

Stadtarchiv Mainz

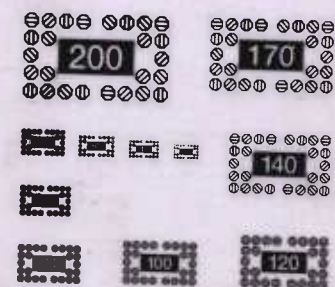
Bestand : Nachlass Oppenheim

Akte-N° : 00034-3



NL_Oppenheim_00034-3

StAMZ, NL Oppenheim / 34,3 - AD



1960-67



NL Opp / 34,3
Oppenheim



Leitz-Hefter
•Rapid•

Bei Amtsheftung
ist dies die Titelseite

Stadtarchiv Mainz

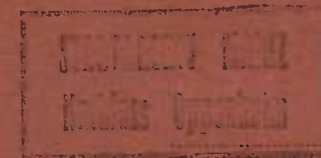
Bestand : Nachlass Oppenheim

Akte-N° : 00034-3



NL_Oppenheim_00034-3

StAMZ, NL Oppenheim / 34.3 - AD



angefangen:
beendet:

1960-67

19

Stadtarchiv
Mainz

NL Opp / 34,3

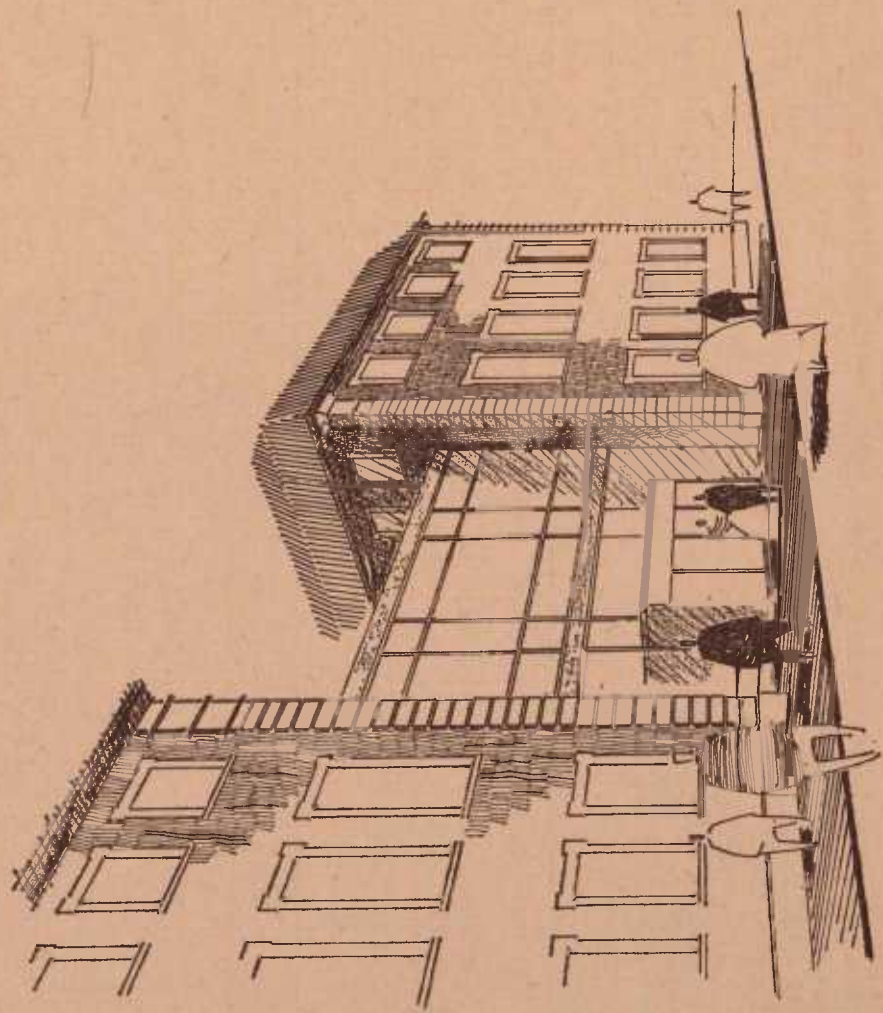
Oppenheim



Leitz-Hefter
"Rapid"

Bei Amtsheftung
ist dies die Titelseite

209a



LIEDERTAFEL-HAUS

GEDANKEN ZUM WIEDERERSTEHEN DES
KONZERTHAUSES

Aus: NL Oppenheim 134

Haus der Musik

Gedanken zum Neubau eines Konzerthauses der Mainzer Liedertafel

Am 27. Februar 1945, kurz vor Beendigung des zweiten Weltkrieges, fiel gleichzeitig mit dem größten Teil unserer Vaterstadt Mainz auch das Konzerthaus der Mainzer Liedertafel auf der Großen Bleiche den Fliegerbomben zum Opfer. Nur die Umfassungsmauern und ein Haufen Schutt blieben übrig von einem Gebäudekomplex, der nahezu 55 Jahre lang nicht nur Heimat und Wirkungsstätte unseres Vereins war, in dessen Mauern sich vielmehr ein ganz erheblicher Teil der kulturellen und gewerblichen Veranstaltungen von Mainz abspielte. Neben den im Mainzer Stadttheater (Theater, Symphoniekonzerte) und in der Stadthalle (große Kongresse, Karneval usw.) abgehaltenen Veranstaltungen fanden fast alle übrigen in den Sälen der Mainzer Liedertafel statt. Oratorien, Kammermusikkonzerte, Liederabende (Mainzer Liedertafel, Philharmonischer Verein, Mainzer Liederkrantz, Männergesangsverein „Frauenlob“, Mainzer Lehrergesangsverein, Verein für Neue Musik usw.), Vorträge der verschiedensten Art (Kaufmännischer Verein, Gartenbauverein), Tagungen (Deutscher Tonkünstler-Verband), Kongresse wechselten in bunter Reihenfolge jahraus, jahrein. Aber auch für gesellschaftliche Ereignisse und volkstümliche Veranstaltungen jeder Art bot das Konzerthaus genügend Raum. Es sei hier nur an die Fastnacht erinnert, die ja in Mainz ihre ganz besondere Heimstätte und Bedeutung hat. Für unzählige Herren- und Damensitzungen, Maskenbälle der verschiedensten Vereine (Mainzer Carneval-Club, Prinzengarde, Ranzengarde, Gesangsvereine) bot unser Haus den rechten Rahmen; Wissenschaftler aller Gebiete haben dort vorgetragen und ihre Theorien erhärtet; gewerbliche, wirtschaftliche und Sportverbände haben dort getagt. Nicht unerwähnt mögen die zahllosen Weinproben und Versteigerungen unseres heimischen Weinhandels bleiben.

Man kann wohl ohne Übertreibung sagen, daß dieses Haus seit seiner Einweihung im Jahre 1890 im wahrsten Sinne ein Kulturzentrum der Stadt Mainz bedeutete und schon lange vor seiner Entstehung eine unbedingte Notwendigkeit für die Stadt und ihre Umgebung ausmachte, enthielt es doch einen Konzertsaal für etwa 1100 Personen, kleinere Säle, Proberäume, daneben ein Restaurant, eine ausgedehnte Kellerei, Büros, Läden usw. Durch seine Zerstörung im Februar 1945 wurde in das Mainzer kulturelle, gewerbliche und wirtschaftliche Leben eine klaffende Lücke gerissen. Sie wird erst wieder geschlossen sein, wenn unser jetzt geplantes Haus erstanden ist. Wie wichtig ein solches Haus auch in Zukunft sein wird, geht unschwer aus der Geschichte der Mainzer Liedertafel hervor, deren vielseitige Verflechtung mit den kulturellen Belangen der Stadt so ausgeprägt ist, daß es sich wohl lohnt, diese Geschichte ein wenig wieder in Erinnerung zu bringen; es sei daher auf die am Schluß befindliche „Anlage“ hingewiesen.

Auch in früheren Zeiten hat es nicht an kriegerischen Ereignissen, an politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten gefehlt. Sie haben ihre Einflüsse auf die Vereinstätigkeit und auf den Mitgliederstand ausgeübt, vielleicht auch eine Zeitlang gewisse Stockungen hervorgerufen, aber niemals den Verein in seinem Bestand erschüttern oder gefährden können. Alle diese Schwierigkeiten konnten von ihm verhältnismäßig schnell überwunden werden. Anders jedoch in der Zeit nach 1933. Wohl kein Ereignis seit Bestehen des Vereins hat auf seine kulturelle Tätigkeit, auf sein Vermögen und auf seine gesamten Mitglieder einen solch verheerenden Einfluß ausgeübt, als die von der Regierung 1933 durchgeführte totale Unterstellung der kulturellen Belange unter ihre Organe und die Handhabung durch diese.

Unser Verein verlor 1933 allein etwa 300 Mitglieder, die durch den politischen Umschwung direkt betroffen waren. Sie waren meist künstlerisch und musikalisch besonders interessiert und gehörten auch zu dem festen Besucherstamm des Mainzer Theaters, der Symphoniekonzerte und vieler anderer musisch ausgerichteter Vereine und Kreise. Dazu kamen die vielen anderen, Beamte, die aus ihrem Amt gerissen wurden, Kaufleute, deren Firmen ihre langjährigen Aufträge verloren, wieder andere, die sich in ihre private Abgeschiedenheit zurückgezogen oder ihre Vaterstadt verließen. Und nicht zuletzt kam dazu der kulturelle Zwang. Jede freie künstlerische Betätigung war unterbunden. Bedeutende Musiker verließen Deutschland und gingen ins Ausland. Und wer zurückgeblieben war, mußte sorgfältig prüfen und darauf achten, daß in seinen Programmen nur ja kein Lied oder Werk von einem nicht genehmen Komponisten sich befand. In einer solchen Atmosphäre konnte kein freies kulturelles Schaffen gedeihen. Es war daher kein Wunder, daß die Konzerttätigkeit des Vereins nach wenigen Jahren schnell nachließ und mit Beginn des zweiten Weltkrieges fast ganz aufhörte. Zwar fanden noch einige Chorkonzerte statt, aber seit 1942 ruhte die Konzerttätigkeit. Der Verein war tot, seine Mitglieder in alle Winde zerstoßen, gestorben, gefallen.

Das Vermögen des Vereins, das in seinem Konzerthaus, der Kellerei und dem Restaurant steckte, schmolz dahin. Die Erträge wurden von Jahr zu Jahr geringer. Der Kundenkreis der Kellerei, der sich im Frieden bis weit ins Ausland und nach Übersee erstreckte, wurde durch die kriegerischen Verwicklungen abgeschnürt. Der Mangel an Nachschub besorgte das übrige, so daß auch diese Geldquelle im Laufe des Krieges versiegte. Nur das Haus blieb noch übrig. Es wurde im Jahre 1942 als Notunterkunft an ein großes Warenhaus vermietet, bis dann gegen Ende des Krieges die Fliegerangriffe das Haus in Schutt und Asche legten. Damit schien das Schicksal der Mainzer Liedertafel besiegelt. —

Außer ein paar Unentwegten, die sich selbst durch die trübsten Zeiten nicht unterkriegen ließen, war aber doch noch etwas Vermögen geblieben, nämlich der Grund und Boden, auf dem das Konzerthaus stand. Dieses Restvermögen unter allen Umständen zu erhalten und als Grundstock für einen Wiederaufbau zu verwenden, war das Bestreben aller leitenden Männer des Vereins in der Nachkriegszeit. Es hat nicht an Möglichkeiten gefehlt, das Grundstück — etwa 1800 qm in bester Lage der Stadt — schon in den vorhergehenden Jahren zu veräußern und mit dem erzielten Erlös für 20 oder 30 Jahre ein sorgenfreies

Vereinsleben zu führen. Aber das lag nicht in unserem Sinne. Die Wichtigkeit des alten Hauses nicht nur für den Verein, sondern für die Belange der ganzen Stadt bedeutete eine Verpflichtung für die Vereinsführung der Allgemeinheit gegenüber, die Errichtung eines neuen Hauses nicht außeracht zu lassen und ihr zu gegebener Zeit näherzutreten.

Dieser Zeitpunkt schien uns jetzt gekommen. Die Landesbank und Girozentrale von Rheinland-Pfalz suchte ein für ihre Zwecke geeignetes größeres Grundstück im Herzen der Stadt. Zunächst verhandelte die Stadtverwaltung und später die Landesbank mit uns. Ein Verkauf kam aber für uns nur dann in Frage, wenn wir gleichzeitig entsprechend große und geeignete Grundstücke für ein neues Heim kaufen oder eintauschen konnten. Im Zuge der Verhandlungen sind uns dann von der Stadtverwaltung entgegenkommenderweise ganz in der Nähe des bisherigen Hauses drei Grundstücke (Mittlere Bleiche 40, Bauhofstraße 5 und 7) für unsere Zwecke (Errichtung eines Konzerthauses) angeboten worden. Dort hatten in der Barockzeit die Grafen Elz einen Musiksaal. Später diente ein Teil der Häuser dem Peter-Cornelius-Konservatorium der Stadt Mainz. Die Grundstücke haben daher schon eine musikalische Vorgeschichte. Sie liegen mitten in einem Planungsblock von großen Neubauten für Ministerien, Banken und andere Großunternehmen. Innerhalb dieses Gesamtblocks wird ein Viertel, umgrenzt von den Straßen Große Bleiche, Schießgartenstraße, Mittlere Bleiche, Bauhofstraße, in seinem alten Barockstil wiedererstehen. Unser

„Haus der Musik“

wie wir es vielleicht nennen wollen, wird ein wichtiges Zentrum bilden und dürfte hierin bei der Weiterentwicklung der Stadt Mainz eine aussichtsreiche Zukunft haben. Allerdings: die Lage in diesem Barockviertel ist mit einer schwerwiegenden Hypothek belastet. Der Aufbau des ganzen Viertels unterliegt den strengen Vorschriften des Landesamts für Denkmalspflege, wodurch uns hinsichtlich der Außenfassaden, der Geschoß- und Gesamthöhe die Hände gebunden sind. Wir wollen hoffen, daß die damit verbundenen Erschwerisse und Mehrkosten im Vergleich zu dem, was entstehen soll, tragbar sind.

Wir planen ein Haus, das, wie schon sein Name sagt, **den Interessen der Musik und darüber hinaus jeder Kunst und allen kulturellen und wirtschaftlichen Belangen dienen soll.** Es soll also in erster Linie einen Konzertsaal für etwa 1150 bzw. 700 Besucher enthalten, gebaut nach den neuesten akustischen Erkenntnissen und versehen mit allen räumlichen und technischen Mitteln für Kino, Rundfunk und Fernsehen, weiterhin ausgerüstet mit genügenden Nebenräumen, insbesondere ausreichenden Foyers mit Garderoben und Zubehör. Ferner sollen entstehen intime Räume für kleinere Veranstaltungen, Vorträge usw., Proberäume für andere Gesang- und Musikvereine sind eingeplant. Das Haus soll außerdem ein gutes Restaurant aufnehmen, das auch bei großen Veranstaltungen den Ansprüchen des gesamten Hauses gerecht zu werden vermag. Ferner sind vorgesehen Einzelappartements, Studentenzimmer, Büroräume usw.

Im gleichen Häuserblock erstet das Museum neu, so daß sich hier im Herzen von Mainz ein „Viertel der Musen“ erheben wird.

Aus allem, insbesondere auch der nachfolgenden kleinen Baubeschreibung von fachlicher Seite, ist ersichtlich, daß der Verein eine schwere Aufgabe übernommen hat, die zu lösen große Anforderungen an Umsicht, Weitblick und Unternehmungsgeist aller führenden Männer des Vereins stellen wird, handelt es sich doch dabei um ein Gesamtprojekt von erheblichem Ausmaß. **Wenn wir trotzdem den Mut dazu haben, so deshalb, weil das geplante Haus ja nicht nur unseren eigenen Bedürfnissen genügen, sondern auch eine sehr fühlbare Lücke in Mainz schließen soll. Es möge, wie in früheren Jahren, ein gesellschaftlicher Mittelpunkt für alle kulturell interessierten Mainzer Bürger sein.**

Darüber hinaus kann ein solches Haus für unsere Vaterstadt Mainz eine nicht hoch genug einzuschätzende Möglichkeit bedeuten, ihre Chancen als Kongreß- und Ausstellungsstadt an einem der wichtigsten Knotenpunkte der deutschen Wirtschafts- und Interessenverbindungen zu wahren und zu vergrößern. Die Entwicklung der Stadt Mainz hat ja bereits seit Jahren eine ansteigende Linie gezeigt, neue und namhafte Industrien wurden hier seßhaft, Mainz ist für alle möglichen Kongresse und großen Veranstaltungen überall bekannt geworden. Dieses Interesse wird aller Voraussicht nach in den kommenden Jahren noch wesentlich anwachsen.

Wenn unser Verein nun einen Bau plant, der weit über seine eigenen Bedürfnisse hinaus den allgemeinen Interessen dient, so ist klar ersichtlich, daß ein solcher Plan nicht nur den engeren Kreis seiner Mitglieder anspricht, sondern in weit größerem Maße alle Mainzer Bürger und alle Mainzer Behörden und Firmen angeht. Und wenn unser Plan im Interesse der ganzen Stadt liegt, so glauben wir, auf die aktive Mithilfe aller angesprochenen Kreise rechnen zu dürfen.

Es ist nicht Sinn dieser Schrift, diese aktive Mithilfe schon in allen Einzelheiten zu präzisieren; dazu bedarf es noch vieler Erwägungen und Überlegungen, die genau durchdacht werden müssen. Andererseits müssen jetzt schon alle in Mainz und der näheren Umgebung vorhandenen Kräfte mobilisiert werden, um unsere Pläne kennenzulernen und sich mit den damit verbundenen Problemen vertraut zu machen. Wenn wir auch nicht mehr in einer Zeit leben, in der die kulturellen Belange, ihre Förderung und Entwicklung nur durch private Mäzene getragen wurden, **so möchten wir doch nicht die Hoffnung aufgeben, daß es auch heute noch in allen Kreisen Menschen gibt, die soviel Idealismus besitzen, um ein als richtig erkanntes Ziel zu fördern und nach Kräften zu unterstützen.** Man hat sich leider in den Zeiten der Diktatur zu sehr daran gewöhnt, die großen, die Allgemeinheit betreffenden Probleme den staatlichen oder kommunalen Behörden zu überlassen. Um so höher ist es zu bewerten, wenn ein für die gesamte Stadt, ihre Umgebung und alle ihre Bürger höchst wichtiges und notwendiges Projekt Wirklichkeit wird, das ausschließlich auf privater, bürgerlicher Initiative beruht, aber dem gesamten kulturellen und wirtschaftlichen Leben unserer Stadt und ihrer Bewohner dient.

Beschreibung des Entwurfs für das „Haus der Musik“

Das Haus der Musik soll der kulturellen und gesellschaftlichen Begegnung dienen. In deren Mittelpunkt steht in der Hauptsache die Pflege der Musik, jedoch dient es auch Veranstaltungen anderer Art, wie Bällen oder Vorträgen. Die Besucher sollen aber auch Gelegenheit haben, in kleineren Kreisen zusammen zu sein, um die Geselligkeit in bester Mainzer Art zu pflegen.

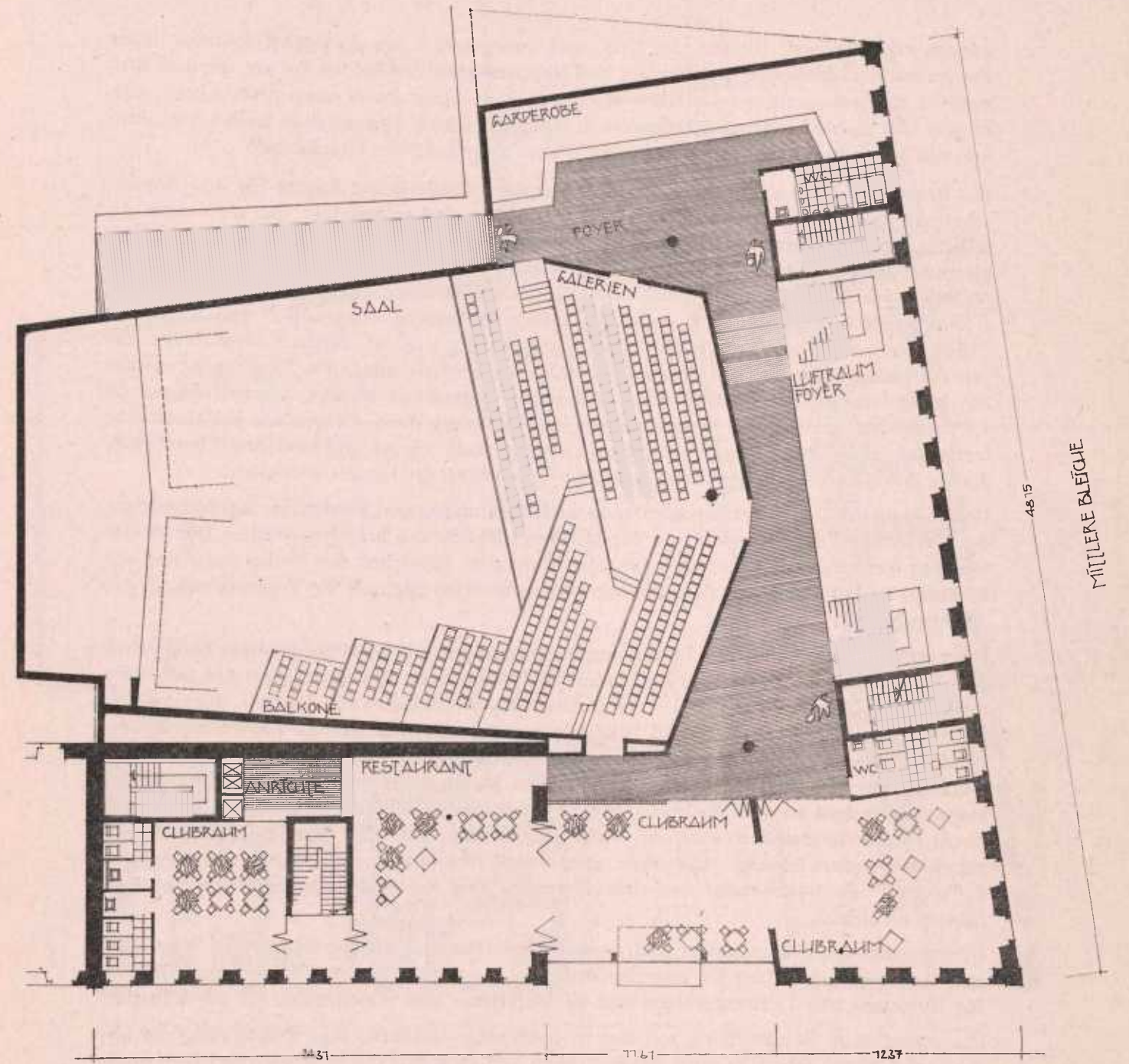
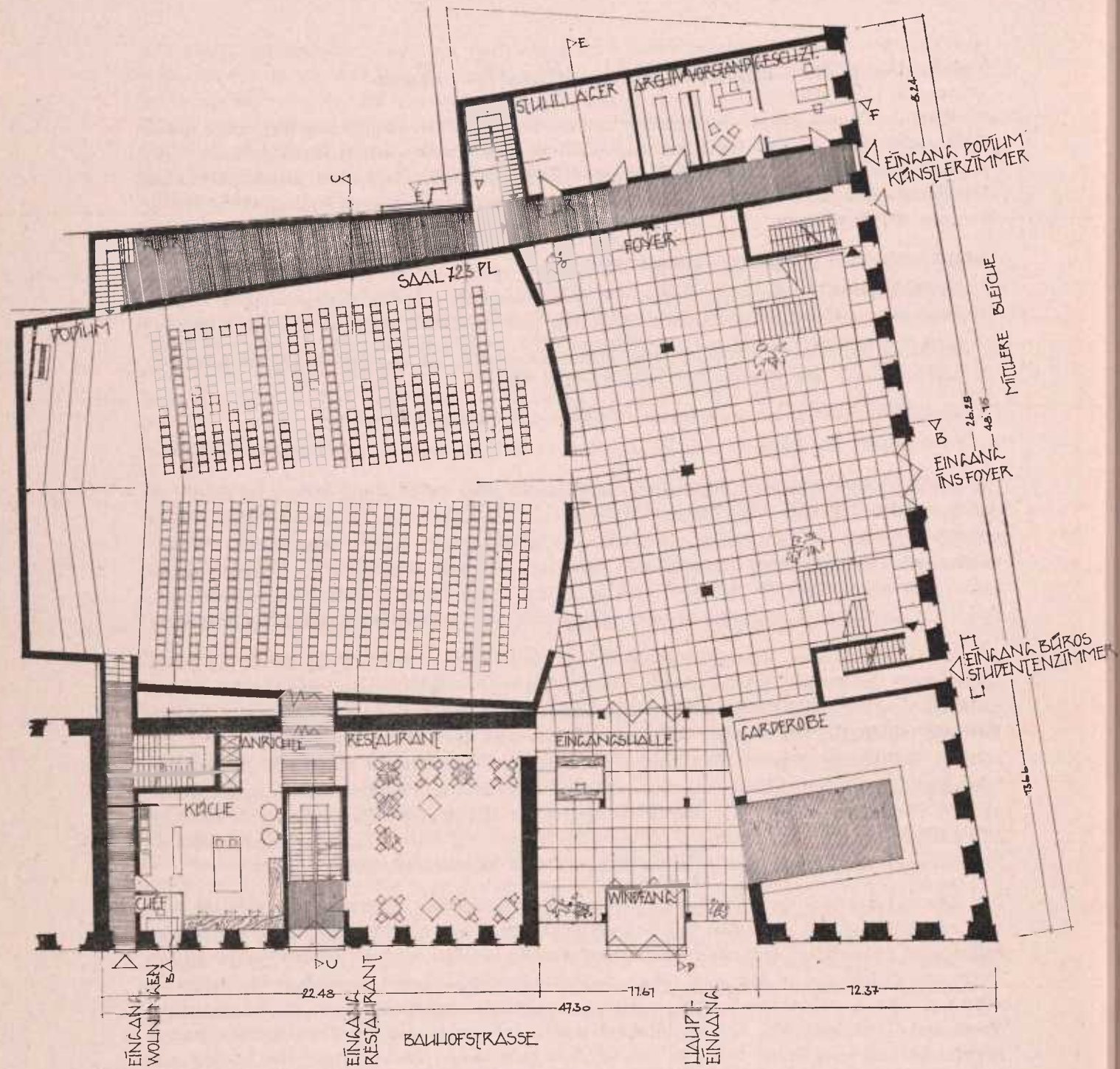
Daraus ergeben sich folgende Raumgruppen:

1. der Konzertsaal, welcher 1150 bzw. 700 Personen faßt, mit den dazugehörigen Nebenräumen, wie Foyers, Garderoben, Toiletten usw. und den Räumen für die Künstler;
2. das Restaurant mit bewirtschafteten Gäste-, Klub- und Vereinsräumen in verschiedenen Größen, sowie den Räumen für Küche und Keller;
3. die Räume für die Verwaltung des Vereins mit einem Probesaal;
4. Wohnungen für Pächter und Angestellte, Studentenzimmer und vermietbare Büros.

Die Raumgruppen müssen untereinander in zweckmäßiger Verbindung stehen. So muß z. B. das Restaurant direkte Verbindung mit Saal und Foyers haben, damit bei Bällen und sonstigen großen Veranstaltungen eine Bewirtschaftung des Saales möglich ist. Weiter müssen die Vereinsräume Zugang zum Saal und zu den Künstler- und Proberäumen haben. Die Wohnungen, Studentenzimmer und Büros schließlich müssen so angeordnet sein, daß sie in Zugang und in der Benutzung völlig getrennt von den öffentlichen Räumen liegen.

Zu der zweckmäßigen Verwirklichung dieser Forderungen an die Bauplanung kommen noch solche akustischer, wirtschaftlicher, statischer und installationstechnischer Art hinzu, nicht zu vergessen die Forderung der Denkmalspflege, die uns die Erhaltung der beiden Barockgebäude, die entlang der Mittleren Bleiche und der Bauhofstraße stehen, zur absoluten Bedingung gemacht hat. Und schließlich sind noch die in einer nüchternen Beschreibung des Baues nicht auszudrückenden ästhetischen und funktionellen Ansprüche, die einen Konzertsaal durch die Wahl der Form und der architektonischen Mittel erst zu einer Pflegestätte für die Musik machen, zu berücksichtigen. All diese vorstehend beschriebenen Forderungen sind in dem vorliegenden Entwurf nach Möglichkeit berücksichtigt.

Ein Konzertsaal von Rang muß nach bestimmten akustischen Forderungen gestaltet sein und ein Mindestmaß an Raum pro Person erhalten. Nach eingehenden Untersuchungen mit einem bekannten Akustiker mußte festgestellt werden, daß er in der notwendigen Form und Größe nur in den jetzt freien Hofraum gestellt werden kann. Nur hier kann er eine von den bestehenden Bauten relativ unabhängige und für seinen Zweck geeignete Form und Größe erhalten. Er kann dadurch auch unabhängig von den bestehenden Bauten gegründet und ausgeführt werden, was bei den besonderen Bedingungen des Saales und den großen Spannweiten der Decke eine Notwendigkeit ist. Der Saal liegt mit seinen Zu-



gängen zur Mittleren Bleiche. Im Erd- und Obergeschoß des dortigen Gebäudes liegen Foyers mit dazugehörigen Garderoben und Nebenräumen. Die beiden Foyers, die dem Erdgeschoß des Saales und der Galerie vorgelagert sind, bilden durch einen großen Luftraum, in dem sich freischwingende Treppen vom Erdgeschoß zum Obergeschoß ziehen, eine Einheit und einen passenden Rahmen für die Selbstdarstellung der Gesellschaft.

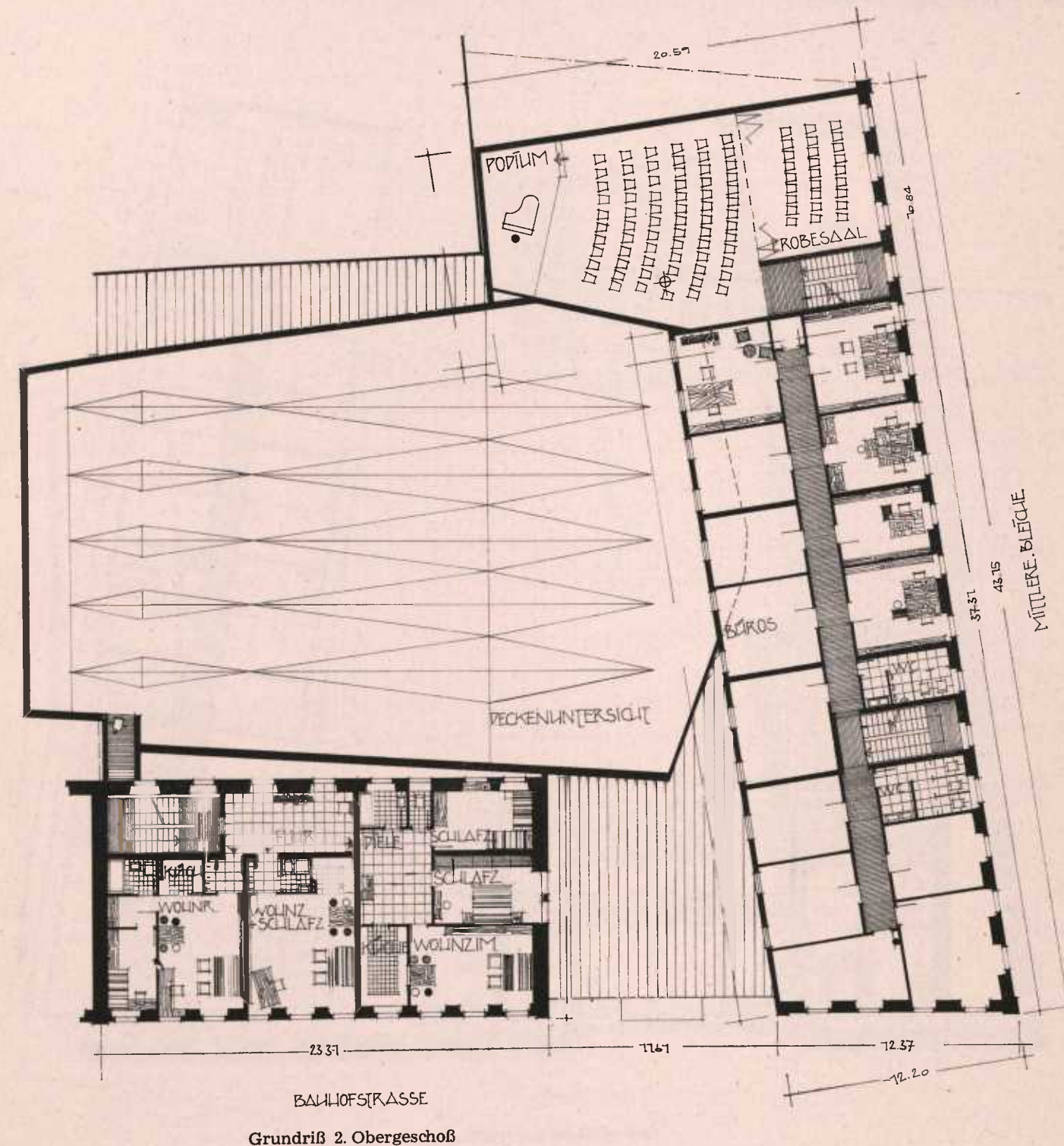
Die Restaurant- und Klubräume einschließlich der erforderlichen Räume für ihre Bewirtschaftung liegen in dem Gebäude Bauhofstraße. Sie sind so angelegt, daß sie sowohl als selbständiges Restaurant betrieben werden, als auch bei großen Veranstaltungen eine weitgehende Verbindung mit Saal und Foyers haben können. Der Zugang zum Restaurant befindet sich in der Bauhofstraße. Die Restaurationsräume liegen im Erdgeschoß und I. Obergeschoß. Im Keller ist noch eine intime Weinstube vorgesehen. Die Küche im Erdgeschoß erhält einen eigenen Zulieferungseingang und ist durch Speiseaufzüge mit den Anrichten in den verschiedenen Geschossen direkt verbunden. Die Klubräume, welche für besondere kleinere Zirkel vom Restaurant abgetrennt werden können, liegen im I. Obergeschoß und können für große Ballveranstaltungen durch Öffnen von Falttüren eine fortlaufende und großzügige Verbindung zwischen Saal, Foyers und Restaurant herstellen, die ein fluktuierendes Leben durch sämtliche Gästeräume des Hauses ermöglicht.

Unabhängig von den zuvor beschriebenen beiden Raumgruppen können die Geschäftsräume des Vereins und die Probesäle von der Mittleren Bleiche aus betreten werden. Der gleiche Eingang dient auch den vortragenden Künstlern zum Erreichen der Proberäume und des Podiums, so daß hier außer dem internen Vereinsbetrieb zugleich für Veranstaltungen der „Bühnenbereich“ gegeben ist.

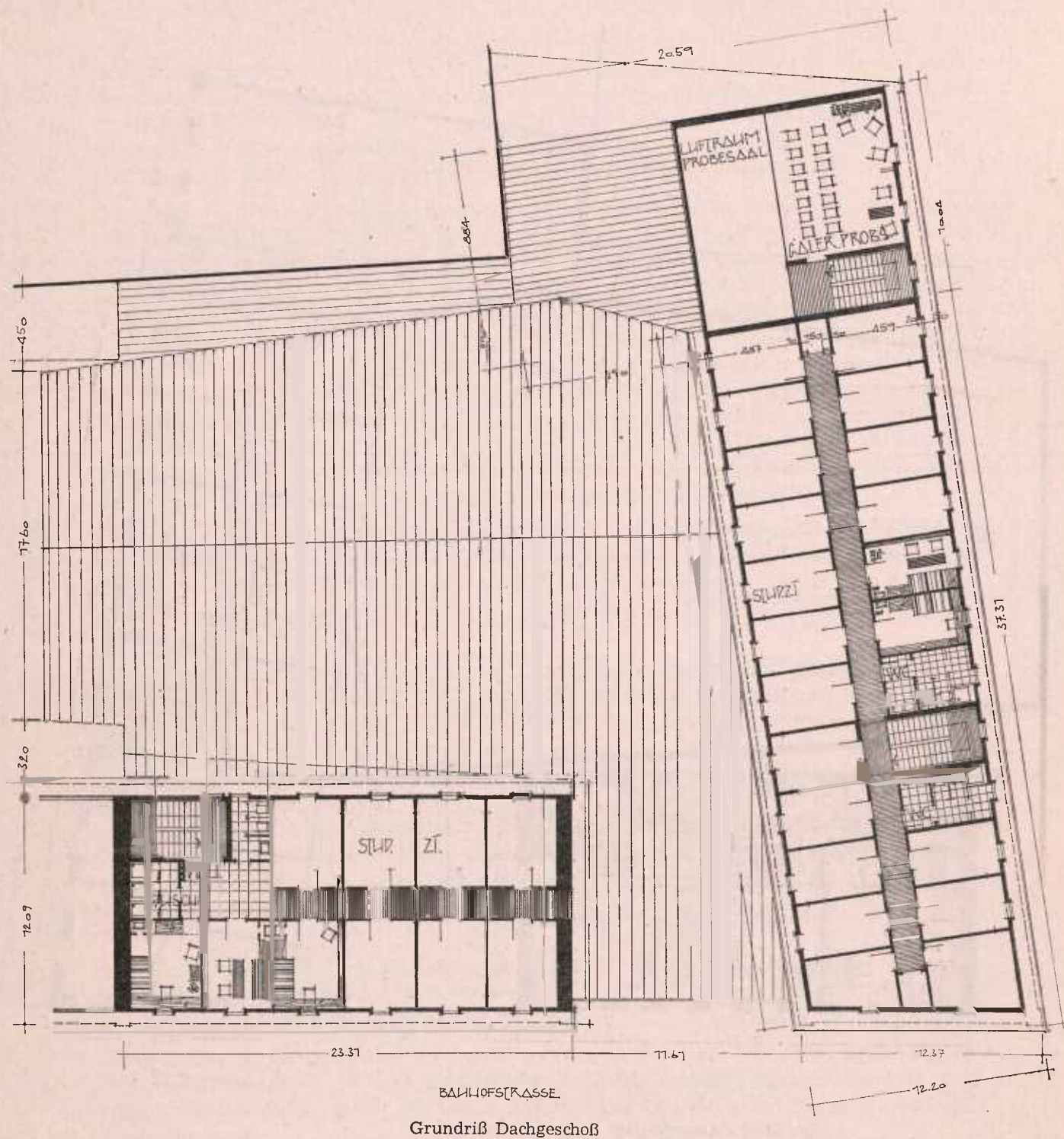
Die vorstehend beschriebenen Räume und Raumgruppen umfassen das gesamte Erdgeschoß und I. Obergeschoß. In den verbleibenden beiden weiteren Obergeschossen des Gebäudes in der Bauhofstraße sind im II. Obergeschoß die Wohnungen für Pächter, Hausmeister und Angestellte, im Dachgeschoß Studentenzimmer für Studierende der hiesigen Universität vorgesehen. Letzteres erscheint umso wichtiger, als die Schaffung von Unterkünften für Studenten wesentlich zur Abstellung des in Mainz außerordentlich fühlbaren Raumangels beitragen könnte. Die beiden oberen Geschosse im Gebäude Mittlere Bleiche können durch montierte Zwischenwände so aufgeteilt werden, daß hier vermietbare Büros eingerichtet werden können. Die oben erwähnten Wohnungen und Büros werden durch 3 Treppen, die unabhängig von dem Konzert- und Restaurationsbetrieb durchs Haus führen, erreicht.

Die vorhandenen sehr massiven Kellergewölbe nehmen, wie schon erwähnt, eine Weinstube auf. Außerdem enthalten sie noch Nebenräume zur Lagerung von Weinen usw., Räume für Heizungs- und Lüftungsanlage und die Umkleide- und Waschräume für die Künstler.

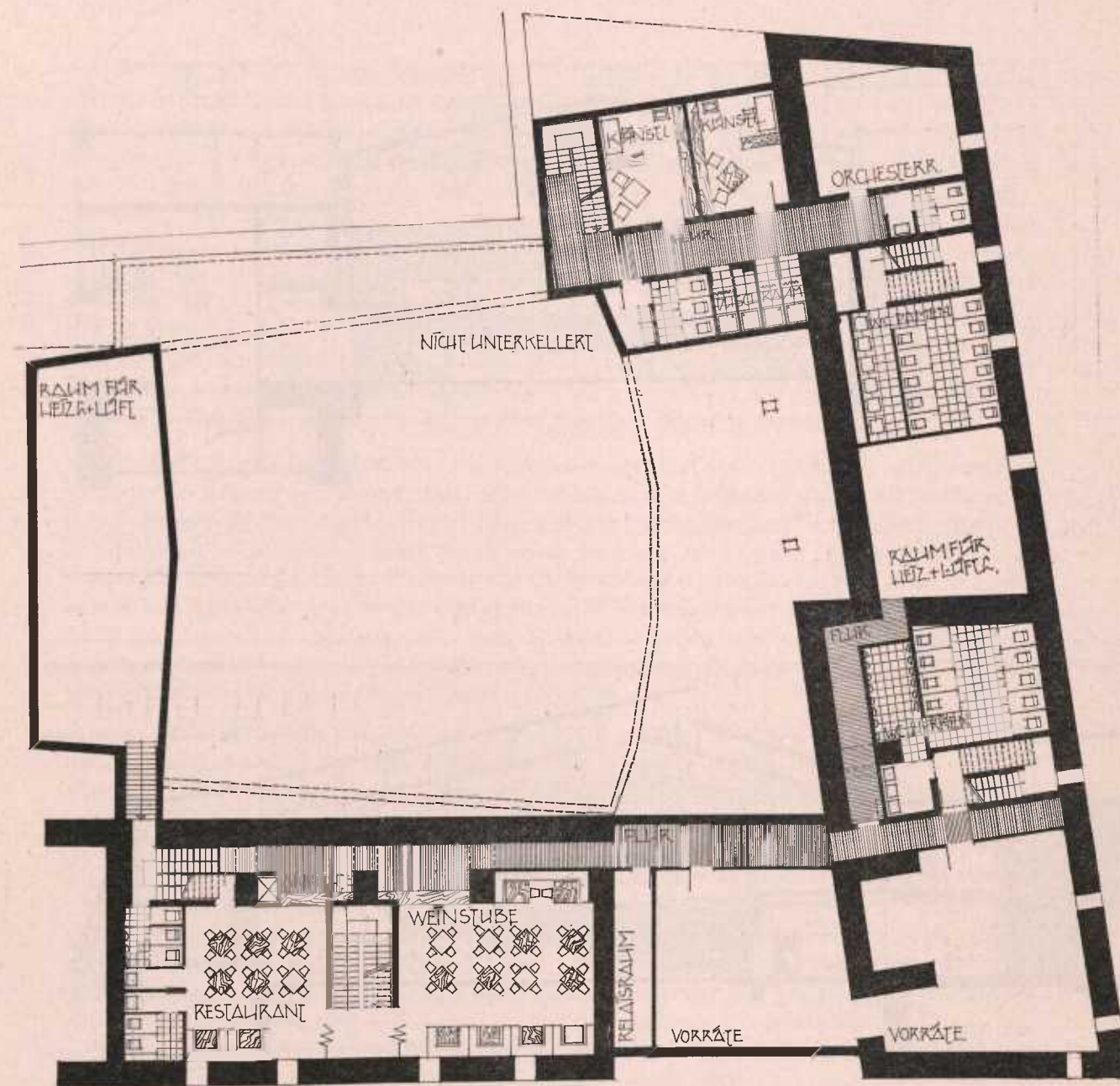
Die vorstehende Beschreibung soll nur in gedrängter Übersicht eine Erläuterung der abgebildeten Pläne geben. Es wird das Bestreben sein, dem Bau die heimelige und doch großzügige Atmosphäre zu geben, die einem Konzerthaus vom Rang der Mainzer Liedertafel eigen sein muß.



Grundriß 2. Obergeschoß



Grundriß Dachgeschoß



Grundriß Kellergeschoß

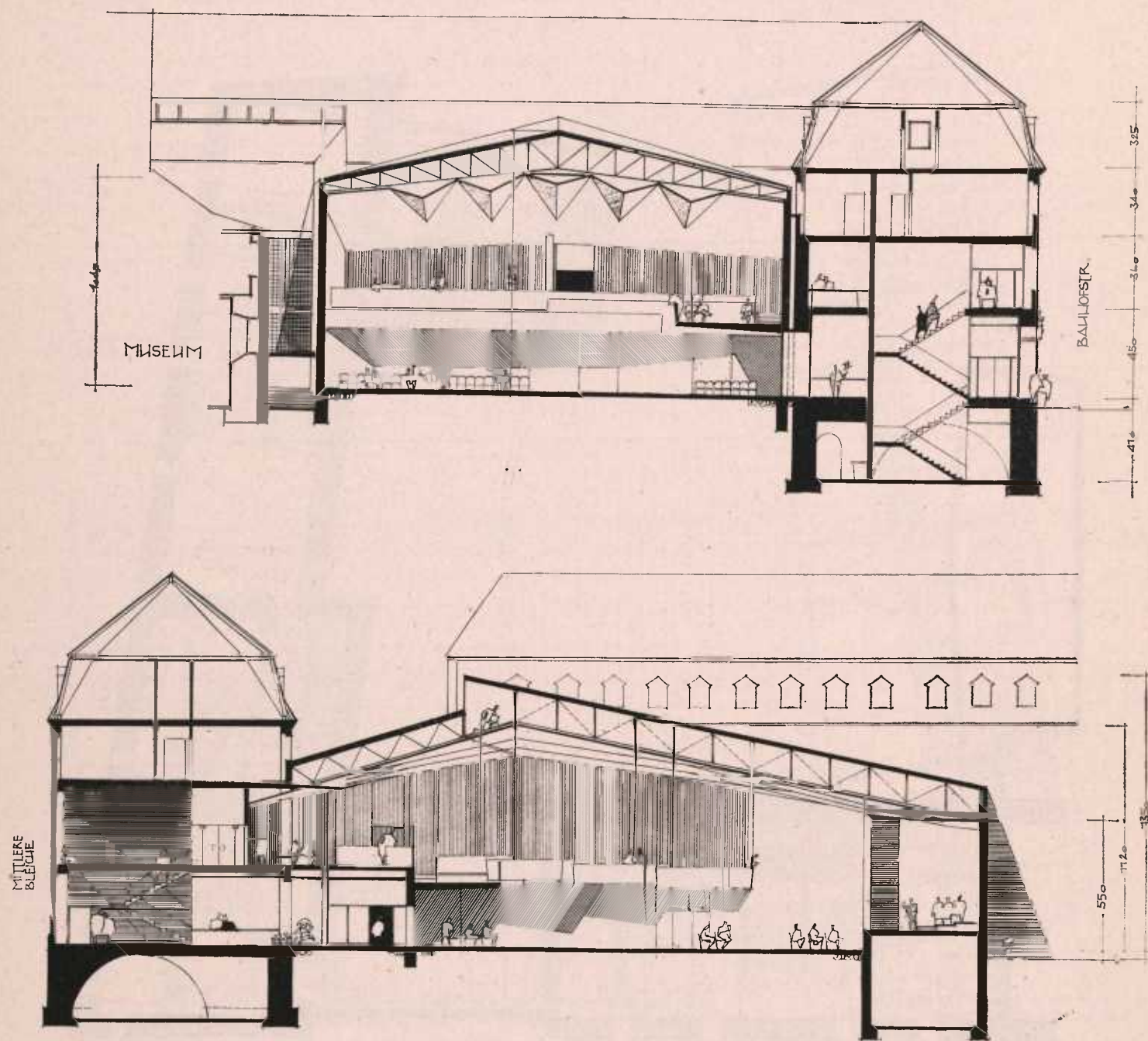
Anlage

Nur wenige deutsche Städte können eine solch bewegte Vergangenheit aufweisen wie Mainz. In unzähligen Kriegen ist die Stadt mit ihrer strategisch wichtigen Lage am Rhein und im Mündungsgebiet des Mains ein umstrittener Platz gewesen. Römer, Germanen, Franken waren dort seßhaft; Schweden, Franzosen, Österreicher und andere Völker sind zum Teil lange Zeit innerhalb der Mauern der Stadt ein- und ausgegangen; die Kurfürsten von Mainz waren Jahrhunderte hindurch wichtigste und einflußreichste deutsche Fürsten und Erzkanzler des Reiches gewesen. Alle Kriege haben der Stadt Mainz schweren Schaden zugefügt, aber die damit verbundenen politischen Wandlungen haben auch wieder neue Einflüsse mit sich gebracht und das Mainzer kulturelle Leben ungemein befruchtet. Wie oft ist Mainz zerstört worden, aber kein noch so großer Schaden hat den Aufbau- und Lebenswillen der Stadt und ihrer Bevölkerung ertöten können. Die materiellen Schäden sind immer wieder überwunden worden, wenn auch manchmal erst nach Jahren und Jahrzehnten. Geblieben aber sind die kulturellen Einflüsse der verschiedenen Epochen.

Bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts hat Mainz unter dem außerordentlich befruchtenden Einfluß der Mainzer Kurfürsten gestanden. Wenn sich in früheren Zeiten die kulturellen Interessen und Bestrebungen in erster Linie auf den kurfürstlichen Hof und die Hofhaltung beschränkten, so blieb das ständig zunehmende Interesse an Theater, Oper und Musik der letzten Kurfürsten nicht ohne Wirkung auf die breitere Allgemeinheit. Die Liebe zu Kunst und Musik, Literatur und Theater schlug so starke Wurzeln in der Bevölkerung, daß trotz der zeitweiligen Rückschläge die Wahrung der künstlerischen und kulturellen Belange sich nicht mehr auf die privaten Kreise einzelner kunstsinniger Familien beschränkte, sondern immer mehr in die breite Öffentlichkeit verlagerte.

In diese Zeit (1831) fällt bereits die Gründung der Mainzer Liedertafel und wenige Jahre später (1836) die des Damengesangvereins. Es ist nicht Zweck dieser Zeilen, auf die allgemeine Entwicklung der musikalischen Tätigkeit des Vereins im Laufe der Zeit einzugehen. In dieser Beziehung sei auf die Festschrift des Vereins anlässlich seines 125 jährigen Jubiläums im Jahre 1956 verwiesen. Es ist jedoch nicht ganz außer acht zu lassen, daß im Rahmen der Vereinsveranstaltungen schon in den ersten Jahren des Bestehens große und größte Feste stattfanden, die bereits damals den berechtigten Wunsch nach einem eigenen Konzerthaus aufkommen ließen. Die nachstehende Zusammenstellung großer Veranstaltungen, die von der Mainzer Liedertafel gestaltet wurden oder bei denen der Verein maßgebend beteiligt war, kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Aber auch nur die wenigen hier angeführten Daten geben ein anschauliches Bild von den mannigfachen Verpflichtungen des Vereins in den abgelaufenen 128 Jahren und von den vielseitigen Erwartungen, die die Zukunft an ihn stellen wird.

In der nachfolgenden Zusammenstellung der Hauptereignisse im Rahmen der Vereinsgeschichte haben wir auch die Entwicklung des Mitgliederbestandes von der Gründung im Jahre 1831 bis heute dargestellt.



Quer- und Längsschnitt Saal

Mitgliederzahl

44	1831	Gründung des Vereins
	1834, 1835	Große Wohltätigkeitskonzerte und Massenveranstaltungen zugunsten der Errichtung eines Gutenberg-Denkmal.
286	1837	Ausrichtung und Durchführung aller Feierlichkeiten im Auftrag der Stadt Mainz anlässlich der Enthüllung des Gutenberg-Denkmal.
359	1840	Vierhundert-Jahrfeier der Buchdruckerkunst.
471	1855	Gründung des Mittelrheinischen Musikverbandes.
	1856—1895	12 Mittelrheinische Musikfeste, davon 5 in Mainz.
	1857	Mainzer Erstaufführung von Beethovens Neunter Symphonie und
782	bis 1876	regelmäßige Veranstaltung von Symphoniekonzerten durch die Mainzer Liedertafel.
	1876	Gründung des Städtischen Orchesters aufgrund einer Stiftung der Gründer der Mainzer Liedertafel, Franz Schott und Frau geb. von Braunrasch, und Einrichtung der Städtischen Symphoniekonzerte.
	1876—1887	Erstaufführung großer Chorwerke (Händel, Liszt, Verdi, Brahms u. a.).
785	1887—1890	Bau und Einweihung des Konzerthauses auf der Großen Bleiche.
	1890	Aufnahme der regelmäßigen Kammermusikkonzerte.
	1895, 1897	Händel-Feste im Auftrag der „The Empress Frederick Handel Society“.
	1898	Tagung des deutschen Tonkünstler-Verbandes.
838	1901/05	Beethoven-Feste , 17 Konzerte, Aufführung sämtlicher Symphonien und anderer Werke (Münchener Kaim-Orchester unter Weingartner).
867	1904	Gründung der Kaiserin-Friedrich-Stiftung.
	1906, 1908, 1913 und später:	Konzerte der Kaiserin-Friedrich-Stiftung in Anwesenheit zahlreicher Fürsten und vieler bedeutender in- und ausländischer Musiker.
895	1908, 1912	Komponistenkonzerte (Richard Strauß, Max Reger).
872	1914/18	Erster Weltkrieg, Verwendung des Hauses als großes Lazarett.
1012	1922	Aufführung der Achten Symphonie von Gustav Mahler.
	1931	100 jähriges Jubiläum des Vereins. Aufführung von „Das Unaufhörliche“ von Paul Hindemith (wenige Tage nach der Uraufführung).
	bis 1933	Große Oratorien von Braunsfels, Klemperer, Bach u. a.
	seit 1890	Ungezählte Veranstaltungen der verschiedensten Vereine, Tagungen kirchlicher, wirtschaftlicher, wissenschaftlicher und anderer Verbände, Konzerte, Feste, Maskenbälle zahlreicher Gesellschaften usw.
800	ab 1933	Totalitäres Regime, beginnender Niedergang der künstlerischen Betätigung, Einschränkung und später gänzlicher Wegfall der Kammermusikkonzerte, vereinzelte Oratorienaufführungen bis 1942. Ab 1942 Vermietung des Konzerthauses als Warenhaus.
	1945	Völlige Zerstörung des Konzerthauses.
	nach 1945	Mitwirkung des noch verbliebenen Chores in städtischen Konzerten unter Generalmusikdirektor Karl M. Zwissler.

Mitgliederzahl

112	1949	Wiedergründung des Vereins. Wiederaufnahme der Konzerttätigkeit im Kurfürstlichen Schloß.
482	1956	125 jähriges Jubiläum des Vereins. Uraufführung der dem Verein gewidmeten Kantate „Lebenskreise“ von Hans Gál .
	1959	Händel-Feier anlässlich des 250. Todestages von Gg. Friedr. Händel.
	1959	Haydn-Feier anlässlich des 200. Geburtstages von Josef Haydn. Festvortrag: Dr. Ludwig Berger. „Cäcilien-Messe“.

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich eindeutig, daß seit der Gründung des Vereins die Anforderungen an ihn ständig gewachsen sind, in Zukunft noch größer werden und damit natürlich auch die dafür aufzubringenden Kosten.

Die Wiedergründung des Vereins im Jahre 1949 schien zunächst nur eine Formsache. Sie war aber in Wirklichkeit viel mehr. Sie bedeutete nicht mehr und nicht weniger, als mit der gesamten kulturellen und wirtschaftlichen Arbeit von vorn anzufangen, den Namen, das Ansehen und die Bedeutung, die sich der Verein in den ersten 100 Jahren seines Bestehens erworben hatte, wiederzugewinnen und die Plattform zu schaffen, von der aus unsere jetzigen Pläne verwirklicht werden können. Wir sind fest davon überzeugt, daß diese Pläne von allen interessierten Mainzern begrüßt werden. Mögen recht viele Helfer uns zur Seite treten und möge vor allem auch die Jugend zur Mitarbeit bereit sein! **Jeder ist herzlich aufgerufen. Er kann seiner Liebe zu Mainz und zur Mainzer Kulturpflege kein besseres Denkmal setzen.**

Mainz, Juli 1960

Mainzer Liedertafel und Damengesangverein

Ehrenpräsident:

Dr. h. c. Michel Oppenheim

Der Vorstand:

Richard Schneider Johannes Schüffner Dr. Fritz Nees
Bernhard Bossmann Jakob Risch

Der Ausschuß:

Freifrau Raitz v. Frentz Prälat Prof. Dr. Adam Gottron Frl. Else Haeck
Fritz Helmstädter Josef Herzog Frau Felicitas Hirsch-Messer Karl Jacobi Conrad Jung
Frau Elfriede Lindner Frau Käthe Lossa Leo Petri
Frl. Tini Reising Prof. Dr. Arnold Schmitz Josef Schumm Frl. Franziska Spieß
Karl Stamm Gerhard Weuthen

Die Ehrenmitglieder des Vereins seit Gründung:

1835

Carl Blum, Berlin, Hofkomponist, † 1844
Konradin Kreutzer, Hofkapellmeister, Wien, † 1849
Giacomo Meyerbeer, Hofkapellmeister, Berlin, † 1864
Stephan Metz, Bürgermeister, Mainz, † 1850
Josef Panny, Kapellmeister, Wien, † 1838
Christian Rummel, Kapellmeister, Wiesbaden, † 1849
Seydelmann, Regisseur u. Schauspieler, Stuttgart
Dr. Gottfried Weber, Darmstadt
Karl Zulehner, Kapellmeister, Mainz, † 1847

1836

Freih. von Lichtenberg, Reg.-Präs., Mainz
Lindpaintner, Hofkapellmeister, Stuttgart, † 1856
Dr. Carl Loewe, Komponist, Stettin, † 1869
Wilh. Mangold, Hofkapellmeister, Darmstadt, † 1875
Fr. Wild, Opernsänger, Wien, † 1860

1840

Franz Messer, Musikdirektor, Frankfurt a. M., † 1859
Ritter Sigmund von Neukomm, Komp., Paris, † 1858
J. Staudigl, Opernsänger, Wien, † 1861
Dr. H. A. Rinck, Hoforganist, Darmstadt, † 1846

1841

Habeneck, Musikdirektor, Große Oper Paris, † 1849
Vincenz Lachner, Hofkapellmstr., Mannheim, † 1893

1843

Franz Lachner, Hofkapellmeister, München, † 1890
Joh. Ritter von Lucam, Ges. der Musikfreunde, Wien
Nik. Nack, Bürgermeister, Mainz, † 1859

1846 — 1847

Felix Mendelssohn-Bartholdy, Hofkapellmeister,
Berlin, † 1847
Prudenz v. Duyse, Gent, † 1859
Heinrich Esser, Hofkapellmeister, Wien, † 1872

1848

Karl Zöllner, Musikdirektor, Leipzig, † 1860
Freiherr von Dalwigk, Ministerpräsident, Darmstadt
Ludwig Drouet, Hofkapellmeister, Koburg, † 1873
Guhr, Kapellmeister, Frankfurt a. M., † 1848

1850 — 1854

Karl H. Mangold, Kapellmeister, Darmstadt, † 1889
Ernst Pauer, London, † 1905
Carl Schmitt, Geh. Reg.-Rat, Mainz
Frau Former, geb. Riese, Mainz
Frau Rienäcker, geb. Krätzer, Mainz
J. J. Schott, Mainz, Ehrenpräsident, † 1855

1855 — 1860

J. Winkelmeier, Kapellmeister, Dresden
Ferdinand Hiller, Kapellmeister, Köln, † 1885
Julius Stockhausen, Paris, † 1906
Frau Werner, geb. Parkus, Mainz, † 1903

1861

Friedrich Marburg, Kapellmeister, Mainz, † 1884
Florian Schmitt, Frankfurt a. M.

1863

C. L. Fischer, Hofkapellmeister, Hannover, † 1877
Carl Reiss, Hofkapellmeister, Kassel, † 1908

1870

Ferd. Möhring, Musikdirektor, Neuruppin, † 1887

1872

Frau Anna Gassner, Mainz

1884

B. Bommerle, Mainz
J. Görtz, Ober-Land-Ger.-Präs., Darmstadt, † 1900
P. Reis, Prof. Dr., Mainz
Frau Johanna Reutter, Mainz, † 1914
W. P. Preetorius sen., Ehrenpräsident, Mainz

1891

Carl Pollitz, Frankfurt a. M.
Frau Maria Wilhelmy, Wiesbaden
Friedrich Lux, Ehrendirigent, Mainz, † 1895

1894

Dr. Friedrich Chrysander, Händel-Forscher,
Hamburg, † 1901

1897

Rothe, Staatsminister, Darmstadt, † 1906

1900

Geh. Justizrat Dr. Ludwig Oppenheim, Mainz

1913

Geh.-R. Dr. Ludw. Strecker, Ehrenpräsident, Mainz

1921

Reichsgerichtsrat Dr. Ludwig Krug, Mainz

1956

Prof. Dr. Hans Gál, Komponist, Edinburg
Otto Schmidtgen, Musikdirektor, Wiesbaden

1958

Dr. h. c. Michel Oppenheim, Ehrenpräsident, Mainz

Über die Wiederaufbaupläne der Mainzer Liedertafel

Vortrag unseres Vorstandsmitgliedes, Herrn B. Boßmann, im Kreise des
Mainzer Altertums-Vereins am 17. Oktober 1960

Meine Damen und Herren!

Die meisten unter Ihnen haben das alte Liedertafelhaus noch gekannt und sich gewiß schöne Erinnerungen an Chorkonzerte, berühmte Solisten und Kammermusiken bewahrt. Vielleicht haben manche der hier anwesenden Damen noch eine Erinnerung an die letzte Phase der Existenz des alten Hauses, als sie auf ihren Fliegerbezugsschein bei dem zu uns übergesiedelten Kaufhof den kargen Ersatz für die Verluste aus den Bombennächten eingekauft haben, bis schließlich auch das Konzerthaus ein Opfer dieser schrecklichen Zeit wurde.

Aber blicken wir lieber einen kurzen Augenblick zurück auf die freundlicheren Jahre 1888/90, in denen das alte Liedertafel-Konzerthaus an der Großen Bleiche durch die Initiative Mainzer Bürger und ihre Begeisterung für die Musik mit kräftigen Spenden für diese gute Sache errichtet wurde. Es war eine Zeit soliden Wohlstands nach einer langen Friedensperiode, die nur durch den 70/71er Krieg nicht nennenswert unterbrochen wurde. Die öffentliche Hand beschränkte sich auf ihre geringeren Verwaltungsaufgaben, und es blieb viel den Bürgern überlassen, sich selbst zu regen und der Kunst Gehör zu verschaffen, soweit sie nicht von den damaligen Fürstenhäusern gefördert und unterstützt wurde. Die Steuern waren nur ein Bruchteil der heutigen, und die Milliarden-Etats an Sozialaufwand, die heute Staat und Gemeinden als Folge von zwei verlorenen Weltkriegen belasten, hatten keine vergleichbaren Werte.

Deshalb konnte sich schließlich auch Wohlstand bilden, und dadurch begünstigt wuchs mit einer Spende von 170 000.— Goldmark der Mitglieder der Mainzer Liedertafel und einiger sonstiger Bürger der imposante Bau des Liedertafelkonzerthauses empor. Der damalige Vorstand, an der Spitze Geheimrat Dr. Strecker als Präsident, sein Stellvertreter Justizrat Dr. Oppenheim und die Herren Preetorius, Zulehner und Hirsch, waren wohl die Hauptinitiatoren des Baues, als sie am 4. November 1887 den Aufruf an die Mainzer Bürgerschaft unterzeichneten.

Aus überlieferten Quellen wissen wir, daß Vizepräsident Dr. Oppenheim häufig die Baustelle kontrollierte, an der Hand den damals noch oder schon kleinen Sohn Michel, den ich als den jetzigen Ehrenpräsidenten der Mainzer Liedertafel mit besonderer Freude hier begrüßen darf.

Als der stolze Bau fertig war, bedeutete er einen Markstein in der Geschichte des Mainzer Musiklebens. Auf Jahrzehnte hinaus sollte das Haus, in dem die Musikveranstaltungen immer mehr an Bedeutung zunahmen und die Liedertafel mit ihrem Oratorienchor berühmt wurde, ein Mittelpunkt des Mainzer und hessischen Kulturlebens werden. Die Denkschrift, die der Vorstand des Vereins seit einigen Wochen zum Versand bringt, gibt Ihnen mehr Aufschluß über das bunte Geschehen an Veranstaltungen, Kongressen und Kundgebungen aller Art, die das Haus in den 55 Jahren seiner Existenz in seinen Mauern gesehen hat, wie ich Ihnen im Rahmen dieser kurzen Ausführungen sagen kann.

Druck von Oscar Schneider KG, Mainz

Nach diesem kurzen Rückblick wollen wir uns aber der Gegenwart zuwenden und sehen, was zu dem geplanten Neubau des Konzerthauses Liedertafel zu sagen sein dürfte, wobei ich mich bemühen will, das Problem so sachlich wie möglich zu sehen und zu beurteilen.

Es ist eine ganze Reihe von Gründen, die für den Aufbau eines Konzerthauses in Mainz von Bedeutung sind.

Da ist vor allem die immer wiederkehrende Misere der Saalnot in Mainz, die das Unterbringen von Terminen zu einem Problem werden läßt. Bekanntlich fällt die Konzertsaison mit dem Hauptveranstaltungszeitraum von Bällen, Belegschaftsfesten, Tagungen und Kundgebungen aller Art, Reklame- und Modeschauen und, von ganz besonderem Schwerpunkt in Mainz, mit den Fassenachtsveranstaltungen zusammen. Die Karnevalszeit — vom Neujahrskonzert angefangen bis zum Aschermittwoch — schließt praktisch ernste Konzertveranstaltungen schon deshalb aus, weil die närrische Dekoration des Saales dies nicht gestattet.

Für all diese mannigfaltigen Zwecke, an Zahl und Umfang immer noch im Zunehmen begriffen — wir haben es gerade erst vor kurzem wieder in der Zeitung gelesen, daß im kommenden Jahr mehr als 700 Veranstaltungen hier im Hause angemeldet sind —, muß in der Hauptsache der eine große Saal herhalten und möglichst allen zur Verfügung stehen. Wir haben gewiß Grund genug, dafür dankbar zu sein, daß der Saal nach dem Krieg verhältnismäßig schnell errichtet werden konnte. Er hat bisher viele gute Dienste geleistet, wenn auch mit seinem Ausbau innerhalb der Schloßwiederherstellung eine gewisse Zweckentfremdung unvermeidbar wurde. Daß damals keine andere Wahl blieb, muß jeder Vernünftige anerkennen.

Aber inzwischen sind schon zehn Jahre vergangen, und wenn man Vergleiche anstellt mit den Saalbauten, insbesondere Konzertsälen, die im nahen und weiteren Umkreis seitdem entstanden sind, so werden die unvermeidbaren und mit den Gegebenheiten dieses Hauses zusammenhängenden Mängel erst recht erkennbar.

Das beginnt mit der Akustik, zu deren Verbesserung mit einfachen Mitteln man sich bisher nicht entschließen konnte. Es führt weiter über die Bestuhlung, die bei einem zweistündigen Konzert die Sitzmuskeln auf eine harte Probe stellt, zu dem fehlenden Foyer, in dem man sich sonst während der Pausen aufzuhalten pflegt. Der Konzertbesuch entspringt gewiß in erster Linie dem Bedürfnis und Wunsch zum Anhören und Genuß der musikalischen Darbietung. Er erschöpft sich aber nicht darin. Gerade künstlerisch hochstehende Darbietungen vervielfältigen das Bedürfnis nach einem Austausch der Meinungen und geben Anregungen, die oft von großem Wert sind, heute aber leider kaum zur Geltung kommen können. Eine Konzertveranstaltung ist zugleich aber auch ein gesellschaftliches Treffen. Die Pausen sollen die Möglichkeit bieten zur Unterhaltung, zur Diskussion, zum gegenseitigen Sich-Kennenlernen, zur Festigung von Bekanntschaften und Bildung von Freundschaften unter Gleichgesinnten. Dies ist nicht nur für die Besucher einer Veranstaltung, sondern erst recht für einen Verein, dessen Zusammenhalt und Entwicklung von allergrößtem Wert. Aber auch für jede andere Veranstaltung ist bei einem größeren Saal ein Foyer mit räumlich ausreichenden Eingängen von Wert und Nutzen. Es erhöht jedenfalls deren Anziehungskraft und wirkt nicht von vornherein abschreckend auf die Teilnehmer. Der Weg in einem Saal durch bedrückende Enge mit ihren unangenehmen Begleiterscheinungen, allein schon für die Garderobe der Damenwelt und ihr gesamtes Make up, kann schon die Vorfreude an einem Abend stark beeinträchtigen!

Das ist nur ein Teil der äußeren Gründe, die für die Erstellung eines zweiten größeren Saales in Mainz und insbesondere für den fehlenden Konzertsaal sprechen. Dabei ist der Konzertsaal, wie das alte Haus gezeigt hat, durchaus mit den anderen Verwendungszwecken zu koordinieren. Eine gute Akustik

beispielsweise ist für jede Veranstaltung von Nutzen. Musik gibt es bei jedem Ball, und auch bei den Fassenachtsitzungen wird viel gesungen und aufgespielt. Die internen Argumente der Liedertafel für den Neubau eines Konzerthauses liegen noch in anderen Bereichen, auf die ich später noch zurückkommen darf.

Der Vorstand des Vereins hat schon vor einigen Monaten einmal eine Umfrage bei Vereinen, Firmen und Gesellschaften angestellt, um sich über den Bedarf eines zweiten Saales in Mainz etwas zu unterrichten. Die Antworten waren durchweg zustimmend, und unser geplantes Unternehmen findet allgemein Anklang. Um so mehr dürfen wir wohl hoffen und erwarten, daß das Liedertafel-Vorhaben in Mainz eine gute Resonanz und praktische Unterstützung sowie Mithilfe über den Kreis des Vereins hinaus finden dürfte.

Anläßlich der Einweihung der neuen Industrie- und Handelskammer hat der von unserer Universität her bekannte und hochgeschätzte Professor Dr. Most die Empfehlung an die Mainzer Industrie und Wirtschaft ausgesprochen, über ihren wirtschaftlichen Interessen die Bedeutung kultureller Arbeit nicht zu übersehen, die heute so wichtig erscheint, wenn sich der Materialismus mit seinen schon so nachteilig spürbaren Begleiterscheinungen nicht noch mehr als bisher bei uns breitmachen soll.

Wer zur Verwirklichung eines solchen Vorhabens, wie zur Schaffung des neuen Konzerthauses in Mainz, irgendwie beiträgt, leistet für unser städtisches kulturelles Leben etwas Bleibendes und Dauerhaftes. Das neue Haus soll ja nicht einseitigen Vereinsinteressen dienen, sondern der Allgemeinheit und im besonderen der Musik. Deshalb soll es auch einen Namen erhalten, der dies nach außen hin schon andeutet. Ob es nun „Haus der Musik“ oder anders heißen wird, ist eine Frage, die vielleicht einer Umfrage wert wäre.

Sieht man sich in Mainz nun sonst noch um, ob andere Pläne existieren, die unser Vorhaben, von dem Standpunkt des allgemeinen Bedarfs aus gesehen, überflüssig machen könnten, so ist auch da auf weite Sicht bisher nichts auszumachen. Wir kennen zwar inzwischen den Bebauungsplan der Stadt, nach dem über kurz oder lang eine Rheinuferbebauung mit einer Stadthalle, einem Stadthaus, Hotel, Rheinterrassen-Café und vielleicht noch einem Fernsehstudio entstehen sollen. Das wird aber gewiß noch eine Zeitlang auf sich warten lassen müssen, und ein solches, für Mainz wahrhaft bedeutendes und kostspieliges Vorhaben wird sich — wenn überhaupt in solchem Umfang — schon aus finanziellen Gründen nur in längeren Zeitperioden verwirklichen lassen. Wir haben ja gehört, daß der dafür zur Verfügung stehende Halleplatz gar nicht ausreicht und das noch in bestem Bauzustand und gut über den Krieg gekommene Bauquadrat Halleplatz—Fischtorplatz mit vielen Wohnungen und Geschäftsräumen vielleicht allein mit einem Zehnmillionen-Aufwand zuerst beseitigt werden müßte, wenn der Gesamtbebauungsplan hier einmal Wirklichkeit werden soll. Ob man da nicht mit der Planung etwas über das Ziel schießt, ist eine Frage, die dem Bürger und Steuerzahler wohl gestattet sein dürfte!

Selbst wenn in absehbarer Zeit erfreulicherweise für die Großveranstaltungen unserer Fassenacht und anderer Unternehmungen eine Stadthalle für 3000 bis 4000 Personen entstehen würde, dann dürfte dies dem Vorhaben Liedertafel gar nicht im Wege stehen, weil ein so großer Saal ganz anderen Zwecken dienen wird.

Jedenfalls sind wir uns darüber klar und sicher, daß wir mit dem Aufbau des neuen Hauses auch der Stadt einen großen Dienst erweisen würden, auch im Hinblick auf die 2000-Jahrfeier, zu der unser Aufbau bei rechtzeitigem Beginn in diesem Winter beendet sein könnte.

Auch mit der Überlassung unseres alten Bauplatzes an der Großen Bleiche für den Neubau der Landesbank und Girozentrale haben wir den Weg freigemacht für den weiteren Innenausbau der Stadt und den Sitz eines so bedeutenden Finanzinstituts des Landes, eine jedenfalls bauliche wie wirtschaftliche Bereicherung für unsere Vaterstadt.

Der von uns jetzt erworbene neue Liedertafel-Baukomplex liegt an der Bauhofstraße/Ecke Mittlere Bleiche, es ist der eine Teil des Eltzer Hofes und das ehemalige Brechersche Institut sowie das frühere Gebäude des städtischen Musikonservatoriums. Also schon musikalisch vorbelastete Anwesen, mit denen aus der jüngeren Vergangenheit die Namen Gál und Rosbaud von ihrer Mainzer Tätigkeit her verbunden sind.

Von diesen Bauten stehen zwar nur noch die Fassadenreste, sie sind mit der denkmalpflegerischen Auflage belastet, nach außen also mit den alten Fassaden und der barocken Dachform wieder aufgebaut werden zu müssen. Dies ist ebenso interessant wie reizvoll, zusammen mit dem Museumskomplex und der in der Bauhofstraße benachbarten Loge wird dann das alte Bauquadrat in seiner ursprünglichen barocken Schönheit entstehen und sich in die neue Umgebung gewiß sehr harmonisch einfügen. Allerdings bedeutet die Wiederherstellung der alten Formen eine kostspielige Auflage, zumal der Verein dadurch ungefähr 8000 cbm umbauten Raum mehr aufbauen muß wie er für seine eigentlichen Zwecke benötigt.

Der Verein könnte es sich gewiß leichter machen und mit seinem aus dem Grundstücksverkauf erlösten Geld ein sozusagen „sorgenfreies Vereinsleben“ führen. Das wäre aber ganz und gar gegen den Geist und die Tradition der Liedertafel, deren Existenz schließlich mit einem eigenen Haus aufs engste verknüpft ist. Die Liedertafel darf sich auch von ihrer Bemühung ganz gewiß neuen Zuspruch an Mitgliedern versprechen. Heute haben wir knapp 500 Mitglieder, zu früheren Zeiten waren es um die Tausend und mehr. Es wäre wünschenswert, wenn diese Zahl wieder erreicht würde. Mainz ist ja nicht kleiner geworden, im Gegenteil, die Stadt dehnt sich ständig aus. Sie ist heute Landeshauptstadt, sie hat eine Universität und ist wieder ein bedeutendes geistiges und politisches Zentrum mit einem der ältesten und angesehensten Bischofssitze Deutschlands. Man muß schon lange Jahre in der Stadtgeschichte zurückblättern, um Ähnliches vorzufinden. Deshalb dürfte die Erwartung auch berechtigt sein, und hat mit Vereinstrebertei nichts zu tun, wenn die Liedertafel sich bei zielbewußter Arbeit unter den alten und neuen Mainzer Bürgern Anklang und neuen Zuspruch erhofft.

Der Verein muß sich nur bemühen, das neue Haus mit den traditionellen Fassaden im Innern so modern und anziehend wie nur möglich zu gestalten. Deshalb hatte man sich auch entschlossen, einen Wettbewerb unter den Architekten der Stadt und der näheren Umgebung zu veranstalten und die Kosten einer guten Planung nicht zu scheuen. Wir glauben, dieser Wettbewerb hat sich gelohnt, vielleicht haben Sie auch die Ausstellung der Pläne im Haus am Dom verfolgt. Inzwischen haben die mit an erster Stelle prämierten Architekten Laubach und Müller diese Pläne weiter bearbeitet, verbessert und ergänzt, und ich darf Sie Ihnen nun an Hand der Lichtbilder kur vorstellen.

Natürlich wird manchmal die Frage an uns gerichtet, ob das Unternehmen für uns nicht zu groß, das Bauen heute nicht zu teuer sei und anderes mehr. Daß es nicht leicht und einfach sein dürfte, den Plan zu verwirklichen, darüber ist sich die Liedertafel im klaren.

Wer wollte auch so vermessen sein und etwa bestreiten, daß heute vieles anders ist als 1890, daß sich während dieser langen Zeit manches verändert hat. Zwar ist der Mensch noch immer ungefähr derselbe. Aber die Technik, die ihm langsam über den Kopf zu wachsen beginnt, hat auch das musikalische Angesicht der Erde verwandelt. Damals begann gerade die Sprechmaschine Edisons ihren Siegeslauf um die Welt. Radio, Tonband, Fernsehen und -hören folgten und bieten heute eine Auswahl an mechanischer Musik von geradezu unübersehbarem Umfang. Erfreulich ist neben den unerfreulichen Begleiterscheinungen, die es aber immer bei solchen Entwicklungen gibt, daß Millionen von Menschen auch mit guter Musik bekanntgemacht werden, die sie sonst nicht so leicht zu hören bekommen hätten. Man kann wahrhaftig mit gutem Recht heute sagen, daß die Musik kein Vorrecht begüterter Kreise mehr ist, wie das früher oft der Fall war.

Das ist ein Grund mehr, die musikinteressierten Menschen, deren Zahl immer größer wird, näher an die Schönheiten der Symphonien und Oratorien heranzuführen, nämlich in den Konzertsaal, wo ihnen der wahre Genuß und die ganze Schönheit eines Meisterwerks der Musik recht zuteil werden. Hier erst vermittelt das von der unmittelbaren künstlerischen Leistung ausgehende Fluidum das echte Erlebnis des Werkes. Am Rampenlicht von Podium und Bühne entfacht sich erst die echte Begeisterung des Hörers, von hier aus gehen die Impulse auf ihn über und regen oft zu eigenen Taten, zur Mitwirkung in einem Chor oder Orchester, an. Hier empfängt das Gemüt des jungen, begeisterungsfähigen Zuhörers den besten Samen, der zum Gedeihen der menschlichen Würde aufgehen kann! „Keine Kunst ist dem Glauben so benachbart wie die Musik“, hat Ludwig Berger in seiner Festrede bei der 125-Jahrfeier der Liedertafel gesagt. Und wie jede Gemeinde ohne ihr Gotteshaus oder ohne ihren Gebetsaal nicht denkbar ist, so braucht auch eine größere Musik- und Chorvereinigung eine bleibende Stätte, wo sie ungestört ihrem Schaffen nachgehen kann, sonst ist sie immer gehemmt in ihrer Wirksamkeit, wenn nicht gehandicapt.

Es dürfte nicht zuviel gesagt sein, wenn man behauptet, daß Radio und Schallplatte keinen Ersatz bieten für die originale Wiedergabe klassischer Musikwerke. Hier kann die beste Übertragung, das beste Gerät mit den berühmtesten Dirigenten, Solisten, Orchestern oder Chören das Erlebnis im Konzertsaal nicht ersetzen. Es ist eben etwas anderes, und zwar sicher deshalb, weil der Mensch, von der Natur reich bedacht, gewöhnt ist, sein Erleben mit all seinen Sinnen aufzunehmen. Ähnlich vielleicht, wie ein noch so schöner Breitbandfilm auf der großen Leinwand das Erlebnis einer Reise an den Ort der Filmaufnahme auch nicht ersetzen kann. Hier ist nur der Unterschied, daß eine solche Reise oft nicht erschwinglich ist, während der Konzertbesuch kaum mehr kostet als ein gutes Kinobillet.

Es gibt eben Dinge, wo bei aller Anerkennung des Fortschritts der Mensch einfach nicht ersetzt werden kann und oft nicht ersetzt werden will. Das ist bei der Kunst vielfach so und bei der Musik insbesondere. Schallplatte, Tonband und Radio bieten heute bei ihrer umfangreichen Verwendung vielen Menschen Unterhaltung, Freude und Anregung, besonders da, wo keine Gelegenheit ist zum Besuch von Konzert und Theater. Und die Anregungen kommen oft den originalen Wiedergaben zugute. Ja, sie bringen eine Erhöhung der Ansprüche mit sich, die das Publikum heute an Konzertaufführungen stellt, und das kann der Ausübung der Musik auf allen Gebieten nur förderlich sein. Auch eine Musikvereinigung wie die Liedertafel wird immer bemüht sein, hervorragende Künstler in ihren Konzerten mitwirken zu lassen. Sie hat aber ebenso auch die Aufgabe und Verpflichtung, jüngere Nachwuchskräfte zu fördern und herauszustellen. Gerade aus der Tendenz des Publikums heraus, immer nur das Beste an Darbietungen zu hören, wird es heute den jungen Nachwuchskünstlern nicht leicht gemacht. Wie und wo sollen sie sich denn ihre ersten Sporen verdienen, ihren ersten Ansporn erhalten als auf dem Konzertpodium und vor einem musikbesseren Publikum. Gerade auf diesem Gebiet der Nachwuchsförderung der jungen Berufskünstler war die Liedertafel schon immer aufgeschlossen und aktiv tätig.

Wenn schon von der Tendenz nach musikalischen Höchstleistungen die Rede ist, sei auch erlaubt, kurz auf die Berufs- und Liebhabertätigkeit in der Musik, beim Chorgesang wie bei den Orchestern, einzugehen. Hier ist es heute eine oft gestellte Frage, ob die Liebhabersänger oder -musiker bei der fortschreitenden sogenannten Perfektion der Berufschöre und Orchester noch eine Existenzmöglichkeit behalten werden? Also die heute auch auf anderen Gebieten oft gestellte Frage, ob nur noch Profi oder auch noch Amateur? Wie ist es mit ihrer Existenz nebeneinander? Kann sich der Amateur hier auf die Dauer noch behaupten? Zunächst darf man hier auf den großen Unterschied hinweisen, nämlich daß der Berufsmusiker oder -sänger auch von seiner Leistung leben, d. h. Geld verdienen muß, während der Amateur oder besser

gesagt der Liebhaber sich aus reiner Freude und Liebe zur Musik betätigt. Das sind zwei grundsätzlich verschiedene Ausgangspunkte. Das bedeutet wohl in erster Linie, daß die Existenz der Berufsleute in der Musik immer sehr davon abhängig ist, wie die Gelder für die Förderung der Opern- oder Konzerttätigkeit zur Verfügung stehen. Die Tätigkeit des Musikamateurs wird dadurch jedenfalls kaum oder höchstens nur sehr viel weniger beeinträchtigt. Man setzt auch den Wert des Berufskünstlertums keinesfalls damit herab, wenn man den Standpunkt vertritt, daß die Zeit der Musikdilettanten nicht vorüber ist. Im Gegenteil! Ihre Bedeutung und Aufgabe, die so wichtig für die Breitenarbeit in der Musik sind, dürften in der kommenden Zeit zunehmen. Denken Sie dabei nur an das Problem der Freizeitverwendung! Das Interesse wird auch deshalb wieder zunehmen, sobald wichtige Voraussetzungen dafür geschaffen sind. Es ist eine von fachlicher Seite bestätigte Tatsache, daß zur Zeit zum Beispiel die Nachfrage nach Klavieren mit den größer werdenden Wohnungen wieder zunimmt. Das kommt zuerst wohl der Hausmusik zustatten, aber von da aus führt schon der nächste Schritt zur Chor- oder Musikgemeinschaft. Wohin würde auch das musikalische Leben geraten, wenn es nur noch von Fachleuten, nur noch alles in der Musik gegen Bezahlung betrieben würde? Welche ideellen Werte gingen da verloren, wie schade wäre es um den Verlust der Begeisterung und Freude, mit der ein Dilettant an seine Arbeit geht, bis er nach einem Studium voller Hingabe das Podium zur Aufführung des Oratoriums oder der Symphonie betritt, deren Wert und Schönheit er durch seine Mühe und Hingabe an das Studium erst richtig kennen gelernt hat.

Mir scheint das Nebeneinanderwirken von Berufskünstlern und Dilettanten durchaus richtig. Die Konkurrenz ist immer von belebender Wirkung, und wir sind in der westlichen Welt daran gewöhnt, daß sie die Ökonomie enorm fördert und voran treibt. Sie wird auch die Dilettanten anspornen, ihre Leistungen zu verbessern und dem guten Beispiel nachzueifern.

Aber auch das Zusammenwirken von Dilettanten und Berufsmusikern — wir haben gerade bei der Liedertafel hierfür das schönste Beispiel in der Zusammenarbeit mit dem Städtischen Orchester — erscheint mir von höchster Wichtigkeit, zumal es von besonders anspornender und nachwuchsfördernder Wirkung sein dürfte.

Eine lange Kriegs- und Nachkriegszeit mit ihren Behinderungen und mit dem Ausfall vieler kunstbegeisterter junger Menschen haben eine empfindliche Lücke entstehen lassen, die noch nicht überall ausgefüllt ist. Der Mangel an ausreichenden Möglichkeiten zur Ausübung der Tätigkeit kam hinzu und verhinderte vielfach lange den Anschluß an die frühere Leistung.

Auf den Chor der Liedertafel bezogen hieß es in dem Aufruf zum Bau des alten Hauses im Jahre 1887 unter anderem, wie notwendig es auch sei, dem Chor eine ungestörte Stätte für seine Probenarbeit zu schaffen. Der benutzte Saal im Stadttheater zeige große Mängel, es werde in den Räumen darüber und darunter gleichzeitig geprobt und gespielt, was ein ungestörtes Studium und die notwendige Konzentration unmöglich mache. Man könnte die damalige Klage heute Wort für Wort erneut herausstellen, ohne damit unsere Dankbarkeit dem Stadttheater gegenüber verkleinern zu wollen. Es kommt heute nur noch gegen damals hinzu, daß die für den Theaterbetrieb unvermeidliche Klingel- und Lautsprecheranlage bis zu zwanzigmal und mehr während der Chorprobe ihr störendes Geräusch und die Ansage für die Mitwirkenden auf der Bühne ertönen läßt.

Der geplante Hausbau wird also auch hier eine Lücke ausfüllen, die dem Chor und seiner Leistung zustatten kommen soll. Er wird mit die Voraussetzung dafür schaffen helfen, gerade den Nachwuchs, unsere Jugend, wieder heranzuführen an die unvergänglichen Werte, wie sie die Musik und ihre Ausübung in so reicher Fülle anbietet. Das wird die wichtigste Grundlage für eine gedeihliche und erfolgreiche Weiterentwicklung und Fortführung unserer traditionellen Wirksamkeit sein. Wo echte Bemühung am Werke und

die notwendige Voraussetzung geschaffen ist, wird unsere Jugend ganz gewiß noch mehr für diese schönen Ziele empfänglich werden. Sie kann und wird dadurch auch nur an Leib und Seele gewinnen, wenn wir nur selbst fest genug an unsere Aufgabe und Berufung glauben. Und wir stehen nicht allein. In Groß-Mainz sind es mehr als 20 Chöre und Musikvereinigungen, die sich, zusammen mit Zehntausenden in unserem Vaterland, den gleichen Zielen und Bestrebungen unverdrossen widmen!

Das ist in großen Zügen gesehen der Sinn unserer Bemühungen um den Wiederaufbau des neuen Konzerthauses. Wir glauben an diese Aufgabe aus der Verpflichtung zur kulturellen Mitverantwortung, und wir glauben auch verpflichtet zu sein, den Anschluß an die kommende Generation durch ernste Bemühungen, durch Vorbild und Beispiel herstellen zu müssen. Wenn wir nicht bereit sind, die Verantwortung für die Übernahme dieser Verpflichtungen — auch der sich daraus ergebenden finanziellen Verpflichtungen für den Aufbau — zu tragen, dann können wir sie von denen, die nach uns kommen, erst recht nicht mehr erwarten.

Erwarten dürfen wir allerdings wohl, daß unser Vorhaben bei allen, die es angeht, den rechten Widerhall und die notwendige Unterstützung finden sollte. Es sind jetzt 15 Jahre seit Kriegsende und der Zerstörung des alten Hauses vergangen. Seitdem ist vieles geschehen, der dringenden Bedürfnisse der Wohnungsnot, der Schulraumnot und anderer Bausorgen Herr zu werden. Gewiß bleibt noch manches zu tun, was vordringlich ist, denken wir nur an den so dringend nötigen Ausbau von Bildungsstätten der Wissenschaft und Forschung.

All diese Wiederaufbauerfolge der vergangenen Jahre wären aber in ihrem Umfange unmöglich gewesen, wenn nicht die öffentliche Hand durch geeignete Maßnahmen beträchtlich nachgeholfen hätte.

Die Liedertafel gehört zu dem Kreis der Geschädigten, die im Lastenausgleichsgesetz bisher unberücksichtigt blieben, obwohl das mit einem Aufwand von einer halben Million Goldmark im Jahre 1890 fertiggestellte Haus nach heutiger Rechnung den Verlust eines mehrfachen Millionenbetrages ausmacht.

Ich glaube, es wäre wohl nicht zuviel verlangt, wenn Stadt und Land mit einer Starthilfe für das neue Konzerthaus eine schnelle Inangriffnahme unseres Bauvorhabens unterstützen und damit ein Unternehmen fördern würden, von dessen Existenz wieder wie früher das gesamte kulturelle Leben der Stadt Gewinn und Nutzen ziehen würde.

Das neue Konzerthaus soll ja über seinen eigentlichen Zweck hinaus auch für unsere Vaterstadt eine werbende Bedeutung haben. Es wird sich für die Abhaltung von Kongressen, für Zusammenkünfte, Empfänge und Festlichkeiten aller Art, besonders zur Fassenachtszeit in Mainz hervorragend eignen und empfehlen. Es soll eine Insel der Erbauung und Entspannung sein, im Herzen der Stadt, an der Weggabelung zwischen Alt- und Neustadt und mit einer der Voraussetzungen dafür schaffen, an der Behebung der großen geistigen Nöte mitzuarbeiten, in der sich so viele unserer Mitmenschen befinden und über die auch ein nie dagewesener Riesenkonsum an materiellen Dingen nicht hinwegtäuschen kann.

Alle sind dazu aufgerufen und in erster Linie die kultur- und musikliebende Mainzer Bürgerschaft, soweit sie nicht schon dabei ist, durch den Erwerb der Mitgliedschaft bei der Liedertafel ihr Interesse und ihre Mitverantwortung an dieser, auf der privaten bürgerlichen Initiative beruhenden Tätigkeit zu bekunden.

Unser Oberbürgermeister hat einmal bei der Gratulation der Stadt zur 125-Jahrfeier des Vereins gesagt: „Mitglied der Liedertafel zu sein ist eine Ehre und ihre Mitgliedskarte ist ein Ausweis für kulturelle Verantwortung!“

Möchten viele Mainzer Bürger einen bescheidenen Teil dieser Verantwortung mittragen helfen für das gemeinsame Wohl. Möchten viele noch Außenstehende zeigen, daß im Mainzer Musikleben noch eine Initiative unter der Bürgerschaft existiert und daß man für die musikalischen Belange imstande ist, den gleichen Elan aufzubringen, mit dem sich viele unserer Mitbürger auf anderen Gebieten, sei es für unser Gutenberg-Museum, für den Karneval oder den Sport oder anderes oft so hervorragend auszeichnen!

*

Nach dem Vortrag, der großes Interesse bei den zahlreich erschienenen Zuhörern auslöste, gab Herr Professor Arens noch einige hochinteressante Erläuterungen aus Vergangenheit und Geschichte des Eltzer Hofes.

StAMZ, NL Oppenheim / 34,3 - 15

Über die Wiederaufbaupläne der Mainzer Liedertafel

Vortrag unseres Vorstandsmitgliedes, Herrn B. Boßmann, im Kreise des
Mainzer Altertums-Vereins am 17. Oktober 1960

Meine Damen und Herren!

Die meisten unter Ihnen haben das alte Liedertafelhaus noch gekannt und sich gewiß schöne Erinnerungen an Chorkonzerte, berühmte Solisten und Kammermusiken bewahrt. Vielleicht haben manche der hier anwesenden Damen noch eine Erinnerung an die letzte Phase der Existenz des alten Hauses, als sie auf ihren Fliegerbezugsschein bei dem zu uns übergesiedelten Kaufhof den kargen Ersatz für die Verluste aus den Bombennächten eingekauft haben, bis schließlich auch das Konzerthaus ein Opfer dieser schrecklichen Zeit wurde.

Aber blicken wir lieber einen kurzen Augenblick zurück auf die freundlicheren Jahre 1888/90, in denen das alte Liedertafel-Konzerthaus an der Großen Bleiche durch die Initiative Mainzer Bürger und ihre Begeisterung für die Musik mit kräftigen Spenden für diese gute Sache errichtet wurde. Es war eine Zeit soliden Wohlstands nach einer langen Friedensperiode, die nur durch den 70/71er Krieg nicht nennenswert unterbrochen wurde. Die öffentliche Hand beschränkte sich auf ihre geringeren Verwaltungsaufgaben, und es blieb viel den Bürgern überlassen, sich selbst zu regen und der Kunst Gehör zu verschaffen, soweit sie nicht von den damaligen Fürstenhäusern gefördert und unterstützt wurde. Die Steuern waren nur ein Bruchteil der heutigen, und die Milliarden-Etats an Sozialaufwand, die heute Staat und Gemeinden als Folge von zwei verlorenen Weltkriegen belasten, hatten keine vergleichbaren Werte.

Deshalb konnte sich schließlich auch Wohlstand bilden, und dadurch begünstigt wuchs mit einer Spende von 170 000.— Goldmark der Mitglieder der Mainzer Liedertafel und einiger sonstiger Bürger der imposante Bau des Liedertafelkonzerthauses empor. Der damalige Vorstand, an der Spitze Geheimrat Dr. Strecker als Präsident, sein Stellvertreter Justizrat Dr. Oppenheim und die Herren Preetorius, Zulehner und Hirsch, waren wohl die Hauptinitiatoren des Baues, als sie am 4. November 1887 den Aufruf an die Mainzer Bürgerschaft unterzeichneten.

Aus überlieferten Quellen wissen wir, daß Vizepräsident Dr. Oppenheim häufig die Baustelle kontrollierte, an der Hand den damals noch oder schon kleinen Sohn Michel, den ich als den jetzigen Ehrenpräsidenten der Mainzer Liedertafel mit besonderer Freude hier begrüßen darf.

Als der stolze Bau fertig war, bedeutete er einen Markstein in der Geschichte des Mainzer Musiklebens. Auf Jahrzehnte hinaus sollte das Haus, in dem die Musikveranstaltungen immer mehr an Bedeutung zunahmen und die Liedertafel mit ihrem Oratorienchor berühmt wurde, ein Mittelpunkt des Mainzer und hessischen Kulturlebens werden. Die Denkschrift, die der Vorstand des Vereins seit einigen Wochen zum Versand bringt, gibt Ihnen mehr Aufschluß über das bunte Geschehen an Veranstaltungen, Kongressen und Kundgebungen aller Art, die das Haus in den 55 Jahren seiner Existenz in seinen Mauern gesehen hat, wie ich Ihnen im Rahmen dieser kurzen Ausführungen sagen kann.

Nach diesem kurzen Rückblick wollen wir uns aber der Gegenwart zuwenden und sehen, was zu dem geplanten Neubau des Konzerthauses Liedertafel zu sagen sein dürfte, wobei ich mich bemühen will, das Problem so sachlich wie möglich zu sehen und zu beurteilen.

Es ist eine ganze Reihe von Gründen, die für den Aufbau eines Konzerthauses in Mainz von Bedeutung sind.

Da ist vor allem die immer wiederkehrende Misere der Saalnot in Mainz, die das Unterbringen von Terminen zu einem Problem werden läßt. Bekanntlich fällt die Konzertsaison mit dem Hauptveranstaltungszeitraum von Bällen, Belegschaftsfesten, Tagungen und Kundgebungen aller Art, Reklame- und Modeschauen und, von ganz besonderem Schwerpunkt in Mainz, mit den Fassenachtsveranstaltungen zusammen. Die Karnevalszeit — vom Neujahrskonzert angefangen bis zum Aschermittwoch — schließt praktisch ernste Konzertveranstaltungen schon deshalb aus, weil die närrische Dekoration des Saales dies nicht gestattet.

Für all diese mannigfaltigen Zwecke, an Zahl und Umfang immer noch im Zunehmen begriffen — wir haben es gerade erst vor kurzem wieder in der Zeitung gelesen, daß im kommenden Jahr mehr als 700 Veranstaltungen hier im Hause angemeldet sind —, muß in der Hauptsache der eine große Saal erhalten und möglichst allen zur Verfügung stehen. Wir haben gewiß Grund genug, dafür dankbar zu sein, daß der Saal nach dem Krieg verhältnismäßig schnell errichtet werden konnte. Er hat bisher viele gute Dienste geleistet, wenn auch mit seinem Ausbau innerhalb der Schloßwiederherstellung eine gewisse Zweckentfremdung unvermeidbar wurde. Daß damals keine andere Wahl blieb, muß jeder Vernünftige anerkennen.

Aber inzwischen sind schon zehn Jahre vergangen, und wenn man Vergleiche anstellt mit den Saalbauten, insbesondere Konzertsälen, die im nahen und weiteren Umkreis seitdem entstanden sind, so werden die unvermeidbaren und mit den Gegebenheiten dieses Hauses zusammenhängenden Mängel erst recht erkennbar.

Das beginnt mit der Akustik, zu deren Verbesserung mit einfachen Mitteln man sich bisher nicht entschließen konnte. Es führt weiter über die Bestuhlung, die bei einem zweistündigen Konzert die Sitzmuskeln auf eine harte Probe stellt, zu dem fehlenden Foyer, in dem man sich sonst während der Pausen aufzuhalten pflegt. Der Konzertbesuch entspringt gewiß in erster Linie dem Bedürfnis und Wunsch zum Anhören und Genuß der musikalischen Darbietung. Er erschöpft sich aber nicht darin. Gerade künstlerisch hochstehende Darbietungen vervielfältigen das Bedürfnis nach einem Austausch der Meinungen und geben Anregungen, die oft von großem Wert sind, heute aber leider kaum zur Geltung kommen können. Eine Konzertveranstaltung ist zugleich aber auch ein gesellschaftliches Treffen. Die Pausen sollen die Möglichkeit bieten zur Unterhaltung, zur Diskussion, zum gegenseitigen Sich-Kennenlernen, zur Festigung von Bekanntschaften und Bildung von Freundschaften unter Gleichgesinnten. Dies ist nicht nur für die Besucher einer Veranstaltung, sondern erst recht für einen Verein, dessen Zusammenhalt und Entwicklung von allergrößtem Wert. Aber auch für jede andere Veranstaltung ist bei einem größeren Saal ein Foyer mit räumlich ausreichenden Eingängen von Wert und Nutzen. Es erhöht jedenfalls deren Anziehungskraft und wirkt nicht von vornherein abschreckend auf die Teilnehmer. Der Weg in einem Saal durch bedrückende Enge mit ihren unangenehmen Begleiterscheinungen, allein schon für die Garderobe der Damenwelt und ihr gesamtes Make up, kann schon die Vorfreude an einem Abend stark beeinträchtigen!

Das ist nur ein Teil der äußeren Gründe, die für die Erstellung eines zweiten größeren Saales in Mainz und insbesondere für den fehlenden Konzertsaal sprechen. Dabei ist der Konzertsaal, wie das alte Haus gezeigt hat, durchaus mit den anderen Verwendungszwecken zu koordinieren. Eine gute Akustik

beispielsweise ist für jede Veranstaltung von Nutzen. Musik gibt es bei jedem Ball, und auch bei den Fassenachtsitzungen wird viel gesungen und aufgespielt. Die internen Argumente der Liedertafel für den Neubau eines Konzerthauses liegen noch in anderen Bereichen, auf die ich später noch zurückkommen darf.

Der Vorstand des Vereins hat schon vor einigen Monaten einmal eine Umfrage bei Vereinen, Firmen und Gesellschaften angestellt, um sich über den Bedarf eines zweiten Saales in Mainz etwas zu unterrichten. Die Antworten waren durchweg zustimmend, und unser geplantes Unternehmen findet allgemein Anklang. Um so mehr dürfen wir wohl hoffen und erwarten, daß das Liedertafel-Vorhaben in Mainz eine gute Resonanz und praktische Unterstützung sowie Mithilfe über den Kreis des Vereins hinaus finden dürfte.

Anläßlich der Einweihung der neuen Industrie- und Handelskammer hat der von unserer Universität her bekannte und hochgeschätzte Professor Dr. Most die Empfehlung an die Mainzer Industrie und Wirtschaft ausgesprochen, über ihren wirtschaftlichen Interessen die Bedeutung kultureller Arbeit nicht zu übersehen, die heute so wichtig erscheint, wenn sich der Materialismus mit seinen schon so nachteilig spürbaren Begleiterscheinungen nicht noch mehr als bisher bei uns breitmachen soll.

Wer zur Verwirklichung eines solchen Vorhabens, wie zur Schaffung des neuen Konzerthauses in Mainz, irgendwie beiträgt, leistet für unser städtisches kulturelles Leben etwas Bleibendes und Dauerhaftes. Das neue Haus soll ja nicht einseitigen Vereinsinteressen dienen, sondern der Allgemeinheit und im besonderen der Musik. Deshalb soll es auch einen Namen erhalten, der dies nach außen hin schon andeutet. Ob es nun „Haus der Musik“ oder anders heißen wird, ist eine Frage, die vielleicht einer Umfrage wert wäre.

Sieht man sich in Mainz nun sonst noch um, ob andere Pläne existieren, die unser Vorhaben, von dem Standpunkt des allgemeinen Bedarfs aus gesehen, überflüssig machen könnten, so ist auch da auf weite Sicht bisher nichts auszumachen. Wir kennen zwar inzwischen den Bebauungsplan der Stadt, nach dem über kurz oder lang eine Rheinuferbebauung mit einer Stadthalle, einem Stadthaus, Hotel, Rheinterrassen-Café und vielleicht noch einem Fernsehstudio entstehen sollen. Das wird aber gewiß noch eine Zeitlang auf sich warten lassen müssen, und ein solches, für Mainz wahrhaft bedeutendes und kostspieliges Vorhaben wird sich — wenn überhaupt in solchem Umfang — schon aus finanziellen Gründen nur in längeren Zeitperioden verwirklichen lassen. Wir haben ja gehört, daß der dafür zur Verfügung stehende Halleplatz gar nicht ausreicht und das noch in bestem Bauzustand und gut über den Krieg gekommene Bauquadrat Halleplatz—Fischtorplatz mit vielen Wohnungen und Geschäftsräumen vielleicht allein mit einem Zehnmillionen-Aufwand zuerst beseitigt werden müßte, wenn der Gesamtbebauungsplan hier einmal Wirklichkeit werden soll. Ob man da nicht mit der Planung etwas über das Ziel schießt, ist eine Frage, die dem Bürger und Steuerzahler wohl gestattet sein dürfte!

Selbst wenn in absehbarer Zeit erfreulicherweise für die Großveranstaltungen unserer Fassenacht und anderer Unternehmungen eine Stadthalle für 3000 bis 4000 Personen entstehen würde, dann dürfte dies dem Vorhaben Liedertafel gar nicht im Wege stehen, weil ein so großer Saal ganz anderen Zwecken dienen wird.

Jedenfalls sind wir uns darüber klar und sicher, daß wir mit dem Aufbau des neuen Hauses auch der Stadt einen großen Dienst erweisen würden, auch im Hinblick auf die 2000-Jahrfeier, zu der unser Aufbau bei rechtzeitigem Beginn in diesem Winter beendet sein könnte.

Auch mit der Überlassung unseres alten Bauplatzes an der Großen Bleiche für den Neubau der Landesbank und Girozentrale haben wir den Weg freigemacht für den weiteren Innenausbau der Stadt und den Sitz eines so bedeutenden Finanzinstituts des Landes, eine jedenfalls bauliche wie wirtschaftliche Bereicherung für unsere Vaterstadt.

Der von uns jetzt erworbene neue Liedertafel-Baukomplex liegt an der Bauhofstraße/Ecke Mittlere Bleiche, es ist der eine Teil des Eltzer Hofes und das ehemalige Brechersche Institut sowie das frühere Gebäude des städtischen Musikkonservatoriums. Also schon musikalisch vorbelastete Anwesen, mit denen aus der jüngeren Vergangenheit die Namen Gál und Rosbaud von ihrer Mainzer Tätigkeit her verbunden sind.

Von diesen Bauten stehen zwar nur noch die Fassadenreste, sie sind mit der denkmalpflegerischen Auflage belastet, nach außen also mit den alten Fassaden und der barocken Dachform wieder aufgebaut werden zu müssen. Dies ist ebenso interessant wie reizvoll, zusammen mit dem Museumskomplex und der in der Bauhofstraße benachbarten Loge wird dann das alte Bauquadrat in seiner ursprünglichen barocken Schönheit entstehen und sich in die neue Umgebung gewiß sehr harmonisch einfügen. Allerdings bedeutet die Wiederherstellung der alten Formen eine kostspielige Auflage, zumal der Verein dadurch ungefähr 8000 bhm umbauten Raum mehr aufbauen muß wie er für seine eigentlichen Zwecke benötigt.

Der Verein könnte es sich gewiß leichter machen und mit seinem aus dem Grundstücksverkauf erlösten Geld ein sozusagen „sorgenfreies Vereinsleben“ führen. Das wäre aber ganz und gar gegen den Geist und die Tradition der Liedertafel, deren Existenz schließlich mit einem eigenen Haus aufs engste verknüpft ist. Die Liedertafel darf sich auch von ihrer Bemühung ganz gewiß neuen Zuspruch an Mitgliedern versprechen. Heute haben wir knapp 500 Mitglieder, zu früheren Zeiten waren es um die Tausend und mehr. Es wäre wünschenswert, wenn diese Zahl wieder erreicht würde. Mainz ist ja nicht kleiner geworden, im Gegenteil, die Stadt dehnt sich ständig aus. Sie ist heute Landeshauptstadt, sie hat eine Universität und ist wieder ein bedeutendes geistiges und politisches Zentrum mit einem der ältesten und angesehensten Bischofssitze Deutschlands. Man muß schon lange Jahre in der Stadtgeschichte zurückblättern, um Ähnliches vorzufinden. Deshalb dürfte die Erwartung auch berechtigt sein, und hat mit Vereinsstreberei nichts zu tun, wenn die Liedertafel sich bei zielbewußter Arbeit unter den alten und neuen Mainzer Bürgern Anklang und neuen Zuspruch erhofft.

Der Verein muß sich nur bemühen, das neue Haus mit den traditionellen Fassaden im Innern so modern und anziehend wie nur möglich zu gestalten. Deshalb hatte man sich auch entschlossen, einen Wettbewerb unter den Architekten der Stadt und der näheren Umgebung zu veranstalten und die Kosten einer guten Planung nicht zu scheuen. Wir glauben, dieser Wettbewerb hat sich gelohnt, vielleicht haben Sie auch die Ausstellung der Pläne im Haus am Dom verfolgt. Inzwischen haben die mit an erster Stelle prämierten Architekten Laubach und Müller diese Pläne weiter bearbeitet, verbessert und ergänzt, und ich darf Sie Ihnen nun an Hand der Lichtbilder kur vorstellen.

Natürlich wird manchmal die Frage an uns gerichtet, ob das Unternehmen für uns nicht zu groß, das Bauen heute nicht zu teuer sei und anderes mehr. Daß es nicht leicht und einfach sein dürfte, den Plan zu verwirklichen, darüber ist sich die Liedertafel im klaren.

Wer wollte auch so vermessen sein und etwa bestreiten, daß heute vieles anders ist als 1890, daß sich während dieser langen Zeit manches verändert hat. Zwar ist der Mensch noch immer ungefähr derselbe. Aber die Technik, die ihm langsam über den Kopf zu wachsen beginnt, hat auch das musikalische Angesicht der Erde verwandelt. Damals begann gerade die Sprechmaschine Edisons ihren Siegeslauf um die Welt. Radio, Tonband, Fernsehen und -hören folgten und bieten heute eine Auswahl an mechanischer Musik von geradezu unübersehbarem Umfang. Erfreulich ist neben den unerfreulichen Begleiterscheinungen, die es aber immer bei solchen Entwicklungen gibt, daß Millionen von Menschen auch mit guter Musik bekanntgemacht werden, die sie sonst nicht so leicht zu hören bekommen hätten. Man kann wahrhaftig mit gutem Recht heute sagen, daß die Musik kein Vorrecht begüterter Kreise mehr ist, wie das früher oft der Fall war.

Das ist ein Grund mehr, die musikinteressierten Menschen, deren Zahl immer größer wird, näher an die Schönheiten der Symphonien und Oratorien heranzuführen, nämlich in den Konzertsaal, wo ihnen der wahre Genuß und die ganze Schönheit eines Meisterwerks der Musik recht zuteil werden. Hier erst vermittelt das von der unmittelbaren künstlerischen Leistung ausgehende Fluidum das echte Erlebnis des Werkes. Am Rampenlicht von Podium und Bühne entfacht sich erst die echte Begeisterung des Hörers, von hier aus gehen die Impulse auf ihn über und regen oft zu eigenen Taten, zur Mitwirkung in einem Chor oder Orchester, an. Hier empfängt das Gemüt des jungen, begeisterungsfähigen Zuhörers den besten Samen, der zum Gedeihen der menschlichen Würde aufgehen kann! „Keine Kunst ist dem Glauben so benachbart wie die Musik“, hat Ludwig Berger in seiner Festrede bei der 125-Jahrfeier der Liedertafel gesagt. Und wie jede Gemeinde ohne ihr Gotteshaus oder ohne ihren Gebetsaal nicht denkbar ist, so braucht auch eine größere Musik- und Chorvereinigung eine bleibende Stätte, wo sie ungestört ihrem Schaffen nachgehen kann, sonst ist sie immer gehemmt in ihrer Wirksamkeit, wenn nicht gehandicapt.

Es dürfte nicht zuviel gesagt sein, wenn man behauptet, daß Radio und Schallplatte keinen Ersatz bieten für die originale Wiedergabe klassischer Musikwerke. Hier kann die beste Übertragung, das beste Gerät mit den berühmtesten Dirigenten, Solisten, Orchestern oder Chören das Erlebnis im Konzertsaal nicht ersetzen. Es ist eben etwas anderes, und zwar sicher deshalb, weil der Mensch, von der Natur reich bedacht, gewöhnt ist, sein Erleben mit all seinen Sinnen aufzunehmen. Ähnlich vielleicht, wie ein noch so schöner Breitbandfilm auf der großen Leinwand das Erlebnis einer Reise an den Ort der Filmaufnahme auch nicht ersetzen kann. Hier ist nur der Unterschied, daß eine solche Reise oft nicht erschwänglich ist, während der Konzertbesuch kaum mehr kostet als ein gutes Kinobillett.

Es gibt eben Dinge, wo bei aller Anerkennung des Fortschritts der Mensch einfach nicht ersetzt werden kann und oft nicht ersetzt werden will. Das ist bei der Kunst vielfach so und bei der Musik insbesondere. Schallplatte, Tonband und Radio bieten heute bei ihrer umfangreichen Verwendung vielen Menschen Unterhaltung, Freude und Anregung, besonders da, wo keine Gelegenheit ist zum Besuch von Konzert und Theater. Und die Anregungen kommen oft den originalen Wiedergaben zugute. Ja, sie bringen eine Erhöhung der Ansprüche mit sich, die das Publikum heute an Konzertaufführungen stellt, und das kann der Ausübung der Musik auf allen Gebieten nur förderlich sein. Auch eine Musikvereinigung wie die Liedertafel wird immer bemüht sein, hervorragende Künstler in ihren Konzerten mitwirken zu lassen. Sie hat aber ebenso auch die Aufgabe und Verpflichtung, jüngere Nachwuchskräfte zu fördern und herauszustellen. Gerade aus der Tendenz des Publikums heraus, immer nur das Beste an Darbietungen zu hören, wird es heute den jungen Nachwuchskünstlern nicht leicht gemacht. Wie und wo sollen sie sich denn ihre ersten Sporen verdienen, ihren ersten Ansporn erhalten als auf dem Konzertpodium und vor einem musikbegeisterten Publikum. Gerade auf diesem Gebiet der Nachwuchsförderung der jungen Berufskünstler war die Liedertafel schon immer aufgeschlossen und aktiv tätig.

Wenn schon von der Tendenz nach musikalischen Höchstleistungen die Rede ist, sei auch erlaubt, kurz auf die Berufs- und Liebhabertätigkeit in der Musik, beim Chorgesang wie bei den Orchestern, einzugehen. Hier ist es heute eine oft gestellte Frage, ob die Liebhabersänger oder -musiker bei der fortschreitenden sogenannten Perfektion der Berufschöre und Orchester noch eine Existenzmöglichkeit behalten werden? Also die heute auch auf anderen Gebieten oft gestellte Frage, ob nur noch Profi oder auch noch Amateur? Wie ist es mit ihrer Existenz nebeneinander? Kann sich der Amateur hier auf die Dauer noch behaupten? Zunächst darf man hier auf den großen Unterschied hinweisen, nämlich daß der Berufsmusiker oder -sänger auch von seiner Leistung leben, d. h. Geld verdienen muß, während der Amateur oder besser

gesagt der Liebhaber sich aus reiner Freude und Liebe zur Musik betätigt. Das sind zwei grundsätzlich verschiedene Ausgangspunkte. Das bedeutet wohl in erster Linie, daß die Existenz der Berufsleute in der Musik immer sehr davon abhängig ist, wie die Gelder für die Förderung der Opern- oder Konzerttätigkeit zur Verfügung stehen. Die Tätigkeit des Musikamateurs wird dadurch jedenfalls kaum oder höchstens nur sehr viel weniger beeinträchtigt. Man setzt auch den Wert des Berufskünstlertums keinesfalls damit herab, wenn man den Standpunkt vertritt, daß die Zeit der Musikdilettanten nicht vorüber ist. Im Gegenteil! Ihre Bedeutung und Aufgabe, die so wichtig für die Breitenarbeit in der Musik sind, dürften in der kommenden Zeit zunehmen. Denken Sie dabei nur an das Problem der Freizeitverwendung! Das Interesse wird auch deshalb wieder zunehmen, sobald wichtige Voraussetzungen dafür geschaffen sind. Es ist eine von fachlicher Seite bestätigte Tatsache, daß zur Zeit zum Beispiel die Nachfrage nach Klavieren mit den größer werdenden Wohnungen wieder zunimmt. Das kommt zuerst wohl der Hausmusik zustatten, aber von da aus führt schon der nächste Schritt zur Chor- oder Musikgemeinschaft. Wohin würde auch das musikalische Leben geraten, wenn es nur noch von Fachleuten, nur noch alles in der Musik gegen Bezahlung betrieben würde? Welche ideellen Werte gingen da verloren, wie schade wäre es um den Verlust der Begeisterung und Freude, mit der ein Dilettant an seine Arbeit geht, bis er nach einem Studium voller Hingabe das Podium zur Aufführung des Oratoriums oder der Symphonie betritt, deren Wert und Schönheit er durch seine Mühe und Hingabe an das Studium erst richtig kennen gelernt hat.

Mir scheint das Nebeneinanderwirken von Berufskünstlern und Dilettanten durchaus richtig. Die Konkurrenz ist immer von belebender Wirkung, und wir sind in der westlichen Welt daran gewöhnt, daß sie die Ökonomie enorm fördert und voran treibt. Sie wird auch die Dilettanten anspornen, ihre Leistungen zu verbessern und dem guten Beispiel nachzueifern.

Aber auch das Zusammenwirken von Dilettanten und Berufsmusikern — wir haben gerade bei der Liedertafel hierfür das schönste Beispiel in der Zusammenarbeit mit dem Städtischen Orchester — erscheint mir von höchster Wichtigkeit, zumal es von besonders anspornender und nachwuchsfördernder Wirkung sein dürfte.

Eine lange Kriegs- und Nachkriegszeit mit ihren Behinderungen und mit dem Ausfall vieler kunstbegeisterter junger Menschen haben eine empfindliche Lücke entstehen lassen, die noch nicht überall ausgefüllt ist. Der Mangel an ausreichenden Möglichkeiten zur Ausübung der Tätigkeit kam hinzu und verhinderte vielfach lange den Anschluß an die frühere Leistung.

Auf den Chor der Liedertafel bezogen hieß es in dem Aufruf zum Bau des alten Hauses im Jahre 1887 unter anderem, wie notwendig es auch sei, dem Chor eine ungestörte Stätte für seine Probenarbeit zu schaffen. Der benutzte Saal im Stadttheater zeige große Mängel, es werde in den Räumen darüber und darunter gleichzeitig geprobt und gespielt, was ein ungestörtes Studium und die notwendige Konzentration unmöglich mache. Man könnte die damalige Klage heute Wort für Wort erneut herausstellen, ohne damit unsere Dankbarkeit dem Stadttheater gegenüber verkleinern zu wollen. Es kommt heute nur noch gegen damals hinzu, daß die für den Theaterbetrieb unvermeidliche Klingel- und Lautsprecheranlage bis zu zwanzigmal und mehr während der Chorprobe ihr störendes Geräusch und die Ansage für die Mitwirkenden auf der Bühne ertönen läßt.

Der geplante Hausbau wird also auch hier eine Lücke ausfüllen, die dem Chor und seiner Leistung zustatten kommen soll. Er wird mit die Voraussetzung dafür schaffen helfen, gerade den Nachwuchs, unsere Jugend, wieder heranzuführen an die unvergänglichen Werte, wie sie die Musik und ihre Ausübung in so reicher Fülle anbietet. Das wird die wichtigste Grundlage für eine gedeihliche und erfolgreiche Weiterentwicklung und Fortführung unserer traditionellen Wirksamkeit sein. Wo echte Bemühung am Werke und

die notwendige Voraussetzung geschaffen ist, wird unsere Jugend ganz gewiß noch mehr für diese schönen Ziele empfänglich werden. Sie kann und wird dadurch auch nur an Leib und Seele gewinnen, wenn wir nur selbst fest genug an unsere Aufgabe und Berufung glauben. Und wir stehen nicht allein. In Groß-Mainz sind es mehr als 20 Chöre und Musikvereinigungen, die sich, zusammen mit Zehntausenden in unserem Vaterland, den gleichen Zielen und Bestrebungen unverdrossen widmen!

Das ist in großen Zügen gesehen der Sinn unserer Bemühungen um den Wiederaufbau des neuen Konzerthauses. Wir glauben an diese Aufgabe aus der Verpflichtung zur kulturellen Mitverantwortung, und wir glauben auch verpflichtet zu sein, den Anschluß an die kommende Generation durch ernste Bemühungen, durch Vorbild und Beispiel herstellen zu müssen. Wenn wir nicht bereit sind, die Verantwortung für die Übernahme dieser Verpflichtungen — auch der sich daraus ergebenden finanziellen Verpflichtungen für den Aufbau — zu tragen, dann können wir sie von denen, die nach uns kommen, erst recht nicht mehr erwarten.

Erwarten dürfen wir allerdings wohl, daß unser Vorhaben bei allen, die es angeht, den rechten Widerhall und die notwendige Unterstützung finden sollte. Es sind jetzt 15 Jahre seit Kriegsende und der Zerstörung des alten Hauses vergangen. Seitdem ist vieles geschehen, der dringenden Bedürfnisse der Wohnungsnot, der Schulraumnot und anderer Bausorgen Herr zu werden. Gewiß bleibt noch manches zu tun, was vordringlich ist, denken wir nur an den so dringend nötigen Ausbau von Bildungsstätten der Wissenschaft und Forschung.

All diese Wiederaufbauerfolge der vergangenen Jahre wären aber in ihrem Umfange unmöglich gewesen, wenn nicht die öffentliche Hand durch geeignete Maßnahmen beträchtlich nachgeholfen hätte.

Die Liedertafel gehört zu dem Kreis der Geschädigten, die im Lastenausgleichsgesetz bisher unberücksichtigt blieben, obwohl das mit einem Aufwand von einer halben Million Goldmark im Jahre 1890 fertiggestellte Haus nach heutiger Rechnung den Verlust eines mehrfachen Millionenbetrages ausmacht.

Ich glaube, es wäre wohl nicht zuviel verlangt, wenn Stadt und Land mit einer Starthilfe für das neue Konzerthaus eine schnelle Inangriffnahme unseres Bauvorhabens unterstützen und damit ein Unternehmen fördern würden, von dessen Existenz wieder wie früher das gesamte kulturelle Leben der Stadt Gewinn und Nutzen ziehen würde.

Das neue Konzerthaus soll ja über seinen eigentlichen Zweck hinaus auch für unsere Vaterstadt eine werbende Bedeutung haben. Es wird sich für die Abhaltung von Kongressen, für Zusammenkünfte, Empfänge und Festlichkeiten aller Art, besonders zur Faschenszeit in Mainz hervorragend eignen und empfehlen. Es soll eine Insel der Erbauung und Entspannung sein, im Herzen der Stadt, an der Weggabelung zwischen Alt- und Neustadt und mit einer der Voraussetzungen dafür schaffen, an der Behebung der großen geistigen Nöte mitzuarbeiten, in der sich so viele unserer Mitmenschen befinden und über die auch ein nie dagewesener Riesenkonsum an materiellen Dingen nicht hinwegtäuschen kann.

Alle sind dazu aufgerufen und in erster Linie die kultur- und musikliebende Mainzer Bürgerschaft, soweit sie nicht schon dabei ist, durch den Erwerb der Mitgliedschaft bei der Liedertafel ihr Interesse und ihre Mitverantwortung an dieser, auf der privaten bürgerlichen Initiative beruhenden Tätigkeit zu bekunden.

Unser Oberbürgermeister hat einmal bei der Gratulation der Stadt zur 125-Jahrfeier des Vereins gesagt: „Mitglied der Liedertafel zu sein ist eine Ehre und ihre Mitgliedskarte ist ein Ausweis für kulturelle Verantwortung!“

Möchten viele Mainzer Bürger einen bescheidenen Teil dieser Verantwortung mittragen helfen für das gemeinsame Wohl. Möchten viele noch Außenstehende zeigen, daß im Mainzer Musikleben noch eine Initiative unter der Bürgerschaft existiert und daß man für die musikalischen Belange imstande ist, den gleichen Elan aufzubringen, mit dem sich viele unserer Mitbürger auf anderen Gebieten, sei es für unser Gutenberg-Museum, für den Karneval oder den Sport oder anderes oft so hervorragend auszeichnen!

*

Nach dem Vortrag, der großes Interesse bei den zahlreich erschienenen Zuhörern auslöste, gab Herr Professor Arens noch einige hochinteressante Erläuterungen aus Vergangenheit und Geschichte des Eltzer Hofes.

Über die Wiederaufbaupläne der Mainzer Liedertafel

Vortrag unseres Vorstandsmitgliedes, Herrn B. Boßmann, im Kreise des
Mainzer Altertums-Vereins am 17. Oktober 1960

Meine Damen und Herren!

Die meisten unter Ihnen haben das alte Liedertafelhaus noch gekannt und sich gewiß schöne Erinnerungen an Chorkonzerte, berühmte Solisten und Kammermusiken bewahrt. Vielleicht haben manche der hier anwesenden Damen noch eine Erinnerung an die letzte Phase der Existenz des alten Hauses, als sie auf ihren Fliegerbezugsschein bei dem zu uns übergesiedelten Kaufhof den kargen Ersatz für die Verluste aus den Bombennächten eingekauft haben, bis schließlich auch das Konzerthaus ein Opfer dieser schrecklichen Zeit wurde.

Aber blicken wir lieber einen kurzen Augenblick zurück auf die freundlicheren Jahre 1888/90, in denen das alte Liedertafel-Konzerthaus an der Großen Bleiche durch die Initiative Mainzer Bürger und ihre Begeisterung für die Musik mit kräftigen Spenden für diese gute Sache errichtet wurde. Es war eine Zeit soliden Wohlstands nach einer langen Friedensperiode, die nur durch den 70/71er Krieg nicht nennenswert unterbrochen wurde. Die öffentliche Hand beschränkte sich auf ihre geringeren Verwaltungsaufgaben, und es blieb viel den Bürgern überlassen, sich selbst zu regen und der Kunst Gehör zu verschaffen, soweit sie nicht von den damaligen Fürstenhäusern gefördert und unterstützt wurde. Die Steuern waren nur ein Bruchteil der heutigen, und die Milliarden-Etats an Sozialaufwand, die heute Staat und Gemeinden als Folge von zwei verlorenen Weltkriegen belasten, hatten keine vergleichbaren Werte.

Deshalb konnte sich schließlich auch Wohlstand bilden, und dadurch begünstigt wuchs mit einer Spende von 170 000.— Goldmark der Mitglieder der Mainzer Liedertafel und einiger sonstiger Bürger der imposante Bau des Liedertafelkonzerthauses empor. Der damalige Vorstand, an der Spitze Geheimrat Dr. Strecker als Präsident, sein Stellvertreter Justizrat Dr. Oppenheim und die Herren Preetorius, Zulehner und Hirsch, waren wohl die Hauptinitiatoren des Baues, als sie am 4. November 1887 den Aufruf an die Mainzer Bürgerschaft unterzeichneten.

Aus überlieferten Quellen wissen wir, daß Vizepräsident Dr. Oppenheim häufig die Baustelle kontrollierte, an der Hand den damals noch oder schon kleinen Sohn Michel, den ich als den jetzigen Ehrenpräsidenten der Mainzer Liedertafel mit besonderer Freude hier begrüßen darf.

Als der stolze Bau fertig war, bedeutete er einen Markstein in der Geschichte des Mainzer Musiklebens. Auf Jahrzehnte hinaus sollte das Haus, in dem die Musikveranstaltungen immer mehr an Bedeutung zunahmen und die Liedertafel mit ihrem Oratorienchor berühmt wurde, ein Mittelpunkt des Mainzer und hessischen Kulturlebens werden. Die Denkschrift, die der Vorstand des Vereins seit einigen Wochen zum Versand bringt, gibt Ihnen mehr Aufschluß über das bunte Geschehen an Veranstaltungen, Kongressen und Kundgebungen aller Art, die das Haus in den 55 Jahren seiner Existenz in seinen Mauern gesehen hat, wie ich Ihnen im Rahmen dieser kurzen Ausführungen sagen kann.

Nach diesem kurzen Rückblick wollen wir uns aber der Gegenwart zuwenden und sehen, was zu dem geplanten Neubau des Konzerthauses Liedertafel zu sagen sein dürfte, wobei ich mich bemühen will, das Problem so sachlich wie möglich zu sehen und zu beurteilen.

Es ist eine ganze Reihe von Gründen, die für den Aufbau eines Konzerthauses in Mainz von Bedeutung sind.

Da ist vor allem die immer wiederkehrende Misere der Saalnot in Mainz, die das Unterbringen von Terminen zu einem Problem werden läßt. Bekanntlich fällt die Konzertsaison mit dem Hauptveranstaltungszeitraum von Bällen, Belegschaftsfesten, Tagungen und Kundgebungen aller Art, Reklame- und Modeschauen und, von ganz besonderem Schwerpunkt in Mainz, mit den Fassenachtsveranstaltungen zusammen. Die Karnevalszeit — vom Neujahrskonzert angefangen bis zum Aschermittwoch — schließt praktisch ernste Konzertveranstaltungen schon deshalb aus, weil die närrische Dekoration des Saales dies nicht gestattet.

Für all diese mannigfaltigen Zwecke, an Zahl und Umfang immer noch im Zunehmen begriffen — wir haben es gerade erst vor kurzem wieder in der Zeitung gelesen, daß im kommenden Jahr mehr als 700 Veranstaltungen hier im Hause angemeldet sind —, muß in der Hauptsache der eine große Saal erhalten und möglichst allen zur Verfügung stehen. Wir haben gewiß Grund genug, dafür dankbar zu sein, daß der Saal nach dem Krieg verhältnismäßig schnell errichtet werden konnte. Er hat bisher viele gute Dienste geleistet, wenn auch mit seinem Ausbau innerhalb der Schloßwiederherstellung eine gewisse Zweckentfremdung unvermeidbar wurde. Daß damals keine andere Wahl blieb, muß jeder Vernünftige anerkennen.

Aber inzwischen sind schon zehn Jahre vergangen, und wenn man Vergleiche anstellt mit den Saalbauten, insbesondere Konzertsälen, die im nahen und weiteren Umkreis seitdem entstanden sind, so werden die unvermeidbaren und mit den Gegebenheiten dieses Hauses zusammenhängenden Mängel erst recht erkennbar.

Das beginnt mit der Akustik, zu deren Verbesserung mit einfachen Mitteln man sich bisher nicht entschließen konnte. Es führt weiter über die Bestuhlung, die bei einem zweistündigen Konzert die Sitzmuskeln auf eine harte Probe stellt, zu dem fehlenden Foyer, in dem man sich sonst während der Pausen aufzuhalten pflegt. Der Konzertbesuch entspringt gewiß in erster Linie dem Bedürfnis und Wunsch zum Anhören und Genuß der musikalischen Darbietung. Er erschöpft sich aber nicht darin. Gerade künstlerisch hochstehende Darbietungen vervielfältigen das Bedürfnis nach einem Austausch der Meinungen und geben Anregungen, die oft von großem Wert sind, heute aber leider kaum zur Geltung kommen können. Eine Konzertveranstaltung ist zugleich aber auch ein gesellschaftliches Treffen. Die Pausen sollen die Möglichkeit bieten zur Unterhaltung, zur Diskussion, zum gegenseitigen Sich-Kennenlernen, zur Festigung von Bekanntschaften und Bildung von Freundschaften unter Gleichgesinnten. Dies ist nicht nur für die Besucher einer Veranstaltung, sondern erst recht für einen Verein, dessen Zusammenhalt und Entwicklung von allergrößtem Wert. Aber auch für jede andere Veranstaltung ist bei einem größeren Saal ein Foyer mit räumlich ausreichenden Eingängen von Wert und Nutzen. Es erhöht jedenfalls deren Anziehungskraft und wirkt nicht von vornherein abschreckend auf die Teilnehmer. Der Weg in einem Saal durch bedrückende Enge mit ihren unangenehmen Begleiterscheinungen, allein schon für die Garderobe der Damenwelt und ihr gesamtes Make up, kann schon die Vorfreude an einem Abend stark beeinträchtigen!

Das ist nur ein Teil der äußeren Gründe, die für die Erstellung eines zweiten größeren Saales in Mainz und insbesondere für den fehlenden Konzertsaal sprechen. Dabei ist der Konzertsaal, wie das alte Haus gezeigt hat, durchaus mit den anderen Verwendungszwecken zu koordinieren. Eine gute Akustik

Das ist ein Grund mehr, die musikinteressierten Menschen, deren Zahl immer größer wird, näher an die Schönheiten der Symphonien und Oratorien heranzuführen, nämlich in den Konzertsaal, wo ihnen der wahre Genuß und die ganze Schönheit eines Meisterwerks der Musik recht zuteil werden. Hier erst vermittelt das von der unmittelbaren künstlerischen Leistung ausgehende Fluidum das echte Erlebnis des Werkes. Am Rampenlicht von Podium und Bühne entfacht sich erst die echte Begeisterung des Hörers, von hier aus gehen die Impulse auf ihn über und regen oft zu eigenen Taten, zur Mitwirkung in einem Chor oder Orchester, an. Hier empfängt das Gemüt des jungen, begeisterungsfähigen Zuhörers den besten Samen, der zum Gedeihen der menschlichen Würde aufgehen kann! „Keine Kunst ist dem Glauben so benachbart wie die Musik“, hat Ludwig Berger in seiner Festrede bei der 125-Jahrfeier der Liedertafel gesagt. Und wie jede Gemeinde ohne ihr Gotteshaus oder ohne ihren Gebetsaal nicht denkbar ist, so braucht auch eine größere Musik- und Chorvereinigung eine bleibende Stätte, wo sie ungestört ihrem Schaffen nachgehen kann, sonst ist sie immer gehemmt in ihrer Wirksamkeit, wenn nicht gehandicapt.

Es dürfte nicht zuviel gesagt sein, wenn man behauptet, daß Radio und Schallplatte keinen Ersatz bieten für die originale Wiedergabe klassischer Musikwerke. Hier kann die beste Übertragung, das beste Gerät mit den berühmtesten Dirigenten, Solisten, Orchestern oder Chören das Erlebnis im Konzertsaal nicht ersetzen. Es ist eben etwas anderes, und zwar sicher deshalb, weil der Mensch, von der Natur reich bedacht, gewöhnt ist, sein Erleben mit all seinen Sinnen aufzunehmen. Ähnlich vielleicht, wie ein noch so schöner Breitbandfilm auf der großen Leinwand das Erlebnis einer Reise an den Ort der Filmaufnahme auch nicht ersetzen kann. Hier ist nur der Unterschied, daß eine solche Reise oft nicht erschwänglich ist, während der Konzertbesuch kaum mehr kostet als ein gutes Kinobillett.

Es gibt eben Dinge, wo bei aller Anerkennung des Fortschritts der Mensch einfach nicht ersetzt werden kann und oft nicht ersetzt werden will. Das ist bei der Kunst vielfach so und bei der Musik insbesondere. Schallplatte, Tonband und Radio bieten heute bei ihrer umfangreichen Verwendung vielen Menschen Unterhaltung, Freude und Anregung, besonders da, wo keine Gelegenheit ist zum Besuch von Konzert und Theater. Und die Anregungen kommen oft den originalen Wiedergaben zugute. Ja, sie bringen eine Erhöhung der Ansprüche mit sich, die das Publikum heute an Konzertaufführungen stellt, und das kann der Ausübung der Musik auf allen Gebieten nur förderlich sein. Auch eine Musikvereinigung wie die Liedertafel wird immer bemüht sein, hervorragende Künstler in ihren Konzerten mitwirken zu lassen. Sie hat aber ebenso auch die Aufgabe und Verpflichtung, jüngere Nachwuchskräfte zu fördern und herauszustellen. Gerade aus der Tendenz des Publikums heraus, immer nur das Beste an Darbietungen zu hören, wird es heute den jungen Nachwuchskünstlern nicht leicht gemacht. Wie und wo sollen sie sich denn ihre ersten Sporen verdienen, ihren ersten Ansporn erhalten als auf dem Konzertpodium und vor einem musikbegeisterten Publikum. Gerade auf diesem Gebiet der Nachwuchsförderung der jungen Berufskünstler war die Liedertafel schon immer aufgeschlossen und aktiv tätig.

Wenn schon von der Tendenz nach musikalischen Höchstleistungen die Rede ist, sei auch erlaubt, kurz auf die Berufs- und Liebhabertätigkeit in der Musik, beim Chorgesang wie bei den Orchestern, einzugehen. Hier ist es heute eine oft gestellte Frage, ob die Liebhabersänger oder -musiker bei der fortschreitenden sogenannten Perfektion der Berufschöre und Orchester noch eine Existenzmöglichkeit behalten werden? Also die heute auch auf anderen Gebieten oft gestellte Frage, ob nur noch Profi oder auch noch Amateur? Wie ist es mit ihrer Existenz nebeneinander? Kann sich der Amateur hier auf die Dauer noch behaupten? Zunächst darf man hier auf den großen Unterschied hinweisen, nämlich daß der Berufsmusiker oder -sänger auch von seiner Leistung leben, d. h. Geld verdienen muß, während der Amateur oder besser

gesagt der Liebhaber sich aus reiner Freude und Liebe zur Musik betätigt. Das sind zwei grundsätzlich verschiedene Ausgangspunkte. Das bedeutet wohl in erster Linie, daß die Existenz der Berufsleute in der Musik immer sehr davon abhängig ist, wie die Gelder für die Förderung der Opern- oder Konzerttätigkeit zur Verfügung stehen. Die Tätigkeit des Musikamateurs wird dadurch jedenfalls kaum oder höchstens nur sehr viel weniger beeinträchtigt. Man setzt auch den Wert des Berufskünstlertums keinesfalls damit herab, wenn man den Standpunkt vertritt, daß die Zeit der Musikdilettanten nicht vorüber ist. Im Gegenteil! Ihre Bedeutung und Aufgabe, die so wichtig für die Breitenarbeit in der Musik sind, dürften in der kommenden Zeit zunehmen. Denken Sie dabei nur an das Problem der Freizeitverwendung! Das Interesse wird auch deshalb wieder zunehmen, sobald wichtige Voraussetzungen dafür geschaffen sind. Es ist eine von fachlicher Seite bestätigte Tatsache, daß zur Zeit zum Beispiel die Nachfrage nach Klavieren mit den größer werdenden Wohnungen wieder zunimmt. Das kommt zuerst wohl der Hausmusik zustatten, aber von da aus führt schon der nächste Schritt zur Chor- oder Musikgemeinschaft. Wohin würde auch das musikalische Leben geraten, wenn es nur noch von Fachleuten, nur noch alles in der Musik gegen Bezahlung betrieben würde? Welche ideellen Werte gingen da verloren, wie schade wäre es um den Verlust der Begeisterung und Freude, mit der ein Dilettant an seine Arbeit geht, bis er nach einem Studium voller Hingabe das Podium zur Aufführung des Oratoriums oder der Symphonie betritt, deren Wert und Schönheit er durch seine Mühe und Hingabe an das Studium erst richtig kennen gelernt hat.

Mir scheint das Nebeneinanderwirken von Berufskünstlern und Dilettanten durchaus richtig. Die Konkurrenz ist immer von belebender Wirkung, und wir sind in der westlichen Welt daran gewöhnt, daß sie die Ökonomie enorm fördert und voran treibt. Sie wird auch die Dilettanten anspornen, ihre Leistungen zu verbessern und dem guten Beispiel nachzueifern.

Aber auch das Zusammenwirken von Dilettanten und Berufsmusikern — wir haben gerade bei der Liedertafel hierfür das schönste Beispiel in der Zusammenarbeit mit dem Städtischen Orchester — erscheint mir von höchster Wichtigkeit, zumal es von besonders anspornender und nachwuchsfördernder Wirkung sein dürfte.

Eine lange Kriegs- und Nachkriegszeit mit ihren Behinderungen und mit dem Ausfall vieler kunstbegeisterter junger Menschen haben eine empfindliche Lücke entstehen lassen, die noch nicht überall ausgefüllt ist. Der Mangel an ausreichenden Möglichkeiten zur Ausübung der Tätigkeit kam hinzu und verhinderte vielfach lange den Anschluß an die frühere Leistung.

Auf den Chor der Liedertafel bezogen hieß es in dem Aufruf zum Bau des alten Hauses im Jahre 1887 unter anderem, wie notwendig es auch sei, dem Chor eine ungestörte Stätte für seine Probenarbeit zu schaffen. Der benutzte Saal im Stadttheater zeige große Mängel, es werde in den Räumen darüber und darunter gleichzeitig geprobt und gespielt, was ein ungestörtes Studium und die notwendige Konzentration unmöglich mache. Man könnte die damalige Klage heute Wort für Wort erneut herausstellen, ohne damit unsere Dankbarkeit dem Stadttheater gegenüber verkleinern zu wollen. Es kommt heute nur noch gegen damals hinzu, daß die für den Theaterbetrieb unvermeidliche Klingel- und Lautsprecheranlage bis zu zwanzigmal und mehr während der Chorphase ihr störendes Geräusch und die Ansage für die Mitwirkenden auf der Bühne ertönen läßt.

Der geplante Hausbau wird also auch hier eine Lücke ausfüllen, die dem Chor und seiner Leistung zustatten kommen soll. Er wird mit die Voraussetzung dafür schaffen helfen, gerade den Nachwuchs, unsere Jugend, wieder heranzuführen an die unvergänglichen Werte, wie sie die Musik und ihre Ausübung in so reicher Fülle anbietet. Das wird die wichtigste Grundlage für eine gedeihliche und erfolgreiche Weiterentwicklung und Fortführung unserer traditionellen Wirksamkeit sein. Wo echte Bemühung am Werke und

beispielsweise ist für jede Veranstaltung von Nutzen. Musik gibt es bei jedem Ball, und auch bei den Fassenachtsitzungen wird viel gesungen und aufgespielt. Die internen Argumente der Liedertafel für den Neubau eines Konzerthauses liegen noch in anderen Bereichen, auf die ich später noch zurückkommen darf.

Der Vorstand des Vereins hat schon vor einigen Monaten einmal eine Umfrage bei Vereinen, Firmen und Gesellschaften angestellt, um sich über den Bedarf eines zweiten Saales in Mainz etwas zu unterrichten. Die Antworten waren durchweg zustimmend, und unser geplantes Unternehmen findet allgemein Anklang. Um so mehr dürfen wir wohl hoffen und erwarten, daß das Liedertafel-Vorhaben in Mainz eine gute Resonanz und praktische Unterstützung sowie Mithilfe über den Kreis des Vereins hinaus finden dürfte.

Anläßlich der Einweihung der neuen Industrie- und Handelskammer hat der von unserer Universität her bekannte und hochgeschätzte Professor Dr. Most die Empfehlung an die Mainzer Industrie und Wirtschaft ausgesprochen, über ihren wirtschaftlichen Interessen die Bedeutung kultureller Arbeit nicht zu übersehen, die heute so wichtig erscheint, wenn sich der Materialismus mit seinen schon so nachteilig spürbaren Begleiterscheinungen nicht noch mehr als bisher bei uns breitmachen soll.

Wer zur Verwirklichung eines solchen Vorhabens, wie zur Schaffung des neuen Konzerthauses in Mainz, irgendwie beiträgt, leistet für unser städtisches kulturelles Leben etwas Bleibendes und Dauerhaftes. Das neue Haus soll ja nicht einseitigen Vereinsinteressen dienen, sondern der Allgemeinheit und im besonderen der Musik. Deshalb soll es auch einen Namen erhalten, der dies nach außen hin schon andeutet. Ob es nun „Haus der Musik“ oder anders heißen wird, ist eine Frage, die vielleicht einer Umfrage wert wäre.

Sieht man sich in Mainz nun sonst noch um, ob andere Pläne existieren, die unser Vorhaben, von dem Standpunkt des allgemeinen Bedarfs aus gesehen, überflüssig machen könnten, so ist auch da auf weite Sicht bisher nichts auszumachen. Wir kennen zwar inzwischen den Bebauungsplan der Stadt, nach dem über kurz oder lang eine Rheinuferbebauung mit einer Stadthalle, einem Stadthaus, Hotel, Rheinterrassen-Café und vielleicht noch einem Fernsehstudio entstehen sollen. Das wird aber gewiß noch eine Zeitlang auf sich warten lassen müssen, und ein solches, für Mainz wahrhaft bedeutendes und kostspieliges Vorhaben wird sich — wenn überhaupt in solchem Umfang — schon aus finanziellen Gründen nur in längeren Zeitperioden verwirklichen lassen. Wir haben ja gehört, daß der dafür zur Verfügung stehende Halleplatz gar nicht ausreicht und das noch in bestem Bauzustand und gut über den Krieg gekommene Bauquadrat Halleplatz — Fischtorplatz mit vielen Wohnungen und Geschäftsräumen vielleicht allein mit einem Zehnmillionen-Aufwand zuerst beseitigt werden müßte, wenn der Gesamtbebauungsplan hier einmal Wirklichkeit werden soll. Ob man da nicht mit der Planung etwas über das Ziel schießt, ist eine Frage, die dem Bürger und Steuerzahler wohl gestattet sein dürfte!

Selbst wenn in absehbarer Zeit erfreulicherweise für die Großveranstaltungen unserer Fassenacht und anderer Unternehmungen eine Stadthalle für 3000 bis 4000 Personen entstehen würde, dann dürfte dies dem Vorhaben Liedertafel gar nicht im Wege stehen, weil ein so großer Saal ganz anderen Zwecken dienen wird.

Jedenfalls sind wir uns darüber klar und sicher, daß wir mit dem Aufbau des neuen Hauses auch der Stadt einen großen Dienst erweisen würden, auch im Hinblick auf die 2000-Jahrfeier, zu der unser Aufbau bei rechtzeitigem Beginn in diesem Winter beendet sein könnte.

Auch mit der Überlassung unseres alten Bauplatzes an der Großen Bleiche für den Neubau der Landesbank und Girozentrale haben wir den Weg freigemacht für den weiteren Innenausbau der Stadt und den Sitz eines so bedeutenden Finanzinstituts des Landes, eine jedenfalls bauliche wie wirtschaftliche Bereicherung für unsere Vaterstadt.

Der von uns jetzt erworbene neue Liedertafel-Baukomplex liegt an der Bauhofstraße/Ecke Mittlere Bleiche, es ist der eine Teil des Eltzer Hofes und das ehemalige Brechersche Institut sowie das frühere Gebäude des städtischen Musikkonservatoriums. Also schon musikalisch vorbelastete Anwesen, mit denen aus der jüngeren Vergangenheit die Namen Gál und Rosbaud von ihrer Mainzer Tätigkeit her verbunden sind.

Von diesen Bauten stehen zwar nur noch die Fassadenreste, sie sind mit der denkmalpflegerischen Auflage belastet, nach außen also mit den alten Fassaden und der barocken Dachform wieder aufgebaut werden zu müssen. Dies ist ebenso interessant wie reizvoll, zusammen mit dem Museumskomplex und der in der Bauhofstraße benachbarten Loge wird dann das alte Bauquadrat in seiner ursprünglichen barocken Schönheit entstehen und sich in die neue Umgebung gewiß sehr harmonisch einfügen. Allerdings bedeutet die Wiederherstellung der alten Formen eine kostspielige Auflage, zumal der Verein dadurch ungefähr 8000 cbm umbauten Raum mehr aufbauen muß wie er für seine eigentlichen Zwecke benötigt.

Der Verein könnte es sich gewiß leichter machen und mit seinem aus dem Grundstücksverkauf erlösten Geld ein sozusagen „sorgenfreies Vereinsleben“ führen. Das wäre aber ganz und gar gegen den Geist und die Tradition der Liedertafel, deren Existenz schließlich mit einem eigenen Haus aufs engste verknüpft ist. Die Liedertafel darf sich auch von ihrer Bemühung ganz gewiß neuen Zuspruch an Mitgliedern versprechen. Heute haben wir knapp 500 Mitglieder, zu früheren Zeiten waren es um die Tausend und mehr. Es wäre wünschenswert, wenn diese Zahl wieder erreicht würde. Mainz ist ja nicht kleiner geworden, im Gegenteil, die Stadt dehnt sich ständig aus. Sie ist heute Landeshauptstadt, sie hat eine Universität und ist wieder ein bedeutendes geistiges und politisches Zentrum mit einem der ältesten und angesehensten Bischofssitze Deutschlands. Man muß schon lange Jahre in der Stadtgeschichte zurückblättern, um Ähnliches vorzufinden. Deshalb dürfte die Erwartung auch berechtigt sein, und hat mit Vereinsstreberei nichts zu tun, wenn die Liedertafel sich bei zielbewußter Arbeit unter den alten und neuen Mainzer Bürgern Anklang und neuen Zuspruch erhofft.

Der Verein muß sich nur bemühen, das neue Haus mit den traditionellen Fassaden im Innern so modern und anziehend wie nur möglich zu gestalten. Deshalb hatte man sich auch entschlossen, einen Wettbewerb unter den Architekten der Stadt und der näheren Umgebung zu veranstalten und die Kosten einer guten Planung nicht zu scheuen. Wir glauben, dieser Wettbewerb hat sich gelohnt, vielleicht haben Sie auch die Ausstellung der Pläne im Haus am Dom verfolgt. Inzwischen haben die mit an erster Stelle prämierten Architekten Laubach und Müller diese Pläne weiter bearbeitet, verbessert und ergänzt, und ich darf Sie Ihnen nun an Hand der Lichtbilder kur vorstellen.

Natürlich wird manchmal die Frage an uns gerichtet, ob das Unternehmen für uns nicht zu groß, das Bauen heute nicht zu teuer sei und anderes mehr. Daß es nicht leicht und einfach sein dürfte, den Plan zu verwirklichen, darüber ist sich die Liedertafel im klaren.

Wer wollte auch so vermessen sein und etwa bestreiten, daß heute vieles anders ist als 1890, daß sich während dieser langen Zeit manches verändert hat. Zwar ist der Mensch noch immer ungefähr derselbe. Aber die Technik, die ihm langsam über den Kopf zu wachsen beginnt, hat auch das musikalische Angesicht der Erde verwandelt. Damals begann gerade die Sprechmaschine Edisons ihren Siegeslauf um die Welt. Radio, Tonband, Fernsehen und -hören folgten und bieten heute eine Auswahl an mechanischer Musik von geradezu unübersehbarem Umfang. Erfreulich ist neben den unerfreulichen Begleiterscheinungen, die es aber immer bei solchen Entwicklungen gibt, daß Millionen von Menschen auch mit guter Musik bekanntgemacht werden, die sie sonst nicht so leicht zu hören bekommen hätten. Man kann wahrhaftig mit gutem Recht heute sagen, daß die Musik kein Vorrecht begüterter Kreise mehr ist, wie das früher oft der Fall war.

die notwendige Voraussetzung geschaffen ist, wird unsere Jugend ganz gewiß noch mehr für diese schönen Ziele empfänglich werden. Sie kann und wird dadurch auch nur an Leib und Seele gewinnen, wenn wir nur selbst fest genug an unsere Aufgabe und Berufung glauben. Und wir stehen nicht allein. In Groß-Mainz sind es mehr als 20 Chöre und Musikvereinigungen, die sich, zusammen mit Zehntausenden in unserem Vaterland, den gleichen Zielen und Bestrebungen unverdrossen widmen!

Das ist in großen Zügen gesehen der Sinn unserer Bemühungen um den Wiederaufbau des neuen Konzerthauses. Wir glauben an diese Aufgabe aus der Verpflichtung zur kulturellen Mitverantwortung, und wir glauben auch verpflichtet zu sein, den Anschluß an die kommende Generation durch ernste Bemühungen, durch Vorbild und Beispiel herstellen zu müssen. Wenn wir nicht bereit sind, die Verantwortung für die Übernahme dieser Verpflichtungen — auch der sich daraus ergebenden finanziellen Verpflichtungen für den Aufbau — zu tragen, dann können wir sie von denen, die nach uns kommen, erst recht nicht mehr erwarten.

Erwarten dürfen wir allerdings wohl, daß unser Vorhaben bei allen, die es angeht, den rechten Widerhall und die notwendige Unterstützung finden sollte. Es sind jetzt 15 Jahre seit Kriegsende und der Zerstörung des alten Hauses vergangen. Seitdem ist vieles geschehen, der dringenden Bedürfnisse der Wohnungsnot, der Schulraumnot und anderer Bausorgen Herr zu werden. Gewiß bleibt noch manches zu tun, was vordringlich ist, denken wir nur an den so dringend nötigen Ausbau von Bildungsstätten der Wissenschaft und Forschung.

All diese Wiederaufbauerfolge der vergangenen Jahre wären aber in ihrem Umfange unmöglich gewesen, wenn nicht die öffentliche Hand durch geeignete Maßnahmen beträchtlich nachgeholfen hätte.

Die Liedertafel gehört zu dem Kreis der Geschädigten, die im Lastenausgleichsgesetz bisher unberücksichtigt blieben, obwohl das mit einem Aufwand von einer halben Million Goldmark im Jahre 1890 fertiggestellte Haus nach heutiger Rechnung den Verlust eines mehrfachen Millionenbetrages ausmacht.

Ich glaube, es wäre wohl nicht zuviel verlangt, wenn Stadt und Land mit einer Starthilfe für das neue Konzerthaus eine schnelle Inangriffnahme unseres Bauvorhabens unterstützen und damit ein Unternehmen fördern würden, von dessen Existenz wieder wie früher das gesamte kulturelle Leben der Stadt Gewinn und Nutzen ziehen würde.

Das neue Konzerthaus soll ja über seinen eigentlichen Zweck hinaus auch für unsere Vaterstadt eine werbende Bedeutung haben. Es wird sich für die Abhaltung von Kongressen, für Zusammenkünfte, Empfänge und Festlichkeiten aller Art, besonders zur Fassenachtszeit in Mainz hervorragend eignen und empfehlen. Es soll eine Insel der Erbauung und Entspannung sein, im Herzen der Stadt, an der Weggabelung zwischen Alt- und Neustadt und mit einer der Voraussetzungen dafür schaffen, an der Behebung der großen geistigen Nöte mitzuarbeiten, in der sich so viele unserer Mitmenschen befinden und über die auch ein nie dagewesener Riesenkonsum an materiellen Dingen nicht hinwegtäuschen kann.

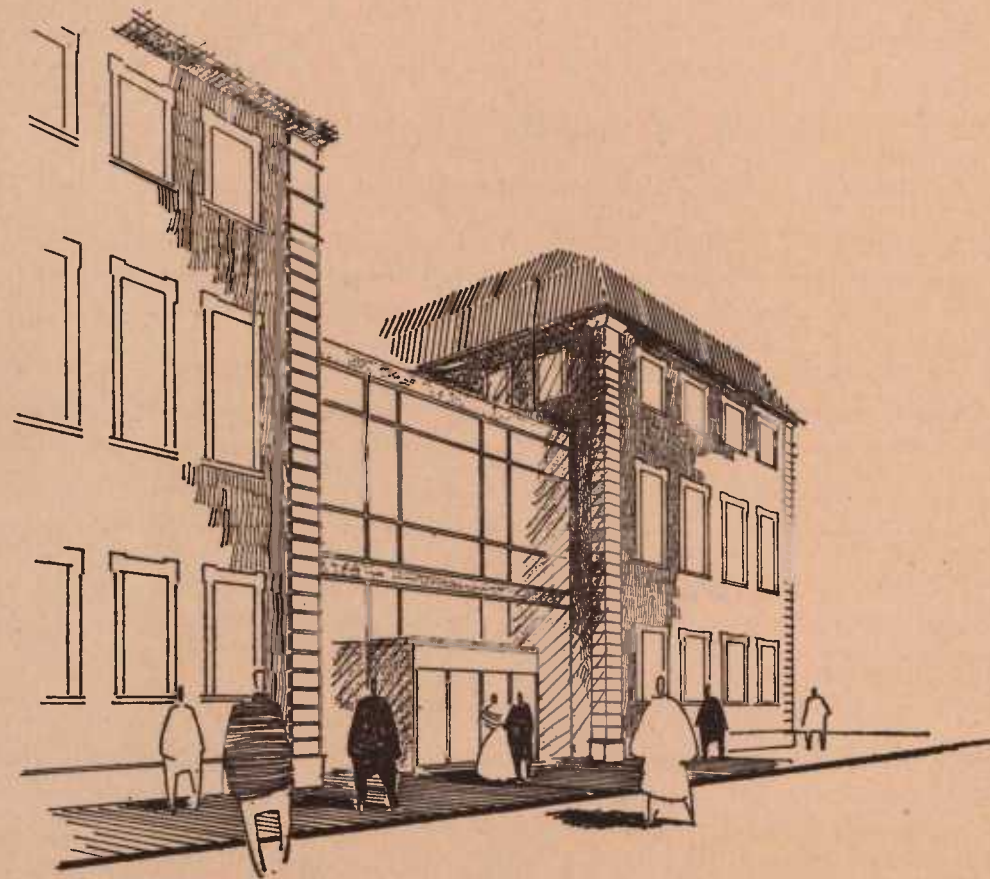
Alle sind dazu aufgerufen und in erster Linie die kultur- und musikliebende Mainzer Bürgerschaft, soweit sie nicht schon dabei ist, durch den Erwerb der Mitgliedschaft bei der Liedertafel ihr Interesse und ihre Mitverantwortung an dieser, auf der privaten bürgerlichen Initiative beruhenden Tätigkeit zu bekunden.

Unser Oberbürgermeister hat einmal bei der Gratulation der Stadt zur 125-Jahrfeier des Vereins gesagt: „Mitglied der Liedertafel zu sein ist eine Ehre und ihre Mitgliedskarte ist ein Ausweis für kulturelle Verantwortung!“

Möchten viele Mainzer Bürger einen bescheidenen Teil dieser Verantwortung mittragen helfen für das gemeinsame Wohl. Möchten viele noch Außenstehende zeigen, daß im Mainzer Musikleben noch eine Initiative unter der Bürgerschaft existiert und daß man für die musikalischen Belange imstande ist, den gleichen Elan aufzubringen, mit dem sich viele unserer Mitbürger auf anderen Gebieten, sei es für unser Gutenberg-Museum, für den Karneval oder den Sport oder anderes oft so hervorragend auszeichnen!

*

Nach dem Vortrag, der großes Interesse bei den zahlreich erschienenen Zuhörern auslöste, gab Herr Professor Arens noch einige hochinteressante Erläuterungen aus Vergangenheit und Geschichte des Eltzer Hofes.



LIEDERTAFEL-HAUS
GEDANKEN ZUM WIEDERERSTEHEN DES
KONZERTHAUSES

Haus der Musik

Gedanken zum Neubau eines Konzerthauses der Mainzer Liedertafel

Am 27. Februar 1945, kurz vor Beendigung des zweiten Weltkrieges, fiel gleichzeitig mit dem größten Teil unserer Vaterstadt Mainz auch das Konzerthaus der Mainzer Liedertafel auf der Großen Bleiche den Fliegerbomben zum Opfer. Nur die Umfassungsmauern und ein Haufen Schutt blieben übrig von einem Gebäudekomplex, der nahezu 55 Jahre lang nicht nur Heimat und Wirkungsstätte unseres Vereins war, in dessen Mauern sich vielmehr ein ganz erheblicher Teil der kulturellen und gewerblichen Veranstaltungen von Mainz abspielte. Neben den im Mainzer Stadttheater (Theater, Symphoniekonzerte) und in der Stadthalle (große Kongresse, Karneval usw.) abgehaltenen Veranstaltungen fanden fast alle übrigen in den Sälen der Mainzer Liedertafel statt. Oratorien, Kammermusikkonzerte, Liederabende (Mainzer Liedertafel, Philharmonischer Verein, Mainzer Liederkranz, Männergesangsverein „Frauenlob“, Mainzer Lehrergesangsverein, Verein für Neue Musik usw.), Vorträge der verschiedensten Art (Kaufmännischer Verein, Gartenbauverein), Tagungen (Deutscher Tonkünstler-Verband), Kongresse wechselten in bunter Reihenfolge jahraus, jahrein. Aber auch für gesellschaftliche Ereignisse und volkstümliche Veranstaltungen jeder Art bot das Konzerthaus genügend Raum. Es sei hier nur an die Fastnacht erinnert, die ja in Mainz ihre ganz besondere Heimstätte und Bedeutung hat. Für unzählige Herren- und Damensitzungen, Maskenbälle der verschiedensten Vereine (Mainzer Carneval-Club, Prinzengarde, Ranzengarde, Gesangsvereine) bot unser Haus den rechten Rahmen; Wissenschaftler aller Gebiete haben dort vorgetragen und ihre Theorien erhärtet; gewerbliche, wirtschaftliche und Sportverbände haben dort getagt. Nicht unerwähnt mögen die zahllosen Weinproben und Versteigerungen unseres heimischen Weinhandels bleiben.

Man kann wohl ohne Übertreibung sagen, daß dieses Haus seit seiner Einweihung im Jahre 1890 im wahrsten Sinne ein Kulturzentrum der Stadt Mainz bedeutete und schon lange vor seiner Entstehung eine unbedingte Notwendigkeit für die Stadt und ihre Umgebung ausmachte, enthielt es doch einen Konzertsaal für etwa 1100 Personen, kleinere Säle, Proberäume, daneben ein Restaurant, eine ausgedehnte Kellerei, Büros, Läden usw. Durch seine Zerstörung im Februar 1945 wurde in das Mainzer kulturelle, gewerbliche und wirtschaftliche Leben eine klaffende Lücke gerissen. Sie wird erst wieder geschlossen sein, wenn unser jetzt geplantes Haus erstanden ist. Wie wichtig ein solches Haus auch in Zukunft sein wird, geht unschwer aus der Geschichte der Mainzer Liedertafel hervor, deren vielseitige Verflechtung mit den kulturellen Belangen der Stadt so ausgeprägt ist, daß es sich wohl lohnt, diese Geschichte ein wenig wieder in Erinnerung zu bringen; es sei daher auf die am Schluß befindliche „Anlage“ hingewiesen.

Auch in früheren Zeiten hat es nicht an kriegerischen Ereignissen, an politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten gefehlt. Sie haben ihre Einflüsse auf die Vereinstätigkeit und auf den Mitgliederstand ausgeübt, vielleicht auch eine Zeitlang gewisse Stockungen hervorgerufen, aber niemals den Verein in seinem Bestand erschüttern oder gefährden können. Alle diese Schwierigkeiten konnten von ihm verhältnismäßig schnell überwunden werden. Anders jedoch in der Zeit nach 1933. Wohl kein Ereignis seit Bestehen des Vereins hat auf seine kulturelle Tätigkeit, auf sein Vermögen und auf seine gesamten Mitglieder einen solch verheerenden Einfluß ausgeübt, als die von der Regierung 1933 durchgeführte totale Unterstellung der kulturellen Belange unter ihre Organe und die Handhabung durch diese.

Unser Verein verlor 1933 allein etwa 300 Mitglieder, die durch den politischen Umschwung direkt betroffen waren. Sie waren meist künstlerisch und musikalisch besonders interessiert und gehörten auch zu dem festen Besucherstamm des Mainzer Theaters, der Symphoniekonzerte und vieler anderer musisch ausgerichteter Vereine und Kreise. Dazu kamen die vielen anderen, Beamte, die aus ihrem Amt gerissen wurden, Kaufleute, deren Firmen ihre langjährigen Aufträge verloren, wieder andere, die sich in ihre private Abgeschiedenheit zurückgezogen oder ihre Vaterstadt verließen. Und nicht zuletzt kam dazu der kulturelle Zwang. Jede freie künstlerische Betätigung war unterbunden. Bedeutende Musiker verließen Deutschland und gingen ins Ausland. Und wer zurückgeblieben war, mußte sorgfältig prüfen und darauf achten, daß in seinen Programmen nur ja kein Lied oder Werk von einem nicht genehmen Komponisten sich befand. In einer solchen Atmosphäre konnte kein freies kulturelles Schaffen gedeihen. Es war daher kein Wunder, daß die Konzerttätigkeit des Vereins nach wenigen Jahren schnell nachließ und mit Beginn des zweiten Weltkrieges fast ganz aufhörte. Zwar fanden noch einige Chorkonzerte statt, aber seit 1942 ruhte die Konzerttätigkeit. Der Verein war tot, seine Mitglieder in alle Winde zerstreut, gestorben, gefallen.

Das Vermögen des Vereins, das in seinem Konzerthaus, der Kellerei und dem Restaurant steckte, schmolz dahin. Die Erträge wurden von Jahr zu Jahr geringer. Der Kundenkreis der Kellerei, der sich im Frieden bis weit ins Ausland und nach Übersee erstreckte, wurde durch die kriegerischen Verwicklungen abgeschnürt. Der Mangel an Nachschub besorgte das übrige, so daß auch diese Geldquelle im Laufe des Krieges versiegte. Nur das Haus blieb noch übrig. Es wurde im Jahre 1942 als Notunterkunft an ein großes Warenhaus vermietet, bis dann gegen Ende des Krieges die Fliegerangriffe das Haus in Schutt und Asche legten. Damit schien das Schicksal der Mainzer Liedertafel besiegelt. —

Außer ein paar Unentwegten, die sich selbst durch die trübsten Zeiten nicht unterkriegen ließen, war aber doch noch etwas Vermögen geblieben, nämlich der Grund und Boden, auf dem das Konzerthaus stand. Dieses Restvermögen unter allen Umständen zu erhalten und als Grundstock für einen Wiederaufbau zu verwenden, war das Bestreben aller leitenden Männer des Vereins in der Nachkriegszeit. Es hat nicht an Möglichkeiten gefehlt, das Grundstück — etwa 1800 qm in bester Lage der Stadt — schon in den vorhergehenden Jahren zu veräußern und mit dem erzielten Erlös für 20 oder 30 Jahre ein sorgenfreies

Vereinsleben zu führen. Aber das lag nicht in unserem Sinne. Die Wichtigkeit des alten Hauses nicht nur für den Verein, sondern für die Belange der ganzen Stadt bedeutete eine Verpflichtung für die Vereinsführung der Allgemeinheit gegenüber, die Errichtung eines neuen Hauses nicht außeracht zu lassen und ihr zu gegebener Zeit näherzutreten.

Dieser Zeitpunkt schien uns jetzt gekommen. Die Landesbank und Girozentrale von Rheinland-Pfalz suchte ein für ihre Zwecke geeignetes größeres Grundstück im Herzen der Stadt. Zunächst verhandelte die Stadtverwaltung und später die Landesbank mit uns. Ein Verkauf kam aber für uns nur dann in Frage, wenn wir gleichzeitig entsprechend große und geeignete Grundstücke für ein neues Heim kaufen oder eintauschen konnten. Im Zuge der Verhandlungen sind uns dann von der Stadtverwaltung entgegenkommenderweise ganz in der Nähe des bisherigen Hauses drei Grundstücke (Mittlere Bleiche 40, Bauhofstraße 5 und 7) für unsere Zwecke (Errichtung eines Konzerthauses) angeboten worden. Dort hatten in der Barockzeit die Grafen Elz einen Musiksaal. Später diente ein Teil der Häuser dem Peter-Cornelius-Konservatorium der Stadt Mainz. Die Grundstücke haben daher schon eine musikalische Vorgeschichte. Sie liegen mitten in einem Planungsblock von großen Neubauten für Ministerien, Banken und andere Großunternehmen. Innerhalb dieses Gesamtblocks wird ein Viertel, umgrenzt von den Straßen Große Bleiche, Schießgartenstraße, Mittlere Bleiche, Bauhofstraße, in seinem alten Barockstil wiedererstehen. Unser

„Haus der Musik“

wie wir es vielleicht nennen wollen, wird ein wichtiges Zentrum bilden und dürfte hierin bei der Weiterentwicklung der Stadt Mainz eine aussichtsreiche Zukunft haben. Allerdings: die Lage in diesem Barockviertel ist mit einer schwerwiegenden Hypothek belastet. Der Aufbau des ganzen Viertels unterliegt den strengen Vorschriften des Landesamts für Denkmalspflege, wodurch uns hinsichtlich der Außenfassaden, der Geschoß- und Gesamthöhe die Hände gebunden sind. Wir wollen hoffen, daß die damit verbundenen Erschwernisse und Mehrkosten im Vergleich zu dem, was entstehen soll, tragbar sind.

Wir planen ein Haus, das, wie schon sein Name sagt, **den Interessen der Musik und darüber hinaus jeder Kunst und allen kulturellen und wirtschaftlichen Belangen dienen soll.** Es soll also in erster Linie einen Konzertsaal für etwa 1150 bzw. 700 Besucher enthalten, gebaut nach den neuesten akustischen Erkenntnissen und versehen mit allen räumlichen und technischen Mitteln für Kino, Rundfunk und Fernsehen, weiterhin ausgerüstet mit genügenden Nebenräumen, insbesondere ausreichenden Foyers mit Garderoben und Zubehör. Ferner sollen entstehen intime Räume für kleinere Veranstaltungen, Vorträge usw., Proberäume für andere Gesang- und Musikvereine sind eingeplant. Das Haus soll außerdem ein gutes Restaurant aufnehmen, das auch bei großen Veranstaltungen den Ansprüchen des gesamten Hauses gerecht zu werden vermag. Ferner sind vorgesehen Einzelappartements, Studentenzimmer, Büroräume usw.

Im gleichen Häuserblock erstet das Museum neu, so daß sich hier im Herzen von Mainz ein „Viertel der Musen“ erheben wird.

Aus allem, insbesondere auch der nachfolgenden kleinen Baubeschreibung von fachlicher Seite, ist ersichtlich, daß der Verein eine schwere Aufgabe übernommen hat, die zu lösen große Anforderungen an Umsicht, Weitblick und Unternehmungsgeist aller führenden Männer des Vereins stellen wird, handelt es sich doch dabei um ein Gesamtprojekt von erheblichem Ausmaß. **Wenn wir trotzdem den Mut dazu haben, so deshalb, weil das geplante Haus ja nicht nur unseren eigenen Bedürfnissen genügen, sondern auch eine sehr fühlbare Lücke in Mainz schließen soll. Es möge, wie in früheren Jahren, ein gesellschaftlicher Mittelpunkt für alle kulturell interessierten Mainzer Bürger sein.**

Darüber hinaus kann ein solches Haus für unsere Vaterstadt Mainz eine nicht hoch genug einzuschätzende Möglichkeit bedeuten, ihre Chancen als Kongreß- und Ausstellungsstadt an einem der wichtigsten Knotenpunkte der deutschen Wirtschafts- und Interessenverbindungen zu wahren und zu vergrößern. Die Entwicklung der Stadt Mainz hat ja bereits seit Jahren eine ansteigende Linie gezeigt, neue und namhafte Industrien wurden hier seßhaft, Mainz ist für alle möglichen Kongresse und großen Veranstaltungen überall bekannt geworden. Dieses Interesse wird aller Voraussicht nach in den kommenden Jahren noch wesentlich anwachsen.

Wenn unser Verein nun einen Bau plant, der weit über seine eigenen Bedürfnisse hinaus den allgemeinen Interessen dient, so ist klar ersichtlich, daß ein solcher Plan nicht nur den engeren Kreis seiner Mitglieder anspricht, sondern in weit größerem Maße alle Mainzer Bürger und alle Mainzer Behörden und Firmen angeht. Und wenn unser Plan im Interesse der ganzen Stadt liegt, so glauben wir, auf die aktive Mithilfe aller angesprochenen Kreise rechnen zu dürfen.

Es ist nicht Sinn dieser Schrift, diese aktive Mithilfe schon in allen Einzelheiten zu präzisieren; dazu bedarf es noch vieler Erwägungen und Überlegungen, die genau durchdacht werden müssen. Andererseits müssen jetzt schon alle in Mainz und der näheren Umgebung vorhandenen Kräfte mobilisiert werden, um unsere Pläne kennenzulernen und sich mit den damit verbundenen Problemen vertraut zu machen. Wenn wir auch nicht mehr in einer Zeit leben, in der die kulturellen Belange, ihre Förderung und Entwicklung nur durch private Mäzene getragen wurden, **so möchten wir doch nicht die Hoffnung aufgeben, daß es auch heute noch in allen Kreisen Menschen gibt, die soviel Idealismus besitzen, um ein als richtig erkanntes Ziel zu fördern und nach Kräften zu unterstützen.** Man hat sich leider in den Zeiten der Diktatur zu sehr daran gewöhnt, die großen, die Allgemeinheit betreffenden Probleme den staatlichen oder kommunalen Behörden zu überlassen. Um so höher ist es zu bewerten, wenn ein für die gesamte Stadt, ihre Umgebung und alle ihre Bürger höchst wichtiges und notwendiges Projekt Wirklichkeit wird, das ausschließlich auf privater, bürgerlicher Initiative beruht, aber dem gesamten kulturellen und wirtschaftlichen Leben unserer Stadt und ihrer Bewohner dient.

Beschreibung des Entwurfs für das „Haus der Musik“

Das Haus der Musik soll der kulturellen und gesellschaftlichen Begegnung dienen. In deren Mittelpunkt steht in der Hauptsache die Pflege der Musik, jedoch dient es auch Veranstaltungen anderer Art, wie Bällen oder Vorträgen. Die Besucher sollen aber auch Gelegenheit haben, in kleineren Kreisen zusammen zu sein, um die Geselligkeit in bester Mainzer Art zu pflegen.

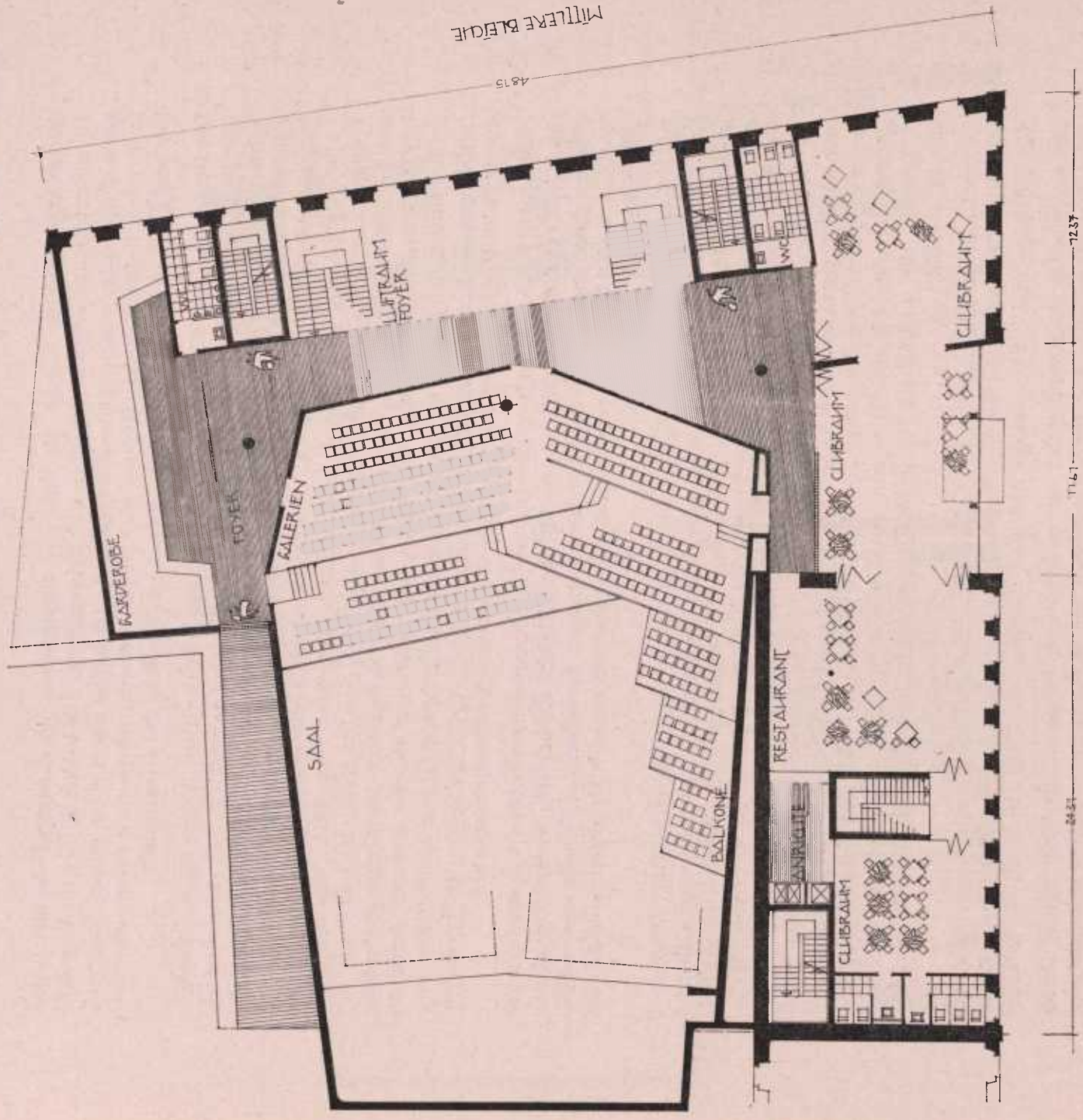
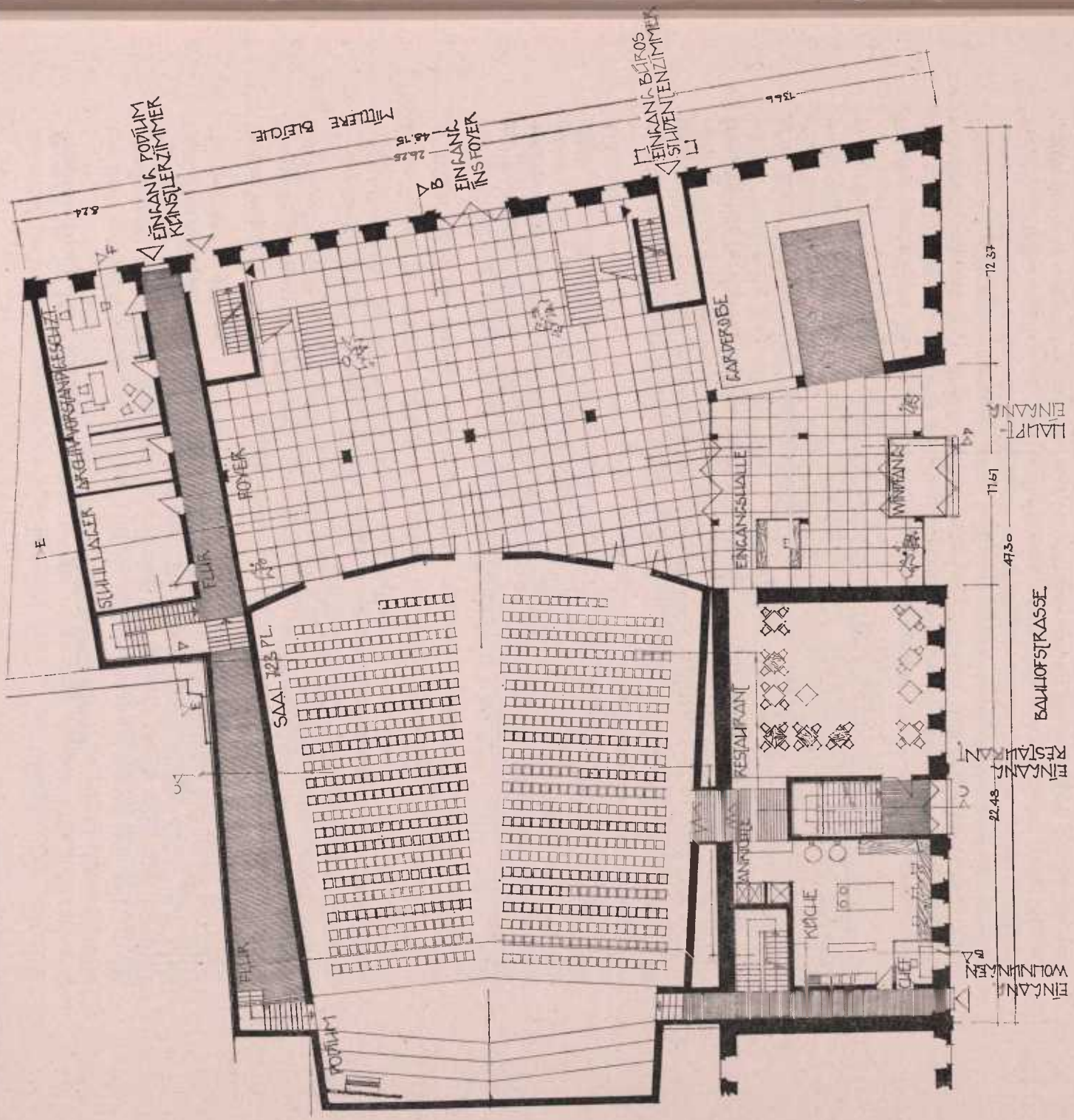
Daraus ergeben sich folgende Raumgruppen:

1. der Konzertsaal, welcher 1150 bzw. 700 Personen faßt, mit den dazugehörigen Nebenräumen, wie Foyers, Garderoben, Toiletten usw. und den Räumen für die Künstler;
2. das Restaurant mit bewirtschafteten Gäste-, Klub- und Vereinsräumen in verschiedenen Größen, sowie den Räumen für Küche und Keller;
3. die Räume für die Verwaltung des Vereins mit einem Probesaal;
4. Wohnungen für Pächter und Angestellte, Studentenzimmer und vermietbare Büros.

Die Raumgruppen müssen untereinander in zweckmäßiger Verbindung stehen. So muß z. B. das Restaurant direkte Verbindung mit Saal und Foyers haben, damit bei Bällen und sonstigen großen Veranstaltungen eine Bewirtschaftung des Saales möglich ist. Weiter müssen die Vereinsräume Zugang zum Saal und zu den Künstler- und Proberäumen haben. Die Wohnungen, Studentenzimmer und Büros schließlich müssen so angeordnet sein, daß sie in Zugang und in der Benutzung völlig getrennt von den öffentlichen Räumen liegen.

Zu der zweckmäßigen Verwirklichung dieser Forderungen an die Bauplanung kommen noch solche akustischer, wirtschaftlicher, statischer und installationstechnischer Art hinzu, nicht zu vergessen die Forderung der Denkmalspflege, die uns die Erhaltung der beiden Barockgebäude, die entlang der Mittleren Bleiche und der Bauhofstraße stehen, zur absoluten Bedingung gemacht hat. Und schließlich sind noch die in einer nüchternen Beschreibung des Baues nicht auszudrückenden ästhetischen und funktionellen Ansprüche, die einen Konzertsaal durch die Wahl der Form und der architektonischen Mittel erst zu einer Pflegestätte für die Musik machen, zu berücksichtigen. All diese vorstehend beschriebenen Forderungen sind in dem vorliegenden Entwurf nach Möglichkeit berücksichtigt.

Ein Konzertsaal von Rang muß nach bestimmten akustischen Forderungen gestaltet sein und ein Mindestmaß an Raum pro Person erhalten. Nach eingehenden Untersuchungen mit einem bekannten Akustiker mußte festgestellt werden, daß er in der notwendigen Form und Größe nur in den jetzt freien Hofraum gestellt werden kann. Nur hier kann er eine von den bestehenden Bauten relativ unabhängige und für seinen Zweck geeignete Form und Größe erhalten. Er kann dadurch auch unabhängig von den bestehenden Bauten gegründet und ausgeführt werden, was bei den besonderen Bedingungen des Saales und den großen Spannweiten der Decke eine Notwendigkeit ist. Der Saal liegt mit seinen Zu-



gängen zur Mittleren Bleiche. Im Erd- und Obergeschoß des dortigen Gebäudes liegen Foyers mit dazugehörigen Garderoben und Nebenräumen. Die beiden Foyers, die dem Erdgeschoß des Saales und der Galerie vorgelagert sind, bilden durch einen großen Luftraum, in dem sich freischwingende Treppen vom Erdgeschoß zum Obergeschoß ziehen, eine Einheit und einen passenden Rahmen für die Selbstdarstellung der Gesellschaft.

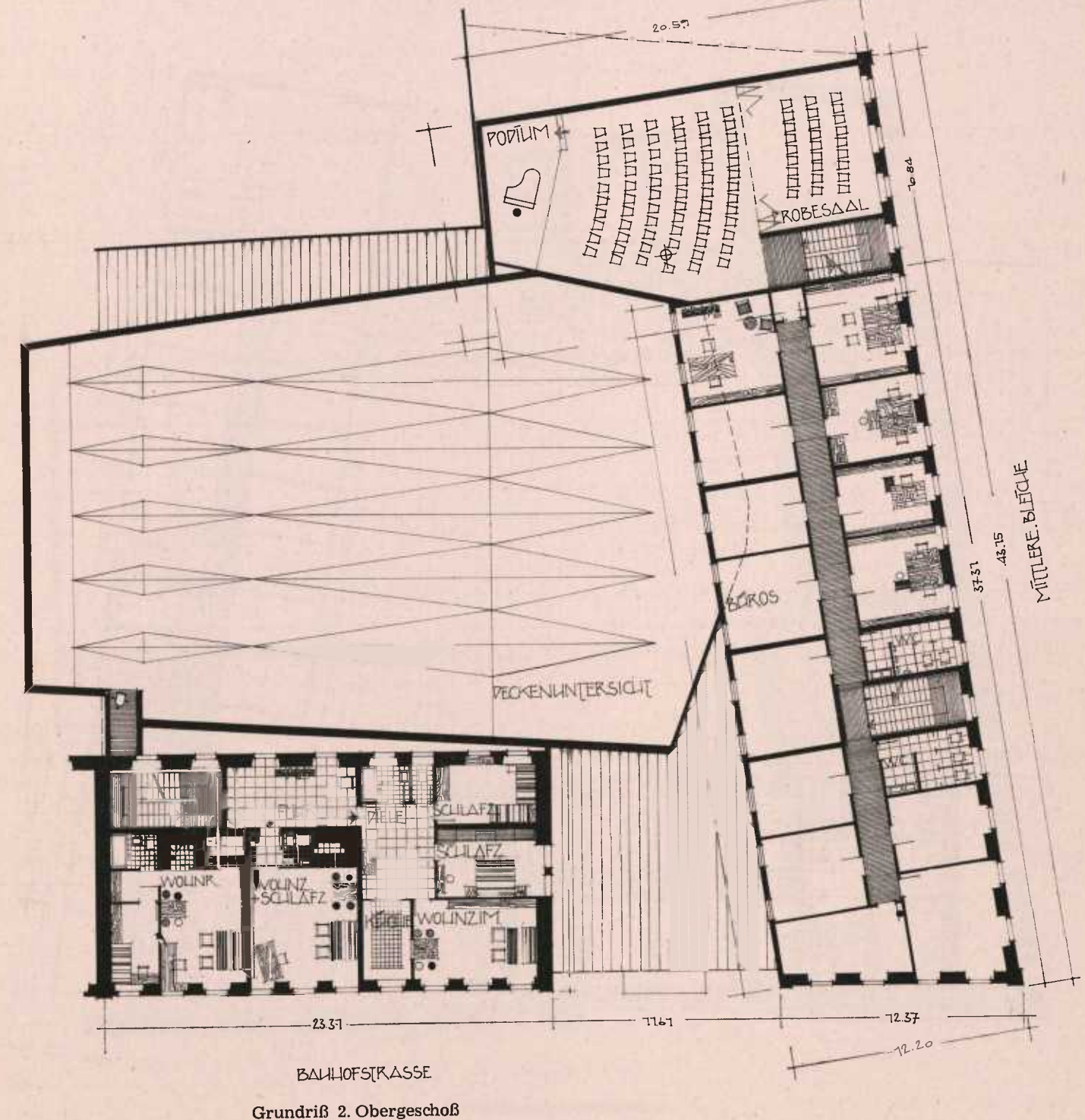
Die Restaurant- und Klubräume einschließlich der erforderlichen Räume für ihre Bewirtschaftung liegen in dem Gebäude Bauhofstraße. Sie sind so angelegt, daß sie sowohl als selbständiges Restaurant betrieben werden, als auch bei großen Veranstaltungen eine weitgehende Verbindung mit Saal und Foyers haben können. Der Zugang zum Restaurant befindet sich in der Bauhofstraße. Die Restaurationsräume liegen im Erdgeschoß und I. Obergeschoß. Im Keller ist noch eine intime Weinstube vorgesehen. Die Küche im Erdgeschoß erhält einen eigenen Zulieferungseingang und ist durch Speiseaufzüge mit den Anrichten in den verschiedenen Geschossen direkt verbunden. Die Klubräume, welche für besondere kleinere Zirkel vom Restaurant abgetrennt werden können, liegen im I. Obergeschoß und können für große Ballveranstaltungen durch Öffnen von Falldüren eine fortlaufende und großzügige Verbindung zwischen Saal, Foyers und Restaurant herstellen, die ein fluktuierendes Leben durch sämtliche Gästeräume des Hauses ermöglicht.

Unabhängig von den zuvor beschriebenen beiden Raumgruppen können die Geschäftsräume des Vereins und die Probesäle von der Mittleren Bleiche aus betreten werden. Der gleiche Eingang dient auch den vortragenden Künstlern zum Erreichen der Proberäume und des Podiums, so daß hier außer dem internen Vereinsbetrieb zugleich für Veranstaltungen der „Bühnenbereich“ gegeben ist.

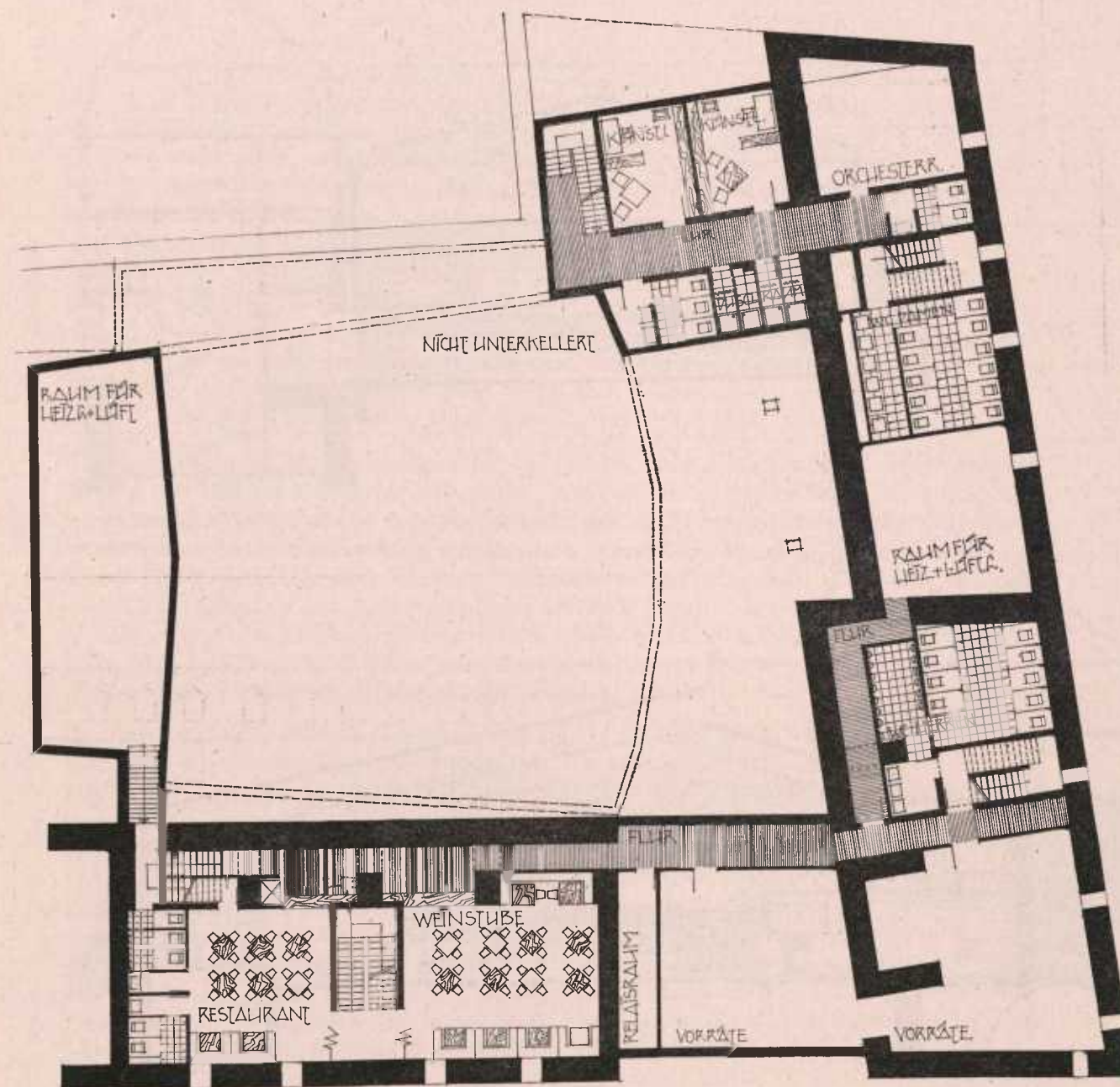
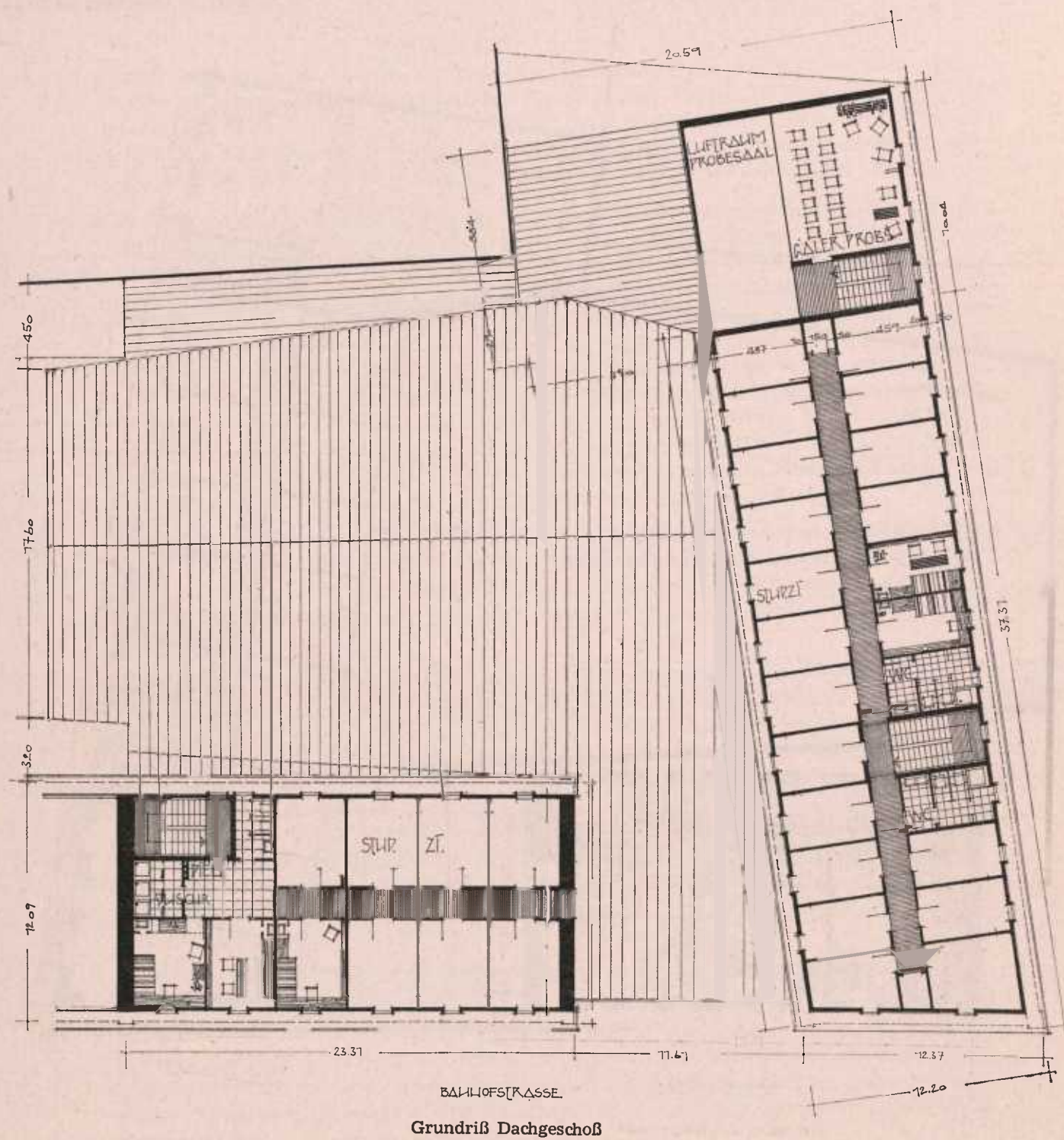
Die vorstehend beschriebenen Räume und Raumgruppen umfassen das gesamte Erdgeschoß und I. Obergeschoß. In den verbleibenden beiden weiteren Obergeschossen des Gebäudes in der Bauhofstraße sind im II. Obergeschoß die Wohnungen für Pächter, Hausmeister und Angestellte, im Dachgeschoß Studentenzimmer für Studierende der hiesigen Universität vorgesehen. Letzteres erscheint umso wichtiger, als die Schaffung von Unterkünften für Studenten wesentlich zur Abstellung des in Mainz außerordentlich fühlbaren Raum Mangels beitragen könnte. Die beiden oberen Geschosse im Gebäude Mittlere Bleiche können durch montierte Zwischenwände so aufgeteilt werden, daß hier vermietbare Büros eingerichtet werden können. Die oben erwähnten Wohnungen und Büros werden durch 3 Treppen, die unabhängig von dem Konzert- und Restaurationsbetrieb durchs Haus führen, erreicht.

Die vorhandenen sehr massiven Kellergewölbe nehmen, wie schon erwähnt, eine Weinstube auf. Außerdem enthalten sie noch Nebenräume zur Lagerung von Weinen usw., Räume für Heizungs- und Lüftungsanlage und die Umkleide- und Waschräume für die Künstler.

Die vorstehende Beschreibung soll nur in gedrängter Übersicht eine Erläuterung der abgebildeten Pläne geben. Es wird das Bestreben sein, dem Bau die heimelige und doch großzügige Atmosphäre zu geben, die einem Konzerthaus vom Rang der Mainzer Liedertafel eigen sein muß.



Grundriß 2. Obergeschoß



Grundriß Kellergeschoß

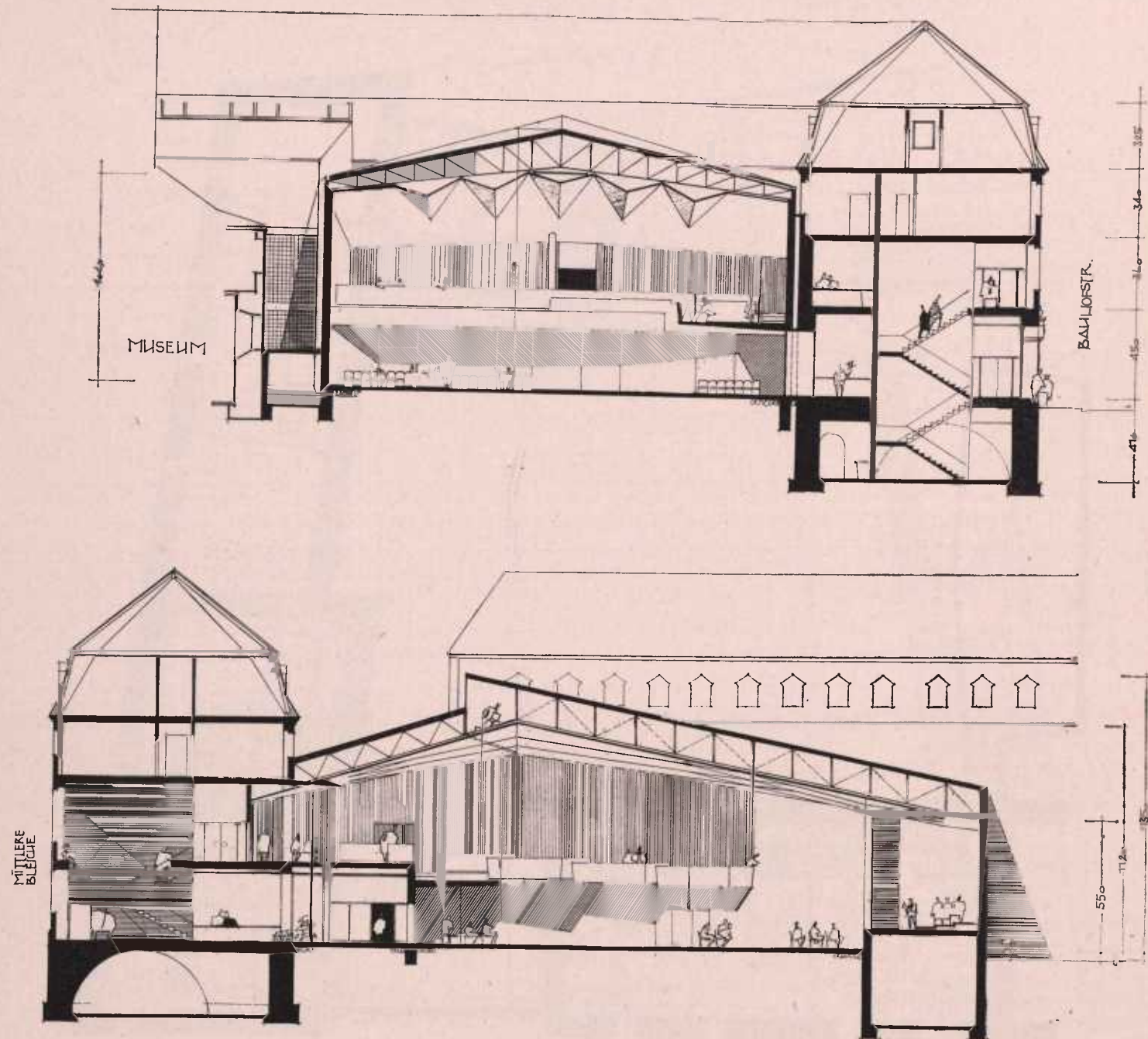
Anlage

Nur wenige deutsche Städte können eine solch bewegte Vergangenheit aufweisen wie Mainz. In unzähligen Kriegen ist die Stadt mit ihrer strategisch wichtigen Lage am Rhein und im Mündungsgebiet des Mains ein umstrittener Platz gewesen. Römer, Germanen, Franken waren dort seßhaft; Schweden, Franzosen, Österreicher und andere Völker sind zum Teil lange Zeit innerhalb der Mauern der Stadt ein- und ausgegangen; die Kurfürsten von Mainz waren Jahrhunderte hindurch wichtigste und einflußreichste deutsche Fürsten und Erzkanzler des Reiches gewesen. Alle Kriege haben der Stadt Mainz schweren Schaden zugefügt, aber die damit verbundenen politischen Wandlungen haben auch wieder neue Einflüsse mit sich gebracht und das Mainzer kulturelle Leben ungemein befruchtet. Wie oft ist Mainz zerstört worden, aber kein noch so großer Schaden hat den Aufbau- und Lebenswillen der Stadt und ihrer Bevölkerung ertöten können. Die materiellen Schäden sind immer wieder überwunden worden, wenn auch manchmal erst nach Jahren und Jahrzehnten. Geblieben aber sind die kulturellen Einflüsse der verschiedenen Epochen.

Bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts hat Mainz unter dem außerordentlich befruchtenden Einfluß der Mainzer Kurfürsten gestanden. Wenn sich in früheren Zeiten die kulturellen Interessen und Bestrebungen in erster Linie auf den kurfürstlichen Hof und die Hofhaltung beschränkten, so blieb das ständig zunehmende Interesse an Theater, Oper und Musik der letzten Kurfürsten nicht ohne Wirkung auf die breitere Allgemeinheit. Die Liebe zu Kunst und Musik, Literatur und Theater schlug so starke Wurzeln in der Bevölkerung, daß trotz der zeitweiligen Rückschläge die Wahrung der künstlerischen und kulturellen Belange sich nicht mehr auf die privaten Kreise einzelner kunstsinniger Familien beschränkte, sondern immer mehr in die breite Öffentlichkeit verlagerte.

In diese Zeit (1831) fällt bereits die Gründung der Mainzer Liedertafel und wenige Jahre später (1836) die des Damengesangsvereins. Es ist nicht Zweck dieser Zeilen, auf die allgemeine Entwicklung der musikalischen Tätigkeit des Vereins im Laufe der Zeit einzugehen. In dieser Beziehung sei auf die Festschrift des Vereins anlässlich seines 125 jährigen Jubiläums im Jahre 1956 verwiesen. Es ist jedoch nicht ganz außer acht zu lassen, daß im Rahmen der Vereinsveranstaltungen schon in den ersten Jahren des Bestehens große und größte Feste stattfanden, die bereits damals den berechtigten Wunsch nach einem eigenen Konzerthaus aufkommen ließen. Die nachstehende Zusammenstellung großer Veranstaltungen, die von der Mainzer Liedertafel gestaltet wurden oder bei denen der Verein maßgebend beteiligt war, kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Aber auch nur die wenigen hier angeführten Daten geben ein anschauliches Bild von den mannigfachen Verpflichtungen des Vereins in den abgelaufenen 128 Jahren und von den vielseitigen Erwartungen, die die Zukunft an ihn stellen wird.

In der nachfolgenden Zusammenstellung der Hauptereignisse im Rahmen der Vereinsgeschichte haben wir auch die Entwicklung des Mitgliederbestandes von der Gründung im Jahre 1831 bis heute dargestellt.



Quer- und Längsschnitt Saal

Mitgliederzahl

44	1831	Gründung des Vereins
	1834, 1835	Große Wohltätigkeitskonzerte und Massenveranstaltungen zugunsten der Errichtung eines Gutenberg-Denkmal.
286	1837	Ausrichtung und Durchführung aller Feierlichkeiten im Auftrag der Stadt Mainz anlässlich der Enthüllung des Gutenberg-Denkmal.
359	1840	Vierhundert-Jahrfeier der Buchdruckerkunst.
471	1855	Gründung des Mittelrheinischen Musikverbandes.
	1856—1895	12 Mittelrheinische Musikfeste, davon 5 in Mainz.
	1857	Mainzer Erstaufführung von Beethovens Neunter Symphonie und
782	bis 1876	regelmäßige Veranstaltung von Symphoniekonzerten durch die Mainzer Liedertafel.
	1876	Gründung des Städtischen Orchesters aufgrund einer Stiftung der Gründer der Mainzer Liedertafel, Franz Schott und Frau geb. von Braunrasch, und Einrichtung der Städtischen Symphoniekonzerte.
	1876—1887	Erstaufführung großer Chorwerke (Händel, Liszt, Verdi, Brahms u. a.).
785	1887—1890	Bau und Einweihung des Konzerthauses auf der Großen Bleiche.
	1890	Aufnahme der regelmäßigen Kammermusikkonzerte.
	1895, 1897	Händel-Feste im Auftrag der „The Empress Frederick Handel Society“.
	1898	Tagung des deutschen Tonkünstler-Verbandes.
838	1901/05	Beethoven-Feste , 17 Konzerte, Aufführung sämtlicher Symphonien und anderer Werke (Münchener Kaim-Orchester unter Weingartner).
867	1904	Gründung der Kaiserin-Friedrich-Stiftung.
	1906, 1908, 1913 und später:	Konzerte der Kaiserin-Friedrich-Stiftung in Anwesenheit zahlreicher Fürsten und vieler bedeutender in- und ausländischer Musiker.
895	1908, 1912	Komponistenkonzerte (Richard Strauß, Max Reger).
872	1914/18	Erster Weltkrieg, Verwendung des Hauses als großes Lazarett.
1012	1922	Aufführung der Achten Symphonie von Gustav Mahler.
	1931	100 jähriges Jubiläum des Vereins. Aufführung von „Das Unaufhörliche“ von Paul Hindemith (wenige Tage nach der Uraufführung).
	bis 1933	Große Oratorien von Braunsfels, Klemperer, Bach u. a.
	seit 1890	Ungezählte Veranstaltungen der verschiedensten Vereine, Tagungen kirchlicher, wirtschaftlicher, wissenschaftlicher und anderer Verbände, Konzerte, Feste, Maskenbälle zahlreicher Gesellschaften usw.
800	ab 1933	Totalitäres Regime, beginnender Niedergang der künstlerischen Betätigung, Einschränkung und später gänzlicher Wegfall der Kammermusikkonzerte, vereinzelte Oratorienaufführungen bis 1942. Ab 1942 Vermietung des Konzerthauses als Warenhaus.
	1945	Völlige Zerstörung des Konzerthauses.
	nach 1945	Mitwirkung des noch verbliebenen Chores in städtischen Konzerten unter Generalmusikdirektor Karl M. Zwissler.

Mitgliederzahl

112	1949	Wiedergründung des Vereins. Wiederaufnahme der Konzerttätigkeit im Kurfürstlichen Schloß.
482	1956	125 jähriges Jubiläum des Vereins. Uraufführung der dem Verein gewidmeten Kantate „Lebenskreise“ von Hans Gál .
	1959	Händel-Feier anlässlich des 250. Todestages von Gg. Friedr. Händel.
	1959	Haydn-Feier anlässlich des 200. Geburtstages von Josef Haydn. Festvortrag: Dr. Ludwig Berger. „Cäcilien-Messe“.

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich eindeutig, daß seit der Gründung des Vereins die Anforderungen an ihn ständig gewachsen sind, in Zukunft noch größer werden und damit natürlich auch die dafür aufzubringenden Kosten.

Die Wiedergründung des Vereins im Jahre 1949 schien zunächst nur eine Formsache. Sie war aber in Wirklichkeit viel mehr. Sie bedeutete nicht mehr und nicht weniger, als mit der gesamten kulturellen und wirtschaftlichen Arbeit von vorn anzufangen, den Namen, das Ansehen und die Bedeutung, die sich der Verein in den ersten 100 Jahren seines Bestehens erworben hatte, wiederzugewinnen und die Plattform zu schaffen, von der aus unsere jetzigen Pläne verwirklicht werden können. Wir sind fest davon überzeugt, daß diese Pläne von **allen** interessierten Mainzern begrüßt werden. Mögen recht viele Helfer uns zur Seite treten und möge vor allem auch die Jugend zur Mitarbeit bereit sein! **Jeder ist herzlich aufgerufen. Er kann seiner Liebe zu Mainz und zur Mainzer Kulturpflege kein besseres Denkmal setzen.**

Mainz, Juli 1960

Mainzer Liedertafel und Damengesangverein

Ehrenpräsident:

Dr. h. c. Michel Oppenheim

Der Vorstand:

Richard Schneider Johannes Schüffner Dr. Fritz Nees
Bernhard Bossmann Jakob Risch

Der Ausschuß:

Freifrau Raitz v. Frentz Prälat Prof. Dr. Adam Gottron Fr. Else Haeck
Fritz Helmstädter Josef Herzog Frau Felicitas Hirsch-Messer Karl Jacobi Conrad Jung
Frau Elfriede Lindner Frau Käthe Lossa Leo Petri
Fr. Tini Reising Prof. Dr. Arnold Schmitz Josef Schumm Fr. Franziska Spieß
Karl Stamm Gerhard Weuthen

Die Ehrenmitglieder des Vereins seit Gründung:

1835

Carl Blum, Berlin, Hofkomponist, † 1844
Konradin Kreutzer, Hofkapellmeister, Wien, † 1849
Giacomo Meyerbeer, Hofkapellmeister, Berlin, † 1864
Stephan Metz, Bürgermeister, Mainz, † 1850
Josef Panny, Kapellmeister, Wien, † 1838
Christian Rummel, Kapellmeister, Wiesbaden, † 1849
Seydelmann, Regisseur u. Schauspieler, Stuttgart
Dr. Gottfried Weber, Darmstadt
Karl Zulehner, Kapellmeister, Mainz, † 1847

1836

Freih. von Lichtenberg, Reg.-Präs., Mainz
Lindpaintner, Hofkapellmeister, Stuttgart, † 1850
Dr. Carl Loewe, Komponist, Stettin, † 1869
Wilh. Mangold, Hofkapellmeister, Darmstadt, † 1875
Fr. Wild, Opernsänger, Wien, † 1860

1840

Franz Messer, Musikdirektor, Frankfurt a. M., † 1859
Ritter Sigmund von Neukomm, Komp., Paris, † 1858
J. Staudigl, Opernsänger, Wien, † 1861
Dr. H. A. Rinck, Hoforganist, Darmstadt, † 1846

1841

Habeneck, Musikdirektor, Große Oper Paris, † 1849
Vincenz Lachner, Hofkapellmstr., Mannheim, † 1893

1843

Franz Lachner, Hofkapellmeister, München, † 1890
Joh. Ritter von Lucam, Ges. der Musikfreunde, Wien
Nik. Nack, Bürgermeister, Mainz, † 1859

1846 — 1847

Felix Mendelssohn-Bartholdy, Hofkapellmeister,
Berlin, † 1847
Prudenz v. Duyse, Gent, † 1859
Heinrich Esser, Hofkapellmeister, Wien, † 1872

1848

Karl Zöllner, Musikdirektor, Leipzig, † 1860
Freiherr von Dalwigk, Ministerpräsident, Darmstadt
Ludwig Drouet, Hofkapellmeister, Koburg, † 1873
Guhr, Kapellmeister, Frankfurt a. M., † 1848

1850 — 1854

Karl H. Mangold, Kapellmeister, Darmstadt, † 1889
Ernst Pauer, London, † 1905
Carl Schmitt, Geh. Reg.-Rat, Mainz
Frau Former, geb. Riese, Mainz
Frau Rienäcker, geb. Krätzer, Mainz
J. J. Schott, Mainz, Ehrenpräsident, † 1855

1855 — 1860

J. Winkelmeier, Kapellmeister, Dresden
Ferdinand Hiller, Kapellmeister, Köln, † 1885
Julius Stockhausen, Paris, † 1906
Frau Werner, geb. Parkus, Mainz, † 1903

1861

Friedrich Marburg, Kapellmeister, Mainz, † 1884
Florian Schmitt, Frankfurt a. M.

1863

C. L. Fischer, Hofkapellmeister, Hannover, † 1877
Carl Reiss, Hofkapellmeister, Kassel, † 1908

1870

Ferd. Möhring, Musikdirektor, Neuruppin, † 1887

1872

Frau Anna Gassner, Mainz

1884

B. Bommerle, Mainz
J. Görtz, Ober-Land-Ger.-Präs., Darmstadt, † 1900
P. Reis, Prof. Dr., Mainz
Frau Johanna Reutter, Mainz, † 1914
W. P. Preetorius sen., Ehrenpräsident, Mainz

1891

Carl Pollitz, Frankfurt a. M.
Frau Maria Wilhelmy, Wiesbaden
Friedrich Lux, Ehrendirigent, Mainz, † 1895

1894

Dr. Friedrich Chrysander, Händel-Forscher,
Hamburg, † 1901

1897

Rothe, Staatsminister, Darmstadt, † 1906

1900

Geh. Justizrat Dr. Ludwig Oppenheim, Mainz

1913

Geh.-R. Dr. Ludw. Strecker, Ehrenpräsident, Mainz

1921

Reichsgerichtsrat Dr. Ludwig Krug, Mainz

1956

Prof. Dr. Hans Gál, Komponist, Edinburg
Otto Schmidtgen, Musikdirektor, Wiesbaden

1958

Dr. h. c. Michel Oppenheim, Ehrenpräsident, Mainz

Über die Wiederaufbaupläne der Mainzer Liedertafel

Vortrag unseres Vorstandsmitgliedes, Herrn B. Boßmann, im Kreise des
Mainzer Altertums-Vereins am 17. Oktober 1960

Meine Damen und Herren!

Die meisten unter Ihnen haben das alte Liedertafelhaus noch gekannt und sich gewiß schöne Erinnerungen an Chorkonzerte, berühmte Solisten und Kammermusiken bewahrt. Vielleicht haben manche der hier anwesenden Damen noch eine Erinnerung an die letzte Phase der Existenz des alten Hauses, als sie auf ihren Fliegerbezugsschein bei dem zu uns übergesiedelten Kaufhof den kargen Ersatz für die Verluste aus den Bombennächten eingekauft haben, bis schließlich auch das Konzerthaus ein Opfer dieser schrecklichen Zeit wurde.

Aber blicken wir lieber einen kurzen Augenblick zurück auf die freundlicheren Jahre 1888/90, in denen das alte Liedertafel-Konzerthaus an der Großen Bleiche durch die Initiative Mainzer Bürger und ihre Begeisterung für die Musik mit kräftigen Spenden für diese gute Sache errichtet wurde. Es war eine Zeit soliden Wohlstands nach einer langen Friedensperiode, die nur durch den 70/71er Krieg nicht nennenswert unterbrochen wurde. Die öffentliche Hand beschränkte sich auf ihre geringeren Verwaltungsaufgaben, und es blieb viel den Bürgern überlassen, sich selbst zu regen und der Kunst Gehör zu verschaffen, soweit sie nicht von den damaligen Fürstenthäusern gefördert und unterstützt wurde. Die Steuern waren nur ein Bruchteil der heutigen, und die Milliarden-Etats an Sozialaufwand, die heute Staat und Gemeinden als Folge von zwei verlorenen Weltkriegen belasten, hatten keine vergleichbaren Werte.

Deshalb konnte sich schließlich auch Wohlstand bilden, und dadurch begünstigt wuchs mit einer Spende von 170 000.— Goldmark der Mitglieder der Mainzer Liedertafel und einiger sonstiger Bürger der imposante Bau des Liedertafelkonzerthauses empor. Der damalige Vorstand, an der Spitze Geheimrat Dr. Strecker als Präsident, sein Stellvertreter Justizrat Dr. Oppenheim und die Herren Preetorius, Zulehner und Hirsch, waren wohl die Hauptinitiatoren des Baues, als sie am 4. November 1887 den Aufruf an die Mainzer Bürgerschaft unterzeichneten.

Aus überlieferten Quellen wissen wir, daß Vizepräsident Dr. Oppenheim häufig die Baustelle kontrollierte, an der Hand den damals noch oder schon kleinen Sohn Michel, den ich als den jetzigen Ehrenpräsidenten der Mainzer Liedertafel mit besonderer Freude hier begrüßen darf.

Als der stolze Bau fertig war, bedeutete er einen Markstein in der Geschichte des Mainzer Musiklebens. Auf Jahrzehnte hinaus sollte das Haus, in dem die Musikveranstaltungen immer mehr an Bedeutung zunahmen und die Liedertafel mit ihrem Oratorienchor berühmt wurde, ein Mittelpunkt des Mainzer und hessischen Kulturlebens werden. Die Denkschrift, die der Vorstand des Vereins seit einigen Wochen zum Versand bringt, gibt Ihnen mehr Aufschluß über das bunte Geschehen an Veranstaltungen, Kongressen und Kundgebungen aller Art, die das Haus in den 55 Jahren seiner Existenz in seinen Mauern gesehen hat, wie ich Ihnen im Rahmen dieser kurzen Ausführungen sagen kann.

Druck von Oscar Schneider KG, Mainz

Nach diesem kurzen Rückblick wollen wir uns aber der Gegenwart zuwenden und sehen, was zu dem geplanten Neubau des Konzerthauses Liedertafel zu sagen sein dürfte, wobei ich mich bemühen will, das Problem so sachlich wie möglich zu sehen und zu beurteilen.

Es ist eine ganze Reihe von Gründen, die für den Aufbau eines Konzerthauses in Mainz von Bedeutung sind.

Da ist vor allem die immer wiederkehrende Misere der Saalnot in Mainz, die das Unterbringen von Terminen zu einem Problem werden läßt. Bekanntlich fällt die Konzertsaison mit dem Hauptveranstaltungszeitraum von Bällen, Belegschaftsfesten, Tagungen und Kundgebungen aller Art, Reklame- und Modeschauen und, von ganz besonderem Schwerpunkt in Mainz, mit den Fassenachtsveranstaltungen zusammen. Die Karnevalszeit — vom Neujahrskonzert angefangen bis zum Aschermittwoch — schließt praktisch ernste Konzertveranstaltungen schon deshalb aus, weil die närrische Dekoration des Saales dies nicht gestattet.

Für all diese mannigfaltigen Zwecke, an Zahl und Umfang immer noch im Zunehmen begriffen — wir haben es gerade erst vor kurzem wieder in der Zeitung gelesen, daß im kommenden Jahr mehr als 700 Veranstaltungen hier im Hause angemeldet sind —, muß in der Hauptsache der eine große Saal erhalten und möglichst allen zur Verfügung stehen. Wir haben gewiß Grund genug, dafür dankbar zu sein, daß der Saal nach dem Krieg verhältnismäßig schnell errichtet werden konnte. Er hat bisher viele gute Dienste geleistet, wenn auch mit seinem Ausbau innerhalb der Schloßwiederherstellung eine gewisse Zweckentfremdung unvermeidbar wurde. Daß damals keine andere Wahl blieb, muß jeder Vernünftige anerkennen.

Aber inzwischen sind schon zehn Jahre vergangen, und wenn man Vergleiche anstellt mit den Saalbauten, insbesondere Konzertsälen, die im nahen und weiteren Umkreis seitdem entstanden sind, so werden die unvermeidbaren und mit den Gegebenheiten dieses Hauses zusammenhängenden Mängel erst recht erkennbar.

Das beginnt mit der Akustik, zu deren Verbesserung mit einfachen Mitteln man sich bisher nicht entschließen konnte. Es führt weiter über die Bestuhlung, die bei einem zweistündigen Konzert die Sitzmuskeln auf eine harte Probe stellt, zu dem fehlenden Foyer, in dem man sich sonst während der Pausen aufzuhalten pflegt. Der Konzertbesuch entspringt gewiß in erster Linie dem Bedürfnis und Wunsch zum Anhören und Genuß der musikalischen Darbietung. Er erschöpft sich aber nicht darin. Gerade künstlerisch hochstehende Darbietungen vervielfältigen das Bedürfnis nach einem Austausch der Meinungen und geben Anregungen, die oft von großem Wert sind, heute aber leider kaum zur Geltung kommen können. Eine Konzertveranstaltung ist zugleich aber auch ein gesellschaftliches Treffen. Die Pausen sollen die Möglichkeit bieten zur Unterhaltung, zur Diskussion, zum gegenseitigen Sich-Kennenlernen, zur Festigung von Bekanntschaften und Bildung von Freundschaften unter Gleichgesinnten. Dies ist nicht nur für die Besucher einer Veranstaltung, sondern erst recht für einen Verein, dessen Zusammenhalt und Entwicklung von allergrößtem Wert. Aber auch für jede andere Veranstaltung ist bei einem größeren Saal ein Foyer mit räumlich ausreichenden Eingängen von Wert und Nutzen. Es erhöht jedenfalls deren Anziehungskraft und wirkt nicht von vornherein abschreckend auf die Teilnehmer. Der Weg in einem Saal durch bedrückende Enge mit ihren unangenehmen Begleiterscheinungen, allein schon für die Garderobe der Damenwelt und ihr gesamtes Make up, kann schon die Vorfreude an einem Abend stark beeinträchtigen!

Das ist nur ein Teil der äußeren Gründe, die für die Erstellung eines zweiten größeren Saales in Mainz und insbesondere für den fehlenden Konzertsaal sprechen. Dabei ist der Konzertsaal, wie das alte Haus gezeigt hat, durchaus mit den anderen Verwendungszwecken zu koordinieren. Eine gute Akustik

beispielsweise ist für jede Veranstaltung von Nutzen. Musik gibt es bei jedem Ball, und auch bei den Fassenachtsitzungen wird viel gesungen und aufgespielt. Die internen Argumente der Liedertafel für den Neubau eines Konzerthauses liegen noch in anderen Bereichen, auf die ich später noch zurückkommen darf.

Der Vorstand des Vereins hat schon vor einigen Monaten einmal eine Umfrage bei Vereinen, Firmen und Gesellschaften angestellt, um sich über den Bedarf eines zweiten Saales in Mainz etwas zu unterrichten. Die Antworten waren durchweg zustimmend, und unser geplantes Unternehmen findet allgemein Anklang. Um so mehr dürfen wir wohl hoffen und erwarten, daß das Liedertafel-Vorhaben in Mainz eine gute Resonanz und praktische Unterstützung sowie Mithilfe über den Kreis des Vereins hinaus finden dürfte.

Anläßlich der Einweihung der neuen Industrie- und Handelskammer hat der von unserer Universität her bekannte und hochgeschätzte Professor Dr. Most die Empfehlung an die Mainzer Industrie und Wirtschaft ausgesprochen, über ihren wirtschaftlichen Interessen die Bedeutung kultureller Arbeit nicht zu übersehen, die heute so wichtig erscheint, wenn sich der Materialismus mit seinen schon so nachteilig spürbaren Begleiterscheinungen nicht noch mehr als bisher bei uns breitmachen soll.

Wer zur Verwirklichung eines solchen Vorhabens, wie zur Schaffung des neuen Konzerthauses in Mainz, irgendwie beiträgt, leistet für unser städtisches kulturelles Leben etwas Bleibendes und Dauerhaftes. Das neue Haus soll ja nicht einseitigen Vereinsinteressen dienen, sondern der Allgemeinheit und im besonderen der Musik. Deshalb soll es auch einen Namen erhalten, der dies nach außen hin schon andeutet. Ob es nun „Haus der Musik“ oder anders heißen wird, ist eine Frage, die vielleicht einer Umfrage wert wäre.

Sieht man sich in Mainz nun sonst noch um, ob andere Pläne existieren, die unser Vorhaben, von dem Standpunkt des allgemeinen Bedarfs aus gesehen, überflüssig machen könnten, so ist auch da auf weite Sicht bisher nichts auszumachen. Wir kennen zwar inzwischen den Bebauungsplan der Stadt, nach dem über kurz oder lang eine Rheinuferbebauung mit einer Stadthalle, einem Stadthaus, Hotel, Rheinterrassen-Café und vielleicht noch einem Fernsehstudio entstehen sollen. Das wird aber gewiß noch eine Zeitlang auf sich warten lassen müssen, und ein solches, für Mainz wahrhaft bedeutendes und kostspieliges Vorhaben wird sich — wenn überhaupt in solchem Umfang — schon aus finanziellen Gründen nur in längeren Zeitperioden verwirklichen lassen. Wir haben ja gehört, daß der dafür zur Verfügung stehende Halleplatz gar nicht ausreicht und das noch in bestem Bauzustand und gut über den Krieg gekommene Bauquadrat Halleplatz—Fischtorplatz mit vielen Wohnungen und Geschäftsräumen vielleicht allein mit einem Zehnmillionen-Aufwand zuerst beseitigt werden müßte, wenn der Gesamtbebauungsplan hier einmal Wirklichkeit werden soll. Ob man da nicht mit der Planung etwas über das Ziel schießt, ist eine Frage, die dem Bürger und Steuerzahler wohl gestattet sein dürfte!

Selbst wenn in absehbarer Zeit erfreulicherweise für die Großveranstaltungen unserer Fassenacht und anderer Unternehmungen eine Stadthalle für 3000 bis 4000 Personen entstehen würde, dann dürfte dies dem Vorhaben Liedertafel gar nicht im Wege stehen, weil ein so großer Saal ganz anderen Zwecken dienen wird.

Jedenfalls sind wir uns darüber klar und sicher, daß wir mit dem Aufbau des neuen Hauses auch der Stadt einen großen Dienst erweisen würden, auch im Hinblick auf die 2000-Jahrfeier, zu der unser Aufbau bei rechtzeitigem Beginn in diesem Winter beendet sein könnte.

Auch mit der Überlassung unseres alten Bauplatzes an der Großen Bleiche für den Neubau der Landesbank und Girozentrale haben wir den Weg freigemacht für den weiteren Innenausbau der Stadt und den Sitz eines so bedeutenden Finanzinstituts des Landes, eine jedenfalls bauliche wie wirtschaftliche Bereicherung für unsere Vaterstadt.

Der von uns jetzt erworbene neue Liedertafel-Baukomplex liegt an der Bauhofstraße/Ecke Mittlere Bleiche, es ist der eine Teil des Eltzer Hofes und das ehemalige Brechersche Institut sowie das frühere Gebäude des städtischen Musikkonservatoriums. Also schon musikalisch vorbelastete Anwesen, mit denen aus der jüngeren Vergangenheit die Namen Gál und Rosbaud von ihrer Mainzer Tätigkeit her verbunden sind.

Von diesen Bauten stehen zwar nur noch die Fassadenreste, sie sind mit der denkmalpflegerischen Auflage belastet, nach außen also mit den alten Fassaden und der barocken Dachform wieder aufgebaut werden zu müssen. Dies ist ebenso interessant wie reizvoll, zusammen mit dem Museumskomplex und der in der Bauhofstraße benachbarten Loge wird dann das alte Bauquadrat in seiner ursprünglichen barocken Schönheit entstehen und sich in die neue Umgebung gewiß sehr harmonisch einfügen. Allerdings bedeutet die Wiederherstellung der alten Formen eine kostspielige Auflage, zumal der Verein dadurch ungefähr 8000 cbm umbauten Raum mehr aufbauen muß wie er für seine eigentlichen Zwecke benötigt.

Der Verein könnte es sich gewiß leichter machen und mit seinem aus dem Grundstücksverkauf erlösten Geld ein sozusagen „sorgenfreies Vereinsleben“ führen. Das wäre aber ganz und gar gegen den Geist und die Tradition der Liedertafel, deren Existenz schließlich mit einem eigenen Haus aufs engste verknüpft ist. Die Liedertafel darf sich auch von ihrer Bemühung ganz gewiß neuen Zuspruch an Mitgliedern versprechen. Heute haben wir knapp 500 Mitglieder, zu früheren Zeiten waren es um die Tausend und mehr. Es wäre wünschenswert, wenn diese Zahl wieder erreicht würde. Mainz ist ja nicht kleiner geworden, im Gegenteil, die Stadt dehnt sich ständig aus. Sie ist heute Landeshauptstadt, sie hat eine Universität und ist wieder ein bedeutendes geistiges und politisches Zentrum mit einem der ältesten und angesehensten Bischofssitze Deutschlands. Man muß schon lange Jahre in der Stadtgeschichte zurückblättern, um Ähnliches vorzufinden. Deshalb dürfte die Erwartung auch berechtigt sein, und hat mit Vereinsstreberei nichts zu tun, wenn die Liedertafel sich bei zielbewußter Arbeit unter den alten und neuen Mainzer Bürgern Anklang und neuen Zuspruch erhofft.

Der Verein muß sich nur bemühen, das neue Haus mit den traditionellen Fassaden im Innern so modern und anziehend wie nur möglich zu gestalten. Deshalb hatte man sich auch entschlossen, einen Wettbewerb unter den Architekten der Stadt und der näheren Umgebung zu veranstalten und die Kosten einer guten Planung nicht zu scheuen. Wir glauben, dieser Wettbewerb hat sich gelohnt, vielleicht haben Sie auch die Ausstellung der Pläne im Haus am Dom verfolgt. Inzwischen haben die mit an erster Stelle prämierten Architekten Laubach und Müller diese Pläne weiter bearbeitet, verbessert und ergänzt, und ich darf Sie Ihnen nun an Hand der Lichtbilder kur vorstellen.

Natürlich wird manchmal die Frage an uns gerichtet, ob das Unternehmen für uns nicht zu groß, das Bauen heute nicht zu teuer sei und anderes mehr. Daß es nicht leicht und einfach sein dürfte, den Plan zu verwirklichen, darüber ist sich die Liedertafel im klaren.

Wer wollte auch so vermessen sein und etwa bestreiten, daß heute vieles anders ist als 1890, daß sich während dieser langen Zeit manches verändert hat. Zwar ist der Mensch noch immer ungefähr derselbe. Aber die Technik, die ihm langsam über den Kopf zu wachsen beginnt, hat auch das musikalische Angesicht der Erde verwandelt. Damals begann gerade die Sprechmaschine Edisons ihren Siegeslauf um die Welt. Radio, Tonband, Fernsehen und -hören folgten und bieten heute eine Auswahl an mechanischer Musik von geradezu unübersehbarem Umfang. Erfreulich ist neben den unerfreulichen Begleiterscheinungen, die es aber immer bei solchen Entwicklungen gibt, daß Millionen von Menschen auch mit guter Musik bekanntgemacht werden, die sie sonst nicht so leicht zu hören bekommen hätten. Man kann wahrhaftig mit gutem Recht heute sagen, daß die Musik kein Vorrecht begüterter Kreise mehr ist, wie das früher oft der Fall war.

Das ist ein Grund mehr, die musikinteressierten Menschen, deren Zahl immer größer wird, näher an die Schönheiten der Symphonien und Oratorien heranzuführen, nämlich in den Konzertsaal, wo ihnen der wahre Genuß und die ganze Schönheit eines Meisterwerks der Musik recht zuteil werden. Hier erst vermittelt das von der unmittelbaren künstlerischen Leistung ausgehende Fluidum das echte Erlebnis des Werkes. Am Rampenlicht von Podium und Bühne entfacht sich erst die echte Begeisterung des Hörers, von hier aus gehen die Impulse auf ihn über und regen oft zu eigenen Taten, zur Mitwirkung in einem Chor oder Orchester, an. Hier empfängt das Gemüt des jungen, begeisterungsfähigen Zuhörers den besten Samen, der zum Gedeihen der menschlichen Würde aufgehen kann! „Keine Kunst ist dem Glauben so benachbart wie die Musik“, hat Ludwig Berger in seiner Festrede bei der 125-Jahrfeier der Liedertafel gesagt. Und wie jede Gemeinde ohne ihr Gotteshaus oder ohne ihren Gebetsaal nicht denkbar ist, so braucht auch eine größere Musik- und Chorvereinigung eine bleibende Stätte, wo sie ungestört ihrem Schaffen nachgehen kann, sonst ist sie immer gehemmt in ihrer Wirksamkeit, wenn nicht gehandicapt.

Es dürfte nicht zuviel gesagt sein, wenn man behauptet, daß Radio und Schallplatte keinen Ersatz bieten für die originale Wiedergabe klassischer Musikwerke. Hier kann die beste Übertragung, das beste Gerät mit den berühmtesten Dirigenten, Solisten, Orchestern oder Chören das Erlebnis im Konzertsaal nicht ersetzen. Es ist eben etwas anderes, und zwar sicher deshalb, weil der Mensch, von der Natur reich bedacht, gewöhnt ist, sein Erleben mit all seinen Sinnen aufzunehmen. Ähnlich vielleicht, wie ein noch so schöner Breitbandfilm auf der großen Leinwand das Erlebnis einer Reise an den Ort der Filmaufnahme auch nicht ersetzen kann. Hier ist nur der Unterschied, daß eine solche Reise oft nicht erschwänglich ist, während der Konzertbesuch kaum mehr kostet als ein gutes Kinobillett.

Es gibt eben Dinge, wo bei aller Anerkennung des Fortschritts der Mensch einfach nicht ersetzt werden kann und oft nicht ersetzt werden will. Das ist bei der Kunst vielfach so und bei der Musik insbesondere. Schallplatte, Tonband und Radio bieten heute bei ihrer umfangreichen Verwendung vielen Menschen Unterhaltung, Freude und Anregung, besonders da, wo keine Gelegenheit ist zum Besuch von Konzert und Theater. Und die Anregungen kommen oft den originalen Wiedergaben zugute. Ja, sie bringen eine Erhöhung der Ansprüche mit sich, die das Publikum heute an Konzertaufführungen stellt, und das kann der Ausübung der Musik auf allen Gebieten nur förderlich sein. Auch eine Musikvereinigung wie die Liedertafel wird immer bemüht sein, hervorragende Künstler in ihren Konzerten mitwirken zu lassen. Sie hat aber ebenso auch die Aufgabe und Verpflichtung, jüngere Nachwuchskräfte zu fördern und herauszustellen. Gerade aus der Tendenz des Publikums heraus, immer nur das Beste an Darbietungen zu hören, wird es heute den jungen Nachwuchskünstlern nicht leicht gemacht. Wie und wo sollen sie sich denn ihre ersten Sporen verdienen, ihren ersten Ansporn erhalten als auf dem Konzertpodium und vor einem musikbegeisterten Publikum. Gerade auf diesem Gebiet der Nachwuchsförderung der jungen Berufskünstler war die Liedertafel schon immer aufgeschlossen und aktiv tätig.

Wenn schon von der Tendenz nach musikalischen Höchstleistungen die Rede ist, sei auch erlaubt, kurz auf die Berufs- und Liebhabertätigkeit in der Musik, beim Chorgesang wie bei den Orchestern, einzugehen. Hier ist es heute eine oft gestellte Frage, ob die Liebhabersänger oder -musiker bei der fortschreitenden sogenannten Perfektion der Berufschöre und Orchester noch eine Existenzmöglichkeit behalten werden? Also die heute auch auf anderen Gebieten oft gestellte Frage, ob nur noch Profi oder auch noch Amateur? Wie ist es mit ihrer Existenz nebeneinander? Kann sich der Amateur hier auf die Dauer noch behaupten? Zunächst darf man hier auf den großen Unterschied hinweisen, nämlich daß der Berufsmusiker oder -sänger auch von seiner Leistung leben, d. h. Geld verdienen muß, während der Amateur oder besser

gesagt der Liebhaber sich aus reiner Freude und Liebe zur Musik betätigt. Das sind zwei grundsätzlich verschiedene Ausgangspunkte. Das bedeutet wohl in erster Linie, daß die Existenz der Berufsleute in der Musik immer sehr davon abhängig ist, wie die Gelder für die Förderung der Opern- oder Konzerttätigkeit zur Verfügung stehen. Die Tätigkeit des Musikamateurs wird dadurch jedenfalls kaum oder höchstens nur sehr viel weniger beeinträchtigt. Man setzt auch den Wert des Berufskünstlertums keinesfalls damit herab, wenn man den Standpunkt vertritt, daß die Zeit der Musikdilettanten nicht vorüber ist. Im Gegenteil! Ihre Bedeutung und Aufgabe, die so wichtig für die Breitenarbeit in der Musik sind, dürften in der kommenden Zeit zunehmen. Denken Sie dabei nur an das Problem der Freizeitverwendung! Das Interesse wird auch deshalb wieder zunehmen, sobald wichtige Voraussetzungen dafür geschaffen sind. Es ist eine von fachlicher Seite bestätigte Tatsache, daß zur Zeit zum Beispiel die Nachfrage nach Klavieren mit den größer werdenden Wohnungen wieder zunimmt. Das kommt zuerst wohl der Hausmusik zustatten, aber von da aus führt schon der nächste Schritt zur Chor- oder Musikgemeinschaft. Wohin würde auch das musikalische Leben geraten, wenn es nur noch von Fachleuten, nur noch alles in der Musik gegen Bezahlung betrieben würde? Welche ideellen Werte gingen da verloren, wie schade wäre es um den Verlust der Begeisterung und Freude, mit der ein Dilettant an seine Arbeit geht, bis er nach einem Studium voller Hingabe das Podium zur Aufführung des Oratoriums oder der Symphonie betritt, deren Wert und Schönheit er durch seine Mühe und Hingabe an das Studium erst richtig kennen gelernt hat.

Mir scheint das Nebeneinanderwirken von Berufskünstlern und Dilettanten durchaus richtig. Die Konkurrenz ist immer von belebender Wirkung, und wir sind in der westlichen Welt daran gewöhnt, daß sie die Ökonomie enorm fördert und voran treibt. Sie wird auch die Dilettanten anspornen, ihre Leistungen zu verbessern und dem guten Beispiel nachzueifern.

Aber auch das Zusammenwirken von Dilettanten und Berufsmusikern — wir haben gerade bei der Liedertafel hierfür das schönste Beispiel in der Zusammenarbeit mit dem Städtischen Orchester — erscheint mir von höchster Wichtigkeit, zumal es von besonders anspornender und nachwuchsfördernder Wirkung sein dürfte.

Eine lange Kriegs- und Nachkriegszeit mit ihren Behinderungen und mit dem Ausfall vieler kunstbegeisterter junger Menschen haben eine empfindliche Lücke entstehen lassen, die noch nicht überall ausgefüllt ist. Der Mangel an ausreichenden Möglichkeiten zur Ausübung der Tätigkeit kam hinzu und verhinderte vielfach lange den Anschluß an die frühere Leistung.

Auf den Chor der Liedertafel bezogen hieß es in dem Aufruf zum Bau des alten Hauses im Jahre 1887 unter anderem, wie notwendig es auch sei, dem Chor eine ungestörte Stätte für seine Probenarbeit zu schaffen. Der benutzte Saal im Stadttheater zeige große Mängel, es werde in den Räumen darüber und darunter gleichzeitig geprobt und gespielt, was ein ungestörtes Studium und die notwendige Konzentration unmöglich mache. Man könnte die damalige Klage heute Wort für Wort erneut herausstellen, ohne damit unsere Dankbarkeit dem Stadttheater gegenüber verkleinern zu wollen. Es kommt heute nur noch gegen damals hinzu, daß die für den Theaterbetrieb unvermeidliche Klingel- und Lautsprecheranlage bis zu zwanzigmal und mehr während der Chorprobe ihr störendes Geräusch und die Ansage für die Mitwirkenden auf der Bühne ertönen läßt.

Der geplante Hausbau wird also auch hier eine Lücke ausfüllen, die dem Chor und seiner Leistung zustatten kommen soll. Er wird mit die Voraussetzung dafür schaffen helfen, gerade den Nachwuchs, unsere Jugend, wieder heranzuführen an die unvergänglichen Werte, wie sie die Musik und ihre Ausübung in so reicher Fülle anbietet. Das wird die wichtigste Grundlage für eine gedeihliche und erfolgreiche Weiterentwicklung und Fortführung unserer traditionellen Wirksamkeit sein. Wo echte Bemühung am Werke und

die notwendige Voraussetzung geschaffen ist, wird unsere Jugend ganz gewiß noch mehr für diese schönen Ziele empfänglich werden. Sie kann und wird dadurch auch nur an Leib und Seele gewinnen, wenn wir nur selbst fest genug an unsere Aufgabe und Berufung glauben. Und wir stehen nicht allein. In Groß-Mainz sind es mehr als 20 Chöre und Musikvereinigungen, die sich, zusammen mit Zehntausenden in unserem Vaterland, den gleichen Zielen und Bestrebungen unverdrossen widmen!

Das ist in großen Zügen gesehen der Sinn unserer Bemühungen um den Wiederaufbau des neuen Konzerthauses. Wir glauben an diese Aufgabe aus der Verpflichtung zur kulturellen Mitverantwortung, und wir glauben auch verpflichtet zu sein, den Anschluß an die kommende Generation durch ernste Bemühungen, durch Vorbild und Beispiel herstellen zu müssen. Wenn wir nicht bereit sind, die Verantwortung für die Übernahme dieser Verpflichtungen — auch der sich daraus ergebenden finanziellen Verpflichtungen für den Aufbau — zu tragen, dann können wir sie von denen, die nach uns kommen, erst recht nicht mehr erwarten.

Erwarten dürfen wir allerdings wohl, daß unser Vorhaben bei allen, die es angeht, den rechten Widerhall und die notwendige Unterstützung finden sollte. Es sind jetzt 15 Jahre seit Kriegsende und der Zerstörung des alten Hauses vergangen. Seitdem ist vieles geschehen, der dringenden Bedürfnisse der Wohnungsnot, der Schulraumnot und anderer Bausorgen Herr zu werden. Gewiß bleibt noch manches zu tun, was vordringlich ist, denken wir nur an den so dringend nötigen Ausbau von Bildungsstätten der Wissenschaft und Forschung.

All diese Wiederaufbauerfolge der vergangenen Jahre wären aber in ihrem Umfange unmöglich gewesen, wenn nicht die öffentliche Hand durch geeignete Maßnahmen beträchtlich nachgeholfen hätte.

Die Liedertafel gehört zu dem Kreis der Geschädigten, die im Lastenausgleichsgesetz bisher unberücksichtigt blieben, obwohl das mit einem Aufwand von einer halben Million Goldmark im Jahre 1890 fertiggestellte Haus nach heutiger Rechnung den Verlust eines mehrfachen Millionenbetrages ausmacht.

Ich glaube, es wäre wohl nicht zuviel verlangt, wenn Stadt und Land mit einer Starthilfe für das neue Konzerthaus eine schnelle Inangriffnahme unseres Bauvorhabens unterstützen und damit ein Unternehmen fördern würden, von dessen Existenz wieder wie früher das gesamte kulturelle Leben der Stadt Gewinn und Nutzen ziehen würde.

Das neue Konzerthaus soll ja über seinen eigentlichen Zweck hinaus auch für unsere Vaterstadt eine werbende Bedeutung haben. Es wird sich für die Abhaltung von Kongressen, für Zusammenkünfte, Empfänge und Festlichkeiten aller Art, besonders zur Fassenachtszeit in Mainz hervorragend eignen und empfehlen. Es soll eine Insel der Erbauung und Entspannung sein, im Herzen der Stadt, an der Wegscheide zwischen Alt- und Neustadt und mit einer der Voraussetzungen dafür schaffen, an der Behebung der großen geistigen Nöte mitzuarbeiten, in der sich so viele unserer Mitmenschen befinden und über die auch ein nie dagewesener Riesenkonsum an materiellen Dingen nicht hinwegtäuschen kann.

Alle sind dazu aufgerufen und in erster Linie die kultur- und musikliebende Mainzer Bürgerschaft, soweit sie nicht schon dabei ist, durch den Erwerb der Mitgliedschaft bei der Liedertafel ihr Interesse und ihre Mitverantwortung an dieser, auf der privaten bürgerlichen Initiative beruhenden Tätigkeit zu bekunden.

Unser Oberbürgermeister hat einmal bei der Gratulation der Stadt zur 125-Jahrfeier des Vereins gesagt: „Mitglied der Liedertafel zu sein ist eine Ehre und ihre Mitgliedskarte ist ein Ausweis für kulturelle Verantwortung!“

Möchten viele Mainzer Bürger einen bescheidenen Teil dieser Verantwortung mittragen helfen für das gemeinsame Wohl. Möchten viele noch Außenstehende zeigen, daß im Mainzer Musikleben noch eine Initiative unter der Bürgerschaft existiert und daß man für die musikalischen Belange imstande ist, den gleichen Elan aufzubringen, mit dem sich viele unserer Mitbürger auf anderen Gebieten, sei es für unser Gutenberg-Museum, für den Karneval oder den Sport oder anderes oft so hervorragend auszeichnen!

*

Nach dem Vortrag, der großes Interesse bei den zahlreich erschienenen Zuhörern auslöste, gab Herr Professor Arens noch einige hochinteressante Erläuterungen aus Vergangenheit und Geschichte des Eltzer Hofes.

Über die Wiederaufbaupläne der Mainzer Liedertafel

Vortrag unseres Vorstandsmitgliedes, Herrn B. Boßmann, im Kreise des
Mainzer Altertums-Vereins am 17. Oktober 1960

Meine Damen und Herren!

Die meisten unter Ihnen haben das alte Liedertafelhaus noch gekannt und sich gewiß schöne Erinnerungen an Chorkonzerte, berühmte Solisten und Kammermusiken bewahrt. Vielleicht haben manche der hier anwesenden Damen noch eine Erinnerung an die letzte Phase der Existenz des alten Hauses, als sie auf ihren Fliegerbezugsschein bei dem zu uns übergesiedelten Kaufhof den kargen Ersatz für die Verluste aus den Bombennächten eingekauft haben, bis schließlich auch das Konzerthaus ein Opfer dieser schrecklichen Zeit wurde.

Aber blicken wir lieber einen kurzen Augenblick zurück auf die freundlicheren Jahre 1888/90, in denen das alte Liedertafel-Konzerthaus an der Großen Bleiche durch die Initiative Mainzer Bürger und ihre Begeisterung für die Musik mit kräftigen Spenden für diese gute Sache errichtet wurde. Es war eine Zeit soliden Wohlstands nach einer langen Friedensperiode, die nur durch den 70/71er Krieg nicht nennenswert unterbrochen wurde. Die öffentliche Hand beschränkte sich auf ihre geringeren Verwaltungsaufgaben, und es blieb viel den Bürgern überlassen, sich selbst zu regen und der Kunst Gehör zu verschaffen, soweit sie nicht von den damaligen Fürstenhäusern gefördert und unterstützt wurde. Die Steuern waren nur ein Bruchteil der heutigen, und die Milliarden-Etats an Sozialaufwand, die heute Staat und Gemeinden als Folge von zwei verlorenen Weltkriegen belasten, hatten keine vergleichbaren Werte.

Deshalb konnte sich schließlich auch Wohlstand bilden, und dadurch begünstigt wuchs mit einer Spende von 170 000.— Goldmark der Mitglieder der Mainzer Liedertafel und einiger sonstiger Bürger der imposante Bau des Liedertafelkonzerthauses empor. Der damalige Vorstand, an der Spitze Geheimrat Dr. Strecker als Präsident, sein Stellvertreter Justizrat Dr. Oppenheim und die Herren Preetorius, Zulehner und Hirsch, waren wohl die Hauptinitiatoren des Baues, als sie am 4. November 1887 den Aufruf an die Mainzer Bürgerschaft unterzeichneten.

Aus überlieferten Quellen wissen wir, daß Vizepräsident Dr. Oppenheim häufig die Baustelle kontrollierte, an der Hand den damals noch oder schon kleinen Sohn Michel, den ich als den jetzigen Ehrenpräsidenten der Mainzer Liedertafel mit besonderer Freude hier begrüßen darf.

Als der stolze Bau fertig war, bedeutete er einen Markstein in der Geschichte des Mainzer Musiklebens. Auf Jahrzehnte hinaus sollte das Haus, in dem die Musikveranstaltungen immer mehr an Bedeutung zunahmen und die Liedertafel mit ihrem Oratorienchor berühmt wurde, ein Mittelpunkt des Mainzer und hessischen Kulturlebens werden. Die Denkschrift, die der Vorstand des Vereins seit einigen Wochen zum Versand bringt, gibt Ihnen mehr Aufschluß über das bunte Geschehen an Veranstaltungen, Kongressen und Kundgebungen aller Art, die das Haus in den 55 Jahren seiner Existenz in seinen Mauern gesehen hat, wie ich Ihnen im Rahmen dieser kurzen Ausführungen sagen kann.

Nach diesem kurzen Rückblick wollen wir uns aber der Gegenwart zuwenden und sehen, was zu dem geplanten Neubau des Konzerthauses Liedertafel zu sagen sein dürfte, wobei ich mich bemühen will, das Problem so sachlich wie möglich zu sehen und zu beurteilen.

Es ist eine ganze Reihe von Gründen, die für den Aufbau eines Konzerthauses in Mainz von Bedeutung sind.

Da ist vor allem die immer wiederkehrende Misere der Saalnot in Mainz, die das Unterbringen von Terminen zu einem Problem werden läßt. Bekanntlich fällt die Konzertsaison mit dem Hauptveranstaltungszeitraum von Bällen, Belegschaftsfesten, Tagungen und Kundgebungen aller Art, Reklame- und Modeschauen und, von ganz besonderem Schwerpunkt in Mainz, mit den Fassenachtsveranstaltungen zusammen. Die Karnevalszeit — vom Neujahrskonzert angefangen bis zum Aschermittwoch — schließt praktisch ernste Konzertveranstaltungen schon deshalb aus, weil die närrische Dekoration des Saales dies nicht gestattet.

Für all diese mannigfaltigen Zwecke, an Zahl und Umfang immer noch im Zunehmen begriffen — wir haben es gerade erst vor kurzem wieder in der Zeitung gelesen, daß im kommenden Jahr mehr als 700 Veranstaltungen hier im Hause angemeldet sind —, muß in der Hauptsache der eine große Saal erhalten und möglichst allen zur Verfügung stehen. Wir haben gewiß Grund genug, dafür dankbar zu sein, daß der Saal nach dem Krieg verhältnismäßig schnell errichtet werden konnte. Er hat bisher viele gute Dienste geleistet, wenn auch mit seinem Ausbau innerhalb der Schloßwiederherstellung eine gewisse Zweckentfremdung unvermeidbar wurde. Daß damals keine andere Wahl blieb, muß jeder Vernünftige anerkennen.

Aber inzwischen sind schon zehn Jahre vergangen, und wenn man Vergleiche anstellt mit den Saalbauten, insbesondere Konzertsälen, die im nahen und weiteren Umkreis seitdem entstanden sind, so werden die unvermeidbaren und mit den Gegebenheiten dieses Hauses zusammenhängenden Mängel erst recht erkennbar.

Das beginnt mit der Akustik, zu deren Verbesserung mit einfachen Mitteln man sich bisher nicht entschließen konnte. Es führt weiter über die Bestuhlung, die bei einem zweistündigen Konzert die Sitzmuskeln auf eine harte Probe stellt, zu dem fehlenden Foyer, in dem man sich sonst während der Pausen aufzuhalten pflegt. Der Konzertbesuch entspringt gewiß in erster Linie dem Bedürfnis und Wunsch zum Anhören und Genuß der musikalischen Darbietung. Er erschöpft sich aber nicht darin. Gerade künstlerisch hochstehende Darbietungen vervielfältigen das Bedürfnis nach einem Austausch der Meinungen und geben Anregungen, die oft von großem Wert sind, heute aber leider kaum zur Geltung kommen können. Eine Konzertveranstaltung ist zugleich aber auch ein gesellschaftliches Treffen. Die Pausen sollen die Möglichkeit bieten zur Unterhaltung, zur Diskussion, zum gegenseitigen Sich-Kennenlernen, zur Festigung von Bekanntschaften und Bildung von Freundschaften unter Gleichgesinnten. Dies ist nicht nur für die Besucher einer Veranstaltung, sondern erst recht für einen Verein, dessen Zusammenhalt und Entwicklung von allergrößtem Wert. Aber auch für jede andere Veranstaltung ist bei einem größeren Saal ein Foyer mit räumlich ausreichenden Eingängen von Wert und Nutzen. Es erhöht jedenfalls deren Anziehungskraft und wirkt nicht von vornherein abschreckend auf die Teilnehmer. Der Weg in einem Saal durch bedrückende Enge mit ihren unangenehmen Begleiterscheinungen, allein schon für die Garderobe der Damenwelt und ihr gesamtes Make up, kann schon die Vorfreude an einem Abend stark beeinträchtigen!

Das ist nur ein Teil der äußeren Gründe, die für die Erstellung eines zweiten größeren Saales in Mainz und insbesondere für den fehlenden Konzertsaal sprechen. Dabei ist der Konzertsaal, wie das alte Haus gezeigt hat, durchaus mit den anderen Verwendungszwecken zu koordinieren. Eine gute Akustik

beispielsweise ist für jede Veranstaltung von Nutzen. Musik gibt es bei jedem Ball, und auch bei den Fassenachtsitzungen wird viel gesungen und aufgespielt. Die internen Argumente der Liedertafel für den Neubau eines Konzerthauses liegen noch in anderen Bereichen, auf die ich später noch zurückkommen darf.

Der Vorstand des Vereins hat schon vor einigen Monaten einmal eine Umfrage bei Vereinen, Firmen und Gesellschaften angestellt, um sich über den Bedarf eines zweiten Saales in Mainz etwas zu unterrichten. Die Antworten waren durchweg zustimmend, und unser geplantes Unternehmen findet allgemein Anklang. Um so mehr dürfen wir wohl hoffen und erwarten, daß das Liedertafel-Vorhaben in Mainz eine gute Resonanz und praktische Unterstützung sowie Mithilfe über den Kreis des Vereins hinaus finden dürfte.

Anläßlich der Einweihung der neuen Industrie- und Handelskammer hat der von unserer Universität her bekannte und hochgeschätzte Professor Dr. Most die Empfehlung an die Mainzer Industrie und Wirtschaft ausgesprochen, über ihren wirtschaftlichen Interessen die Bedeutung kultureller Arbeit nicht zu übersehen, die heute so wichtig erscheint, wenn sich der Materialismus mit seinen schon so nachteilig spürbaren Begleiterscheinungen nicht noch mehr als bisher bei uns breitmachen soll.

Wer zur Verwirklichung eines solchen Vorhabens, wie zur Schaffung des neuen Konzerthauses in Mainz, irgendwie beiträgt, leistet für unser städtisches kulturelles Leben etwas Bleibendes und Dauerhaftes. Das neue Haus soll ja nicht einseitigen Vereinsinteressen dienen, sondern der Allgemeinheit und im besonderen der Musik. Deshalb soll es auch einen Namen erhalten, der dies nach außen hin schon andeutet. Ob es nun „Haus der Musik“ oder anders heißen wird, ist eine Frage, die vielleicht einer Umfrage wert wäre.

Sieht man sich in Mainz nun sonst noch um, ob andere Pläne existieren, die unser Vorhaben, von dem Standpunkt des allgemeinen Bedarfs aus gesehen, überflüssig machen könnten, so ist auch da auf weite Sicht bisher nichts auszumachen. Wir kennen zwar inzwischen den Bebauungsplan der Stadt, nach dem über kurz oder lang eine Rheinuferbebauung mit einer Stadthalle, einem Stadthaus, Hotel, Rheinterrassen-Café und vielleicht noch einem Fernsehstudio entstehen sollen. Das wird aber gewiß noch eine Zeitlang auf sich warten lassen müssen, und ein solches, für Mainz wahrhaft bedeutendes und kostspieliges Vorhaben wird sich — wenn überhaupt in solchem Umfang — schon aus finanziellen Gründen nur in längeren Zeitperioden verwirklichen lassen. Wir haben ja gehört, daß der dafür zur Verfügung stehende Halleplatz gar nicht ausreicht und das noch in bestem Bauzustand und gut über den Krieg gekommene Bauquadrat Halleplatz—Fischtorplatz mit vielen Wohnungen und Geschäftsräumen vielleicht allein mit einem Zehnmillionen-Aufwand zuerst beseitigt werden müßte, wenn der Gesamtbebauungsplan hier einmal Wirklichkeit werden soll. Ob man da nicht mit der Planung etwas über das Ziel schießt, ist eine Frage, die dem Bürger und Steuerzahler wohl gestattet sein dürfte!

Selbst wenn in absehbarer Zeit erfreulicherweise für die Großveranstaltungen unserer Fassenacht und anderer Unternehmungen eine Stadthalle für 3000 bis 4000 Personen entstehen würde, dann dürfte dies dem Vorhaben Liedertafel gar nicht im Wege stehen, weil ein so großer Saal ganz anderen Zwecken dienen wird.

Jedenfalls sind wir uns darüber klar und sicher, daß wir mit dem Aufbau des neuen Hauses auch der Stadt einen großen Dienst erweisen würden, auch im Hinblick auf die 2000-Jahrfeier, zu der unser Aufbau bei rechtzeitigem Beginn in diesem Winter beendet sein könnte.

Auch mit der Überlassung unseres alten Bauplatzes an der Großen Bleiche für den Neubau der Landesbank und Girozentrale haben wir den Weg freigemacht für den weiteren Innenausbau der Stadt und den Sitz eines so bedeutenden Finanzinstituts des Landes, eine jedenfalls bauliche wie wirtschaftliche Bereicherung für unsere Vaterstadt.

Der von uns jetzt erworbene neue Liedertafel-Baukomplex liegt an der Bauhofstraße/Ecke Mittlere Bleiche, es ist der eine Teil des Eltzer Hofes und das ehemalige Brechersche Institut sowie das frühere Gebäude des städtischen Musikkonservatoriums. Also schon musikalisch vorbelastete Anwesen, mit denen aus der jüngeren Vergangenheit die Namen Gál und Rosbaud von ihrer Mainzer Tätigkeit her verbunden sind.

Von diesen Bauten stehen zwar nur noch die Fassadenreste, sie sind mit der denkmalpflegerischen Auflage belastet, nach außen also mit den alten Fassaden und der barocken Dachform wieder aufgebaut werden zu müssen. Dies ist ebenso interessant wie reizvoll, zusammen mit dem Museumskomplex und der in der Bauhofstraße benachbarten Loge wird dann das alte Bauquadrat in seiner ursprünglichen barocken Schönheit entstehen und sich in die neue Umgebung gewiß sehr harmonisch einfügen. Allerdings bedeutet die Wiederherstellung der alten Formen eine kostspielige Auflage, zumal der Verein dadurch ungefähr 8000 cbm umbauten Raum mehr aufbauen muß wie er für seine eigentlichen Zwecke benötigt.

Der Verein könnte es sich gewiß leichter machen und mit seinem aus dem Grundstücksverkauf erlösten Geld ein sozusagen „sorgenfreies Vereinsleben“ führen. Das wäre aber ganz und gar gegen den Geist und die Tradition der Liedertafel, deren Existenz schließlich mit einem eigenen Haus aufs engste verknüpft ist. Die Liedertafel darf sich auch von ihrer Bemühung ganz gewiß neuen Zuspruch an Mitgliedern versprechen. Heute haben wir knapp 500 Mitglieder, zu früheren Zeiten waren es um die Tausend und mehr. Es wäre wünschenswert, wenn diese Zahl wieder erreicht würde. Mainz ist ja nicht kleiner geworden, im Gegenteil, die Stadt dehnt sich ständig aus. Sie ist heute Landeshauptstadt, sie hat eine Universität und ist wieder ein bedeutendes geistiges und politisches Zentrum mit einem der ältesten und angesehensten Bischofssitze Deutschlands. Man muß schon lange Jahre in der Stadtgeschichte zurückschlüpfen, um Ähnliches vorzufinden. Deshalb dürfte die Erwartung auch berechtigt sein, und hat mit Vereinstreibern nichts zu tun, wenn die Liedertafel sich bei zielbewußter Arbeit unter den alten und neuen Mainzer Bürgern Anklang und neuen Zuspruch erhofft.

Der Verein muß sich nur bemühen, das neue Haus mit den traditionellen Fassaden im Innern so modern und anziehend wie nur möglich zu gestalten. Deshalb hatte man sich auch entschlossen, einen Wettbewerb unter den Architekten der Stadt und der näheren Umgebung zu veranstalten und die Kosten einer guten Planung nicht zu scheuen. Wir glauben, dieser Wettbewerb hat sich gelohnt, vielleicht haben Sie auch die Ausstellung der Pläne im Haus am Dom verfolgt. Inzwischen haben die mit an erster Stelle prämierten Architekten Laubach und Müller diese Pläne weiter bearbeitet, verbessert und ergänzt, und ich darf Sie Ihnen nun an Hand der Lichtbilder kur vorstellen.

Natürlich wird manchmal die Frage an uns gerichtet, ob das Unternehmen für uns nicht zu groß, das Bauen heute nicht zu teuer sei und anderes mehr. Daß es nicht leicht und einfach sein dürfte, den Plan zu verwirklichen, darüber ist sich die Liedertafel im klaren.

Wer wollte auch so vermessen sein und etwa bestreiten, daß heute vieles anders ist als 1890, daß sich während dieser langen Zeit manches verändert hat. Zwar ist der Mensch noch immer ungefähr derselbe. Aber die Technik, die ihm langsam über den Kopf zu wachsen beginnt, hat auch das musikalische Angesicht der Erde verwandelt. Damals begann gerade die Sprechmaschine Edisons ihren Siegeslauf um die Welt. Radio, Tonband, Fernsehen und -hören folgten und bieten heute eine Auswahl an mechanischer Musik von geradezu unübersehbarem Umfang. Erfreulich ist neben den unerfreulichen Begleiterscheinungen, die es aber immer bei solchen Entwicklungen gibt, daß Millionen von Menschen auch mit guter Musik bekanntgemacht werden, die sie sonst nicht so leicht zu hören bekommen hätten. Man kann wahrhaftig mit gutem Recht heute sagen, daß die Musik kein Vorrecht begüterter Kreise mehr ist, wie das früher oft der Fall war.

Das ist ein Grund mehr, die musikinteressierten Menschen, deren Zahl immer größer wird, näher an die Schönheiten der Symphonien und Oratorien heranzuführen, nämlich in den Konzertsaal, wo ihnen der wahre Genuß und die ganze Schönheit eines Meisterwerks der Musik recht zuteil werden. Hier erst vermittelt das von der unmittelbaren künstlerischen Leistung ausgehende Fluidum das echte Erlebnis des Werkes. Am Rampenlicht von Podium und Bühne entfacht sich erst die echte Begeisterung des Hörers, von hier aus gehen die Impulse auf ihn über und regen oft zu eigenen Taten, zur Mitwirkung in einem Chor oder Orchester, an. Hier empfängt das Gemüt des jungen, begeisterungsfähigen Zuhörers den besten Samen, der zum Gedeihen der menschlichen Würde aufgehen kann! „Keine Kunst ist dem Glauben so benachbart wie die Musik“, hat Ludwig Berger in seiner Festrede bei der 125-Jahrfeier der Liedertafel gesagt. Und wie jede Gemeinde ohne ihr Gotteshaus oder ohne ihren Gebetsaal nicht denkbar ist, so braucht auch eine größere Musik- und Chorvereinigung eine bleibende Stätte, wo sie ungestört ihrem Schaffen nachgehen kann, sonst ist sie immer gehemmt in ihrer Wirksamkeit, wenn nicht gehandicapt.

Es dürfte nicht zuviel gesagt sein, wenn man behauptet, daß Radio und Schallplatte keinen Ersatz bieten für die originale Wiedergabe klassischer Musikwerke. Hier kann die beste Übertragung, das beste Gerät mit den berühmtesten Dirigenten, Solisten, Orchestern oder Chören das Erlebnis im Konzertsaal nicht ersetzen. Es ist eben etwas anderes, und zwar sicher deshalb, weil der Mensch, von der Natur reich bedacht, gewöhnt ist, sein Erleben mit all seinen Sinnen aufzunehmen. Ähnlich vielleicht, wie ein noch so schöner Breitbandfilm auf der großen Leinwand das Erlebnis einer Reise an den Ort der Filmaufnahme auch nicht ersetzen kann. Hier ist nur der Unterschied, daß eine solche Reise oft nicht erschwinglich ist, während der Konzertbesuch kaum mehr kostet als ein gutes Kinobillett.

Es gibt eben Dinge, wo bei aller Anerkennung des Fortschritts der Mensch einfach nicht ersetzt werden kann und oft nicht ersetzt werden will. Das ist bei der Kunst vielfach so und bei der Musik insbesondere. Schallplatte, Tonband und Radio bieten heute bei ihrer umfangreichen Verwendung vielen Menschen Unterhaltung, Freude und Anregung, besonders da, wo keine Gelegenheit ist zum Besuch von Konzert und Theater. Und die Anregungen kommen oft den originalen Wiedergaben zugute. Ja, sie bringen eine Erhöhung der Ansprüche mit sich, die das Publikum heute an Konzertaufführungen stellt, und das kann der Ausübung der Musik auf allen Gebieten nur förderlich sein. Auch eine Musikvereinigung wie die Liedertafel wird immer bemüht sein, hervorragende Künstler in ihren Konzerten mitwirken zu lassen. Sie hat aber ebenso auch die Aufgabe und Verpflichtung, jüngere Nachwuchskräfte zu fördern und herauszustellen. Gerade aus der Tendenz des Publikums heraus, immer nur das Beste an Darbietungen zu hören, wird es heute den jungen Nachwuchskünstlern nicht leicht gemacht. Wie und wo sollen sie sich denn ihre ersten Sporen verdienen, ihren ersten Ansporn erhalten als auf dem Konzertpodium und vor einem musikbegeisterten Publikum. Gerade auf diesem Gebiet der Nachwuchsförderung der jungen Berufskünstler war die Liedertafel schon immer aufgeschlossen und aktiv tätig.

Wenn schon von der Tendenz nach musikalischen Höchstleistungen die Rede ist, sei auch erlaubt, kurz auf die Berufs- und Liebhabertätigkeit in der Musik, beim Chorgesang wie bei den Orchestern, einzugehen. Hier ist es heute eine oft gestellte Frage, ob die Liebhabersänger oder -musiker bei der fortschreitenden sogenannten Perfektion der Berufschöre und Orchester noch eine Existenzmöglichkeit behalten werden? Also die heute auch auf anderen Gebieten oft gestellte Frage, ob nur noch Profi oder auch noch Amateur? Wie ist es mit ihrer Existenz nebeneinander? Kann sich der Amateur hier auf die Dauer noch behaupten? Zunächst darf man hier auf den großen Unterschied hinweisen, nämlich daß der Berufsmusiker oder -sänger auch von seiner Leistung leben, d. h. Geld verdienen muß, während der Amateur oder besser

gesagt der Liebhaber sich aus reiner Freude und Liebe zur Musik betätigt. Das sind zwei grundsätzlich verschiedene Ausgangspunkte. Das bedeutet wohl in erster Linie, daß die Existenz der Berufsleute in der Musik immer sehr davon abhängig ist, wie die Gelder für die Förderung der Opern- oder Konzerttätigkeit zur Verfügung stehen. Die Tätigkeit des Musikamateurs wird dadurch jedenfalls kaum oder höchstens nur sehr viel weniger beeinträchtigt. Man setzt auch den Wert des Berufskünstlertums keinesfalls damit herab, wenn man den Standpunkt vertritt, daß die Zeit der Musikdilettanten nicht vorüber ist. Im Gegenteil! Ihre Bedeutung und Aufgabe, die so wichtig für die Breitenarbeit in der Musik sind, dürften in der kommenden Zeit zunehmen. Denken Sie dabei nur an das Problem der Freizeitverwendung! Das Interesse wird auch deshalb wieder zunehmen, sobald wichtige Voraussetzungen dafür geschaffen sind. Es ist eine von fachlicher Seite bestätigte Tatsache, daß zur Zeit zum Beispiel die Nachfrage nach Klavieren mit den größer werdenden Wohnungen wieder zunimmt. Das kommt zuerst wohl der Hausmusik zustatten, aber von da aus führt schon der nächste Schritt zur Chor- oder Musikgemeinschaft. Wohin würde auch das musikalische Leben geraten, wenn es nur noch von Fachleuten, nur noch alles in der Musik gegen Bezahlung betrieben würde? Welche ideellen Werte gingen da verloren, wie schade wäre es um den Verlust der Begeisterung und Freude, mit der ein Dilettant an seine Arbeit geht, bis er nach einem Studium voller Hingabe das Podium zur Aufführung des Oratoriums oder der Symphonie betritt, deren Wert und Schönheit er durch seine Mühe und Hingabe an das Studium erst richtig kennen gelernt hat.

Mir scheint das Nebeneinanderwirken von Berufskünstlern und Dilettanten durchaus richtig. Die Konkurrenz ist immer von belebender Wirkung, und wir sind in der westlichen Welt daran gewöhnt, daß sie die Ökonomie enorm fördert und voran treibt. Sie wird auch die Dilettanten anspornen, ihre Leistungen zu verbessern und dem guten Beispiel nachzueifern.

Aber auch das Zusammenwirken von Dilettanten und Berufsmusikern — wir haben gerade bei der Liedertafel hierfür das schönste Beispiel in der Zusammenarbeit mit dem Städtischen Orchester — erscheint mir von höchster Wichtigkeit, zumal es von besonders anspornender und nachwuchsfördernder Wirkung sein dürfte.

Eine lange Kriegs- und Nachkriegszeit mit ihren Behinderungen und mit dem Ausfall vieler kunstbegeisterter junger Menschen haben eine empfindliche Lücke entstehen lassen, die noch nicht überall ausgefüllt ist. Der Mangel an ausreichenden Möglichkeiten zur Ausübung der Tätigkeit kam hinzu und verhinderte vielfach lange den Anschluß an die frühere Leistung.

Auf den Chor der Liedertafel bezogen hieß es in dem Aufruf zum Bau des alten Hauses im Jahre 1887 unter anderem, wie notwendig es auch sei, dem Chor eine ungestörte Stätte für seine Probenarbeit zu schaffen. Der benutzte Saal im Stadttheater zeige große Mängel, es werde in den Räumen darüber und darunter gleichzeitig geprobt und gespielt, was ein ungestörtes Studium und die notwendige Konzentration unmöglich mache. Man könnte die damalige Klage heute Wort für Wort erneut herausstellen, ohne damit unsere Dankbarkeit dem Stadttheater gegenüber verkleinern zu wollen. Es kommt heute nur noch gegen damals hinzu, daß die für den Theaterbetrieb unvermeidliche Klingel- und Lautsprecheranlage bis zu zwanzigmal und mehr während der Chorprobe ihr störendes Geräusch und die Ansage für die Mitwirkenden auf der Bühne ertönen läßt.

Der geplante Hausbau wird also auch hier eine Lücke ausfüllen, die dem Chor und seiner Leistung zustatten kommen soll. Er wird mit die Voraussetzung dafür schaffen helfen, gerade den Nachwuchs, unsere Jugend, wieder heranzuführen an die unvergänglichen Werte, wie sie die Musik und ihre Ausübung in so reicher Fülle anbietet. Das wird die wichtigste Grundlage für eine gedeihliche und erfolgreiche Weiterentwicklung und Fortführung unserer traditionellen Wirksamkeit sein. Wo echte Bemühung am Werke und

die notwendige Voraussetzung geschaffen ist, wird unsere Jugend ganz gewiß noch mehr für diese schönen Ziele empfänglich werden. Sie kann und wird dadurch auch nur an Leib und Seele gewinnen, wenn wir nur selbst fest genug an unsere Aufgabe und Berufung glauben. Und wir stehen nicht allein. In Groß-Mainz sind es mehr als 20 Chöre und Musikvereinigungen, die sich, zusammen mit Zehntausenden in unserem Vaterland, den gleichen Zielen und Bestrebungen unverdrossen widmen!

Das ist in großen Zügen gesehen der Sinn unserer Bemühungen um den Wiederaufbau des neuen Konzerthauses. Wir glauben an diese Aufgabe aus der Verpflichtung zur kulturellen Mitverantwortung, und wir glauben auch verpflichtet zu sein, den Anschluß an die kommende Generation durch ernste Bemühungen, durch Vorbild und Beispiel herstellen zu müssen. Wenn wir nicht bereit sind, die Verantwortung für die Übernahme dieser Verpflichtungen — auch der sich daraus ergebenden finanziellen Verpflichtungen für den Aufbau — zu tragen, dann können wir sie von denen, die nach uns kommen, erst recht nicht mehr erwarten.

Erwarten dürfen wir allerdings wohl, daß unser Vorhaben bei allen, die es angeht, den rechten Widerhall und die notwendige Unterstützung finden sollte. Es sind jetzt 15 Jahre seit Kriegsende und der Zerstörung des alten Hauses vergangen. Seitdem ist vieles geschehen, der dringenden Bedürfnisse der Wohnungsnot, der Schulraumnot und anderer Bausorgen Herr zu werden. Gewiß bleibt noch manches zu tun, was vordringlich ist, denken wir nur an den so dringend nötigen Ausbau von Bildungsstätten der Wissenschaft und Forschung.

All diese Wiederaufbauerfolge der vergangenen Jahre wären aber in ihrem Umfange unmöglich gewesen, wenn nicht die öffentliche Hand durch geeignete Maßnahmen beträchtlich nachgeholfen hätte.

Die Liedertafel gehört zu dem Kreis der Geschädigten, die im Lastenausgleichsgesetz bisher unberücksichtigt blieben, obwohl das mit einem Aufwand von einer halben Million Goldmark im Jahre 1890 fertiggestellte Haus nach heutiger Rechnung den Verlust eines mehrfachen Millionenbetrages ausmacht.

Ich glaube, es wäre wohl nicht zuviel verlangt, wenn Stadt und Land mit einer Starthilfe für das neue Konzerthaus eine schnelle Inangriffnahme unseres Bauvorhabens unterstützen und damit ein Unternehmen fördern würden, von dessen Existenz wieder wie früher das gesamte kulturelle Leben der Stadt Gewinn und Nutzen ziehen würde.

Das neue Konzerthaus soll ja über seinen eigentlichen Zweck hinaus auch für unsere Vaterstadt eine werbende Bedeutung haben. Es wird sich für die Abhaltung von Kongressen, für Zusammenkünfte, Empfänge und Festlichkeiten aller Art, besonders zur Fassenachtszeit in Mainz hervorragend eignen und empfehlen. Es soll eine Insel der Erbauung und Entspannung sein, im Herzen der Stadt, an der Weggabelung zwischen Alt- und Neustadt und mit einer der Voraussetzungen dafür schaffen, an der Behebung der großen geistigen Nöte mitzuarbeiten, in der sich so viele unserer Mitmenschen befinden und über die auch ein nie dagewesener Riesenkonsum an materiellen Dingen nicht hinwegtäuschen kann.

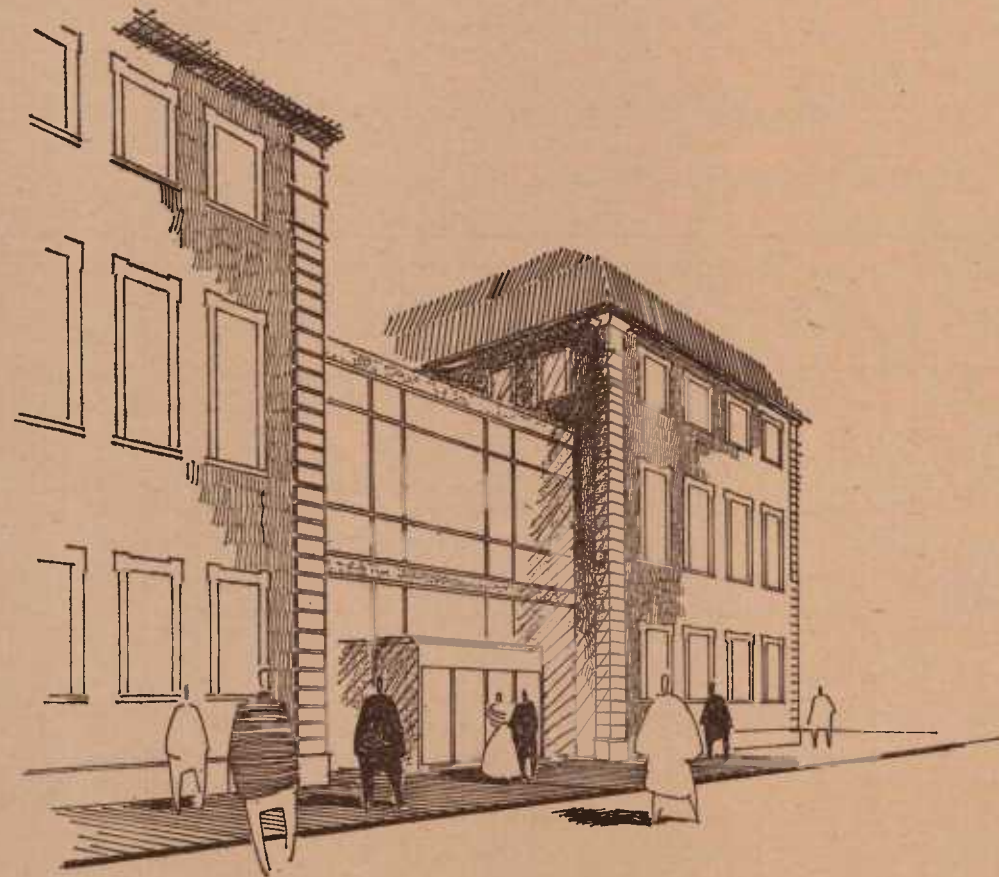
Alle sind dazu aufgerufen und in erster Linie die kultur- und musikliebende Mainzer Bürgerschaft, soweit sie nicht schon dabei ist, durch den Erwerb der Mitgliedschaft bei der Liedertafel ihr Interesse und ihre Mitverantwortung an dieser, auf der privaten bürgerlichen Initiative beruhenden Tätigkeit zu bekunden.

Unser Oberbürgermeister hat einmal bei der Gratulation der Stadt zur 125-Jahrfeier des Vereins gesagt: „Mitglied der Liedertafel zu sein ist eine Ehre und ihre Mitgliedskarte ist ein Ausweis für kulturelle Verantwortung!“

Möchten viele Mainzer Bürger einen bescheidenen Teil dieser Verantwortung mittragen helfen für das gemeinsame Wohl. Möchten viele noch Außenstehende zeigen, daß im Mainzer Musikleben noch eine Initiative unter der Bürgerschaft existiert und daß man für die musikalischen Belange imstande ist, den gleichen Elan aufzubringen, mit dem sich viele unserer Mitbürger auf anderen Gebieten, sei es für unser Gutenberg-Museum, für den Karneval oder den Sport oder anderes oft so hervorragend auszeichnen!

*

Nach dem Vortrag, der großes Interesse bei den zahlreich erschienenen Zuhörern auslöste, gab Herr Professor Arens noch einige hochinteressante Erläuterungen aus Vergangenheit und Geschichte des Eltzer Hofes.



LIEDERTAFEL-HAUS

GEDANKEN ZUM WIEDERERSTEHEN DES
KONZERTHAUSES

Haus der Musik

Gedanken zum Neubau eines Konzerthauses der Mainzer Liedertafel

Am 27. Februar 1945, kurz vor Beendigung des zweiten Weltkrieges, fiel gleichzeitig mit dem größten Teil unserer Vaterstadt Mainz auch das Konzerthaus der Mainzer Liedertafel auf der Großen Bleiche den Fliegerbomben zum Opfer. Nur die Umfassungsmauern und ein Haufen Schutt blieben übrig von einem Gebäudekomplex, der nahezu 55 Jahre lang nicht nur Heimat und Wirkungsstätte unseres Vereins war, in dessen Mauern sich vielmehr ein ganz erheblicher Teil der kulturellen und gewerblichen Veranstaltungen von Mainz abspielte. Neben den im Mainzer Stadttheater (Theater, Symphoniekonzerte) und in der Stadthalle (große Kongresse, Karneval usw.) abgehaltenen Veranstaltungen fanden fast alle übrigen in den Sälen der Mainzer Liedertafel statt. Oratorien, Kammermusikkonzerte, Liederabende (Mainzer Liedertafel, Philharmonischer Verein, Mainzer Liederkrantz, Männergesangsverein „Frauenlob“, Mainzer Lehrergesangsverein, Verein für Neue Musik usw.), Vorträge der verschiedensten Art (Kaufmännischer Verein, Gartenbauverein), Tagungen (Deutscher Tonkünstler-Verband), Kongresse wechselten in bunter Reihenfolge jahraus, jahrein. Aber auch für gesellschaftliche Ereignisse und volkstümliche Veranstaltungen jeder Art bot das Konzerthaus genügend Raum. Es sei hier nur an die Fastnacht erinnert, die ja in Mainz ihre ganz besondere Heimstätte und Bedeutung hat. Für unzählige Herren- und Damensitzungen, Maskenbälle der verschiedensten Vereine (Mainzer Carneval-Club, Prinzengarde, Ranzengarde, Gesangsvereine) bot unser Haus den rechten Rahmen; Wissenschaftler aller Gebiete haben dort vorgetragen und ihre Theorien erhärtet; gewerbliche, wirtschaftliche und Sportverbände haben dort getagt. Nicht unerwähnt mögen die zahllosen Weinproben und Versteigerungen unseres heimischen Weinhandels bleiben.

Man kann wohl ohne Übertreibung sagen, daß dieses Haus seit seiner Einweihung im Jahre 1890 im wahrsten Sinne ein Kulturzentrum der Stadt Mainz bedeutete und schon lange vor seiner Entstehung eine unbedingte Notwendigkeit für die Stadt und ihre Umgebung ausmachte, enthielt es doch einen Konzertsaal für etwa 1100 Personen, kleinere Säle, Proberäume, daneben ein Restaurant, eine ausgedehnte Kellerei, Büros, Läden usw. Durch seine Zerstörung im Februar 1945 wurde in das Mainzer kulturelle, gewerbliche und wirtschaftliche Leben eine klaffende Lücke gerissen. Sie wird erst wieder geschlossen sein, wenn unser jetzt geplantes Haus erstanden ist. Wie wichtig ein solches Haus auch in Zukunft sein wird, geht unschwer aus der Geschichte der Mainzer Liedertafel hervor, deren vielseitige Verflechtung mit den kulturellen Belangen der Stadt so ausgeprägt ist, daß es sich wohl lohnt, diese Geschichte ein wenig wieder in Erinnerung zu bringen; es sei daher auf die am Schluß befindliche „Anlage“ hingewiesen.

Auch in früheren Zeiten hat es nicht an kriegerischen Ereignissen, an politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten gefehlt. Sie haben ihre Einflüsse auf die Vereinstätigkeit und auf den Mitgliederstand ausgeübt, vielleicht auch eine Zeitlang gewisse Stockungen hervorgerufen, aber niemals den Verein in seinem Bestand erschüttern oder gefährden können. Alle diese Schwierigkeiten konnten von ihm verhältnismäßig schnell überwunden werden. Anders jedoch in der Zeit nach 1933. Wohl kein Ereignis seit Bestehen des Vereins hat auf seine kulturelle Tätigkeit, auf sein Vermögen und auf seine gesamten Mitglieder einen solch verheerenden Einfluß ausgeübt, als die von der Regierung 1933 durchgeführte totale Unterstellung der kulturellen Belange unter ihre Organe und die Handhabung durch diese.

Unser Verein verlor 1933 allein etwa 300 Mitglieder, die durch den politischen Umschwung direkt betroffen waren. Sie waren meist künstlerisch und musikalisch besonders interessiert und gehörten auch zu dem festen Besucherstamm des Mainzer Theaters, der Symphoniekonzerte und vieler anderer musisch ausgerichteter Vereine und Kreise. Dazu kamen die vielen anderen, Beamte, die aus ihrem Amt gerissen wurden, Kaufleute, deren Firmen ihre langjährigen Aufträge verloren, wieder andere, die sich in ihre private Abgeschiedenheit zurückgezogen oder ihre Vaterstadt verließen. Und nicht zuletzt kam dazu der kulturelle Zwang. Jede freie künstlerische Betätigung war unterbunden. Bedeutende Musiker verließen Deutschland und gingen ins Ausland. Und wer zurückgeblieben war, mußte sorgfältig prüfen und darauf achten, daß in seinen Programmen nur ja kein Lied oder Werk von einem nicht genehmen Komponisten sich befand. In einer solchen Atmosphäre konnte kein freies kulturelles Schaffen gedeihen. Es war daher kein Wunder, daß die Konzerttätigkeit des Vereins nach wenigen Jahren schnell nachließ und mit Beginn des zweiten Weltkrieges fast ganz aufhörte. Zwar fanden noch einige Chorkonzerte statt, aber seit 1942 ruhte die Konzerttätigkeit. Der Verein war tot, seine Mitglieder in alle Winde zerstreut, gestorben, gefallen.

Das Vermögen des Vereins, das in seinem Konzerthaus, der Kellerei und dem Restaurant steckte, schmolz dahin. Die Erträge wurden von Jahr zu Jahr geringer. Der Kundenkreis der Kellerei, der sich im Frieden bis weit ins Ausland und nach Übersee erstreckte, wurde durch die kriegerischen Verwicklungen abgeschnürt. Der Mangel an Nachschub besorgte das übrige, so daß auch diese Geldquelle im Laufe des Krieges versiegte. Nur das Haus blieb noch übrig. Es wurde im Jahre 1942 als Notunterkunft an ein großes Warenhaus vermietet, bis dann gegen Ende des Krieges die Fliegerangriffe das Haus in Schutt und Asche legten. Damit schien das Schicksal der Mainzer Liedertafel besiegelt. —

Außer ein paar Unentwegten, die sich selbst durch die trübsten Zeiten nicht unterkriegen ließen, war aber doch noch etwas Vermögen geblieben, nämlich der Grund und Boden, auf dem das Konzerthaus stand. Dieses Restvermögen unter allen Umständen zu erhalten und als Grundstock für einen Wiederaufbau zu verwenden, war das Bestreben aller leitenden Männer des Vereins in der Nachkriegszeit. Es hat nicht an Möglichkeiten gefehlt, das Grundstück — etwa 1800 qm in bester Lage der Stadt — schon in den vorhergehenden Jahren zu veräußern und mit dem erzielten Erlös für 20 oder 30 Jahre ein sorgenfreies

Vereinsleben zu führen. Aber das lag nicht in unserem Sinne. Die Wichtigkeit des alten Hauses nicht nur für den Verein, sondern für die Belange der ganzen Stadt bedeutete eine Verpflichtung für die Vereinsführung der Allgemeinheit gegenüber, die Errichtung eines neuen Hauses nicht außeracht zu lassen und ihr zu gegebener Zeit näherzutreten.

Dieser Zeitpunkt schien uns jetzt gekommen. Die Landesbank und Girozentrale von Rheinland-Pfalz suchte ein für ihre Zwecke geeignetes größeres Grundstück im Herzen der Stadt. Zunächst verhandelte die Stadtverwaltung und später die Landesbank mit uns. Ein Verkauf kam aber für uns nur dann in Frage, wenn wir gleichzeitig entsprechend große und geeignete Grundstücke für ein neues Heim kaufen oder eintauschen konnten. Im Zuge der Verhandlungen sind uns dann von der Stadtverwaltung entgegenkommenderweise ganz in der Nähe des bisherigen Hauses drei Grundstücke (Mittlere Bleiche 40, Bauhofstraße 5 und 7) für unsere Zwecke (Errichtung eines Konzerthauses) angeboten worden. Dort hatten in der Barockzeit die Grafen Elz einen Musiksaal. Später diente ein Teil der Häuser dem Peter-Cornelius-Konservatorium der Stadt Mainz. Die Grundstücke haben daher schon eine musikalische Vorgeschichte. Sie liegen mitten in einem Planungsblock von großen Neubauten für Ministerien, Banken und andere Großunternehmen. Innerhalb dieses Gesamtblocks wird ein Viertel, umgrenzt von den Straßen Große Bleiche, Schießgartenstraße, Mittlere Bleiche, Bauhofstraße, in seinem alten Barockstil wiedererstehen. Unser

„Haus der Musik“

wie wir es vielleicht nennen wollen, wird ein wichtiges Zentrum bilden und dürfte hierin bei der Weiterentwicklung der Stadt Mainz eine aussichtsreiche Zukunft haben. Allerdings: die Lage in diesem Barockviertel ist mit einer schwerwiegenden Hypothek belastet. Der Aufbau des ganzen Viertels unterliegt den strengen Vorschriften des Landesamts für Denkmalspflege, wodurch uns hinsichtlich der Außenfassaden, der Geschoß- und Gesamthöhe die Hände gebunden sind. Wir wollen hoffen, daß die damit verbundenen Erschwernisse und Mehrkosten im Vergleich zu dem, was entstehen soll, tragbar sind.

Wir planen ein Haus, das, wie schon sein Name sagt, **den Interessen der Musik und darüber hinaus jeder Kunst und allen kulturellen und wirtschaftlichen Belangen dienen soll**. Es soll also in erster Linie einen Konzertsaal für etwa 1150 bzw. 700 Besucher enthalten, gebaut nach den neuesten akustischen Erkenntnissen und versehen mit allen räumlichen und technischen Mitteln für Kino, Rundfunk und Fernsehen, weiterhin ausgerüstet mit genügenden Nebenräumen, insbesondere ausreichenden Foyers mit Garderoben und Zubehör. Ferner sollen entstehen intime Räume für kleinere Veranstaltungen, Vorträge usw., Proberäume für andere Gesang- und Musikvereine sind eingeplant. Das Haus soll außerdem ein gutes Restaurant aufnehmen, das auch bei großen Veranstaltungen den Ansprüchen des gesamten Hauses gerecht zu werden vermag. Ferner sind vorgesehen Einzelappartements, Studentenzimmer, Büroräume usw.

Im gleichen Häuserblock erstet das Museum neu, so daß sich hier im Herzen von Mainz ein „Viertel der Musen“ erheben wird.

Aus allem, insbesondere auch der nachfolgenden kleinen Baubeschreibung von fachlicher Seite, ist ersichtlich, daß der Verein eine schwere Aufgabe übernommen hat, die zu lösen große Anforderungen an Umsicht, Weitblick und Unternehmungsgeist aller führenden Männer des Vereins stellen wird, handelt es sich doch dabei um ein Gesamtprojekt von erheblichem Ausmaß. **Wenn wir trotzdem den Mut dazu haben, so deshalb, weil das geplante Haus ja nicht nur unseren eigenen Bedürfnissen genügen, sondern auch eine sehr fühlbare Lücke in Mainz schließen soll. Es möge, wie in früheren Jahren, ein gesellschaftlicher Mittelpunkt für alle kulturell interessierten Mainzer Bürger sein.**

Darüber hinaus kann ein solches Haus für unsere Vaterstadt Mainz eine nicht hoch genug einzuschätzende Möglichkeit bedeuten, ihre Chancen als Kongreß- und Ausstellungsstadt an einem der wichtigsten Knotenpunkte der deutschen Wirtschafts- und Interessenverbindungen zu wahren und zu vergrößern. Die Entwicklung der Stadt Mainz hat ja bereits seit Jahren eine ansteigende Linie gezeigt, neue und namhafte Industrien wurden hier sesshaft, Mainz ist für alle möglichen Kongresse und großen Veranstaltungen überall bekannt geworden. Dieses Interesse wird aller Voraussicht nach in den kommenden Jahren noch wesentlich anwachsen.

Wenn unser Verein nun einen Bau plant, der weit über seine eigenen Bedürfnisse hinaus den allgemeinen Interessen dient, so ist klar ersichtlich, daß ein solcher Plan nicht nur den engeren Kreis seiner Mitglieder anspricht, sondern in weit größerem Maße alle Mainzer Bürger und alle Mainzer Behörden und Firmen angeht. Und wenn unser Plan im Interesse der ganzen Stadt liegt, so glauben wir, auf die aktive Mithilfe aller angesprochenen Kreise rechnen zu dürfen.

Es ist nicht Sinn dieser Schrift, diese aktive Mithilfe schon in allen Einzelheiten zu präzisieren; dazu bedarf es noch vieler Erwägungen und Überlegungen, die genau durchdacht werden müssen. Andererseits müssen jetzt schon alle in Mainz und der näheren Umgebung vorhandenen Kräfte mobilisiert werden, um unsere Pläne kennenzulernen und sich mit den damit verbundenen Problemen vertraut zu machen. Wenn wir auch nicht mehr in einer Zeit leben, in der die kulturellen Belange, ihre Förderung und Entwicklung nur durch private Mäzene getragen wurden, **so möchten wir doch nicht die Hoffnung aufgeben, daß es auch heute noch in allen Kreisen Menschen gibt, die soviel Idealismus besitzen, um ein als richtig erkanntes Ziel zu fördern und nach Kräften zu unterstützen.** Man hat sich leider in den Zeiten der Diktatur zu sehr daran gewöhnt, die großen, die Allgemeinheit betreffenden Probleme den staatlichen oder kommunalen Behörden zu überlassen. **Um so höher ist es zu bewerten, wenn ein für die gesamte Stadt, ihre Umgebung und alle ihre Bürger höchst wichtiges und notwendiges Projekt Wirklichkeit wird, das ausschließlich auf privater, bürgerlicher Initiative beruht, aber dem gesamten kulturellen und wirtschaftlichen Leben unserer Stadt und ihrer Bewohner dient.**

Beschreibung des Entwurfs für das „Haus der Musik“

Das Haus der Musik soll der kulturellen und gesellschaftlichen Begegnung dienen. In deren Mittelpunkt steht in der Hauptsache die Pflege der Musik, jedoch dient es auch Veranstaltungen anderer Art, wie Bällen oder Vorträgen. Die Besucher sollen aber auch Gelegenheit haben, in kleineren Kreisen zusammen zu sein, um die Geselligkeit in bester Mainzer Art zu pflegen.

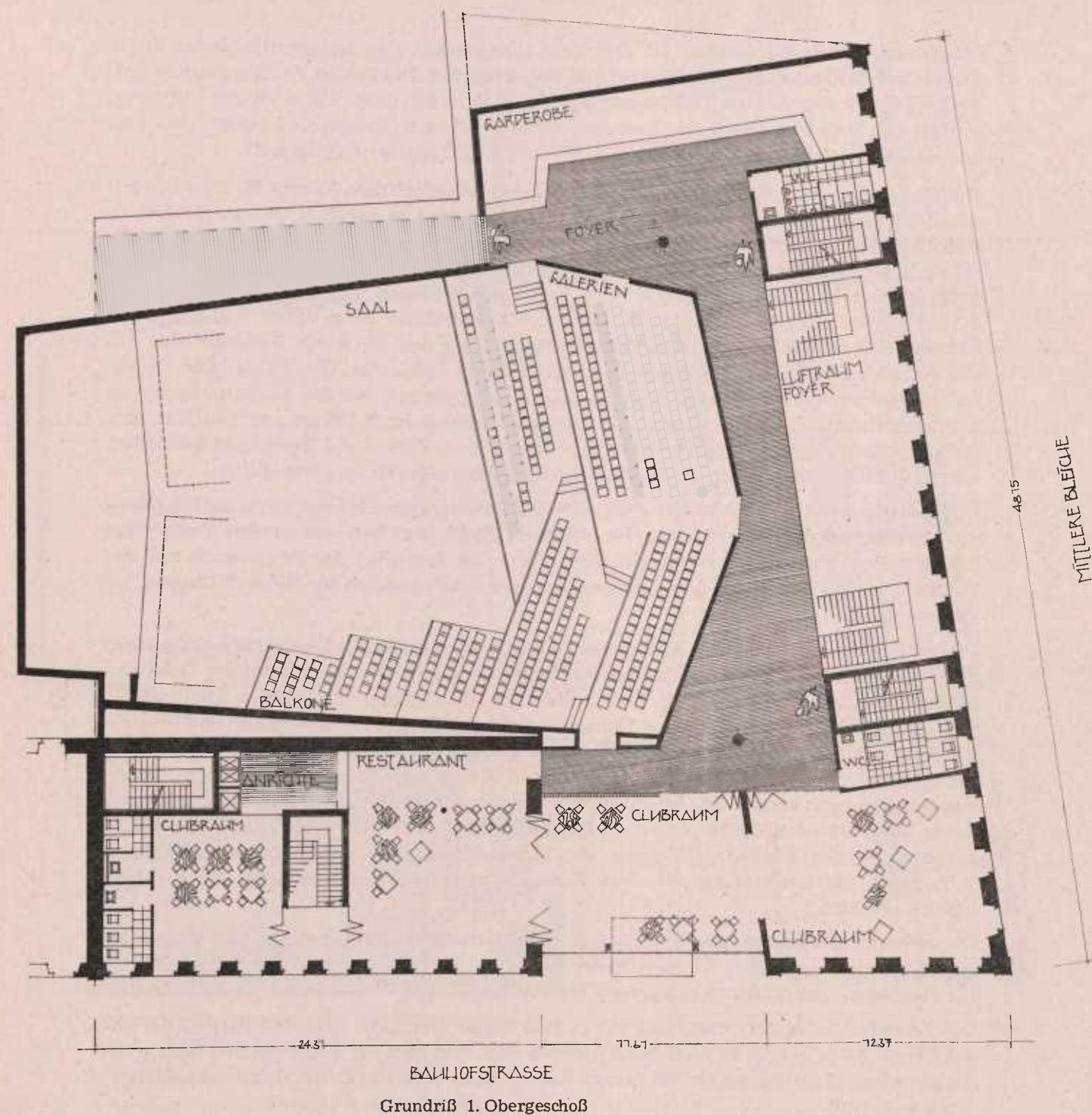
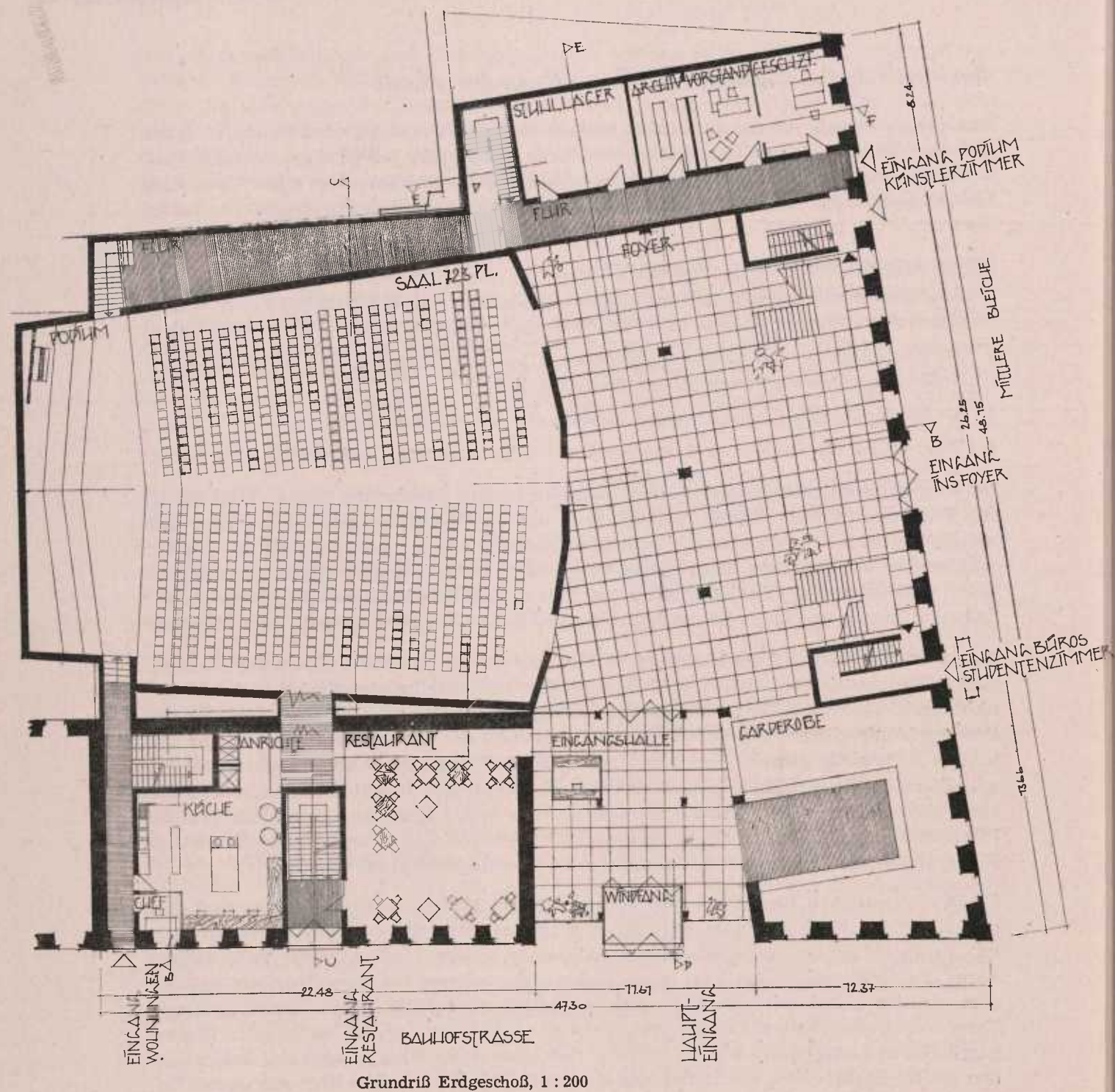
Daraus ergeben sich folgende Raumgruppen:

1. der Konzertsaal, welcher 1150 bzw. 700 Personen faßt, mit den dazugehörigen Nebenräumen, wie Foyers, Garderoben, Toiletten usw. und den Räumen für die Künstler;
2. das Restaurant mit bewirtschafteten Gäste-, Klub- und Vereinsräumen in verschiedenen Größen, sowie den Räumen für Küche und Keller;
3. die Räume für die Verwaltung des Vereins mit einem Probesaal;
4. Wohnungen für Pächter und Angestellte, Studentenzimmer und vermietbare Büros.

Die Raumgruppen müssen untereinander in zweckmäßiger Verbindung stehen. So muß z. B. das Restaurant direkte Verbindung mit Saal und Foyers haben, damit bei Bällen und sonstigen großen Veranstaltungen eine Bewirtschaftung des Saales möglich ist. Weiter müssen die Vereinsräume Zugang zum Saal und zu den Künstler- und Proberäumen haben. Die Wohnungen, Studentenzimmer und Büros schließlich müssen so angeordnet sein, daß sie in Zugang und in der Benutzung völlig getrennt von den öffentlichen Räumen liegen.

Zu der zweckmäßigen Verwirklichung dieser Forderungen an die Bauplanung kommen noch solche akustischer, wirtschaftlicher, statischer und installationstechnischer Art hinzu, nicht zu vergessen die Forderung der Denkmalspflege, die uns die Erhaltung der beiden Barockgebäude, die entlang der Mittleren Bleiche und der Bauhofstraße stehen, zur absoluten Bedingung gemacht hat. Und schließlich sind noch die in einer nüchternen Beschreibung des Baues nicht auszudrückenden ästhetischen und funktionellen Ansprüche, die einen Konzertsaal durch die Wahl der Form und der architektonischen Mittel erst zu einer Pflegestätte für die Musik machen, zu berücksichtigen. All diese vorstehend beschriebenen Forderungen sind in dem vorliegenden Entwurf nach Möglichkeit berücksichtigt.

Ein Konzertsaal von Rang muß nach bestimmten akustischen Forderungen gestaltet sein und ein Mindestmaß an Raum pro Person erhalten. Nach eingehenden Untersuchungen mit einem bekannten Akustiker mußte festgestellt werden, daß er in der notwendigen Form und Größe nur in den jetzt freien Hofraum gestellt werden kann. Nur hier kann er eine von den bestehenden Bauten relativ unabhängige und für seinen Zweck geeignete Form und Größe erhalten. Er kann dadurch auch unabhängig von den bestehenden Bauten gegründet und ausgeführt werden, was bei den besonderen Bedingungen des Saales und den großen Spannweiten der Decke eine Notwendigkeit ist. Der Saal liegt mit seinen Zu-



gängen zur Mittleren Bleiche. Im Erd- und Obergeschoß des dortigen Gebäudes liegen Foyers mit dazugehörigen Garderoben und Nebenräumen. Die beiden Foyers, die dem Erdgeschoß des Saales und der Galerie vorgelagert sind, bilden durch einen großen Luftraum, in dem sich freischwingende Treppen vom Erdgeschoß zum Obergeschoß ziehen, eine Einheit und einen passenden Rahmen für die Selbstdarstellung der Gesellschaft.

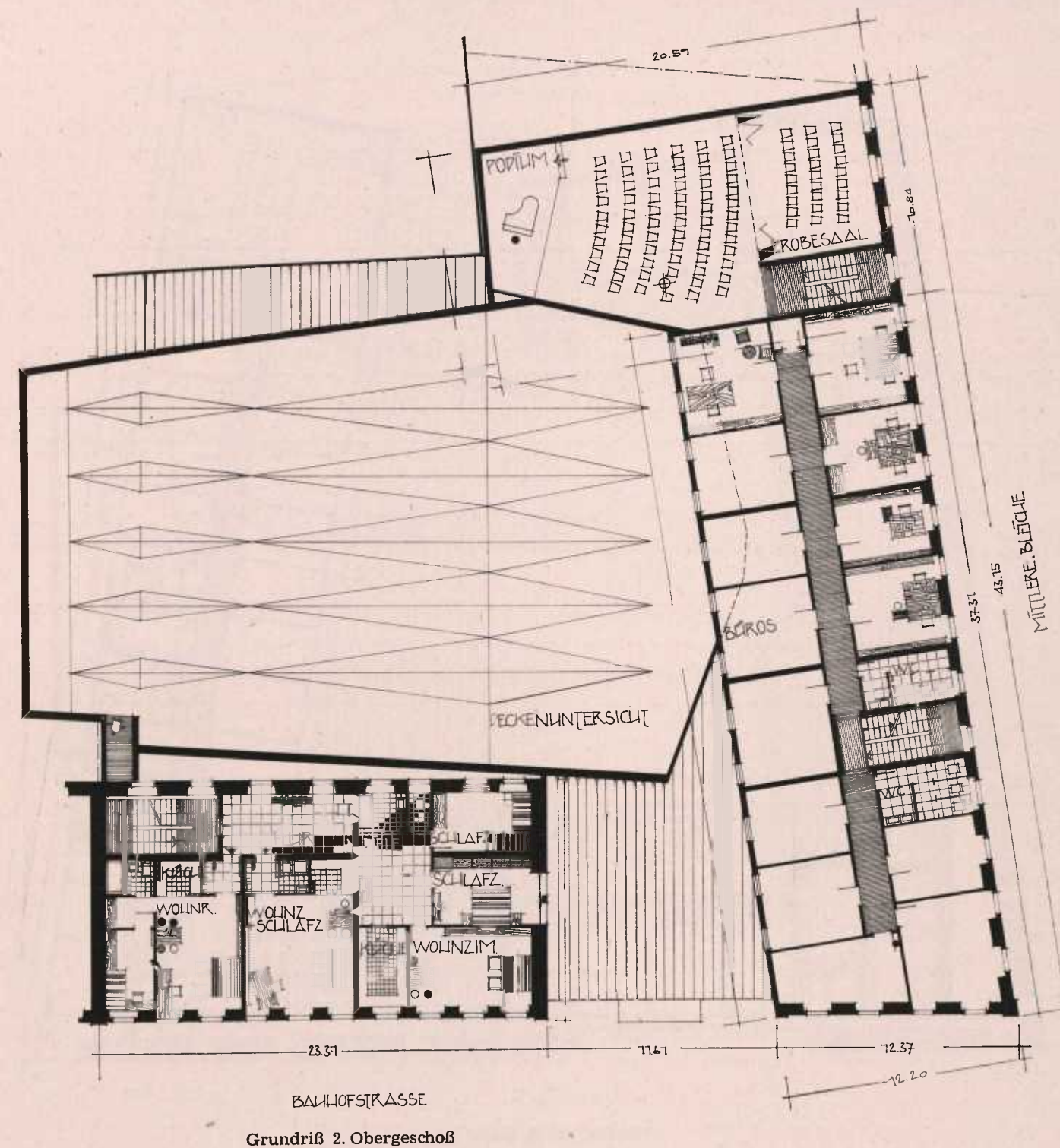
Die Restaurant- und Klubräume einschließlich der erforderlichen Räume für ihre Bewirtschaftung liegen in dem Gebäude Bauhofstraße. Sie sind so angelegt, daß sie sowohl als selbständiges Restaurant betrieben werden, als auch bei großen Veranstaltungen eine weitgehende Verbindung mit Saal und Foyers haben können. Der Zugang zum Restaurant befindet sich in der Bauhofstraße. Die Restaurationsräume liegen im Erdgeschoß und I. Obergeschoß. Im Keller ist noch eine intime Weinstube vorgesehen. Die Küche im Erdgeschoß erhält einen eigenen Zulieferungseingang und ist durch Speiseaufzüge mit den Anrichten in den verschiedenen Geschossen direkt verbunden. Die Klubräume, welche für besondere kleinere Zirkel vom Restaurant abgetrennt werden können, liegen im I. Obergeschoß und können für große Ballveranstaltungen durch Öffnen von Falttüren eine fortlaufende und großzügige Verbindung zwischen Saal, Foyers und Restaurant herstellen, die ein fluktuierendes Leben durch sämtliche Gäste Räume des Hauses ermöglicht.

Unabhängig von den zuvor beschriebenen beiden Raumgruppen können die Geschäftsräume des Vereins und die Probesäle von der Mittleren Bleiche aus betreten werden. Der gleiche Eingang dient auch den vortragenden Künstlern zum Erreichen der Proberäume und des Podiums, so daß hier außer dem internen Vereinsbetrieb zugleich für Veranstaltungen der „Bühnenbereich“ gegeben ist.

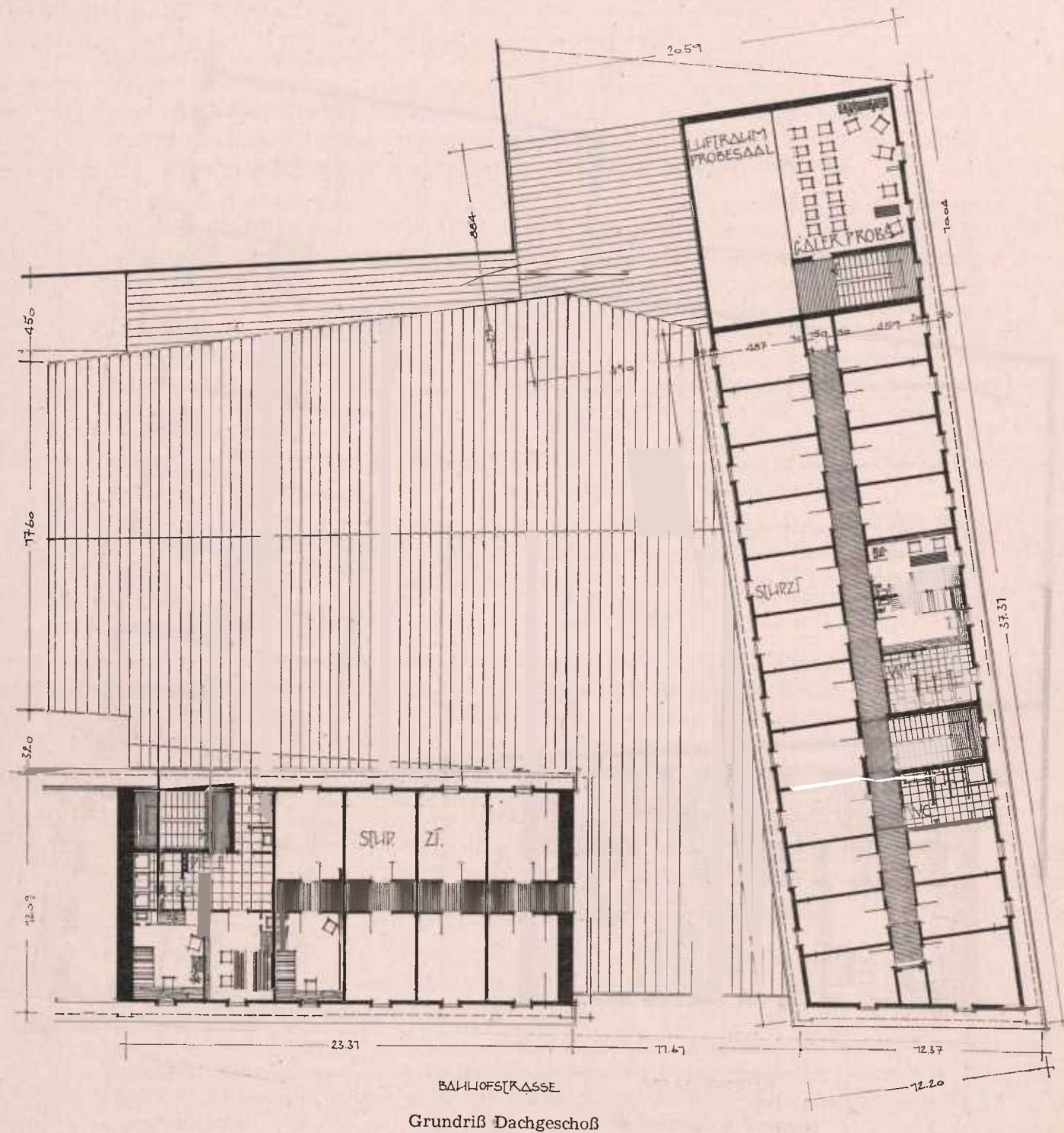
Die vorstehend beschriebenen Räume und Raumgruppen umfassen das gesamte Erdgeschoß und I. Obergeschoß. In den verbleibenden beiden weiteren Obergeschossen des Gebäudes in der Bauhofstraße sind im II. Obergeschoß die Wohnungen für Pächter, Hausmeister und Angestellte, im Dachgeschoß Studentenzimmer für Studierende der hiesigen Universität vorgesehen. Letzteres erscheint umso wichtiger, als die Schaffung von Unterkünften für Studenten wesentlich zur Abstellung des in Mainz außerordentlich fühlbaren Raum Mangels beitragen könnte. Die beiden oberen Geschosse im Gebäude Mittlere Bleiche können durch montierte Zwischenwände so aufgeteilt werden, daß hier vermietbare Büros eingerichtet werden können. Die oben erwähnten Wohnungen und Büros werden durch 3 Treppen, die unabhängig von dem Konzert- und Restaurationsbetrieb durchs Haus führen, erreicht.

Die vorhandenen sehr massiven Kellergewölbe nehmen, wie schon erwähnt, eine Weinstube auf. Außerdem enthalten sie noch Nebenräume zur Lagerung von Weinen usw., Räume für Heizungs- und Lüftungsanlage und die Umkleide- und Waschräume für die Künstler.

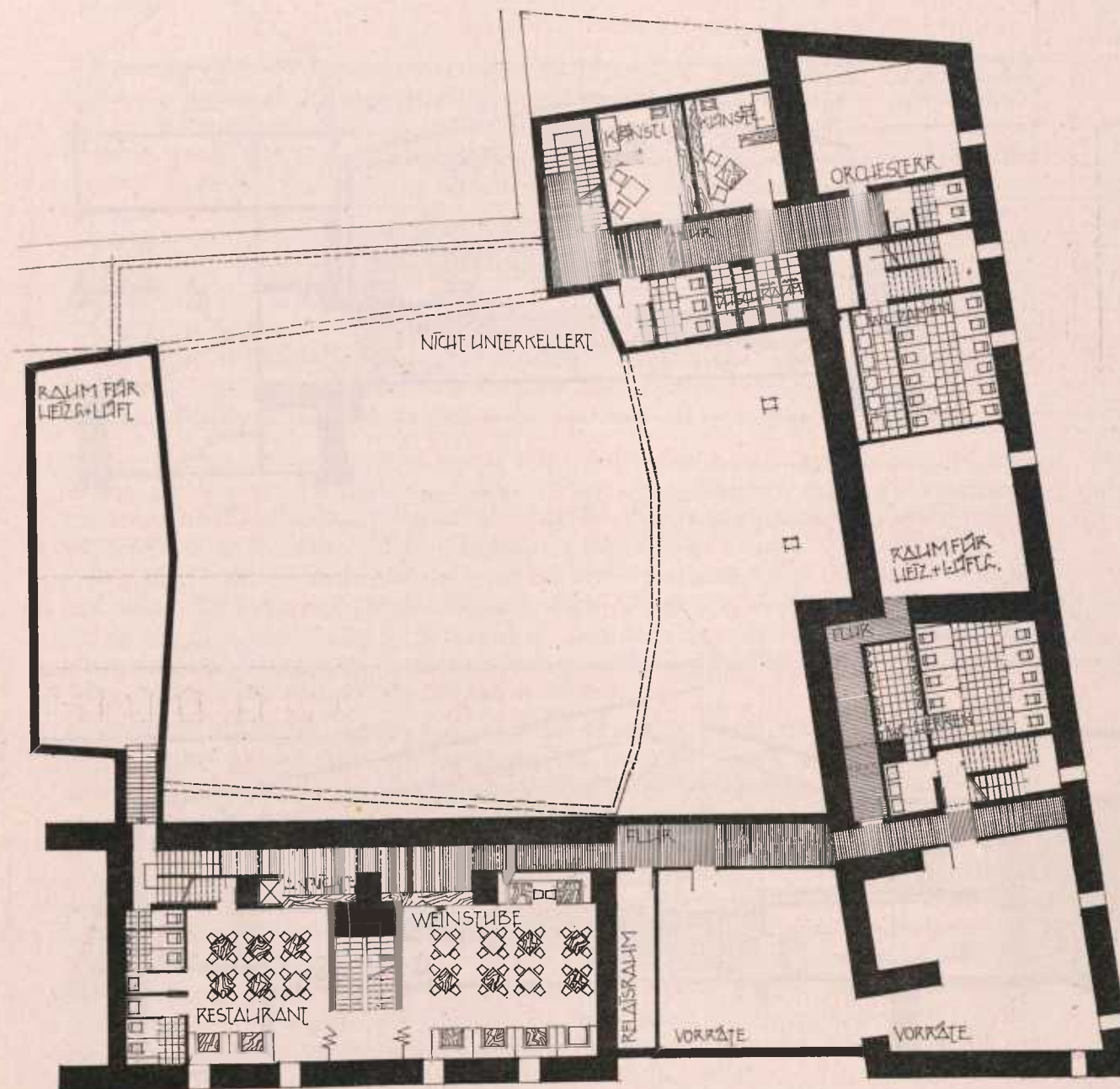
Die vorstehende Beschreibung soll nur in gedrängter Übersicht eine Erläuterung der abgebildeten Pläne geben. Es wird das Bestreben sein, dem Bau die heimelige und doch großzügige Atmosphäre zu geben, die einem Konzerthaus vom Rang der Mainzer Liedertafel eigen sein muß.



Grundriß 2. Obergeschoß



Grundriß Dachgeschoß



Grundriß Kellergeschoß

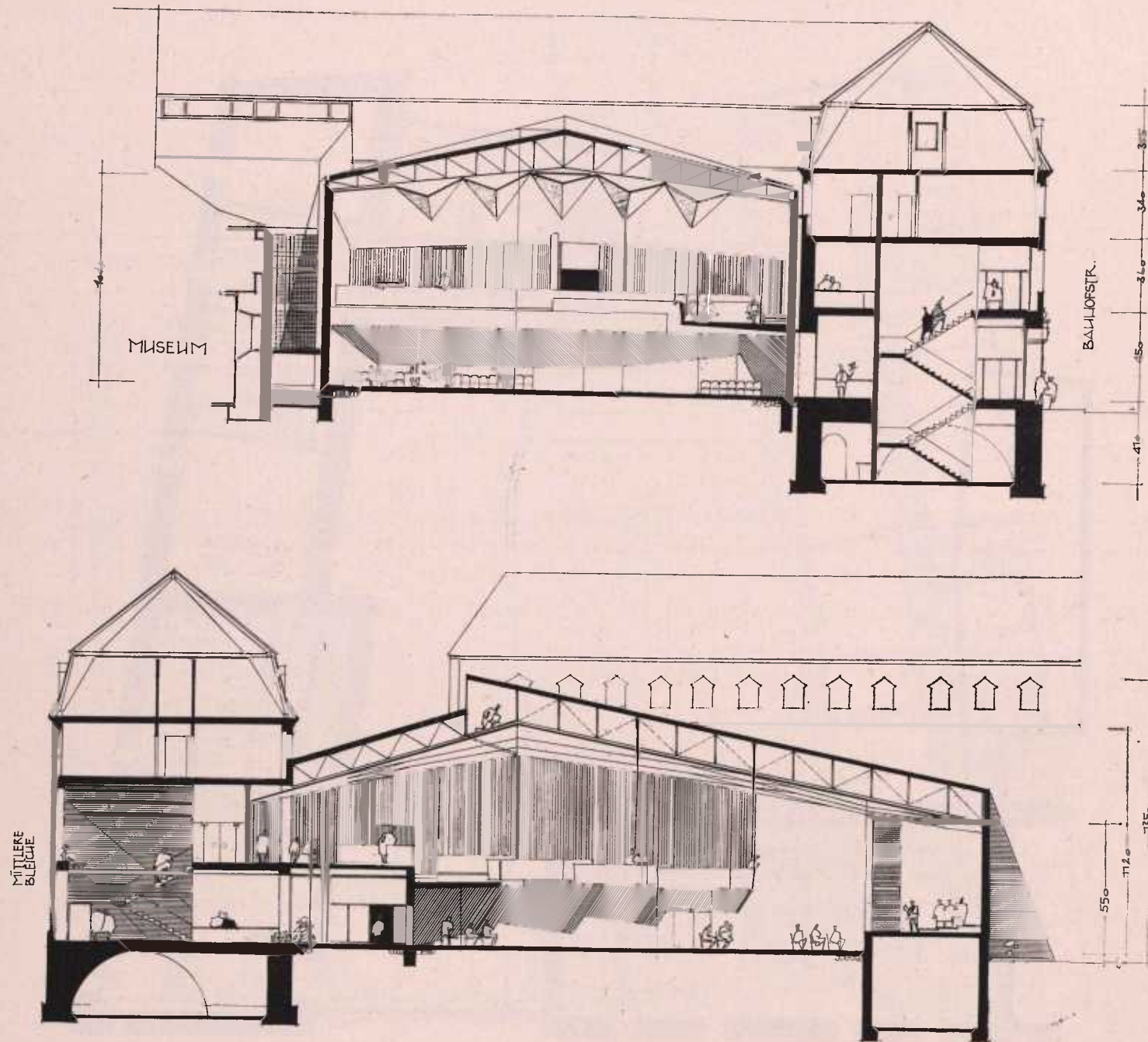
Anlage

Nur wenige deutsche Städte können eine solch bewegte Vergangenheit aufweisen wie Mainz. In unzähligen Kriegen ist die Stadt mit ihrer strategisch wichtigen Lage am Rhein und im Mündungsgebiet des Mains ein umstrittener Platz gewesen. Römer, Germanen, Franken waren dort sesshaft; Schweden, Franzosen, Österreicher und andere Völker sind zum Teil lange Zeit innerhalb der Mauern der Stadt ein- und ausgegangen; die Kurfürsten von Mainz waren Jahrhunderte hindurch wichtigste und einflußreichste deutsche Fürsten und Erzkkanzler des Reiches gewesen. Alle Kriege haben der Stadt Mainz schweren Schaden zugefügt, aber die damit verbundenen politischen Wandlungen haben auch wieder neue Einflüsse mit sich gebracht und das Mainzer kulturelle Leben ungemein befruchtet. Wie oft ist Mainz zerstört worden, aber kein noch so großer Schaden hat den Aufbau- und Lebenswillen der Stadt und ihrer Bevölkerung ertöten können. Die materiellen Schäden sind immer wieder überwunden worden, wenn auch manchmal erst nach Jahren und Jahrzehnten. Geblieben aber sind die kulturellen Einflüsse der verschiedenen Epochen.

Bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts hat Mainz unter dem außerordentlich befruchtenden Einfluß der Mainzer Kurfürsten gestanden. Wenn sich in früheren Zeiten die kulturellen Interessen und Bestrebungen in erster Linie auf den kurfürstlichen Hof und die Hofhaltung beschränkten, so blieb das ständig zunehmende Interesse an Theater, Oper und Musik der letzten Kurfürsten nicht ohne Wirkung auf die breitere Allgemeinheit. Die Liebe zu Kunst und Musik, Literatur und Theater schlug so starke Wurzeln in der Bevölkerung, daß trotz der zeitweiligen Rückschläge die Wahrung der künstlerischen und kulturellen Belange sich nicht mehr auf die privaten Kreise einzelner kunstsinniger Familien beschränkte, sondern immer mehr in die breite Öffentlichkeit verlagerte.

In diese Zeit (1831) fällt bereits die Gründung der Mainzer Liedertafel und wenige Jahre später (1836) die des Damengesangvereins. Es ist nicht Zweck dieser Zeilen, auf die allgemeine Entwicklung der musikalischen Tätigkeit des Vereins im Laufe der Zeit einzugehen. In dieser Beziehung sei auf die Festschrift des Vereins anlässlich seines 125 jährigen Jubiläums im Jahre 1956 verwiesen. Es ist jedoch nicht ganz außer acht zu lassen, daß im Rahmen der Vereinsveranstaltungen schon in den ersten Jahren des Bestehens große und größte Feste stattfanden, die bereits damals den berechtigten Wunsch nach einem eigenen Konzerthaus aufkommen ließen. Die nachstehende Zusammenstellung großer Veranstaltungen, die von der Mainzer Liedertafel gestaltet wurden oder bei denen der Verein maßgebend beteiligt war, kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Aber auch nur die wenigen hier angeführten Daten geben ein anschauliches Bild von den mannigfachen Verpflichtungen des Vereins in den abgelaufenen 128 Jahren und von den vielseitigen Erwartungen, die die Zukunft an ihn stellen wird.

In der nachfolgenden Zusammenstellung der Hauptereignisse im Rahmen der Vereinsgeschichte haben wir auch die Entwicklung des Mitgliederbestandes von der Gründung im Jahre 1831 bis heute dargestellt.



Quer- und Längsschnitt Saal

Mitgliederzahl

44	1831	Gründung des Vereins
	1834, 1835	Große Wohltätigkeitskonzerte und Massenveranstaltungen zugunsten der Errichtung eines Gutenberg-Denkmal.
286	1837	Ausrichtung und Durchführung aller Feierlichkeiten im Auftrag der Stadt Mainz anlässlich der Enthüllung des Gutenberg-Denkmal.
359	1840	Vierhundert-Jahrfeier der Buchdruckerkunst.
471	1855	Gründung des Mittelrheinischen Musikverbandes.
	1856—1895	12 Mittelrheinische Musikfeste, davon 5 in Mainz.
	1857	Mainzer Erstaufführung von Beethovens Neunter Symphonie und
782	bis 1876	regelmäßige Veranstaltung von Symphoniekonzerten durch die Mainzer Liedertafel.
	1876	Gründung des Städtischen Orchesters aufgrund einer Stiftung der Gründer der Mainzer Liedertafel, Franz Schott und Frau geb. von Braunrasch, und Einrichtung der Städtischen Symphoniekonzerte.
	1876—1887	Erstaufführung großer Chorwerke (Händel, Liszt, Verdi, Brahms u. a.).
785	1887—1890	Bau und Einweihung des Konzerthauses auf der Großen Bleiche.
	1890	Aufnahme der regelmäßigen Kammermusikkonzerte.
	1895, 1897	Händel-Feste im Auftrag der „The Empress Frederick Handel Society“.
	1898	Tagung des deutschen Tonkünstler-Verbandes.
838	1901/05	Beethoven-Feste , 17 Konzerte, Aufführung sämtlicher Symphonien und anderer Werke (Münchener Kaim-Orchester unter Weingartner).
867	1904	Gründung der Kaiserin-Friedrich-Stiftung.
	1906, 1908, 1913 und später:	Konzerte der Kaiserin-Friedrich-Stiftung in Anwesenheit zahlreicher Fürsten und vieler bedeutender in- und ausländischer Musiker.
895	1908, 1912	Komponistenkonzerte (Richard Strauß, Max Reger).
872	1914/18	Erster Weltkrieg, Verwendung des Hauses als großes Lazarett.
1012	1922	Aufführung der Achten Symphonie von Gustav Mahler.
	1931	100 jähriges Jubiläum des Vereins. Aufführung von „Das Unaufhörliche“ von Paul Hindemith (wenige Tage nach der Uraufführung).
	bis 1933	Große Oratorien von Braunsfels, Klemperer, Bach u. a.
	seit 1890	Ungezählte Veranstaltungen der verschiedensten Vereine, Tagungen kirchlicher, wirtschaftlicher, wissenschaftlicher und anderer Verbände, Konzerte, Feste, Maskenbälle zahlreicher Gesellschaften usw.
800	ab 1933	Totalitäres Regime, beginnender Niedergang der künstlerischen Betätigung, Einschränkung und später gänzlicher Wegfall der Kammermusikkonzerte, vereinzelte Oratorienaufführungen bis 1942. Ab 1942 Vermietung des Konzerthauses als Warenhaus.
	1945	Völlige Zerstörung des Konzerthauses.
	nach 1945	Mitwirkung des noch verbliebenen Chores in städtischen Konzerten unter Generalmusikdirektor Karl M. Zwissler.

Mitgliederzahl

112	1949	Wiedergründung des Vereins. Wiederaufnahme der Konzerttätigkeit im Kurfürstlichen Schloß.
482	1956	125 jähriges Jubiläum des Vereins. Uraufführung der dem Verein gewidmeten Kantate „Lebenskreise“ von Hans Gál .
	1959	Händel-Feier anlässlich des 250. Todestages von Gg. Friedr. Händel.
	1959	Haydn-Feier anlässlich des 200. Geburtstages von Josef Haydn. Festvortrag: Dr. Ludwig Berger. „Cäcilien-Messe“.

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich eindeutig, daß seit der Gründung des Vereins die Anforderungen an ihn ständig gewachsen sind, in Zukunft noch größer werden und damit natürlich auch die dafür aufzubringenden Kosten.

Die Wiedergründung des Vereins im Jahre 1949 schien zunächst nur eine Formsache. Sie war aber in Wirklichkeit viel mehr. Sie bedeutete nicht mehr und nicht weniger, als mit der gesamten kulturellen und wirtschaftlichen Arbeit von vorn anzufangen, den Namen, das Ansehen und die Bedeutung, die sich der Verein in den ersten 100 Jahren seines Bestehens erworben hatte, wiederzugewinnen und die Plattform zu schaffen, von der aus unsere jetzigen Pläne verwirklicht werden können. Wir sind fest davon überzeugt, daß diese Pläne von **allen** interessierten Mainzern begrüßt werden. Mögen recht viele Helfer uns zur Seite treten und möge vor allem auch die Jugend zur Mitarbeit bereit sein! **Jeder ist herzlich aufgerufen. Er kann seiner Liebe zu Mainz und zur Mainzer Kulturpflege kein besseres Denkmal setzen.**

Mainz, Juli 1960

Mainzer Liedertafel und Damengesangverein

Ehrenpräsident:

Dr. h. c. Michel Oppenheim

Der Vorstand:

Richard Schneider Johannes Schüffner Dr. Fritz Nees
Bernhard Bossmann Jakob Risch

Der Ausschuß:

Freifrau Raitz v. Frentz Prälat Prof. Dr. Adam Gottron Frl. Else Haeck
Fritz Helmstädter Josef Herzog Frau Felicitas Hirsch-Messer Karl Jacobi Conrad Jung
Frau Elfriede Lindner Frau Käthe Lossa Leo Petri
Frl. Tini Reising Prof. Dr. Arnold Schmitz Josef Schumm Frl. Franziska Spieß
Karl Stamm Gerhard Weuthen

Die Ehrenmitglieder des Vereins seit Gründung:

1835

Carl Blum, Berlin, Hofkomponist, † 1844
Konradin Kreutzer, Hofkapellmeister, Wien, † 1849
Giacomo Meyerbeer, Hofkapellmeister, Berlin, † 1864
Stephan Metz, Bürgermeister, Mainz, † 1850
Josef Panny, Kapellmeister, Wien, † 1838
Christian Rummel, Kapellmeister, Wiesbaden, † 1849
Seydelmann, Regisseur u. Schauspieler, Stuttgart
Dr. Gottfried Weber, Darmstadt
Karl Zulehner, Kapellmeister, Mainz, † 1847

1836

Freih. von Lichtenberg, Reg.-Präs., Mainz
Lindpaintner, Hofkapellmeister, Stuttgart, † 1856
Dr. Carl Loewe, Komponist, Stettin, † 1869
Wilh. Mangold, Hofkapellmeister, Darmstadt, † 1875
Fr. Wild, Opernsänger, Wien, † 1860

1840

Franz Messer, Musikdirektor, Frankfurt a. M., † 1859
Ritter Sigmund von Neukomm, Komp., Paris, † 1858
J. Staudigl, Opernsänger, Wien, † 1861
Dr. H. A. Rinck, Hoforganist, Darmstadt, † 1846

1841

Habeneck, Musikdirektor, Große Oper Paris, † 1849
Vincenz Lachner, Hofkapellmstr., Mannheim, † 1893

1843

Franz Lachner, Hofkapellmeister, München, † 1890
Joh. Ritter von Lucam, Ges. der Musikfreunde, Wien
Nik. Nack, Bürgermeister, Mainz, † 1859

1846 — 1847

Felix Mendelssohn-Bartholdy, Hofkapellmeister,
Berlin, † 1847
Prudenz v. Duyse, Gent, † 1859
Heinrich Esser, Hofkapellmeister, Wien, † 1872

1848

Karl Zöllner, Musikdirektor, Leipzig, † 1860
Freiherr von Dalwigk, Ministerpräsident, Darmstadt
Ludwig Drouet, Hofkapellmeister, Koburg, † 1873
Guhr, Kapellmeister, Frankfurt a. M., † 1848

1850 — 1854

Karl H. Mangold, Kapellmeister, Darmstadt, † 1889
Ernst Pauer, London, † 1905
Carl Schmitt, Geh. Reg.-Rat, Mainz
Frau Former, geb. Riese, Mainz
Frau Rienäcker, geb. Krätzer, Mainz
J. J. Schott, Mainz, Ehrenpräsident, † 1855

1855 — 1860

Winkelmeier, Kapellmeister, Dresden
Ferdinand Hiller, Kapellmeister, Köln, † 1885
Julius Stockhausen, Paris, † 1906
Frau Werner, geb. Parkus, Mainz, † 1903

1861

Friedrich Marpurg, Kapellmeister, Mainz, † 1884
Florian Schmitt, Frankfurt a. M.

1863

C. L. Fischer, Hofkapellmeister, Hannover, † 1877
Carl Reiss, Hofkapellmeister, Kassel, † 1908

1870

Ferd. Möhring, Musikdirektor, Neuruppin, † 1887

1872

Frau Anna Gassner, Mainz

1884

B. Bommerle, Mainz
J. Görtz, Ober-Land-Ger.-Präs., Darmstadt, † 1900
P. Reis, Prof. Dr., Mainz
Frau Johanna Reutter, Mainz, † 1914
W. P. Preetorius sen., Ehrenpräsident, Mainz

1891

Carl Pollitz, Frankfurt a. M.
Frau Maria Wilhelmy, Wiesbaden
Friedrich Lux, Ehrendirigent, Mainz, † 1895

1894

Dr. Friedrich Chrysander, Händel-Forscher,
Hamburg, † 1901

1897

Rothe, Staatsminister, Darmstadt, † 1906

1900

Geh. Justizrat Dr. Ludwig Oppenheim, Mainz

1913

Geh.-R. Dr. Ludw. Strecker, Ehrenpräsident, Mainz

1921

Reichsgerichtsrat Dr. Ludwig Krug, Mainz

1956

Prof. Dr. Hans Gál, Komponist, Edinburg
Otto Schmidtgen, Musikdirektor, Wiesbaden

1958

Dr. h. c. Michel Oppenheim, Ehrenpräsident, Mainz

Druck von Oscar Schneider KG, Mainz

Abschrift

STAMZ, NL Oppenheim / 34,3 - 51
Protokoll der Vorstandssitzung der Mainzer Liedertafel und Damen-
gesangverein vom 12. Januar 1962, 18.00 Uhr, im Direktorenzimmer
der Commerzbank in Mainz.

Tagesordnung:

1. Wiederaufbau
 - a) Stand der Baugenehmigung
 - b) Stand der Zuschußgewährung durch Stadt und Land
 - c) Aufbaupartner (evtl. P. Cornelius-Konservatorium)
(Sparkassenschule)
 - d) Vertrag mit der Loge über Zusatzgelände
 - e) Vertrag mit dem Finanzministerium wegen Benutzung seiner
Parkflächen
 - f) Frage der Auftragsverteilung für den Rohbau
2. Romreise (Abrechnung)
3. Konzertveranstaltungen im Zusammenhang mit dem Zuschuß der Stadt
Mainz (evtl. Programmänderung)
4. Steuerangelegenheiten
5. Aufruf an die auswärtigen Mainzer
6. Gehalt Schmidtgen
7. Verschiedenes

Anwesend: Die Herren des Vorstandes Schneider, Schöffner, Risch,
Bossmann, Dr. Nees und der Ehrenpräsident Herr Dr. Oppenheim.

Zur Punkt 1)

a) Herrn Bossmann berichtet, daß die Baugenehmigung beim Bau-
polizeiam zur Unterschrift vorliegt. Sie ist prinzipiell zugesagt,
man ist jedoch mit der Prüfung der statischen Berechnungen immer
noch nicht fertig.

b) Es liegt nunmehr schriftliche Genehmigung der Stadt vor, daß
der Verein für Wiederaufbau einen Zuschuß von 200.000,— DM be-
kommt. Herr Bossmann erklärt hierzu, daß er von Herrn Staatssekretär
Dupré telefonisch die Mitteilung bekommen habe, daß der Betrag von
DM 120.000,—, der zunächst zugesagt worden war, sicherlich schon
in diesem Jahre auf DM 200.000,— erhöht würde. Grundsätzlich sei
aber der Beschluß schon gefaßt.

c) Die Sparkassenschule hat bereits den Entwurf zu dem in Aus-
sicht genommenen Vertrag zur Anmietung der oberen Stockwerke zuge-
sandt. Sie will DM 30.000,— als verlorenen Zuschuß geben, ferner
zinslos DM 100.000,— als Mietvorauszahlung. Antwort haben wir bis-
her nicht gegeben, beziehungsweise wir haben lediglich erklärt, die
Angelegenheit müsse erst dem Vorstand vorgelegt werden. Es haben
sich nämlich sehr interessante neue Möglichkeiten ergeben, um evtl.
das ganze Bauprojekt auf eine gut fundierte Basis zu stellen. Herr
Bossman hat sich mit Herrn Beigeordneten Zahn über die Frage ausge-
sprochen, ob nicht die Stadt zum Zwecke der Unterbringung des Peter-
Cornelius-Konservatoriums, das zur Zeit durchaus ungenügende Räume
innehat, an den oberen Stockwerken unseres Aufbaus Interesse haben
können.

Auch Herrn Schmidtgen wurde dieses Projekt ausserordentlich begrüßen. Herr Bossmann begab sich daraufhin zu Herrn Beigeordneten Holthaus, der sein ausserordentliches Interesse für diesen Plan bekundete.

Wir denken an ein Stockwerkeigentum, das der Stadt zu einem Preise von mindestens 1.000.000,-- DM überlassen werden könnte. Herr Bossmann ist der Ansicht, daß dieser Betrag noch zu gering ist. Er schätzt den zu erzielenden Betrag auf 1,2 bis 1,5 Million DM. Herr Dr. Oppenheim hält es für richtig, daß Herr Prof. Dr. Laaff von seiner Seite aus den Vorschlag unterstützt, da auch er für die Staatliche Musikschule mehr Raum braucht. Der Vorstand ist der Ansicht, daß Herr Prof. Dr. Laaff nur im Notfalle um ein Eingreifen in diesem Sinne gebeten werden soll.

In diesem Zusammenhang erwähnt Herr Bossmann eine Besprechung, die er mit Herrn Schneider-Schott hatte, welcher meint, daß auch noch Bundesmittel mobil zu machen seien. Herr Bossmann will auch mit Herrn Kultusminister Orth sprechen. Dieser habe bereits versprochen, demnächst einen Termin zur Erörterung hierüber zu geben.

d) Der Vertrag mit der Loge wegen Ankauf des Zusatzgeländes von 1000 qm ist den Herren Notaren Franz und Westenburger in Auftrag gegeben. Termin zur Beurkundung wird in aller nächster Zeit erwartet.

e) Das Finanzministerium hat dem Verein den diesem Protokoll beigelegten Gestattungsvertrag für Benutzung der Parkflächen des Ministeriums als Entwurf zugesandt. Der Vorstand ist übereinstimmend der Ansicht, daß der Passus in Absatz 3, wonach die Parkflächen für Besucher der Veranstaltungen des Vereins ausserhalb der Dienststunden des Ministeriums zur Verfügung stehen sollen, in dieser Form nicht akzeptabel ist. Vorgeschlagen wird von unserer Seite der Passus "für Besucher der Veranstaltungen im Hause des Vereins". Herr Rechtsanwalt Dr. Nees wird beauftragt, diese Bedenken und Wünsche des Vereins dem Ministerium umgehend mitzuteilen und die Sache weiterzubearbeiten.

f) Herr Bossmann berichtet, daß die Herren Architekten Müller-Laubach auf die Mitteilung der Baupolizeibehörde von der prinzipiellen Genehmigung des Planes damit beschäftigt seien, die Zeichnungen fertigzustellen, sodaß die Ausschreibungen herausgehen können. Herr Schneider ist der Ansicht, daß, obwohl die endgültige Baugenehmigung noch nicht da ist, die Ausschreibungen herausgehen können. Dies soll veranlaßt werden. Mit anderen Worten: Die Ausschreibungen können bis Ende des Monats herausgehen und die Angebote der Firmen, unter denen eine vernünftige Auswahl von den Architekten getroffen werden soll, können Ende Februar schon im Besitze des Vereins bzw. der Architekten sein. Die Verhandlungen mit der Stadt und die Ausschreibungen sollen gleichzeitig vorangetrieben werden. Herr Bossmann soll Herrn Beigeordneten Holthaus schleunigst wieder anrufen.

Herr Bossmann rechnet, wenn wir 1,5 Millionen DM als Fremdmittel zu 6 % zu verzinsen hätten, wir im Ganzen DM 90.000,-- an Zinsen aufzubringen hätten. Da hiervon der Restaurateur ~~hierzu~~ DM 50.000,-- zu zahlen hat; blieben von dem Verein nur DM 40.000,-- aufzubringen, die selbst bei vorsichtiger Schätzung der Einnahmen hereinkommen.

.

Herr Risch stellt die Frage, was geschehen solle, wenn die Stadt an dem Stockwerkeigentum doch kein Interesse zeige. Herr Schneider ist der Ansicht, daß auch das Land Rheinland-Pfalz sich interessieren könne.

Herr Risch schlägt sodann vor, sobald der Aufbau tatsächlich in Angriff genommen werde, sei zweckmäßigerweise eine möglichst groß angelegte Feier der Grundsteinlegung zu veranstalten. Das Publikum wolle, nachdem das Interesse geweckt sei, mal etwas sehen. Herr Dr. Nees und die übrigen Herren bestätigen, daß von allen Seiten gefragt werde, wann der Bau beginne.

Zu Punkt 2) (Romreise)

Herr Bossmann erteilt eine vorläufige Abrechnung über die Romfahrt des Vereins, die den Verein DM 15.679,60 gekostet hat. Herr Bossmann erläuterte einzelne Posten, insbesondere Fracht für Instrumente und Mehrkosten für zusätzliche Busfahrten. Der Südwestfunk verlangte überraschend die Übernahme der Fracht der Instrumente, was nicht ausgemacht war. Es erschien nicht angezeigt, mit dem Südwestfunk sich dieserhalb zu streiten. Die zusätzlichen Busfahrten in Rom waren teilweise für Proben, teilweise durch die Ausdehnung der Fahrt durch die Campagna auf Tivoli, was auf allgemeinen Wunsch, der nicht abgeschlagen werden konnte, geschah.

Zu Punkt 3)

Die Stadt Mainz hat für die Konzertveranstaltungen anlässlich der 2000-Jahrfeier dem Verein einen Zuschuß von insgesamt DM 7000,-- bewilligt. Die Bewilligung geschah nach einer Rücksprache von Herrn Schneider mit Herrn Beigeordneten Zahn, dem er erklärt hatte, wir müßten unbedingt wissen was wir bekämen, um die Sänger engagieren zu können. Der Zuschuß wäre vielleicht höher ausgefallen, wenn andere Vereine, wie der Philharmonische Verein, nicht zu bescheiden gewesen wären.

Das Bild der kommenden Konzertveranstaltungen sieht nun wie folgt aus:

1) Mitte März 1962:

Cornelius-Abend mit Stabat Mater, Messe (Mainzer Domchor) und großes "Domine".

2) 18. April 1962:

Liederabend Lisa della Casa.

3) Händel Oratorium ~~Masanz~~

4) Quartetto Italiano.

5) Kammermusikabend Peinemann-Meinardi.

6) Liederabend Brey.

7) Requiem von Dvorak.

Wenn nötig, kann an Stelle Nr. 5 ein Klavierabend eingesetzt werden.

Zu Punkt 4)

Wegen angeforderten Grundsteuer ist ein Gesuch um Steuererlaß gemacht.

Zu Punkt 5)

Herr Dr. Berger hat einen Aufruf an die auswärtigen Mainzer fertiggestellt. Er soll baldigst herausgehen. Herr Schneider hat auch einen Entwurf gemacht, der für die hiesigen Firmen Verwendung findet.

Zu Punkt 6)

Herr Schmidtgen hat den Antrag bei dem Verein gestellt, sich zu überlegen ihm als Äquivalent für die von dem Verein bisher gezahlten sozialen Abgaben, seit seiner Einstellung, aber nunmehr erspart werden, eine Aufbesserung zu gewähren. Der Vorstand beschließt das Gehalt von Herrn Schmidtgen von jetzt ab auf DM 300,-- pro Monat festzusetzen.

Zu Punkt 7)

Herr Risch bringt vor, daß die Aktiven des Chores dringend darum bitten, daß während der Proben eine 10-Minutenpause eingeschaltet wird, es müsse auch unbedingt vermieden werden, daß in der letzten Wochen vor den Aufführungen 3 Proben stattfinden. Schliesslich empfiehlt er bei Heudruck der Einladungen zu den Proben eine verbindlichere Form derselben.

Der Vorstand ist mit den Anregungen von Herrn Risch einverstanden.

Sodann erinnert Herr Risch daran, daß am 17. Februar der carnevalistische Abend stattfindet und bittet wie im vorigen Jahre zur Durchführung desselben einen Zuschuß von DM 300,-- aus der Vereinskasse zu gewähren. Das Engagement eines Bar-Trios mache besondere Schwierigkeiten. Der Zuschuß wird Herrn Risch zugesagt.

Der Basiliken-Chor von Bingen hat um Überlassung von Notenmaterial gebeten. Herr Dr. Nees wird beauftragt dem Chor mitzuteilen, daß er zunächst seine Wünsche präzisieren möge, im übrigen möge er sich wegen Einsicht des Notenmaterials zunächst mit der Archivarin Fräulein Reising in Verbindung setzen und dann auf die Sache zurückkommen.

Herr Schneider erinnert zum Schlusse daran, daß bezüglich der gesamten wirtschaftlichen Verwaltung des Baues eine zweite Gesellschaft gegründet werden müsse. Herr Dr. Nees möge sich einmal die Form einer solchen zweiten Gesellschaft überlegen.

Schluß der Vorstandssitzung: 23.00 Uhr.

Dr. Nees

A. 2. „Liedertafel“ singt in Rom

Die „Erzbruderschaft unserer lieben Frau“ auf dem deutschen Gottesacker bei St. Peter in Rom, dem Campo Santo Teutonico, feiert am 22. Oktober den fünf-hundertsten Jahrestag ihrer Gründung. Wie der Rektor der Erzbruderschaft und des Priesterkollegiums beim Campo Santo Teutonico, der Mainzer Prälat Professor Dr. August Schuchert, mitteilt, beginnt die Jubiläumsfeier mit einem Pon-

BUKO

Doppelrahm-Käsezubereitung

**Eine Überraschung
für Feinschmecker**

SIAMZ, NL Oppenheim / 34.3 - 53

Unikalamt, das Bischof Wilhelm Kempf von Limburg als Vertreter des deutschen Episkopats zelebriert.

In dem Amt singt die „Mainzer Liedertafel“ unter Leitung von Musikdirektor Schmidtgen die Missa Brevis in D-Dur; das Rundfunkorchester des SWF aus Kaiserslautern wirkt mit. In einer kirchenmusikalischen Andacht am Nachmittag bieten der Mainzer Chor und das Kaiserslauterner Orchester das Stabat Mater von Peter Cornelius und das Te-deum von Anton Bruckner.

Zu den Feierlichkeiten werden die Vatikanbotschafter von Deutschland, Österreich, Holland und Belgien als Vertreter des alten Reiches beim „Campo Santo dei Tedeschi e Fiaminghi“, außerdem Vertreter der Schweiz und des Auswärtigen Amtes in Bonn eingeladen werden.

auch in Bezug ausreichend durch Nehru beeinflusst wurde, und zwar im offenen Widerspruch zu den Bemühungen des indonesischen Staatspräsidenten Sukarno, der eine En-bloc-Anerkennung der Zone befürwortete. Nach Ansicht infor-



Eine wichtige familiäre Besprechung hatte der amerikanische Präsident Kennedy dieser Tage mit seiner Tochter Caroline. Aber auch Mammie Jacki hatte offenbar ein wichtiges Wort dabei mitzureden. Bild: AP

Sturmgeleit

Bayerisches Dorf kämpft



Basilika St. Peter

Wer je geglaubt und tief in seiner Brust gedacht,
St. Peter sollt' beweisen nur des Papstes Macht,
Der irret sehr, denn wahrlich tiefer ist sein Sinn.
Öffne Dein Aug' und achte auf die Zeichen hin,
Die hundertfach dem Geist sich wollen offenbaren
Und nur dem flücht'gen Blick zunächst verborgen waren.
Und doch, wie sollt' ich je die richt'gen Worte finden,
Um ganz die Größe des Geschehens zu verkünden?
Ein Engel rein'ge mir die Zung' mit feur'ger Kohle,
Zu deuten und erhellen dieses Bau's Symbole:

„Man soll das Licht nicht unter einen Scheffel stellen“,
Befiehlt die Schrift, „Auf einem Leuchter soll es brennen“,
Daß auch der Fremdling es erblickt und sehen sich fragt:
„Ist schon vorbei die Nacht? Ob wirklich es nun tagt?“
Ihm, dem die Wüsten Sonn' den müden Leib verdorrte,
Nun strömet Labung und Erquickung von dem heil'gen Orte.
Dies will ja sagen jenes Wassers sprudelnd' Naß,
Das von den zwei Fontänen stürzt in Übermaß.
So lockt es ihn hinan. Wie wird um's Herz ihm warm!
Der Kolonnaden Rund empfängt ihn wie der Mutter Arm.
Wer steht erwartend an der Pforte schon bereit?
Der „fons avaris“, Quelle der Barinherzigkeit.
Sowie Maria liebend ihren Sohn umfassen,
Dich ebenso zu schützen treibt sie das Verlangen.
Nicht Glanz und Ehre ist's, was sie uns dort verkündet,
Allein die Liebe ist's, die alles überwindet.
Zu Christus selbst sie die ihr Anvertrauten leitet,
Wo er als guter Hirt auf fettem Grund sie weidet.

So ist Maria Urbild jener hehren Gottesstadt,
Die Patmo's Seher schon im Geist erblicket hat,
Die Raffaellos Disputa ins Bild gebannt,
Die ird'sche Kirch' jedoch als Stückwerk hat erkannt.
„Mater ecclesia“ die Kinder nie vergift,
In treuer Obhut steht für immerdar der Christ.
Hat er gefehlt, ist sie bereit, ihm zu vergeben,
Will sich bekehren er von seinem Sündenleben.
Wenn der Pönitentiar den Scheitel ihm berührt,
Nur Liebe ist's, die diese strafend' Hand geführt.
Und diese Liebe endet auch im Tode nicht:
Wer ist gerettet, weiß die streitend' Kirche nicht.
Doch von den „Heil'gen“ wissen wir durch Gottes Huld,
Daß in den Himmel eingezogen sie ohn' Fehl' und Schuld.
Mit Recht verehrt die Kirche sie in reicher Pracht
Und glaubt an ihre Fürbitt', ihr Gebet und Macht.
Und allen Seelen, denen Gottes Gnad' beschieden,
Zu ruh'n im Campo Santo dann in Gottes Frieden,
Ist's nicht, als wollten sie noch heute scharen
Sich um die Mutter, ihr die Treue zu bewahren?
Wenn Palmen- und Zypressenzweige dort sich wiegen,
Ist's ihnen nicht geglückt, die Zeitlichkeit besiegen?

Warum denn rühmt man Rom, die „Ew'ge Stadt“ zu sein?
Nicht äñ'rer Glanz ist's und der Erde eistler Schein.
Roma, du strebst das Allergroßte an mit Schwung
Und führst es aus mit Tatkraft und Begeisterung!
Als „mater et magistra“ Rom die Kinder lehret,
Daß die scientia sich nicht Gift verkehret.
Rom hält des Vaters Wahlspruch stets vor Augen:
„Obdientia et pax“ zum Heile taugen.
Die Ideale sind's, die über Sternen thronen,
Unsterblich, ewig bleiben sie in Jahrmillionen!

Rom, im Oktober 1961

Abdruck von Verfaßten!

Fünfhundert Jahre Campo Santo in Rom

A. 2. 23. 10. 61.

Monsignore Professor Schuchert übergab dem Papst eine goldene Erinnerungsmedaille

SIAMZ, NL Oppenheim / 34,3 - 56

K. Rom, 22. Oktober. (Eig. Drahtbericht) Die deutsche Erzbruderschaft von Santa Maria della Pietà auf dem weltberühmten „Campo Santo Teutonico“ zu Rom feierte am Sonntag ihr fünfhundertjähriges Bestehen. Neben der Institution der Schweizergarde konnte sich keine europäische Gemeinschaft von katholischen Priestern und Laien nach so vielen Wechselfällen der Geschichte ihr Heim innerhalb der Grenzen des heutigen Vatikanstaates so erhalten und bewahren wie diese Bruderschaft, Rechts-trägerin für das heutige Priesterkolleg gleichen Namens. Der „Campo Santo Teutonico“ geht auf eine unter Karl dem Großen im Jahre 799 gegründete „Schola Francorum“ zurück. 1461 entstand dann an gleicher Stelle eine Armenseelenbruderschaft, die die in Rom lebenden Nordeuropäer, vorwiegend Deutsche, zusammenfaßte.

In der Kirche des Campo Santo hat zu dem hohen Festtag Dr. Wilhelm Kempf, der Bischof von Limburg, assistiert von Kardinalprotektor Pizzardi, ein Pontifikalamt zelebriert. Die Mainzer „Liedertafel“ sang unter Leitung von Musikdirektor Otto Schmidtgen die „Missa brevis“ (Mozart) in Begleitung des Südwestfunkorchesters. Papst Johannes XXIII. empfing in einer Privataudienz vom Rektor des Campo Santo, Msgr. Professor Dr. August Schuchert, die goldene Erinnerungsmedaille des Hauses. Der neue deutsche Botschafter am Heiligen Stuhl, van Scherpenberg, gab für die ältesten Vertreter des „deutschen Roms“ einen Empfang.

Nicht nur von den deutschen Romreisenden ist die winzige „deutsche Enklave“ neben der Peterskirche mit ihren von Palmen und Zypressen überschatteten Friedhof bekannt. Auch

Österreicher, Schweizer, Holländer und Flamen besuchen diese älteste Stätte der Deutschen in Rom. Dieser Friedhof, einer der bekanntesten der Welt und der einzige im Vatikanstaat, birgt die sterblichen Reste von Persönlichkeiten aus dem ganzen einstigen Heiligen Römischen Reich deutscher Nation. Der

Name Campo Santo, Heiliges Feld, geht auf eine Legende zurück, nach der die Kaiserin Helena, die Mutter Kaiser Konstantins, vom Kalvarienberg in Jerusalem „heilige Erde“ nach Rom gebracht habe, um sie im Bereich der Arena des Neronischen Zirkus, der jetzt Vatikangebiet ist, auszustreuen.

interesses standen. Dazu Wollwaren und Wäsche, Dinge also, zu deren Kauf die warme Witterung der vergangenen Wochen noch nicht verlockt hatte. Nun, da die Temperaturen gesunken sind, hat man sich an den Winter — der „bestimmt kommt“ — erinnert.

Schon hat man auch die ersten Weihnachtseinkäufe besorgt. Augenscheinlich wurde dies besonders bei Kinderspielzeug, bei dem man besonders die großen Geschenke schon eingekauft hat.

Bis zum Ladenschluß um 18 Uhr hielt der Kundenstrom unvermindert an. Die Mainzer Gaststätten und auch die Mainzer Herbstmesse sahen dann den Kehr-

Frau unterhalten. Plötzlich verlor er die Herrschaft über den Wagen, geriet mit erheblicher Geschwindigkeit gegen eine rechte Seitenbarke, wurde nach links auf die Fahrbahn geschleudert und stieß gegen einen entgegenkommenden Essener Personenwagen. Fahrzeugteile wirbelten durch die Luft, lähmendes Entsetzen verbreitete sich.

● Der 48jährige August Sieweneck und dessen Ehefrau waren auf der Stelle tot. Durch die Wucht des Anpralls waren sie aus der rechten Tür ihres Wagens geschleudert worden.

● Auf der Stelle getötet wurde auch die Essenerin Irene Schurz. Ihr Mann, der 48jährige Franz Heinrich Schurz,

sich zweimal. Wie durch ein Wunder kamen die vier Insassen mit leichten Prellungen davon. Auch das Fahrzeug wurde nur leicht demoliert.

Bis Sonntagnachmittag waren Beamte der motorisierten Gendarmerie damit beschäftigt, Angehörige des Biebricher Ehepaares zu ermitteln. Da die Frau keinen Ausweis dabei hatte, konnten zunächst ihre Personalien nicht festgestellt werden. Das Ehepaar wollte zu Bekannten in Bingen fahren und offenbar auch ein Grab auf dem Binger Friedhof besuchen. Im



Auf etwa vierzig Zentimeter zusammengedrückt: der bei Finthen frontal mit einem Personenwagen kollidierte Wagen. Tote und zwei Schwerverletzte hat der Unfall

Prognose für W

Zuchthaus für raffinierten Betri

dl. - Dem 33jährigen Wolfram ist sein „re“ geworden, als er sich wegen Betrugs in ne verantworten hatte. Unter Anwendung der

StAMZ, NL Oppenheim / 34,3 - 57

MAINZER LIEDERTAFEL UND DAMENGESANGVEREIN

MAINZ, den 11. Jan. 1962

Postfach 1007

Sehr geehrte Herren !

Ich erlaube mir Sie zu der morgen, am

12. Januar 1962, 18.00 Uhr

im Hause Cosmersbank AG.

stattfindenden Vorstandssitzung ergebenst einzuladen.

Die Tagesordnung wird zu Beginn der Sitzung bekannt gegeben.

Mit freundlichen Grüßen

Schriftführer.

Fernsprecher 24439 · Bankverbindungen: Deutsche Bank Mainz · Mainzer Volksbank · Postscheckkonto Nr. 6933 Frankfurt/M

Vorstandssitzung 12.1.62 : Tagesordnung

1. Wiederaufbau

- a) Stand der Baugenehmigung
- b) Stand der Zuschußgewährung durch Stadt und Land
- c) Aufbaupartner (evtl. P.Cornelius-Konservatorium)
(Sparkassenschule)
- d) Vertrag mit der Loge über Zusatzgelände
- e) Vertrag mit dem Finanzministerium wegen Benutzung seiner Parkflächen
- f) Frage der Auftragserteilung für den Rohbau *abwarten, nicht offnen*

2. Romreise (Abrechnung)

3. Konzertveranstaltungen im Zusammenhang mit dem Zuschuß der Stadt Mainz (evtl. Programmänderung)

4. Steuerangelegenheiten

5. Aufruf an die auswärtigen Mainzer

6. Gehalt Schmidtgen

7. Verschiedenes

Zum 1 120 000
80 000

Zum 2 120 000
80 000

Sign 400 000

- 1 | Cornelius ✓
- 2 | Lisa Sella Casa
- 3 | Händel Bebrayer ✓
- 4 | Quartetto Italiano
- 5 | Reinemann - Mainardi
- 6 | Prey
- 7 | Dvorak (Requiem) ✓

Nes 2 Minuten

Aufruf :

Die Liedertafel wird im Herzen der Stadt Mainz wieder neu aufgebaut. Ein eigenes Haus des Vereins wird wieder da sein, wie in den Zeiten, als Felix Weingaertner mit seinem Kammerorchester die G-moll-Symphonie Mozarts den beglückten Hörern schenkte, als selten gehörte Meisterwerke, wie Händels "Saul" zur Aufführung gelangten, als Kaiserinn-en zu Gast kamen, und die königliche Kunst der Kammermusik ihr würdiges Heim hatte... von Josef Joachim bis zu Lucien Capet.

Die Liedertafel war von je ein Zentrum unserer städtischen Kultur, eine Stätte mit internationaler Geltung, ein Schutzhause der Kunst und echter familiärer Verbundenheit, das von selbstlosen Männern verantwortlich geleitet wurde.

Welch ein Segen kann es für die heranwachsende Generation bedeuten, wenn in dem neuen Bau wieder ein solches Centrum mit künstlerischem Idealismus geschaffen wird, in dem, unabhängig von magistraler Bevormundung und Parteibuch-taktik der reine Geist der Musik die Menschen verbindet. Welch ein Segen aber auch für uns alle, die in ihrem Herzen Mainzer geblieben sind, obwohl sie Schicksal oder Beruf an andere Wirkungstätten versetzt hat, im Reich oder im Ausland. An diese richtet sich unser heutiges Wort: helft mit! Gebt Zeugnis eurer alten Verbundenheit, soweit es in eurer Macht steht !

Mit aufopfernder Mühe haben sich die besten Helfer des Vereins um die Planung und Finanzierung des Baus bemüht. Im Jahr der Zweitausendjahrfeier wird er wachsen und gedeihen. Die Kosten sind bedeutend, und der Vorstand ist sich der Verantwortung bewusst. Aber der Wunsch, dass die Innenausstattung dieses Hauses der Musik allen neuen Zwecken einer Gemeinschaft entspreche neben dem Konzertsaal, der 1200 Menschen fasst und einen geräumigen Probensaal sind moderne Aufenthaltsräume und eine Bibliothek für die mitarbeitende Jugend vorgesehen . . . bedarf noch weiterer Unterstützungen, um sich voll und ganz erfüllen zu können. Darum rufen wir die Mainzer im Reich und im Ausland an: Helft mit, dass dem Geist, der gepflegt werden soll, die nötigen Mittel zur Verfügung stehen und ein neues künstlerisches Zentrum den Ruf, den unsere Vaterstadt einmal genossen hat, wiederherstellt.

Vorläufige Abrechnung Rouffahrt:I Abrechnung Rothgerber:

Fg Ohoe x 96.-	7 584.-
Hötelkosten Solingen	162.-
Fracht f. Instrumente	755.10
Lehrkosten f. zuzügl. Ausfallkosten	1 524.50
Zuschüsse f. Sonderfälle	1 821.-

11 846.60II. Solingen:

Hüteneum	750.-
Kreislerum	700.-
Rouffeneum	700.-
Clavel	500.-
Geschäftsmutter : Rouff	325.-

2975.-

III. Diverses:

Rouffahrt (kleiner Bus) 4 Personen	675.-
Obus im Karlsruher	60.-
Zuschuss direkt an Frau Giese	50.-
St. Cecilia	33.-
Taxifahrt (Solingen, Dispers)	
5. 20. 1934) & Fruchgeld an Rouffahrt	60.-
Fruchgeld der (divers)	40.-

858.-

SA 15.679.60

Mozart-Oratorium für den Konzertsaal erschlossen

Die Mainzer Liedertafel führt am Dienstag „Betulias Befreiung“ auf / Fünf Solisten wirken mit

Die Mainzer Liedertafel und Damengesangverein führt am Dienstag, 5. Dezember, 19.30 Uhr, im Großen Saal des Kurfürstlichen Schlosses das Oratorium „Betulias Befreiung“ von Wolfgang Amadeus Mozart auf. Zu dieser Erstaufführung unter Leitung von Otto Schmidtgen sind Karten an der Abendkasse erhältlich. Folgende Betrachtung sei dem Werk und dem Abend vorausgeschickt.

Während der großen Italienreise, zu der der dreizehnjährige Mozart im Dezember 1769 mit seinem Vater aufgebrochen war, lernte er den kunstsinnigen Fürsten Giuseppe Ximenes von Aragona in Padua kennen. Von diesem erhielt er den Auftrag, „Betulias Befreiung“ (Betulia liberata), einen Oratorientext des bedeutendsten Librettisten der damaligen Zeit, Pietro Metastasio, zu komponieren. Mozart komponierte dann vermutlich dieses Werk auch gleich nach seiner Rückkehr nach Salzburg im Jahre 1771. Über seine erste

Aufführung am Hofe des Fürsten in Padua fehlt jede Nachricht.

Den Stoff seiner „Betulia“-Dichtung entnimmt Metastasio dem Buch Judith des Alten Testaments der Heiligen Schrift. Es ist der gleiche Stoff, den Hebbel seinem Judith-Drama zugrunde gelegt hat.

Vom Assyrierkönig Nebukadnezar ausgesandt, zieht ein mächtiges Heer, geführt von dem gefürchteten Feldherrn Holofernes, alles erobernd durch die Lande, deren Völker und Fürsten sich freiwillig der gewaltigen Streitmacht unterwerfen. Einzig die jüdische Stadt Betulia ist zum Widerstand entschlossen. Holofernes bezieht vor ihren Toren ein Lager und schickt sich an, die Stadt auszuhungern. Schon hat er die einzigen Quellen in Besitz, und des eingeschlossenen Volkes bemächtigt sich Mutlosigkeit, zugleich aber auch Widerstand gegen seinen zum Ausharren entschlossenen Fürsten Ozias, der allein noch an die Hilfe Gottes zu glauben scheint. Da ersteht der Stadt und ihren Bewohnern in letzter Stunde eine Rettung: Judith, die junge Witve des Manasse. Einer göttlichen Eingebung folgend, begibt sie sich ins feindliche Lager, weiß den von ihrer außerordentlichen Schönheit bezauberten Holofernes zu betören, und enthauptet den Trunkenen nach einem festlichen Gelage. Durch diese Tat rettet sie die Stadt Betulia und das ganze israelische Volk vor Knechtschaft und Untergang.

Dem Chor sind in diesem Oratorium nicht sehr umfangreiche, aber äußerst bedeutende Aufgaben zugewiesen. Am herrlichsten ist der Schlußgesang, wo der Chor das Lob Gottes singt, des Erretters aus der Not, während Judith dazwischen mehrere noch einmal das Ge-

schehen des ganzen Werkes subjektiv betrachtende Strophen einschaltet. Ein der großartigen Handlung würdiges Finale!

Wenn ein so bedeutendes Werk Mozarts seither fast nur Musikhistorikern bekannt und dem Konzertsaal nicht erschlossen war, sind die Gründe wohl hauptsächlich in aufführungstechnischen Schwierigkeiten zu suchen, keinesfalls im Wert des Werks. Bis zum Sommer dieses Jahres existierte kein Klavierauszug, Orchester- und Chorstimmen sind erst vor Jahresfrist erschienen. Zudem war eine deutsche Fassung von Metastasio's Dichtung nicht vorhanden. Eine solche zu schaffen, erschien vordringlich. Otto Schmidtgen hat eine deutsche Textfassung geschrieben, bei der er, ohne die Musik anzutasten, auch die Reime beibehielt, wo immer sie sich im durchweg in Versen geschriebenen Original befinden. Kürzungen waren nicht zu vermeiden.

Dem jugendlichen Mozart ist hier ohne Zuhilfenahme der eigentlichen Szene ein dramatisches Werk von großartiger Eindringlichkeit gelungen. Die Liedertafel, die in den vergangenen Jahren eine ganze Reihe Mozartscher Vokalwerke wieder ans Licht gefördert und für Mainz teilweise erstmalig zur Wiedergabe gebracht hat, steht mit ihrer „Betulia“-Aufführung an erster Stelle in einer stattlichen Reihe, die dieses seither so stiefmütterlich behandelte Opus dem Konzerteleben neu erschließen wird.

Außer dem Chor der Liedertafel und dem Städtischen Orchester wirken als Solisten mit: Hanni Mack-Cosack (Sopran), Dorothea von Stein (Alt), George Maran (Tenor), Raimund Gilvan (Tenor), Claus Kaiser-Breme (Baß).

A. Z. Mozart-Erstaufführung in Mainz 8.12.61. Die Mainzer Liedertafel erinnert an „Betulias Befreiung“

Am 13. März 1771 nach der Aufführung seines „Mitridate“ in Mailand erhielt der fünfzehnjährige Mozart aus Padua den Auftrag, Metastasio's Oratorium „Betulia liberata“ in Musik zu setzen. Daß es auch in Padua gesungen wurde, ist unwahrscheinlich, ebenso wenig ist bekannt, ob es überhaupt jemals aufgeführt wurde und ob die 1784 in Wien beabsichtigte Erweiterung des Werkes zustande kam. Das Werk war nur dem Namen nach und das auch nur dem Musikhistoriker bekannt, bis die vor kurzem erschienene Schallplattenaufnahme auf das erste unbekannte Oratorium Mozarts aufmerksam machte. Jetzt hat Otto Schmidtgen als erster diese „Befreiung Betuliens“ durch die Aufführung der von ihm geleiteten Liedertafel in einem öffentlichen Konzert vorgestellt und dadurch der stattlichen Reihe der von ihm für Mainz erstmals aufgeführten Vokalwerke Mozarts eine Krönung gegeben.

Ein italienisches Oratorium — und das ist „Betulia liberata“ — ist keine Oper, aber es benutzt den Formschatz der Oper. Den aber kannte der junge Mozart und beherrschte ihn so, daß er jegliche Inhalte in ihn einfüllen konnte und die Konvention der Opernbühne in die Konvention des geistlichen musikalischen Theaters in Betsaal (oratorio) weiter fortzuführen vermochte. Hier wie dort sind die Arien keine Charakterdarstellungen, sie sind Klischees für bestimmte Affekte, die in der Oper wie im Oratorium gleichermaßen erwartet werden. In ihnen äußert sich auch nicht die subjektive Ansicht einer Persönlichkeit, sie vertreten vielmehr abstrakte Begriffe, wie Zorn und Rache, Gebet und Schwur, die als Attribute bestimmter Typen, die der Oper oder dem Oratorium gemeinsam sind, zugeordnet werden. Die sichtbare oder erzählte Handlung wird in beiden in die Rezitative verlegt, die das Geschehen vorantreiben, soweit das für den Fortgang erforderlich ist. Der einzige äußerliche Unterschied ist, daß im Oratorium dem Chor eine wichtigere Rolle als in der Oper zugemessen ist. In diesem Oratorium Mozarts ist er allerdings beschränkt auf einige Zwischenrufe und drei größere Chornummern. Dies Oratorium ist also mehr ein Oratorium für Solisten mit Chorbeteiligung.

Mozarts „Heilige Handlung“ wird damit zur Realisation der Kunstanschauung, die das barocke, weltliche oder geistige Theater von dem späteren Zeiten entscheidend trennt. Soll es eine Auferstehung in der Gegenwart erfahren, bedarf es grundsätzlich der Kürzung, damit es für die heutige Gemeinde der Musikfreunde ertragbar bleibt. Otto Schmidtgen hat es dadurch erreicht, daß er keine einzelnen Stücke aus dem Werk entfernte. Er beließ, was da ist, dafür hat er aber mit feinem Gefühl die einzelnen Arien so gekürzt, daß dies Werk Mozarts der üblichen Länge einer Oratorienaufführung entspricht und dennoch das Gefüge des Baues in allen Einzelheiten erkennen läßt. Zum besseren Verständnis der Komposition, die im wesentlichen eine Sammlung von konzertanten Bravour- und Brillanz-Arien ist, und nur drei größere Vornummern aufweist, hat er den Text übersetzt und die Reine des Originals beibehalten. Die Fesseln, die er sich selbst damit anlegte, unterstützen dabei das Formale in der Bindung von Wort und Ton.

Das „Befreite Betulien“ ist nicht gleichzusetzen mit den Werken aus Mozarts reifster Zeit. Es ist ein Merkmal der instinktsicheren Beherrschung aller Formen und jeglicher Konventionen seiner Zeit durch das Genie Mozart. Es ist kein geniales, aber ein die Zeit und ihre Kunstanschauung getreulich widerspiegelndes Werk und wird durch den Na-

men des Schöpfers auch seine Verbreitung finden.

Dem Verdienst dieser ersten öffentlichen Aufführung entsprach das Verdienst seiner Wiedergabe. Da der Chor keine zeitlich und geistig großen, wohl aber recht bedeutenden Aufgaben zu erfüllen hat, konnte er nach seinem römischen Gastspiel die kurze Zeit für die Einstudierung eines neuen Werkes darauf verwenden, die Qualität der Wiedergabe zu vertiefen und zu verfeinern. Das ist in bemerkenswerter Weise gelungen. Sein Einstimmen in das Gebet des Ozias um Rettung vor den Heerscharen Nebukadnezars, vertiefte das ausdrucksvolle und großartige Stück nach der Wirkung des Monumentalen hin. Die Lobpreisung Judiths, welche die Befreiung Betuliens vom Druck der Feinde verheißt, gab danach dem Chor Gelegenheit, der Erwartung Gefühl zu verleihen. Am stärksten bewährten sich die durchdachte und wohl-gelungene Einstudierung in dem Wechsel-gesang zwischen Judith und dem Volke. Die geistvolle Verwendung des viermal kontrapunktisch umspielten Psalmtons „in exitu Israel“ zum Lobe Gottes und die dreimalige Zwischenschaltung durch Strophen, in denen Judith über das Geschehen reflektiert, ergab ein wirkungs-volles und in barocker Manier getürmtes Finale mit abschließender Moralanwendung. Seine Bedeutung wurde durch den prachtvoll singenden Chor unterstrichen. Die Präzision und Expression, die Geschmeidigkeit im Vortrag und die Akkuratess der technischen Wiedergabe ließ es unbegreiflich erscheinen, warum das Werk bislang von allen Oratorienvereinigungen unbeachtet geblieben.

Es ist auch bei der Aufführung weder das Orchester des Städtischen Theaters zu vergessen, das seinen anfallenden Part und besonders die einleitende Sinfonie-Ouvertüre im Stile von Gluck mit der Hingabe spielte, wie sie das Werk verdient, oder die Rezitativ-Begleitung durch Tini Reising am Cembalo und Gottfried Kleinig am Violoncello, noch der Anteil der Solisten, welche die Hauptlast des Abends zu tragen hatten. Da ist einmal Hanni Mack-Cosack zu nennen, die ihren Part mit der ihr eigenen Musikalität und der barocken Stimmgestik sang, die hier verlangt werden muß. Ebenso ist nicht zu vergessen Dorothea von Stein, die in ihrer „Vergleichs“-Arie und mehr noch in dem außerordentlichen Rezitativo accompagnato demonstrierte, wie sie sich seit ihrer Mainzer Bühnentätigkeit entwickelte und wie sie mit dunkel gefärbter Stimme und affektreichem Singen die Gestalt der Judith mit dem Pathos eines Hofchauspielerstils vom Akkustischen ins Optische verwandelte. Die barocke Prachtrolle gestaltete der mit Koloraturen, gestischem Gesang und glänzenden Tiraden in seinen Arien wohl ausgestattete George Maran weniger vom Kopf als von der Technik her und hatte seinen Höhepunkt in der Bravour-Arie „Wer Gott den Herrn will sehen“. Sympathisch wirkte Raimund Gilvan in den kleinen Partien der Hauptleute Chabri und Charmi, während der Bassist Clemens Kaiser-Breme trotz kleiner Stimme mit geringer Modulationsfähigkeit sich als äußerst gepflegter Sänger erwies.

Der Name Mozart setzt einen bestimmten Erfolg beim Publikum voraus. Das war auch hier zu erwarten. Daß er aber so groß war, das lag an der Aufführung, die das Publikum im Großen Saal des Kurfürstlichen Schlosses mitreißen mußte, wofür Otto Schmidtgen und allen Beteiligten Dank gesagt werden muß. Zu allerletzt aber lag es an dem „Wunder Mozart“, das sich hier in der Komposition des Fünfzehnjährigen manifestierte. Und für diese Bekanntschaft ist Otto Schmidtgen nochmals zu danken.

ALBERT RODEMANN

Mainzer Liedertafel und Damengesangverein

Bankkonten: Commerzbank; Deutsche Bank, Mainz; Mainzer Volksbank
Postscheckkonto: Frankfurt (M.) Nr. 6933 · Postanschrift: Schließfach 1007

3. Vereinskonzert

am Dienstag, dem 5. Dezember 1961, 19.30 Uhr im
Großen Saal des Kurfürstlichen Schlosses zu Mainz

BETULIAS BEFREIUNG

(Judith)

Azione sacra in zwei Teilen von Pietro Metastasio

Musik von

Wolfgang Amadeus Mozart

(K.-V. 118)

Allgemeine Zeitung

TAGESZEITUNG VON RANG UND ECHTES HEIMATBLATT

Namhafte Mitarbeiter gestalten das vielseitige Feuilleton

Wissenschaft und Kultur, Kunst, Theater, Musik

VERLAG UND REDAKTION: MAINZ, GROSSE BLEICHE 44/50 · FERNSPR. 361

Betulias Befreiung

(Judith)

Azione sacra von Pietro Metastasio

Deutsche Textfassung: Otto Schmidtgen

Ouvertüre

Erster Teil

Ozias: Einwohner von Betulia, schändliche Feigheit hat euch alle erfaßt! Mutlos und traurig seid um mich her ihr alle! Gewiß bedrängen belagernd unsre Stadt Assyriens Heere; doch sind wir nicht besiegt. Wollt ihr so rasch euch dem Schicksal unterwerfen? O, euer Zagen fürcht' ich mehr als den Feind. Von allen Übeln ist das schlimmste die Furcht: sie lähmt die Kräfte, der Not zu widerstehen. Wie einem Seemann, der verzagt in Bedrängnis, schon ein harmloser Sturm wird zum Verhängnis.

Größte Schuld in drangvollen Lagen
ist Verzweiflung, ist gottloses Zagen.
Es beleidigt die ewige Macht.
Kein Vertrauen den Feigen erfüllet,
daß die Hoffnung, der Glaube, die Liebe
leuchten wie Fackeln, die himmlischen Triebe,
die nur gemeinsam erhellen die Nacht.

Chabri: Worauf noch hoffen?

Amital: Etwa auf die Verteidigung durch unsre schwer geschlag'nen Scharen, die erschöpft sind von den dauernden Mühen, die ganz entkräftet und vom Hunger gepeinigt?

Chabri: Streife durch alle Teile der unglücksel'gen Stadt; nichts wirst du finden, als Schrecken nur und Grau'n. Gesetze und Ordnung, sie sind nicht mehr vorhanden. Viele sind zorn erfüllt auf Gott und auf dich.

Ozias: O welche Schande und welch ein sträflicher Undank! O so gedenkt doch der Zeit, da Gott uns beistand, und als er wirkte für uns die größten Wunder. Er hat geteilt das Rote Meer einst unsern Wegen, das bitt're Wasser hat er verstüßt, er ließ im kahlen Felsen hellen sprudelnden Wassers eine Ader sich öffnen, er hat durch weite und unbekannte, unfruchtbare Wüsten uns geführt, uns ernährt. Sollen wir fürchten, daß jetzt er uns verlasse? O nein! Gar heftig bedroht Holofernes, voller Übermut die Stadt Betulia; doch wagte er bis jetzt noch keinen Angriff. Seht dies als Zeichen einer himmlischen Gunst.

Chabri: Doch Holofernes erobert dadurch langsamer zwar, doch furchtbar diese Stadt und uns alle. Die Quellen, die Wasser stets gespendet der ehemals glücklichen Stadt, sie besitzt der Tyrann. Maßvoll verteilt man jenes spärliche Naß, das uns einzig verblieben. So wird gereizt nur das Dürsten, doch nicht befriedigt, vergrößert, doch nicht beseitigt.

Amital: O dieser Gegner, der hier in unsern Adern sich nähret und sich breit macht, mit welchen Waffen ihm widersteh'n? Am größten für mich, da ich Mutter, ist das eigene Unglück; die Kinder, die Kinder muß ich, o Himmel!, jämmerlich und in Qualen verschmachten seh'n. Tödlich ist dieses Brennen, dem keiner wehren kann. Das sind die Qualen, die ohnegleichen sind; sie kann ermessen eine Mutter allein. Höre mich, Ozias: du bist's, du, der uns leitet; an uns'rem tiefen Unglück bist allein du der Schuld'ge. Der Himmel sei Richter zwischen uns nun und dir. Nichts von Verhandeln mit dem Feind willst du wissen; wir geh'n zu Grunde mit hundert bitterm Leiden; was schläfst du? Und kannst zu keiner Tat dich entscheiden?

Ungerührt, mit hartem Herzen
siehst die Qualen du der Deinen;
nicht bewegen dich die Schmerzen,
nicht erschüttert dich das Leid.
Gott, welch Unglück hat uns geschlagen!
Selbst der Feind bei solchen Klagen
würde bitt're Tränen weinen,
säh' er uns, dem Tod geweiht.

Ozias: Welchen Frieden erhofft ihr von diesen Übermüt'gen, die ohne Glauben und feindlich unserm Gott?

Amital: Besser ist's immer, ihn noch lebend zu preisen, als zu Grunde hier zu gehen in Schmach und anzusehen das Sterben der Gatten und Kinder mit eig'nen Augen.

Ozias: Und wenn die Grausamkeit des Feindes euch nicht einmal mehr ließe dies armselige Leben?

Amital: Dann ist vom Schwerte der Tod wenigstens plötzlich, nicht stirbt man langsam wie vom Durste dahin. Ach, Ozias, bei allem Großen und Heil'gen in dem Himmel und auf der Erde, bei ihm, der jetzt uns züchtigt, dem Herrgott unserer Väter, dem Heer des Feindes öffne das Tor der Stadt.

Ozias: Freunde, was sagt ihr?

Amital: Ja, ja, das ganze Betulia sagt es durch meine Worte. Öffnet die Tore, der Gewalt woll'n wir weichen: alle zusammen wollen eilends wir laufen zum Lager der Assyrier. Dies ist die einz'ge Rettung; ein jeder will es.

Alle: Zum Lager, zum Lager!

Ozias: O hört mich doch und haltet (gerechter Himmel, gib mir Rat jetzt und Hilfe!). Nicht widersetzen will ich mich eurem Begeh'r: Einzig erbitt' ich einen ganz kurzen Aufschub, nur um fünf Tage ersuch' ich euch. Fasset doch Mut! Vielleicht hat Gott bis dahin sich besänftigt und seinem Namen verbleibt des Ruhmes Glanz. Doch wenn er anbricht ohne Hoffnung für uns, der fünfte Morgen, könnt ihr öffnen das Tor und euch ergeben.

Amital: An dieses Wort wollen wir uns halten.

Ozias: Erhebet alle nun mit uns die Herzen zu Gott, dessen Barmherzigkeit ohn' Ende inbrünstig bittend, daß er das Schicksal wende.

Ozias u. Chor: Er Zürnter Gott, wir flehen,
o höre uns're Klagen:
laß uns ein Ende sehen,
o strafe nicht so schwer.
Wenn uns, die an dich glauben,
jene die Freiheit rauben,
werden voll Hohn sie fragen:
lebt euer Gott nicht mehr?

Chabri: Seht, wer ist diese, die kommt wie die erwachende Morgenröte: ein schreckenvoller Anblick, wie zum Kampfe gerüstet; jedoch dem Monde gleich an Schönheit, wie die Sonne eine Erwählte?

Amital: Ganz verwirrt ihre Haare, roh das Bußkleid, nachlässig auch das Antlitz, vom Menaris die Tochter.

Ozias: S'ist Judith.

Chabri: Ja, die treue Witwe des Manasse.

Ozias: Was heute sie wohl herführt, die geheimnisvoll scheu sich vor uns verborgen nun schon das vierte Jahr?

Amital: Ja, ihre Nächte bringt sie zu im Gebete, fastend die Tage: Gott hatte großen Reichtum und auch Schönheit ihr verlieh'n, doch sie verachtet diesen Reichtum, die Schönheit; und es gibt keinen, der hoffen könnte, je an ihr zu finden einen Makel von Mißgunst und Heucheln. Aber du weißt nicht . . .

Judith: Was hör' ich, Ozias? Betulia!, weh mir, was hör' ich! Dem Heer des Feindes öffnet man weit die Tore, wenn in fünf Tagen nicht Hilfe uns erreicht! Elende! Ihr glaubt wohl, dieses sei der einz'ge Ausweg? O, alle seid ihr in gleichem Maße schuldig. Es ist das Volk zwar aufs furchtbarste entmutigt: Ozias Starrsinn doch schadet gleichviel. Jene verzweifeln schon an der Gnade Gottes: doch auch der Kühnheit sind die Grenzen gezogen. Jene sind feige, doch verwegen ist dieser. Jenen fehlt Hoffnung, doch die Vorsicht fehlt ihm. Auf beiden Seiten ist maßlos, was man tut. Kühnheit und Feigheit, hier schaden beide. Denkt, daß gewisse Grenzen auch dem Mut'gen gesetzt sind. Es wird ein jeder, der diese Grenzen wagt zu überschreiten — sei er auch kühn — Untergang uns bereiten.

Nicht fruchtbare Auen
am Fluß könnt ihr schauen,
wenn sie überflutet,
wenn trocken der Strand.
Auch allzuviel Wagen
kann Früchte nicht tragen,
doch angstvolles Zagen
die Hoffnung verbannt.

Ozias: O Weise und Heil'ge, o du Erhab'ne! Ja, Gott sprach deutlich aus deinen Worten.

Chabri: Wer fühlet danach sich wohl frei noch von Schuld?

Ozias: Du, die du lieb und teuer dem Herrn, erfleh' für uns Vergebung, o leite und berate uns.

Judith: Auf Gott vertrauet, ergeben tragt die Leiden. Bessern will euch doch der Herr nur und nicht bedrücken; so prüft bei denen, die ihm lieb, er den Glauben. Auch Abraham und Isaak, auch Jakob und Moses wurden also von Gott dem Herrn geprüft. Ihr, die ihr sagtet, Gott bewege meine Lippen, könnt fest mir glauben: er leiht mir auch die Gedanken. Ein großer Plan hat mich ganz erfaßt und füllt all mein Denken. Ihr Freunde, nichts zu wissen begehret. Heute am Abend, nahe dem Tor der Stadt sollst, Ozias, du mich erwarten. Ich will nun gehen, zur großen Tat mich bereiten. Solang' ich fern euch, sollt mit euren Gebeten ihr mir inbrünstig flehend zur Seite treten.

Ozias u. Chor: Er Zürnter Gott, wir flehen,
o schenke uns Erbarmen;
laß uns ein Ende sehen,
o strafe nicht so schwer.

Ozias: Charmi, was gibt es?

Charmi: Ich bringe dir, o Herr, diesen Gefangenen. Gefesselt nah' der Stadt an einem Pfahl haben Feindestruppen ihn zurückgelassen. Achior ist sein Name; er ist der Fürst der Ammoniter.

Ozias: Und so behandelt Holofernes seine Freunde?

Achior: Bei Übermüt'gen ist es gebräuchlich so. Für sie ist Beleid'gung die Wahrheit, die nicht schmeichelt.

Ozias: Erkläre näher deine Gedanken.

Achior: Ich will es tun. Assyriens Feldherr, der entrüstet, daß ihm Betulia werde Widerstand leisten, fordert' von mir über euch nun Kunde. Ich rief die alten Zeiten ins Gedächtnis zurück, und ich erzähl' ihm, daß, wenn ihr eurem Gott die Treue gehalten, immer er für euch kämpfte. Und dann am Ende sagt' ich dies noch zu ihm: „Erforscht, ob untreu und falsch sie ihrem Gott sind; wenn sie es sind, so wird unser der Sieg sein. Doch wenn ergeben und treu sie ihn verehren — nein, ich will's nicht hoffen —, dann kann die ganze Welt nicht ihnen schaden.“

Ozias: Gepriesen sei der Herr! Welch große Worte aus dem Munde eines Feindes!

Achior: Doch Holofernes war wütend ob der Rede. Er jagt' mich von sich, läßt zu euch her mich bringen; und der Ruchlose drohte gleichzeitig, mich mit euch dann zu vernichten.

Ozias: So vertraut er denn einzig seiner gewalt'gen Macht?

Amital: Hat er denn nicht ein menschliches Gefühl?

Achior: Unter der Sonne gibt's keinen größer'n Hochmut, kein här'tres Herz. So ist er, und darum kann es geschehen, daß Mächtige selbst zitternd nur vor ihm stehen.

Erschreckend anzuschauen,
fürchterlich auch von Sitten,
darf außer ihm inmitten
kein Gott sein rings umher.
Bosheit, Gewalt und Grauen
nie seinen Sinn verlassen;
wenn Wut und Zorn ihn fassen,
kennt Gnade er nicht mehr.

TOLIMA
double
EIN ACHENBACH-KAFFEE

TEPPICHE - GARDINEN
IN BEKANNTER AUSWAHL UND QUALITÄT VON

GANZ

AM FLACHSMARKT
MAINZ SEIT 1830 TEL. 278 66



WEILAND

JUWELIER UND GOLDSCHMIED
Mainz, im Eckhaus am Neubrunnenplatz

Sport
Kleidung
Schuhe
Zeugstube
KAPP
Mode
Kunst-
Gewerbe
Leichhof 6 MAINZ - TEL. 27401 Schusterstr. 42

Ihre Geldanstalt!
STADTSPARKASSE MAINZ
Hauptstelle Münsterplatz · Zweigstellen in allen Stadtgebieten
Sparkonten · Kleinspareinrichtungen
Scheck- und Überweisungskonten · Gehaltskonten
Darlehen · Kredite · Hypotheken

BETULIAS BEFREIUNG

(Judith)

Azione sacra in zwei Teilen von Pietro Metastasio
Musik von Wolfgang Amadeus Mozart (K.-V. 118)

Dirigent: Otto Schmidtgen

Personen:

Ozias, Fürst von Betulia George Maran (Darmstadt)
Judith, Witwe des Manasse Dorothea von Stein (Darmstadt)
Amital, eine vornehme Israelitin Hanni Mack-Cosack (Neheim-Hüsten)
Achior, Fürst der Ammoniter Clemens Kaiser-Breme (Essen)
Chabri } Hauptleute des Volkes Raimund Gilvan (Mainz)
Charmi }
Chor der Einwohner von Betulia Der Chor der Mainzer Liedertafel

Das Städtische Orchester, Mainz

Begleitung der Rezitative { Tini Reising, Cembalo
Gottfried Kleinig, Violoncello

Pause nach dem ersten Teil

Mozart komponierte das Oratorium „Betulia liberata“ im März und April des Jahres 1771, also als Fünfzehnjähriger, auf der Heimreise von Italien oder in Salzburg. Wann und wo die erste Aufführung stattfand, ist ungewiß. Pietro Metastasio (eigentlich Trapassi), 1698-1782, der berühmteste Librettist seiner Zeit, schuf die Dichtung 1734; sie ist, vor und nach Mozart, mehr als zwanzigmal vertont worden. In Mainz ist das Werk seither noch nicht zur Aufführung gelangt.

GROTRIAN - STEINWEG und **IBACH** KLEINKLAVIERE,
die großen Klangwunder im kleinen Gehäuse!
Diese und andere Fabrikate in reicher Auswahl!



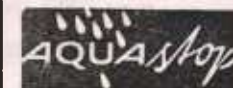
PIANO-SCHULZ WIESBADEN · Bahnhofstraße 14 · Telefon 29910

PIANO - FAABER

KAISERSTRASSE

seit 1877

Alle Musikinstrumente



Ein moderner Mantel aus Nylon
in verschiedenen Farben
für Damen und Herren

dic!
federleicht!

Ansicht unverbindlich
Prospekt kostenlos

KLEPPER - NIEDERLAGE W. SCHWALBACH
Weintorstraße 4 (zwischen Rheinstraße und Rhein)

Buchhandlung **KRICHTEL**

Mainz
Schillerstraße 17-25
(Telehaus)
Fernruf 27452

Die Pflegestätte für das gute Buch

Auch Ihre
Fachliteratur
nur durch uns

Beleuchtungskörper · Elektro-Haushaltgeräte
Rundfunk · Fernsehen · Musikschränke · Schallplatten

WIR BERATEN SIE RICHTIG

BUSCH & LERCH

NUR HINTER DEM STADTTHEATER

HOTEL MAINZER HOF

Das Haus ersten Ranges mit allem Komfort

Internationale Küche, erlesene Weine
Konferenz- und Gesellschafts-Räume

Dachgarten-Restaurant
mit herrlichem Blick auf den Rhein und Taunus
Bierstube

Mainz Rheinallee 5 Ruf 28471 Telex 0417787
Parkplätze · Garagen

Ozias: Sei getröstet, Achior. Es wird der Gott, dessen Macht du gepriesen, diese Drohung an ihm selber vollzieh'n. Denn nicht ein Zufall hat zu uns dich geführt. Über den Feind sage mir nun noch . . .

Chabri: Judith kommt wieder.

Ozias: Wir müssen, o Fürst, nun das Gespräch unterbrechen. Zu meinem Hause wird mein Diener dich geleiten; ich selber komme sehr bald euch nach. Gehe, Achior, und glaube, in mir kannst du fortan den Freund, den Vater und den Beschützer erblicken.

Achior: Nicht zu erhoffen wagt' ich solch einen Gastfreund.

Ozias: Bist du es Judith, oder in diesem Dämmern hat getäuscht sich mein Auge?

Judith: Ich bin es.

Ozias: Weshalb nur hast festliche Gewänder statt der düstern du angelegt? Die Tücher, den Purpur, Gold und Juwelen nimmst du wieder, ja all den lange verschmähten Schmuck deiner großen Schönheit? Von Wohlgerüchen so köstlich duftet dein dunkles Haar! Was hat die Wange dir belebt und gerötet? Deine Gebärden, was hat sie wieder geschmückt mit Anmut und Majestät? Was hat entzündet den ungewohnten Glanz in deinen Augen, der uns anrührt mit Ehrfurcht und mit Bewund'ung?

Judith: Ozias, die Sonne schwindet; auf, das Tor lasse öffnen: ich will hinausgeh'n.

Ozias: Hinaus?

Judith: Ja!

Ozias: In dem Dunkel, alleine und ganz ohne Schutz . . .

Judith: Nichts mehr! Außer der treuen Leibmagd will ich niemanden mit mir.

Ozias: Wie mich die Worte, die von Entschlossenheit erfüllt sind und Größe, bewegen, bedrücken. Jedoch . . . ich möchte . . . Tochter (wer sollt' es glauben! Und nicht zu fragen wage ich, wen du aufsuchst, auf welchen Wegen). Tochter . . . geh': Gott beschirm' dich, spende dir Segen.

Judith: Furchtlos bin ich und ohne Wanken
geh' allein ich auf dunkeln Wegen,
fest vertrauend Gott dem Herrn.
Der entzündet mir den Gedanken,
er behütet, spendet Segen:
ihm vertrauend ohn' alle Schranken
leuchtet mir ein guter Stern.

Alle: Welche Hoffnung!
Wunderbar!
Es nahm sich an
all unsrer Nöte und Sorgen
diese gottesfürcht'ge Frau.
Welche Hoffnung!
Wunderbar!
Von hartem Schicksal
will sie Retterin uns sein!

Von großer Weisheit,
mutig auch in Gefahren,
weiß sie mit Fleiß sich
selber zu schmücken;
und keiner jemals an ihrer
Tugend zu zweifeln wagt!
Nichts uns versprechend
läßt sie alles erhoffen.
Wer wollt' es wagen,
für dies Wunder Gott
den Dank noch zu versagen?
Welche Hoffnung!
Wunderbar!

Zweiter Teil

Achior: Gar zu schlecht will mir passen (Ozias, verzeihe) zu deinem vornehmen Wesen jene tiefe Verachtung uns'rer Götter. So hab' ich, wie du weißt, von deinem Gott nicht geredet.

Ozias: Höre, Fürst, mein Eifer war es, der dich verletzte. In dir bemerkt' ich schon den Samen der Wahrheit und bin bemüht nun, daß er bald kräftig sprießt.

Achior: Ist's denn unmöglich, deinen Gott je zu sehen?

Ozias: Vielleicht wirst einstens besser du ihn erschauen; aber inzwischen kannst seh'n du ihn allenthalben.

Achior: Ihn sehen! Und wie denn, wenn ich ihn mir nicht vorstellen kann?

Ozias: Wie du vergeblich mit der Sonne den Blick dich mühest zu einen, aber dennoch überall gewahrst ihr Scheinen.

Wer Gott, den Herrn, will sehen,
kann überall ihn finden.
Ja, in des Herzens Gründen
er weilet auch bei dir.
Doch wenn in all den Jahren
nichts du von ihm erfahren,
so lehre mich verstehen,
wo nicht er ist allhier.

Achior: Ich bin verwirrt, fast überzeugt schon; und doch kommen Zweifel wieder auf.

Ozias: Wenn die Gewohnheit mit der Vernunft sich streitet, ist's immer so. Also vermag die Saiten der verlassen Zither mit Mühe nur zu stimmen des Künstlers Hand, weil alsogleich die gespannten aufs neue erschlaffen.

Amital: O sage, Ozias, wohin soll dies noch führen? Ich kann nicht einseh'n, was diese unheimliche Stille bedeutet, die jetzt die Stadt erfüllet nach so heftigem Aufruhr. Unsere Lage hat sich doch nicht gebessert. Wachsende Leiden, doch kaum noch hört man Klagen. Gestern erflachte sich ein jeder noch Mitleid: heut' geht vorüber jeder Dummkopf und spricht nicht. In solchen Zeiten kann dies Schweigen doch nur Unheil bedeuten!

Wenn im Sturm der Seemann schweiget
und bekümmert sich nicht mehr zeigt,
ist dem Untergang er nah'.
Für den Kranken, dem kein Klagen
mehr das Leiden hilft ertragen,
ist die letzte Stunde da.

Ozias: Lange währt nicht der große, der mächtige Schmerz. Es weicht ein jeder ihm aus oder er gewöhnt sich. Unsere Lage ist deshalb auch nicht ohne Hoffnung.

Amital: Ich verstehe: einzig auf Judith vertraust du. O, diese Törin, sie erweckt falsche Hoffnung!

Alle: Zum Kampfe, zum Kampfe!

Ozias: Was soll das?

Chabri: O eile, Ozias. Hörst du den Aufruhr, der dort nahe dem Tore unter den Krieger'n sich erhoben?

Ozias: Weshalb nur dieser Tumult?

Chabri: Wer weiß?

Amital: Wehe uns allen! Sicher nahen die Feinde.

Ozias: Eilig seht nach, was ist.
(Judith tritt auf)

Judith: Haltet ein doch, ihr Freunde.

Ozias: Ah, Judith!

Amital: Ewiger Himmel!

Judith: Laßt ihn uns preisen, laßt loben uns den Herren. Also erfüllte sich sein Versprechen: durch meine Hand er siegte, ja unser Glaube wurde belohnt!

Ozias: Was sollte der plötzliche Aufruhr?

Judith: Seid nicht bestürzt; der Grund war ich. Ihr sollt gleich darüber alles erfahren.

Ozias: Doch wenn indes Holofernes

Judith: Holofernes tut nichts mehr, er ist tot.

Amital: Was sagst du da!

Achior: Und wer hat ihn getötet?

Judith: Ich hab' es getan.

Ozias: Du selber!

Achior: Und wann denn?

Amital: Und wie?

Judith: So höret. Als kaum ich von der Stadt mich entfernt, hielten mich an der Assyrer Wachen. Zu Holofernes, dem Feldherrn, ward sogleich ich geleitet. Dieser wollt' wissen, woher ich komme, wer ich sei. Teils hab' entdeckt ich, teils verschwiegen die Wahrheit. Doch er bemerkte nichts und glaubte meinen Worten. Voll Mitleid und menschlich (aber fremd schien das

Mitleid in diesem wilden Blick) hört er, nimmt Anteil, stimmt mir zu, ja er tröstet. Zum frohen Mahle lädt er mich ein. Schon auf der prächt'gen Tafel dampfen Gefäße aus Gold; und Holofernes, der Übermütige, spricht nun allzu heftig einem feurigen Wein zu: so daß gar bald schon zu wanken er beginnt. Zahlreiche Diener waren um uns versammelt; doch sie verschwanden allesamt mit der Zeit. Nur noch ein einziger von ihnen blieb zurück. Dieser verschloß nun noch den Ausgang und ließ mit ihm allein mich.

Amital: Welch großes Wagnis!

Judith: Leicht ist ein jedes Wagnis für ein erfülltes Herz. Zum großen Teile war die Nacht schon vergangen. Das ganze Lager, es schwieg in tiefem, allgemeinem Schummer. Und Holofernes, der Feldherr, besiegt liegt er vom Übermaße des Weines in tiefem Schläfe hingestreckt auf dem Lager. Ich erhebe mich; und stillschweigend nah' ich mich dem Bette, wo vornüber er ruhte. Ich wandt' mich zum Himmel, mehr mit dem Herzen als mit den Lippen: „O sieh herab nun“, sprach ich, „Israels Gott, durch einen Hieb nur würde dein Volk befreit sein. Du hast's versprochen; ich will es tun, auf dich vertrauend; und hoffe, und hoff' auf deinen Beistand und Schutz.“ Ich nehm' herab nun von dem Pfosten des Bettes sein scharfes Schwert; ich zieh' es; sein Haar erfaßt' ich mit meiner linken Hand; aber die rechte heb' ich weit in die Höhe; und mein Gelübde erneuernd vor dem Himmel, auf den ruchlosen Nacken führe den Hieb ich.

Ozias: Welche Kühnheit!

Amital: Wie gefahrvoll!

Judith: Jener öffnet seine Augen; und noch nicht sicher, ob Schlaf es oder der Tod ist, fühlt er das Schwert nun tief in den Hals gedrungen. Sich zu verteidigen will er jetzt sich erheben; doch dies verhindert das festgehalt'ne Haar. Er will noch rufen; doch der Laut nur gebrochen findet den Weg zur Lippe, und dort erstirbt er. Ich schlage nochmals; da ist das wilde Haupt ihm getrennt von seinen Schultern. Auf der blutigen Erde zuckt der leblose Leib; ich fühl' mich zittern beim Anblick dieses Schädels, den meine Hand noch immer festhält. Dies Antlitz, das eben erst erblich; und jene Lippe, die eben erst verstummt; und jene Augen, suchend das Licht einst der Sonne, die sterbend noch gedroht, sah ich und erbebe.

Amital: Gleichfalls zitt're ich, da ich's höre.

Judith: Ich atme auf nun; und für der Tat Gelingen sage Dank ich dem Herrn. Vom Bette reiße ich einen prächtigen Vorhang, in aller Eile das Haupt darein zu wickeln; und meiner treuen Leibmagd übergeb' ich's, die nicht weit auf mich wartet. Darauf verlaß' ich des Holofernes Zelt; gehe durch das Lager, bemerkt nicht und nicht beachtet, und kehre heim nun.

Ozias: Welch ein Wunder!

Chabri: Ja, ein Wunder!

Achior: So Großes vermochtest du ganz allein zu denken und zu vollbringen! Wie kann ich solches glauben?

Judith: Du wirst es glauben, denn zeigen kann ich hier den abgeschlag'nen Kopf dir.

Achior: Welch ein Schrecken! Ich erkenn' ihn, 's ist Holofernes.

Ozias: Unterstützt ihn, ihr Diener: das Herz erstarrt ihm bei so plötzlichem Schreck.

Amital: Es flieht seine Seele, um nicht der Wahrheit zu weichen.

Judith: Wir werden besser geleitet, Amital. Doch jener Schleier, der ihm den Sinn verdunkelt, ist jetzt vielleicht zerrissen. Nicht flieht er die Wahrheit, doch er kann ohne Fragen des Lichtes Allgewalt noch nicht ertragen.

Wer aus Kerkers Nacht kehrt wieder
zu der Sonne hellen Strahlen,
schlägt die Augen geblendet nieder,
wenn das Licht er auch ersehnt.
Doch bald wird es ihm gelingen,
diese Helle zu ertragen,
denn er darf nicht sich versagen
jenem Glanz, dess' er entwöhnt.

Achior: O Judith, Ozias, höret mich, ihr Freunde, besiegt bin ich und bekehret. Alles gewinnt nun auf einmal neues Leben für mich. Restlos erfüllet euer allmächtiger Gott mich. Machtvoll und unendlich, einzig nur ihn bekenn' ich. Die falschen Götter haß' und veracht' ich und alle jene Opfer, die ich leichtgläubig brachte. Ihr sollt es hören: nur den Gott eurer Väter will ich verehren.

Dir nur vertrau' ich,
Herr ohne Ende,
gnädig mir spende
der Wahrheit Licht.
Heilige Quelle
irdischen Strebens,
ewigen Lebens
erhab'nes Gesicht.

Ozias: Auch dieses, Judith, ist die ruhmreiche Folge deines Triumphes.

Amital: Nicht er allein, auch ich war sündig; es reut mich. Durch mein Verzagen und Zweifeln habe Gott ich beleidigt. In meinen Sünden konnt', Herr, ich deine Macht nicht, dein Wirken ergründen.

Mit feigem Sinn allein
beleidigte ich dich,
als Zweifel mich beschlich
an deiner Gnade.
Erbarm', o Herr, dich mein.
Reuvoll ich fleh' in Schmerz,
daß Irrtum nicht mein Herz
mit Schuld mehr belade.

Ozias: Judith, der Beute Kostbarstes zum Danke weihen wir dir.

Amital: Gott hat, o edle Judith, vor allen and'ren Menschen dich erwählt und gesegnet.

Chabri: Zu allen Zeiten wird man verehren deinen Mut.

Achior: Du bist die Zierde von ganz Israel, die Ehre deines Volkes . . .

Judith: Laßt das! Euer Loben, nein, es gebührt nicht mir. Ich war nur Werkzeug, doch vollbracht hat es Gott. Laßt ihn uns ehren mit preisendem Gesang und festlichen Chören.

Alle: Preis sei dem Herren,
der diesen ruchlosen Feind geschlagen,
machtvoll für uns gekämpft
und glorreich hat gesiegt.

Judith: Mächtig mit Heeren bedeckten
Israel Feindesscharen,
den drohenden Gefahren
das Land ringsum erlag.
Weithin sie Furcht erweckten.
Israels Volk mit Grauen
vermeinte zu erschauen
angstvoll den jüngsten Tag.

Alle: Preis sei dem Herren,
der diesen ruchlosen Feind geschlagen,
machtvoll für uns gekämpft
und glorreich hat gesiegt.

Judith: Furchtsam vor Tod und Ketten
die Völker rings entflohen:
bei diesem mächt'gen Drohen
Betulia erblich.

Da wandt' sich, uns zu retten,
des Schicksals Lauf geschwinde:
wie Nebel vor dem Winde
der Schrecken von uns wich.

Alle: Preis sei dem Herren,
der diesen ruchlosen Feind geschlagen,
machtvoll für uns gekämpft
und glorreich hat gesiegt.

Judith: Zerstreut weit oder geflohen
gar bald die Feinde waren:
Furcht faßt' Assyriens Scharen,
der Schreck sie übermannt.
Nicht von gewalt'gen Heeren
der Kampf ward ausgetragen;
den Mächtigen geschlagen
hat eines Weibes Hand.

Alle: Preis sei dem Herren,
der diesen ruchlosen Feind geschlagen,
machtvoll für uns gekämpft
und glorreich hat gesiegt.

Einzig den toten Feldherrn
seht von Assyriens Scharen.
Frei ist Betulia,
frei von des Kriegs Gefahren.
Die gegen euch gerichtet
und berauben euch der Helle,
die Laster sind's,
Übermut an erster Stelle.
Tilget ihn! Wenn ihr vernichtet
ihn und sein schimpflich' Reich,
erntet ihr Siegespalmen,
auch tausend mit einem Streich.

*miti hofen
n schuld nicht hofen*

NETTLAU · Ruf 25833 Mainz am Rhein
Hintere Bleiche 7 (an der Bahnhofstraße)

Staatliche Lotterie-Einnahme
Süddeutsche Klassenlotterie
Lotto-Toto-Annahme
Losbriefe-Vertrieb



*Engelstein
Lieser Wind vom K.*



Adler-Apotheke
Franziska Spieß

Mainz
Augustinerstraße 23 · Fernruf 24006

Allopathie - Homöopathie

MATH. ROTH
gegr. 1832

Bürobedarf · Büromaschinen · Büromöbel
Schreibwaren

Stadthausstr. 17 MAINZ Telefon 23450

Lotz & Soherr
MAINZ AM HOFCHEN

StAMZ, NL Oppenheim / 34,3 - 71

Mainzer Liedertafel und Damengesangverein

Bankkonten: Commerzbank; Deutsche Bank, Mainz; Mainzer Volksbank
Postscheckkonto: Frankfurt (M.) Nr. 6933 · Postanschrift: Schlieffach 1007

3. Vereinskonzert

am Dienstag, dem 5. Dezember 1961, 19.30 Uhr im
Großen Saal des Kurfürstlichen Schlosses zu Mainz

BETULIAS BEFREIUNG

(Judith)

Azione sacra in zwei Teilen von Pietro Metastasio

Musik von

Wolfgang Amadeus Mozart

(K.-V. 118)

Allgemeine Zeitung

TAGESZEITUNG VON RANG UND ECHTES HEIMATBLATT

*Namhafte Mitarbeiter gestalten das vielseitige Feuilleton
Wissenschaft und Kultur, Kunst, Theater, Musik*

VERLAG UND REDAKTION: MAINZ, GROSSE BLEICHE 44/50 · FERNSPR. 361

Betulias Befreiung

(Judith)

Azione sacra von Pietro Metastasio

Deutsche Textfassung: Otto Schmidgen

Ouvertüre

Erster Teil

Ozias: Einwohner von Betulia, schändliche Feigheit hat euch alle erfaßt! Mutlos und traurig seid um mich her ihr alle! Gewiß bedrängen belagernd unsre Stadt Assyriens Heere; doch sind wir nicht besiegt. Wollt ihr so rasch euch dem Schicksal unterwerfen? O, euer Zagen fürcht' ich mehr als den Feind. Von allen Übeln ist das schlimmste die Furcht: sie lähmt die Kräfte, der Not zu widerstehen. Wie einem Seemann, der verzagt in Bedrängnis, schon ein harmloser Sturm wird zum Verhängnis.

Größte Schuld in drangvollen Lagen
ist Verzweiflung, ist gottloses Zagen.
Es beleidigt die ewige Macht.
Kein Vertrauen den Feigen erfüllet,
daß die Hoffnung, der Glaube, die Liebe
leuchten wie Fackeln, die himmlischen Triebe,
die nur gemeinsam erhellen die Nacht.

Chabri: Worauf noch hoffen?

Amital: Etwa auf die Verteidigung durch unsre schwer geschlag'nen Scharen, die erschöpft sind von den dauernden Mühen, die ganz entkräftet und vom Hunger gepeinigt?

Chabri: Streife durch alle Teile der unglücksel'gen Stadt; nichts wirst du finden, als Schrecken nur und Grau'n. Gesetze und Ordnung, sie sind nicht mehr vorhanden. Viele sind zorn erfüllt auf Gott und auf dich.

Ozias: O welche Schande und welch ein sträflicher Undank! O so gedenkt doch der Zeit, da Gott uns beistand, und als er wirkte für uns die größten Wunder. Er hat geteilt das Rote Meer einst unsern Wegen, das bitt're Wasser hat er versüßt, er ließ im kahlen Felsen hellen sprudelnden Wassers eine Ader sich öffnen, er hat durch weite und unbekannte, unfruchtbare Wüsten uns geführt, uns ernährt. Sollen wir fürchten, daß jetzt er uns verlasse? O nein! Gar heftig bedroht Holofernes, voller Übermut die Stadt Betulia; doch wagte er bis jetzt noch keinen Angriff. Seht dies als Zeichen einer himmlischen Gunst.

Chabri: Doch Holofernes erobert dadurch langsamer zwar, doch furchtbar diese Stadt und uns alle. Die Quellen, die Wasser stets gesendet der ehemals glücklichen Stadt, sie besitzt der Tyrann. Maßvoll verteilt man jenes spärliche Naß, das uns einzig verblieben. So wird gereizt nur das Dürsten, doch nicht befriedigt, vergrößert, doch nicht beseitigt.

Amital: O dieser Gegner, der hier in unsern Adern sich nähret und sich breit macht, mit welchen Waffen ihm widersteh'n? Am größten für mich, da ich Mutter, ist das eigene Unglück; die Kinder, die Kinder muß ich, o Himmel!, jämmerlich und in Qualen verschmachten seh'n. Tödlich ist dieses Brennen, dem keiner wehren kann. Das sind die Qualen, die ohnegleichen sind; sie kann ermessen eine Mutter allein. Höre mich, Ozias: du bist's, du, der uns leitet; an uns'rem tiefen Unglück bist allein du der Schuld'ge. Der Himmel sei Richter zwischen uns nun und dir. Nichts von Verhandeln mit dem Feind willst du wissen; wir geh'n zu Grunde mit hundert bitterm Leiden; was schläfst du? Und kannst zu keiner Tat dich entscheiden?

Ungerührt, mit hartem Herzen
siehst die Qualen du der Deinen;
nicht bewegen dich die Schmerzen,
nicht erschüttert dich das Leid.
Gott, welch Unglück hat uns geschlagen!
Selbst der Feind bei solchen Klagen
würde bitt're Tränen weinen,
säh' er uns, dem Tod geweiht.

Ozias: Welchen Frieden erhofft ihr von diesen Übermüt'gen, die ohne Glauben und feindlich unserm Gott?

Amital: Besser ist's immer, ihn noch lebend zu preisen, als zu Grunde hier zu gehen in Schmach und anzusehen das Sterben der Gatten und Kinder mit eig'nen Augen.

Ozias: Und wenn die Grausamkeit des Feindes euch nicht einmal mehr ließe dies armselige Leben?

Amital: Dann ist vom Schwerte der Tod wenigstens plötzlich, nicht stirbt man langsam wie vom Durste dahin. Ach, Ozias, bei allem Großen und Heil'gen in dem Himmel und auf der Erde, bei ihm, der jetzt uns züchtigt, dem Herrgott unserer Väter, dem Heer des Feindes öffne das Tor der Stadt.

Ozias: Freunde, was sagt ihr?

Amital: Ja, ja, das ganze Betulia sagt es durch meine Worte. Öffnet die Tore, der Gewalt woll'n wir weichen: alle zusammen wollen eilends wir laufen zum Lager der Assyrer. Dies ist die einz'ge Rettung; ein jeder will es.

Alle: Zum Lager, zum Lager!

Ozias: O hört mich doch und haltet (gerechter Himmel, gib mir Rat jetzt und Hilfe!). Nicht widersetzen will ich mich eurem Begeh'r: Einzig erbitt' ich einen ganz kurzen Aufschub, nur um fünf Tage ersuch' ich euch. Fasset doch Mut! Vielleicht hat Gott bis dahin sich besänftigt und seinem Namen verbleibt des Ruhmes Glanz. Doch wenn er anbricht ohne Hoffnung für uns, der fünfte Morgen, könnt ihr öffnen das Tor und euch ergeben.

Amital: An dieses Wort wollen wir uns halten.

Ozias: Erhebet alle nun mit uns die Herzen zu Gott, dessen Barmherzigkeit ohn' Ende inbrünstig bittend, daß er das Schicksal wende.

Ozias u. Chor: Erzürnter Gott, wir flehen,
o höre uns're Klagen:
laß uns ein Ende sehen,
o strafe nicht so schwer.
Wenn uns, die an dich glauben,
jene die Freiheit rauben,
werden voll Hohn sie fragen:
lebt euer Gott nicht mehr?

Chabri: Seht, wer ist diese, die kommt wie die erwachende Morgenröte: ein schreckenvoller Anblick, wie zum Kampfe gerüstet; jedoch dem Monde gleich an Schönheit, wie die Sonne eine Erwählte?

Amital: Ganz verwirrt ihre Haare, roh das Bußkleid, nachlässig auch das Antlitz, vom Menaris die Tochter.

Ozias: S'ist Judith.

Chabri: Ja, die treue Witwe des Manasse.

Ozias: Was heute sie wohl herführt, die geheimnisvoll scheu sich vor uns verborgen nun schon das vierte Jahr?

Amital: Ja, ihre Nächte bringt sie zu im Gebete, fastend die Tage: Gott hatte großen Reichtum und auch Schönheit ihr verlieh'n, doch sie verachtet diesen Reichtum, die Schönheit; und es gibt keinen, der hoffen könnte, je an ihr zu finden einen Makel von Mißgunst und Heucheln. Aber du weißt nicht . . .

Judith: Was hör' ich, Ozias? Betulia!, weh mir, was hör' ich! Dem Heer des Feindes öffnet man weit die Tore, wenn in fünf Tagen nicht Hilfe uns erreicht! Elende! Ihr glaubt wohl, dieses sei der einz'ge Ausweg? O, alle seid ihr in gleichem Maße schuldig. Es ist das Volk zwar aufs furchtbarste entmutigt: Ozias Starrsinn doch schadet gleichviel. Jene verzweifeln schon an der Gnade Gottes: doch auch der Kühnheit sind die Grenzen gezogen. Jene sind feige, doch verwegen ist dieser. Jenen fehlt Hoffnung, doch die Vorsicht fehlt ihm. Auf beiden Seiten ist maßlos, was man tut. Kühnheit und Feigheit, hier schaden beide. Denkt, daß gewisse Grenzen auch dem Mut'gen gesetzt sind. Es wird ein jeder, der diese Grenzen wagt zu überschreiten — sei er auch kühn — Untergang uns bereiten.

Nicht fruchtbare Auen
am Fluß könnt ihr schauen,
wenn sie überflutet,
wenn trocken der Strand.
Auch allzuviel Wagen
kann Früchte nicht tragen,
doch angstvolles Zagen
die Hoffnung verbannt.

Ozias: O Weise und Heil'ge, o du Erhab'ne! Ja, Gott sprach deutlich aus deinen Worten.

Chabri: Wer fühlet danach sich wohl frei noch von Schuld?

Ozias: Du, die du lieb und teuer dem Herrn, erfleh' für uns Vergebung, o leite und berate uns.

Judith: Auf Gott vertrauet, ergeben tragt die Leiden. Bessern will euch doch der Herr nur und nicht bedrücken; so prüft bei denen, die ihm lieb, er den Glauben. Auch Abraham und Isaak, auch Jakob und Moses wurden also von Gott dem Herrn geprüft. Ihr, die ihr sagtet, Gott bewege meine Lippen, könnt fest mir glauben: er leiht mir auch die Gedanken. Ein großer Plan hat mich ganz erfaßt und füllt all mein Denken. Ihr Freunde, nichts zu wissen begehret. Heute am Abend, nahe dem Tor der Stadt sollst, Ozias, du mich erwarten. Ich will nun gehen, zur großen Tat mich bereiten. Solang' ich fern euch, sollt mit euren Gebeten ihr mir inbrünstig flehend zur Seite treten.

Ozias u. Chor: Erzürnter Gott, wir flehen,
o schenke uns Erbarmen;
laß uns ein Ende sehen,
o strafe nicht so schwer.

Ozias: Charmi, was gibt es?

Charmi: Ich bringe dir, o Herr, diesen Gefangenen. Gefesselt nah' der Stadt an einem Pfahl haben Feindestruppen ihn zurückgelassen. Achior ist sein Name; er ist der Fürst der Ammoniter.

Ozias: Und so behandelt Holofernes seine Freunde?

Achior: Bei Übermüt'gen ist es gebräuchlich so. Für sie ist Beleid'gung die Wahrheit, die nicht schmeichelt.

Ozias: Erkläre näher deine Gedanken.

Achior: Ich will es tun. Assyriens Feldherr, der entrüstet, daß ihm Betulia werde Widerstand leisten, fordert' von mir über euch nun Kunde. Ich rief die alten Zeiten ins Gedächtnis zurück, und ich erzähl' ihm, daß, wenn ihr eurem Gott die Treue gehalten, immer er für euch kämpfte. Und dann am Ende sagt' ich dies noch zu ihm: „Erforscht, ob untreu und falsch sie ihrem Gott sind; wenn sie es sind, so wird unser der Sieg sein. Doch wenn ergeben und treu sie ihn verehren — nein, ich will's nicht hoffen —, dann kann die ganze Welt nicht ihnen schaden.“

Ozias: Gepriesen sei der Herr! Welch große Worte aus dem Munde eines Feindes!

Achior: Doch Holofernes war wütend ob der Rede. Er jagt' mich von sich, läßt zu euch her mich bringen; und der Ruchlose drohte gleichzeitig, mich mit euch dann zu vernichten.

Ozias: So vertraut er denn einzig seiner gewalt'gen Macht?

Amital: Hat er denn nicht ein menschliches Gefühl?

Achior: Unter der Sonne gibt's keinen größer'n Hochmut, kein här'tres Herz. So ist er, und darum kann es geschehen, daß Mächtige selbst zitternd nur vor ihm stehen.

Erschreckend anzuschauen,
fürchterlich auch von Sitten,
darf außer ihm inmitten
kein Gott sein rings umher.
Bosheit, Gewalt und Grauen
nie seinen Sinn verlassen;
wenn Wut und Zorn ihn fassen,
kennt Gnade er nicht mehr.

TOLIMA
double
EIN ACHENBACH-KAFFEE

TEPPICHE - GARDINEN
IN BEKANNTER AUSWAHL UND QUALITÄT VON

GANZ

AM FLACHSMARKT

MAINZ

SEIT 1830

TEL. 27866



WEILAND

JUWELIER UND GOLDSCHMIED
Mainz, im Eckhaus am Neubrunnenplatz

Sport *Mode*
Kleidung Kunst-
Schuhe Gewerbe

Zeugstube KAPP

Leichhof 6 MAINZ · TEL. 27401 Schusterstr. 42

Ihre Geldanstalt!
STADTSPARKASSE MAINZ
Hauptstelle Münsterplatz · Zweigstellen in allen Stadtgebieten
Sparkonten · Kleinspareinrichtungen
Scheck- und Überweisungskonten · Gehaltskonten
Darlehen · Kredite · Hypotheken

BETULIAS BEFREIUNG

(Judith)

Azione sacra in zwei Teilen von Pietro Metastasio
Musik von Wolfgang Amadeus Mozart (K.-V. 118)

Dirigent: Otto Schmidtgen

Personen:

Ozias, Fürst von Betulia George Maran (Darmstadt)
Judith, Witwe des Manasse Dorothea von Stein (Darmstadt)
Amital, eine vornehme Israelitin Hanni Mack-Cosack (Neheim-Hüsten)
Achior, Fürst der Ammoniter Clemens Kaiser-Breme (Essen)
Chabri } Hauptleute des Volkes Raimund Gilvan (Mainz)
Charmi }
Chor der Einwohner von Betulia . . . Der Chor der Mainzer Liedertafel

Das Städtische Orchester, Mainz

Begleitung der Rezitative { Tini Reising, Cembalo
Gottfried Kleinig, Violoncello

Pause nach dem ersten Teil

Mozart komponierte das Oratorium „Betulia liberata“ im März und April des Jahres 1771, also als Fünfzehnjähriger, auf der Heimreise von Italien oder in Salzburg. Wann und wo die erste Aufführung stattfand, ist ungewiß. Pietro Metastasio (eigentlich Trapassi), 1698-1782, der berühmteste Librettist seiner Zeit, schuf die Dichtung 1734; sie ist, vor und nach Mozart, mehr als zwanzigmal vertont worden. In Mainz ist das Werk seither noch nicht zur Aufführung gelangt.

GROTRIAN - STEINWEG und **IBACH** KLEINKLAVIERE,
die großen Klangwunder im kleinen Gehäuse!
Diese und andere Fabrikate in reicher Auswahl!



PIANO-SCHULZ WIESBADEN · Bahnhofstraße 14 · Telefon 29910

PIANO - FAABER
KAISERSTRASSE
seit 1877

Alle Musikinstrumente



Ein moderner Mantel aus Nylon
in verschiedenen Farben
für Damen und Herren

chic!

federleicht!

Ansicht unverbindlich
Prospekt kostenlos

KLEPPER - NIEDERLAGE W. SCHWALBACH
Weintorstraße 4 (zwischen Rheinstraße und Rhein)

Buchhandlung **KRICHTEL**
Mainz
Schillerstraße 17-25
(Telehaus)
Fernruf 27452

Die Pflegestätte für das gute Buch

Auch Ihre
Fachliteratur
nur durch uns

Beleuchtungskörper · Elektro-Haushaltgeräte
Rundfunk · Fernsehen · Musikschrank · Schallplatten

WIR BERATEN SIE RICHTIG

BUSCH  **LERCH**

NUR HINTER DEM STADTTHEATER

HOTEL MAINZER HOF

Das Haus ersten Ranges mit allem Komfort

Internationale Küche, erlesene Weine
Konferenz- und Gesellschaftsräume

Dachgarten-Restaurant
mit herrlichem Blick auf den Rhein und Taunus
Bierstube

Mainz Rheinallee 5 Ruf 28471 Telex 0417787
Parkplätze · Garagen

Ozias: Sei getröstet, Achior. Es wird der Gott, dessen Macht du gepriesen, diese Drohung an ihm selber vollzieh'n. Denn nicht ein Zufall hat zu uns dich geführt. Über den Feind sage mir nun noch

Chabri: Judith kommt wieder.

Ozias: Wir müssen, o Fürst, nun das Gespräch unterbrechen. Zu meinem Hause wird mein Diener dich geleiten; ich selber komme sehr bald euch nach. Gehe, Achior, und glaube, in mir kannst du fortan den Freund, den Vater und den Beschützer erblicken.

Achior: Nicht zu erhoffen wagt' ich solch einen Gastfreund.

Ozias: Bist du es Judith, oder in diesem Dämmern hat getäuscht sich mein Auge?

Judith: Ich bin es.

Ozias: Weshalb nur hast festliche Gewänder statt der düstern du angelegt? Die Tücher, den Purpur, Gold und Juwelen nahmst du wieder, ja all den lange verschmähten Schmuck deiner großen Schönheit? Von Wohlgerüchen so köstlich duftet dein dunkles Haar! Was hat die Wange dir belebt und gerötet? Deine Gebärden, was hat sie wieder geschmückt mit Anmut und Majestät? Was hat entzündet den ungewohnten Glanz in deinen Augen, der uns anrührt mit Ehrfurcht und mit Bewund'ung?

Judith: Ozias, die Sonne schwindet; auf, das Tor lasse öffnen: ich will hinausgeh'n.

Ozias: Hinaus?

Judith: Ja!

Ozias: In dem Dunkel, alleine und ganz ohne Schutz

Judith: Nichts mehr! Außer der treuen Leibmagd will ich niemanden mit mir.

Ozias: Wie mich die Worte, die von Entschlossenheit erfüllt sind und Größe, bewegen, bedrücken. Jedoch ich möchte Tochter (wer sollt' es glauben! Und nicht zu fragen wage ich, wen du aufsuchst, auf welchen Wegen). Tochter geh': Gott beschirm' dich, spende dir Segen.

Judith: Furchtlos bin ich und ohne Wanken
geh' allein ich auf dunkeln Wegen,
fest vertrauend Gott dem Herrn.
Der entzündet mir den Gedanken,
er behütet, spendet Segen:
ihm vertrauend ohn' alle Schranken
leuchtet mir ein guter Stern.

Alle: Welche Hoffnung!
Wunderbar!
Es nahm sich an
all unsrer Nöte und Sorgen
diese gottesfürcht'ge Frau.
Welche Hoffnung!
Wunderbar!
Von hartem Schicksal
will sie Retterin uns sein!

Von großer Weisheit,
mutig auch in Gefahren,
weiß sie mit Fleiß sich
selber zu schmücken;
und keiner jemals an ihrer
Tugend zu zweifeln wagt!
Nichts uns versprechend
läßt sie alles erhoffen.
Wer wollt' es wagen,
für dies Wunder Gott
den Dank noch zu versagen?
Welche Hoffnung!
Wunderbar!

Zweiter Teil

Achior: Gar zu schlecht will mir passen (Ozias, verzeihe) zu deinem vornehmen Wesen jene tiefe Verachtung uns'rer Götter. So hab' ich, wie du weißt, von deinem Gott nicht geredet.

Ozias: Höre, Fürst, mein Eifer war es, der dich verletzte. In dir bemerkt' ich schon den Samen der Wahrheit und bin bemüht nun, daß er bald kräftig sprießt.

Achior: Ist's denn unmöglich, deinen Gott je zu sehen?

Ozias: Vielleicht wirst einstens besser du ihn erschauen; aber inzwischen kannst seh'n du ihn allenthalben.

Achior: Ihn sehen! Und wie denn, wenn ich ihn mir nicht vorstellen kann?

Ozias: Wie du vergeblich mit der Sonne den Blick dich mühest zu einen, aber dennoch überall gewahrst ihr Scheinen.

Wer Gott, den Herrn, will sehen,
kann überall ihn finden.
Ja, in des Herzens Gründen
er weilet auch bei dir.
Doch wenn in all den Jahren
nichts du von ihm erfahren,
so lehre mich verstehen,
wo nicht er ist allhier.

Achior: Ich bin verwirrt, fast überzeugt schon; und doch kommen Zweifel wieder auf.

Ozias: Wenn die Gewohnheit mit der Vernunft sich streitet, ist's immer so. Also vermag die Saiten der verlassenen Zither mit Mühe nur zu stimmen des Künstlers Hand, weil alsogleich die gespannten aufs neue erschlaffen.

Amital: O sage, Ozias, wohin soll dies noch führen? Ich kann nicht einseh'n, was diese unheimliche Stille bedeutet, die jetzt die Stadt erfüllet nach so heftigem Aufruhr. Unsere Lage hat sich doch nicht gebessert. Wachsende Leiden, doch kaum noch hört man Klagen. Gestern erflachte sich ein jeder noch Mitleid: heut' geht vorüber jeder Dummkopf und spricht nicht. In solchen Zeiten kann dies Schweigen doch nur Unheil bedeuten!

Wenn im Sturm der Seemann schweiget
und bekümmert sich nicht mehr zeigt,
ist dem Untergang er nah'.
Für den Kranken, dem kein Klagen
mehr das Leiden hilft ertragen,
ist die letzte Stunde da.

Ozias: Lange währt nicht der große, der mächtige Schmerz. Es weicht ein jeder ihm aus oder er gewöhnt sich. Unsere Lage ist deshalb auch nicht ohne Hoffnung.

Amital: Ich verstehe: einzig auf Judith vertraust du. O, diese Törlin, sie erweckt falsche Hoffnung!

Alle: Zum Kampfe, zum Kampfe!

Ozias: Was soll das?

Chabri: O eile, Ozias. Hörst du den Aufruhr, der dort nahe dem Tore unter den Kriegern sich erhoben?

Ozias: Weshalb nur dieser Tumult?

Chabri: Wer weiß?

Amital: Wehe uns allen! Sicher nahen die Feinde.

Ozias: Eilig seht nach, was ist.

(Judith tritt auf)

Judith: Haltet ein doch, ihr Freunde.

Ozias: Ah, Judith!

Amital: Ewiger Himmel!

Judith: Laßt ihn uns preisen, laßt loben uns den Herren. Also erfüllte sich sein Versprechen: durch meine Hand er siegte, ja unser Glaube wurde belohnt!

Ozias: Was sollte der plötzliche Aufruhr?

Judith: Seid nicht bestürzt; der Grund war ich. Ihr sollt gleich darüber alles erfahren.

Ozias: Doch wenn indes Holofernes

Judith: Holofernes tut nichts mehr, er ist tot.

Amital: Was sagst du da!

Achior: Und wer hat ihn getötet?

Judith: Ich hab' es getan.

Ozias: Du selber!

Achior: Und wann denn?

Amital: Und wie?

Judith: So höret. Als kaum ich von der Stadt mich entfernt, hielten mich an der Assyrer Wachen. Zu Holofernes, dem Feldherrn, ward sogleich ich geleitet. Dieser wollt' wissen, woher ich komme, wer ich sei. Teils hab' entdeckt ich, teils verschwiegen die Wahrheit. Doch er bemerkt' nichts und glaubte meinen Worten. Voll Mitleid und menschlich (aber fremd schien das

Mitleid in diesem wilden Blick) hört er, nimmt Anteil, stimmt mir zu, ja er tröstet. Zum frohen Mahle lädt er mich ein. Schon auf der prächt'gen Tafel dampfen Gefäße aus Gold; und Holofernes, der Übermütige, spricht nun allzu heftig einem feurigen Wein zu: so daß gar bald schon zu wanken er beginnt. Zahlreiche Diener waren um uns versammelt; doch sie verschwanden allesamt mit der Zeit. Nur noch ein einziger von ihnen blieb zurück. Dieser verschloß nun noch den Ausgang und ließ mit ihm allein mich.

Amital: Welch großes Wagnis!

Judith: Leicht ist ein jedes Wagnis für ein erfülltes Herz. Zum großen Teile war die Nacht schon vergangen. Das ganze Lager, es schwieg in tiefem, allgemeinem Schlummer. Und Holofernes, der Feldherr, besiegt liegt er vom Übermaße des Weines in tiefem Schläfe hingestreckt auf dem Lager. Ich erhebe mich; und stillschweigend nah' ich mich dem Bette, wo vornüber er ruhte. Ich wandt' mich zum Himmel, mehr mit dem Herzen als mit den Lippen: „O sieh herab nun“, sprach ich, „Israels Gott, durch einen Hieb nur würde dein Volk befreit sein. Du hast's versprochen; ich will es tun, auf dich vertrauend; und hoffe, und hoff' auf deinen Beistand und Schutz.“ Ich nehm' herab nun von dem Pfosten des Bettes sein scharfes Schwert; ich zieh' es; sein Haar erfaßt' ich mit meiner linken Hand; aber die rechte heb' ich weit in die Höhe; und mein Gelübde erneuernd vor dem Himmel, auf den ruchlosen Nacken führe den Hieb ich.

Ozias: Welche Kühnheit!

Amital: Wie gefahrvoll!

Judith: Jener öffnet seine Augen; und noch nicht sicher, ob Schlaf es oder der Tod ist, fühlt er das Schwert nun tief in den Hals gedrunken. Sich zu verteid'gen will er jetzt sich erheben; doch dies verhindert das festgehalt'ne Haar. Er will noch rufen; doch der Laut nur gebrochen findet den Weg zur Lippe, und dort erstirbt er. Ich schlage nochmals; da ist das wilde Haupt ihm getrennt von seinen Schultern. Auf der blutigen Erde zuckt der leblose Leib; ich fühl' mich zittern beim Anblick dieses Schädels, den meine Hand noch immer festhält. Dies Antlitz, das eben erst erblich; und jene Lippe, die eben erst verstummt; und jene Augen, suchend das Licht einst der Sonne, die sterbend noch gedroht, sah ich und erbebe.

Amital: Gleichfalls zitt're ich, da ich's höre.

Judith: Ich atme auf nun; und für der Tat Gelingen sage Dank ich dem Herrn. Vom Bette reiße ich einen prächtigen Vorhang, in aller Eile das Haupt darein zu wickeln; und meiner treuen Leibmagd übergeb' ich's, die nicht weit auf mich wartet. Darauf verlaße ich des Holofernes Zelt; gehe durch das Lager, bemerkt nicht und nicht beachtet, und kehre heim nun.

Ozias: Welch ein Wunder!

Chabri: Ja, ein Wunder!

Achior: So Großes vermochtest du ganz allein zu denken und zu vollbringen! Wie kann ich solches glauben?

Judith: Du wirst es glauben, denn zeigen kann ich hier den abgeschlag'nen Kopf dir.

Achior: Welch ein Schrecken! Ich erkenn' ihn, 's ist Holofernes.

Ozias: Unterstützt ihn, ihr Diener: das Herz erstarrt ihm bei so plötzlichem Schreck.

Amital: Es flieht seine Seele, um nicht der Wahrheit zu weichen.

Judith: Wir werden besser geleitet, Amital. Doch jener Schleier, der ihm den Sinn verdunkelt, ist jetzt vielleicht zerrissen. Nicht flieht er die Wahrheit, doch er kann ohne Fragen des Lichtes Allgewalt noch nicht ertragen.

Wer aus Kerkers Nacht kehrt wieder
zu der Sonne hellen Strahlen,
schlägt die Augen geblendet nieder,
wenn das Licht er auch erschaut.
Doch bald wird es ihm gelingen,
diese Helle zu ertragen,
denn er darf nicht sich versagen
jenem Glanz, dess' er entwöhnt.

Achior: O Judith, Ozias, höret mich, ihr Freunde, besiegt bin ich und bekehret. Alles gewinnt nun auf einmal neues Leben für mich. Restlos erfüllet euer allmächtiger Gott mich. Machtvoll und unendlich, einzig nur ihn bekenn' ich. Die falschen Götter haß' und veracht' ich und alle jene Opfer, die ich leichtgläubig brachte. Ihr sollt es hören: nur den Gott eurer Väter will ich verehren.

Dir nur vertrau' ich,
Herr ohne Ende,
gnädig mir spende
der Wahrheit Licht.
Heilige Quelle
irdischen Strebens,
ewigen Lebens
erhab'nes Gesicht.

Ozias: Auch dieses, Judith, ist die ruhmreiche Folge deines Triumphes.

Amital: Nicht er allein, auch ich war sündig; es reut mich. Durch mein Verzag und Zweifeln habe Gott ich beleidigt. In meinen Sünden konnt', Herr, ich deine Macht nicht, dein Wirken ergründen.

Mit feigem Sinn allein
beleidigte ich dich,
als Zweifel mich beschlich
an deiner Gnade.
Erbarm', o Herr, dich mein.
Reuvoll ich fleh' in Schmerz,
daß Irrtum nicht mein Herz
mit Schuld mehr belade.

Ozias: Judith, der Beute Kostbarstes zum Danke weihen wir dir.

Amital: Gott hat, o edle Judith, vor allen and'ren Menschen dich erwählt und gesegnet.

Chabri: Zu allen Zeiten wird man verehren deinen Mut.

Achior: Du bist die Zierde von ganz Israel, die Ehre deines Volkes . . .

Judith: Laßt das! Euer Loben, nein, es gebührt nicht mir. Ich war nur Werkzeug, doch vollbracht hat es Gott. Laßt ihn uns ehren mit preisendem Gesang und festlichen Chören.

Alle: Preis sei dem Herren,
der diesen ruchlosen Feind geschlagen,
machtvoll für uns gekämpft
und glorreich hat gesiegt.

Judith: Mächtig mit Heeren bedeckten
Israel Feindesscharen,
den drohenden Gefahren
das Land ringsum erlag.
Weithin sie Furcht erweckten.
Israels Volk mit Grauen
vermeinte zu erschauen
angstvoll den jüngsten Tag.

Alle: Preis sei dem Herren,
der diesen ruchlosen Feind geschlagen,
machtvoll für uns gekämpft
und glorreich hat gesiegt.

Judith: Furchtsam vor Tod und Ketten
die Völker rings entflohen:
bei diesem mächt'gen Drohen
Betulia erblich.

Da wandt' sich, uns zu retten,
des Schicksals Lauf geschwinde:
wie Nebel vor dem Winde
der Schrecken von uns wich.

Alle: Preis sei dem Herren,
der diesen ruchlosen Feind geschlagen,
machtvoll für uns gekämpft
und glorreich hat gesiegt.

Judith: Zerstreut weit oder geflohen
gar bald die Feinde waren:
Furcht faßt' Assyriens Scharen,
der Schreck sie übermannt.
Nicht von gewalt'gen Heeren
der Kampf ward ausgetragen;
den Mächtigen geschlagen
hat eines Weibes Hand.

Alle: Preis sei dem Herren,
der diesen ruchlosen Feind geschlagen,
machtvoll für uns gekämpft
und glorreich hat gesiegt.

Einzig den toten Feldherrn
seht von Assyriens Scharen.
Frei ist Betulia,
frei von des Kriegs Gefahren.
Die gegen euch gerichtet
und berauben euch der Helle,
die Laster sind's,
Übermut an erster Stelle.

Tilget ihn! Wenn ihr vernichtet
ihn und sein schimpflich' Reich,
erntet ihr Siegespalmen,
auch tausend mit einem Streich.

NETTLAU · Ruf 25833 Mainz am Rhein
Hintere Bleiche 7 (an der Bahnhofstraße)

Staatliche Lotterie-Einnahme
Süddeutsche Klassenlotterie
Lotto-Toto-Annahme
Losbriefe-Vertrieb



Adler-Apotheke

Franziska Spieß

Mainz

Augustinerstraße 23 - Fernruf 24006

Allopathie - Homöopathie

MATH. ROTH

gegr. 1832

Bürobedarf · Büromaschinen · Büromöbel
Schreibwaren

Stadthausstr. 17 MAINZ Telefon 2 34 50

Lotz & Soherr
MAINZ AM HOFCHEN

A.2. Romfahrt der Mainzer „Liedertafel“

18.10.61

Deutsche singen für Deutsche in Italien

Die alte Italiensehnsucht der Deutschen nach Wärme, blauem Himmel und dem süßeren Leben: für die Liedertafel wird sie sich in einem Maße erfüllen, wie es wohl von keinem für möglich gehalten wurde. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag werden 80 Mitglieder des Gemischten Chores mit ihrem Dirigenten Otto Schmidtgen und 50 inaktive Mitglieder der Vereinigung in den Holland-Italien-Express steigen, um nach Rom zu fahren. Unterwegs werden noch Musiker des Südwestfunkorchesters zukommen, um das Mainzer Orchester zu ersetzen, das seines Konzertes am Samstag wegen an der Konzertreise nicht teilnehmen kann. Nelde Clavel, die als Solistin verpflichtet wurde, wird mit dem Flugzeug reisen, da sie noch in der Aufführung des Rheingold in Mainz zu singen hat.

Die Romfahrt der Liedertafel wird im wesentlichen eine Konzert- und danach eine Vergnügungsreise sein. Denn auf Einladung von Msgr. Prof. Dr. Schuchert, dem Rektor des Collegium Teutonicum in der Vatikanstadt und das rührige Betreiben von Bernhard Boßmann (beide Mainzer dort wie hier) soll zum 500jährigen Bestehen des Collegiums und der Erzbruderschaft, die beide einen Sammelpunkt der Deutschen in Rom darstellen, ein Singen Deutscher — und speziell Mainzer — für Deutsche in Italien veranstaltet werden. Dabei wird das „Stabat mater“ von Peter Cornelius, das vor einigen Jahren in Mainz erstaugeführt wurde, in der der Mater dolorosa geweihten Kirche überhaupt zum ersten Male in Italien erklingen.

Da der Zug der Liedertafel über die Alpen als Konzert- aber auch als Vergnügungsreise gedacht ist, wird den Teilnehmern für ihre musikalischen Darbietungen noch mehr als der Beifall ihrer Hörer geboten werden. Am Freitag, dem Tage nach der Ankunft, ist eine Besichtigung von St. Peter vorgesehen. Im An-

schluß daran und nachmittags werden akustische und instrumentale Proben in der Kirche des Collegiums auf dem Campo Santo, dem Friedhof der Deutschen, stattfinden. Am Samstagvormittag folgt eine Besichtigung der vatikanischen Museen. Nachmittags ist dann die Generalprobe zum Konzert. Das feierliche Pontifikalamt am Sonntag, das der Bischof von Limburg zelebrieren wird, statet die Liedertafel und das Orchester aus mit Werken von Mozart. Zum Einzug des Klerus erklingt die Kirchensonate in F (KV 145) und zum Pontifikalamt selbst die „Missa brevis“ (KV 194) in D für Chor, Streichorchester und Orgel. Das eigentliche Konzert der Mainzer ist als kirchenmusikalische Andacht bezeichnet. Es wird am Sonntagnachmittag vor sich gehen und bringt das „Stabat mater“ von Cornelius und das „Tedeum“ von Bruckner. Am Abend des Tages findet der offizielle Empfang des Collegium Teutonicum in Anwesenheit der hohen Geistlichkeit, von Vertretern des Staates und der Botschaften statt. Für den Montag ist eine Stadtrundfahrt durch Rom vorgesehen. Der Dienstag wird freigehalten für eine private Audienz bei Papst Johannes XXIII. und am Mittwoch wird Msgr. Prof. Dr. Schuchert seine Gäste bei einem Ausflug mit Omnibussen in die Umgebung von Rom begleiten. In der Nacht vom 26. auf 27. Oktober erfolgt dann die Rückfahrt nach Mainz.

Die randvoll gepackten Tage sollen weder für die Sängerinnen und Sänger noch für die Begleiter der Reise eine Ferien- und Erholungsfahrt sein. Doch sie werden ihnen die Gewißheit geben, daß der Besuch aus der 2000jährigen deutschen Stadt beim 500jährigen Collegium Teutonicum mehr als eine Geste der Höflichkeit bedeutet. Darüber wird Willi Lindner den Lesern berichten, der an der Romfahrt — nicht als Sänger, sondern als Jubilar — teilnimmt.

A. R.

Unvergeßlich für alle Beteiligten:

A. Z.

4. 11. 61.

Mit der Mainzer „Liedertafel“ in Rom

Mozarts „Missa brevis“, Bruckners „Tedeum“ und Cornelius' „Stabat mater“ erklangen in der Kirche des Campo Santo / Audienz bei Papst Johannes XXIII.

Es ist nicht leicht, die Eindrücke der Romreise der „Mainzer Liedertafel“ in eine den Erlebnissen würdige Form zu bringen. Auf die Teilnehmer stürzte in wenigen Tagen so unendlich viel des Erhebenden und Erhabenen ein, daß man den Rahmen der „Berichterstattung“ sprengen müßte, wollte man bei allen Einzelheiten auch nur mit wenigen Worten verweilen. Rom ist ja nicht nur eine Stadt, Rom ist der erhabene Mittelpunkt der christlichen Welt, ein Zeugnis für den Auftrag Christi an den Apostelfürsten Petrus.

Die Romreise führte in bequemen Liegewagen durch die Schweiz über den Sankt Gotthard. Strahlende Sonne begleitete die Reisenden bis zu den Toren von Florenz. Schon der Wechsel in den Bildern der Landschaft war von so erhabener Fülle, daß die Augen nur Bruchteile des auf sie einströmenden Schönen aufnehmen konnten.

Bei der Ankunft in Rom am Bahnhof Termini begrüßten Prälat Professor Dr. August Schuchert und Prälat Dr. Gotttron die Fahrtteilnehmer. Allein diesen beiden Herren ist es zu verdanken, daß den Mitgliedern der „Mainzer Liedertafel“ diese Konzertreise ermöglicht wurde. Sie wird — das darf jetzt schon

mit Genugtuung festgestellt werden — als ein Glanzpunkt in die Chronik der fast hundertdreißigjährigen „Mainzer Liedertafel“ eingehen.

Bereits am Freitagvormittag hatten die Romreisenden unter fachkundiger Führung Gelegenheit, den Petersdom zu besichtigen. Sie waren überwältigt von der Größe, der Höhe, der Pracht, von der Fülle des Lichts, das von allen Seiten her durch die Kuppel einfällt, und kamen sich klein vor in diesen gigantischen Räumen.

Unter dem gleichen Eindruck standen die Teilnehmer bei der Besichtigung der Vatikanischen Museen. Hier erwartete sie eine derartige Fülle der schönsten Werke der Architektur, der bildenden Künste, der Malerei, dazu vielfältige Zeugnisse, welche die Geschichte des Papsttums erläutern; ebenso der römischen Vergangenheit und der griechischen Kunst, daß ein einmaliger Besuch kaum ausreicht, um nur einen Überblick zu gewinnen.

Der Höhepunkt der Tage in Rom war der Sonntag, der allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben wird. Die ehrwürdigste und älteste Stätte der Deutschen in Rom, die ihre Tradition bis in die Gegenwart weiterführen konnte, ist der im Schatten der Peterskuppel gelegene

Campo Santo Teutonico mit seinen von Palmen und Zypressen überschatteten Gräbern, seiner stimmungsvollen, der schmerzhaften Muttergottes geweihten Kirche und dem damit verbundenen wissenschaftlichen Priesterkolleg. An dieser Stelle lag in römischer Zeit der Zirkus des Nero, wie der Name des Platzes vor dem Campo Santo Teutonico es besagt: Piazza del Circo Neroniano. Hier bestieg Petrus das Kreuzesholz und gab mit den ersten römischen Märtyrern unter Kaiser Nero nach dem Brande der Stadt Rom im Jahre 64 sein Leben für Christus hin. An der Außenmauer des Campo Santo erinnert eine lateinische Inschrift an dieses Martyrium.

Zur Feier des Tages der fünfhundertjährigen Gründung der „Ven. Arciconfraternita di Santa Maria della Pietà“ hatte Rektor Mons. Prof. Dr. August Schuchert die „Mainzer Liedertafel“ gebeten, durch ihre Mitwirkung dem Tage eine besondere Note zu geben. In dem Pontifikalamt, zelebriert vom Limburger Bischof Dr. Wilhelm Kempf, assistiert vom Kardinal-Protektor Pizzardo, sang der Chor der „Mainzer Liedertafel“, von Musikdirektor Otto Schmidtgen dirigiert, die „Missa brevis“ von W. A. Mozart unter Mitwirkung des Südwestfunk-Orchesters Kaiserslautern. Nelde Clavel, Sopran, Eva Bornemann, Alt, Helmut Kretschmar, Tenor, und Olav Hudemann, Baß, hatten die solistischen Partien übernommen. An der vom letzten deutschen Kaiser, Wilhelm II., gestifteten Orgel begleitete die Gesänge sicher und einführend Tini Reising.

Dies Werk Mozarts mit seinem ganzen Zauber der jubelnden Stimmen, dem grandiosen Orchester- und Orgelpart, sowie mit seinen ungeheuer ausdrucksvollen und innigen Partien für die Solisten, hinterließ bei allen Anwesenden einen unauslöschlichen Eindruck.

In der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche waren höchste weltliche und geistliche Würdenträger anwesend, darunter Fürst Windischgrätz von der Päpstlichen Nobelgarde, Baron Raltz von Frentz, ehemaliger Botschafter, die Botschafter von Belgien, Holland, Österreich und der Bundesrepublik Deutschland, Bundesminister Dr. Wuermeling und Kurienkardinal Bea.

Ehrengäste und alle übrigen Anwesenden dankten ergriffen für die herrliche Darbietung. Noch nie hatten die Angehörigen der Erzbruderschaft einen solchen Gottesdienst in ihrer Kirche erlebt. Selbst Kardinal Pizzardo, der Protektor des Campo Santo, ein hochmusikalischer Mann, erklärte, daß er zum ersten Male die Mozart-Messe während eines Gottesdienstes gehört habe und ganz eingenommen sei von der glanzvollen Wiedergabe dieses wundervollen Werkes.

Anschließend an den Gottesdienst versammelten sich alle Teilnehmer zur Papst-Audienz. Geschlossen zogen die Familien der Erzbruderschaft in feierlichem Schwarz, die Schwestern die Medaille am roten Band tragend, die Ehrengäste und die Mitglieder der „Mainzer Liedertafel“ über den Petersdom durch das Bronzetor, über den Damasushof in den eigentlichen Papst-Palast. Im Konsistorien-

von Bundesminister Dr. Wuermeling und Kurienkardinal Bea.

Bei der 500-Jahr-Feier der Erzbruderschaft des Campo Santo Teutonico in Rom führte beim Pontifikalamt des Bischofs von Limburg die Mainzer Liedertafel mit dem Rundfunkorchester Kaiserslautern eine Mozart-Messe auf und bei der Festandacht das Stabat Mater von Peter Cornelius sowie Bruckners Te Deum.



„DREIERGESPRÄCH“ während des Liedertafel-Aufenthaltes in Rom. Von links nach rechts: Dirigent Otto Schmittgen, Msgr. Prof. Dr. August Schuchert und Bernhard Boßmann vom Vorstand der Liedertafel. Foto: W. Geiger

saal erwarteten die Teilnehmer den Heiligen Vater. Gerade dieser Raum gilt als der schönste Saal des Vatikans.

Schweigend harrten die Teilnehmer der Ankunft des Heiligen Vaters, der bei seinem Erscheinen begeistert begrüßt wurde. Als er auf dem Thronessel Platz genommen hatte, sprach er wie ein gütiger Vater zu den Versammelten.

Der Heilige Vater hieß die Mitglieder der Erzbruderschaft, die Ehrengäste und den Chor der „Mainzer Liedertafel“ auf das allerherzlichste willkommen. Er wies darauf hin, welche Freude es ihm bedeute, die Bruderschaft, die ihren Sitz im Schatten von St. Peter habe, zu empfangen. Da die Bruderschaft ihm eine Gabe, in Gestalt einer Goldmedaille des Kollegs überreicht habe, wolle auch er nicht mit leeren Händen der Bruderschaft gegenüberreten. „Diesen kostbaren Kelch“, so sagte der Heilige Vater weiter, „haben uns die deutschen Priester, die während des Krieges in Chartres als Gefangene in einer Art Seminarkaserne untergebracht waren und denen wir im Krieg und in der Nachkriegszeit nahe stehen konnten, geschenkt.“ Er sprach von dem Trost und von mancher praktischen Hilfe, die er den dortigen Kriegsgefangenen, die zum Teil erst in den Anfängen ihres Theologiestudiums standen, hatte geben können.

Der Heilige Vater wies sodann darauf hin, daß auch er in seiner Jugend, wie die Stipendiaten des Campo Santo Teutonico, Geschichte studiert habe und dabei in Rom manchen deutschen Geschichtler, wie P. Grisar, konsultiert habe. Wenn auch nicht der deutschen Sprache mächtig, so stehe er aber jedem der Anwesenden mit dem Herzen nahe und schließe eines jeden Anliegen in seine Gebete ein. Abschließend erteilte der Papst allen Gläubigen den apostolischen Segen.

Am Nachmittag fanden sich wieder alle Mitwirkenden in der noch viel dichter besetzten Kirche des Campo Santo ein. In der kirchenmusikalischen Andacht brachte der Chor mit den gleichen Mitwirkenden Peter Cornelius' „Stabat mater“ und nach dem eucharistischen Segen das „Tedeum“ von Bruckner zum Vortrag. Wieder, wie auch am Vormittag, ein Erlebnis für Zuhörer und Mitwirkende. Diesmal wirkte das gesamte Südwestfunkorchester mit. Auch hier ein Jubilieren der Chorstimmen und Solisten zum Lobe Gottes.

Das Tedeum steigerte sich zu einem mächtigen Finale. Wie überirdischer Lobgesang füllten die Stimmen und Instrumente den jahrhundertealten Raum. Treue zum Christentum, Liebe zur Religion und restlose Begeisterung zur Kunst der Musik ließen Haß und Zeit vergessen.

Der Bischof von Limburg dankte ergriffen den Mitwirkenden. Erst später erfuhren sie, daß das gleiche Werk auch bei seiner Konsekration gesungen wurde.

Besonderen Dank verdient noch Nelde Clavel, die zwischen zwei Aufführungen in Mainz und Darmstadt den anstrengenden Flug nach Rom und die Proben auf sich nahm, um mit ihrer weichen, ausdrucksvollen Stimme mitzuhelfen, den großartigen Aufführungen in Rom den Glanz zu geben.

Am Abend gab Prälat Dr. Schuchert einen Empfang im Hotel Colombo. — Bundespräsident Lübke und Altbundespräsident Heuss gratulierten durch Telegramme. Im Namen der Diözese Mainz übersandte Kapitularvikar Haenlein ein herzlich gehaltenes Wunschtelegramm. Die Deutsche Botschaft lud die Mitglieder der Bruderschaft und Ehrengäste in ihren Amtssitz ein.

So endeten die Feiertage der Deutschen in Rom. Zum Schluß die Worte von Prälat Dr. Aug. Schuchert, derzeitiger Rektor der Erzbruderschaft beim Campo Santo Teutonico: „Wer um die großen Zusammenhänge zwischen unserer Heimat und Rom, die hier lebendig waren und noch lebendig sind, weiß, ahnt die Bedeutung dieser Stätte, wo heute nicht nur priesterliche Tugend, Liebe zur Kirche und ernstes wissenschaftliches Forschen eine Heimstatt haben, sondern auch ein tausendjähriges Erbe liebevoll gepflegt wird. In dem trauten Verslein am Aufgang in das Priesterkolleg hat Anton de Waal schlicht und innig die Gefühle, die uns hier be-seelen, zum Ausdruck gebracht: „Ein Schwalbennest am Riesendom, ein deutsches Heim im Ew'gen Rom.“

Noch lange werden die Teilnehmer dieser Romfahrt von ihren Erlebnissen und Eindrücken zehren und nicht vergessen, herzlichst denen zu danken, die ihnen die Möglichkeit zu dieser, so ungemein erlebnisreichen Reise geboten haben, insbesondere dem Vorstand der „Liedertafel“ sowie den hochw. Herren Dr. Schuchert und Dr. Gottron. Willi Lindner

Klavier-Abend Francis Bamberger

A. Z. 13.10.61.
Zweites Vereinskonzert der Mainzer Liedertafel

Der aus altem Mainzer Haus stammende Francis Bamberger ist mit der Musik aufgewachsen. Sie war ein nicht wegzudenkender Teil des großväterlichen Hauses, sie ist es ebenso noch heute im Leben der großen Traditionen in der, der Kunst verpflichteten Familie. Daß der Nachgeborene sein Erbteil nicht nur verwaltet, sondern als nachschaffender Künstler seinen Anteil dazu beisteuert, es lebendig zu erhalten, hat er in seinen Klavierabenden bei der Liedertafel und hat er als Solist in einem Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters nachdrücklich unter Beweis gestellt. Und daß es nicht nur ein lokaler Beweis war, dafür sprechen seine Verpflichtungen im Funk (BBC London; Bayrischer Rundfunk München; NDR Hamburg; Radio Hilversum), als Solist in Sinfoniekonzerten (Duisburg, Edinburgh, Gelsenkirchen) und als Vortragender in eigenen Klavierabenden (Hannover, London, Rom, Stuttgart).

Sein Auftreten als Gast im 2. Vereinskonzert der Liedertafel forderte zwangsläufig dazu heraus, den jungen Pianisten mit seinem früheren Gastspiel in derselben Gesellschaft zu vergleichen. War damals bereits aufgefallen, daß Bamberger die Fähigkeit besitzt, ein so dickflüssiges, mit Mitteltönen überladenes und mit ungeheurem Kraftaufwand durchsetztes Werk wie Regers Bach-Variationen aufzulichten, flüssig zu interpretieren und technisch so zu bewältigen, daß die selten gespielte Komposition als eine Bereicherung der Konzertprogramme empfunden werden mußte, so kann man heute nach seinem Konzert sagen, daß der Künstler diesen Weg bewußt weitergegangen ist.

Die „Variationen und Fuge über ein Thema von Händel“, die Brahms als Opus 24 veröffentlichte, sind die Quelle für Regers Werk. Daß Bamberger sie später als Regers Komposition spielte, demonstrierte zugleich die Verwandtschaft der Werke untereinander, wie es auch die Quellen seines eigenen Vortragsstils auswies. Sie liegen weder im rein Virtuosischen noch im Elegant-Brillanten. Das Klangliche wie das Technische sind für den Pianisten wie für die beiden Komponisten nur Produkte der musikalischen Idee und Mittel zu ihrer Verdeutlichung. Beiden wurde Bamberger in hohem Maße gerecht. Die gemeisterte Vollgriffigkeit, Brahms' Vorliebe für Sextengänge, die Oktavverdoppelungen und die reiche Skala der Empfindungen, die Händels Thema zu immer neuen Gebilden umformt, erschlossen in der Nachgestaltung der 25 Variationen und der Fuge das Kunstvolle der kompositorischen Arbeit durch das Kunstvolle der interpretatorischen Nachschöpfung und machten das Werk zum Gipfelpunkt des genußreichen Abends.

Bartoks „Bulgarische Tänze“ waren daran gemessen eine zwar rhythmisch komplizierte, doch den Geist nicht überfordernde Kost und wurden den Hörern zu merkbarem Vergnügen von dem Künstler in anschaulicher Weise dargeboten. Die erstaufgeführten vier von 24 Präludien von Hans Gal sind Vorspiele im wahrsten Sinne des Wortes und nicht in sich abgeschlossene Charakterstücke im Sinne Chopins. Sie dokumentieren die immer stärker sich bemerkbar machende Verwurzelung dieses hochgebildeten, sympathischen und ehrlichen Musikers im Erbe der großen musikalischen Vergangenheit.

Mit Beethovens „Appassionata“ leitete Bamberger sein Konzert ein. Das

in seiner Grundhaltung der unterkühlten Verhaltensweise der Gegenwart in jeder Note widersprechende Werk, erwuchs unter seinen Händen aus jenem Spürsinn, der die innere Leidenschaftlichkeit von der früheren Pathetik zu trennen weiß, die Leidenschaft aber unter dem Aspekt der Gegenwart betrachtet. Er schloß den mit großem Beifall aufgenommenen Abend mit einer Komposition Prokofieffs, die dem Vortragenden zu großer Ehre gereichte.

ALBERT RODEMANN

Protokoll der Generalversammlung der Mainzer Liedertafel und Damen-
gesangsverein vom 26. September 1961, 19,30 Uhr in der Deutschhaus-
Gaststätte, Mainz.

Anwesend: 53 Mitglieder lt. der dem Protokoll anliegender Anwesen-
heitsliste.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr 1960/61
2. Kassenbericht über das abgelaufene Vereinsjahr 1960/61
3. Entlastung des Kassierers und des Vorstandes
4. Voranschlag, Fortsetzung der Mitgliedsbeiträge und Planung für das Vereinsjahr 1961/62
5. Wahl des Vorstandes
6. Ergänzung des Ausschusses
7. Wahl der Rechnungsprüfer
8. Bericht des Vorstandes über den derzeitigen Stand unseres Neubauprojektes usw. usw.
9. Verschiedenes

1. Geschäftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr 1960/61

Vereinschriftführer Herr Dr. Mees erstattet den Geschäftsbericht in folgender Weise:

An Konzerten fanden statt:

1. Konzert: Am 20.9.1960 spielte das Juilliard-Streichquartett aus New York im Großen Saal des Kurfürstlichen Schlosses folgende Werke:

Quartett Nr. 2 in A-dur von Juan de Arriaga
" " 3 von William Schuman
" C-dur Op. 61 von Anton Dvorák

Die Instrumente waren wie folgt besetzt:

Robert Mann 1. Violine, Y. Isidore Cohen
2. Violine, Raphael Hilmyer Viola und
Claus Adam Cello.

Die Veranstaltung war als Gemeinschaftsveranstaltung von dem Verein und dem Amerika-Haus in Frankfurt/Main getragen und hatte einen außergewöhnlichen Erfolg. Ein nach dem Konzert stattfindender Empfang vereinte die führenden amerikanischen Stellen mit Persönlichkeiten aus dem kulturellen Bereich unserer engeren Heimat. Er darf ebenfalls als besonders gelungen bezeichnet werden.

2. Konzert:

Festkonzert am 15. Oktober 1960 im Stadttheater Mainz anlässlich der Einweihung des Stresemann-Ehrenmals im Zeughaus von Mainz. Die Veranstaltung brachte im ersten Teil des Abends eine bisher in Mainz noch nicht aufgeführte Friedenskantate "Der glorreiche Augenblick" von L. van Beethoven. Die Aufführung fand begeisterten Widerhall. Solisten waren: Anneliese Kupper, Sopran; Ursula Lippmann, Sopran; Naan Poeld, Tenor; Aage Poulsen, Baß. - Der zweite Teil dieses Abends war dem Städt. Orchester vorbehalten, das unter der Stabführung von Dr. Wolfgang Stresemann die 5. Symphonie von L. van Beethoven spielte.

3. Konzert: Diese am 25.11.1960 stattgefundene Veranstaltung war eine Ehrung für unser Ehrenmitglied Hans Gül anlässlich seines 70. Geburtstages. Sie fand in Gemeinschaft mit der Stadt Mainz statt und brachte ausschliesslich Werke von Hans Gül. Der Komponist hat den weiten Weg von Edinburg nach Mainz nicht gescheut, um diesen seinen Ehrenabend mit uns zusammen zu erleben und selbst eines seiner Klavierwerke zu spielen. Ein Kammerorchester, aus Mitgliedern unseres Stadt. Orchesters gebildet, brachte zwei Stücke für Streichorchester, op. 46 und 73 zu Gehör. Fräulein Edith Peinemann spielte das Concertino für Violine und Streichorchester, op. 52, und der Komponist selbst spielte sein Concertino für Klavier und Orchester op. 43. In der Pause nahm der Kulturreferent der Stadt Mainz, Herr Beigeordneter Zahn, die Gelegenheit wahr, namens der Stadt Mainz dem Jubilar zu gratulieren und ihm ein Geschenk zu überreichen. Der Präsident unseres Vereins sprach ebenfalls die herzlichsten Glückwünsche des Vereins aus und überreichte unserem Ehrenmitglied ein Buchgeschenk.

4. Konzert: Dieses war, einem nun schon alten Brauch folgend, dem Künstlernachwuchs gewidmet. Diesmal hörten wir die junge Pianistin Fräulein Karin Hoffmann aus München. Wir hörten von ihr Werke von Bach, Brahms, Ravel und Frank Martin, die in Auffassung, Aufbau, Ausdrucksvermögen und Technik so vollkommen waren, daß wir Fräulein Hoffmann eine große Entwicklung voraussagen können.

5. Konzert

(2. Chorkonzert): Am 15. März 1961 folgten als Erstaufführung für Mainz die "Vesperae solennes de Dominica" in C-dur von Mozart und die Messe in f-moll von Bruckner, letztere in der Originalfassung ebenfalls erstmalig für Mainz. Als Solisten waren tätig: Frau Maria Priesenhausen, Sopran (erstmalig bei uns in Mainz und mit vollem Erfolg); Frau Christa Ende, Alt; Johannes Hüfflin, Tenor; Peter Meven, Bass.

6. Konzert: Dieses Konzert, das am 6. April 1961 stattfand, war ein Kammermusikabend für zwei Celli, ausgeführt von den Damen Beatrice Reichert, und Elisabeth Schreinzer, beide aus Wien. Sie brachten Werke von Couperin, Viotti, Boccherini, Coretti, Barriore und Giardini. Die Presse bezweifelte zwar, ob es sich durchweg um Originalkompositionen für zwei Celli gehandelt habe. Der Hauptwert bei diesem Konzert bestand weniger in den dargebotenen Werken, sondern in dem "Wie" der Darbietung. Beide Instrumente waren bis ins Kleinste aufeinanderabgestimmt und demonstrierten ein vorzügliches Zusammenspiel bis ins feinste Pianissimo. Ein besonders wohlthuender Gegensatz zu manchem Star-Konzert

7. Konzert

(3. Chorkonzert): Dieses fand am 18.6.1961 statt. Es war wieder zwei Werken gewidmet, die in Mainz noch nicht aufgeführt wurden. Zunächst erklang die Kantate "Dem Allgegenwärtigen" von Heinrich Sutermeister für Sopran- und Basssolo, Chor und Orchester. Im zweiten Teil des Abends wurden zwei Werke von Leos Janáček aufgeführt "Amarus", Kantate für Sopran- und Tenorsolo, Chor und Orchester sowie "das ewige Evangelium", Legende für Sopran- und Tenorsolo, Chor und Orchester (Deutsche Erstaufführung). Solisten waren die vorzügliche Sopranistin Frau Nelde Clavel, Naan Poeld, Tenor, und der ausgezeichnete Bassist Derrik Olsen.

Sämtliche genannten Chorkonzerte standen unter der vortrefflichen Leitung von Herrn Otto Schmidtgen und fanden begeisterten Beifall. Es soll doch darauf hingewiesen werden, daß von den insgesamt 6 Werken, die in unseren diesjährigen Chorkonzerten aufgeführt wurden, fünf Erstaufführungen für Mainz waren, und auch das sechste Werk in der Originalfassung für Mainz neu war. Diese Feststellung zeigt mehr als alle Worte den Leistungsfortschritt des Chores und seine Qualifikation zu schweren und schwersten Werken. Auch die Auswahl der Werke wirft aber auch ein großartiges Schlaglicht auf die Person und das Können des künstlerischen Leiters.

Es fanden 7 Vorstandssitzungen und eine Ausschusssitzung statt. Drei gesellige Veranstaltungen vereinten die Mitglieder, nämlich ein Ausflug von Wiesbaden über das Schützenhaus nach Sonnenberg unter Führung von Herrn Otto Schmidtgen, woran 15 Personen teilnahmen. Ein weiterer Ausflug, ebenfalls im Herbst vorigen Jahres, führte etwa 35 Teilnehmer nach Kothheim. Besondere Anziehungskraft hatte die wie immer sehr gelungene und gut besuchte Fastnachtsveranstaltung im Bootshaus des Mainzer Rudervereins.

An Proben fanden im letzten Vereinsjahr 93 statt, 21 für "Der glorreiche Augenblick", 40 für Bruckners F-moll-Messe und die Mozartvesper, 20 für Sutermeister und Janáček, 12 für die Wiederholung des Stabat Mater und Te Deum in Rom.

Vor der Verlesung des obigen Geschäftsberichtes hatte der Präsident des Vereins Herr Schneider die Erschienenen begrüßt und sodann der im letzten Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder gedacht. Es waren dies die Herren Böhnke, Janson, Jäckel und Nathan. Außerdem gedachte Herr Schneider besonders des Hinscheidens von seiner Exzellenz Dr. Albert Stohr, der den Verein immer großes Interesse entgegengebracht und ihn gefördert hatte. Die Anwesenden widmeten den Verstorbenen einige Augenblicke des Gedenkens.

Herr Schneider gab auch in groben Zügen von der Situation des Vereines bezgl. des Hausbaues Kenntnis, insbesondere daß alles programmgemäß sich weiter entwickle; die notwendigen Dispensen seien erteilt, und es sei der Baubescheid in Kürze zu erwarten. Die Stadt habe einen erheblichen Zuschuß zum Bau zugesagt. Ein weiterer höherer Betrag vom Land sei zu erwarten. Die Planung der Konzerte müsse sich diesmal auf zwei Jahre erstrecken; ein genauer Voranschlag ist daher noch nicht möglich, da man von dem Verein wegen des Jubiläumsjahres der Stadt entsprechend großzügige

- 4 -

Konzerte erwarte, andererseits aber die Höhe der Zuschüsse, die von der Stadt grundsätzlich zugesagt seien, nicht nicht feststünde.

2. Bericht des Kassierers über das abgelaufene Vereinsjahr.

Herr Bossmann gibt zunächst bekannt, daß 26 Eintrittten 23 Austritte bzw. Ausfälle durch Tod gegenüberstehen.

Bei den Ausgaben bezüglich der Konzerte konnte gegenüber dem vergangenen Jahr eine Einsparung von etwa DM 4.500,-- erzielt werden, indem 3 Konzerte von anderen Organisationen (Ausschuß für Stresemann-Ehrenmal, Amerika-Haus, Frankfurt/Main und Stadt Mainz) mitgetragen wurden. Auch die Spenden seien mit DM 10.000,-- gegenüber DM 7.650,-- im Vorjahr gestiegen.

Was den Hausbau betrifft, so seien aus dem Verkauf des alten Grundstücks nach Abzug der Kosten für den Erwerb der neuen Grundstücke ca. DM 380.000,-- herausgekommen, mit Zinsen seien es bis jetzt 412.000,--. Davon sind rund DM 57.000,-- für Bauzwecke ausgegeben (Wettbewerb, Entrümmerung, Statiker usw.). Von der Stadt sei durch den zuständigen Ausschuß bereits ein Zuschuß zum Bau in Höhe von DM 120.000,-- bewilligt. Die Sparkassenschule interessiere sich für das gesamte obere Stockwerk des Neubaus und wolle einen Betrag in gleicher Höhe als Mietvorsauszahlung geben. Da es sich um ein Objekt von 3 1/2 Millionen handle, müßten etwa 1/3 hiervon an Eigenmitteln vorhanden sein. Wie diese aufgebracht werden sollen, ergibt sich aus den Erläuterungen, die Herr Schüffner zu Ziffer 8 der Tagesordnung geben wird.

Die statischen Berechnungen sind fertig und liegen der Stadt zur Prüfung vor. Eine mündliche Zusage für die Benutzung der Parkplätze der Ministerien ist ebenfalls bereits vorhanden. Wir brauchen jedoch noch eine schriftliche Zusage in dieser Beziehung für die endgültige Genehmigung des Bauantrages.

Herr Bossmann gibt über die Umsätze des Vereins im vergangenen Jahr bekannt, daß bei einem Gesamtumsatz von 41.000,-- DM Ausgaben von ca. 33.000,-- DM geleistet waren. Er gab über die Einzelposten Erläuterungen und verwies auf die von ihm aufgestellte Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung. Er nannte einzelne Zahlen. Die Grundstücke stünden am Schlusse des Vereinsjahres mit DM 103.708,-- zu Buch, die Wertpapiere mit DM 346.340,--. Nominal DM 23.000,-- seien zur Bestreitung von Ausgaben für den Neubau von den Wertpapieren verkauft worden.

3. Entlastung des Kassierers und des Gesamtvorstandes.

Herr Schumm berichtet über die Kassenprüfung die von ihm und Herrn Herzog vorgenommen wurde. Journal, Kassenbuch, Postscheckauszüge und Auszüge der verschiedenen Banken haben vorgelegen. Für jeden Posten sind Belege vorhanden. Die gesamte Buchführung ist einwandfrei und übersichtlich geführt.

Aus der Versammlung wird der Antrag gestellt dem Kassierer und dem Gesamtvorstand Entlastung zu erteilen.

Dies erfolgte durch Handerhebung.

- 5 -

- 5 -

4. Voranschlag, Festsetzung der Mitgliedsbeiträge und Planung für das Vereinsjahr 1961/62.

Herr Bossmann verweist, wie bereits Herr Präsident Schneider, auf die augenblickliche Unmöglichkeit, ein bestimmtes Konzertprogramm und den entsprechenden Voranschlag aufzustellen. Was an Konzerten beabsichtigt ist, geht aus der Nummer des "Podium" Nr. 5/9 vom August/September 1961, Seite 4, hervor. Herr Bossmann schlägt vor, die Mitgliedsbeiträge auf der bisherigen Höhe zu belassen, um die Mitgliederwerbung z.Zt. nicht zu gefährden, die Erhöhung sei aber, wenn der Bau stehe, mit Rücksicht auf die gestiegenen Honorare der Solisten, nicht länger mehr aufzuschieben.

5. Wahl des Vorstandes.

Der gesamte Vorstand wird nach Antrag aus der Versammlung durch Akklamation wiedergewählt. Alle Herren nahmen das Amt an, was von der Versammlung mit großem Beifall begrüßt wurde.

6. Ergänzung des Ausschusses.

Zu diesem Punkt darf auch das Protokoll der Ausschusssitzung vom 12. September 1961 verwiesen werden. Zu den wiedergewählten Damen und Herren tritt noch neu Herr Rudolf Schürmann hinzu, der die Wahl annahm. Der Ausschuß setzt sich daher nunmehr wie folgt zusammen:

Die Herren: Jung, Stamm, Dr. Stracker, Herzog, Adam, Dr. Falk, Müller, Helmstädter, Jacobi, Weuthen und Schürmann.

Die Damen: Spätz, Reitz von Prentz, Haack, Hirsch-Meuser, Lossa und Kupferberg.

7. Wahl der Rechnungsprüfer.

Die Herren Schumm und Herzog wurden durch Akklamation als Rechnungsprüfer wiedergewählt und nahmen die Wahl an.

8. Bericht des Vorstandes über den derzeitigen Stand des Bauprojektes usw.

Herr Bossmann wiederholt im wesentlichen das was Herr Schneider zu Beginn der Versammlung und er selbst bei seinem Kassenbericht bereits hierüber ausgeführt hatten. Er fügt hinzu, daß in den nächsten Wochen die Entscheidung des Landes über die Höhe des bereits in Aussicht gestellten Zuschusses entscheiden werden. Es sei bis jetzt kein Augenblick von unserer Seite versäumt, wir könnten natürlich nicht anfangen zu bauen, bevor wir wüßten, was wir vom Land bekommen. Auch sei eine großzügige Werbeaktion unterwegs, Prominente aus dem In- und Ausland, sowie die Behörden seien zur Unterschrift für diese Werbeaktion gewonnen, um der Werbung den nötigen Nachdruck zu verleihen.

Hiernach ergreift der 2. Vorsitzende Herr Schüffner das Wort, um die wichtigsten Posten über die Finanzierung des Bauvorhabens und die Wirtschaftlichkeitsberechnung bekannt-zu geben.

An Mitteln für das Bauprojekt sind aufzubringen:

Eigene Barmittel und Grundstück	DM 600.000,--
Zuschuß der Stadt Mainz, zugesagt bzw. erwartet	250.000,--
Zuschuß vom Land, erhofft	500.000,--
Übertrag	1350.000,--

Übertrag DM 1350.000,--

1. Hypothek, Landesbank und Girozentrale zugesagt	1400.000,--
2. Hypothek, dto. erwartet	500.000,--
Zusammen	DM 3250.000,--

Evtl. Erhöhung der Bau Summe und Ausfälle an obigen Posten sind durch Mietvorschüsse und Spenden zu decken.

Für den Betrieb des Hauses sind erforderlich: Zinsendienst auf das Kapital	DM 110.000,--
Unterhaltung	20.000,--
Sonstiges	3.000,--
Darüber an jährlichen Einnahmen zu erwarten:	DM 133.000,--

Aus Verpachtung der Restauration, des Saales,	DM 50.000,--
der Wohnungen und sonstigen Gebäudeteile	12.000,--
Umsatzbeteiligung an Wein	42.000,--
	30.000,--
	DM 134.000,--

Bezüglich der Mehraufwendungen für die Fassade, die im Interesse der Denkmalspflege gemacht werden müssen, und die auf DM 3 - 400.000,-- geschätzt werden können, bemerkt Herr Schöffner, daß diese sich auf jeden Fall, auf die Dauer lohnen. Auch für die Mehraufwendungen von weiteren geschätzten DM 600.000,-- für Aufbau der Wohnungen gilt dasselbe, zumal diese einen sicheren Einnahmeposten darstellen.

Weiter erwähnt er, daß für die beiden Hypotheken eine Bürgschaft der Stadt oder des Landes erforderlich sei, die man bestimmt erhofft. Mit Brauereien sei Fühlung aufgenommen, wir bräuchten einen seriösen Pächter, der die nötigen Mittel mitbringt.

Auf die Frage des Herrn Köhl, ob nicht verbilligte Gelder zu bekommen seien, erwidert Herr Schöffner, daß dies für Vereine nicht möglich sei, diese stünden ausschließlich für Wohnzwecke zur Verfügung. Herr Bossmann bemerkt hierzu, daß auch Bundesmittel nicht zu bekommen seien, da diese nur für Objekte von ausgesprochen nationaler Bedeutung gegeben würden. Es seien aber große Chancen durch die Verlegung des zweiten Fernsehturms nach Mainz vorhanden. Dieses werde mit Bestimmtheit sich für unser Objekt irgendwie interessieren. Wir würden bald hierüber mehr wissen.

Herr Ehrenpräsident Dr. Oppenheim spricht anschließend an diesen ausführlichen Bericht der Herren Bossmann und Schöffner diesen beiden Herren, insbesondere aber Herrn Bossmann - großer Beifall ! -, aber auch dem Gesamtvorstand den besonderen Dank und die Anerkennung des Vereines aus. Die von Herrn Dr. Nees erwähnten 7 Vorstandssitzungen seien ja nur ein ganz kleiner Bruchteil der vom Vorstand geleisteten Arbeit, es kämen hierzu zahlreiche wichtige Beratungen, Besprechungen, Telefonate, Schriftwechsel einzelner Vorstandsmitglieder mit vielen Stellen.

Herr Präsident Schneider fragt die Versammlung, ob sich noch jemand hierzu zu Worte meldet, was nicht der Fall ist.

9. Verschiedenes.

Die hierzu entstehende Debatte hatte hauptsächlich das Problem eines besseren Zusammenhaltes der aktiven Chormitglieder zum Gegenstand. Herr Jacobi macht hierzu den Vorschlag, alle 1 bis 2 Monate die Proben auf die Hälfte zu verkürzen, um so den Chormitgliedern Gelegenheit zu geben, sich in einem in der Nähe gelegenen Lokal gemütlich zu treffen und besser kennen zu lernen. Großer Beifall !

Herr Schneider begrüßt diesen Vorschlag, die Möglichkeit hierfür müsse aber mit dem Dirigenten ventiliert werden. Herr Schmidtgen erklärt hierzu, seiner Ansicht nach müßten Probenarbeit und gesellige Veranstaltungen, als welche er die bewährten Ausflüge vorschlägt, getrennt gehalten werden. Herr Schneider erklärt, beide Vorschläge hätten ihr Für und Wider. Verschiedene Mitglieder, wie die Herren Herzog, Olpp und Dr. Nees sind der Ansicht, daß man beide Möglichkeiten ins Auge fassen müsse, und daß ein besonderer Ausschuss sich dieser Veranstaltungen annehmen müsse, insbesondere müsse jemand da sein, der die Gaststätte ausmacht, die bei den gekürzten Proben anschließend auch wirklich zur Verfügung stehen muß.

Herr Melastädter setzt sich, wie bereits bei früheren Generalversammlungen für einen früheren Probenbeginn als 19.30 Uhr ein. Herr Bossmann erklärt, er könne keinesfalls vor 19.30 Uhr kommen. Da sich mehrere Mitglieder in derselben Weise äußern, läßt Herr Schneider abstimmen. Es ergab sich bei Abstimmung durch Manderheben ungefähre Gleichheit der Meinungen, sodaß beschlossen wird, es bei der bisherigen Regelung zu belassen.

Herr Risch gibt bekannt, daß er einen ausgezeichneten Vortrag mit Lichtbildern über Rom vermitteln könne. Herr Architekt Zifferer aus Wiesbaden sei bereit, noch vor der Reise diesen Vortrag zu halten. Dies wird mit großem Beifall begrüßt. Herr Risch wird beauftragt einen Termin hierzu zu vereinbaren.

Nachdem hiermit die Tagesordnung erledigt ist und sich niemand zu Worte meldet, beschließt Herr Schneider die Versammlung um 22.30 Uhr mit seinem besonderen Dank an Herrn Otto Schmidtgen und die Chormitglieder, sowie für alle Erschienenen und das lebhaft bewiesene Interesse.

Für die Richtigkeit

Präsident.

Schriftführer.

Mainzer Liedertafel und Damengesangverein

Bankkonten: Commerzbank; Deutsche Bank, Mainz; Mainzer Volksbank
Postscheckkonto: Frankfurt (M.) Nr. 6933 · Postanschrift: Schließfach 1007

1. Vereinskonzert

am Mittwoch, dem 27. September 1961, 19.30 Uhr im
Neuen Saal des Kurfürstlichen Schlosses zu Mainz

Kammermusikabend

Strauss-Quartett

Ulrich Strauss, 1. Violine
Helmut Hoever, 2. Violine
Konrad Grahe, Viola
Ernest Strauss, Violoncello

Allgemeine Zeitung

TAGESZEITUNG VON RANG UND ECHTES HEIMATBLATT

*Namhafte Mitarbeiter gestalten das vielseitige Feuilleton
Wissenschaft und Kultur, Kunst, Theater, Musik*

VERLAG UND REDAKTION: MAINZ, GROSSE BLEICHE 44/50 · FERNSPR. 361

TOLIMA
double
EIN ACHENBACH-KAFFEE

TEPPICHE - GARDINEN
IN BEKANNTER AUSWAHL UND QUALITÄT VON

GANZ

AM FLACHSMARKT
MAINZ SEIT 1830 TEL. 27866



Staatliche Lotterie - Einnahme
Süddeutsche Klassenlotterie
Lotto-Toto - Annahme
Losbriefe - Vertrieb

NETTLAU · Ruf 25833 Mainz am Rhein
Hintere Bleiche 7 (an der Bahnhofstraße)

Sport *Mode*
Kleidung Kunst-
Schuhe Gewerbe
Zeugstube KAPP
Leichhof 6 MAINZ · TEL. 27401 Schusterstr. 42

Ihre Geldanstalt!
STADTSPARKASSE MAINZ
Hauptstelle Münsterplatz · Zweigstellen in allen Stadtgebieten
Sparkonten · Kleinspareinrichtungen
Scheck- und Überweisungskonten · Gehaltskonten
Darlehen · Kredite · Hypotheken

PROGRAMM

WOLFGANG AMADEUS MOZART Streichquartett F-dur, K.V. 168

Allegro
Andante
Menuetto
Fuga: Allegro

PAUL HINDEMITH Streichquartett in Es (1943)

Sehr ruhig und ausdrucksvoll
Lebhaft und sehr energisch
Variationen
Breit und energisch

PAUSE

JOHANNES BRAHMS Streichquartett a-mol op. 51/2

Allegro non troppo
Andante moderato
Quasi Menuetto, moderato
Finale: Allegro non assai

GROTRIAN - STEINWEG und **IBACH** KLEINKLAVIERE,
die großen Klangwunder im kleinen Gehäuse!
Diese und andere Fabrikate in reicher Auswahl!

PIANO-SCHULZ WIESBADEN · Bahnhofstraße 14 · Telefon 29910



WEILAND

JUWELIER UND GOLDSCHMIED

Mainz, im Eckhaus am Neubrunnenplatz



Ein moderner Mantel aus Nylon
in verschiedenen Farben
für Damen und Herren

chic!

federleicht!

Ansicht unverbindlich
Prospekt kostenlos

KLEPPER - NIEDERLAGE W. SCHWALBACH
Weintorstraße 4 (zwischen Rheinstraße und Rhein)

Buchhandlung **KRICHTEL**

Mainz
Schillerstraße 17-25
(Telehaus)
Fernruf 27452

Die Pflegestätte für das gute Buch

Auch Ihre
Fachliteratur
nur durch uns

Beleuchtungskörper · Elektro-Haushaltgeräte
Rundfunk · Fernsehen · Musikschränke · Schallplatten

WIR BERATEN SIE RICHTIG

BUSCH LERCH

NUR HINTER DEM STADTTHEATER

HOTEL MAINZER HOF

Das Haus ersten Ranges mit allem Komfort

Internationale Küche, erlesene Weine
Konferenz- und Gesellschaftsräume

Dachgarten-Restaurant
mit herrlichem Blick auf den Rhein und Taunus
Bierstube

Mainz Rheinallee 5 Ruf 28471 Telex 041787
Parkplätze · Garagen

PIANO - FAABER

KAISERSTRASSE

seit 1877

Alle Musikinstrumente



MATH. ROTH

gegr. 1832

Bürobedarf · Büromaschinen · Büromöbel
Schreibwaren

Stadthausstr. 17 MAINZ Telefon 2 34 50

Adler-Apotheke

Franziska Spieß

Mainz

Augustinerstraße 23 - Fernruf 24006

Allopathie - Homöopathie

Wir drucken

ZEITSCHRIFTEN
BÜCHER
WERKE
MEHRFARBENDRUCKE
PREISLISTEN
FAHRPLÄNE
GESCHÄFTSDRUCKE
WERBEDRUCKE

Oscar Schneider KG . Mainz

Schießgartenstraße 9 1/10

Telefon 2 44 39 und 2 55 50

StAMZ, NL Oppenheim / 34,3 - 88

Mainzer Liedertafel und Damengesangsverein

Bankkonten: Commerzbank; Deutsche Bank, Mainz; Mainzer Volksbank

Postscheckkonto: Frankfurt (M.) Nr. 69 33 · Postanschrift: Schließfach 1007

Finnemann

1. Vereinskonzert

am Mittwoch, dem 27. September 1961, 19.30 Uhr im
Neuen Saal des Kurfürstlichen Schlosses zu Mainz

Kammermusikabend

Strauss-Quartett

Ulrich Strauss, 1. Violine
Helmut Hoever, 2. Violine
Konrad Grahe, Viola
Ernest Strauss, Violoncello

Allgemeine Zeitung

TAGESZEITUNG VON RANG UND ECHTES HEIMATBLATT

Namhafte Mitarbeiter gestalten das vielseitige Feuilleton

Wissenschaft und Kultur, Kunst, Theater, Musik

VERLAG UND REDAKTION: MAINZ, GROSSE BLEICHE 44/50 · FERNSPR. 361

TOLIMA
double
EIN ACHENBACH-KAFFEE

TEPPICHE - GARDINEN
IN BEKANNTER AUSWAHL UND QUALITÄT VON

GANZ

AM FLACHSMARKT
MAINZ SEIT 1830 TEL. 278 00



Staatliche Lotterie - Einnahme
Süddeutsche Klassenlotterie
Lotto - Toto - Annahme
Losbriefe - Vertrieb

NETTLAU · Ruf 25833 Mainz am Rhein
Hintere Bleiche 7 (an der Bahnhofstraße)

Sport Kleidung Schuhe
Zeugstube KAPP
Mode Kunst-Gewerbe
Leichhof 6 MAINZ · TEL. 27401 Schusterstr. 42

Ihre Geldanstalt!
STADTSPARKASSE MAINZ
Hauptstelle Münsterplatz · Zweigstellen in allen Stadtgebieten
Sparkonten · Kleinspareinrichtungen
Scheck- und Überweisungskonten · Gehaltskonten
Darlehen · Kredite · Hypotheken

PROGRAMM

WOLFGANG AMADEUS MOZART Streichquartett F-dur, K.V. 168

Allegro
Andante
Menuetto
Fuga: Allegro

PAUL HINDEMITH Streichquartett in Es (1943)

Sehr ruhig und ausdrucksvoll
Lebhaft und sehr energisch
Variationen
Breit und energisch

PAUSE

JOHANNES BRAHMS Streichquartett a-mol op. 51/2

Allegro non troppo
Andante moderato
Quasi Menuetto, moderato
Finale: Allegro non assai

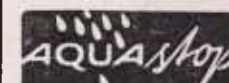
GROTRIAN - STEINWEG und **IBACH** KLEINKLAVIERE,
die großen Klangwunder im kleinen Gehäuse!
Diese und andere Fabrikate in reicher Auswahl!

PIANO-SCHULZ WIESBADEN · Bahnhofstraße 14 · Telefon 29910



WEILAND

JUWELIER UND GOLDSCHMIED
Mainz, im Eckhaus am Neubrunnenplatz



Ein moderner Mantel aus Nylon
in verschiedenen Farben
für Damen und Herren

chic!

federleicht!

Ansicht unverbindlich
Prospekt kostenlos

KLEPPER - NIEDERLAGE W. SCHWALBACH
Weintorstraße 4 (zwischen Rheinstraße und Rhein)

Buchhandlung **KRICHTEL**
Mainz
Schillerstraße 17-25
(Telehaus)
Fernruf 27452

Die Pflegestätte für das gute Buch

Auch Ihre
Fachliteratur
nur durch uns

Beleuchtungskörper · Elektro-Haushaltgeräte
Rundfunk · Fernsehen · Musikschränke · Schallplatten

WIR BERATEN SIE RICHTIG
BUSCH **LERCH**
NUR HINTER DEM STADTTHEATER

HOTEL MAINZER HOF

Das Haus ersten Ranges mit allem Komfort
Internationale Küche, erlesene Weine
Konferenz- und Gesellschafts-Räume
Dachgarten-Restaurant
mit herrlichem Blick auf den Rhein und Taunus
Bierstube

Mainz Rheinallee 5 Ruf 28471 Telex 0417787
Parkplätze · Garagen

PIANO - FAABER
KAISERSTRASSE
seit 1877

Alle Musikinstrumente



MATH. ROTH

gegr. 1832

Bürobedarf · Büromaschinen · Büromöbel
Schreibwaren

Stadthausstr. 17 MAINZ Telefon 23450

Adler-Apotheke

Franziska Spieß

Mainz

Augustinerstraße 23 - Fernruf 24006

Allopathie - Homöopathie

ZEITSCHRIFTEN
BÜCHER
WERKE
MEHRFARBENDRUCKE
PREISLISTEN
FAHRPLÄNE
GESCHÄFTSDRUCKE
WERBEDRUCKE

Wir drucken

Oscar Schneider KG . Mainz

Schießgartenstraße 9 1/10

Telefon 24439 und 25550

Protokoll der Ausschusssitzung der "Mainzer Liedertafel und Damengesangsverein" vom 12. September 1961, 18.00 Uhr in der Gaststätte des Deutschhauses in Mainz.

Anwesend: Siehe Anwesenheitsliste.

Tagesordnung: 1) Vorbereitung der Generalversammlung, insbesondere Baufragen,
2) Ergänzung des Ausschusses lt. Satzung,
3) Verschiedenes.

Herr Schneider begrüßt zunächst die Erschienenen und rekapituliert die künstlerische Tätigkeit des Vereins in dem wiederum sehr erfolgreich verlaufenen Vereinsjahr 1960/61. Er verweist dabei auf seinen eingehenden Bericht hierüber im Podium. Er erklärt weiter, daß diesmal nicht nur für 1 Jahr, sondern für 2 Jahre geplant werden müsse, da die 2000-Jahrfeier der Stadt Mainz ja 2 Vereinsjahre betreffe. Auch könne die Planung vieles nicht genau festlegen, da die Zuschüsse der Stadt Mainz zwar in Aussicht gestellt, aber ihrer Höhe nach noch nicht festgelegt seien. Was wir bekommen, wird sich aber bereits in der nächsten Zeit entscheiden.

Herr Bossmann gibt sodann einen Überblick über die Finanzen des Vereins. Dadurch, daß das Konzert des Juilliard-Quartetts zum größten Teil von dem Amerika-Haus in Frankfurt finanziert wurde, ebenso auch die Festveranstaltung zur Einweihung der Stresemann-Gedächtnisstätte nur geringe Kosten verursachten, auch die Spendensich gegenüber dem Vorjahre um etwa 2400.-- DM erhöhten, konnte das im Vorjahre eingetretene Defizit aus den Konzerten fast ganz ausgeglichen werden.

Weiter berichtet Herr Bossmann über die mit dem Hausbau zusammenhängenden Finanzfragen: Der Reinerlös aus dem Grundstückverkauf beträgt DM 386.000.--. Mit Zinsen sind es DM 412.000.--. Davon sind inzwischen DM 57.000.-- ausgegeben, welcher Betrag ausschließlich mit dem Wiederaufbau zusammenhängt. Für den Wiederaufbau sind von der Stadt DM 120.000.-- fest zugesagt. Es sollen weitere Bemühungen stattfinden, daß dieser Zuschuß in den nächsten Jahren auf zusammen DM 250.000.-- erhöht wird.

Ein größerer Zuschuß von dem Land, der sich nach dem Zuschuß der Stadt richten soll ist zugesagt, bzw. in Aussicht gestellt. Über die genaue Höhe kann noch nichts gesagt werden. Wenn etwa 1 Million eigene Mittel vorhanden sind, kann mit dem Bau sofort begonnen werden. Der fehlende Rest wird von der Landesbank und-Girozentrale zur Verfügung gestellt. H

Herr Bossmann berichtet weiter von dem großen Interesse, daß der Verband der Sparkassen an der Mietung der oberen Stockwerke für Lehrgangsteilnehmer habe, daß sogar ein Zuschuß über DM 100.000.-- als Mietvorauszahlung in Aussicht gestellt sei.

Herr Dr. Noes bringt zur Sprache, daß ein Münchener Professor genaue Methoden ausgearbeitet habe, um die akustischen Verhältnisse an einem kleinen Modell genau zu prüfen.

Zu Punkt Verschiedenes regt Herr Jacobi an, daß einmal oder öfter im Monat die Probe eine Stunde früher aufhören müße, damit sich die Chormitglieder besser kennenlernen können. Anschließend soll in ein Lokal gegangen werden. Diese Treffen müßten jeweils gut vorbereitet werden.

Frau Lossa bringt zu demselben Punkt die Änderung des Namens des Vereins zur Sprache. Im allgemeinen ist man wegen der großen Tradition, die sich mit dem Namen verbindet, nicht für eine Änderung desselben.

b.w.

Fortsetzung (Seite 2) des Protokolls der Ausschusssitzung
vom 12. September 1961.

Zum Punkt der Tagesordnung Ausscheiden von Ausschusmitgliedern
und Ergänzung des Ausschusses:

Satzungsgemäß haben folgende Mitglieder des Ausschusses auszu-
scheiden:

Die Herren bzw. Damen: Schumm, Prof. Dr. Schmitz, Reising, Petri,
Lindner und Prälat Dr. Gottron.

Wiedergewählt wurden die früher ausgeschiedenen Mitglieder:
Konrad Jung, Stamm, Spieß, Raitz von Frentz,
Häeck.

Verblieben sind in dem Ausschuss: Dr. Strecker, Herzog, Adam, Hirsch-
Messer, Lossa, Dr. Paik, Herr Müller, Frau
Kupferberg, Helstädter und Jacobi, Weuthen.

Schluß der Sitzung 21.00 Uhr.

Für die Richtigkeit:

J. Wees

Schriftführer.

Wertvolle kulturelle Beiträge zum Jubiläumsjahr

Die „Mainzer Liedertafel“ plant beachtliche Veranstaltungen für 1962 / Rechenschaft in Generalversammlung

Einen erfreulichen Aspekt im Blick auf die nahe Zukunft in kultureller Beziehung brachte die Jahreshauptversammlung der „Mainzer Liedertafel und Damengesangverein“ unter Präsident Richard Schneider. Der Vorstand wurde von den Mitgliedern beauftragt, zum Jubiläumsjahr 1962 mit finanzieller Unterstützung seitens der Stadt und des Landes ein besonderes Festprogramm zusammenzustellen. Für den Präsidenten Richard Schneider und den Chorleiter Otto Schmidtgen war es eine lohnende Aufgabe, Spitzenkräfte der Musik des In- und Auslandes für Mainz zu gewinnen, die 1962 der Stadt mit ihrem Auftreten die besondere Bereicherung einiger Feiern bringen werden.

Weil eine solche Aufgabe schwer in nur einem Vereinsjahr zu lösen ist, wurde für die nächsten zwei Jahre geplant. Da die „Liedertafel“ als anerkannter Händel-Verein gilt, wurde dessen Werk „Belsazar“, ein Oratorium für Soli, Chor und Orchester, gewählt. Ein Kammermusikabend mit dem „Quartetto Italiano“, ein zweiter mit Klaviertrios von der „Brahms-Trio-Vereinigung“ Hamburg sowie das Gastspiel des Bläserquintetts der Pariser Großen Oper, das zu den Besten der Welt zählt, stehen weiter auf dem Programm. Francis Bamberger bestreitet einen Klavierabend, und Edith Peinemann wird zusammen mit Enrico Meinardi, Violoncello, Werke von Haydn, J. S. Bach, Meinardi und Ravel zu Gehör bringen.

Ein Liederabend der weltberühmten Sängerin Lisa della Casa, München, wird viele Musikfreunde anziehen, wie auch der Liederabend mit Hermann Preys. Ein Bachkonzert weltlicher Kantaten mit Ilse Hollweg und einem Kammerorchester steht ebenso im Reigen der Veranstaltungen. Als Chorkonzerte wurden von Peter Cornelius „Stabat mater“, Messe in d-Moll, und unter Mitwirkung des Main-

zer Domchors „Das große Domine“, außerdem von Anton Dvorák „Requiem“ für Soli, Chor und Orchester sowie von Mozart „Das befreite Bethulien“ gewählt.

Vor diesen Planungen für die nahe Zukunft nahmen die zahlreichen aktiven und inaktiven Mitglieder in der „Deutschhaus-Gaststätte“ stolze Rechenschaft entgegen. Dr. Fritz Nees gab einen ausführlichen Bericht über das abgelaufene Konzertjahr, das zwei Veranstaltungen von besonderer Bedeutung enthielt: das Konzert des Julliard-Streichquartetts aus Neuyork sowie die Friedenskantate „Der glorreiche Augenblick“ von van Beethoven mit den berühmten Solisten Annelies Kupper, Ursula Lippmann, Naan Poeld und Aage Poulsen.

Zum erstenmal wurde im vergangenen Jahr der Versuch gemacht, statt zweier Chorkonzerte drei zu bringen. Es war eine dankbare Aufgabe, setzte aber für die aktiven Mitglieder voraus, daß sie noch mehr Zeit für die Probenarbeit aufwenden mußten. Dafür dankte zum

Schluß ganz besonders Präsident Richard Schneider.

Kassierer Bernhard Boßmann, dem durch den Wiederaufbau des Konzerthauses eine ungewöhnliche Arbeit zufällt, gab einen lobenswerten Rechenschafts-

ie bietet viel mehr
als Sie erwarten
Vitaquell
Vollwert-Ernährung aus dem Reformhaus

bericht. Die Versammlungsteilnehmer dankten Präsident Richard Schneider, Kassierer Bernhard Boßmann, dem Zweiten Präsidenten Johannes Schüffner und dem Ehrenpräsidenten Dr. h. c. Michel Oppenheim herzlich für die aufopfernde Arbeit.

A.Z. Nachwuchs an Quartett-Spielern

29.9.61. Das Strauß-Quartett im Vereinskonzert der Liedertafel

Wenn Zwillingbrüder sich entschließen, ein Quartett zu gründen, in welchem sie mit Violine und Violoncell die Eckpfeiler der Vereinigung bilden, und dazu von beiden Elternteilen das musikalische Fundament in die Wiege gelegt bekommen haben, dann ist die erste Forderung für eine Quartett-Vereinigung erfüllt. Sie hat das nötige Rüstzeug für das Auftreten mitbekommen.

Die Herren Ulrich und Ernest Strauß haben das von der Violine lehrenden Mutter und dem im Orchester tätig gewesenen Vater. In Helmut Hoovers (2. Violine) und Konrad Grahes (Viola) haben sie Partner gefunden, die dem Quartett eine einheitliche Linie in Vortrag und Technik geben.

Für ihr erstes Konzert in dieser Saison hatte die Liedertafel mit der Verpflichtung der Vereinigung eine Bekanntschaft vermittelt, die für die nachdrückliche Sorge des Vereins um die Pflege künstlerischen Nachwuchses sprach. Denn hier handelte es sich nicht um die Bekanntschaft mit etwas Festgefügtem und Gewordenem, vielmehr um etwas, das noch um Anerkennung und Werden ringt. Diese Anerkennung wurde den vier Herren von den im gutgefüllten Kleinen Saal des Kurfürstlichen Schlosses versammelten Mainzer Musikfreunden in reichem Maße

zuteil, so daß die Quartettspieler sich mit einer Zugabe verabschieden konnten.

Die Herren hätten es sich in ihrem Programm nicht leicht gemacht. Zwar stand in ihrer Vortragsfolge der Name des Komponisten für einen Begriff, der landläufig geworden ist. Die gewählten Werke jedoch deckten diesen Begriff nicht. Das F-Dur-Quartett Mozarts vom Jahre 1773 widersteht der Anschauung von Mozarts vegetativ gewachsener Kunst ebenso wie Hindemiths IV. Quartett von der aus dem Handgelenk geschüttelten Musik des Klassikers der Modernen und Brahmsens a-Moll-Quartett von der Resignation eines Spätgeborenen. Alle drei Werke sind nicht so sehr typisch für den Personalstil der Komponisten. Sie sind Auseinandersetzungen: Mozarts mit dem galanten und gearbeiteten Stil in der Nachahmung von Haydns op. 17 und 20, Hindemiths in dem geglückten Versuch, die ursprüngliche Vitalität in eine strenge Ordnung einzubauen, welche sich zum Schluß im graziösen Pizzicato löst, und das Bemühen um die Erneuerung der Durchführungsteile Beethovens als Gegengewicht zur romantischen Nachblüte im Quartett von Brahms.

Diesen schwierigen Aufgaben unterzogen sich die vier Spieler mit dem Recht der Jugend, erst einmal zu musizieren. Aber Noten spielen, heißt noch nicht die Atmosphäre verwirklichen, aus der ein Werk in Zeit und Umwelt entstanden ist. Das Quartett spielt ordentlich, brav und mit einer Unschuld, die seine Bemühungen sympathisch machte. Ob dabei ein Sforzato einmal schneidender als gedacht, die Intonation nicht immer so sauber wie gewünscht und die Präzision weniger gestochen als verlangt war, gab nicht den Ausschlag, den gab die Tatsache, daß entgegen allen Erwartungen doch noch Bemühungen um die Kammermusik nachzuweisen sind. Wenn die Herren die eigene Freude am Können überwunden haben werden, ihr Spiel differenzierter, den Ton blühender, die Mannigfaltigkeit des Ausdrucks größer werden lassen, werden sie einmal nicht nur Quartett spielen, sondern das Werk von Persönlichkeiten, deren Name auf dem Programm steht.

ALBERT RODEMANN

den 18. Sept. 1961

Herrn

Dr.h.c.Carl Zuckmayer

S a a s - F e e /Schweiz

Sehr geehrter Herr Zuckmayer !

Für Ihre Zeilen vom 6.d.Mts. darf ich Ihnen namens der Liedertafel herzlich danken. Wir sind sehr erfreut darüber, daß Sie bei dieser von Herrn Dr. Berger und Herrn Paul Schmidtgen in Stuttgart angeregten Aktion zu Gunsten unseres Wiederaufbaues mittun wollen und sind sicher, daß dies seine Wirkung nicht verfehlen wird. Über den weiteren Fortgang der Sache dürfen wir Sie in Kürze wieder informieren.

Wenn Sie einmal wieder in Mainz weilen würden wir Ihnen auch gerne das neue Modell des geplanten Hauses zeigen, von dem wir hoffen, daß der Baubeginn recht bald,vielleicht noch in diesem Jahr,einsetzen wird.

Mit verbindlicher Empfehlung und freundlichen Grüßen bin ich

Ihr sehr ergebener

Carl Zuckmayer

Saas-Fee . Schweiz
6.Sept.1961

A b s c h r i f t

Sehr geehrter Herr Bossmann !

Beiliegend schicke ich Ihnen den von mir gern unterzeichneten Aufruf für den Neubau der Liedertafel. Ich würde nur vorschlagen, vielleicht den von mir eckig eingeklammerten Passus " und Partei- buch-Taktik" aus dem Aufruf wegzulassen, da er vielleicht etwas in diesem Zusammenhang unnötig Agressives enthält. Dies natürlich unter Voraussetzung des Einverständnisses von Ludwig Berger.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

gez. Unterschrift

23. September 1961

An die
Landeshaupt- und -Universitätsstadt Mainz
Stadtverwaltung
MAINZ

Betr.: Wiederaufbau unseres Konzerthauses

*Copy
an Prof. Göttinger*

Sehr geehrte Herren,

Wir beziehen uns höflich auf unseren Antrag um eine finanzielle Beihilfe für den Wiederaufbau des "Liedertafel-Konzerthauses" vom 28. Januar v. Js. und gestatten uns erneut wegen einer Erweiterung der uns für das Jahr 1961 freundlich gewährten Zuwendung in Höhe von DM. 120 000.- für diesen Zweck in den Haushaltsjahren 1962/63 an Sie heranzutreten.

Wie wir schon damals ausführten sind es insbesondere die Auflagen der Denkmalpflege, die unseren Wiederaufbau mit hohen Mehrkosten von mehr als 1,1 Mill. Dmark belasten und uns zugleich zwingen das Bauvolumen über unseren eigenen Bedarf hinaus zu vergrößern.

Zwar hat uns das Land Rheinland-Pfalz erfreulicherweise auch eine finanzielle Unterstützung in Aussicht gestellt. Nach uns zugegangener Information erscheint es aber sicher, daß diese sich nach der Hilfeleistung der Stadt orientieren wird. Dennoch hoffen wir, daß das Land über den denkmalpflegerisch begründeten Zuschuß hinaus bei der Bemessung seiner Beihilfe die Tatsache des bisher in Lastenausgleichsgesetz unberücksichtigt gebliebenen Kriegstotalschadens unseres alten Konzerthauses nicht ganz übersehen wird.

Unsere Bauplanung ist jetzt soweit gediehen, daß in Kürze mit dem Aufbau begonnen werden könnte wenn es die Höhe der erforderlichen Eigenmittel gestatten. Diese Eigenmittel müssen bei einer Bausumme von 3,5 Mill. Dmark mindestens ein Drittel ausmachen. Die Eigenmittel belaufen sich, dank Ihrer bisherigen Hilfe, jetzt auf DM. 620 000.-. Selbst wenn die angestrebten Eigenmittel bei einer Aufstockung der städtischen Beihilfe auf DM. 250 000.- nicht sofort in voller Höhe erreicht werden - wobei es darauf ankommt wie weit das Land mit seinem Beitrag gehen wird - besteht kein Zweifel darüber, daß dieses Ziel der Eigenmittel in Höhe eines Drittels der Bausumme durch weitere eigene Bemühungen und die Mithilfe befreundeter und interessierter Kreise erreicht wird. Die Restfinanzierung ist uns beim Verkauf unseres alten Grundstücks an die Landesbank & Girozentrale von dieser Bank grundsätzlich zugesagt worden.

Es kommt auch jetzt entscheidend drauf an schnellmöglichst nach der jetzt bevorstehenden Beendigung der Bauplanung mit dem Wiederaufbau zu beginnen um zu verhindern, daß durch Zeitversumnis die Preiskalkulation in Gefahr gerät. Auch die Etatberatung der Landesregierung, der unser Antrag vorliegt, beginnt in diesen Tagen und wird deren Entscheidung über die Höhe des Landeszuschusses - wie schon gesagt - von der Mithilfe der erstinteressierten Stadt sehr wesentlich beeinflusst werden.

Wir wären auch gerne bereit der Stadt die beiden je 500 qm Grundfläche großen Stockwerke im 2. und 3. Stock der Mittleren Bleiche unseres neuen

- 2 -

Hauses für Zwecke der Stadt zu überlassen. Früher befanden sich an genau dieser Stelle die Räume des Peter Cornelius Konservatoriums. Wie uns bekannt ist befindet sich die Stadt mit diesem Institut jetzt in Miete bei der Universität in dem Gebäude an der Saarstraße. Gewiß wäre die Universität bei ihrem inzwischen so stark angestiegenen Raumbedarf heute selbst wieder an diesen jetzt vermieteten Räumlichkeiten interessiert und stünde auch von dieser Seite aus gesehen einem Wechsel vielleicht gar nichts im Wege. Andererseits steht in den beiden Stockwerken an der Mittleren Bleiche noch mehr Raum zur Verfügung, von dem für diese Zwecke soviel gewünscht und benötigt würde abgezweigt und bei der Planung von vornherein ganz auf die Bedürfnisse ausgerichtet werden könnte.

Das neue Liedertafel-Konzerthaus erhielt damit einen weiteren musikalisch-kulturellen Schwerpunkt und das Institut würde von der viel günstigeren, weil zentralen Lage des Hauses erheblich profitieren.

Wir geben Ihnen diese Anregung zu bedenken und würden uns freuen wenn wir der Stadt auf diese Weise dienlich sein könnten. Es wäre nur für unsere weiteren Planungen von Vorteil wenn Sie die Prüfung einer solchen Frage recht bald vornehmen könnten, falls sie Ihnen ebenfalls akut und möglich erscheint.

Auch bezüglich der Verwendung unseres Konzertsalles haben sich seit dem letzten Jahr durch die vor wenigen Wochen erst entschiedene Frage der Errichtung der Fernschanstalt in Mainz neue und günstige Aspekte ergeben. Wir dürfen gewiß hoffen und annehmen, daß unser, von jedem Straßenlärm völlig abgeschirmter neuer Konzertsaal in diesem Zusammenhang das größte Interesse finden wird.

Schließlich wird sich mit der Errichtung unseres Hauses das barocke Bauquadrat, dessen Schönheit inmitten der neuen Großbauten in der unmittelbaren Umgebung und der im gleichen Stil nahe contrahierenden, fast fertiggestellten Peterkirche durch den zügigen Fortschritt am Museumsbau jetzt schon erkennbar wird, vollenden und einen neuen reizvollen Schwerpunkt des städtischen Wiederaufbaus abgeben!

Auch an den im Vorjahr schon vorgetragenen sonstigen Argumenten ist nur noch die vorteilversprechende Möglichkeit der Mitbenutzung des neu entstehenden städtischen Heizkraftwerkes anzufügen, das sich in aller nächster Nachbarschaft befindet.

Unter Berücksichtigung all dieser Gesichtspunkte dürfen wir deshalb höflich darum bitten der vorjährig bewilligten Finanzhilfe von 120 000,- Mark in den beiden kommenden Statjahren eine weitere Hilfe evtl. auch in zwei Raten folgen zu lassen, sodaß insgesamt ein Betrag von DM. 250 000.- erreicht würde. Ein Aufwand, der für die Stadt Mainz im Verhältnis zu der Größe und Bedeutung des entstehenden Hauses, von dem das gesamte musikalische und kulturelle Leben der Stadt Vorteil und Auftrieb erhalten soll, nicht zu hoch erscheint. Zugleich wird damit der Beitrag des Landes gefördert und gesichert für ein Vorhaben, das wirklich in erster Linie der kulturellen Bedeutung der Stadt und deren weiteren Entwicklung zusetzen kommen wird.

Wir erwarten mit Interesse Ihre gefl. Nachrichten und zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung
MAINZER LIEDERTAFEL & DAMENGESANGSVEREIN

(Präsident)

(Schatzmeister)



erhalten

offenst

Aufruf :

Die Liedertafel wird im Herzen der Stadt Mainz wieder neu aufgebaut. Ein eigenes Haus des Vereins wird wieder da sein, wie in den Zeiten, als Felix Weingartner mit seinem Keimorchester die G-moll-Symphonie Mozarts den beglückten Hörern schenkte, als selten gehörte Meisterwerke, wie Händels "Saul" zur Aufführung gelangten, als Kaiserinn-en zu Gast kamen, und die königliche Kunst der Kammermusik ihr würdiges Heim hatte... von Josef Joachim bis zu Lucien Capet.

Die Liedertafel war von je ein Zentrum unserer städtischen Kultur, eine Stätte mit internationaler Geltung, ein Schatzhaus der Kunst und echter familiärer Verbundenheit, das von selbstlosen Männern verantwortlich geleitet wurde.

Welch ein Segen kann es für die heranwachsende Generation bedeuten, wenn in dem neuen Bau wieder ein solches Centrum mit künstlerischem Idealismus geschaffen wird, in dem, unabhängig von magistraler Bevormundung und Parteibuch-taktik der reine Geist der Musik die Menschen verbindet. Welch ein Segen aber auch für uns alle, die in ihrem Herzen Mainzer geblieben sind, obwohl sie Schicksal oder Beruf an andere Wirkungsstätten versetzt hat, im Reich oder im Ausland. An diese richtet sich unser heutiges Wort: helft mit! Gebt Zeugnis eurer alten Verbundenheit, soweit es in eurer Macht steht !

Mit aufopfernder Mühe haben sich die besten Helfer des Vereins um die Planung und Finanzierung des Baus bemüht. Im Jahr der Zweitausendjahrfeier wird er wachsen und gedeihen. Die Kosten sind bedeutend, und der Vorstand ist sich der Verantwortung bewusst. Aber der Wunsch, dass die Innenausstattung dieses Hauses der Musik allen neuen Zwecken einer Gemeinschaft entspreche neben dem Konzertsaal, der 1200 Menschen fasst und einem geräumigen Probesaal sind modere Aufenthaltsräume und eine Bibliothek für die mitarbeitende Jugend vorgesehen . . . bedarf noch weiterer Unterstützungen, um sich voll und ganz erfüllen zu können. Darum rufen wir die Mainzer im Reich und im Ausland an: Helft mit, dass dem Geist, der gepflegt werden soll, die nötigen Mittel zur Verfügung stehen und ein neues künstlerisches Zentrum den Ruf, den unsere Vaterstadt einmal genossen hat, wiederherstellt.

Eduard Dr. Meyer

An die
Mainzer in aller Welt

ergeht unser Ruf, mitzuhelfen an einem Werk, das augenblicklich in unserer ehemaligen Heimat im Entstehen begriffen ist. Die MAINZER LIEDERTAFEL, uns alten Mainzern ~~ei~~ der Inbegriff traditionsgebundener Kultur, hat eine fast übergroße Aufgabe übernommen. Ihr altes Konzerthaus, einst ein wichtiger musikalischer Mittelpunkt unserer Vaterstadt, wurde im letzten Krieg dem Erdboden gleichgemacht. Damit fehlt seit nunmehr fast 20 Jahren in Mainz dieses für alle Sparten der Kunst so überaus wichtige Zentrum.

Trotz der fast unüberwindlich erscheinenden Schwierigkeiten geht die MAINZER LIEDERTAFEL mit ungebrochenem Mut und hohem Sinn für bürgerliche Privatinitiative daran, diesen außerordentlich fühlbaren Mangel abzustellen und ein neues Konzerthaus zu errichten, das allen Bedürfnissen unserer alten Heimatstadt gerecht werden soll.

Hier gilt es, zuzupacken und mitzuhelfen zum Gelingen eines Vorhabens, das für den Einzelnen fast zu groß ist. Wir sind zwar zum großen Teil in alle Welt zerstreut und haben in fremdem Boden neue Wurzeln schlagen müssen. Wir wollen uns aber als alte Mainzer Kinder daran erinnern, was unsere hemalige Heimat am Rhein unserer Jugendzeit an Schönerm und Gutem mitgegeben hat und wir wollen unser Teil dazu beitragen, um der MAINZER LIEDERTAFEL die Neuerrichtung ihres Konzerthauses zu ermöglichen.

Drum auf, Ihr alten Mainzer Buben und Mädels, in die Räder! Helft mit, daß der Wagen wieder flott wird, und Eure rheinische Heimat eine Heimstätte für ihre musikalischen und alle anderen kulturellen Belange erhält.

Zur Orientierung erhalten Sie beiliegend eine kleine Schrift über das jetzt geplante Haus. Geldpenden erbitten wir an

Eckhart Schneider

MAINZER LIEDERTAFEL UND DAMENGESANGVEREIN

MAINZ,
Postfach 1007

E i n l a d u n g

=====

Wir beehren uns, Sie als Vorstands-Ausschuß-Mitglied
zu der auf

Dienstag, den 12, September 1961, 18 Uhr
in der Gaststätte Deutschhaus-Landtagsge-
bäude-Nebenzimmer

anberaumten Ausschußsitzung unseres Vereins einzuladen.

Tagesordnung :

- 1) Vorbereitung der Generalversammlung
vom 22. September 1961, insbesondere
Baufragen,
- 2) Ergänzung des Ausschusses,
- 3) Verschiedenes.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Dr. Nees
(Schriftführer)

4.9.1961

Herrn Richard Schneider, Mainz
Schießgartenstr.9 1/10

Lieber Herr Schneider !

Ich freue mich, Ihnen anbei eine
Mitgliedsanmeldung senden zu
können.

Mit freundlichen Grüßen

1 Anmeldung

Behr. Franz Schnell
My.
Guttmannstr. 9

An die
Stadt Mainz
z.Hd. Herrn Bürgermeister Dr. Hoffmann

28. August 1961

M a i n z / Rhein

Sehr geehrter Herr Bürgermeister !

Wir beziehen uns auf unser Schreiben v. 25. Juli d. Jhrs. und können Ihnen mitteilen, daß die statische Berechnung unseres Bauvorhabens in diesen Tagen beendet ist, sodaß wir mit dem Eingang der baupolizeilichen Genehmigung wohl in Kürze rechnen können. Damit dürfte die Gewähr gegeben sein, daß wir noch im Herbst dieses Jahres mit dem Aufbau beginnen können. Dies vorausgesetzt dürfte es möglich sein, zumindest den Rohbau des Hauses noch im kommenden Frühjahr/Sommer zu vollenden, sodaß das gesamte barocke Bauquadrat zusammen mit dem Museum und der in Kürze gleichfalls mit dem Aufbau beginnenden "Loge" im Jubiläumsjahr der Stadt, fertiggestellt wäre. Da in der gesamten Umgebung weitere Großbauten ihrer Vollendung entgegengehen, wäre die Schließung dieser Baulücke, sowohl städtebaulich gesehen, als auch im Hinblick auf die historische Bedeutung der Bauten über den speziellen Zweck hinaus, gleichfalls außerordentlich wünschenswert. Da uns die Erfüllung der denkmalpflegerischen Auflage mehr als 1 Mill. DM Kosten verursacht, erlauben wir uns nochmals um die Zuweisung einer weiteren Unterstützungsrate höflichst nachzusuchen und beantragen einen Betrag von DM 130.000.-- für das Haushaltsjahr 1962. Eine solche weitere finanzielle Hilfe wird sich dann auch bei der Geneigtheit zur Unterstützung des Aufbaus durch das Land Rheinland-Pfalz auswirken.

Wir hoffen sehr auf Ihre weitere freundliche Unterstützung bei der Durchführung unserer Wiederaufbauplanung und bleiben Ihre gefl. Nachrichten mit Interesse erwartend.

Mit vorzüglicher Hochachtung

MAINZER LIEDERTAPEL UND
DAMENGESANGSVEREIN

(stetr. Vorsitzender) (Schatzmeister)

70

Bernhard Bossmann
MAINZ · UFERSTRASSE 3

MAINZ · UFERSTRASSE 3

28.8.1961

Herrn Richard Schneider, Mainz
Schießgartenstrasse 9 1/10

Lieber Herr Schneider :

Herr von R o e h l ist nach Nieder-
lahnstein/Rhein verzogen. Er hat seinen
Austritt erklärt und hat diese Nachricht
an mich gesandt, mit der Bitte, sie dem
Vorstand mitzuteilen, was hiermit ge-
schieht.

Den Entwurf für einen Aufruf an die
auswärts lebenden Mainzer, den Sie in
Aussicht stellten, habe ich nicht er-
halten. Falls er in Verlust geraten sein
sollte, bitte ich um einen Durchschlag.

Hat sich die Liste der auswärts le-
benden Mainzer gefunden ? Ich hatte
sie Ihnen gegeben, um die Drucksache
betr. "Mittelrheinische Musikfeste"
an die auswärts lebenden Mainzer sen-
den zu können.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



18.August 1961

Herrn Rechtsanwalt Dr.Fritz Nees, Mainz
Pulverturm 1

Lieber Herr Doktor !

Besten Dank für die Zusendung des
Protokolls der letzten Vorstandssitzung
der Liedertafel. Damit aber kein Irrtum
aufkommt, möchte ich feststellen, daß
der von mir genannte Dr.Saßfeld in London
ein Sohn des Mainzer Rabbiners ist.
Der Sohn ist Chemiker. Dies nur zur
Richtigstellung.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr sehr ergebener



16.8.1961

Herrn Bernhard Boßmann, z,Zt,Faak am See
Insel Hotel Kärnten
Österreich

Lieber Herr Boßmann !

Besten Dank für Ihre und Ihrer Gattin freundliche Grüße vom Faaker See. Hoffentlich haben Sie in Wirklichkeit so schönes, sonniges Wetter wie es die Karte zeigt. Hier warten wir immer noch auf den Anfang des Sommers.

Ein Herr Hofmann, Rheinallee 10 hat telefonisch seine Tochter als aktives Mitglied angemeldet. Ich habe die Anmeldung schriftlich an Schneider weitergegeben.

Schneider arbeitet an dem Aufruf, der für die auswärtigen Mainzer bestimmt ist.

Frau Löhlein will an der Romfahrt teilnehmen, ebenso ihre Kusine, unsere Nichte Annemarie Meintzinger. Auch Frau Kilian, geb.Gelius aus Mainz, früher Mitglied, will mitkommen.

Sonst wäre nichts aus Mainz zu berichten. Unsere Gedanken sind zur Zeit in Berlin.

Soeben kommen Ihre freundlichen Zeilen vom 13.August. Was Sie über die Abfassung des Aufsatzes schreiben, deckt sich vollständig mit meinen Gedanken. Ich wollte aber in dem von Ihnen angeführten Sinn nichts unternehmen, da ich der festen Überzeugung bin, daß dies Berger von sich aus schon tun wird.

Jaak ^aSee, 13. Aug. 1961.

Sehr verehrter Herr Oppenheim,

Nachdem die Urlaubshalbzeit fast erreicht ist und man sich von den geschäftlichen Sorgen sowie der Tagesarbeit etwas abgesetzt hat, findet man eher Zeit über andere Dinge nachzudenken.

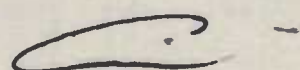
Ich weiß nicht ob Herr Schneider Ihnen wie versprochen schon den Entwurf für das Schreiben der „Auswärtigen Kaiser“ zugewiesen hat? Es sind mir da gewisse Bedenken gekommen. Wenn schon ein Mann wie Zuckmayer mitunterzeichnen soll, so müßte der Entwurf auch mit diesen Leuten besprochen und ich meine sogar Professor Schmidtgen sollte er Zuckmayer oder Argen beraten lassen um diese zu einem entsprechenden Text aufzufordern, sofern sie bereit wären mitzutun!

Was halten Sie davon? Ich glaube auch, daß diese Sache dann einen anderen Gehalt bekommen

Am einfachsten wird es sein, wenn Sie nach Ihrer Rückkehr nach Schlangenbad fahren und alles mit Berger besprechen. Wenn Berger den Aufruf verfasst, werden alle anderen, ich nehme an auch Zuckmayer, einverstanden sein.

Mit herzlichen Grüßen, auch von meiner Frau, für Sie und Ihre lieben Angehörigen, bin ich

er



würde! Vielleicht überlegen Sie sich das auch
noch einmal - ich schreibe Ihnen deshalb weil
ich diesbezüglich meine möglichst wenig Zeit
verlieren ^{lassen} wollen. Von Konak Bergen und
Zuckmayer dann auch eher für das Vorhaben
gewinnbar wenn man sie gleich in die ersten
Bemühungen um das Zustandekommen einbezieht,
wobei es gar nicht darauf ankommt was sie selbst
dafür zu tun bereit sind.

Das war mein Hauptanliegen was ich nicht
bis zum Ablaufende liegen lassen wollte.

Wie geht es bei Ihnen? Hoffentlich sind Sie
wohl. Wir hatten bis jetzt herrliches Wetter, erst
gestern fiel der erste Regenschauer, die man
aber auch sehr großen Wärme als dankbare
Abkühlung selbst hin am See entgegennehmen.

Entschuldigen Sie bitte die schlechte Schrift,
aber der Tisch an dem ich hier im Garten
schreibe, ist etwas wackelig und ich beeile mich

aufordere noch etwas um den Postabgang
heute am Abend noch zu erreichen.

Lieber Sie und Ihre liebe Gattin von mir
allerseits herzlich begrüßt, besonders von
Ihren Vötern

ergebenen

Sehr geehrte Herrschaften

Protokoll der Vorstandssitzung der Mainzer Liedertafel und Damen-
gesangsverein vom 1. 8. 1961, 18 Uhr im Hause Bossmann, Mainz,
Unterer Michelsbergweg 16.

Anwesend:

Die Herren Dr. Oppenheim, Schneider, Schöffner, Nisch, Bossmann
und Dr. Hees.

Tagesordnung:

1) Konzerthaus-Aufbau:

- a/ Stand der Baugenehmigung.
- b/ Bestrebungen um die Aufbaufinanzierung.
- c/ Verhandlungen mit der Sparkassenschule.
- d/ Sonstige Finanzierungsmaßnahmen.
- e/ Erwerb von 100 qm Grundfläche v.d. Loge d. Freunde
zur Eintracht.
- f/ Auftrag an den Statiker.
- g/ Anschluß an das Heizkraftwerk.

2) Romfahrt des Chors:

- a/ Orchesterfrage.
- b/ Solisten.
- c/ Finanzierung der Fahrt und Beihilfe f.d. Chor.

3) Konzertprogramm 1961/62

4) Finanzlage:

- a/ Beitragseingänge und Beitragsrückstände.
- b/ Konzertkosten 1960/61.
- c/ Voranschlag (bezw. Vorbereitung desselben) f. 1961/62

5) Generalversammlung:

- a/ Terminbestimmung/ Vorbereitung der/
- b/ Wahl d. Vorstandes und Ausschluß sowie evtl.
Ergänzung von Vorstand und Ausschüssen.
(Vor schläge dafür)

6) Verschiedenes:

Zu Punkt 1):

- a/ Herr Bossmann berichtet: Die Akten sind vom Regierungspräsi-
dent wieder zur Baupolizei gelangt, nachdem vom Regierungs-
präsident alle Dispensen erteilt sind. Die Baupolizei erwartet
nun die statischen Berechnungen. Herr Müller meint, daß diese
etwa in 14 Tagen von Herrn Bang fertiggestellt sind. Erst wenn
diese vorliegen und geprüft sind, was wiederum einige Wochen
dauert, kann die Genehmigung, d.h. der Baubescheid erteilt
werden.

- 2 -

Vom Regierungspräsident sind als Gebühren für die Dispensen DM 1100,-- bei uns angefordert. Nach mündlicher Mitteilung sollen sie auf DM 150,-- ermässigt werden.

Herr Schneider fragt, ob der Architekt inzwischen weiterarbeiten kann, auch ohne daß die Statik von der Polizei geprüft ist. Dies bejaht Herr Bossmann.

- b/ Herr Bossmann berichtet, daß von ihm neuerdings an die Stadt geschrieben worden sei, die Stadt möge das zugesagte Geld von DM 120.000,-- sofort bezahlen. Von Herrn Bossmann sind auch zweite DM 120.000,-- von der Stadt erbeten worden. Herr Schneider gibt zu bedenken, daß auch die ersten DM 120.000,-- erst gezahlt werden sollen, wenn das Haus im Rohbau fertig ist. Herr Schüffner meint, man solle vorschlagen, und es sei wohl zu erreichen, daß das Geld wenigstens deponiert wird.

Herr Bossmann berichtet, daß ganz neue Perspektiven sich für die Finanzierung durch die Verlegung des zweiten Fernsehens nach Mainz ergäben. Das Fernsehen werde sich mit ziemlicher Bestimmtheit für das Konzerthaus interessieren. Es könne auch mit Bestimmtheit damit gerechnet werden, daß ein zweites Orchester für den Rundfunk nach Mainz käme.

Was den Zuschuß des Landes anlangt - berichtet Herr Bossmann -, so sind bei den Ressorts (Finanzministerium, Kultusministerium usw.) allen nötigen Schritte gemacht. Die Stimmung ist ausgezeichnet, wie Herr Bossmann erst bei einem kürzlichen Gespräch mit Herrn Duppré festgestellt hat. Ein fester Betrag kann noch nicht genannt werden. Wir rechnen nach wie vor mit DM 500000,--.

- c/ Die Verhandlungen mit der Sparkassenschule sind soweit gediehen, daß sobald der Bau genehmigt ist, ein schriftlicher Vertrag geschlossen werden soll. In Aussicht genommen ist ein verlorener Kostenzuschuß von DM 30.000,-- und ein zinsloses, in etwa 25 Jahren zurückzahlbares Darlehn von DM 100.000,--. Der obere Stock soll in Einzelzimmer aufgeteilt werden und eine kleine Wohnung für den Verwalter. Ferner erhält der 3. Stock einen Aufenthaltsraum. Wir sollen DM 75,-- für Zwei-Bett-Zimmer und DM 65,-- für Ein-Bett-Zimmer erhalten. Alles in allem gibt es etwa 25 Betten und eine Drei Zimmerwohnung.

In diesem Zusammenhang berichtet Herr Bossmann weiter, daß das Landwirtschaftsministerium sich für den zweiten Stock des Traktes Mittlere Bleiche interessiert. Man denkt an DM 150.000,-- Vorauszahlung und eine Vermietung mit 4,-- DM pro Quadratmeter.

- d/ Es wird nunmehr in einer eingehende Debatte eingetreten, wie durch Werbung von Spendern weiteres Kapital beschafft werden kann. Man ist allgemein der Ansicht, daß ein Aufruf, der von der Mainzer Liedertafel allein ausgeht nicht genügt, sondern daß offizielle Stellen dahinter stehen müssen. Herr Bossmann hat bereits mit der Industrie- und Handelskammer gesprochen (Dr. Rose). Herr Dr. Oppenheim schlägt vor, hierzu auch das Regierungspräsidium und den Oberbürgermeister einzuschalten. So Zunächst müsse man mit den grössten in Betracht kommenden Spendern persönlich sprechen, um namhafte Anfangsbeträge zu erhalten. Dann müsse Aufruf an nicht nur 20, sondern an etwa 50 bis 100 große Spender (Firmen) erfolgen)

- 3 -

- 3 -

Herr Bossmann regt an, daß auch das Kultusministerium den Aufruf unterschreiben soll.

Herr Schneider schlägt vor, daß auch besonders prominente Privatpersonen unterschreiben sollen. Wie Herr Göl, die beiden Zuckmayer, Rosbau und Dr. Berger. Herr Oppenheim hat in gleichen Sinne bereits mit Herrn Rabbiner Salfeld und Herrn Schmidtgen (Stuttgart) gesprochen, auch Frau Reichsgerichtsrat Krug käme in Frage. Herr Schneider erinnert auch daran, daß ein Aufruf in die Presse hinein müsse, und zwar bald. Herr Schneider wird beauftragt einen Entwurf, der nicht länger als eine Seite sein soll, für den Aufruf an die einzelnen grossen Spender zu entwerfen. Herr Schneider sagt dies zu.

- e/ Herr Bossmann berichtet, daß er mit Herrn Fasse als Vertreter der Loge nunmehr bezüglich des Erwerbes von 100 qm Bodenfläche zum Preise von 75,-- DM einig geworden sei - DM 7.500,--. Mit der Loge ist vereinbart, daß diese einen Anschluß an unsere Küche und unseren Keller erhält. Der Auftrag, die fraglichen 100 qm zu vermessen, ist bereits erteilt, ebenso der Auftrag zur Beurkundung des Kaufes an Herrn Notar Franz.

- f/ Der Statiker ist, wie oben erwähnt, in etwa 14 Tagen fertig.

- g/ Man ist sich darüber einig, daß der Anschluß an das Heizkraftwerk der Stadt Mainz entgegen früheren Bedenken doch betrieben werden soll. Wir sparen an Investitionen ca. DM 75.000,--. Daß der Verbrauch nicht zu teuer wird, kann dadurch verhindert werden, daß über einen Sondertarif verhandelt wird. Dieser kann angesichts der unmittelbaren Nachbarschaft unseres Grundstücks zum Heizkraftwerk und der Grösse des Objekts nicht verweigert werden. Herr Bossmann hat in diesem Sinne bereits mit Herrn Hermann von der Stadt in diesem Sinne gesprochen.

2) a

- a/ Der Südwestfunk hat sich bereit erklärt, für einen Pauschalbetrag von DM 10.000,-- den Orchesterpart in Rom zu übernehmen, wie Herr Schneider berichtet. Der Betrag von DM 10.000,-- ist gestiftet !!

- b/ Herr Schneider hat bereits mit folgenden Solisten abgeschlossen: Als Tenor ~~hat~~ ist Herr Kretschmar gewonnen, als Altistin Frau Bornemann. Die Sopranistin ist noch frei. Frau Clavel ist vorgesehen. Sie konnte noch nicht erreicht werden. Wenn sie wegen ihres Angeheims in Mainz nicht kann, wird an Frau Friesenhagen gedacht. Die Basspartie übernimmt entweder Herr Poulsen oder Herr Prof. Hudemann. Mit ersterem hat Herr Schmidtgen, mit letzterem Herr Schneider gesprochen. Dies wird noch geklärt.

- c/ Bis jetzt haben sich 32 Sopranistinnen des aktiven Chors, 23 Altistinnen, 9 Tenöre und 11 Bässe gemeldet. An Tenören kommen jedoch noch 3 hinzu, ein Herr aus Lörzweiler, ein Herr Fischer und ein Stöpfchen. Auch wird vermutlich Herr Lehn die Reise ermöglicht werden können. (Herr Schüffner will die Sache in die Hand nehmen).

Nur vereinzelt Chormitglieder haben den Antrag gestellt eine Beihilfe zu erhalten, da ihnen die Teilnahme an der Romfahrt sonst nicht möglich sei. Es soll mit diesen in der diskretesten Weise verhandelt werden. Der Gedanke ganz allgemein den Zuschuß des Vor-

- 4 -

eins von DM 100,-- auf allgemein DM 150,-- zu erhöhen, findet keinen Beifall.

Die Frage wie der Zuschuß an den Chor und die Solisten finanziert werden sollen, muß in einer prinzipiellen Weise beantwortet werden. Ausnahmsweise kann der Betrag aus den Mitteln genommen werden, die aus dem Grundstücksverkauf stammen. Es handelt sich um einen Betrag von DM 12.000,-- bis 15.000,-- DM, der etwa dem Zinsaufkommen eines Jahres entspricht. Man kann also sagen, daß das Kapital nicht angegriffen wird. Wir sind es dem Chor schuldig, daß nach 15-jähriger Tätigkeit für die Mitglieder auch etwas geopfert wird. Dieser Gedanke findet Zustimmung.

3) An Konzerten im Winter 1961/62 sind vorgesehen:

- 1) 27. September 1961 Kammermusikabend, Strauß-Quartett, es handelt sich um ein junges Ensemble. Die beiden Geiger (Strauß) sind Söhne der bekannten Geigerin Strauß in Saarbrücken. Das Konzert kostet DM 1200,--.
- 2) Am 11. Oktober 1961: Kammermusikabend (Klavier) Bamberger. Honorar: DM 500,-- bis 600,--.
- 3) 18. bis 27. Oktober: Romfahrt mit Krönungsmesse von Mozart, Stabat Mater von Cornelius und Te Deum von Bruckner.
- 4) Mitte November: das befreite Bethulien von Mozart.
- 5) Mitte März 1962 Cornelius-Abend: Stabat Mater Messe und grosses Domine.
- 6) 18. April: Lisa Bella Casa, Liederabend. Honorar: DM 4000,--.
- 7) Drittes Chorkonzert: Belsazar von Händel.

Eventuell wird Ende März Anfang April die Pariser Bläservereinigung der Oper Paris ein weiteres Konzert geben.

Die Kosten für diese Konzerte müssen mit der Stadt Mainz anlässlich der 2000-Jahr-Feier ausgehandelt werden. Die Stadt hat dringend um unser Programm gebeten. Herr Schneider berichtet weiter, was für den Rest des Jahres 1962 vorgesehen ist:

Ende September - Mitte Oktober 1962: Duo Edith Peinemann und Meinardi.

Ende Oktober - Anfang November 1962: Reger-Evorak.

Ende November 1962: Liederabend Hermann Prey (Bariton).

Anfang 1963: Brahms-Trio von Hamburg.

Voranschlag auch hierfür erst möglich nach Benehmen mit der Stadt.

4) Zur Finanzlage berichtet Herr Bossmann folgende Zahlen:

Zum 30.6.1961 waren an Beiträgen eingegangen DM 8753,-- (Im Vorjahre 8.704,--). Beitragsrückstände: 3396,-- (Im Vorjahre 1472,-- DM). Spenden: 9919,05 DM (Im Vorjahre 7630,-- DM). Konzertkosten 1960/61: DM 12.103,53 (Im Vorjahre 16780,-- DM).

Voranschlag aus obigen Gründen zur Zeit unmöglich.

- 5) Die Generalversammlung soll am 22.9.1961 im Spiegelaal des Kurfürstlichen Schlosses stattfinden. Herr Rinck wird mit der Lokalbestellung beauftragt. Die Ausschusssitzung soll am 5. September 1961 stattfinden. Herr Dr. Hees wird gemeinschaftlich mit Herrn Schneider die Hauwahlen besprechen.

Hiermit ist die Tagesordnung erledigt. Herr Schneider dankt besonders Herrn Dr. Oppenheim für seine Bemühungen wegen eines Zuschusses für die Romfahrt bei den Bonner Stellen und bittet ihn den unbekannten Spender der DM 10.000,-- den herzlichsten Dank des Vereins zu übermitteln.

Schluß der Vorstandssitzung: 22.30 Uhr.

Für die Richtigkeit:

J. Hees

Schriftführer.

9. August 1961

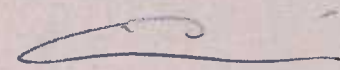
Richard Schneider, Mainz,
Schießgartenstr. 91/10

Lieber Herr Schneider :

Ein Herr Hofmann meldete heute
telefonisch seine Tochter
Sieglinde Hofmann, Mainz, Rheinallee 10
als aktives Mitglied bei der Liedertafel
an. Näheres weiss ich nicht, weiss
auch nicht, ob sie schon von Schmidtgen
geprüft wurde.

Freundliche Grüße

Ihres



Arbeitsplan

man der Stuhl 120 000,- (Wohnen) in Gymn 250 000,-

man das Hoffgut.

III Gymn/Hoffgut Einzelzahl 25.- unter Zinsen in 65.-
100 000 gratis, 30 000 vom Gymn Hoffgut

II. Gymn auf frei

f

Baumfisch:

Alt: Bornemann

Tenor Kutschner

Sopran Clavel z. 2. in F. 1. u. 2. F. Friesenhausen

Bass Paulsen u. Hubemann

500 -

400

32 Soprane

23 Alt

9 Tenor + 2 (2. u. 3) = 12

11 Bass

79

Lingnummen + 11.20.-

Baumfisch

61/62

27.9.61. Strauss Quartett 1200.-

11.10.61. Filmmusik Franz Baumbach 500/600.-

21/26.10. Baum Mozart Pringshult
Cornelius
Brockner

Strom 61. Mozart „die letzten Betulien“

11.10.62. Chorkunst mit Cornelius

18.4.62. Lina Sella Casa 4000.-

Mönn/Agne
Mai
Linos, Händel - Belsazar.

62/63

Herbst 62
Futur Synt.
Okt./Nov.
Futur Nov.
am 63

Quartetto Italiano
Edith Peinemann & Lillip
Soprano, Begniem
Hermann Brey, Lindemann
Blonnie für (Hainburg)

8753 miragynen
3396 Windpfeife
9919 Geynlan

12.153 wmpf 16000 Flugst. Vfl. 16

Mainz, den 29. Juli 1961

Herrn

Dr. h. c. h. Michel Oppenheim, Ehrenpräsident

M A I N Z

Stiftswingert 19

Ich gestatte mir Sie zu unserer am kommenden Dienstag, den
1. August 18 Uhr im Hause Bossmann, Unterer Michelsbergweg 16
stattfindenden

Vorstands-Sitzung

höfl. einzuladen und bitte um pünktliches und vollzähliges
Erscheinen.

Tagesordnung:

- 1) Konzerthaus-Aufbau:
 - a/ Stand der Baugenehmigung.
 - b/ Bemühungen um die Aufbaufinanzierung.
 - c/ Verhandlungen mit der Sparkassenschule.
 - d/ Sonstige Finanzierungsbemühungen.
 - e/ Erwerb von 100 qm Grundfläche v. d. Loge d. Freunde zur Eintracht.
 - f/ Auftrag an den Statiker
 - g/ Anschluß an das Heizkraftwerk.
- 2) Romfahrt des Chors:
 - a/ Orchesterfrage
 - b/ Solisten.
 - c/ Finanzierung der Fahrt und Beihilfe f. d. Chor
- 3) Konzertprogramm 1961/62
- 4) Finanzlage:
 - a/ Beitragseingänge und Beitragsrückstände.
 - b/ Konzertkosten 1960/61
 - c/ Voranschlag (bzw. Vorbereitung desselben) f. 1961/62
- 5) Generalversammlung:
 - a/ Terminbestimmung/ Vorbereitung der/
 - b/ Wahl d. Vorstandes und Ausschusses sowie evtl. Ergänzung von Vorstand und Ausschüssen. (Vorschläge dafür)

6) Verschiedenes:

Verteiler:

Herren:

Richard Schneider, Präsident
Direktor Joh. Schöffner, Stellv.
Bernhard Bossmann, Schatzm.
Jacob Risch, Ökonom

Mit freundl. Gruß!

gez.: Dr. Fritz Nees

Einlage

für Herrn Dr. h.c.M. Oppenheim
zur gefl. Kenntnisnahme

von

Bernhard Bossmann
MAINZ · UFERSTRASSE 3

An die

Stadt Mainz

z.Hd. Herrn Bürgermeister Dr. Hoffmann

den 25. Juli 61

M a i n z

Sehr geehrter Herr Bürgermeister !

Die Wiederaufbauplanung unseres Konzerthauses hat sich bisher im Laufe dieses Jahres insofern weiter verzögert, als die Bearbeitung unserer Pläne bei der Baupolizei außergewöhnlich lange Zeit in Anspruch genommen hat. Erst in diesen Tagen ist die erforderliche Ausnahmegenehmigung für die Überbauung des Geländes durch den Herrn Regierungs-Präsidenten erteilt worden. Die Unterlagen liegen jetzt wieder bei der Baupolizei vor und die statischen Berechnungen bedürfen noch dortselbst der Überprüfung, was gewiß noch weitere Wochen in Anspruch nehmen dürfte. Im Anschluß daran müssen unsere Architekten noch die erforderlichen Detailzeichnungen anfertigen, sodaß unser Bauprojekt frühestens im September baureif ist. In diese Zeit fällt auch noch die Entscheidung über die Höhe des Zuschusses des Landes Rheinland-Pfalz, der mit DM 500.000.-- beantragt ist, und aller Voraussicht nach auch in etwa dieser Höhe genehmigt werden dürfte. Es wird deshalb kaum noch möglich sein, den von der Stadt Mainz uns freundlicherweise für das Jahr 1961 zugeteilte Bauzuschuß von DM 120.000.--noch in diesem Jahr abzunehmen. Aus diesem Grunde erlauben wir uns zu bitten, den für 1961 genehmigte Betrag in das Jahr 1962 vorzutragen, und beantragen zugleich für 1962 die bei der ersten Zuweisung in Aussicht gestellte zweite Rate von DM 130.000.-- .

Wir versuchen den Baubeginn unseres Konzerthauses noch im Herbst dieses Jahres zu starten, damit der Rohbau schon als Winterbaustelle vielleicht schon im kommenden Frühjahr, fertiggestellt werden kann.

Wir glauben auch, daß die Errichtung der Fernsehanstalt in Mainz nicht ohne Einfluß auf die Verwendung unseres Konzertsalles bleiben wird und sind der Meinung, daß die Durchführung unseres Bauvorhabens auch deshalb eine weitere förderungswürdige Note erhält.

Für die entstehenden freiverwendungsfähigen Etagen in der Mittleren Bleiche mit 400 qm nutzbarem Raum, sind ernsthafte Interessenten vorhanden. So beabsichtigt die Sparkassenschule des Landes Rheinland-Pfalz für ihre Schüler die Übernahme der Dachgeschoß-Etage und für die zweite

Blatt - 2 -

den 25. Juli 61

Etage haben sich gleichfalls schon Interessenten gemeldet. Der Wiederaufbau unseres Hauses erfüllt daher außer dem Hauptzweck wie Sie sehen, noch weitere beachtliche Nebenzwecke und es wäre erfreulich, wenn die schon angelaufene Hilfe der Stadtverwaltung uns eine weitere fühlbare Erleichterung, bei dem immerhin für unseren Verein außerordentlich umfangreichen Bauvorhaben, verschaffen würde.

Mit vorzüglicher Hochachtung

MAINZER LIEDERTAFEL U.

DAMENGESANGVEREIN

(Präsident) (Schatzmeister)

A b s c h r i f t

Mainz, den 20. Juli 1961

An den

Vorstand der Mainzer Liedertafel
z.Hdn. des Herrn Richard Schneider

Mainz

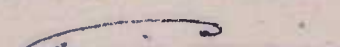
Sehr geehrte Herren !

Bei meinem gestrigen Besuch in Bonn mußte ich leider feststellen, daß das Auswärtige Amt nicht in der Lage ist, die beabsichtigte Romreise unseres Vereines zu unterstützen.

Es ist mir aber gelungen, von einer Stelle, die nicht genannt sein will, für den genannten Zweck DM 10 000.-- zu erhalten. Den Betrag habe ich heute auf das Konto Romreise bei der Commerzbank, Mainz, Große Bleiche eingezahlt. Da ich mich verpflichtet habe, daß der Name des Spenders nicht genannt wird, bin ich nicht in der Lage, Ihnen eine Mitteilung zu machen.

Ich freue mich, wieder für den Verein, mit dem ich mich seit meiner Jugend eng verbunden fühle, tätig geworden zu sein und bin

mit freundlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener



Einlage
für Herrn Dr. Oppenheim

zur gefl. Kenntnisnahme
von

Bernhard Bossmann

MAINZ · UFERSTRASSE 3

A b s c h r i f t

Mainz, den 20. Juli 1961

An den
Vorstand der Mainzer Liedertafel
a. Hdn. des Herrn Richard Schneider

Mainz

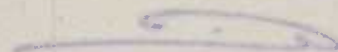
Sehr geehrte Herren:

Bei meinem gestrigen Besuch in Bonn
musste ich leider feststellen, dass das
Auswärtige Amt nicht in der Lage ist,
die beabsichtigte Komreise unseres Ver-
eines zu unterstützen.

Es hat mir aber gelungen, von einer
Stelle, die nicht genannt sein will,
für den genannten Zweck DM 10.000.--
zu erhalten. Den Betrag habe ich heute
auf das Konto Komreise bei der Commerz-
bank, Mainz, große Bismarckstrasse 11,
deponiert. Ich verpflichte mich, das der
Name des Abenders nicht genannt wird,
da ich nicht in der Lage, Ihnen eine
Mittelstellung zu machen.

Ich freue mich, wieder Ihr den Verein,
mit dem ich seit meiner Jugend eng
verbunden bin, tätig geworden zu sein
und bin

mit freundlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener



An die
Bezirksregierung
f. Rheinhessen

den 18. Juli 1961

M a i n z
Schillerstr . 44

Betr.: Wiederaufbau des Grundstücks Mittlere Bleiche 4 und Bauhofstr.
5/7 für die Liedertafel in Mainz
Ihr Aktenzeichen : 421-057 Br/N.

Wir bestätigen den Empfang Ihres Schreibens vom 6. d. Mts. und die damit ausgesprochene Dispens von den Vorschriften des § 4 (1 b) der Satzung über die Bebauung in der Stadt Mainz vom 25. 11.1959. Wir danken Ihnen für das in dieser Frage bewiesene Entgegenkommen und gestatten uns zugleich die Befreiung von der Gebühr, die Sie uns mit DM 1.150.-- aufgegeben haben, mit Rücksicht auf die ausschließlich kulturelle Tätigkeit unseres Vereins hiermit höflichst zu beantragen. Wie Sie wissen verursacht der geplante Aufbau des Konzerthauses einen ganz erheblichen Kostenaufwand von 3,5 Mill DM, den der Verein nur mit allergrößter Anstrengung und unter Einsatz erheblicher Fremdmittel durchführen kann. Wir wären Ihnen aus diesem Grunde sehr zu Dank verpflichtet, wenn Sie unseren Antrag wegen Befreiung von dieser Gebühr wohlwollend genehmigen könnten.

Mit vorzüglicher Hochachtung
MAINZER LIEDERTAFEL U.
DAMENGESANGVEREIN

(Schatzmeister)

BEZIRKSREGIERUNG
FIR RHENHESSEN

Mainz, den 5. Juli 1961
Schillerstr. 44

A b s c h r i f t

==.==.==.==.==.==.==

An die
Mainzer Liedertafel
Hd. Herrn Bernhard Bössmann

Mainz
Uferstr. 3

Betr.: Wiederaufbau des Grundstücks Mittlere Bleiche 4 und Bauhofstr.
5/7 für die Liedertafel in Mainz

Aufgrund eines Antrags der Stadtverwaltung Mainz hat die Bezirks-
regierung heute Dispens von den Vorschriften des & 4 (1 b) der
Satzung über die Bebauung in der Stadt Mainz vom 25.11.1959
unter folgenden Auflagen erteilt :

- 1.) In der Südwand des Salles ist an der im Plan eingetragenen
Stelle (ca. 4,00 m von der Bphne entfernt) ein Notausgang
von 2,00 m Breite vorzusehen.
- 2.) Die nach den Bestimmungen der Reichsgaragenordnung erforder-
lichen Abstell- und Einstellflächen für Kraftfahrzeuge sind ~~zu~~
sicherzustellen.
- 3.) Da das Baugrundstück mit einer Grunddienstbarkeit bezüglich des
Lichtrechtes zugunsten des Erbbauberechtigten des Grundstücks
Flur 5 Nr. 25 - Stadt Mainz - und zu Gunsten des des Grund-
stückseigentümers - Bundesrepublik Deutschland- belastet ist,
ist deren Zustimmung erforderlich, Bei einer am 5.7.1961 statt-
gefundenen Ortsbesichtigung, an der sowohl die Stadtverwaltung
Mainz als auch ein Vertreter des Finanzbauamtes Mainz anwesend
waren, erklärten sich diese bereit eine entsprechende Regelung
mit der Antragstellerin herbeizuführen.

Hierfür wir gemäß der Anlage Abschnitt III Buchstabe b) zum
Landesgebührengesetz vom 22.7 1957 eine Gebühr von 1.150.-- DM
in Worten : Eintausendeinhundertfünfzig Deutsche Mark ~~xx~~ fest-
gesetzt.

Sie werden gebeten, den Betrag unter Angabe des Betreffs um-
gehend an die Regierungshauptkasse in Mainz oder PSchA.
Ludwigshafen Nr. 7606 zu überweisen.

Chorkonzert der Mainzer Liedertafel

A.Z. 20.5.61.
Erstaufführung von Sutermeister und Janacek

Die Konzertsaison neigt sich dem Ende zu, der musikalischen Atempause, die sich vor den Gutenberg-Festtagen auftut. So setzte auch die „Mainzer Liedertafel“ zu ihrem letzten Vereinskonzert an, auf jenem Gebiet, das ihr ureigenstes ist, mit einem Chorkonzert. Dabei wurden gleich für Mainz drei Erstaufführungen beschert und damit die Linie Schmidtgens festgelegt, der auch in den vorangegangenen Veranstaltungen — nehmen wir Bruckners f-Moll-Messe aus — sich seltener gesungener Chorkompositionen angenommen hatte. Wir erinnern an Schumanns „Faust-Szenen“ oder an Mozarts

„Vespere di Dominica“. Das bedeutet natürlich für Kapellmeister und Mitwirkende eine größeres Quantum an Arbeit, und, wie in diesem Falle, ein Umstellen auf neuartige Klänge, auf ungewohnte harmonische Wendungen, auf ein Einfühlen in die Art des Komponisten (hier im besonderen auf Sutermeister) auf ein Einstellen auf andere Klangdifferenzierungen.

Der Chor der „Liedertafel“ fand sich erstaunlich gut damit ab, man spürte überall die feilende, sorgfältig modelnde Hand Otto Schmidtgens, der sich ungemeine Mühe bei der Einstudierung gegeben

hatte. Er hatte versucht, den Chorsatz dynamisch aufzulockern, mit deutlicher Textaussprache die Eigenart der Vertonung transparent zu machen, an den großen Höhepunkten den Klang zusammenzuraffen, den mystisch-verhaltenen Stellen ihr bezeichnendes Kolorit mitzugeben. Kurzum, die Liedertafel verschaffte sich mit dieser Leistung einen guten Abgang — stimmlich war eine größere Frische zu verzeichnen als in manch vorangegangenen Konzert.

Nun zu den Werken. Die ob der Rarität ihrer Aufführung wesentliches Interesse heischten, die aber in ihrer Qualität doch nicht dem nahekamen, was man vielleicht erwartet hatte. Sutermeister, den Mainzern bekannt mit seinen hier aufgeführten Opern „Romeo und Julia“ und „Titus Feuerfuchs“, ist und bleibt ein Theatermann, auch wenn er Klopstock vertont. Alles ist auf Farbe und Wirkung angelegt, ein reiches Instrumentarium ist hinzugegeben, zielsichere Höhepunkte sind eingesetzt, manches ist auch zähflüssig (erster Teil „Allgegenwärtiger“ Baßbariton-Solo mit Chor) und man wird den Eindruck nicht los, daß mit vielseitig-äußeren Mitteln hie und da eine Hohlheit überdeckt werden soll. Am eindrucksvollsten hebt sich das Sopransolo („Ich hebe mein Aug auf und sehe“) heraus, das entschieden der Tiefe des Textes am besten gerecht wird. Impomierend sind die grandiosen Schlußwirkungen mit dem Hosanna-Chor.

Dieser Kantate „Dem Allgegenwärtigen“, dem vor drei Jahren geschriebenen Werk des heute Fünfzigjährigen, standen die Kantate „Amarus“ (1897) und „Das ewige Evangelium“ (1914) des 28 verstorbenen Leos Janacek gegenüber. Seine Oper „Jenufa“, auf allen Bühnen ein Erfolg (am Ende des Monats wird unser Theater sie als letzte Premiere bringen) stand auch bei „Amarus“ Pate: die Musik ist von südlich blühender Schönheit und schwerer Süße, das Melodische feiert Triumphe, das folkloristische Element verleugnet sich nicht, ein Schwelgen in Klangfarben tut sich auf. Es ist sogar der Süße zu viel. Was textlich bedingt sein mag. Man kennt das Original nicht, es mag seine Qualitäten haben, die deutsche Übersetzung von Vrchlikys Dichtung ist jedenfalls zu einem Gartenlaubentext geworden, der nicht zu goutieren ist.

Nicht viel besser erging es der Übersetzung des „Ewigen Evangelium“, dessen Vertonung sich aber auf ein anderes Niveau begibt, sich kühner und gestrafter präsentiert und doch dem Melodie-gesättigten größten Raum zubilligt. Schmidtgens musizierte die beiden Werke, unterstützt vom städtischen Orchester (hervorzuheben die Solo-Violine mit Robert Peinemann) mit warmer Einfühlung, mit farbigem Glanz, zeichnete, die empfindsamen Linien nach und gab dem Ganzen eine großzügig ausgerichtete Wirkung mit. Gipfelpunkt der letzte Chor „Das Reich ewiger Liebe naht mit Macht“.

Von den Solisten ist an erster Stelle Nelde Clavel zu nennen, deren kultivierter, müheloser Sopran sich leicht, schwebend, in vollendeter Schönheit über das Orchester ausbreitete, und der Arie in der Sutermeister-Kantate zartestes Relief zu geben wußte. Prächtig, pompös der Baß-Bariton Derrik Olsens (Basel), er führte sich als Sänger von musikalischen Qualitäten ein, dem man gern wieder begegnen möchte. Naan Pöld (Hannover) sang die Tenor-Partie bei den beiden Janacek-Nummern: er besitzt ein angenehmes Timbre, doch störten gelegentlich stoßartige Ansätze in den höheren Lagen, was aber zum Teil auf das Konto der störenden Übersetzung zu schreiben sein könnte.

M. LEUE

Drei Mainzer Erstaufführungen

A.Z. 12.5.61.
Ein „Liedertafel“-Konzert mit Werken von Sutermeister und Janacek

Die „Mainzer Liedertafel und Damen-gesangsverein“ gibt morgen, Donnerstag, um 19.30 Uhr im Großen Saal des Kurfürstlichen Schlosses ihr drittes Chorkonzert mit drei Mainzer Erstaufführungen, nämlich der Kantate von Heinrich Sutermeister „Dem Allgegenwärtigen“, der Kantate von Leos Janacek „Amarus“ sowie der Legende des gleichen Komponisten „Das ewige Evangelium“. Solisten sind Nelde Clavel (Sopran), Naan Poeld (Tenor), Derrik Olsen (Baß-Bariton). Es spielt das Städtische Orchester, es singt der Chor der Mainzer Liedertafel. Die Leitung hat Otto Schmidtgens.

Im Jahr 1958 ist Sutermeisters Kantate „Dem Allgegenwärtigen“ entstanden. Klopstocks gleichnamige Ode und sein „Großes Halleluja“ bilden die textliche Grundlage des in fünf Sätze gegliederten Werkes. Im vokalen Part stehen dem Chor zwei Solostimmen — Sopran und Baß-Bariton — gegenüber, die ihrerseits mit je einer großen Arie hervortreten.

Die Kantaten Leos Janaceks „Amarus“ und „Das ewige Evangelium“ sind beide

nach Texten des tschechischen Dichters Jaroslav Vrchliky komponiert. Der „Amarus“ entstand 1897 während der Arbeit Janaceks an seiner Oper „Jenufa“. Ihr Inhalt bildet die Geschichte eines jungen Mönches, der in seiner Sehnsucht nach Leben und Liebe stirbt. Die ganze Janaceksche Originalität offenbart sich in der Lösung des Schlußabschnitts nach dem Tode des Amarus: in strahlendem Dur, von geradezu überschäumender Freudigkeit getragen, krönt ein feierlicher Marsch die Kantate.

Die Legende „Das ewige Evangelium“ ist der Offenbarung des Johannes, 14/6, entlehnt und wurde im Mittelalter den Schriften des Zisterzienserabtes Joachim de Fiore (um 1240) zugeordnet, der sich damals in hymnischen Prophetien über die Weiterentwicklung des Christentums erging. Den Inhalt der Dichtung Vrchlikys bildet die Vision Joachims, der auf das Zeitalter des Vaters und das des Sohnes das verheißene Zeitalter des Geistes voraussagt. Das im Frühjahr 1914 beendete Werk erlebte 1917 in Prag seine Uraufführung.

Mainzer Liedertafel und Damengesangverein

Bankkonten: Commerzbank; Deutsche Bank, Mainz; Mainzer Volksbank
Postscheckkonto: Frankfurt (M.) Nr. 6935 - Postanschrift: Schließfach 1007

7. Vereinskonzert

am Donnerstag, dem 18. Mai 1961, 19.30 Uhr, im
Großen Saal des Kurfürstlichen Schlosses zu Mainz

HEINRICH SUTERMEISTER

Dem Allgegenwärtigen

Kantate nach der gleichnamigen Ode und dem „Großen Halleluja“
von Friedrich Gottlieb Klopstock, für Sopran- und Baß-Bariton-Solo,
gemischten Chor und Orchester.

LEOS JANÁČEK

Amarus

Kantate für Tenor- und Sopran-Solo, gemischten Chor und Orchester.
auf Worte von Jaroslav Vrchlický.

Das ewige Evangelium

Legende für Sopran- und Tenor-Solo, gemischten Chor, Solovioline und
Orchester, auf Worte von Jaroslav Vrchlický.
(Deutsche Erstaufführung)

Allgemeine Zeitung

TAGESZEITUNG VON RANG UND ECHTES HEIMATBLATT

Namhafte Mitarbeiter gestalten das vielseitige Feuilleton

Wissenschaft und Kultur, Kunst, Theater, Musik

VERLAG UND REDAKTION: MAINZ, GROSSE BLEICHE 44/50 - FERNSPR. 24371

Heinrich Sutermeister (geb. 1910) schuf seine Kantate „Dem Allgegenwärtigen“ im Jahre 1958. Die Uraufführung fand am 8. Juni 1958 auf dem Niederrheinischen Musikfest in Duisburg unter Leitung von Georg Ludwig Jochum statt.

Leoš Janáček (1854—1928) Kantate „Amarus“ entstand während der Arbeit an seiner Oper „Jenufa“, wahrscheinlich im Jahre 1897, die erste Aufführung fand am 2. Dezember 1900 in Kromeriz-Kremsier unter der Leitung des Komponisten statt.

„Das ewige Evangelium“ wurde im Jahre 1914 geschaffen und kam im Februar 1917 in Prag erstmalig zur Aufführung.

Dem Allgegenwärtigen

(Friedrich Gottlieb Klopstock)

I. Baß- Bariton- Solo und Chor

Allgegenwärtiger!

Da Du mit dem Tode gerungen, mit dem Tode,
da Dein Schweiß, da Dein Blut
auf die Erde geronnen war:

In dieser ernsten Stunde
tatest Du jene große Wahrheit kund,
die Wahrheit, die sein wird,
solang die Hülle der ewigen Seele Staub ist.

Dieser Endlichkeit Los, die Schwere der Erde
fühlt auch meine Seele,
wenn sie zu Gott, zum Unendlichen
sich erheben will.

Anbetend, Vater, sink' ich in den Staub und fleh':
Vernimm mein Flehn, die Stimme des Endlichen,
gib meiner Seele ihr wahres Leben,
daß sie zu Dir sich erheben will:

Allgegenwärtig, Vater,
schließest Du mich ein!

Was wird das Anschauen sein, wenn der Gedank' an Dich,
Allgegenwärtiger, schon Kräfte dieser Welt hat!
Was wird es sein, Dein Anschauen,
Unendlicher! O, Du Unendlicher!

Das sah kein Auge, das hört' kein Ohr,
das kam in keines Herz, wie sehr es darum litt und rang,
wie es auch nach Gott, nach Gott,
nach dem Unendlichen düstete.

Wenige sind,
deren Aug' in der Schöpfung
den Schöpfer sieht, deren Ohr
Ihn im mächtigen Rauschen des Sturmwindes hört,

höret den Schöpfer im Donner, der rollt,
Unerschaffner, Dich vernimmt:
Gottes Allgegenwart!

II. Baß-Bariton-Solo

Laß' mich in Deinem Heiligtume
Dich, Allgegenwärtiger,
stets suchen und finden. Und ist
er mir entlohn, dieser Gedanke der Ewigkeit,

laß' mich ihn tief anbetend
von den Chören der Seraphim
ihn mit lauter Tränen der Freude
herunterrufen,

damit ich Dich zu schaun
mich bereite, mich weihe,
Dich zu schauen
in dem Allerheiligsten.

III. Chor

Freue dich deines Todes, o Leib!
Wo du verwesen wirst,
wird Er sein,
der Ewige!

Freue dich deines Todes, o Leib! in den Tiefen der Schöpfung,
in den Höhen der Schöpfung, wird deine Trümmer Er verwehn;
auch dort, Verwester, Verstäubter, wird Er sein,
der Ewige!

Die Höhen werden sich bücken,
die Tiefen werden sich bücken,
wenn der Allgegenwärtige nun
wieder aus Staub Unsterbliche schafft.

Halleluja dem Schaffenden,
dem Tötenden Halleluja!
Halleluja!

IV. Sopran-Solo

Ich hebe mein Aug' auf und seh',
und, siehe, der Herr ist überall!
Sonnen, euch, und o Erden, euch, Monde der Erden,
erfüllet rings um mich des Unendlichen Gegenwart!

Nacht der Welten, wie wir in dem dunklen Worte schauen
den, der ewig ist:
So schaun wir in dir, geheimnisvolle Nacht,
den, der ewig ist!

Hier steh' ich Erde: Was ist mein Leib
gegen die selbst den Engeln unzählbaren Welten,
gegen meine Seele!

Ihr, der Unsterblichen, ihr, der Erlösten,
bist Du näher als den Welten,
denn sie denken, fühlen
Deine Gegenwart nicht.

Ein solcher Augenblick,
Allgegenwärtiger,
ist ein Jahrhundert
der Seligkeit.

Meine Seele dürstet
nach dem Augenblick Deiner Erbarmungen.

Ich liege vor Dir auf meinem Angesicht!
O, läg' ich, Vater, noch tiefer vor Dir:
Wer bin ich, o Erster!

O stärke, gründe mich,
daß ich auf ewig Dein sei!
Du, der Du warst,
der Du bist,
der Du sein wirst.

Amen.

V. Soli und Chor

Allgegenwärtiger!

Erd' und Himmel vergehen:
Deine Verheißungen, Göttlicher, niemals!
Von dem ersten Gefallenen
bis zu dem letzten Erlösten,

den die Posaune der Auferstehung
wandeln wird,
bist bei den Deinen Du gewesen,
wirst Du bei den Deinen sein!

Ehre sei dem Hoherhab'n'en, dem Ersten,
dem Vater der Schöpfung,
dem unsre Psalmen stammeln!
Hosanna!

Ehre sei dem Hoherhab'n'en, dem Ersten,
dem Vater der Schöpfung,
dem Ewigen, dem Allgegenwärtigen!

Ehre dem Wunderbaren,
der unzählbare Welten in den Ozean der Unendlichkeit aussät
und sie füllet mit Heerscharen Unsterblicher,
daß sie Ihn liebten und selig wären durch Ihn.

Hosianna!
Hosianna!
Allgegenwärtiger!

Amen.

TOLIMA
double
EIN ACHENBACH-KAFFEE

TEPPICHE - GARDINEN
IN BEKANNTER AUSWAHL UND QUALITÄT VON

GANZ

AM FLACHSMARKT
MAINZ SEIT 1830 TEL. 2 78 66



Staatliche Lotterie-Einnahme
Süddeutsche Klassenlotterie
Lotto-Toto-Annahme
Losbriefe-Vertrieb

NETTLAU · Ruf 25833 · Mainz am Rhein
Hintere Bleiche 7 (an der Bahnhofstraße)

Sport
Kleidung
Schuhe
Zeugstube KAPP
Mode
Kunst-
Gewerbe
Leidhof 6 MAINZ · TEL. 27401 Schusterstr. 42

Ihre Geldanstalt!
STADTSPARKASSE MAINZ
Hauptstelle Münsterplatz · Zweigstellen in allen Stadtgebieten
Sparkonten · Kleinspareinrichtungen
Scheck- und Überweisungskonten · Gehaltskonten
Darlehen · Kredite · Hypotheken

Ausführende:

Dirigent: Otto Schmidtgen
Sopran: Nelde Clavel (Mainz)
Tenor: Naan Pöld (Hannover)
Baß-Bariton: Derrik Olsen (Basel)
Solo-Violine: Robert Peinemann
Der Chor der Mainzer Liedertafel
Das städtische Orchester

Große Pause nach der Kantate von Sutermeister

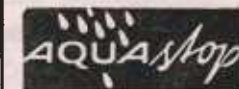
Hotel Mainzer Hof
Telefon 28471-74 : Fernschreiber 0417787
Haus ersten Ranges mit allem Komfort
Dachgarten-Restaurant mit herrlichem Fernblick auf Rhein, Main u. Taunus
Täglich Nachmittags-Kaffee 16-18 Uhr
Konferenzräume in verschiedenen Größen
Großer Parkpl. - Garagen - Stichen Bierstuben

PIANO - FAABER
KAISERSTRASSE
seit 1877

Alle Musikinstrumente

WEILAND

JUWELIER UND GOLDSCHMIED
Mainz, im Eckhaus am Neubrunnenplatz



Ansicht unverbindlich
Prospekt kostenlos

Ein moderner Mantel aus Nylon
in verschiedenen Farben
für Damen und Herren

chic!
federleicht!

KLEPPER - NIEDERLAGE W. SCHWALBACH
Weintorstraße 4 (zwischen Rheinstraße und Rhein)

Buchhandlung **KRICHTEL**
Mainz
Schillerstraße 17-15
(Telehaus)
Fernruf 27452

Die Pflegestätte für das gute Buch

Auch Ihre
Fachliteratur
nur durch uns

Wir statten Ihr Heim aus!
TAPETEN - TEPPICHE - GARDINEN

EHRHARDT

MAINZ, Große Bleiche 28
Das führende Fachgeschäft für Innendekoration

Beleuchtungskörper · Elektro-Haushaltgeräte
Rundfunk · Fernsehen · Musikschränke · Schallplatten

WIR BERATEN SIE RICHTIG

BUSCH & LERCH

NUR HINTER DEM STADTTHEATER

Amarus

(Jaroslav Vrchlický)

I.

Stets lebt' er im Kloster,
Wußt' selbst nicht, woher er einst kam.
Das dankte er der Sünde seiner Geburt.
Drum hieß man ihn Amarus.

II.

War aufrecht und traurig, stets gedankenbeschwert
Strebte er nach seltsamen Fernen.
Einstmals fleht' zu Gott er,
Als silbern Mond die Zelle erfüllte:
„Stets floh ich, stets floh mein Glück ich,
Allem Glück entsagt' ich,
Vergeudete mein Leben.
Nur eine einzige Gnade erfleh' ich von Dir!
Sag, wann vergeh ich?“
Kaum sprach er diese Worte.
Erschien ein Engel,
Sagte leise:
„Sterben müßtest du erst,
Vergäßest du einst,
Jener Altarlampe Öl nachzufüllen!“

III.

Tag und Jahr verflogen.
In Einsamkeit durchlebt' sie Amarus.
Der ew'gen Lampe goß stets er das Öl nach
Und sagte:
„Ich entzünde meine Seele!“
Und lächelte voll Schmerzen.
Einst im Frühjahr da ging er wieder.
Hielt in der Hand den Ölkrug.
Hingeschmiegt ins Chorgestühl.
Dicht vor dem Gnadenbild der Jungfrau
Sah er Liebende.

Still verblieb er und hielt den Atem an.
Als sie zu End' gebetet,
Folgt' er den Liebenden.
Ihn faßten Sehnsuchtsschauer.
Lauschend stand er auf dem Klosterfriedhof,
Von Fliederduft und Weisdorn umweht.
Trunkne Fliederdüfte schwellten ihm heiß das Blut,
Ein Vogel nahe sang
Und blütengleich umflog, jäh vom Windhauch belebt,
Sein Haupt ein heller Schmetterling.

Er schritt weit und weiter.
Nah' einem Grabe, gleichgefügt dem Rasen,
Gelagert tief ins blüh'nde Grün des Hollers, —
Dort saßen sie, die Sel'gen.
Sein Haupt lag sacht an ihrem Herzen,
In ihre schwarzen Haare streute schwer der Flieder
Taubedeckte Blüten.
Von fern' klang ein Vogelruf.
Der Flieder rauscht',
Der Tau erglüht' im Grase.
An die Mutter dacht' Amarus, die unbekannte.
Ihr hatt' er Dank zu sagen für dies sein bitt'res Leben.

IV.

Heut' füllte nicht Amarus die ew'ge Lampe.
Blieb unbeweglich,
Der Vogel sang sein Lied fort.
Die Nacht verging.
Zum Beten kamen die Brüder. —
Die ew'ge Lampe war erloschen, verwaist.
Sie suchten Amarus,
Doch es fand ihn keiner.
Am Kirchhof lag er,
Lag still überm Grabe, beim alten Grabe seiner Mutter.
Sein Antlitz war dem blüh'nden Flieder zugewandt.
So lag er dort,
Von fern klang der Vogelruf.

V. (Epilog)

Drum hieß er Amarus

Das ewige Evangelium

Legende

(Jaroslav Vrchlický)

Die Bezeichnung „Ewiges Evangelium“ ist der Offenbarung des Johannes entlehnt und wurde im Mittelalter den Schriften des Zisterzienser-Abtes Joachim von Fiore (um 1240) zugeordnet, der sich damals in hymnischen Prophetien über die Weiterentwicklung des Christentums erging und von Engelsmissionen berichtete, in denen verkündet ward, daß auf das Reich des Vaters und auf das Reich des Sohnes einmal das Reich des Heiligen Geistes, des Geistes der Liebe, folgen würde.

I.

Joachim de Fiore: Nun kommt es so, wie es die Schriften sagen.
Der große Morgen soll der Menschheit tagen.

II.

Den Engel sehet dort, sehet ihn gleiten
Von Sternen halb verdeckt, aus ew'gen Weiten.

Chor: Seht, in der Höh' fliegt nun der Engel wieder,
Das große Buch trägt er zur Erde nieder.
Die Völker hören aus dem heil'gen Munde
Des ew'gen Evangeliums Kunde.

Wie blutig klafft der Menschheit offne Wunde!
Die Welt schläft in ihrer Laster Hoffahrt.
Die Mitra wird zu schwer dem Papst,
Die Kron' dem König, das Buch dem Gelehrten.

Joachim: Um Mitternacht blick' ich in Himmelsfernen.
Da leuchtet mir das Buch hoch über Sternen.
Hier ist der Himmel nah, alles das seh' ich!
Hier, an Kalabriens steilen Felsenbuchten,
Hier, wo die Wölfe heulen in wilden Schluchten,
Hier ist der Himmel nah, alles das seh' ich!
So hat es Apostelwort verkündet.
Wie in einem Spiegel erscheint es uns!
Doch frischer Saft erneuert welke Blätter.

Chor: Durch frische Säfte leben welke Blätter.

III.

Joachim: O höret, deren Herzen welk und matt sind!

Engel: Einst wird das ew'ge Reich des Geistes kommen,
Da werden dir nicht Gut und Gold mehr Schutz sein und frommen,
Alles wird nur Schmutz sein.
Da wird der Arme reich im Geiste werden,
Und ew'ger Frühling lächelt uns auf Erden.

Joachim: Gott spricht im Sturmgebraus, er spricht im Donner,
Und er spricht immer wahr.
Denn Sodom seh' ich, und Rom bedenk' ich,
Sündenstädte!
An Byzanz, und auch an Gomorrha denk' ich,
Die Lasterhöhlen, die unsern Herrn verachten.
Dafür muß nun in Schatten die Welt schmachten!

Engel: Im Reich des Vaters Sternegeflimmer,
Im Reich des Sohnes Mondes sanfter Schimmer,
Im Reich des Geistes nur die ew'ge Sonne!
Zwei Reiche kamen, gingen, seht das neue;
Wie es von Osten naht mit stolzem Schritte.
Einst war ein Reich des Gesetzes und Schreckens,
Dann kam ein zweites Reich voll Zucht und Glauben,
Nun kommt der Liebe Reich, der ew'gen Liebe.

Chor: Das Reich der Liebe naht mit Macht! Alleluja!

Engel: Ihr wartetet im Vorraum noch des Tempels,
Tretet ein jetzt, tretet ein auf Rosen.
Ins Heiligtum tretet ein!

Joachim: Erst war die Bibel. Dann erfüllte unsre Welt
der Apostel frohe Botschaft gläubig.
Das ew'ge Evangelium strahlt nun und flammt jauchzend.
Jetzt zieht die wahre Freiheit in die Seelen,
Die keine Fesseln länger quälen.
Dem Geisterreich sich freudig zu vermählen!

(mit Chor): Ich bahne dir die Wege hier auf Erden.
Sankt Franziskus soll ihr Priester werden!
Christus neigte sich zum Menschen nieder,
Franziskus aber schloß in seinen Armen
Die Tiere ein in Liebe und Erbarmen.
Er sei der Hort des neuen Reiches.
Alleluja!

IV.

Joachim: Ein Engel sprach zu mir und ich ward sehend,
Ich lag betend, zu Gott dem Herren flehend!
Und die Seele, die nach Reinheit trachtet,
Sie sieht, wie diese Welt im Unrecht schmachtet.
Die Henker von Byzanz wollen sie jagen,
Und Romas Wölfin hetzt sie mit ihren Plagen!
Euch kündet Joachim goldener Zeit Tagen.

Chor: Das Reich ew'ger Liebe naht mit Macht!



Der Weg zum

KAUFHOP

lohnt immer!

GROTRIAN-STEINWEG

und

IBACH

KLEINKLAVIERE,
die großen Klangwunder
im kleinen Gehäuse!

Diese und andere Fabrikate
in reicher Auswahl!



PIANO-SCHULZ

WIESBADEN

Bahnhofstr. 14 · Telefon 29910

Adler-Apotheke

Franziska Spieß

Mainz

Augustinerstraße 23 · Fernruf 24006

Allopathie - Homöopathie

MATH. ROTH

gegr. 1832

Bürobedarf · Büromaschinen · Büromöbel
Schreibwaren

Stadthausstr. 17 MAINZ Telefon 2 34 50

Wir drucken

ZEITSCHRIFTEN
BÜCHER
WERKE
MEHRFARBENDRUCKE
PREISLISTEN
FAHRPLÄNE
GESCHÄFTSDRUCKE
WERBEDRUCKE

Oscar Schneider KG · Mainz

Schießgartenstraße 9 1/10

Telefon 2 44 39 und 2 55 50

Mainzer Liedertafel und Damengesangverein

Bankkonten: Commerzbank; Deutsche Bank, Mainz; Mainzer Volksbank

Postscheckkonto: Frankfurt (M.) Nr. 6935 · Postanschrift: Schließfach 1007

7. Vereinskonzert

am Donnerstag, dem 18. Mai 1961, 19.30 Uhr, im
Großen Saal des Kurfürstlichen Schlosses zu Mainz

HEINRICH SUTERMEISTER

Dem Allgegenwärtigen

Kantate nach der gleichnamigen Ode und dem „Großen Halleluja“
von Friedrich Gottlieb Klopstock, für Sopran- und Baß-Bariton-Solo,
gemischten Chor und Orchester.

LEOŠ JANÁČEK

Amarus

Kantate für Tenor- und Sopran-Solo, gemischten Chor und Orchester,
auf Worte von Jaroslav Vrchlický.

Das ewige Evangelium

Legende für Sopran- und Tenor-Solo, gemischten Chor, Solovioline und
Orchester, auf Worte von Jaroslav Vrchlický.
(Deutsche Erstaufführung)

Allgemeine Zeitung

TAGESZEITUNG VON RANG UND ECHTES HEIMATBLATT

Namhafte Mitarbeiter gestalten das vielseitige Feuilleton

Wissenschaft und Kultur, Kunst, Theater, Musik

VERLAG UND REDAKTION: MAINZ, GROSSE BLEICHE 44/50 · FERNSPR. 24371

Heinrich Sutermeister (geb. 1910) schuf seine Kantate „Dem Allgegenwärtigen“ im Jahre 1958. Die Uraufführung fand am 8. Juni 1958 auf dem Niederrheinischen Musikfest in Duisburg unter Leitung von Georg Ludwig Jochum statt.

Leoš Janáček (1854—1928) Kantate „Amarus“ entstand während der Arbeit an seiner Oper „Jenufa“, wahrscheinlich im Jahre 1897, die erste Aufführung fand am 2. Dezember 1900 in Kromeriz-Kremsier unter der Leitung des Komponisten statt.

„Das ewige Evangelium“ wurde im Jahre 1914 geschaffen und kam im Februar 1917 in Prag erstmalig zur Aufführung.

Dem Allgegenwärtigen

(Friedrich Gottlieb Klopstock)

I. Baß-Bariton-Solo und Chor

Allgegenwärtiger!
Da Du mit dem Tode gerungen, mit dem Tode,
da Dein Schweiß, da Dein Blut
auf die Erde geronnen war:

In dieser ersten Stunde
tatest Du jene große Wahrheit kund,
die Wahrheit, die sein wird,
solang die Hülle der ewigen Seele Staub ist.

Dieser Endlichkeit Los, die Schwere der Erde
fühlt auch meine Seele,
wenn sie zu Gott, zum Unendlichen
sich erheben will.

Anbetend, Vater, sink' ich in den Staub und fleh':
Vernimm mein Flehn, die Stimme des Endlichen,
gib meiner Seele ihr wahres Leben,
daß sie zu Dir sich erheben will:

Allgegenwärtig, Vater,
schließest Du mich ein!

Was wird das Anschauen sein, wenn der Gedank' an Dich,
Allgegenwärtiger, schon Kräfte dieser Welt hat!
Was wird es sein, Dein Anschauen,
Unendlicher! O, Du Unendlicher!

Das sah kein Auge, das hört' kein Ohr,
das kam in keines Herz, wie sehr es darum litt und rang,
wie es auch nach Gott, nach Gott,
nach dem Unendlichen dürstete.

Wenige sind,
deren Aug' in der Schöpfung
den Schöpfer sieht, deren Ohr
Ihn im mächtigen Rauschen des Sturmwindes hört,

höret den Schöpfer im Donner, der rollt,
Unerschaffner, Dich vernimmt:
Gottes Allgegenwart!

II. Baß-Bariton-Solo

Laß' mich in Deinem Heiligtume
Dich, Allgegenwärtiger,
stets suchen und finden. Und ist
er mir entflohn, dieser Gedanke der Ewigkeit,

laß' mich ihn tief anbetend
von den Chören der Seraphim
ihn mit lauter Tränen der Freude
herunterrufen,

damit ich Dich zu schaun
mich bereite, mich weihe,
Dich zu schauen
in dem Allerheiligsten.

III. Chor

Freue dich deines Todes, o Leib!
Wo du verwesen wirst,
wird Er sein,
der Ewige!

Freue dich deines Todes, o Leib! in den Tiefen der Schöpfung,
in den Höhen der Schöpfung, wird deine Trümmer Er verwehn;
auch dort, Verwester, Verstäubter, wird Er sein,
der Ewige!

Die Höhen werden sich bücken,
die Tiefen werden sich bücken,
wenn der Allgegenwärtige nun
wieder aus Staub Unsterbliche schafft.

Halleluja dem Schaffenden,
dem Tötenden Halleluja!
Halleluja!

IV. Sopran-Solo

Ich hebe mein Aug' auf und seh',
und, siehe, der Herr ist überall!
Sonnen, euch, und o Erden, euch, Monde der Erden,
erfüllet rings um mich des Unendlichen Gegenwart!

Nacht der Welten, wie wir in dem dunklen Worte schauen
den, der ewig ist:
So schaun wir in dir, geheimnisvolle Nacht,
den, der ewig ist!

Hier steh' ich Erde: Was ist mein Leib
gegen die selbst den Engeln unzählbaren Welten,
gegen meine Seele!

Ihr, der Unsterblichen, ihr, der Erlösten,
bist Du näher als den Welten,
denn sie denken, fühlen
Deine Gegenwart nicht.

Ein solcher Augenblick,
Allgegenwärtiger,
ist ein Jahrhundert
der Seligkeit.

Meine Seele dürstet
nach dem Augenblick Deiner Erbarmungen.

Ich liege vor Dir auf meinem Angesicht!
O, läg' ich, Vater, noch tiefer vor Dir:
Wer bin ich, o Erster!

O stärke, gründe mich,
daß ich auf ewig Dein sei!
Du, der Du warst,
der Du bist,
der Du sein wirst.

Amen.

V. Soli und Chor

Allgegenwärtiger!

Erd' und Himmel vergehen:
Deine Verheißungen, Göttlicher, niemals!
Von dem ersten Gefallenen
bis zu dem letzten Erlösten,

den die Posaune der Auferstehung
wandeln wird,
bist bei den Deinen Du gewesen,
wirst Du bei den Deinen sein!

Ehre sei dem Hoherhab'nen, dem Ersten,
dem Vater der Schöpfung,
dem unsre Psalmen stammeln!
Hosianna!

Ehre sei dem Hoherhab'nen, dem Ersten,
dem Vater der Schöpfung,
dem Ewigen, dem Allgegenwärtigen!

Ehre dem Wunderbaren,
der unzählbare Welten in den Ozean der Unendlichkeit aussät
und sie füllet mit Heerscharen Unsterblicher,
daß sie Ihn liebten und selig wären durch Ihn.

Hosianna!
Hosianna!
Allgegenwärtiger!

Amen.

TOLIMA
double
EIN ACHENBACH-KAFFEE

TEPPICHE - GARDINEN
IN BEKANNTER AUSWAHL UND QUALITÄT VON

GANZ

AM FLACHSMARKT
MAINZ SEIT 1830 TEL. 2 78 66



Staatliche Lotterie-Einnahme
Süddeutsche Klassenlotterie
Lotto-Toto-Annahme
Losbriefe-Vertrieb

NETTLAU · Ruf 25833 · Mainz am Rhein
Hintere Bleiche 7 (an der Bahnhofstraße)

Sport
Kleidung
Schuhe

Zeugstube
KAPP

Mode
Kunst-
Gewerbe

Leichhof 6 MAINZ · TEL. 27401 Schusterstr. 42

Ihre Geldanstalt!
STADTSPARKASSE MAINZ
Hauptstelle Münsterplatz · Zweigstellen in allen Stadtgebieten
Sparkonten · Kleinspareinrichtungen
Scheck- und Überweisungskonten · Gehaltskonten
Darlehen · Kredite · Hypotheken

Ausführende:

Dirigent: Otto Schmidtgen
Sopran: Nelde Clavel (Mainz)
Tenor: Naan Pöld (Hannover)
Baß-Bariton: Derrik Olsen (Basel)
Solo-Violine: Robert Peinemann
Der Chor der Mainzer Liedertafel
Das städtische Orchester

Große Pause nach der Kantate von Sutermeister

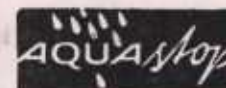
Hotel Mainzer Hof
Telefon 284 71-74 · Fernschreiber 0417787
Haus ersten Ranges mit allem Komfort
Dachgarten-Restaurant mit herrlichem Fernblick auf Rhein, Main u. Taunus
Täglich Nachmittags-Kaffee 16-18 Uhr
Konferenzräume in verschiedenen Größen
Großer Parkpl. · Garagen · Siechen Bierstuben

PIANO - FAABER
KAISERSTRASSE
seit 1877

Alle Musikinstrumente

WEILAND

JUWELIER UND GOLDSCHMIED
Mainz, im Eckhaus am Neubrunnenplatz



Ein moderner Mantel aus Nylon
in verschiedenen Farben
für Damen und Herren

chic!

federleicht!

Ansicht unverbindlich
Prospekt kostenlos

KLEPPER - NIEDERLAGE W. SCHWALBACH
Weintorstraße 4 (zwischen Rheinstraße und Rhein)

Buchhandlung **KRICHTEL**
Mainz
Schillerstraße 17-25
(Telehaus)
Fernruf 2 74 52

Die Pflegestätte für das gute Buch

Auch Ihre
Fachliteratur
nur durch uns

Wir statten Ihr Heim aus!
TAPETEN - TEPPICHE - GARDINEN

EHRHARDT

MAINZ, Große Bleiche 28
Das führende Fachgeschäft für Innendekoration

Beleuchtungskörper · Elektro-Haushaltgeräte
Rundfunk · Fernsehen · Musikschränke · Schallplatten

WIR BERATEN SIE RICHTIG

BUSCH LERCH

NUR HINTER DEM STADTTHEATER

Amarus

(Jaroslav Vrchlický)

I.

Stets lebt' er im Kloster,
Wußt' selbst nicht, woher er einst kam.
Das dankte er der Sünde seiner Geburt.
Drum hieß man ihn Amarus.

II.

War aufrecht und traurig, stets gedankenbeschwert
Strebte er nach seltsamen Fernen.
Einstmals fleht' zu Gott er,
Als silbern Mond die Zelle erfüllte:
„Stets floh ich, stets floh mein Glück ich,
Allem Glück entsagt' ich,
Vergeudete mein Leben.
Nur eine einzige Gnade erfleh' ich von Dir!
Sag, wann vergeh ich?“
Kaum sprach er diese Worte.
Erschien ein Engel.
Sagte leise:
„Sterben müßtest du erst,
Vergäßest du einst,
Jener Altarlampe Öl nachzufüllen!“

III.

Tag und Jahr verflogen,
In Einsamkeit durchlebt' sie Amarus.
Der ew'gen Lampe goß stets er das Öl nach
Und sagte:
„Ich entzünde meine Seele!“
Und lächelte voll Schmerzen.
Einst im Frühjahr da ging er wieder,
Hielt in der Hand den Ölkrug.
Hingeschmiegt ins Chorgestühl,
Dicht vor dem Gnadenbild der Jungfrau
Sah er Liebende.

Still verblieb er und hielt den Atem an.
Als sie zu End' gebetet,
Folgt' er den Liebenden.
Ihn faßten Sehnsuchtsschauer.
Lauschend stand er auf dem Klosterfriedhof,
Von Fliederduft und Weisdorn umweht.
Trunkne Fliederdüfte schwellten ihm heiß das Blut,
Ein Vogel nahe sang
Und blütengleich umflog, jäh vom Windhauch belebt,
Sein Haupt ein heller Schmetterling.

Er schritt weit und weiter.
Nah' einem Grabe, gleichgefügt dem Rasen,
Gelagert tief ins blüh'nde Grün des Hollers, —
Dort saßen sie, die Sel'gen.
Sein Haupt lag sacht an ihrem Herzen,
In ihre schwarzen Haare streute schwer der Flieder
Taubedeckte Blüten.
Von fern' klang ein Vogelruf,
Der Flieder rauscht',
Der Tau erglüht' im Grase.
An die Mutter dacht' Amarus, die unbekannte.
Ihr hatt' er Dank zu sagen für dies sein bitt'res Leben.

IV.

Heut' füllte nicht Amarus die ew'ge Lampe.
Blieb unbeweglich,
Der Vogel sang sein Lied fort.
Die Nacht verging,
Zum Beten kamen die Brüder. —
Die ew'ge Lampe war erloschen, verwaist.
Sie suchten Amarus,
Doch es fand ihn keiner.
Am Kirchhof lag er,
Lag still überm Grabe, beim alten Grabe seiner Mutter.
Sein Antlitz war dem blüh'nden Flieder zugewandt.
So lag er dort,
Von fern klang der Vogelruf.

V. (Epilog)

Drum hieß er Amarus

Das ewige Evangelium

Legende

(Jaroslav Vrchlický)

Die Bezeichnung „Ewiges Evangelium“ ist der Offenbarung des Johannes entlehnt und wurde im Mittelalter den Schriften des Zisterzienser-Abtes Joachim von Fiore (um 1240) zugeordnet, der sich damals in hymnischen Prophetien über die Weiterentwicklung des Christentums erging und von Engelsmissionen berichtete, in denen verkündet ward, daß auf das Reich des Vaters und auf das Reich des Sohnes einmal das Reich des Heiligen Geistes, des Geistes der Liebe, folgen würde.

I.

Joachim de Fiore: Nun kommt es so, wie es die Schriften sagen.
Der große Morgen soll der Menschheit tagen.

II.

Den Engel sehet dort, sehet ihn gleiten
Von Sternen halb verdeckt, aus ew'gen Weiten.

Chor: Seht, in der Höh' fliegt nun der Engel wieder,
Das große Buch trägt er zur Erde nieder.
Die Völker hören aus dem heil'gen Munde
Des ew'gen Evangeliums Kunde.

Wie blutig klafft der Menschheit offne Wunde!
Die Welt schläft in ihrer Laster Hoffahrt.
Die Mitra wird zu schwer dem Papst,
Die Kron' dem König, das Buch dem Gelehrten.

Joachim: Um Mitternacht blick' ich in Himmelsfernen.
Da leuchtet mir das Buch hoch über Sternen.
Hier ist der Himmel nah, alles das seh' ich!
Hier, an Kalabriens steilen Felsenbuchten,
Hier, wo die Wölfe heulen in wilden Schluchten,
Hier ist der Himmel nah, alles das seh' ich!
So hat es Apostelwort verkündet.
Wie in einem Spiegel erscheint es uns!
Doch frischer Saft erneuert welke Blätter.

Chor: Durch frische Säfte leben welke Blätter.

III.

Joachim: O höret, deren Herzen welk und matt sind!

Engel: Einst wird das ew'ge Reich des Geistes kommen,
Da werden dir nicht Gut und Gold mehr Schutz sein und frommen,
Alles wird nur Schmutz sein.
Da wird der Arme reich im Geiste werden,
Und ew'ger Frühling lächelt uns auf Erden.

Joachim: Gott spricht im Sturmgebraus, er spricht im Donner,
Und er spricht immer wahr.
Denn Sodom seh' ich, und Rom bedenk' ich,
Sündenstädte!
An Byzanz, und auch an Gomorrha denk' ich,
Die Lasterhöhlen, die unsern Herrn verachten.
Dafür muß nun in Schatten die Welt schmachten!

Engel: Im Reich des Vaters Sternegeflimmer,
Im Reich des Sohnes Mondes sanfter Schimmer,
Im Reich des Geistes nur die ew'ge Sonne!
Zwei Reiche kamen, gingen, seht das neue;
Wie es von Osten naht mit stolzem Schritte.
Einst war ein Reich des Gesetzes und Schreckens,
Dann kam ein zweites Reich voll Zucht und Glauben.
Nun kommt der Liebe Reich, der ew'gen Liebe.

Chor: Das Reich der Liebe naht mit Macht! Alleluja!

Engel: Ihr wartetet im Vorraum noch des Tempels,
Tretet ein jetzt, tretet ein auf Rosen.
Ins Heiligtum tretet ein!

Joachim: Erst war die Bibel. Dann erfüllte unsre Welt
der Apostel frohe Botschaft gläubig.
Das ew'ge Evangelium strahlt nun und flammt jauchzend.
Jetzt zieht die wahre Freiheit in die Seelen,
Die keine Fesseln länger quälen.
Dem Geisterreich sich freudig zu vermählen!

Ich bahne dir die Wege hier auf Erden.
Sankt Franziskus soll ihr Priester werden!
(mit Chor): Christus neigte sich zum Menschen nieder,
Franziskus aber schloß in seinen Armen
Die Tiere ein in Liebe und Erbarmen.
Er sei der Hort des neuen Reiches.
Alleluja!

IV.

Joachim: Ein Engel sprach zu mir und ich ward sehend,
Ich lag betend, zu Gott dem Herren flehend!
Und die Seele, die nach Reinheit trachtet,
Sie sieht, wie diese Welt im Unrecht schmachtet.
Die Henker von Byzanz wollen sie jagen,
Und Romas Wölfin hetzt sie mit ihren Plagen!
Euch kündet Joachim goldener Zeit Tagen.

Chor: Das Reich ew'ger Liebe naht mit Macht!



GROTRIAN-STEINWEG

und

IBACH

KLEINKLAVIERE,
die großen Klangwunder
im kleinen Gehäuse!

Diese und andere Fabrikate
in reicher Auswahl!



PIANO-SCHULZ

WIESBADEN

Bahnhofstr. 14 · Telefon 29910

Adler-Apotheke

Franziska Spieß

Mainz

Augustinerstraße 23 · Fernruf 24006

Allopathie - Homöopathie

MATH. ROTH

gegr. 1832

Bürobedarf · Büromaschinen · Büromöbel
Schreibwaren

Stadthausstr. 17 MAINZ Telefon 2 34 50

Wir drucken

ZEITSCHRIFTEN
BÜCHER
WERKE
MEHRFARBENDRUCKE
PREISLISTEN
FAHRPLÄNE
GESCHÄFTSDRUCKE
WERBEDRUCKE

Oscar Schneider KG. Mainz

Schießgartenstraße 9 1/10

Telefon 2 44 39 und 2 55 50

Mainzer Liedertafel und Damengesangverein

Bankkonten: Commerzbank; Deutsche Bank, Mainz; Mainzer Volksbank

Postscheckkonto: Frankfurt (M.) Nr. 6935 · Postanschrift: Schlieffach 1007

7. Vereinskonzert

am Donnerstag, dem 18. Mai 1961, 19.30 Uhr, im
Großen Saal des Kurfürstlichen Schlosses zu Mainz

HEINRICH SUTERMEISTER

Dem Allgegenwärtigen

Kantate nach der gleichnamigen Ode und dem „Großen Halleluja“
von Friedrich Gottlieb Klopstock, für Sopran- und Baß-Bariton-Solo,
gemischten Chor und Orchester.

LEOŠ JANAČEK

Amarus

Kantate für Tenor- und Sopran-Solo, gemischten Chor und Orchester,
auf Worte von Jaroslav Vrchlický.

Das ewige Evangelium

Legende für Sopran- und Tenor-Solo, gemischten Chor, Solovioline und
Orchester, auf Worte von Jaroslav Vrchlický.
(Deutsche Erstaufführung)

Allgemeine Zeitung

TAGESZEITUNG VON RANG UND ECHTES HEIMATBLATT

Namhafte Mitarbeiter gestalten das vielseitige Feuilleton

Wissenschaft und Kultur, Kunst, Theater, Musik

VERLAG UND REDAKTION: MAINZ, GROSSE BLEICHE 44/50 · FERNSPR. 24371

Heinrich Sutermeister (geb. 1910) schuf seine Kantate „Dem Allgegenwärtigen“ im Jahre 1958. Die Uraufführung fand am 8. Juni 1958 auf dem Niederrheinischen Musikfest in Duisburg unter Leitung von Georg Ludwig Jochum statt.

Leoš Janáček (1854—1928) Kantate „Amarus“ entstand während der Arbeit an seiner Oper „Jenufa“, wahrscheinlich im Jahre 1897, die erste Aufführung fand am 2. Dezember 1900 in Kromeriz-Kremsier unter der Leitung des Komponisten statt.

„Das ewige Evangelium“ wurde im Jahre 1914 geschaffen und kam im Februar 1917 in Prag erstmalig zur Aufführung.

Dem Allgegenwärtigen

(Friedrich Gottlieb Klopstock)

I. Baß-Bariton-Solo und Chor

Allgegenwärtiger!

Da Du mit dem Tode gerungen, mit dem Tode,
da Dein Schweiß, da Dein Blut
auf die Erde geronnen war:

In dieser ernsten Stunde
tatest Du jene große Wahrheit kund,
die Wahrheit, die sein wird,
solang die Hülle der ewigen Seele Staub ist.

Dieser Endlichkeit Los, die Schwere der Erde
fühlt auch meine Seele,
wenn sie zu Gott, zum Unendlichen
sich erheben will.

Anbetend, Vater, sink' ich in den Staub und fleh':
Vernimm mein Flehn, die Stimme des Endlichen,
gib meiner Seele ihr wahres Leben,
daß sie zu Dir sich erheben will:

Allgegenwärtig, Vater,
schließe Du mich ein!

Was wird das Anschauen sein, wenn der Gedank' an Dich,
Allgegenwärtiger, schon Kräfte dieser Welt hat!
Was wird es sein, Dein Anschauen,
Unendlicher! O, Du Unendlicher!

Das sah kein Auge, das hört' kein Ohr,
das kam in keines Herz, wie sehr es darum litt und rang,
wie es auch nach Gott, nach Gott,
nach dem Unendlichen düstete.

Wenige sind,
deren Aug' in der Schöpfung
den Schöpfer sieht, deren Ohr
Ihn im mächtigen Rauschen des Sturmwindes hört,

höret den Schöpfer im Donner, der rollt,
Unerschaffner, Dich vernimmt:
Gottes Allgegenwart!

II. Baß-Bariton-Solo

Laß' mich in Deinem Heiligtume
Dich, Allgegenwärtiger,
stets suchen und finden. Und ist
er mir entflohn, dieser Gedanke der Ewigkeit,

laß' mich ihn tief anbetend
von den Chören der Seraphim
ihn mit lauter Tränen der Freude
herunterrufen,

damit ich Dich zu schaun
mich bereite, mich weihe,
Dich zu schauen
in dem Allerheiligsten.

III. Chor

Freue dich deines Todes, o Leib!
Wo du verwesen wirst,
wird Er sein,
der Ewige!

Freue dich deines Todes, o Leib! in den Tiefen der Schöpfung,
in den Höhen der Schöpfung, wird deine Trümmer Er verwehn;
auch dort, Verwester, Verstäubter, wird Er sein,
der Ewige!

Die Höhen werden sich bücken,
die Tiefen werden sich bücken,
wenn der Allgegenwärtige nun
wieder aus Staub Unsterbliche schafft.

Halleluja dem Schaffenden,
dem Tötenden Halleluja!
Halleluja!

IV. Sopran-Solo

Ich hebe mein Aug' auf und seh',
und, siehe, der Herr ist überall!
Sonnen, euch, und o Erden, euch, Monde der Erden,
erfüllet rings um mich des Unendlichen Gegenwart!

Nacht der Welten, wie wir in dem dunklen Worte schauen
den, der ewig ist:
So schau wir in dir, geheimnisvolle Nacht,
den, der ewig ist!

Hier steh' ich Erde: Was ist mein Leib
gegen die selbst den Engeln unzählbaren Welten,
gegen meine Seele!

Ihr, der Unsterblichen, ihr, der Erlösten,
bist Du näher als den Welten,
denn sie denken, fühlen
Deine Gegenwart nicht.

Ein solcher Augenblick,
Allgegenwärtiger,
ist ein Jahrhundert
der Seligkeit.

Meine Seele dürstet
nach dem Augenblick Deiner Erbarmungen.

Ich liege vor Dir auf meinem Angesicht!
O, läg' ich, Vater, noch tiefer vor Dir:
Wer bin ich, o Erster!

O stärke, gründe mich,
daß ich auf ewig Dein sei!
Du, der Du warst,
der Du bist,
der Du sein wirst.

Amen.

V. Soli und Chor

Allgegenwärtiger!

Erd' und Himmel vergehen:
Deine Verheißungen, Göttlicher, niemals!
Von dem ersten Gefallenen
bis zu dem letzten Erlösten,

den die Posaune der Auferstehung
wandeln wird,
bist bei den Deinen Du gewesen,
wirst Du bei den Deinen sein!

Ehre sei dem Hoherhab'nen, dem Ersten,
dem Vater der Schöpfung,
dem unsre Psalmen stammeln!
Hosanna!

Ehre sei dem Hoherhab'nen, dem Ersten,
dem Vater der Schöpfung,
dem Ewigen, dem Allgegenwärtigen!

Ehre dem Wunderbaren,
der unzählbare Welten in den Ozean der Unendlichkeit aussät
und sie füllet mit Heerscharen Unsterblicher,
daß sie Ihn liebten und selig wären durch Ihn.

Hosianna!
Hosianna!
Allgegenwärtiger!

Amen.

TOLIMA
double
EIN ACHENBACH-KAFFEE

TEPPICHE - GARDINEN
IN BEKANNTER AUSWAHL UND QUALITÄT VON

GANZ

AM FLACHSMARKT
MAINZ SEIT 1830 TEL. 278 66



Staatliche Lotterie - Einnahme
Süddeutsche Klassenlotterie
Lotto-Toto-Annahme
Losbriefe-Vertrieb

NETTLAU · Ruf 25833 · Mainz am Rhein
Hintere Bleiche 7 (an der Bahnhofstraße)

Sport Mode
Kleidung Kunst-
Schuhe Gewerbe
Zeugstube KAPP
Leichhof 6 MAINZ · TEL. 274 01 Schusterstr. 42

Ihre Geldanstalt!
STADTSPARKASSE MAINZ
Hauptstelle Münsterplatz · Zweigstellen in allen Stadtgebieten
Sparkonten · Kleinspareinrichtungen
Scheck- und Überweisungskonten · Gehaltskonten
Darlehen · Kredite · Hypotheken

Ausführende:

Dirigent: Otto Schmidtgen
Sopran: Nelde Clavel (Mainz)
Tenor: Naan Pöld (Hannover)
Baß-Bariton: Derrik Olsen (Basel)
Solo-Violine: Robert Peinemann
Der Chor der Mainzer Liedertafel
Das städtische Orchester

Große Pause nach der Kantate von Sutermeister

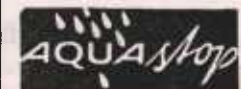
Hotel Mainzer Hof
Telefon 28471-74 : Fernschreiber 0417787
Haus ersten Ranges mit allem Komfort
Dachgarten-Restaurant mit herrlichem Fernblick auf Rhein, Main u. Taunus
Täglich Nachmittags-Kaffee 16-18 Uhr
Konferenzräume in verschiedenen Größen
Großer Parkpl. - Garagen - Siechen Bierstuben

PIANO - FAABER
KAISERSTRASSE
seit 1877

Alle Musikinstrumente

WEILAND

JUWELIER UND GOLDSCHMIED
Mainz, im Eckhaus am Neubrunnenplatz



Ansicht unverbindlich
Prospekt kostenlos

Ein moderner Mantel aus Nylon
in verschiedenen Farben
für Damen und Herren

die!
federleicht!

KLEINER - NIEDERLAGE W. SCHWALBACH
Weintorstraße 4 (zwischen Rheinstraße und Rhein)

Buchhandlung **KRICHTEL**
Mainz
Schillerstraße 17-25
(Telehaus)
Fernruf 27452

Die Pflegestätte für das gute Buch

Auch Ihre
Fachliteratur
nur durch uns

Wir statten Ihr Heim aus!
TAPETEN - TEPPICHE - GARDINEN

EHRHARDT

MAINZ, Große Bleiche 28
Das führende Fachgeschäft für Innendekoration

Beleuchtungskörper · Elektro-Haushaltgeräte
Rundfunk · Fernsehen · Musikschränke · Schallplatten

WIR BERATEN SIE RICHTIG

BUSCH LERCH

NUR HINTER DEM STADTTHEATER

Amarus

(Jaroslav Vrchlický)

I.

Stets lebt' er im Kloster,
Wußt' selbst nicht, woher er einst kam.
Das dankte er der Sünde seiner Geburt.
Drum hieß man ihn Amarus.

II.

War aufrecht und traurig, stets gedankenbeschwert
Strebte er nach seltsamen Fernen.
Einstmals fleht' zu Gott er,
Als silbern Mond die Zelle erfüllte:
„Stets floh ich, stets floh mein Glück ich,
Allem Glück entsagt' ich,
Vergeudete mein Leben.
Nur eine einzige Gnade erfleh' ich von Dir!
Sag, wann vergeh ich?“
Kaum sprach er diese Worte,
Erschien ein Engel,
Sagte leise:
„Sterben müßtest du erst,
Vergäßest du einst,
Jener Altarlampe Öl nachzufüllen!“

III.

Tag und Jahr verflogen,
In Einsamkeit durchlebt' sie Amarus.
Der ew'gen Lampe goß stets er das Öl nach
Und sagte:
„Ich entzünde meine Seele!“
Und lächelte voll Schmerzen.

Einst im Frühjahr da ging er wieder,
Hielt in der Hand den Ölkrug.
Hingeschmiegt ins Chorgestühl,
Dicht vor dem Gnadenbild der Jungfrau
Sah er Liebende.

Still verblieb er und hielt den Atem an.
Als sie zu End' gebetet,
Folgt' er den Liebenden.
Ihn faßten Sehnsuchtsschauer.
Lauschend stand er auf dem Klosterfriedhof,
Von Fliederduft und Weisdorn umweht.
Trunkne Fliederdüfte schwellten ihm heiß das Blut,
Ein Vogel nahe sang
Und blütengleich umflog, jäh vom Windhauch belebt,
Sein Haupt ein heller Schmetterling.

Er schritt weit und weiter.
Nah' einem Grabe, gleichgefügt dem Rasen,
Gelagert tief ins blüh'nde Grün des Hollers, —
Dort saßen sie, die Sel'gen.
Sein Haupt lag sacht an ihrem Herzen,
In ihre schwarzen Haare streute schwer der Flieder
Taubedeckte Blüten.
Von fern' klang ein Vogelruf,
Der Flieder rauscht',
Der Tau erglüht' im Grase.
An die Mutter dacht' Amarus, die unbekannte.
Ihr hatt' er Dank zu sagen für dies sein bitt'res Leben.

IV.

Heut' füllte nicht Amarus die ew'ge Lampe.
Blieb unbeweglich,
Der Vogel sang sein Lied fort.
Die Nacht verging,
Zum Beten kamen die Brüder. —
Die ew'ge Lampe war erloschen, verwaist.
Sie suchten Amarus,
Doch es fand ihn keiner.
Am Kirchhof lag er,
Lag still überm Grabe, beim alten Grabe seiner Mutter.
Sein Antlitz war dem blüh'nden Flieder zugewandt.
So lag er dort,
Von fern klang der Vogelruf.

V. (Epilog)

Drum hieß er Amarus

Das ewige Evangelium

Legende

(Jaroslav Vrchlický)

Die Bezeichnung „Ewiges Evangelium“ ist der Offenbarung des Johannes entlehnt und wurde im Mittelalter den Schriften des Zisterzienser-Abtes Joachim von Fiore (um 1240) zugeordnet, der sich damals in hymnischen Prophetien über die Weiterentwicklung des Christentums erging und von Engelsmissionen berichtete, in denen verkündet ward, daß auf das Reich des Vaters und auf das Reich des Sohnes einmal das Reich des Heiligen Geistes, des Geistes der Liebe, folgen würde.

I.

Joachim de Fiore: Nun kommt es so, wie es die Schriften sagen.
Der große Morgen soll der Menschheit tagen.

II.

Den Engel sehet dort, sehet ihn gleiten
Von Sternen halb verdeckt, aus ew'gen Weiten.

Chor: Seht, in der Höh' fliegt nun der Engel wieder,
Das große Buch trägt er zur Erde nieder.
Die Völker hören aus dem heil'gen Munde
Des ew'gen Evangeliums Kunde.

Wie blutig klafft der Menschheit offene Wunde!
Die Welt schläft in ihrer Laster Hoffahrt.
Die Mitra wird zu schwer dem Papst,
Die Kron' dem König, das Buch dem Gelehrten.

Joachim: Um Mitternacht blick' ich in Himmelsfernen.
Da leuchtet mir das Buch hoch über Sternen.
Hier ist der Himmel nah, alles das seh' ich!
Hier, an Kalabriens steilen Felsenbuchten,
Hier, wo die Wölfe heulen in wilden Schluchten,
Hier ist der Himmel nah, alles das seh' ich!
So hat es Apostelwort verkündet.
Wie in einem Spiegel erscheint es uns!
Doch frischer Saft erneuert welke Blätter.

Chor: Durch frische Säfte leben welke Blätter.

III.

Joachim: O höret, deren Herzen welk und matt sind!

Engel: Einst wird das ew'ge Reich des Geistes kommen,
Da werden dir nicht Gut und Gold mehr Schutz sein und frommen,
Alles wird nur Schmutz sein.
Da wird der Arme reich im Geiste werden,
Und ew'ger Frühling lächelt uns auf Erden.

Joachim: Gott spricht im Sturmgebraus, er spricht im Donner,
Und er spricht immer wahr.
Denn Sodom seh' ich, und Rom bedenk' ich,
Sündenstädte!
An Byzanz, und auch an Gomorrha denk' ich,
Die Lasterhöhlen, die unsern Herrn verachten.
Dafür muß nun in Schatten die Welt schmachten!

Engel: Im Reich des Vaters Sternegeflimmer,
Im Reich des Sohnes Mondes sanfter Schimmer,
Im Reich des Geistes nur die ew'ge Sonne!
Zwei Reiche kamen, gingen, seht das neue;
Wie es von Osten naht mit stolzem Schritte.
Einst war ein Reich des Gesetzes und Schreckens,
Dann kam ein zweites Reich voll Zucht und Glauben,
Nun kommt der Liebe Reich, der ew'gen Liebe.

Chor: Das Reich der Liebe naht mit Macht! Alleluja!

Engel: Ihr wartetet im Vorraum noch des Tempels,
Tretet ein jetzt, tretet ein auf Rosen.
Ins Heiligtum tretet ein!

Joachim: Erst war die Bibel, Dann erfüllte unsre Welt
der Apostel frohe Botschaft gläubig.
Das ew'ge Evangelium strahlt nun und flammt jauchzend.
Jetzt zieht die wahre Freiheit in die Seelen,
Die keine Fesseln länger quälen.
Dem Geisterreich sich freudig zu vermählen!

(mit Chor): Ich bahne dir die Wege hier auf Erden.
Sankt Franziskus soll ihr Priester werden!
Christus neigte sich zum Menschen nieder,
Franziskus aber schloß in seinen Armen
Die Tiere ein in Liebe und Erbarmen.
Er sei der Hort des neuen Reiches.
Alleluja!

IV.

Joachim: Ein Engel sprach zu mir und ich ward sehend,
Ich lag betend, zu Gott dem Herren flehend!
Und die Seele, die nach Reinheit trachtet,
Sie sieht, wie diese Welt im Unrecht schmachtet.
Die Henker von Byzanz wollen sie jagen,
Und Romas Wölfin hetzt sie mit ihren Plagen!
Euch kündet Joachim goldener Zeit Tagen.

Chor: Das Reich ew'ger Liebe naht mit Macht!

16. Mai 1961

Lieber Herr Boßmann !

Mit bestem Dank erhalten Sie anbei den Vorschlag R. Schmidt und Ihre Stellungnahme zurück. Ferner die Abschrift des Schreibens Stein sowie den an Sie gerichteten Einstellungsbeschuß,

Auf den Vorschlag Schmidt ist Ihre Stellungnahme wohl die einzig richtige Antwort. Ich bin zwar kein Schiffiger und verstehe von diesen Dingen nichts, aber ich kann mir nicht gut vorstellen, daß eine derartige Sache auf einem stark strömenden Wasser programmgemäß durchgeführt werden kann, oder es müßten Beträge zur Verfügung stehen, die wir Mainzer aber für einen derartigen Zweck nicht verantworten können.

Zu der anderen Sache kann ich nur sagen, daß ich mich als Mainzer schäme, daß unser Oberbürgermeister so etwas geschrieben hat oder hat schreiben müssen.

Freundliche Grüße

Einlagen



GROTRIAN-STEINWEG

und

IBACH

KLEINKLAVIERE,
die großen Klangwunder
im kleinen Gehäuse!

Diese und andere Fabrikate
in reicher Auswahl!



PIANO-SCHULZ

WIESBADEN

Bahnhofstr. 14 · Telefon 29910

Adler-Apotheke

Franziska Spieß

Mainz

Augustinerstraße 23 · Fernruf 24006

Allopathie - Homöopathie

MATH. ROTH

gegr. 1832

Bürobedarf · Büromaschinen · Büromöbel
Schreibwaren

Stadthausstr. 17 MAINZ Telefon 2 34 50

Wir drucken

ZEITSCHRIFTEN
BÜCHER
WERKE
MEHRFARBENDRUCKE
PREISLISTEN
FAHRPLÄNE
GESCHÄFTSDRUCKE
WERBEDRUCKE

Oscar Schneider KG . Mainz

Schießgartenstraße 9^{1/10}

Telefon 2 44 39 und 2 55 50

Abschrift

Protokoll der Vorstandssitzung der MAINZER LIEBESFELDER
u. Damengesangsverein vom 10. April 1961, 18.00 Uhr,
in der Wohnung von Herrn Schuffner, Mainz, Am Port Josef 3

STAMZ, NL Oppenheim / 34,3 - 144

Anwesend: die Herren Schneider, Schuffner, Boßmann, Risch
und Dr. Nees, vom Vorstand, außerdem Herr Architekt
Müller.

Tagesordnung:

- 1) Baufragen
- 2) Anschaffung einer Orgel
- 3) Romreise
- 4) Verschiedenes.

zu Punkt 1): Baufragen.

Herr Architekt Müller erklärt, daß es unbedingt nötig sei, schon jetzt einen Statiker zu beauftragen, die statischen Berechnungen vorzunehmen. Die statischen Berechnungen, denen Bodenproben vorausgehen müßten, dauerten ca. 2 Monate. Wir verlore bis zu 6 Monaten, wenn wir die Ausschreibungen vorausgehen ließen, da diese 3 Monate in Anspruch nähmen. Wir sollten das Risiko auf uns nehmen, daß der Bau nicht ausgeführt werde.

Herr Schuffner erkundigt sich, was die statischen Berechnungen kosten.

Herr Müller berichtet von den verschiedenen Angeboten, die gemacht worden seien.

Herr Grebner kommt bei einer Bausumme von 1,5 Mio DM, Gebührenklasse 3, bei 0,055 % x 0,80 auf DM 66.000.--,

Herr Burg bei 0,045 % x 0,85 auf DM 57.375.--,

(bei einem Nachlaß von 10 % auf DM 51637,50),

Herr Dr. Page bei 0,053 % x 0,75 auf DM 61.375.--,

Herr Knoll bei 0,050 % x 0,75, berechnet zwischen Baukl. 2 und 3 auf DM 56.250.-- (bei einem Nachlaß auf Pauschale DM 47.000.--).

Von den obengenannten Zahlen kommen z.Zt. nur Teilleistungen von etwas mehr als 1/3 in Frage,

Der Vorstand beschließt einstimmig, unter Berücksichtigung der Höhe der einzelnen Angebote und insbesondere der Mitgliedschaft des Compagnons von Herrn Dr. Burg diesem den Auftrag alsbald zu erteilen.

Herr Müller bringt die Heizungsfrage zur Sprache. Es wird beschlossen, daß Herr Müller mit dem Heizkraftwerk Fühlung halten soll. Außerdem soll von Firma Käuffer & Co. ein Voranschlag für Heizung und Entlüftung eingeholt werden. (Andere Firmen kommen am Platz nicht in Frage, in Mannheim allenfalls Firma Esch.)

Herr Dr. Nees fragt, ob der Bau der Loge vorangehe. Herr Schneider erklärt, soviel er wisse, gehe dieses Projekt ebenfalls voran.

Herr Schuffner legt eine neue Wirtschaftlichkeitsberechnung vor (siehe Anlage). Herr Risch fragt, ob die Zuschüsse auch stimmten. Herr Boßmann antwortet, Herr Kahl habe erklärt, man richte sich nach der Stadt. Er habe ihm aber klargemacht, daß nicht der Betrag der Stadt allein maßgebend sei, sondern auch das, was der Verein aufbringe. Dies müsse zusammengezählt werden.

Herr Kahl habe das, wenn auch nicht gleich, eingesehen. Die angesetzten Zuschüsse seien also zu erwarten.

Herr Schöffner erklärt, sein Hauptbedenken sei, daß die Baukosten höher seien, insbesondere die Fundamentierungskosten.

zu Punkt 2): Anschaffung einer Orgel.

Es wird besprochen, ob es nicht zweckmäßig sei, schon jetzt zwecks Erparung von Leihkosten eine kleine Orgel, evtl. die von dem staatl. Institut für Musik angebotene Orgel zu kaufen. Es wird nach Erörterung beschlossen, diesen Punkt zurückzustellen.

zu Punkt 3): Konreise.

Herr Boßmann berichtet, daß die Anmeldungen zeigten, daß die Mitglieder durchweg größtes Interesse an der Konreise hätten. Es wird angeregt und beschlossen, über Frau Löhlein an den Außenminister Dr. von Brentano wegen des erforderlichen Zuschusses heranzutreten, ebenfalls an das Land. Es seien für Orchester und Solisten DM 15.000.-- erforderlich, während der Verein die Reisekosten der Mitglieder tragen solle. Über den Erfolg der Schritte von Prälat Dr. Schuchert in Bonn in der gleichen Richtung konnte Herr Boßmann noch nichts sagen.

zu Punkt 4): Verschiedenes.

a) Herr Schneider übergab Abschrift eines Briefes an die Damen und Herren der Stadtratsfraktion/Mainz, in dem er sich für die Übertragung der Leitung des Peter-Cornelius-Conservatorium an Herrn Schmidtgen einsetzt (s. Anlage).

b) Herr Schmidtgen wird am 16. April 1961 50 Jahre alt. Es wird beschlossen, daß der Gesamtvorstand zur Gratulation zu Herrn Schmidtgen fährt und ein Geldgeschenk von DM 250.-- und einen Korb mit Waren überreicht.

c) Herr Boßmann hat mit dem Kritiker Herrn Rodemann nach dem Konzert der beiden Wiener Cellistinnen noch vor Erscheinen von dessen Rezension Fühlung genommen, da er dessen Einstellung kannte. Er konnte aber das Erscheinen des Artikels nicht verhindern, da Herr R. sich vorsichtig ausgedrückt hat, soll der Fall auf sich beruhen bleiben.

Schluß der Vorstandssitzung: 21.30 Uhr.

Der Schriftführer:

2 Anlagen zum Original

[Handwritten signature]

BERNHARD BOSSMANN

 1. Mai 1961
 MAINZ,
 Unterer Michelsbergweg 16
 Tel. 4443

Sehr verehrten Herrn Dr. Oppenheim!

Von Ihren Gatten habe ich gelegentlich einen telefonischen Einladung zu dem Vortrag, den Dr. Gysken für die Konfession des Chors diese Tage hielt, daß Sie zu Ende dieser Woche wieder zurückkehren wollen.

Da Sie ohnehin nur von einer leerstehenden Wohnung erwartet werden und daher die Rechte des ersten Empfangs durch Ihre Lieben nicht gestört werden können, würde ich Sie gerne an der Bahn abholen, zumal einiges zu besprechen wäre!

Ich hoffe Sie hatten einen Tag in London, bei uns war das Wetter bisher nicht allzu frühlinghaft, denn Kälte und Regenschauer waren in den letzten Wochen noch unentbehrlich. Locust und wir aber wohl auf und gute Dinge.

Darf ich also mit einem kurzen Nachschub von Theresia Entschaffen wann und wo (z.B. Wiesbaden?) rechnen. Ich würde mich sehr freuen Sie abholen zu dürfen.

Als dahin herzliche Grüße, und ebenfalls mit der besten Empfehlung an Ihre verehrte Frau Schwester, wie stets

Sehr ergeben
 Bernhard Bossmann

^{4.2.29.3.61.}
„Liedertafel“ bringt Cellomusik

Im sechsten Vereinskonzert der Liedertafel für diese Saison erklingt Kammermusik für zwei Celli. Die Solistinnen Beatrice Reichert und Elisabeth Schrein-



zer, beide aus Wien, spielen Werke alter Meister. Das Konzert beginnt am Donnerstag, 6. April, um 19.30 Uhr im Neuen Saal des Kurfürstlichen Schlosses.

Ostermontag, am Abend 1961.

Sehr verehrter Herr Dr. Oppenheim,

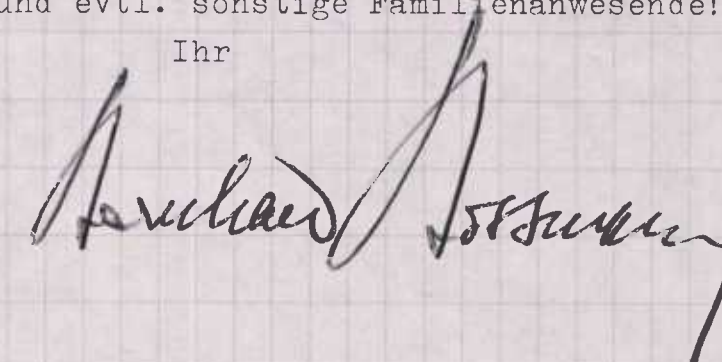
Es hat sich leider in der letzten Woche sovieles zusammengedrängt, daß ich noch nicht dazu kam Ihnen den Entwurf des Schreibens an Herrn v. Brentano noch vor den Feiertagen vorzulegen. Ich übermittle ihn aber anbei jetzt noch, sodaß der Brief morgen noch hinausgehen kann, wenn Sie Ihr "Placet" dazu geben.

Vielleicht rufen Sie mich morgen einmal an, vormittags bin ich wohl meistens da, sodaß wir die Sache miteinander abstimmen könnten.

Ich hoffe Sie haben schöne Feiertage verlebt, wenn auch das Wetter nicht hold war! Bei uns war es sehr ruhig, die Hälfte der Kinder-Ingrid-Renate und Bernd sind fort zum Silauen - und Ursel hat sich mit den beiden Kleinen befaßt, aber es war trotzdem ein schönes Osterfest mit den vielen traditionellen Feiern und Freuden, die diese Tage mit sich bringen.

Un nun noch einen späten, abendlichen Ostergruß, natürlich auch an die verehrte Gattin und evtl. sonstige Familienanwesende!

Ihr



Anlage:

1 Entwurf

Entwurf zum Schreiben an den
Herrn Bundesaußenminister Dr.v.Brentano, B o n n

S.g.H.B.Außenminister!

Wir dürfen uns mit diesem Schreiben auf eine Unterhaltung beziehen, die kürzlich Frau Elisabeth Löhlein, die Tochter unseres früheren langjährigen und verdienten Präsidenten, des verstorbenen Herrn Raw.Ph.Meintzinger, mit Ihnen geführt hat.

Dabei handelt es sich um den Plan der Verwirklichung einer Einladung, die unserem Oratorienchor seitens des derzeitigen Rektors am Collegium teutonicum, Herrn Prälat Prof.Dr.Aug.Schuchert, zum 500 jährigen Jubiläum der Erzbruderschaft an der Kirche „St.Maria dolorosa in Campo Santo“ im Oktober d.Js. zuteil wurde. Herr Prälat Schuchert, ^{Selbst} Mainzer Univers.Professor, war in der Nachkriegszeit Konservator ~~der Mainzer~~ ^{unserer} Diocese und ist mit ^{uns und} einigen ~~Reihe~~ Herren unseres Vorstandes, insbesondere auch mit unserem Ehrenpräsidenten, Herrn Dr.H.c.Michel Oppenheim, ^{durch seine Mainzer Tätigkeit} freundschaftlich verbunden. Daher der Wunsch nach der Übernahme des musikalischen Teiles der Festveranstaltung in Vatikanstadt, wo unser Chor das " Stabat Mater " des Mainzer Komponisten Peter Cornelius und ein " Te Deum " (voraussichtlich das Brucknersche) ~~anfführen~~ zu Gehör bringen soll.

Leider ist es unmöglich das Mainzer städt.Orchester, das sonst mit uns zusammenarbeitet, wegen dringender Inanspruchnahme am ^{sich} Theater zu dem Termin freizumachen, auch das Südwestfunker-Orchester dürfte aus Kostengründen nicht ~~beteiligen~~ können, obwohl wir gerne ein deutsches Orchester zur Mitwirkung herangezogen hätten.

Wir bemühen uns jetzt um ein römisches Orchester, aber auch dessen Kosten werden nicht unbeachtlich sein. Hinzu kommen noch die Kosten für die vier bis fünf deutschen Solisten. Der Chor trägt die Kosten zum größten Teil selbst.

Das schöne Vorhaben soll nicht zuletzt der Intensivierung der Beziehungen zwischen dem rheinischen, speziell Mainzer Raum und dem vielseitig verzweigten Institut des Herrn Prälaten Schuchert, und natürlich auch allgemein den deutsch-italienischen ^{zu} ~~italienischen~~ ^{und} ~~vaticanischen~~ ^{Beziehungen} dienlich sein. Dementsprechend ~~ist~~ ^{zu} nach einer Mitteilung von Herrn Prälat Schuchert ~~auch~~ der Kreis der zur Festveranstaltung geladenen Teilnehmer ^{sein}.

Die Kosten für Orchester und Solisten(einschl.Reise letzterer) schätzen wir auf etwa 15 000,-Dmark. Leider fehlen unserem Verein die Mittel für die Durchführung eines solchen Vorhabens, denn nur mit großer Mühe gleichen wir unser jährliches Konzertbudget aus.

Wenn es nun möglich wäre, die obengenannten fremden Kosten durch einen entsprechenden Zuschuß Ihrer Kulturabteilung zu finanzieren, so wäre unser Plan zu verwirklichen. Darum geht es ~~um~~ bei genannten Vorhaben und wir

- 2 -

wären Ihnen, sehr geehrter Herr Bundesaußenminister, zu großem Dank verpflichtet, wenn Sie unseren Bemühungen um seine Verwirklichung in irgendeiner Weise förderlich sein könnten.

Wir würden uns freuen bald von Ihnen eine Nachricht zu erhalten und entledigen uns zugleich des Auftrags, Ihnen die freundlichsten Grüße unseres Ehrenpräsidenten, Herrn Dr.h.c.Michel Oppenheim, zu übermitteln! Wir selbst grüßen Sie ~~und zeichnen ergebenst~~ und *zuwachen*

Mit vorzüglicher Hochachtung!

A-Z, Musik, die es eigentlich nicht gibt

8.4.61 Zwei Cellistinnen spielten „Werke alter Meister“

Die Vereinskonzerte der Mainzer Liedertafel sind nicht nur Demonstrationen des um die allgemeine öffentliche Musikpflege in der Stadt bemühten Vereins. Sie erfüllen durch ihre Art auch bestimmte Aufgaben innerhalb des Mainzer Musikgeschehens, sei es durch die Vermittlung der Bekanntschaft von namhaften Solisten oder Ensembles, neuer oder hierorts unbekannter Werke oder durch ihre Bemühung, dem Nachwuchs konzertierender Künstler eine Plattform zu schaffen. Im letzten — sechsten — dieser Konzerte wurde die nicht sehr zahlreich vertretene Gemeinde der Musikfreunde im Neuen Saal des Kurfürstlichen Schlosses gar mit einer Musik bekannt gemacht, die es meines Wissens überhaupt nicht gibt.

„Kammermusik für zwei Celli“ hieß der Titel des Konzertes, das die Damen Beatrice Reichert und Elisabeth Schreiner, beide aus Wien, einem interessierten Publikum darboten. Durch den Untertitel

„Werke alter Meister“ wurde das Programm auch noch stilistisch festgelegt und durch die Werkauswahl der Vorträge auf die Zeit vom ersten Drittel des 18. Jahrhunderts bis in das frühe 19. Jahrhundert beschränkt.

Nun ist aber das Soloinstrument des 18. Jahrh. nicht das damals fast nur als Orchesterinstrument gespielte Violoncello, sondern die in der Form, Spieltechnik und Klangfülle von dem derberen Violoncello wesentlich unterschiedene Viola da gamba. Aber auch für diese gibt es kaum originale Duos, ebensowenig wie für das später und dann auch nur kümmerlich mit Sololiteratur bedachte Violoncello. Was also von den beiden Damen an diesem Abend geboten wurde, war wohl eine für ihre Zwecke vorgenommene Transkription von Gamben- (F. Couperin) oder Violinmusik (Viotti op. 6). Die Sonate von Boccherini dürfte dazu gehören, wie die Sonaten des französischen Organisten Corrette, des Violinisten Barrière und des italienischen Violinvirtuosen Felice Giardini. Der einzige, der als Komponist von Stücken für zwei Violoncelli bekannt war, ist der Prager Violoncellist Wenzeslaus Bernhard Stiasny.

Der Ertrag an originaler Musik in der seltenen Besetzung für zwei Celli war also außerordentlich gering, das Resultat der Vermittlung dieser Bearbeitungen aber das eines intimen, häuslichen Musizierens zweier hochgezügelter, gleichbekleideter, hinter einer neoviktorianischen Stehlampe in barockem Faltenwurf sitzender musizierender Damen. Sehr wohlthuend berührte dabei die ausgeglichene Technik, die kammermusikalische Feinheit des Vortrags, die Zartheit und weibliche Delikatesse der Artikulation. Die Damen bemühten sich, alles stets unter dem Generalnenner „stille und intime Musik“ zu bringen. Das gab dem Abend zwar eine schöne Geschlossenheit, aber auch eine Gleichförmigkeit, die durch die nicht eben starken Persönlichkeitswerte der Komposition und das ständige Finalritardando der Spielerinnen noch unterstrichen wurde.

Bei vielen Besuchern fand das großen Anklang. Denn es war „alte“ Musik, es war „stille“ Musik und war nichts, was einen schönen Seelenfrieden hätte gefährden können.

ALBERT RODEMANN

MAINZER LIEDERTAFEL UND DAMENGESANGVEREIN

Sehr verehrten Herr Oppenheim!

MAINZ.
Postfach 1007

10. April 1967.

Bei noch Fotocopieren der zuletzt eingegangenen Schreiben. Mit Düprez habe ich telefonisch verhandelt, daß ich Gelegenheit habe vor der Beratung in der Regierung mit ihm noch einmal ausführlich zu sprechen. Das wird schlußlos gehen.

Wir haben jetzt von den Statuten zu beauftragen und darauf zu versichern, daß die beauftragten Pläne nach Eingang der Freigabeerklärung innerhalb kürzester Zeit - d.h. etwa 3-4 Wochen! - fertig sind.

Am Sonntag, den 16. d.M. - also nächsten Sonntag - wird Otto Schmidtgen 58 Jahre. Wir wollen mit dem Vorstand gegen 11³⁰ Uhr zu Gratulation nach Wiesbaden fahren und würden uns sehr freuen, wenn Sie mitkommen könnten (falls dies noch von der Abreise möglich ist!).

Ich rufe am Donnerstag / Freitag nochmal an, da ich auch Mitte der Woche vorerst bin.

Mit freundlichen Grüßen!
Ihr
Richard Schmidtgen

Anlagen:

RHEINLAND-PFALZ

Der Chef der Staatskanzlei

Mainz, den 28.3.1961
Fernruf 8151
Fernschreiber Nr. 0417852

An die
Mainzer Liedertafel
und Danengesangverein

M a i n z

Postfach 1007

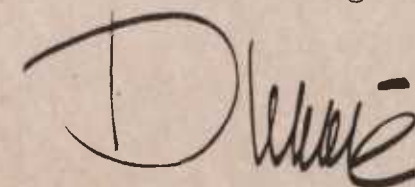
Betrifft: Wiederaufbau des Konzerthauses.
Bezug: Ihr Schreiben vom 7.3.1961.

Sehr geehrte Herren!

In Auftrage des Herrn Ministerpräsidenten danke ich
Ihnen für Ihre Mitteilung vom 7.3.1961. Ihr Anliegen
ist vorgemerkt und wird bei den Beratungen des Haushalts-
plans für das Rechnungsjahr 1962 - die bereits in
wenigen Wochen beginnen werden, Berücksichtigung
finden.

Zu gegebener Zeit komme ich auf die Angelegenheit
zurück.

Mit vorzüglicher Hochachtung



SPARKASSENSCHULE RHEINLAND-PFALZ

Postanschrift: z. Zt. Kaiserslautern, Stiftsplatz 7 · Fernruf: Kaiserslautern 0631 Nr. 3960 und 7270

An die

Mainzer Liedertafel und
Damengesangverein

M a i n z

Postfach 1007

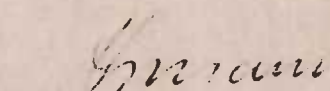
Kaiserslautern, den 7.3.1961

Betr.: Schülerwohnheim

Sehr geehrte Herren!

Für Ihr Schreiben vom 23.3. d.J. danken wir Ihnen vielmals.
Wir haben den von Ihnen mitgesandten Plan durchgesehen. Die
Raumeinteilung würde durchaus unseren Wünschen entsprechen.
Unser Schulträger, der Sparkassen- und Giroverband Rheinland-Pfalz,
muß Ihre Finanzierungsvorschläge selbstverständlich zunächst
in seinen Gremien behandeln. Die erforderlichen Sitzungen finden
noch in diesem Monat statt. Wir werden Sie danach sofort in-
formieren.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Sparkassenschule Rheinland-Pfalz



Studiendirektor

An die
Mainzer Liedertafel und Damengesangverein
z. H. Herrn Bernhard B o s s m a n n

M a i n z
Unterer Michelsbergweg 16

Lieber Herr Bossmann!

Ich bestätige den Erhalt Ihres freundlichen Schreibens vom 17. März 1961. Mit großem Interesse habe ich von Ihren Bemühungen um den Wiederaufbau der Mainzer Liedertafel Kenntnis genommen. Als Mainzer Abgeordneter werde ich, soweit es in meinen Kräften steht, gerne Ihre Bemühungen unterstützen und mich im Interesse des Wiederaufbaus der Mainzer Liedertafel einsetzen.

Mit freundlichem Gruß
Ihr

Westenberger

MAINZER LIEDERTAFEL UND DAMENGESANGVEREIN

Herrn
Dr. h.c.M.Oppenheim

MAINZ, den 24.Febr.1961
Postfach 1007

Mainz
Am Stiftswingert 19

Sehr geehrter Herr Dr. Oppenheim !

Wir laden Sie zu einer Vorstandssitzung am Dienstag, den 28.Febr.61
18 Uhr im Hause Unterer Michelsbergweg 16 hiermit ergebenst ein.

Tagesordnung :

1. Romreise des Chors
2. Chorfragen
3. ~~Kon~~zertprogramm 1961/62
4. Konzerthausbau
5. Mitgliederbewegung
6. Verschiedenes

Mit freundlichem Gruss

gez. Dr. F. Nees
(Schriftführer)

1c. April 1961

Lieber Herr Boßmann !

Anbei einige englische Adressen, an die es vielleicht zweckmäßig ist, die Drucksache sowie Ihren Vortrag zu senden mit einem Begleitschreiben. Ich schlage vor, daß in dem Begleitschreiben nicht für den Bau, sondern für die Ausstattung der Räume gebettelt wird. Ob bei der ganzen Aktion etwas herauskommt, ist natürlich zunächst fraglich.

Man kann vielleicht in folgender, oder ähnlicher Form beifügen: "Unser Ehrenpräsident M.O. hält sich vom 16. April bis 1. Mai in London c/o Mrs. Elisabeth Scharf, 50, Aberdare Gardens, London NW 6 auf. Auf Wunsch wird er gern bereit sein, jede Auskunft zu geben.

Mit freundlichen Grüßen

1 Einlage



Herrn

4. April 1961

Bundesaußenminister Dr.H.von Brentano

Bo/1

Bundes-Außenministerium

B O N N

Sehr geehrter Herr Bundesaußenminister!

Wir dürfen uns mit diesem Schreiben auf eine Unterhaltung beziehen, die kürzlich Frau Elisabeth Löhlein, die Tochter unseres früheren, langjährigen und verdienten Präsidenten, des verstorbenen Herrn Rechtsanwalt Ph.Meintzinger, mit Ihnen geführt hat.

Dabei handelt es sich um den Plan der Verwirklichung einer Einladung, die unserem Oratorienchor seitens des derzeitigen Rektors am Collegium Teutonicum, Herrn Prälat Professor Dr.A.Schuchert, zum 500jährigen Jubiläum der Erbruderschaft an der Kirche " Santa Maria dolorosa in Campo Santo " im Oktober d.J. zuteil wurde. Herr Prälat Schuchert, selbst Mainzer Universitäts-Professor, war in der Nachkriegszeit der Konservator unserer Diözese und ist mit einigen Herren unseres Vorstandes, insbesondere auch mit unserem Ehrenpräsidenten, Herrn Dr.h.c.Michel Oppenheim, durch seine langjährige Mainzer Tätigkeit freundschaftlich verbunden. Daher der Wunsch nach der Übernahme des musikalischen Teiles der Festveranstaltung in Vatikanstadt, wo unser Chor das " Stabat Mater " von dem Mainzer Komponisten Peter Cornelis und ein " Te Deum " (voraussichtlich das Bruckner'sche) zu Gehör bringen soll.

Leider ließ sich das städt.Orchester, das sonst hier mit uns zusammenarbeitet, wegen dringender Inanspruchnahme am Stadttheater Mainz zu dem Termin nicht freimachen. Auch das Südwestfunk-Orchester kann nicht mitwirken, obwohl wir gerne mit einem deutschen Orchester zusammen konzertiert hätten. Wir bemühen uns jetzt über Herrn Prälat Schuchert um ein römisches Orchester. Aber auch dessen Kosten werden nicht unbeachtlich sein. Hinzu kommen die Kosten für die 4-5 deutschen Solisten, die schon von guter Qualität sein müssen. Der Chor trägt die Reisekosten größtenteils selbst.

Das schöne Vorhaben soll nicht zuletzt der Intensivierung der Beziehungen zwischen dem Rheinisch-Mainzer Raum und dem vielseitig verzweigten Institut des Herrn Prälaten Schuchert und natürlich auch allgemein den deutsch-vatikanisch/italienischen Beziehungen förderlich sein. Dementsprechend wird, nach einer Mitteilung von Herrn Prälat Schuchert, auch der Kreis der zu der Festveranstaltung geladenen Teilnehmer sein.

Die Kosten für Orchester und Solisten (einschließlich Reise letzterer) schätzen wir auf DM. 15 000,- etwa. Leider fehlen unserem Verein die Mittel für die Durchführung eines solchen Vorhabens, denn nur mit großer Mühe gelingt es unter Einsatz

4001 Flouk. 4

104

Verfasser: Dr. H. von Brühl

011-26104111

— 1911 —

Während der vergangenen Jahre (1934-1935) hat die Reichsregierung die folgenden Maßnahmen ergriffen:

Corneille mit ein "Je Suis" (vermeintlich das französische) zu sehen bringen
 konnte, so wurde über das "Steinbecker" von dem Minister expediert. In der
 Sitzung nach der Übernahme des Ministerpostens. Teil der Verantwortung in Paris
 durch seine langjährige Tätigkeit für den französischen Staat. Daher der
 insbesondere auch mit anderen französischen, Herrn W. L. C. Michel, G. P. P. P.
 der Ministerien. Dieser und die mit seinen Herren anderen Vorstände,
 nicht, sondern, selbst Minister. Universität-Prozess, nur in der Nachkriegszeit
 wurde "eine kleine Gruppe in Paris" im Oktober d. J. 1901 wurde, Herr
 Professor Dr. A. Schöner, aus Bonn. Dieser wurde in der Veränderung mit an der
 Universität. Neben der Universität des Saarlandes an der Universität, Herr F. L. C. Michel, G. P. P. P.
 und somit es sich um den Plan der Veränderung eines Ministeriums, die anderen

Kollegen, die schon von einer Unzahl ad hoc gebildeten Gremien für die Mitbestimmung
 werden nicht unangekündigt sein. Ihnen können die Kosten für die 5-6 Ausfahrten
 über deren Inhalt ich schweigen zu den technischen Gründen, aber auch dessen Kosten
 mit einem deutschen Grönroter zusammen konzentriert werden. Wir brauchen von jetzt
 anher, auch das Schwabacher-Grönroter kann nicht abfallen, obwohl wir ganz
 wegen der neuen Zusammenfassungen der Geschäftsberichte keine zu den letzten nicht
 jeder Idee des Ad hoc-Grönroter, das kommt nicht zu dem zusammengefasst,

Das gleiche Verfahren soll nicht auf der Intensivierung der Kontrollen beruhen, sondern auf der Erhöhung der Kontrollen und der Vermeidung von Kontrollen, die nur aus formalen Gründen notwendig sind. Die Kontrollen sollen auf der Intensivierung der Kontrollen beruhen, die nur aus formalen Gründen notwendig sind.

(Übung einer solchen Verbrennung, wenn man die Kohlen mit Sauerstoff verbrennt, dann hat die Kohlen ein gewisses Gewicht, welches bei der Verbrennung verloren geht. Dieses Verloren gehende Gewicht ist Wasser und Kohlendioxid.)

- 2 -

z. Brf. v. 4. April 1981

von viel Idealismus und Opfersinn unser jährliches Konzertbudget einigermaßen auszugleichen.

Wenn es nun möglich wäre die obengenannten fremden Kosten durch einen entsprechenden Zuschuß Ihrer Kulturabteilung zu finanzieren, so wäre unser Plan zu verwirklichen. Darum geht es bei dem genannten Vorhaben und wir wären Ihnen, sehr geehrter Herr Bundesaußenminister, zu großem Dank verpflichtet, wenn Sie unseren Bemühungen um seine Verwirklichung in irgendeiner Weise förderlich sein könnten.

Wir würden uns freuen bald von Ihnen eine Nachricht zu erhalten und entledigen uns zugleich des Auftrags Ihnen die freundlichsten Grüße unseres Ehrenpräsidenten, Herrn Dr.h.c.Michel Oppenheim, zu übermitteln!

Wir selbst grüßen Sie ergebenst und zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung!

MAINZER LIEDERTAFEL & DAMENGESANGVEREIN
Mainz

gez. Schwanen

(Präsident)

gez. Postmann

(Schatzmeister)

danstalt!

ASSE MAINZ

reigstellen in allen Stadtgebieten
inspareinrichtungen
konten • Gehaltskonten
te • Hypotheken

AMM

Michel Corrette
(1709 — 1795)

L. Boccherini
(1743 — 1805)

F. Couperin
(1668 — 1733)

J. Barrière
(18. Jahrhundert)

G. B. Viotti
(18. Jahrhundert)

B. Stiasny

F. Giardini

PIANO - FAABER

KAISERSTRASSE
seit 1877

Alle Musikinstrumente

WEILAND

JUWELIER UND GOLDSCHMIED
Mainz, im Eckhaus am Neubrunnenplatz



Ein moderner Mantel aus Nylon
in verschiedenen Farben
für Damen und Herren

chic!
federleicht!

Ansicht unverbindlich
Prospekt kostenlos

KLEPPER - NIEDERLAGE W. SCHWALBACH
Weintorstraße 4 (zwischen Rheinstraße und Rhein)

Buchhandlung KRICHTEL

Mainz
Schillerstraße 17-25
(Telehaus)
Fernruf 27452

Die Pflegestätte für das gute Buch

Auch Ihre
Fachliteratur
nur durch uns

Wir stiften Ihr Heim aus!
TAPETEN - TEPPICHE - GARDINEN

EHRHARDT

MAINZ, Große Bleiche 28
Das führende Fachgeschäft für Innendekoration

Beleuchtungskörper • Elektro-Haushaltgeräte
Rundfunk • Fernsehen • Musikschränke • Schallplatten

WIR BERATEN SIE RICHTIG

BUSCH  **LERCH**

NUR HINTER DEM STADTTHEATER



GROTRIAN-STEINWEG

und

IBACH

KLEINKLAVIERE,
die großen Klangwunder
im kleinen Gehäuse!

Diese und andere Fabrikate
in reicher Auswahl!



PIANO-SCHULZ

WIESBADEN

Bahnhofstr. 14 · Telefon 2 99 10

Adler-Apotheke

Franziska Spieß

Mainz

Augustinerstraße 23 - Fernruf 24006

Allopathie - Homöopathie

MATH. ROTH

gegr. 1832

Bürobedarf · Büromaschinen · Büromöbel
Schreibwaren

Stadthausstr. 17 MAINZ Telefon 2 34 50

Wir drucken

ZEITSCHRIFTEN
BÜCHER
WERKE
MEHRFARBENDRUCKE
PREISLISTEN
FAHRPLÄNE
GESCHÄFTSDRUCKE
WERBEDRUCKE

Oscar Schneider KG · Mainz

Schießgartenstraße 9 1/10

Telefon 2 44 39 und 2 55 50

Mainzer Liedertafel und Damengesangverein

Bankkonten: Commerzbank; Deutsche Bank, Mainz; Mainzer Volksbank

Postscheckkonto: Frankfurt (M.) Nr. 69 33 · Postanschrift: Schließfach 1007

6. Vereinskonzert

am Donnerstag, dem 6. April 1961, 19,30 Uhr im
Neuen Saal des Kurfürstlichen Schlosses zu Mainz

Kammermusik für 2 Celli

mit den Damen:

Beatrice Reichert, Elisabeth Schreinzer, Wien

Werke alter Meister

Allgemeine Zeitung

TAGESZEITUNG VON RANG UND ECHTES HEIMATBLATT

Namhafte Mitarbeiter gestalten das vielseitige Feuilleton

Wissenschaft und Kultur, Kunst, Theater, Musik

VERLAG UND REDAKTION: MAINZ, GROSSE BLEICHE 44/50 · FERNSPR. 24371

TOLIMA
double
EIN ACHENBACH-KAFFEE

TEPPICHE - GARDINEN
IN BEKANNTER AUSWAHL UND QUALITÄT VON

GANZ

AM FLACHSMARKT
MAINZ SEIT 1830 TEL. 27866



Staatliche Lotterie-Einnahme
Süddeutsche Klassenlotterie
Lotto-Toto-Annahme
Losbriefe-Vertrieb

NETTLAU - Ruf 25833 - Mainz am Rhein
Hintere Bleiche 7 (an der Bahnhofstraße)

Sport **Zeugstube** **Mode**
Kleidung Kunst-
Schuhe Gewerbe
KAPP
Leichhof 6 MAINZ - TEL. 27401 Schusterstr. 42

Ihre Ge
STADTSPARK
Hauptstelle Münsterplatz · Zv
Sparkonten · Kl
Scheck- und Überweisung
Darlehen · Kred

PROG

SONATE C-DUR
Adagio, Allegro,
Sarabande, Minuetto
SONATE C-DUR
Allegro moderato,
Largo, Allegro
CONCERT
Prélude, Air,
Sarabande, Chaconne
„Le je-ne-sçay-quoy“
SONATE G-DUR
Andante, Adagio,
Allegro
DUETT op. 6
Allegro, Adagio,
Rondo
DUO Nr. 1
Allegro giusto,
Andante, Rondo
SUITE
Tamborino, Menuetto,
Giga

Hotel Mainzer Hof
Telefon 28471-74 : Fernschreiber 0417787
Haus ersten Ranges mit allem Komfort
Dachgarten-Restaurant mit herr-
lichem Fernblick auf Rhein, Main u. Taunus
Täglich Nachmittags-Kaffee 16-18 Uhr
Konferenzräume in verschiedenen Größen
Großer Parkpl. - Garagen - Siechen Bierstuben

Protokoll der Vorstandssitzung der Mainzer Liedertafel und
Damengesangsverein vom 28. Februar 1961 18 Uhr in der Wohnung
von Herrn Boßmann, Mainz, Unterer Michelsberg.

Anwesend: Die Herren Schneider, Schöffner, Risch und Dr. Nees, *Boßmann*
sowie der Ehrenpräsident Dr. h.c. Oppenheim

1. Punkt: Romreise

Nach Begrüßung durch Herrn Schneider berichtet Herr Boßmann
von einem Besuch bei Herrn Prälat Schuchert. Herr Schuchert fragte
nach dem Orchester. Das Städtische Orchester, aber auch der Südwestfunk
haben abgelehnt. Wir müssen uns also nach einem Orchester in Rom um-
sehen. Herr Prälat Schuchert will sofort nach seiner Rückkehr nach
Rom mit dem Kultur-Attaché beim Deutschen Botschafter Verbindung
aufnehmen, der sich nach einem Orchester umsehen soll. Herr Boßmann
wirft die Frage auf, ob nicht der Philharmonische Verein in Mainz
in Betracht komme. Herr Schneider ist dagegen. Herr Schneider liest
alsdann einen Brief des Herrn Schmidtgen vor, der schreibt, mit der
derzeitigen Zusammensetzung des Chores könne eine Romfahrt nur ris-
kiert werden, wenn alle Sänger, insbesondere Tenoristen verbindlich
zusagen. Denn mildernde Umstände gäbe es dann nicht. Man müsse be-
denken, welche gute Tenorstimmen man gerade in Italien gewohnt sei.
Herr Boßmann will wegen der Männerstimmen, speziell wegen Tenöre mit
dem Verein in Lörzweiler, aber auch mit der „Einigkeit“ in Consen-
heim sprechen. Im übrigen werde er eine „Erklärung“ verfassen, die
jedem Aktiven baldigst zur Unterschrift vorgelegt werde.
Herr Dr. Nees meint, man solle außer der Fahrt den Teilnehmern einen
weiteren Betrag von DM 50.- zur Verfügung stellen. Hierzu erklärt
Herr Boßmann, wenn 50 Aktive mitführen, mache dies bereits DM 5000.-
Vorläufig müsse es bei den Fahrtkosten bleiben. Die den Rest nicht
gut bezahlen könnten, mögen dies dem Vorstand melden, der im Einzel-
fall einen Zuschuß gibt. Im übrigen müsse man sehen, was das Auswär-
tige Amt in Bonn zur Fahrt stiftet. Das Orchester müsse ja auch be-
zahlt werden. Herr Schneider sagt, das zweite Konzert in Rom käme
aus finanziellen Gründen usw. ohnehin nicht mehr in Frage.

2. Punkt: 2000-Jahrfeier der Stadt Mainz

Herr Boßmann berichtet von seiner Teilnahme an dem bei Stadt bestehende
den Ausschuss für diese Feier. Der Ausschuss habe versagt, man habe die
unmöglichsten Dinge vorgeschlagen, wie das Abhalten der Hauptfeier auf
dem Platz am Bruchweg. An die Liedertafel sei man in keiner Weise
herangetreten. Herr Schneider bestätigt das Versagen des Ausschusses.
Am besten: wir machen ein eigenes würdiges Programm in den beiden
in Frage kommenden Verdingjahren, das mit der 2000-Jahrfeier abgestimmt
werden muß. Vorgesehen sind im Einvernehmen mit Herrn Schmidtgen
folgende Konzerte:

- 1) Belsazar von Händel
- 2) Liederabend einer bedeutenden Sängerin wie Lisa della Casa oder
Erika Küth
- 3) Konzert der Pariser Bläservereinigung oder Cello-Abend Meinardi
oder Zocchi
- 4) Liederabend Fischer-Diskau oder Italienisches Streichquartett
- 5) Cantata Sacra von Jochum
- 5) Herr Schmidtgen schlägt einen Peter Cornelius-Abend vor, Andere
Werke von demselben Komponisten könnten das Stadttheater und der
Domchor bringen
- 6) Jazzabend

Herr Dr. Oppenheim hat mit Beigeordneten Zahn wegen des Jubiläums ge-
sprochen. Die Schweizer Bachgesellschaft hat beschlossen, ihr nächstes
Fest in Mainz zu halten. Herr Dr. Oppenheim hat vorgeschlagen, dass
sämtliche Vereine aufgefordert werden sollen, ihr Programm baldigst

vorzulegen.

3. Punkt: Baufragen

Herr Boßmann berichtet, daß das Baugesuch bei der Baupolizei "durch" sei. Es fehlten noch die von der Regierung zu erteilenden, aber zu erwartenden Dispensen. Auch verlangte die Stadt immer noch eine schriftliche Zustimmung der Ministerien zur Benutzung ihrer Parkgelegenheiten. Man werde aber sicher auch ohne schriftliche Zusage auskommen. Er habe mit dem Staatssekretär im Finanzministerium wegen des Zuschusses gesprochen, auch mit anderen wichtigen Persönlichkeiten, dem Direktor des Landtages, dem Vorsitzenden des Finanzausschusses des Landtages, weiter 2 mal mit Herr Dupré. Das Ergebnis ist folgendes: Wie der Herr Ministerpräsident in seinem Schreiben vom 1. Februar 1961 bereits erklärt hat (vgl. Anlage) will das Land "mitziehen", wenn die Stadt sich zu einem angemessenen Zuschuss bereit findet. Diese Frage ist inzwischen so gut wie geklärt, nachdem der Finanzausschuss der Stadt Mainz einen Zuschuß zu unserem Bau in Höhe von DM 120.000,-- befürworten will. Das Land will uns in Berücksichtigung aller vorgetragenen Gesichtspunkte, insb. Verlust des Hauses, Schaden durch Judenverfolgung, allgemeines Bedürfnis für ein zweites Haus (Das Land sieht auch gern, wenn es wegen eines Saales nicht von der Stadt abhängig ist) und wegen der Interessen der Denkmalpflege einen angemessenen Zuschuss geben. Nachdem die Zusage der Stadt da ist, können wir den Antrag stellen. Bewilligung wird jedoch für 1961 nicht mehr möglich sein.

Herr Boßmann gibt noch eine Aktennotiz über die Teilnahme der Herren Schöffner und Boßmann an einer Besprechung mit dem Vertreter der Sparkassenschule Rheinland-Pfalz vom 23. Februar 1961 zur Kenntnis. Die Sparkassenschule zeigt das grösste Interesse für die Dauermietung der oberen Räume in unserem Neubau. (vgl. Anlage zu diesem Protokoll.)

Schluß der Sitzung: 21 Uhr

Für die Richtigkeit:

Prof. Dr. Neum

27.März 1961

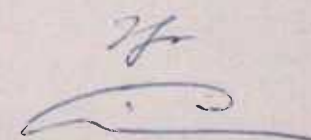
Lieber Herr Boßmann !

Frau Elisabeth Löhlein, geb.Meintzinger hat heute vormittag angerufen, sie wollte mitteilen, daß sie gestern Herrn von Brentano gesprochen hat. Herr v.B. ist bereit, in dem vorgetragenen Sinn zu helfen. Er bittet um ein umgehendes Schreiben der Liedertafel mit der genauen Forderung. Dieses Schreiben soll an ihn persönlich gerichtet werden.

Da ich von Ihrem Neffen eben erfahren habe, daß Sie vielleicht erst morgen abend zurückkommen, schreibe ich diese Zeilen, da ich nicht weiss, ob wir uns nach Ihrer Rückkehr gleich telefonisch verständigen können.

Herr von Brentano scheint, nach Mitteilung von Frau Löhlein, anzunehmen, daß die Liedertafelangelegenheiten noch von mir bearbeitet werden. Aus diesem Grund scheint es vielleicht zweckmäßig zu sein, wenn Sie in Ihrem Schreiben freundliche Grüße von mir beifügen. Grundsätzlich scheint Bereitschaft zu bestehen zu helfen.

Mit freundlichen Grüßen



Mainzer Liedertafel und Damengesangverein

Bankkonten: Commerzbank; Deutsche Bank, Mainz; Mainzer Volksbank

Postscheckkonto: Frankfurt (M.) Nr. 69 33 · Postanschrift: Schließfach 1007

5. Vereinskonzert

Mittwoch, den 15. März 1961, 19,30 Uhr im
Großen Saal des Kurfürstlichen Schlosses zu Mainz

Wolfgang Amadeus Mozart

Vesperae solennes de Dominica in C-dur

KV 321

Anton Bruckner

Messe in f-moll

Allgemeine Zeitung

TAGESZEITUNG VON RANG UND ECHTES HEIMATBLATT

Namhafte Mitarbeiter gestalten das vielseitige Feuilleton

Wissenschaft und Kultur, Kunst, Theater, Musik

VERLAG UND REDAKTION: MAINZ, GROSSE BLEICHE 44/50 • FERNSPR. 24371



Der Weg zum
KAUFHOF
lohnt immer!

Adler-Apotheke
Franziska Spieß
Mainz
Augustinerstraße 23 - Fernruf 24006
Allopathie - Homöopathie

GROTRIAN-STEINWEG
und
IBACH
KLEINKLAVIERE,
die großen Klangwunder
im kleinen Gehäuse!

Diese und andere Fabrikate
in reicher Auswahl!

PIANO-SCHULZ
WIESBADEN
Bahnhofstr. 14 · Telefon 29910

MATH. ROTH
gegr. 1832
Bürobedarf · Büromaschinen · Büromöbel
Schreibwaren
Stadthausstr. 17 MAINZ Telefon 2 34 50

freude
die
bleibt



ADLER

ab D.M. 198.—

Werkvertretung
OTTO KOCH
Inh. Fritz Baumgartner
MAINZ, Lotharstraße 17
Ruf 278 30

kleinschreibmaschinen

Mozart schuf die Vesper KV 321 im Jahre 1779 für den Gottesdienst im Dom zu Salzburg. Die allgemein für dieses Werk übliche Bezeichnung „Vesperae de Dominica“ ist liturgisch unrichtig und stammt nicht von Mozart, dessen Manuskript keinen Titel trägt. Die Vesper ist, soweit feststellbar, seither in Mainz noch nicht erklingen.

Bruckners Messe in f-moll ist in den Jahren 1867/68 entstanden und fand ihre erste Aufführung am 27. Juni 1872 in der Augustinerkirche zu Wien unter der Leitung des Komponisten. Unserer Aufführung liegt die Originalfassung des Werkes zugrunde, die damit erstmalig in Mainz erklingt.

Wolfgang Amadeus Mozart

Vesper

(Deutsch nach Romano Guardini)

Psalm 109 Dixit Dominus

(Der Messias König)

Dixit Dominus Domino meo: Sede a dextris meis:

Donec ponam inimicos tuos — scabellum pedum tuorum.

Virgam virtutis tuae emittet Dominus ex Sion: — dominare in medio inimicorum tuorum.

Tecum principium in die virtutis tuae, in splendoribus Sanctorum: — ex utero ante luciferum genui te.

Iuravit Dominus, et non poenitebit eum: Tu es sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedek.

Dominus a dextris tuis — confregit in die irae suae reges.

Iudicabit in nationibus, implebit ruinas: — conquassabit capita in terra multorum.

De torrente in via bibet: — propterea exaltabit caput.

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto. Sicut erat in principio et nunc, et semper et in saecula saeculorum. Amen.

So hat der Herr gesprochen zu meinem Herrn: „Setze dich nieder zu meiner Rechten, bis ich dir deine Feinde als Schemel unter die Füße lege.“

Weit reckt dir der Herr das Zepter der Macht vom Sion hinaus! „Herrsche in deiner Feinde Mitte!

Das Königtum ist bei dir am Tag deines Aufgangs im heiligen Glanz.

Vor dem Morgenstern, dem Frühtau gleich, habe ich dich gezeugt.“

Einen Eid hat der Herr getan, der wird ihn nicht reuen: „Priester bist du auf ewig nach der Ordnung Melchisedechs.“

Zu deiner Rechten der Herr zerschmettert Herrscher am Tag seines Zorns.

Er richtet Völker, Er häuft die Toten, zerschlägt die Häupter weit übers Land.

Am Weg, aus dem Wildbach, stillst Du den Durst und erhebst aufs neue Dein Haupt.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste.

Wie es war am Anfang und jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

TOLIMA
double
EIN ACHENBACH-KAFFEE

TEPPICHE - GARDINEN
IN BEKANNTER AUSWAHL UND QUALITÄT VON

GANZ

AM FLACHSMARKT
MAINZ SEIT 1830 TEL. 27866



Staatliche Lotterie-Einnahme
Süddeutsche Klossenlotterie
Lotto-Toto - Annahme
Losbriefe-Vertrieb

NETTLAU · Ruf 25833 · Mainz am Rhein
Hintere Bleiche 7 (on der Bahnhofstraße)

Sport *Mode*
Kleidung Kunst-
Schuhe Gewerbe

zeugstube
KAPP

Leichhof 6 MAINZ · TEL. 27401 Schusterstr. 42

Ihre Geldanstalt!
STADTSPARKASSE MAINZ
Hauptstelle Münsterplatz · Zweigstellen in allen Stadtgebieten
Sparkonten · Kleinspareinrichtungen
Scheck- und Überweisungskonten · Gehaltskonten
Darlehen · Kredite · Hypotheken

AUSFÜHRENDE

Dirigent: Otto Schmidtgen
Sopran: Maria Friesenhausen, Altendorf
Alt: Christa Emde, Mainz
Tenor: Johannes Hoefflin, Hamburg
Baß: Peter Meven, Mainz
Der Chor der Mainzer Liedertafel
Das Städtische Orchester Mainz
Orgel: Tini Reising
Pause nach der Vesper

Die Orgel wurde in dankenswerter Weise vom Collegium musicum der Johannes-Gutenberg-Universität zur Verfügung gestellt.

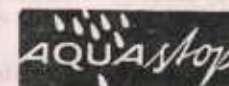
Hotel Mainzer Hof
Telefon 28471-74 : Fernschreiber 0417787
Haus ersten Ranges mit allem Komfort
Dachgarten-Restaurant mit herrlichem Fernblick auf Rhein, Main u. Taunus
Täglich Nachmittags-Kaffee 16-18 Uhr
Konferenzräume in verschiedenen Größen
Großer Parkpl. - Garagen - Siechen Bierstuben

PIANO - FAABER
KAISERSTRASSE
seit 1877

Alle Musikinstrumente

WEILAND

JUWELIER UND GOLDSCHMIED
Mainz, im Eckhaus am Neubrunnenplatz



Ein moderner Mantel aus Nylon
in verschiedenen Farben
für Damen und Herren

chic!

federleicht!

Ansicht unverbindlich
Prospekt kostenlos

KLEPPER - NIEDERLAGE W. SCHWALBACH
Weintorstraße 4 (zwischen Rheinstraße und Rhein)

Buchhandlung **KRICHTEL**
Mainz
Schillerstraße 17-25
(Telehaus)
Fernruf 27452

Die Pflegestätte für das gute Buch

Auch Ihre
Fachliteratur
nur durch uns

Wir statten Ihr Heim aus!
TAPETEN - TEPPICHE - GARDINEN

EHRHARDT

MAINZ, Große Bleiche 28
Das führende Fachgeschäft für Innendekoration

Beleuchtungskörper · Elektro-Haushaltgeräte
Rundfunk · Fernsehen · Musikschränke · Schallplatten

WIR BERATEN SIE RICHTIG

BUSCH LERCH

NUR HINTER DEM STADTTHEATER

Psalm 110 Confitebor

(Gottes Sorge für sein Volk)

Confitebor tibi, Domine, in toto corde meo: — in consilio iustorum et congregatione.

Magna opera Domini: — exquisita in omnes voluntates eius.

Confessio et magnificentia opus eius: — et iustitia eius manet in saeculum saeculi.

Memoriam fecit mirabilium suorum, misericors et miserator Dominus: escam dedit timentibus se.

Memor erit in saeculum testamenti sui: virtutem operum suorum annuntiabit populo suo: Ut det illis hereditatem gentium:

opera manuum eius veritas et iudicium. Fidelia omnia mandata eius,

confirmata in saeculum saeculi: — facta in veritate et aequitate.

Redemptionem misit Dominus populo suo: — mandavit in aeternum testamentum suum. Sanctum et terribile nomen eius:

initium sapientiae timor Domini. Intellectus bonus omnibus facientibus eum: — laudatio eius manet in saeculum saeculi.

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto. Sicut erat in principio et nunc, et semper et in saecula saeculorum. Amen.

Feiern will ich den Herrn aus ganzem Herzen, in der Gerechten Versammlung, in ihrer Gemeinde.

Groß sind die Werke des Herrn, des Sinnens wert für alle, welche sie lieben.

Hoheit und Herrlichkeit ist sein Werk, ewig währet seine Gerechtigkeit.

Zu stetem Gedächtnis hat Er seine Wunder vollbracht: barmherzig ist und milde der Herr. Speise hat Er denen gegeben, welche Ihn fürchten.

in Ewigkeit bleibt Er seines Bundes gedenk.

Er hat seinem Volk die Macht seiner Werke kund getan, und der Heiden Besitz ihnen zu eigen gegeben.

Treu und gerecht sind seiner Hände Werke, zuverlässig seine Gebote alle.

Sie sind gegründet für ewige Zeiten, geschaffen in Festigkeit und in Gerechtigkeit.

Er hat seinem Volk Erlösung gesandt und seinen Bund gesetzt für ewige Zeiten: heilig ist und verehrungswürdig sein Name.

Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Beginn, und weise sind alle, welche sie üben. In ewige Zeiten währt sein Lob.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste.

Wie es war am Anfang und jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Psalm 111 Beatus vir

(Die rechte Gesinnung)

Beatus vir, qui timet Dominum: — in mandatis eius volet nimis.

Potens in terra erit semen eius: generatio rectorum benedicetur.

Gloria et divitiae in domo eius: — et iustitia eius manet in saeculum saeculi.

Selig der Mann, der den Herren fürchtet, Seiner Gebote sich herzlich freut.

Mächtig wird auf Erden sein Stamm, Segen ruht auf dem gerechten Geschlecht.

Reicher Besitz erfüllt sein Haus, und seine Güte währt durch alle Zeit.

Exortum est in tenebris lumen rectis: misericors et miserator et iustus.

Iucundus homo, qui miseretur et commodat; disponet sermones suos in iudicio:

quia in aeternum non commovebitur. In memoria aeterna erit iustus:

ab auditione mala non timebit. Paratum cor eius sperare in Domino,

(confirmatum est cor eius: *)

non commovebitur, donec despiciat inimicos suos.

Dispersit, dedit pauperibus, iustitia eius manet in saeculum saeculi: cornu eius exaltabitur in gloria.

Peccator videbit et irascetur, dentibus suis fremet et tabescet: desiderium peccatorum peribit.

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto. Sicut erat in principio et nunc, et semper et in saecula saeculorum. Amen.

*) Diesen Satz hat Mozart nicht komponiert.

Ein Licht geht im Dunkel den Redlichen auf: der gnädige, milde, gerechte Gott.

Wohl ergeht es dem Mann, der gütig und hilfreich ist und das Seine ordnet nach der Gerechtigkeit.

In Ewigkeit wankt er nicht, ewig wird des Gerechten gedacht.

Unheilsboten fürchtet er nicht;

(fest ist sein Herz *),

es hofft auf den Herrn.

Sein Herz ist tapfer und fürchtet sich nicht, bis seine Feinde gedemütigt sind.

Er spendet und schenkt den Armen, und seine Güte währet durch alle Zeit; zu Macht und Ehren wächst er empor.

Der Böse aber sieht's und ergrimmt; er knirscht mit den Zähnen und schwindet dahin, zunichte wird der Bösen Verlangen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste.

Wie es war am Anfang und jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Psalm 112 Laudate, pueri, Dominum

(Gottes Huld)

Laudate, pueri, Dominum, — laudate nomen Domini.

Sit nomen Domini benedictum, — ex hoc nunc et usque in saeculum.

A solis ortu usque ad occasum — laudabile nomen Domini.

Excelsus super omnes gentes Dominus, — et super coelos gloria eius.

Quis sicut Dominus Deus noster, qui in altis habitat, — et humilia respicit in coelo et in terra?

Suscitans a terra inopem, — et de stercore erigens pauperem,

ut collocet eum cum principibus, — cum principibus populi sui.

Qui habitare facit sterilem in domo — matrem filiorum laetantem.

Lobet, ihr Knechte des Herrn, lobet den Namen des Herrn.

Der Name des Herrn sei gepriesen jetzt und in Ewigkeit.

Vom Aufgang der Sonne zu ihrem Niedergang sei der Name des Herrn gelobt.

Hoch über allen Völkern ist erhaben der Herr, seine Herrlichkeit über den Himmeln.

Wer ist dem Herren gleich, unserm Gott, der in der Höhe thront, dessen Augen hinab auf Himmel und Erde seh'n?

Aus dem Staube hebt Er den Hilflosen auf, richtet den Armen empor aus dem Schmutz;

heißt ihn sitzen unter den Edlen, unter den Edlen seines Volkes.

Und die unfruchtbar im Hause gewesen, läßt er wohnen als Mutter, ihrer Kinder froh.

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto.
Sicut erat in principio et nunc, et semper et in saecula saeculorum. Amen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste.
Wie es war am Anfang und jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Psalm 116 Laudate Dominum, omnes gentes

(Der kurze Lobpreis)

Laudate Dominum, omnes gentes; —
laudate eum, omnes populi.

Quoniam confirmata est super nos misericordia eius: — et veritas Domini manet in aeternum.

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto.
Sicut erat in principio et nunc, et semper et in saecula saeculorum. Amen.

Lobet den Herrn, alle Heiden, ihr Völker alle, lobpreiset Ihn;

denn fest gegründet ist über uns seine Huld, und des Herren Treue währet in Ewigkeit.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste.

Wie es war am Anfang und jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Magnificat

(Der Lobgesang Marias, Lukas 1, 46—55)

Magnificat anima mea Dominum, et exsultavit spiritus meus in Deo salutari meo.

Quia respexit humilitatem ancillae suae: — ecce enim, ex hoc beatam me dicent omnes generationes.

Quia fecit mihi magna, qui potens est, et sanctum nomen eius.

Et misericordia eius a progenie in progenies timentibus eum.

Fecit potentiam in brachio suo, — dispersit superbos mente cordis sui.

Deposuit potentes de sede, et exaltavit humiles.

Esurientes emplevit bonis, et divites dimisit inanes.

Suscepit Israel, puerum suum, recordatus misericordiae suae.

Sicut locutus est ad patres nostros, Abraham et semini eius in saecula.

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto.
Sicut erat in principio et nunc, et semper et in saecula saeculorum. Amen.

Hoch erhebt meine Seele den Herrn; in Gott, meinem Heiland, jubelt mein Geist.

Er hat in Gnaden geschaut auf Seine niedrige Magd; siehe, von nun an nennen mich selig alle Geschlechter.

Großes hat der Gewaltige an mir getan — heilig sein Name —

und sein Erbarmen währt von Geschlecht zu Geschlecht über jene, welche Ihn fürchten.

Macht hat Er geübt mit seinem Arm, und zerstreut, die stolzen Herzens sind.

Herrscher hat Er vom Thron gestürzt, Niedrige aber erhoben.

Hungernde hat Er mit Gütern erfüllt, Reiche gehen lassen mit leeren Händen.

Israels, seines Knechts, hat Er sich angenommen, daß Er seines Erbarmens gedenke,

wie Er zu unsern Vätern gesprochen — seines Erbarmens für Abraham und sein Geschlecht durch alle Zeit.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste.

Wie es war am Anfang und jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Anton Bruckner

Messe in f-moll

KYRIE

Kyrie eleison. Christe eleison. Kyrie eleison.

Herr, erbarme dich unser. Christus, erbarme dich unser. Herr, erbarme dich unser.

GLORIA

Gloria in excelsis Deo, et in terra pax hominibus bonae voluntatis.

Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Friede den Menschen, die guten Willens sind.

Laudamus te, benedicimus te, adoramus te, glorificamus te.

Wir loben dich, wir preisen dich, wir beten dich an, wir verherrlichen dich.

Gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam.

Dank sagen wir dir ob deiner großen Herrlichkeit.

Domine Deus, Rex coelestis, pater omnipotens, Domine Fili unigenite, Jesu Christe, Agnus Dei, Filius Patris.

Herr Gott, himmlischer König, allmächtiger Vater, Herr, des Vaters eingeborener Sohn, Jesus Christus, Lamm Gottes, Sohn des Vaters.

Qui tollis peccata mundi, miserere nobis, suscipe deprecationem nostram.

Der du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, nimm unser Flehen gnädig auf.

Qui sedes ad dexteram Patris, miserere nobis.

Der du sitztest zur Rechten des Vaters, erbarme dich unser.

Quoniam tu solus sanctus, tu solus Dominus, tu solus altissimus, Jesu Christe!

Denn du allein bist heilig, du allein der Herr, du allein der Höchste, Jesus Christus!

Cum Sancto Spiritu in gloria Dei Patris. Amen.

Mit dem Heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.

CREDO

Credo in unum Deum, Patrem omnipotentem, factorem coeli et terrae.

Ich glaube an den einen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde.

Et in unum Dominum Jesum Christum, Filium Dei unigenitum, et ex Patre natum ante omnia saecula.

Und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborener Sohn und vom Vater abstammend vor allen Zeiten.

Deum de Deo, lumen de lumine, Deum verum de Deo vero genitum, non factum consubstantiali Patri, per quem omnia facta sunt, qui propter nos homines et propter nostram salutem descendit de coelis.

Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gott gezeugt, nicht erschaffen, eines Wesens mit dem Vater, durch den alles erschaffen worden ist, der für uns Menschen und um unseres Heiles willen hernieder stieg vom Himmel.

Et incarnatus est de Spiritu sancto ex Maria virgine, et homo factus est.

Cruzifixus etiam pro nobis sub Pontio Pilato, passus et sepultus est.

Et resurrexit tertia die secundum scripturas et ascendit in coelum, sedet ad dexteram Dei Patris, et iterum venturus est cum gloria, iudicare vivos et mortuos, regni non erit finis.

Et in Spiritum sanctum Dominum et vivificantem, qui ex Patre Filioque procedit, qui cum Patre et Filio

simul adoratur et conglorificatus, qui locutus est per Prophetas.

Et unam sanctam catholicam et apostolicam ecclesiam.

Confiteor unum baptisma in remissionem peccatorum et exspecto resurrectionem mortuorum et vitam venturi saeculi. Amen.

Und Fleisch angenommen hat durch den Heiligen Geist aus Maria, der Jungfrau, und Mensch ward.

Und gekreuzigt wurde für uns unter Pontius Pilatus, litt und begraben ward.

Und wieder auferstand am dritten Tage, gemäß der Schrift, und aufstieg in den Himmel, sitzt zur Rechten Gottes, des Vaters, und wiederkommen wird in Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Toten, dessen Reich ohne Ende sein wird.

Und ich glaube an den Heiligen Geist, den Herrn und Lebensspender, der vom Vater und vom Sohne ausgeht, der mit dem Vater und dem Sohne

zugleich angebetet und verherrlicht wird, der gesprochen hat durch die Propheten.

Und ich glaube an die eine heilige, katholische und apostolische Kirche.

Ich bekenne die eine Taufe zur Vergebung der Sünden und ich erwarte die Auferstehung der Toten und ein ewiges Leben. Amen.

SANCTUS

Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus Deus Sabaoth! Pleni sunt coeli et terra gloria tua. Osanna in excelsis.

Heilig, Heilig, Heilig, Herr Gott Zebaoth! Voll sind Himmel und Erde von deiner Herrlichkeit. Hosanna in der Höhe.

BENEDICTUS

Benedictus, qui venit in nomine Domini. Osanna in excelsis.

Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe.

AGNUS DEI

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis, dona nobis pacem.

Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, gib uns Frieden.

Die Proben für das nächste Chor-Konzert, das Werke von Sutermeister und Janaček bringt, beginnen am Montag, dem 20. März 1961. Stimmbegabte Musikfreunde, die sich aktiv an unserer Chorarbeit beteiligen wollen, werden um schriftliche Anmeldung gebeten. Postfach 1007.



Herrn

Ministerpräsidenten v. Rheinland-Pfalz

den 7. März 1961

Mainz/Rh.

Stadtskanzlei

Betr.: Wiederaufbau unseres Konzerthauses

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident !

Wir danken Ihnen noch verbindlichst für Ihr Schreiben v. 1.2.6. Jhre. und können Ihnen heute erfreulicherweise mitteilen, daß die Stadt Mainz gemäß Beschluß ihres Finanzausschusses nach einer uns am 17.v.Htc. zugegangenen Mitteilung einen Zuschuß von DM 120.000.-- für den Wiederaufbau unseres Hauses in diesem Haushaltjahr gewährt hat. Wir erhoffen uns für das kommende Jahr noch eine weitere Zuweisung der Stadt, zumal wir wie geplant, im Mai/ Juni d. Jhre. mit dem Bau beginnen könnten und sich die Bauzeit ohnehin mindestens bis in den Sommer/Herbst 1962 hinziehen wird. Wenn wir nun auch eine entsprechende Zusage des Landes Rheinland-Pfalz in Kürze entgegennehmen könnten, so wäre der planmäßige Beginn des Aufbaus unseres Konzerthauses gesichert.

Unter nochmaliger höflicher Bezugnahme auf unseren Antrag zur Bewilligung einer Finanzhilfe des Landes zum Aufbau unseres Konzerthauses v. 1.10.1960, gestatten wir uns deshalb Ihnen dieses Ersuchen erneut vorzutragen und wären für baldige Nachricht dankbar.

Mit vorzüglicher Hochachtung

MAINZER LINDBERTAPPEL UND
DANKENHANGEMEIN

(stellv.vorsitzende) (Schatzmeister)

17. März 1961

Herrn
Justizminister Wilh. Westenberg

M A I N Z

Sehr geehrter Herr Minister!

Wir gestatten uns höflich auf eine Unterredung unseres rechtsunterzeichneten Vorstandsmitgliedes, Herrn Bossmann, zurückzukommen in deren Verlauf wir Sie über den derzeitigen Stand unseres Wiederaufbauplanes unterrichten lassen konnten.

Anbei übersenden wir zu Ihrer Information die Abschrift unseres Schriftwechsels mit dem Herrn Ministerpräsidenten sowie einige zusätzliche Unterlagen, aus denen Sie Ansichten unseres alten Hauses und einen historischen Überblick über unsere Vereinsgeschichte entnehmen können. Wir sind sicher, daß wir nur noch in diesem Jahr mit dem Wiederaufbau beginnen können und in späterer Zeit jedenfalls kaum noch eine Realisierung unserer Pläne möglich erscheint. Deshalb wäre es dringend nötig eine baldige Zusage des Landes Rheinland-Pfalz entgegennehmen zu können, die uns zwar bisher schon hinsichtlich einer finanziellen Hilfe in Aussicht gestellt ist, im einzelnen aber noch beraten und behandelt werden muß.

Bei den bisherigen Rücksprachen mit verschiedenen Stellen des Landes (Vorsitzd. des Finanzausschusses d. Landtags, Vorsitz. des Kulturausschusses d. Landtages, Staatskanzlei - Ministerialdir. Duprez, Finanzministerium, Kultusministerium) kam wiederholt zum Ausdruck, daß ein Fall wie der unsrige bisher noch nicht vorlag, sondern daß immer die öffentliche Hand - also die Städte - in solchen Aufgaben von bedeutenderem Umfange selbst tätig gewesen sind. Man habe sich mit dem Landeszuschuß dann immer nach der Höhe des Beitrages der Gemeinde richten können,

Auf unseren Fall angewendet sollte man wohl sagen dürfen, daß wir eine Aufgabe durchführen, die von rechtswegen der Stadt zukäme, denn der Konzertsaal, den wir erstellen wollen, fehlt in Mainz und zu einer Landeshaupt- und Universitätsstadt gehört doch wohl billigerweise ein solcher Saal, wenn Sie ihrer kulturellen Verpflichtung auch nur einigermaßen nachkommen will. Die Stadt hat jetzt einen Beitrag von DM 120 000,-- zugesagt und wir hoffen, im kommenden Jahr nochmals eine weitere Unterstützung der Stadt zu erreichen. Unser eigenes Kapital beträgt DM 400 000,-- (bar) und DM 100 000,-- (Grundstückpreis), zusammen also DM 500 000,--. Wir sind der Meinung, daß der Zuschuß des

- 2 -

2. XI. V. 11. 3. 31
an Herrn Min. Wilh.
Westenberger, Mainz

Landes sich- analog wie in anderen Fällen - nach dem rechten sollte, was von der anderen Seite, in unserem Falle also von der Stadt und uns - insgesamt DM 620 000,-- beitragen wird. Könnte man das erreichen, so würden wir morgen anfangen zu bauen, denn je länger wir warten müssen, umso schwieriger wird unser ganzes Unterfangen.

Darüber hinaus dürfen auch nochmals besonders auf all die Punkte hinweisen, die wir in unserem Antrag an den Herrn Ministerpräsidenten herausgestellt haben, und die u. B. nicht übersehen werden können. Dazu gehört, daß der Verein früher ein eigenes Konzerthaus sein eigen/nannte und zumindest ein moralischer Anspruch gegeben ist, nachdem Vereine im Kriegsschadengesetz bisher unberücksichtigt sind. Auch die denkmalpflegerische Aufgabe, deren Durchführung beim Wiederaufbau des erworbenen Baukomplexes (Ritzer Höfe) ganz erhebliche Mehrkosten von über 1 Mill. DM nach der Berechnung der Architekten verursacht, sollte vom Land großzügig mitberücksichtigt werden. Schließlich ist das Schwergewicht der kulturellen Verantwortung gerade in letzter Zeit bei den Ländern aus anderen Anlässen wiederholt herausgestellt worden (vergl. Fernsenurteil), sodaß also auch aus solchen Gründen eine Tätigkeit des Landes aktuell sein könnte.

Wenn wir uns erlauben Sie - als einzigen Mainzer unter den Herren Mitgliedern der Landesregierung - noch einmal besonders anzusprechen, so sind wir gewiß, Ihre Unterstützung unseres Vorhabens sicher sein zu können, nachdem Ihnen alle Vorgänge über die "Liedertafel" und ihre Geschichte und schlechthin das musikkulturelle Leben der Stadt zur Genüge bekannt sind. Ganz gewiß sind Sie mit uns der gleichen Meinung darüber, daß, je mehr die Bemühung um das kulturelle Leben von privater, bürgerlicher Seite und Initiative aus gefördert wird, umso größer auch die Wirkung ist, jedenfalls ungleich wertvoller und wirkungsvoller wie wenn kulturelle Betätigung von oben herab behandelt und bearbeitet wird.

Für Ihre Unterstützung dürfen wir uns im Voraus verbindlichst bedanken. Mit freundlichen Grüßen und

vorzüglicher Hochachtung

MAINZER LIEDERTAFEL UND DAMENGESANG-
VEREIN

(Präsident)

(Schatzmeister)

Herrn

Diakon M a t t h e s

Vorsitzender des Rundfunkrates
des SüdwestfunksM a i n z

Leibnizstr. 1

den 22. März 1961

Sehr geehrter Herr Diakon Matthes !

Sie waren im Laufe des letzten Jahres so freundlich unsere Planungen im Bezug auf unser neues Haus zur Kenntnis zu nehmen. Ebenfalls hatten wir im letzten Jahr mit Herrn Prof. Holzamer eine Unterredung über unser Projekt und haben an Herrn Dr. von Braunnühl in Baden-Baden ein entsprechendes Schreiben gerichtet. Inzwischen sind sowohl planerisch, als auch finanzierungsmäßig erhebliche Fortschritte gemacht worden und wir haben diese zum Anlaß genommen, dem Süd-West-Funk nochmals präziser unser jetziges Bauvorhaben zu schildern, um ihn für eine Beteiligung an demselben zu gewinnen.

Wir dürfen Ihnen anliegend den Durchschlag dieses Schreibens zu Ihrer gefl. Kenntnisnahme übersenden, in dem die, unseres Erachtens nach, großen Vorteile unseres Projektes für ein Sendeeinstitut aufgeführt sind. Wir gestatten uns auch zugleich Ihnen anbei von dem Ergebnis unserer Bemühungen bei der Stadt Mainz durch Fotokopie eines Schreibens vom 17.2. d. Jhrs. Kenntnis zu geben. Sie sehen daraus, daß die Stadt Mainz erfreulicherweise einen Betrag von DM 120.000.-- fürs erste zur Verfügung stellt und wir hoffen, daß noch etwas nachfolgt. Nun wäre es wieder an der Zeit beim Land erneut unseren Antrag vom 1.10.v.Jhrs. an den Herrn Ministerpräsidenten aufzugreifen. Der Herr Ministerpräsident hat im Anschluß an diesen damaligen Antrag geantwortet unter dem 1.2.61, und zunächst das Verhalten der Stadt erst abwarten wollen. Inzwischen haben wir auch dem Herrn Ministerpräsidenten mit Schreiben vom 7.3.d.Jhrs., das gleichfalls abschriftlich beiliegt, von dem Ergebnis unserer Bemühungen bei der Stadtverwaltung unterrichtet. In einem weiteren Schreiben an den Herrn Justizminister Westenberger, als den einzigen Mainzer Vertreter im Kabinett, haben wir nach einem Gespräch unter dem 17-d.Mts. ein Schreiben gerichtet, das abschriftlich beiliegt. In unseren zwischenzeitlichen Gesprächen mit dem Herrn Vorsitzenden des Finanzausschusses des Landtages mit dem Herrn Ministerialrat Duppré und dem Herrn Staatssekretär Skonieczny im Finanzministerium, sowie den ständigen Herren des Kultusministeriums, kam immer zum Ausdruck, daß

- 2 -

das Land in solchen Fällen jeweils den gleichen Beitrag leistet, wie die betreffende Gemeinde. Seither seien private Vereine, wie im Falle Liedertafel, nicht als Bauherren aufgetreten, sondern immer die betreffende Stadtverwaltung. Nachdem die Liedertafel selbst, größtenteils im Interesse der Stadt Mainz, den hier fehlenden Konzertsaal aufbaut, eine Aufgabe, der sich die Stadt aus Gründen ihrer vielfältigen Pflichten offenbar nicht widmen kann, müssten u.E. die von uns bereitgestellte Summe von DM 500.000.-- zusammen mit dem Betrag der Stadtverwaltung in Höhe von DM 120.000.--, also insgesamt eine Summe von DM 620.000.--, als den hier örtlich geleisteten Betrag angesehen werden. Wenn das Land analog anderen Fällen vorgeht, so dürfte man wohl erwarten, daß in etwa der gleiche Betrag vom Lande geleistet wird. Daß wir sofort mit dem Bau beginnen könnten, und Aussicht besteht im Jahre 1962 mit dem Bau fertig zu werden, müsste u.E. auch für den Rundfunk interessant sein, zumal durch das Fernsehen die Verpflichtungen des Rundfunks an Umfang erheblich zunehmen dürften und das in Mainz vor längerer Zeit schon einmal im Rahmen der Bebauung des Rheinuferes vorgesehene Studio, wenn es wirklich einmal zur Ausführung kommen soll, noch Jahre bis zu seiner Verwirklichung braucht. Ob unter solchen Umständen der Rundfunk nicht besser täte, wenn er sich unserem Vorhaben anschließen würde, zumal unser Saal bestimmt gewichtigere Vorteile zu bieten hat, was insbesondere Schutz gegen Geräusche von außen und dgl. anbetrifft, was bei Musikaufnahmen des Rundfunks von ganz besonderer Wichtigkeit ist, erscheint doch sehr prüfungswert!

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie Ihren Einfluß auch nach dieser Richtung hin geltend machen könnten, begrüßen Sie und zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung

MAINZER LIEDERTAFEL UND
DAMENGESANGVEREIN

(Präsident)

(Schatzmeister)

Anlagen.--

Herrn
Dietrich K. v. H. a.
Vorsitzender des Rundfunkrates
des Südrheins
Mainz

Sehr geehrter Herr Dietrich K. v. H. a.:

Sie waren im Laufe des letzten Jahres so freundlich unsere Pläne im Bezug auf unser neues Haus zur Kenntnis zu nehmen. Besonders haben wir im letzten Jahr mit Herrn Prof. Holzer eine Untersuchung über unser Projekt und haben an Herrn Dr. von Braunmühl in Baden-Baden ein entsprechendes Schreiben gerichtet. Inzwischen sind auch einige als auch Finanzierungsuntersuchung erhebliche Fortschritte gemacht worden und wir haben diese zum Anfang genommen, den Süd-Rhein-Rundfunk nach Mainz zu verlegen. Unser jetziger Bauvorhaben zu schließen, um ihn eine Beteiligung an demselben zu gewinnen.

Wir bitten Ihnen anliegend den Durchschrieb dieses Schreibens an Ihre Ggf. Kenntnisnahme übersenden, da das die, unsere Kenntnis nach, großen Vorteile unserer Projekte für ein Bundesland ergibt. Wir gestatten uns auch zugleich Ihnen anbei von den Ergebnissen unserer Bemühungen bei der Stadt Mainz durch Fotokopie eines Schreibens vom 17.2. d. Jahr, Kenntnis zu geben, die ergeben, daß die Stadt Mainz bereitwilligst einen Betrag von DM 120.000.-- für eine erste zur Verfügung stellt und wir hoffen, daß noch etwas nachfolgt. Nun wäre es wieder an der Zeit beim Land einen Antrag zu stellen, der Herr Ministerpräsident an den Herrn Ministerpräsidenten anzukommen. Der Herr Ministerpräsident hat im Anschluß an diesen Antrag geantwortet, unter dem 1.2.61, und wünscht das Verbleiben der Stadt, aber abwarten wollen. In- zwischen haben wir auch den Herrn Ministerpräsidenten mit Schreiben vom 1.2.61, das gleiche abschließend befragt, von dem Ergebnis unserer Bemühungen bei der Federführung unterrichtet. In einem letzten Schreiben an den Herrn Ministerpräsidenten Westphalen, als den einzigen Ministerpräsidenten im Reich, haben wir nach einem Gespräch unter dem 17.2.61, ein Schreiben gerichtet, das abschließend befragt. In unseren zwischenzeitlichen Gesprächen mit dem Herrn Ministerpräsidenten des Landes mit dem Herrn Ministerpräsidenten, sowie den zu dem Herrn Ministerpräsidenten Rheinland-Pfalz im Ministerium, sowie den zu dem Herrn Ministerpräsidenten, hat immer ein Ausblick, der

den 27. März 1961

An die

Sparkassenschule Rheinland-Pfalz
z.Hd. Herrn Studiendirektor Aßmann

den 23. März 1961

Kaiserslautern
Stiftplatz 7

Sehr geehrter Herr Studiendirektor !

Im Anschluß an unsere kürzlichen Gespräche in Mainz bei der Landesbank, erlauben wir uns Ihnen anbei den inzwischen von den Architekten nach Ihren Gesichtspunkten verfertigten Plan zu übersenden. Sie können daraus entnehmen, daß sich die Etage, wie kürzlich bei dem ersten Einblick in den Plan festgestellt, vorzüglich für Ihre Zwecke eignen würde. Wenn die monatliche Miete von etwa 75.-- pro Bett für das möblierte Zimmer, als Grundlage gelten muß, so entspricht dies ungefähr den Forderungen die auch für Studentenzimmer gestellt sind. Wir sagten Ihnen schon, daß bei der Einrichtung von Studentenzimmern ein verlorener Zuschuß von DM 3000.-- bis DM 3.500.-- gefordert wird, (je nach Größe des Zimmers). Wenn Sie etwa DM 30.000.-- verlorenen Zuschuß leisten könnten, sowie eine zinslose Mietvorauszahlung von DM 100.000.-- , so dürfte dies eine Verhandlungsgrundlage für unser Vorhaben sein. Die Miete für die zusätzliche drei-Zimmer-Wohnung und den Aufenthaltsraum von 34 qm würde sich etwa auf monatlich DM 220.-- belaufen.

Vielleicht teilen Sie uns einmal baldigst mit, was Sie zur obigen Sache denken, oder ob Sie evtl. andere Vorschläge zu machen haben.

Wir bleiben Ihre gefl. Nachricht erwartend, begrüßen Sie und

zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung
MAINZER LIEDERTAFEL UND
DAMENGESANGVEREIN

(Präsident) (Schatzmeister)

- 2 -

den Land in solchen Fällen jeweils den gleichen Betrag leistet, wie die betreffende Gemeinde. Sollten sich private Vereine, wie im Falle Liedertafel, nicht als Bausparkvereine eignen, sondern immer die so- treuende Stadtverwaltung. Nachdem die Liedertafel selbst, größtenteils im Interesse der Stadt Mainz, den hier fehlenden Konkurrenz anbot, eine Aufgabe, der sich die Stadt aus Gründen ihrer wirtschaftlichen Situation offenbar nicht widmen kann, müssen u.E. die von uns vorgeschlagene Summe von DM 500.000.-- zusammen mit dem Betrag der Stadtverwaltung in Höhe von DM 120.000.--, also insgesamt eine Summe von DM 620.000.-- ein den hier örtlich geleisteten Betrag angesetzt werden. Wenn das Land auf anderen Wegen helfen möchte, so dürfte man wohl erwarten, daß in der der gleiche Betrag von Lande geleistet wird. Das wir selbst mit dem Land beginnen könnten, und versucht werden im Jahre 1962 mit dem Land zu werden, müssen u.E. auch für den Grundstückserwerb sein, zumal durch das Fortsetzen der Verpflichtungen der Grundstück an Umfang er- heitlich zusammen dürfen und das in Mainz vor längerer Zeit schon einmal im Rahmen der Bebauung des Rheinfurter vorgesehene Studio, wenn es wirklich einmal zur Ausführung kommen soll, noch Jahre bis zu seiner Verwirklichung braucht. Ob unter solchen Umständen der Grundstück nicht besser läßt, wenn er sich unserem Vorhaben anschließen würde, zumal unser Band bestimmt gewichtiger Vorteile zu bieten hat, was insbesondere Schutz gegen Gerüchte von außen und dgl. anbetrifft, was bei Grundstückserwerb der Grundstück von ganz besonderer Wichtigkeit ist, er- scheint doch sehr prägnant.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie Ihren Hinblick auch nach dieser Richtung hin geltend machen können, begrüßen Sie und verbleiben

MAINZER LIEDERTAFEL UND
DAMENGESANGVEREIN

(Schatzmeister) (Präsident)

Anlagen

Unbekannter Mozart, seltener Bruckner

A.Z. 17.3.61.

Zweites Chorkonzert der Mainzer Liedertafel

In der Besprechung des 8. Zyklus-konzertes in Wiesbaden wurde darauf hingewiesen, daß die räumliche Ausdehnung der Sinfonien Bruckners die Dirigenten von Orchesterwerken dazu zwingt, ihnen eine kürzere, durchsichtigere und leichter faßliche Komposition vorzuschicken, um den Abend zu füllen. Was für die Sinfonien Bruckners ganz allgemein gilt, verlor auch seine Gültigkeit im 2. Chorkonzert der Liedertafel speziell für die die dort aufgeführte f-Moll-Messe nicht. Das Werk ist von einer solchen Ausdehnung, daß es der vorausgegangenen Komposition Mozarts nicht bedurft hätte, um ein abendfüllendes Programm abzuwickeln.

Etwas anderes ist der Wert der beiden gegenübergestellten Werke. An Gewicht wie an Bedeutung sind sie einander gleich. Beide sind Spiegelungen des Sammelbegriffes „Österreich“ durch zwei zeitlich und individuell ganz verschiedene — im Sinne Schillers naive — Persönlichkeiten. Beide Werke sind erfüllt von tiefer Frömmigkeit und für den kirchlichen Gebrauch gedacht.

Die romantischen Puristen des frühen 19. Jahrhunderts haben die Kirchenmusik Mozarts ebenso wie die von Haydn verworfen, weil sie nicht mit ihrem Ideal übereinstimmte von der angeblich „frömeren“, weil reineren, a cappella gesungenen Kirchenmusik der Zeit Palestrinas. Manche folgen ihnen auch heute noch darin nach, obwohl sie den heiteren, bewegten und jubelnden Stil der Kirchen Süd-Bayerns, Ober- und Nieder-Österreichs aufs höchste bewundern. Es kommt ihnen dabei nicht in den Sinn, in der Musik dieser Zeit die Parallelerscheinung zu den Kirchenbauten der Epoche zu sehen und aus ihr den angemessenen Ausdruck der Lebenshaltung und des Lebensstils

einer Zeit abzulesen. Die kaum gekannten und kaum zu hörenden „Vesperae solennes de Dominica“, die Mozart 1799 schrieb, sind eines der schönsten Beispiele dafür. Otto Schmidtgen und die Mainzer Liedertafel haben sich ein großes Verdienst erworben dadurch, daß sie mit ihrer Aufführung nachdrücklich auf dieses zu den reifsten Kompositionen Mozarts zählende Werk hingewiesen haben.

Die sechs Psalmen, die in ihnen zu einer Folge zusammengefaßt wurden, sind mit dem Begriff des traditionellen Kirchenstils ebensowenig zu erfassen, wie einzuordnen in die Reihe derjenigen kirchlichen Werke, die getragen sind von dem Dualismus des Gegensatzes zwischen „gearbeiteter“ und „empfundener“ Musik. In dieser Vesper, welche auf den gewaltigen und erschütternden Torso der c-Moll-Messe hinweist, wachsen die Kontraste zwischen den Sätzen mit den Kontrasten der Tonarten. Hier entscheidet die Gewichtigkeit einer persönlichen Aussage aus innerer Unabhängigkeit, die den Ziergesang einer virtuellen Aria wie die strenge Form eines Kanons zu einer höheren Einheit verschmelzen kann.

Die fast hundert Jahre später entstandene f-Moll-Messe Bruckners ist trotz des größeren Aufwandes an Chor, Solistenquartett und vollbesetztem Orchester mit Posaunen sehr viel traditionsgebundener. Auch sie ist noch ein Teil des noch lebendigen österreichischen Barocks, eine Mischung kontrapunktischer, „höfischer“ Prunkstücke im strengen, „gearbeiteten“ Stil mit naiver volkstümlicher Frömmigkeit und mystischer Versenkung, ein Stück unwandelbarem österreichischen Lebens, interpretiert mit dem Übermaß an Ausdruck und Farbe, wie er in Wagners Kunst zum Symbol wurde.

Es ist eine aufwendigere, doch innerlich ebenso wahre Kunst wie die Mozarts. Daß sie schnellere Bewunderung findet und an diesem Abend finden mußte, versteht sich in einer Zeit wie der gegenwärtigen von selbst. Trotzdem möchte ich der Aufführung des Mozartschen Werkes den Vorzug geben. Die saubere, eindringliche Arbeit Otto Schmidtgens fand hier ihre überzeugendste, wenn auch nicht effektivste Bestätigung. Chorgesang und Chorklang ist aus der sinngemäßen Deklamation entwickelt. Er unterstützt damit die Musikalisierung des Textes in trefflicher Weise. Das Non-Legato aber macht die Mehrstimmigkeit im Akkord wie in der Polyphonie geschmeidig und durchsichtig. Was für das Werk Mozarts von Vorteil war, steigerte die Brucknerwiedergabe mit nachhaltigster Wirkung. Das Monumentale wurde nie zum Massiven, Übermaß an Ausdruck nicht zum Schwall, und Gefühl nicht zur Sentimentalität. Die Gloria-Fuge zum Abschluß des ersten Teils der Messe Bruckners war das schönste Zeugnis für die Früchte einer intensiven, um den Geist des Werkes bemühten, Arbeit. Hinter ihr versank als unwesentlich, was als nicht ganz präziser Einsatz und gelegentlich als rhythmische Unsicherheit sich im Laufe des Abends bemerkbar machte.

Das an beiden Werken beteiligte Solistenquartett schien durch seine Aufstellung vor dem Chor, aber hinter den Geigen in seiner Wirkung beeinträchtigt, wenn auch dadurch sein Herauswachsen aus dem Chorklang betont wurde. Maria Friesenhäuser hatte in ihm die dankbarste Aufgabe in der vom obligaten Orgel-Solo (Tini Reising) begleiteten Kolatoratur-Arie des „Laudamus Dominum“ in Mozarts Vesper. Sie erfüllte sie technisch einwandfrei und sang mit warmem und schönem Ausdruck, der eher zum schwärmerischen Geist der Romantik neigte als zur virtuellen Realisation dieses der Ehre Gottes dienenden „Kunst“-Stückes. Die Alt-Partien waren Christa Emde vom Städtischen Theater anvertraut. Sie ist und bleibt eine Bühnensängerin, was man ihr nicht anrechnen soll. Daß ihr Kollege Peter Meven dagegen die Bühne mit dem Konzertsaal mit Glück vertauschen kann, demonstrierte er an diesem Abend. Sein kraftvoller, klingender Baß strahlte die für diese Art von Musik erforderliche Würde aus. Ein prädestinierter Tenor für geistliche Musik war Johannes Hoefflin. Der Höhepunkt seines in bestem Sinne oratorischen Singens war das wundersam gestaltete „Et incarnatus est“ der Messe Bruckners.

Die höhere Einheit von Vokalem und Instrumentalem, die sich bei beiden Werken aus der unterschiedlichen Behandlung von Chor und Orchester ergibt, stellt Otto Schmidtgen in seiner Interpretation der beiden Werke klar heraus. Er erbrachte damit einen neuen Beweis, daß es ihm stets um die Sache geht, auch wenn man dem Orchester deutlich anmerkte, daß seine Mitwirkung in dem Konzert für die Herren Dienst und kein Engagement war. Den großen Beifall konnten sie aber mit allen Beteiligten entgegennehmen.

ALBERT RODEMANN

Mainzer Liedertafel
und
Damengesangverein

17. März 1961.

I.H. Frau

Elisabeth L ö h l e i n

DARMSTADT

Martinstraße 95

Sehr geehrte, gnädige Frau!

Wir bedanken uns sehr für die Anmeldung zur Mitgliedschaft, die Sie bei unserem Konzert in dieser Woche unseren Herren Ehrenpräsident Dr. Oppenheim und Präsident Schneider ausgesprochen haben und begrüßen Sie mit besonderer Freude in den Reihen unserer Mitglieder, denen Sie früher auch schon fast über Ihren ganzen Lebensweg angehört haben. Die Mitgliedskarte wird Ihnen in den nächsten Tagen noch separat zugesandt.

Wie Sie wissen macht die Liedertafel z.Zt. große Anstrengungen das Vereinsleben zu heben und durch den geplanten Wiederaufbau des Konzerthauses den Anschluß an die alte, große Tradition des Vereins wiederherzustellen.

Dazu gehört auch eine im Herbst geplante Konzertreise nach Rom, wo unser Chor anlässlich des 500 jährigen Jubiläums der Erzbruderschaft in Santa Maria in Campo Santo zur Mitwirkung eingeladen ist. Der jetzige Rektor des dortigen Priesterkollegs (Collegio Teutonico) ist unser Mainzer Prälat, Prof. Dr. August Schuchert, der diese Einladung im vorigen Jahr ausgesprochen hat.

Abgewehen von der 1/2 Million Mark, die wir beim Verkauf unseres alten Platzes Erlöst haben und die nur für den Aufbau des neuen Hauses Verwendung finden ~~darf~~, ist unser Verein arm und deshalb auf Unterstützung angewiesen. Die Beiträge reichen kaum für die Konzertveranstaltungen aus und erhöhen können wir auch nicht, bis wir erst einmal auf festeren Füßen (im eigenen Haus) stehen.

Aus diesem Grunde möchten wir uns für die Romfahrt einer Mithilfe des Kulturpolitischen Amtes im Bundesaußenministerium versichern und suchen eine Einführung bei der richtigen Stelle im Bonner Außenamt. Ob Sie durch Ihre Beziehungen zu einem gewissen Herrn nicht da etwas für uns tun könnten? Wir gestatten uns nur diese Frage an Sie zu richten weil wir Sie mit uns gleichen Sinnes wissen, zumal Sie jetzt noch unser Mitglied geworden sind.

Im Voraus herzlichen Dank für Ihre Bemühungen und auf baldige Nachricht hoffend, begrüßen wir Sie als

Ihr sehr ergebener Vorstand der
Mainzer Liedertafel
und
Damengesangverein

Mainzer Liedertafel und Damengesangverein

Bankkonten: Commerzbank; Deutsche Bank, Mainz; Mainzer Volksbank
Postscheckkonto: Frankfurt (M.) Nr. 6933 · Postanschrift: Schließfach 1007

5. Vereinskonzert

Mittwoch, den 15. März 1961, 19,30 Uhr im
Großen Saal des Kurfürstlichen Schlosses zu Mainz

Wolfgang Amadeus Mozart

Vesperae solennes de Dominica in C-dur

KV 321

Anton Bruckner

Messe in f-moll

Allgemeine Zeitung

TAGESZEITUNG VON RANG UND ECHTES HEIMATBLATT

Namhafte Mitarbeiter gestalten das vielseitige Feuilleton

Wissenschaft und Kultur, Kunst, Theater, Musik

VERLAG UND REDAKTION: MAINZ, GROSSE BLEICHE 44/50 · FERNSPR. 24371



Der Weg zum
KAUFHOF
lohnt immer!

GROTRIAN-STEINWEG

und

IBACH

KLEINKLAVIERE,
die großen Klangwunder
im kleinen Gehäuse!

Diese und andere Fabrikate
in reicher Auswahl!



PIANO-SCHULZ

WIESBADEN

Bahnhofstr. 14 · Telefon 29910

Adler-Apotheke

Franziska Spieß

Mainz

Augustinerstraße 23 - Fernruf 24006

Allopathie - Homöopathie

MATH. ROTH

gegr. 1832

Bürobedarf · Büromaschinen · Büromöbel
Schreibwaren

Stadthausstr. 17 MAINZ Telefon 23450

freude
die
bleibt



ab D.M. 198.—



kleinschreibmaschinen

Werksvertretung

OTTO KOCH

Inh. Fritz Baumgartner

MAINZ, Lotharstraße 17
Ruf 278 30

Mozart schuf die Vesper KV 321 im Jahre 1779 für den Gottesdienst im Dom zu Salzburg. Die allgemein für dieses Werk übliche Bezeichnung „Vesperae de Dominica“ ist liturgisch unrichtig und stammt nicht von Mozart, dessen Manuskript keinen Titel trägt. Die Vesper ist, soweit feststellbar, seither in Mainz noch nicht erklingen.

Bruckners Messe in f-moll ist in den Jahren 1867/68 entstanden und fand ihre erste Aufführung am 27. Juni 1872 in der Augustinerkirche zu Wien unter der Leitung des Komponisten. Unserer Aufführung liegt die Originalfassung des Werkes zugrunde, die damit erstmalig in Mainz erklingt.

Wolfgang Amadeus Mozart

Vesper

(Deutsch nach Romano Guardini)

Psalm 109 Dixit Dominus

(Der Messiaskönig)

Dixit Dominus Domino meo: Sede a dextris meis:

Donec ponam inimicos tuos — scabellum pedum tuorum.

Virgam virtutis tuae emittet Dominus ex Sion: — dominare in medio inimicorum tuorum.

Tecum principium in die virtutis tuae, in splendoribus Sanctorum: — ex utero ante luciferum genui te.

Iuravit Dominus, et non poenitebit eum: Tu es sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedek.

Dominus a dextris tuis — confregit in die irae suae reges.

Iudicabit in nationibus, implebit ruinas: — conquassabit capita in terra multorum.

De torrente in via bibet: — propterea exaltabit caput.

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto. Sicut erat in principio et nunc, et semper et in saecula saeculorum. Amen.

So hat der Herr gesprochen zu meinem Herrn: „Setze dich nieder zu meiner Rechten, bis ich dir deine Feinde als Schemel unter die Füße lege.“

Weit reckt dir der Herr das Zepter der Macht vom Sion hinaus! „Herrsche in deiner Feinde Mitte!

Das Königtum ist bei dir am Tag deines Aufgangs im heiligen Glanz.

Vor dem Morgenstern, dem Frühtau gleich, habe ich dich gezeugt.“

Einen Eid hat der Herr getan, der wird ihn nicht reuen: „Priester bist du auf ewig nach der Ordnung Melchisedechs.“

Zu deiner Rechten der Herr zerschmettert Herrscher am Tag seines Zorns.

Er richtet Völker, Er häuft die Toten, zerschlägt die Häupter weit übers Land.

Am Weg, aus dem Wildbach, stillst Du den Durst und erhebst aufs neue Dein Haupt.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste.

Wie es war am Anfang und jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

TOLIMA
double
EIN ACHENBACH-KAFFEE

TEPPICHE - GARDINEN
IN BEKANNTER AUSWAHL UND QUALITÄT VON

GANZ

AM FLACHSMARKT
MAINZ SEIT 1830 TEL. 2 78 66



Staatliche Lotterie-Einnahme
Süddeutsche Klassenlotterie
Lotto-Toto-Annahme
Losbriefe-Vertrieb

NETTLAU • Ruf 25833 • Mainz am Rhein
Hintere Bleiche 7 (an der Bahnhofstraße)

Sport
Kleidung
Schuhe



Mode
Kunst-
Gewerbe

Leichhof 6 MAINZ • TEL. 274 01 Schusterstr. 42

Ihre Geldanstalt!
STADTSPARKASSE MAINZ
Hauptstelle Münsterplatz • Zweigstellen in allen Stadtgebieten
Sparkonten • Kleinspareinrichtungen
Scheck- und Überweisungskonten • Gehaltskonten
Darlehen • Kredite • Hypotheken

AUSFÜHRENDE

Dirigent: Otto Schmidtgen
Sopran: Maria Friesenhausen, Altendorf
Alt: Christa Emde, Mainz
Tenor: Johannes Hoefflin, Hamburg
Baß: Peter Meven, Mainz
Der Chor der Mainzer Liedertafel
Das Städtische Orchester Mainz
Orgel: Tini Reising

Pause nach der Vesper

Die Orgel wurde in dankenswerter Weise vom Collegium musicum der Johannes-Gutenberg-Universität zur Verfügung gestellt.

Hotel Mainzer Hof

Telefon 28471-74: Fernschreiber 0417787
Haus ersten Ranges mit allem Komfort
Dachgarten-Restaurant mit herrlichem Fernblick auf Rhein, Main u. Taunus
Täglich Nachmittags-Kaffee 16-18 Uhr
Konferenzräume in verschiedenen Größen
Großer Parkpl. - Garagen - Sieben Bierstuben

PIANO - FAABER
KAISERSTRASSE
seit 1877

Alle Musikinstrumente

WEILAND

JUWELIER UND GOLDSCHMIED
Mainz, im Eckhaus am Neubrunnenplatz



Ein moderner Mantel aus Nylon
in verschiedenen Farben
für Damen und Herren

chic!
federleicht!

Ansicht unverbindlich
Prospekt kostenlos

KLEPPER - NIEDERLAGE W. SCHWALBACH
Weintorstraße 4 (zwischen Rheinstraße und Rhein)

Buchhandlung **KRICHTEL**
Mainz
Schillerstraße 17-25
(Telehaus)
Fernruf 27452

Die Pflegestätte für das gute Buch

Auch Ihre
Fachliteratur
nur durch uns

Wir statten Ihr Heim aus!
TAPETEN - TEPPICHE - GARDINEN

EHRHARDT

MAINZ, Große Bleiche 28
Das führende Fachgeschäft für Innendekoration

Beleuchtungskörper • Elektro-Haushaltgeräte
Rundfunk • Fernsehen • Musikschränke • Schallplatten

WIR BERATEN SIE RICHTIG

BUSCH • LERCH

NUR HINTER DEM STADTTHEATER

Psalm 110 Confitebor

(Gottes Sorge für sein Volk)

Confitebor tibi, Domine, in toto corde meo: — in consilio iustorum et congregatione.

Magna opera Domini: — exquisita in omnes voluntates eius.

Confessio et magnificentia opus eius: — et iustitia eius manet in saeculum saeculi.

Memoriam fecit mirabilium suorum, misericors et miserator Dominus: escam dedit timentibus se.

Memor erit in saeculum testamenti sui: virtutem operum suorum annuntiabit populo suo: Ut det illis hereditatem gentium:

opera manuum eius veritas et iudicium. Fidelia omnia mandata eius,

confirmata in saeculum saeculi: — facta in veritate et aequitate.

Redemptionem misit Dominus populo suo: — mandavit in aeternum testamentum suum. Sanctum et terribile nomen eius:

initium sapientiae timor Domini. Intellectus bonus omnibus facientibus eum: — laudatio eius manet in saeculum saeculi.

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto. Sicut erat in principio et nunc, et semper et in saecula saeculorum. Amen.

Feiern will ich den Herrn aus ganzem Herzen, in der Gerechten Versammlung, in ihrer Gemeinde.

Groß sind die Werke des Herrn, des Sinnens wert für alle, welche sie lieben.

Hoheit und Herrlichkeit ist sein Werk, ewig währet seine Gerechtigkeit.

Zu stetem Gedächtnis hat Er seine Wunder vollbracht: barmherzig ist und milde der Herr. Speise hat Er denen gegeben, welche Ihn fürchten.

in Ewigkeit bleibt Er seines Bundes gedenk.

Er hat seinem Volk die Macht seiner Werke kund getan, und der Heiden Besitz ihnen zu eigen gegeben.

Treu und gerecht sind seiner Hände Werke, zuverlässig seine Gebote alle.

Sie sind gegründet für ewige Zeiten, geschaffen in Festigkeit und in Gerechtigkeit.

Er hat seinem Volk Erlösung gesandt und seinen Bund gesetzt für ewige Zeiten: heilig ist und verehrungswürdig sein Name.

Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Beginn, und weise sind alle, welche sie üben. In ewige Zeiten währt sein Lob.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste.

Wie es war am Anfang und jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Psalm 111 Beatus vir

(Die rechte Gesinnung)

Beatus vir, qui timet Dominum: — in mandatis eius volet nimis.

Potens in terra erit semen eius: generatio rectorum benedicetur.

Gloria et divitiae in domo eius: — et iustitia eius manet in saeculum saeculi.

Selig der Mann, der den Herren fürchtet, Seiner Gebote sich herzlich freut.

Mächtig wird auf Erden sein Stamm, Segen ruht auf dem gerechten Geschlecht.

Reicher Besitz erfüllt sein Haus, und seine Güte währt durch alle Zeit.

Exortum est in tenebris lumen rectis: misericors et miserator et iustus.

Iucundus homo, qui miseretur et commodat; disponet sermones suos in iudicio:

quia in aeternum non commovebitur. In memoria aeterna erit iustus:

ab auditione mala non timebit. Paratum cor eius sperare in Domino,

(confirmatum est cor eius:*)

non commovebitur, donec despiciat inimicos suos.

Dispersit, dedit pauperibus, iustitia eius manet in saeculum saeculi: cornu eius exaltabitur in gloria.

Peccator videbit et irascetur, dentibus suis fremet et tabescet: desiderium peccatorum peribit.

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto. Sicut erat in principio et nunc, et semper et in saecula saeculorum. Amen.

*) Diesen Satz hat Mozart nicht komponiert.

Ein Licht geht im Dunkel den Redlichen auf: der gnädige, milde, gerechte Gott.

Wohl ergeht es dem Mann, der gütig und hilfreich ist und das Seine ordnet nach der Gerechtigkeit.

In Ewigkeit wankt er nicht, ewig wird des Gerechten gedacht.

Unheilsboten fürchtet er nicht;

(fest ist sein Herz)*),

es hofft auf den Herrn.

Sein Herz ist tapfer und fürchtet sich nicht, bis seine Feinde gedemütigt sind.

Er spendet und schenkt den Armen, und seine Güte währet durch alle Zeit; zu Macht und Ehren wächst er empor.

Der Böse aber sieht's und ergrimmt; er knirscht mit den Zähnen und schwindet dahin, zunichte wird der Bösen Verlangen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste.

Wie es war am Anfang und jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Psalm 112 Laudate, pueri, Dominum

(Gottes Huld)

Laudate, pueri, Dominum, — laudate nomen Domini.

Sit nomen Domini benedictum, — ex hoc nunc et usque in saeculum.

A solis ortu usque ad occasum — laudabile nomen Domini.

Excelsus super omnes gentes Dominus, — et super coelos gloria eius.

Quis sicut Dominus Deus noster, qui in altis habitat, — et humilia respicit in coelo et in terra?

Suscitans a terra inopem, — et de stercore erigens pauperem,

ut collocet eum cum principibus, — cum principibus populi sui.

Qui habitare facit sterilem in domo — matrem filiorum laetantem.

Lobet, ihr Knechte des Herrn, lobet den Namen des Herrn.

Der Name des Herrn sei gepriesen jetzt und in Ewigkeit.

Vom Aufgang der Sonne zu ihrem Niedergang sei der Name des Herrn gelobt.

Hoch über allen Völkern ist erhaben der Herr, seine Herrlichkeit über den Himmeln.

Wer ist dem Herren gleich, unserm Gott, der in der Höhe thront, dessen Augen hinab auf Himmel und Erde seh'n?

Aus dem Staube hebt Er den Hilflosen auf, richtet den Armen empor aus dem Schmutz;

heißt ihn sitzen unter den Edlen, unter den Edlen seines Volkes.

Und die unfruchtbar im Hause gewesen, läßt er wohnen als Mutter, ihrer Kinder froh.

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto.
Sicut erat in principio et nunc, et semper et in saecula saeculorum. Amen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste.
Wie es war am Anfang und jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Psalm 116 Laudate Dominum, omnes gentes

(Der kurze Lobpreis)

Laudate Dominum, omnes gentes; —
laudate eum, omnes populi.

Quoniam confirmata est super nos misericordia eius: — et veritas Domini manet in aeternum.

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto.
Sicut erat in principio et nunc, et semper et in saecula saeculorum. Amen.

Lobet den Herrn, alle Heiden, ihr Völker alle, lobpreiset Ihn;

denn fest gegründet ist über uns seine Huld, und des Herren Treue währet in Ewigkeit.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste.

Wie es war am Anfang und jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Magnificat

(Der Lobgesang Marias, Lukas 1, 46—55)

Magnificat anima mea Dominum, et exsultavit spiritus meus in Deo salutari meo.

Quia respexit humilitatem ancillae suae: — ecce enim, ex hoc beatam me dicent omnes generationes.

Quia fecit mihi magna, qui potens est, et sanctum nomen eius.

Et misericordia eius a progenie in progenies timentibus eum.

Fecit potentiam in brachio suo, — dispersit superbos mente cordis sui.

Deposuit potentes de sede, et exaltavit humiles.

Esurientes emplevit bonis, et divites dimisit inanes.

Suscepit Israel, puerum suum, recordatus misericordiae suae.

Sicut locutus est ad patres nostros, Abraham et semini eius in saecula.

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto.
Sicut erat in principio et nunc, et semper et in saecula saeculorum. Amen.

Hoch erhebt meine Seele den Herrn; in Gott, meinem Heiland, jubelt mein Geist.

Er hat in Gnaden geschaut auf Seine niedrige Magd; siehe, von nun an nennen mich selig alle Geschlechter.

Großes hat der Gewaltige an mir getan — heilig sein Name —

und sein Erbarmen währt von Geschlecht zu Geschlecht über jene, welche Ihn fürchten.

Macht hat Er geübt mit seinem Arm, und zerstreut, die stolzen Herzens sind.

Herrscher hat Er vom Thron gestürzt, Niedrige aber erhoben.

Hungernde hat Er mit Gütern erfüllt, Reiche gehen lassen mit leeren Händen.

Israels, seines Knechts, hat Er sich angenommen, daß Er seines Erbarmens gedenke,

wie Er zu unsern Vätern gesprochen — seines Erbarmens für Abraham und sein Geschlecht durch alle Zeit.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste.

Wie es war am Anfang und jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Anton Bruckner

Messe in f-moll

KYRIE

Kyrie eleison. Christe eleison. Kyrie eleison.

Herr, erbarme dich unser. Christus, erbarme dich unser. Herr, erbarme dich unser.

GLORIA

Gloria in excelsis Deo, et in terra pax hominibus bonae voluntatis.

Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Friede den Menschen, die guten Willens sind.

Laudamus te, benedicimus te, adoramus te, glorificamus te.

Wir loben dich, wir preisen dich, wir beten dich an, wir verherrlichen dich.

Gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam.

Dank sagen wir dir ob deiner großen Herrlichkeit.

Domine Deus, Rex coelestis, pater omnipotens, Domine Fili unigenite, Jesu Christe, Agnus Dei, Filius Patris.

Herr Gott, himmlischer König, allmächtiger Vater, Herr, des Vaters eingeborener Sohn, Jesus Christus, Lamm Gottes, Sohn des Vaters.

Qui tollis peccata mundi, miserere nobis, suscipe deprecationem nostram.

Der du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, nimm unser Flehen gnädig auf.

Qui sedes ad dexteram Patris, miserere nobis.

Der du sitztest zur Rechten des Vaters, erbarme dich unser.

Quoniam tu solus sanctus, tu solus Dominus, tu solus altissimus, Jesu Christe!

Denn du allein bist heilig, du allein der Herr, du allein der Höchste, Jesus Christus!

Cum Sancto Spiritu in gloria Dei Patris. Amen.

Mit dem Heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.

CREDO

Credo in unum Deum, Patrem omnipotentem, factorem coeli et terrae.

Ich glaube an den einen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde.

Et in unum Dominum Jesum Christum, Filium Dei unigenitum, et ex Patre natum ante omnia saecula.

Und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborener Sohn und vom Vater abstammend vor allen Zeiten.

Deum de Deo, lumen de lumine, Deum verum de Deo vero genitum, non factum consubstantialem Patri, per quem omnia facta sunt, qui propter nos homines et propter nostram salutem descendit de coelis.

Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gott gezeugt, nicht erschaffen, eines Wesens mit dem Vater, durch den alles erschaffen worden ist, der für uns Menschen und um unseres Heiles willen hernieder stieg vom Himmel.

Et incarnatus est de Spiritu sancto ex Maria virgine, et homo factus est.

Cruzifixus etiam pro nobis sub Pontio Pilato, passus et sepultus est.

Et resurrexit tertia die secundum scripturas et ascendit in coelum, sedet ad dexteram Dei Patris, et iterum venturus est cum gloria, iudicare vivos et mortuos, regni non erit finis.

Et in Spiritum sanctum Dominum et vivificantem, qui ex Patre Filioque procedit, qui cum Patre et Filio

simul adoratur et conglorificatus, qui locutus est per Prophetas.

Et unam sanctam catholicam et apostolicam ecclesiam.

Confiteor unum baptisma in remissionem peccatorum et exspecto resurrectionem mortuorum et vitam venturi saeculi. Amen.

Und Fleisch angenommen hat durch den Heiligen Geist aus Maria, der Jungfrau, und Mensch ward.

Und gekreuzigt wurde für uns unter Pontius Pilatus, litt und begraben ward.

Und wieder auferstand am dritten Tage, gemäß der Schrift, und aufstieg in den Himmel, sitzt zur Rechten Gottes, des Vaters, und wiederkommen wird in Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Toten, dessen Reich ohne Ende sein wird.

Und ich glaube an den Heiligen Geist, den Herrn und Lebensspender, der vom Vater und vom Sohne ausgeht, der mit dem Vater und dem Sohne

zugleich angebetet und verherrlicht wird, der gesprochen hat durch die Propheten.

Und ich glaube an die eine heilige, katholische und apostolische Kirche.

Ich bekenne die eine Taufe zur Vergebung der Sünden und ich erwarte die Auferstehung der Toten und ein ewiges Leben. Amen.

SANCTUS

Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus Deus Sabaoth! Pleni sunt coeli et terra gloria tua. Osanna in excelsis.

Heilig, Heilig, Heilig, Herr Gott Zebaoth! Voll sind Himmel und Erde von deiner Herrlichkeit. Hosanna in der Höhe.

BENEDICTUS

Benedictus, qui venit in nomine Domini. Osanna in excelsis.

Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe.

AGNUS DEI

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis, dona nobis pacem.

Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, gib uns Frieden.

Die Proben für das nächste Chor-Konzert, das Werke von Sutermeister und Janaček bringt, beginnen am Montag, dem 20. März 1961. Stimmbegabte Musikfreunde, die sich aktiv an unserer Chorarbeit beteiligen wollen, werden um schriftliche Anmeldung gebeten. Postfach 1007.

Mainzer Liedertafel und Damengesangverein

Bankkonten: Commerzbank; Deutsche Bank, Mainz; Mainzer Volksbank
Postcheckkonto: Frankfurt (M.) Nr. 6933 · Postanschrift: Schließfach 1007

5. Vereinskonzert

Mittwoch, den 15. März 1961, 19,30 Uhr im
Großen Saal des Kurfürstlichen Schlosses zu Mainz

Wolfgang Amadeus Mozart

Vesperae solennes de Dominica in C-dur

KV 321

Anton Bruckner

Messe in f-moll

Allgemeine Zeitung

TAGESZEITUNG VON RANG UND ECHTES HEIMATBLATT

Namhafte Mitarbeiter gestalten das vielseitige Feuilleton

Wissenschaft und Kultur, Kunst, Theater, Musik

VERLAG UND REDAKTION: MAINZ, GROSSE BLEICHE 44/50 · FERNSPR. 24371



Der Weg zum

KAUFHOF

lohnt immer!

GROTRIAN-STEINWEG

und

IBACH

KLEINKLAVIERE,
die großen Klangwunder
im kleinen Gehäuse!

Diese und andere Fabrikate
in reicher Auswahl!



PIANO-SCHULZ

WIESBADEN

Bahnho fstr. 14 · Telefon 29910

Adler-Apotheke

Franziska Spieß

Mainz

Augustinerstraße 23 - Fernruf 24006

Allopathie - Homöopathie

MATH. ROTH

gegr. 1832

Bürobedarf · Büromaschinen · Büromöbel
Schreibwaren

Stadthausstr. 17 MAINZ Telefon 23450

freude
die
bleibt



ab D.M. 198.—



Kleinschreibmaschinen

Werksvertretung

OTTO KOCH

Inh. Fritz Baumgartner

MAINZ, Lotharstraße 17
Ruf 27830

Mozart schuf die Vesper KV 321 im Jahre 1779 für den Gottesdienst im Dom zu Salzburg. Die allgemein für dieses Werk übliche Bezeichnung „Vesperae de Dominica“ ist liturgisch unrichtig und stammt nicht von Mozart, dessen Manuskript keinen Titel trägt. Die Vesper ist, soweit feststellbar, seither in Mainz noch nicht erklingen.

Bruckners Messe in f-moll ist in den Jahren 1867/68 entstanden und fand ihre erste Aufführung am 27. Juni 1872 in der Augustinerkirche zu Wien unter der Leitung des Komponisten. Unserer Aufführung liegt die Originalfassung des Werkes zugrunde, die damit erstmalig in Mainz erklingt.

Wolfgang Amadeus Mozart

Vesper

(Deutsch nach Romano Guardini)

Psalm 109 Dixit Dominus

(Der Messias König)

Dixit Dominus Domino meo: Sede a
dextris meis:

Donec ponam inimicos tuos — scabellum
pedum tuorum.

Virgam virtutis tuae emittet Dominus ex
Sion: — dominare in medio inimicorum
tuorum.

Tecum principium in die virtutis tuae,
in splendoribus Sanctorum: — ex utero
ante luciferum genui te.

Iuravit Dominus, et non poenitebit eum:
Tu es sacerdos in aeternum secundum
ordinem Melchisedek.

Dominus a dextris tuis — confregit in
die irae suae reges.

Iudicabit in nationibus, implebit ruinas:
— conquassabit capita in terra mul-
torum.

De torrente in via bibet: — propterea
exaltabit caput.

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto.
Sicut erat in principio et nunc, et sem-
per et in saecula saeculorum. Amen.

So hat der Herr gesprochen zu meinem
Herrn: „Setze dich nieder zu meiner
Rechten, bis ich dir deine Feinde als
Schemel unter die Füße lege.“

Weit reckt dir der Herr das Zepter der
Macht vom Sion hinaus! „Herrsche in
deiner Feinde Mitte!

Das Königtum ist bei dir am Tag deines
Aufgangs im heiligen Glanz.

Vor dem Morgenstern, dem Frühtau
gleich, habe ich dich gezeugt.“

Einen Eid hat der Herr getan, der wird
ihn nicht reuen: „Priester bist du auf
ewig nach der Ordnung Melchisedechs.“

Zu deiner Rechten der Herr zerschmet-
tert Herrscher am Tag seines Zorns.

Er richtet Völker, Er häuft die Toten,
zerschlägt die Häupter weit übers Land.

Am Weg, aus dem Wildbach, stillst Du
den Durst und erhebst aufs neue Dein
Haupt.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und
dem Heiligen Geiste.

Wie es war am Anfang und jetzt und
in alle Ewigkeit. Amen.

TOLIMA
double
EIN ACHENBACH-KAFFEE

TEPPICHE - GARDINEN
IN BEKANNTER AUSWAHL UND QUALITÄT VON

GANZ

AM FLACHSMARKT
MAINZ SEIT 1830 TEL. 2 78 66



Staatliche Lotterie-Einnahme
Süddeutsche Klassenlotterie
Lotto-Toto-Annahme
Losbriefe-Vertrieb

NETTLAU · Ruf 25833 · Mainz am Rhein
Hintere Bleiche 7 (an der Bahnhofstraße)

Sport
Kleidung
Schuhe

Zeugstube KAPP

Mode
Kunst-
Gewerbe

Leichhof 6 MAINZ · TEL. 27401 Schusterstr. 42

Ihre Geldanstalt!
STADTSPARKASSE MAINZ
Hauptstelle Münsterplatz · Zweigstellen in allen Stadtgebieten
Sparkonten · Kleinspareinrichtungen
Scheck- und Überweisungskonten · Gehaltskonten
Darlehen · Kredite · Hypotheken

AUSFUHRENDE

Dirigent: Otto Schmidtgen
Sopran: Maria Friesenhausen, Altendorf
Alt: Christa Emde, Mainz
Tenor: Johannes Hoefflin, Hamburg
Baß: Peter Meven, Mainz
Der Chor der Mainzer Liedertafel
Das Städtische Orchester Mainz
Orgel: Tini Reising

Pause nach der Vesper

Die Orgel wurde in dankenswerter Weise vom Collegium musicum der Johannes-Gutenberg-Universität zur Verfügung gestellt.

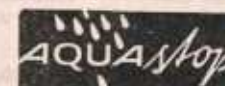
Hotel Mainzer Hof
Telefon 28471-74 : Fernschreiber 0417787
Haus ersten Ranges mit allem Komfort
Dachgarten-Restaurant mit herrlichem Fernblick auf Rhein, Main u. Taunus
Täglich Nachmittags-Kaffee 16-18 Uhr
Konferenzräume in verschiedenen Größen
Großer Parkpl. - Garagen - Siechen Bierstuben

PIANO - FAABER
KAISERSTRASSE
seit 1877

Alle Musikinstrumente

WEILAND

JUWELIER UND GOLDSCHMIED
Mainz, im Eckhaus am Neubrunnenplatz



Ein moderner Mantel aus Nylon
in verschiedenen Farben
für Damen und Herren

chic!

federleicht!

Ansicht unverbindlich
Prospekt kostenlos

KLEPPER - NIEDERLAGE W. SCHWALBACH
Weintorstraße 4 (zwischen Rheinstraße und Rhein)

Buchhandlung **KRICHTEL**
Mainz
Schillerstraße 17-25
(Telehaus)
Fernruf 27452

Die Pflegestätte für das gute Buch

Auch Ihre
Fachliteratur
nur durch uns

Wir statten Ihr Heim aus!
TAPETEN - TEPPICHE - GARDINEN
EHRHARDT

MAINZ, Große Bleiche 28
Das führende Fachgeschäft für Innendekoration

Beleuchtungskörper · Elektro-Haushaltgeräte
Rundfunk · Fernsehen · Musikschränke · Schallplatten

WIR BERATEN SIE RICHTIG

BUSCH LERCH

NUR HINTER DEM STADTTHEATER

Psalm 110 Confitebor

(Gottes Sorge für sein Volk)

Confitebor tibi, Domine, in toto corde meo: — in consilio iustorum et congregatione.

Magna opera Domini: — exquisita in omnes voluntates eius.

Confessio et magnificentia opus eius: — et iustitia eius manet in saeculum saeculi.

Memoriam fecit mirabilium suorum, misericors et miserator Dominus: escam dedit timentibus se.

Memor erit in saeculum testamenti sui: virtutem operum suorum annuntiabit populo suo: Ut det illis hereditatem gentium:

opera manuum eius veritas et iudicium. Fidelia omnia mandata eius,

confirmata in saeculum saeculi: — facta in veritate et aequitate.

Redemptionem misit Dominus populo suo: — mandavit in aeternum testamentum suum. Sanctum et terribile nomen eius:

initium sapientiae timor Domini. Intellectus bonus omnibus facientibus eum: — laudatio eius manet in saeculum saeculi.

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto. Sicut erat in principio et nunc, et semper et in saecula saeculorum. Amen.

Feiern will ich den Herrn aus ganzem Herzen, in der Gerechten Versammlung, in ihrer Gemeinde.

Groß sind die Werke des Herrn, des Sinnens wert für alle, welche sie lieben.

Hoheit und Herrlichkeit ist sein Werk, ewig währet seine Gerechtigkeit.

Zu stetem Gedächtnis hat Er seine Wunder vollbracht: barmherzig ist und milde der Herr. Speise hat Er denen gegeben, welche Ihn fürchten.

in Ewigkeit bleibt Er seines Bundes gedenk.

Er hat seinem Volk die Macht seiner Werke kund getan, und der Heiden Besitz ihnen zu eigen gegeben.

Treu und gerecht sind seiner Hände Werke, zuverlässig seine Gebote alle.

Sie sind gegründet für ewige Zeiten, geschaffen in Festigkeit und in Gerechtigkeit.

Er hat seinem Volk Erlösung gesandt und seinen Bund gesetzt für ewige Zeiten: heilig ist und verehrungswürdig sein Name.

Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Beginn, und weise sind alle, welche sie üben. In ewige Zeiten währt sein Lob.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste.

Wie es war am Anfang und jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Psalm 111 Beatus vir

(Die rechte Gesinnung)

Beatus vir, qui timet Dominum: — in mandatis eius volet nimis.

Potens in terra erit semen eius: generatio rectorum benedicetur.

Gloria et divitiae in domo eius: — et iustitia eius manet in saeculum saeculi.

Selig der Mann, der den Herren fürchtet, Seiner Gebote sich herzlich freut.

Mächtig wird auf Erden sein Stamm, Segen ruht auf dem gerechten Geschlecht.

Reicher Besitz erfüllt sein Haus, und seine Güte währt durch alle Zeit.

Exortum est in tenebris lumen rectis: misericors et miserator et iustus.

Iucundus homo, qui miseretur et commodat; disponet sermones suos in iudicio:

quia in aeternum non commovebitur. In memoria aeterna erit iustus:

ab auditione mala non timebit. Paratum cor eius sperare in Domino,

(confirmatum est cor eius:*)

non commovebitur, donec despiciat inimicos suos.

Dispersit, dedit pauperibus, iustitia eius manet in saeculum saeculi: cornu eius exaltabitur in gloria.

Peccator videbit et irascetur, dentibus suis fremet et tabescet: desiderium peccatorum peribit.

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto. Sicut erat in principio et nunc, et semper et in saecula saeculorum. Amen.

*) Diesen Satz hat Mozart nicht komponiert.

Ein Licht geht im Dunkel den Redlichen auf: der gnädige, milde, gerechte Gott.

Wohl ergeht es dem Mann, der götig und hilfreich ist und das Seine ordnet nach der Gerechtigkeit.

In Ewigkeit wankt er nicht, ewig wird des Gerechten gedacht.

Unheilsboten fürchtet er nicht;

(fest ist sein Herz*),

es hofft auf den Herrn.

Sein Herz ist tapfer und fürchtet sich nicht, bis seine Feinde gedemütigt sind.

Er spendet und schenkt den Armen, und seine Güte währet durch alle Zeit; zu Macht und Ehren wächst er empor.

Der Böse aber sieht's und ergrimmt; er knirscht mit den Zähnen und schwindet dahin, zunichte wird der Bösen Verlangen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste.

Wie es war am Anfang und jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Psalm 112 Laudate, pueri, Dominum

(Gottes Huld)

Laudate, pueri, Dominum, — laudate nomen Domini.

Sit nomen Domini benedictum, — ex hoc nunc et usque in saeculum.

A solis ortu usque ad occasum — laudabile nomen Domini.

Excelsus super omnes gentes Dominus, — et super coelos gloria eius.

Quis sicut Dominus Deus noster, qui in altis habitat, — et humilia respicit in coelo et in terra?

Suscitans a terra inopem, — et de stercore erigens pauperem,

ut collocet eum cum principibus, — cum principibus populi sui.

Qui habitare facit sterilem in domo — matrem filiorum laetantem.

Lobet, ihr Knechte des Herrn, lobet den Namen des Herrn.

Der Name des Herrn sei gepriesen jetzt und in Ewigkeit.

Vom Aufgang der Sonne zu ihrem Niedergang sei der Name des Herrn gelobt.

Hoch über allen Völkern ist erhaben der Herr, seine Herrlichkeit über den Himmeln.

Wer ist dem Herren gleich, unserm Gott, der in der Höhe thront, dessen Augen hinab auf Himmel und Erde seh'n?

Aus dem Staube hebt Er den Hilflosen auf, richtet den Armen empor aus dem Schmutz;

heißt ihn sitzen unter den Edlen, unter den Edlen seines Volkes.

Und die unfruchtbar im Hause gewesen, läßt er wohnen als Mutter, ihrer Kinder froh.

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto.
Sicut erat in principio et nunc, et semper et in saecula saeculorum. Amen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste.
Wie es war am Anfang und jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Psalm 116 Laudate Dominum, omnes gentes

(Der kurze Lobpreis)

Laudate Dominum, omnes gentes; —
laudate eum, omnes populi.

Quoniam confirmata est super nos misericordia eius: — et veritas Domini manet in aeternum.

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto.
Sicut erat in principio et nunc, et semper et in saecula saeculorum. Amen.

Lobet den Herrn, alle Heiden, ihr Völker alle, lobpreiset Ihn;

denn fest gegründet ist über uns seine Huld, und des Herren Treue währet in Ewigkeit.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste.

Wie es war am Anfang und jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Magnificat

(Der Lobgesang Marias, Lukas 1, 46—55)

Magnificat anima mea Dominum, et exsultavit spiritus meus in Deo salutari meo.

Quia respexit humilitatem ancillae suae: — ecce enim, ex hoc beatam me dicent omnes generationes.

Quia fecit mihi magna, qui potens est, et sanctum nomen eius.

Et misericordia eius a progenie in progenies timentibus eum.

Fecit potentiam in brachio suo, — dispersit superbos mente cordis sui.

Deposuit potentes de sede, et exaltavit humiles.

Esurientes emplevit bonis, et divites dimisit inanes.

Suscepit Israel, puerum suum, recordatus misericordiae suae.

Sicut locutus est ad patres nostros, Abraham et semini eius in saecula.

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto.
Sicut erat in principio et nunc, et semper et in saecula saeculorum. Amen.

Hoch erhebt meine Seele den Herrn; in Gott, meinem Heiland, jubelt mein Geist.

Er hat in Gnaden geschaut auf Seine niedrige Magd; siehe, von nun an nennen mich selig alle Geschlechter.

Großes hat der Gewaltige an mir getan — heilig sein Name —

und sein Erbarmen währt von Geschlecht zu Geschlecht über jene, welche Ihn fürchten.

Macht hat Er geübt mit seinem Arm, und zerstreut, die stolzen Herzens sind.

Herrscher hat Er vom Thron gestürzt, Niedrige aber erhoben.

Hungernde hat Er mit Gütern erfüllt, Reiche gehen lassen mit leeren Händen.

Israels, seines Knechts, hat Er sich angenommen, daß Er seines Erbarmens gedenke,

wie Er zu unsern Vätern gesprochen — seines Erbarmens für Abraham und sein Geschlecht durch alle Zeit.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste.

Wie es war am Anfang und jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Anton Bruckner

Messe in f-moll

KYRIE

Kyrie eleison. Christe eleison. Kyrie eleison.

Herr, erbarme dich unser. Christus, erbarme dich unser. Herr, erbarme dich unser.

GLORIA

Gloria in excelsis Deo, et in terra pax hominibus bonae voluntatis.

Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Friede den Menschen, die guten Willens sind.

Laudamus te, benedicimus te, adoramus te, glorificamus te.

Wir loben dich, wir preisen dich, wir beten dich an, wir verherrlichen dich.

Gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam.

Dank sagen wir dir ob deiner großen Herrlichkeit.

Domine Deus, Rex coelestis, pater omnipotens, Domine Fili unigenite, Jesu Christe, Agnus Dei, Filius Patris.

Herr Gott, himmlischer König, allmächtiger Vater, Herr, des Vaters eingeborener Sohn, Jesus Christus, Lamm Gottes, Sohn des Vaters.

Qui tollis peccata mundi, miserere nobis, suscipe deprecationem nostram.

Der du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, nimm unser Flehen gnädig auf.

Qui sedes ad dexteram Patris, miserere nobis.

Der du sitztest zur Rechten des Vaters, erbarme dich unser.

Quoniam tu solus sanctus, tu solus Dominus, tu solus altissimus, Jesu Christe!

Denn du allein bist heilig, du allein der Herr, du allein der Höchste, Jesus Christus!

Cum Sancto Spiritu in gloria Dei Patris. Amen.

Mit dem Heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.

CREDO

Credo in unum Deum, Patrem omnipotentem, factorem coeli et terrae.

Ich glaube an den einen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde.

Et in unum Dominum Jesum Christum, Filium Dei unigenitum, et ex Patre natum ante omnia saecula.

Und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborener Sohn und vom Vater abstammend vor allen Zeiten.

Deum de Deo, lumen de lumine, Deum verum de Deo vero genitum, non factum consubstantialem Patri, per quem omnia facta sunt, qui propter nos homines et propter nostram salutem descendit de coelis.

Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gott gezeugt, nicht erschaffen, eines Wesens mit dem Vater, durch den alles erschaffen worden ist, der für uns Menschen und um unseres Heiles willen hernieder stieg vom Himmel.

Et incarnatus est de Spiritu sancto ex Maria virgine, et homo factus est.

Cruzifixus etiam pro nobis sub Pontio Pilato, passus et sepultus est.

Et resurrexit tertia die secundum scripturas et ascendit in coelum, sedet ad dexteram Dei Patris, et iterum venturus est cum gloria, iudicare vivos et mortuos, regni non erit finis.

Et in Spiritum sanctum Dominum et vivificantem, qui ex Patre Filioque procedit, qui cum Patre et Filio

simul adoratur et conglorificatus, qui locutus est per Prophetas.

Et unam sanctam catholicam et apostolicam ecclesiam.

Confiteor unum baptisma in remissionem peccatorum et exspecto resurrectionem mortuorum et vitam venturi saeculi. Amen.

SANCTUS

Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus Deus Sabaoth! Pleni sunt coeli et terra gloria tua. Osanna in excelsis.

Und Fleisch angenommen hat durch den Heiligen Geist aus Maria, der Jungfrau, und Mensch ward.

Und gekreuzigt wurde für uns unter Pontius Pilatus, litt und begraben ward.

Und wieder auferstand am dritten Tage, gemäß der Schrift, und aufstieg in den Himmel, sitzt zur Rechten Gottes, des Vaters, und wiederkommen wird in Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Toten, dessen Reich ohne Ende sein wird.

Und ich glaube an den Heiligen Geist, den Herrn und Lebensspender, der vom Vater und vom Sohne ausgeht, der mit dem Vater und dem Sohne

zugleich angebetet und verherrlicht wird, der gesprochen hat durch die Propheten.

Und ich glaube an die eine heilige, katholische und apostolische Kirche.

Ich bekenne die eine Taufe zur Vergebung der Sünden und ich erwarte die Auferstehung der Toten und ein ewiges Leben. Amen.

Heilig, Heilig, Heilig, Herr Gott Zebaoth! Voll sind Himmel und Erde von deiner Herrlichkeit. Hosanna in der Höhe.

BENEDICTUS

Benedictus, qui venit in nomine Domini. Osanna in excelsis.

Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe.

AGNUS DEI

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis, dona nobis pacem.

Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, gib uns Frieden.

Die Proben für das nächste Chor-Konzert, das Werke von Sutermeister und Janaček bringt, beginnen am Montag, dem 20. März 1961. Stimmbegabte Musikfreunde, die sich aktiv an unserer Chorarbeit beteiligen wollen, werden um schriftliche Anmeldung gebeten. Postfach 1007.

MAINZER LIEDERTAFEL UND DAMENGESANGVEREIN

MAINZ, 8.3.1961
Postfach 1007

Herrn

Reg.-Rat Dr.h.c. Michel Oppenheim

M a i n z

Am Stiftswingert 19

Sehr geehrter Herr Doktor!

Am Mittwoch, 15. März 1961 findet unser 2. Chorkonzert im Großen Saal des Kurfürstlichen Schlosses statt. Aus technischen Gründen mußten wir eine Umgruppierung der Plätze vornehmen. In der Anlage erhalten Sie die neuen Karten, die nur für dieses Konzert gelten.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß Ihre Mitgliedskarten für dieses Konzert keine Gültigkeit haben.

Mit freundlichen Grüßen

MAINZER LIEDERTAFEL
u. DAMENGESANGVEREIN

Anlage

Fernruf 24439 · Banken: Commerz- und Creditbank Mainz, Deutsche Bank Mainz, Mainzer Volksbank · Postscheckkonto Nr. 6933 Frankfurt/M.

Aktennotiz

Heute am 23.2.61 fand in dem Sitzungszimmer der Landesbank-u.Girozentrale eine Unterredung mit dem Vertreter der Sparkassenschule Rheinland-Pfalz z.Zt. Kaiserslautern statt. Der Verband war vorher an uns herangetreten wegen Wohnraumbeschaffung für jeweils 20-25 Teilnehmer der Sparkassenschule, die im Hause Landesbank-u.Girozentrale in Mainz neu entsteht.

Anwesend waren: Herr Stud.Dir. Asmann u. Herr
 Herr Dir. Oberbillig von Landesbank u.Girozentrale
 Herr Bernhard Bossmann von der Liedertafel
 Herr Dir. Schöffner traf zum Ende der Verhandlung ein,
 (der in letzter Minute durch eine dringliche Teilnahme an
 einer Beisitzung früher verhindert war)

Den Herren von dem Sparkassen-Verband wurden unsere Pläne vorgelegt und sie konnten Einsicht nehmen, daß wir in dem Bau trakt Mittlere-Bleiche (Dachgeschoß) bei gerade ausgebauten Räumen über ausreichenden Platz verfügen um 20-bis 25 Betten in Einzel- und Doppelzimmern, unterzubringen. Die Herren waren auch von dieser Möglichkeit und der Lage des Hauses mit separatem Aufgang, der Etage usw. sehr beeindruckt und zeigten starkes Interesse ^{für} Zustandekommen einer Vereinbarung. Sie wünschten ^{verwirklicht} dieser einen Etage die Unterkunft von 20- 25 Studienteilnehmern der Sparkassen-Schule und zwar dergestalt, daß etwa 60 % der Betten in Zweibett-Zimmern und die restlichen 40% in Einbett-Zimmern ausgebaut werden. Möglichst dürfte dabei noch eine kleine Wohnung für den Schul-Verwalter oder sonstigen Angestellten des Sparkassen-Verbandes entstehen, die ^{mit} 70 bis 80 qm ausreichend ^{groß} wäre und zugleich Gelegenheit bieten würde, für eine gewisse Beaufsichtigung der Teilnehmer zu sorgen. In der Nachbarschaft dieser Wohnung sollte ein Doppelzimmer und drei Einzelzimmer für Damen geschaffen werden mit eignen Toilette n- und Waschanlagen, die mit separatem Abschluß zu den übrigen Räumen zu versehen wären. Alle Zimmer sollten möglichst ein Waschbecken mit fließendem Wasser enthalten. Die Möblierung mit Schrank, Schreibtisch, Bett, Nachttisch und der notwendigen Sitzgelegenheit ausgestattet sein. Selbstverständlich ist Heizung, die ja ohnehin im ganzen Haus vorgesehen wird. Ein Aufenthaltsraum der etwa 15 Leuten Aufenthaltsmöglichkeit bietet, ist mit Sitzgruppen und Bücherregalen, evtl. für eine kleine Bibliothek, auszustatten. Auch sollten darüber hinaus mindestens zwei Kaffeeküchen vorhanden sein mit jeweils mehreren Kochstellen, um den Teilnehmern die Möglichkeit zu bieten sich selbst etwas mit warmen Getränken und Speisen zu versorgen. Auch die Toiletten ^{ausstattung} müsse in geeigneter Weise zweigeteilt sein, zumal die Ausdehnung der Zimmer über 45 m Länge des Baugrundstücks ohnehin eine Aufteilung empfehlenswert erscheinen läßt. Vielleicht kann man in dem Teil der Wohnung und der Räume für die Damen eine entsprechende Toiletten- und Waschgelegenheit vorsehen. Diese Waschräume sollten auch mindestens Dusch-

gelegenheit enthalten. Die Landesbank-u. Girozentrale rechnet mit der Fertigstellung der Sparkassenschule in ihrem Hause zum Ende 1962. Es wäre natürlich erwünscht, aber nicht Bedingung, daß die Zimmer zum gleichen Zeitpunkt bezugsfertig zur Verfügung stünden.

Wegen der finanziellen Bedingungen hat der Unterzeichnete darauf hingewiesen, daß bei Einrichtung von Studentenzimmern mit verlorenem Zuschuß pro Bett bis zu DM 3,500.-- gerechnet werden kann. Eine solche oder ähnliche Unterstützung würde natürlich auch im Falle ~~des~~ eines Zustandekommens einer Vereinbarung mit der Sparkassen-Schule erwartet werden, zumal die Liedertafel mit ihren Geldmitteln äußerst beschränkt ist. Über die Miete ließ sich heute noch nichts sagen, man muß zunächst Berechnungen anstellen. Hier wurde von den Herren des Sparkassenverbandes darauf hingewiesen, daß die Miete wesentlich günstiger sein müsse, wie bei den üblichen Bedingungen bei möblierten Zimmern in der Stadt. Ein Betrag von DM 70.-- pro Bett, sei wohl aber nach derzeitigen Maßstäben gerechnet, angemessen. Der Sparkassenverband würde sich auch wohl dazu bereit finden einen Zuschuß für die Finanzierung des Hauses zu leisten, wobei er statt einem verlorenen Zuschuß ein ~~langfristig~~ langfristiges, zinsloses Darlehen auf etwa 15 Jahren Laufzeit sicherlich den Vorzug geben würde. Aber auch ein Teilbetrag konnte wohl als verlorenen Zuschuß gezahlt werden, um den Bedingungen der Studentenzimmer näher-zu-kommen. Unter Umständen wäre der Liedertafel vielleicht insofern gedient, als man den Teilbetrag als verlorenen Zuschuß und einen größeren Betrag als zinsloses langfristiges Darlehen geben könne.

Es kam zum Schluß der Unterredung die Vereinbarung zustande, daß die Liedertafel durch ihren Architekt zunächst die geäußerten Wünsche bei einer Planung des Ausbaues im 2. Stock Mittlerer Bleiche berücksichtigen läßt und diesen Plan in Kürze einreicht. Darüber hinaus sollen wir dann auf Grund der Kostenrechnung mindestens innerhalb der nächsten 14 Tage die Bedingungen aufgeben, zu denen wir bereit wären die Räume kompl. ~~Mobliert~~ mobliert zu vermieten. Bei der möblierten Vermietung braucht allerdings Bettwäsche nicht eingeschlossen zu sein. Hingegen soll die Wartung der Zimmer, d.h. tägliche Reinigung usw. mit in die Kosten eingeschlossen werden, so wie es im Rahmen der Vermietung möblierter Zimmer üblich sei.

Der Unterzeichnete hat zugesagt das gewünschte Angebot bis Mitte März einzureichen.

Protokoll

der Vorstandssitzung der Mainzer Liedertafel u. Damengesangsverein
vom 24. Januar 1961, 17.30 Uhr, in der Wohnung des Herrn Bossmann.

Anwesend:

die Herren Schneider, Schüffner, Bossmann und Dr. Nees.

Herr Risch ist wegen Krankheit - Lungenentzündung - entschuldigt.

Tagesordnung: 1) Baufragen,
2) Romfahrt.

Zu Punkt 1):

Herr Bossmann berichtet über den Verlauf und den Stand der Verhandlungen mit der Stadt Mainz wegen Gewährung eines einmaligen Zuschusses zum Bau des Konserthauses. Unser Gesuch stammt vom 30. September 1960. Herr Oberbürgermeister Stein erklärte einige Wochen später Herrn Bossmann gelegentlich persönlich, über das Gesuch werde der neue Stadtrat entscheiden. Ende November 1960 kam dann ein Brief der Stadt, in dem diese um genauere Auskünfte bat. Dieser Brief wurde am 23. Dezember 1960 unsererseits beantwortet, wobei eine eingehende Wirtschaftlichkeitsberechnung gegeben wurde. Herr Bossmann traf inzwischen Herrn Bürgermeister Dr. Schwahn, der ihm mitteilte, der Finanzausschuss habe die Sache in Bearbeitung genommen. Bei dieser Unterredung, die am 19. Januar 1961 stattfand, erklärte Herr Bürgermeister Dr. Schwahn, es bestünden Bedenken wegen der Wirtschaftlichkeit; insbesondere sei die Gefahr, daß der Verein sich finanziell übernehme. Der Verein müsse nochmals konkret zu einzelnen Posten Stellung nehmen. Die Bedenken bestünden insbesondere wegen der Einnahmen aus dem Saal und aus den Getränken.

Ferner teilte er mit, daß ein zinsloses Darlehen der Stadt nicht möglich sei, höchstens ein verlorener Zuschuß, dessen Gewährung und Höhe von den Gremien abhängig sei. Die Stadt erwarte eine Antwort noch vor dem 31. Januar 1961.

Die Beratung hierüber ergab folgendes:

Zunächst betonte Herr Schüffner, daß die Ausgabenseite durchaus einwandfrei feststehe. Herr Bossmann erklärt, daß er Herrn Bürgermeister Dr. Schwahn sofort eine vorläufige Antwort gegeben habe. Herr Bürgermeister Dr. Schwahn habe nämlich darauf hingewiesen, daß er sich nur an den geringen Einnahmen des Schlosses orientieren könne; er, Herr Bossmann, habe erwidert, daß wär die sehr ungünstigen örtlichen Verhältnisse im Kurfürstlichen Schloß die Schuld trügen. Er glaube auch nicht, daß die Einnahmen der Stadt so gering seien. Über die ganz erheblichen Einnahmen der Stadt aus Abgaben für Getränke erklärte Herr Bürgermeister Dr. Schwahn nicht orientiert zu sein.

In der Antwort an die Stadt Mainz soll folgendes herausgestellt werden:

- a) Wenn auch die Einnahmen aus Restauration und Clubräumen nach Ansicht von Herrn Schüffner etwas zu hoch gegriffen seien, so seien doch Verhandlungen mit 1. Brauereien der Bundesrepublik und auch mit einem hervorragenden Einzelunternehmer im Gange, die Erfolg versprechen. Die Beethoven-Halle in Bonn erzielt eine Pacht von monatlich DM 5.000.--. Ein ähnlicher Betrag kann auch vom Verein erzielt werden.

- b) Die Einnahmen aus Vermietung des großen Saales mit DM 35.000.-- sind gering gerechnet, und können durchaus vertreten werden. Wenn der Saal nur an 90 Tagen à DM 500.-- vermietet wird, ergibt dies DM 45.000.--, wovon vorsichtshalber nochmals DM 10.000.-- abgezogen wurden. Es ist auch durchaus anzunehmen, daß der Restaurationswirt den Saal öfters pachtet.
- c) Von dem Posten: Vermietung von Wohnräumen braucht keinesfalls etwas gestrichen zu werden. Neuordings interessiert sich sehr stark der Sparkassenverband für eine Daueranmietung der gesamten Wohnräume zur Ausbildung von Kursen für den Nachwuchs. Es können laufend 40 Zimmer vermietet werden.
- d) Umsatzbeteiligung an Wein und Getränken: Hier ergibt sich, obwohl der Posten nur schätzungsweise halb so hoch ist, wie der von der Stadt erzielte Gewinn, ein gewisses Risiko. Dem stehen jedoch zweifellos Reserven in beträchtlicher Höhe gegenüber. Der Ausgabenposten mit DM 12.000.-- für Verwaltung kann durch ehrenamtliche Tätigkeit von Mitgliedern erheblich niedriger gehalten werden. Auch ist der Posten für Unterhaltung mit DM 38.900.-- für die ersten Jahre zweifellos entschieden zu hoch und wird in diesen Jahren vermutlich kaum in Anspruch genommen. Desgleichen ergeben sich Ersparungen an Licht und Heizung, falls die Vermietung des Saales wider Erwarten unter DM 35.000.-- erbringen sollte. Denn Licht und Heizung bestehen ja in Relation zu der Vermietung der Säle. Das Gleiche gilt für Reinigungskosten. Schließlich besteht durchaus die Möglichkeit, daß die Amortisation auf $\frac{3}{4}$ % heruntergesetzt wird.

Herr Bossmann wird beauftragt, den Brief in diesem Sinne zu entwerfen.

Punkt 2):

Es wird in Aussicht genommen, jedem Mitglied, welches die Romreise mitmacht, einen Zuschuß von DM 100.-- zu den insgesamt etwa DM 350.-- Gesamtkosten für 1 Person zuzuschießen, sodaß das Mitglied (selbstverständlich nur das aktive Mitglied) etwas mehr wie die Fahrtkosten frei hat.

Schluß der Sitzung: 20.00 Uhr.

Für die Richtigkeit:

gez.: Dr. Nees

Schriftführer.

A k t e n n o t i z

Bei der Behandlung des Antrages der FDP-Fraktion Nr.2 - 1961 betrifft: "Entfernung der Inschrift an dem Giebel des Hauses Ludwigstr. 2" in der öffentlichen Sitzung des Stadtrates am 26.1.1961 erklärte der Oberbürgermeister sinngemäß etwa folgendes:

"Die Art und Weise, wie die Stadtverwaltung den Wahlkampf geführt habe, sei in jeder Weise fair gewesen, im Vergleich zu dem "Nazibanditenstil" (gemeint war die Veröffentlichung des Wahl- und Weckrufes an die Mainzer in der AZ), wie er in der Zeitung betrieben worden sei. Gegen diese Leute habe er bei der Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren gegen Unbekannt laufen."

Herr Stadtrat Laubach erklärte hierzu, daß ihm das unverständlich sei, denn er wisse, daß der Verfasser des o.g. Zeitungs-~~inzerates~~ inserates bei ihm einen Brief geschrieben habe, den er auch beantwortet habe.

Der Oberbürgermeister antwortete, "das würde nicht stimmen und er wäre Herrn Laubach dankbar, wenn er in der nächsten Sitzung diese Briefe vorlesen könnte."

Im Anschluß an diese Sitzung gab der Oberbürgermeister im Beisein von Herrn Beigeordneten Zahn, Herrn Stadtrat Ball und Herrn Dr. Hoffmann in einem 10 - 15 Minuten dauernden Gespräch mit Herrn Laubach folgende Erklärungen ab:

"Nachdem er weiß, wer es ist, wird er ihm bei nächster Gelegenheit in den A.... treten; ein Glas Rotwein ihm über den weißen Frack schütten und er wird ihm links und rechts auf die Ohren hauen."

Nachdem er von Herrn Dr. Hoffmann daraufhingewiesen wurde, daß er nicht nur Beleidigungen, sondern sogar vorsätzliche Bedrohungen ausgesprochen habe und Herr Dr. Hoffmann ihn weiterhin daraufhinwies, so etwas dürfe man höchstens denken, aber nicht aussprechen, er habe ja die Möglichkeit einer Beleidigungsklage, die jedoch nach seiner Auffassung völlig erfolglos

Einlage
für **Herrn Dr.h.c.M.Oppenheim**
zur gefl. Kenntnisnahme
von
Bernhard Bossmann
MAINZ · UFERSTRASSE 3

verlaufen würde.

Daraufhin erwiderte der Oberbürgermeister dann, daß er sich bei nächster Gelegenheit selbst helfen. "Er werde diesen Mann unmöglich machen und ihn so hauen, daß er in keinen Sack mehr passe. Er würde sich schön rächen, wenn er bei Gericht keine Chancen hätte, dann müsse er sich selbst helfen."

Herrn Dr.Hoffmann gab dem Oberbürgermeister zu verstehen daß wir uns nicht mehr im Mittelalter befänden.

Da es sich um ein Gespräch von 10-15 Minuten handelte, sind diese Äußerungen nicht als eine plötzliche Reaktion anzusehen.

Unterschrift unleserlich

RHEINLAND - PFALZ

Der Ministerpräsident

Mainz, den 1. Februar 1961

Schillerplatz 3

Fernruf 8151

Fernschreiber Nr. 0417852

An die
Mainzer Liedertafel und Damengesangverein

M a i n z,

Postfach 1007

Betrifft: Wiederaufbau des Konzerthauses der Liedertafel
in Mainz.

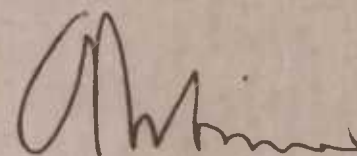
Sehr geehrte Herren!

Ich danke Ihnen für Ihr Schreiben vom 1. Oktober 1960,
worin Sie mir Ihre Absicht mitteilen, das während des
Krieges zerstörte Konzerthaus der Mainzer Liedertafel
an anderer Stelle wieder zu errichten. Über die zwischen-
zeitlich von Ihnen geführten Verhandlungen bin ich durch
den Herrn Chef der Staatskanzlei unterrichtet worden.

Ich stimme mit Ihnen überein, dass die Errichtung eines
Konzerthauses in der Landeshauptstadt Mainz ein bedeutsames
Unternehmen darstellt. Für die weiteren Erwägungen der
Landesregierung wäre es daher wichtig zu wissen, ob
und in welchem Umfang sich die Stadt Mainz selber an dem
von Ihnen geplanten Wiederaufbau Ihres Konzerthauses zu
beteiligen beabsichtigt.

Für eine entsprechende Mitteilung wäre ich Ihnen dankbar.

Mit hochachtungsvoller Begrüssung



(Altmeier)

Firma

3.2.61

Peter Eckes, Weinbrennerei
z.Hd. Herrn Dr. Jörg

Nieder-Olm

Sehr geehrter Herr Dr. Jörg !

Unter höflicher Bezugnahme auf Ihre Rücksprache mit
unserem Ehrenpräsidenten, Herrn Dr. h.c.M.Oppenheim,
übersende ~~ich~~ Ihnen anbei unsere Denkschrift zum ge-
planten Wiederaufbau unseres Konzerthauses zu Ihrer gefl.
Bedingung.

Wir würden uns freuen, wenn unser Vorhaben auch in Ihrem
Hause Anklang und Unterstützung finden würde, begrüßen
Sie und zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung
MAINZER LIEDERTAFEL UND
DAMENGESANGVEREIN

(Schatzmeister)

Anlage.-

Denkschrift!

Lopie

für Herrn Dr. h.c.M. Oppenheim
zu gefl. Kenntnisnahme!
prot.!

SPARKASSENSCHULE RHEINLAND-PFALZ

Postanschrift: z. Zt. Kaiserslautern, Stiftsplatz 7 · Fernruf: Kaiserslautern 0631 / Nr. 3960 und 7270

Herrn

Reeder Bernhard Bossmann

M a i n z

Uferstraße 3

Kaiserslautern, den 28.1.1961

Betr.: Schülerquartiere in dem Neubau der Mainzer Liedertafel

Sehr geehrter Herr Bossmann!

Wir beziehen uns auf Ihre Unterhaltung mit Herrn Landesbankdirektor Oberbillig über ein Schülerwohnheim in dem Neubau der Mainzer Liedertafel, Bauhofstraße/Schirrhofplatz. Nach Fertigstellung des Neubaues der Landesbank und Girozentrale Rheinland-Pfalz in Mainz, Große Eleiche, siedelt die Sparkassenschule Rheinland-Pfalz, die eine Einrichtung des Sparkassen- und Giroverbandes ist, von Kaiserslautern nach Mainz über. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn es Ihre Planungen noch zulassen würden, daß für die Schüler der Sparkassenschule Rheinland-Pfalz Unterkünfte mit ca. 20 Betten geschaffen werden könnten. Wir erlauben uns, Ihnen vorzuschlagen, daß wir die damit zusammenhängenden Fragen einmal mündlich besprechen. Vielleicht könnten Sie mit Herrn Direktor Oberbillig einen Termin vereinbaren, der Ihnen genehm ist.

Sparkassenschule Rheinland-Pfalz

Studienleiter

*Auf am 1.11.
beantwortet und
Besprechung in Mainz
zu bestimmtem Termin
vorgeschlagen.*

28. Januar 1961

An die
Landeshaupt- & Universitätsstadt Mainz
Stadtverwaltung

Bo/B

M A I N Z

Betr.: Wiederaufbau unseres Konzerthauses

Ihr Zeichen: 86 11 07

Sehr geehrte Herren!

Auf Grund der Rückprache, die der Rechtsunterzeichnete in der letzten Woche mit Ihrem sehr geehrten Herrn Beigeordneten Dr. Schwahn geführt hatte, gestatten wir uns in Ergänzung unserer Eingabe vom 23. Dezember v. Js. noch folgendes mitzuteilen.

Wirtschaftlichkeitsberechnung:

I. Ausgaben: Zu

a) Ausgaben für Kapitaldienst mit DM. 108 000,- jährlich.

Wir haben berechtigten Grund zur Annahme, das von uns aufzunehmende Hypotheken-Darlehn auf Grund unserer Absprachen mit der Landesbank & Girozentrale Rheinland-Pfalz im Endergebnis zu einem Zinssatz von 5% zu erhalten, zumal im Hinblick auf die inzwischen erfolgte Herabsetzung des Diskontsatzes um insgesamt 1 1/2%.

Zu b) Unterhaltungskosten angegeben mit ^{39 000,-} DM. 39 000,- jährlich.

Wir haben die Unterhaltungskosten mit 1% der Gesamtherstellungskosten angesetzt. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß bei einem Neubau in den ersten fünf Jahren so gut wie gar keine Reparaturen anfallen und daß man, darüber hinaus, auch bei sachgemäßer und auf Sparsamkeit bedachter Wirtschaft diese Unterhaltungskosten auch unter diesem Satz in späteren Jahren bestreiten kann. Für die ersten zehn Jahre wäre daher jährlich ein Durchschnitts-Satz für die Unterhaltungskosten anstelle von DM. 39 000,- in Höhe von höchstensfalls DM. 20 000,- als durchaus ausreichend zu betrachten, was uns auf Rückfrage inzwischen auch von den Fachleuten bestätigt wurde.

Zu c) Anteil an Licht und Heizung mit DM. 25 000,- jährlich.

Diese Kosten stehen in engstem Zusammenhang mit dem Einnahme-Posten b) (aus Verpachtung des Großen Saals & Probensaals) und sind ein Gegenposten dafür, da die Ausgaben nur entstehen wenn der Saal in entsprechender Weise genutzt wird. Man könnte auch beide Positionen gegeneinander aufheben und einfach als Überschuß aus den Einnahmen und Ausgaben für den Saalbetrieb einen sehr vorsichtig und

Blatt II

zum Brief vom 28.
Januar 1931

Per 23. Zu c) niedrig veranschlagten Überschuß bzw. Reingewinn von nur
 RM 10000,- bei der Rubrik Ausgaben einsetzen. Es ist in Wirklichkeit
 zu erwarten, daß dieser Überschuß aber höher sein wird und demgemäß eine
 beträchtliche Reserve der Wirtschaftlichkeitsberechnung darin enthalten
 sein dürfte!

) Verwaltungskosten mit RM. 12.000,- jährlich.

Der Vorstand beschloß die Verwaltungstätigkeit für die ersten
 Jahre ehrenamtlich durchzuführen bis einmal entsprechende Ergebnisse Angaben
 dafür zulassen. Der Posten kann deshalb für die Rechnung unter dieser Voraus-
 setzung unberücksichtigt bleiben und kommt in Wegfall.

II. Kalkulierte Einnahmen:

Zu a) Aus Verpachtung der Restaurationsräume mit ^{50 000,-} RM. 50 000,- jährlich.
 Wir sind, wie Sie verstehen werden, nicht untätig geblieben. Inzwischen
 haben wir mit einem Dutzend Interessenten (Großbrauereien bzw. Restaurations-
 Gesellschaften) verhandelt. Aufgrund dieser Besprechungen sind wir zu der
 Überzeugung gekommen, daß eine jährliche Pacht von RM. 50 000,- bei 100% zum
 Auffülle zu erzielen ist.

zu b) Aus Verpachtung des Großen Saals und Probensaals mit RM. 35 000,- jährlich.
 Diese Einnahmen verringern sich durch die mit der Vermietung verbundenen Kosten
 für Licht und Heizung (wie schon oben angegeben). Demnach verbleiben nur
 rund RM. 10 000,- als Reingewinn, welcher Betrag in Wirklichkeit aber bestimmt
 überschritten werden dürfte, sodaß dieser Posten - wie auch schon oben gesagt -
 eine echte Reserve enthält.

zu c) d) und e) Einnahmen aus der Vermietung sonstiger Räume mit RM. 41.980,- jährlich.
 Die hier kalkulierten Einnahmen aus Vermietung von Wohnungen und Büroräumen
 entsprechen genau den heute gültigen Mietsätzen.

zu f) aus Umsatzbeteiligung an Wein und Getränken mit RM. 57 020,- jährlich.
 Wir wissen, daß in manchen von Brauereien oder über Brauereien gepachteten
 Restaurationsbetrieben die Beteiligung des Verpächters am Wein- und Getränkeumsatz
 vereinbart worden ist. Diese Umsatzbeteiligung schwankt zwischen RM. 1,- und
 RM. 2.50 pro Einheit, je nach Preislage. Wir glauben aufgrund unserer Ermittlung-
 en und Berechnungen den dafür eingesetzten Betrag von RM. 57 020,- jährlich
 zu erreichen; umso mehr, als sich das geplante Etablissement mit seinem
 geräumigen Konzertsaal und Foyer, wie sich aus inzwischen vorgenommenen Umfragen
 ergeben hat, eines regen Zuspruchs für Abhaltung von verschiedenen festlichen

Seite 122

am 22. April 1934
22. April 1934

Vorstellung: 2)

Anlagenheiten erfassen wird.

Es gesehen und nochmals überprüft lassen sich die Zahlen der Wirtschaftlichkeitsberechnung in etwas veränderter Form mit noch größerer Sicherheit für die Zweckmäßigkeit der Rentabilität auch in der folgenden Aufstellung erfassen.

I. Ausgaben:

a) Ausgaben für Kapitaleinsatz (wie vorher)	RM. 100 000,—
b) Unterhaltungskosten (neu aufgestellt)	" 20 000,—
c) Anteil an Licht & Heizung für Eigenbenutzung des Probensals und der Verwaltungsräume	" 8 000,—
	RM. 128 000,—

II. Kalkulierte Einnahmen:

a) Aus Verpachtung der Restaurationsräume (wie vorher)	RM. 50 000,—
b) Aus Verpachtung des Großen Saals und Probensals (neu aufgestellt)	" 10 000,—
c) Aus Vermietung sonstiger Wohnungen und Büroräume (wie vorher - zusammengefasst) ..	" 41 000,—
f) Aus Umsatzbeteiligung an Wein und anderen Getränken kalkuliert RM. 27 000,— (circa) und zunächst auf den Einnahmen und Ausgabenvergleich abgestellt und er- möglicht auf	" 29 000,—
	RM. 130 000,—

Wir glauben, daß Sie sich unserer Argumentation nicht verschließen werden und unter voller Würdigung unseres Vorhabens, nämlich den Wiederaufbau unseres Konzerthauses mit der Schaffung des in Mainz fehlenden Konzertsalles, ohne großen Kostenaufwand für die Stadt, zu bewerkstelligen, unserer Eingabe entsprechen werden. Dabei sollte der außerordentlich verbundene Charakter eines solchen Hauses für die Stadt und die Förderung ihres kulturellen Lebens durch ein solches, den zeitgemäßen Anforderungen entsprechenden Hauses, nicht übersehen werden!

Mit vorzüglicher Hochachtung!

MAINZER LIEDERTAFEL UND DAMENGEHÄUSE
VEREIN

(stellv. Vorsitzender)

(Schatzmeister)

Herrn

Prof. Dr. Karl Holzamer
Vorsitz. d. SWF-Rundfunkrates

den 9.1.1961

M a i n z / Rh.
Friedrich-Schneider-Str. 32

Sehr geehrter Herr Prof. Holzamer !

Unter höflicher Bezugnahme auf das gestrige Telefongespräch des Unterzeichneten mit Ihnen, gestatten wir uns Ihnen anbei die Fotokopie unseres Schreibens v. 23.12. an die Stadtverwaltung Mainz in der Angelegenheit des Wiederaufbaues unseres Konzerthauses zu übersenden. Wie schon gesagt, äußerte sich der Herr Oberbürgermeister kürzlich dem Unterzeichneten gegenüber, auf die Frage nach dem Stand des schon vorher allgemeinen und jetzt spezifiziert gestellten Beihilfeantrags, daß diese Frage jetzt von dem neuen Stadtrat entschieden werden müsse. Es ist deshalb wohl anzunehmen, daß diese Angelegenheit in Kürze im Stadtrat, oder den dafür zuständigen Ausschüssen zur Sprache kommt, und wir wären Ihnen außerordentlich zu Dank verbunden, wenn Sie auch dieser wichtigen Angelegenheit Ihre Aufmerksamkeit weiterhin widmen wollten. Die Baupläne sind fertig. Das Objekt ist also baureif und bei promptem Beginn der Arbeiten könnte das Haus ab Sommer 1962 spätestens noch für die zweite Hälfte der 2000 Jahrfeier der Stadt zur Verfügung stehen. Herr ^{be}Erhard sprach kürzlich davon, daß man sehr daran interessiert wäre, das Liedertafelhaus 1962 fertig zu haben.

Wie Ihnen bei dem Gespräch ebenfalls mitgeteilt, hat die Landesregierung unseren Antrag vom 1. Okt. 1960 sehr freundlich aufgenommen und eine Hilfe in Aussicht gestellt, die aber erst in die Haushaltsdebatte 1961 hereingenommen werden kann. Eine Fotokopie auch dieses Antrags an die Landesregierung fügen wir gleichfalls zu Ihrer Unterrichtung bei. Als Voraussetzung für eine solche Hilfeleistung, wird das Land eine Vorleistung der Stadt als Erstinteressierte wohl zur Bedingung machen. In diesem Sinne haben sich die zuständigen Herren der Landesregierung wenigstens ausgedrückt. Um so wichtiger wäre eine schnelle Entscheidung über die städt. Hilfe. Es würde schon genügen, wenn die Stadt ein zinsloses Darlehen

Blatt - 2 -

gewähren würde, aber in gleicher Höhe wie das Land, aller Voraussicht nach, einen verlorenen Zuschuß geben dürfte, damit der nach dem Finanzierungsplan erforderliche Zuschuß erreicht wird. Die Rückzahlung des städtischen Darlehens müßte sich dann nach der Ertragslage irgendwie vereinbaren lassen.

Wir danken Ihnen aufs Neue für Ihr wiederholt zum Ausdruck gebrachtes Interesse an unseren Aufbauproblemen begrüßen Sie und zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung
MAINZER LIEDERTAFEL UND
DAMENGESANGVEIN

(Schatzmeister)

Anlage.-

STAMZ, NL Oppenheim / 34,3 - 204

DEUTSCHE BANK
AKTIENGESELLSCHAFT
FILIALE MAINZ

Kassen-Quittung

STAMZ, NL Oppenheim / 34,3 - 204

Wir bestätigen hiermit **DM** 20.-

wörtlich **Zwanzig Deutsche Mark**

Pf
wie oben

für (Empfänger)

Mainzer Liedertafel und Damengesangverein
z. Hd. Herrn Richard Schneider, Mainz

Konto bei

oder auf ein anderes Konto des Begünstigten

Sonder-Konto Wiederaufbau

*) Soll die Überweisung auf ein anderes Konto ausgeschlossen sein, so sind die Worte „oder auf ein anderes“ zu durchstreichen

12700

wegen

eingezahlt von (Name des Einzahlers)

Dr. F r a n k , Basel

in bar empfangen zu haben.

Mainz,

den

Die mit der Registrierkasse
hergestellten Quittungen
werden mit nur einer
Unterschrift vollzogen.

Registriert:

Fzw. 202 R II

12 JAN 61 15 16

DB 00000000 in 0020.00
MZ

BERNHARD BOSSMANN

MAINZ, 8. Januar 1961.
Unterer Michelsbergweg 16
Tel. 4443

Sehr verehrter Herr Dr. Oppenheim,

Weil die Unterhaltungsmöglichkeit bei " Rotary " doch immer sehr begrenzt ist, möchte ich Ihnen auf diesem Wege mein Kommentar zu den beifolgenden Unterlagen liefern und Sie bitten mir Ihre Meinung morgen dazu mitzuteilen.

zu I.) Konzerthaus-Aufbau:

liegen die beiden letzten Briefe von der Stadt und die Antwort an die Stadt den Anlagen bei. Herr Dir. Schüffner meinte man sollte die zu erwartenden Spenden, die ich mit 100 000,- Dmark einsetzen wollte, zunächst nur sehr vorsichtig mit höchstens 20 000,- Dmark einsetzen. Es käme auch zunächst darauf an von Stadt und Land möglichst viel zu erhalten. Herr Schüffner ist mit Recht der vorsichtige Finanzfachmann, der grundsätzlich immer nach der ungünstigen Seite tendiert. Wird es nachher günstiger, dann umso besser. Die Einstellung hat etwas für sich. Andererseits hätte ich schon aus " optischen Gründen " lieber eine höhere Spendenbeteiligung eingesetzt, weil darin die eigene Bemühung um die Sache einen, wenn auch insgesamt gesehen, bescheidenen Ausdruck gefunden hätte. Selbstverständlich ist schon diese eigene Bemühung durch unseren Aufbau-Willen und unsere Bemühung um die ganze Sache, einschließlich der restlosen Verwendung des erzielten Verkaufserlöses für den Neubau, genügend herausgestellt. Beim letzten Gespräch mit Min. Dir. Duprez hat dieser einen Brief in Aussicht gestellt, der bisher aber noch nicht eingetroffen ist. Er war zwischen den Jahren nicht im Amt, nachdem ich versucht hatte ihn telefonisch zu erinnern. Vielleicht kann ich das morgen nachholen, wenn er sich bei Rotary einfindet. Die baupolizeiliche Genehmigung soll in diesen Tagen eintreffen. Herrn Prof. Holzamer habe ich kürzlich über den Stand der Sache auch informiert und ihn gebeten beim Stadtrat der Angelegenheit nachzugehen, sobald dieselbe dort zur Behandlung kommt und das wird ja der Fall sein müssen. Auch Herrn Dipl. V. Storch, der mir zu Neujahr eine Karte schickte, habe ich mit meinem Dank und guten Wünschen die Liedertafeldenschrift zugeschickt mit meinem Vortrag beim Alt. Verein mit der Bitte der Angelegenheit auch seine Aufmerksamkeit zu widmen.

zu II.) Bewerbung Schmidtgen Städt. Musik-Konservatorium:

habe ich beiden vorgenannten Herren auch diese Sache in Erinnerung gebracht. Prof. Holzamer, der damals die Eingabe für Sch. mit unterschrieben hatte, war ja informiert. Er hat versprochen sich der Sache tatkräftig anzunehmen. Herrn Storch habe ich eine Fotocopie der damaligen Petition und zugehörigen Unterlagen geschickt mit der Bitte seinen Einfluß geltend zu machen. Abschrift meines Schreibens an Storch füge ich bei. Sonst habe ich in dieser Sache nichts mehr gehört. Schmidtgen hat seine Bewerbung abgeschickt und eine ausgezeichnete Beurteilung von Rossband in Fotocopie beigelegt, die nicht besser sein könnte, da sie auch gerade seine pädagogischen Fähigkeiten herausstellt. Nur habe ich noch gehört, daß Binger sich bewerben wolle.

zu III.) Konzert-Ausschuß f.d. 2000 Jahrfeier:

Hier hat eine Besprechung stattgefunden, die ich im Auftrag von Herrn Schneider für die Liedertafel wahrgenommen habe. Abschrift des von Eberhard eingeschickten Protokolls liegt gleichfalls mit Schriftwechsel bei. Ich habe von der Besprechung den Eindruck mit nach Hause genommen, daß man sehr aufpassen muß, wenn bei der ganzen Sache etwas einigermaßen Vernünftiges herauskommen soll. Allein die Tatsache, daß man bei der Stadt die Eröffnung der Hauptfestwoche zur 2000 Jahr Feier ernsthaft auf dem Fußballplatz 05 plante (Herr Zahn sagte, man habe schon

z.Schrb.v.3.Januar 1961
Herrn Dr.h.c.M.Oppenheim

die Tribüne dortselbst nach der Rückseite verglasen lassen!!!) spricht für den Geschmack und das Verständnis, das man offenbar diesen Dingen dort entgegenbringt. Herr Zahn war aber von dem einhelligen, scharfen Protest aller Anwesenden so beeindruckt, daß er davon schnell abrückte und Eberhard nickte nur ordentlich mit dem Kopf, als wir uns erlaubten zu sagen, daß eine solche Veranstaltung nur in der Stadt und zwar am Liebfrauenplatz stattfinden könne, zumal bis dahin das Gutenbergmuseum steht und die beste Kulisse gegeben ist. Jedenfalls auch besser wie der Vorschlag von Petri (Schott) vor dem Stadttheater-Gutenbergplatz die Veranstaltung durchzuführen. M.E. ist der Liebfrauenplatz der einzige mögliche, er ist viel größer und hat mehr und günstigere Zu- und Abgänge für eine große Menschenansammlung. Alles Weitere ergibt sich aus dem Protokoll. Über Konzertveranstaltungen soll später gesprochen werden, zumal Zwifissler nicht da war.

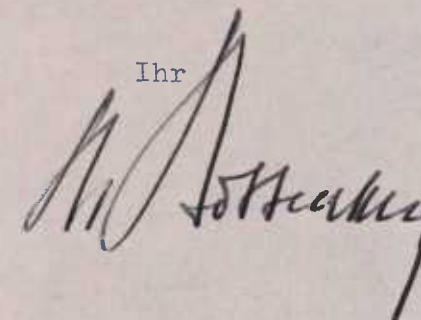
Damit hoffe ich Sie über die während Ihrer Abwesenheit vorgefallenen Dinge in etwa informiert. Wir wollen auch baldigst (vielleicht schon in der nächsten Woche) wieder eine Vorstandssitzung anberaumen.

Ich danke Ihnen noch nachträglich für den Hinweis auf den gestrigen Abend. Es war ein selten schönes Erlebnis und für mich doppelt erfreulich, da ich bei dieser Gelegenheit Herrn Frank erstmals persönlich kennengelernt habe. Ein faszinierender Mann, der von seiner "Lebens-Spielzeit" wirklich etwas zu berichten hat. Würde es doch die Stadt nur mehr verstehen davon zu profitieren, daß sie noch eine Reihe solcher Söhne ihr eigen nennen darf! Die Erfahrungen solcher Leute wie Frank, Berger, Zuckmayer und anderer mehr wären doch im Hinblick auf eine 2000 Jahrfeier nicht mit Gold zu bezahlen, wenn man sich ihrer nur bedienen wollte!

Ich darf auch anbei noch ein Buch beilegen (es stammt als Musterexemplar aus der Buchbinderei und ich habe es mehrfach!), das Sie vielleicht auch etwas interessiert, da es um einen Frankfurter geht (Lübecke), der zwar auch ein Zugereister ist, es gibt aber ganz Interessantes Frankfurterisches darin zu lesen, was ich bei der Lektüre höchst interessant gefunden habe.

Für heute beste Grüße bis zum morgigen Meeting

Ihr



Anlagen:

Landeshaupt-&-Universitätsstadt Mainz
Stadtverwaltung Büro für die
2000-Jahrfeier i.J.1962

Mainz, den 22. Dez. 1960

Herrn
Bernhard Bossmann,
MAINZ

A b s c h r i f t !

Sehr geehrter Herr Bo ssmann,

In der Anlage finden Sie ein Protokoll, das die wichtigsten Punkte unserer gemeinsamen Besprechung am Freitag, den 16. Dezember enthält.

Ich darf Sie bitten die einzelnen Punkte zu überdenken, damit bei der nächsten Zusammenkunft endgültige Beschlüsse gefasst werden können oder wir wenigstens einen Schritt weiterkommen.

Wie verabredet, findet die nächste Besprechung statt am

Mittwoch, den 25. Januar nachmittags 16,30 Uhr.

Ich werde zweckdienlicherweise Mitte Januar nochmals eine Einladung ergehen lassen, damit die Zusammenkunft nicht in Vergessenheit gerät.

Ich wünsche nochmals auf diesem Wege recht frohe Festtage und zum neuen Jahr viel Glück.

Mit freundlichen Grüßen!

gez. : Fritz E b e r h a r d

Anlage

Aktz.:

Betr.: Besprechung mit dem Konzertausschuß

Aktenvermerk:

Am Freitag, den 16. Dez., nachmittags 16,30 Uhr fand die 1. Sitzung des Konzertausschusses für das Jahr 1962 statt.

An der Besprechung nahmen teil :

Herr Beigeordneter Zahn,
Herr Prälat Dr. Gottron
Herr Dir., Dr. Kehr
Herr Leo Petri
Herr Karl Bernhard
Herr Bossmann
Herr Georg Reith und
Herr Fritz Eberhard
entschuldigt fehlte Herr Prof. Zwissler

Nach der Begrüßung und Dank an die Herren, daß sie sich zur Verfügung stellen, wurde zunächst einmal besprochen, welche Dinge der Konzertausschuß zu entscheiden hat.

Es drehte sich bei dieser ersten Besprechung in der Hauptsache einmal darum, sich darüber klar zu werden, wie man den Festakt durchführen wird und was dort an musikalischen Dingen zum Vortrag kommen soll.

Man war der Meinung, daß man sich zunächst über den Platz klar werden müsse, um da das entsprechende Programm festzustellen. Ich erwähnte, daß vorgesehen sei, entweder der Platz vom 05 oder der Hof der Universität.

Beide Orte hielt man nicht für praktisch, da dort zu viel verloren geht. Man ist der Meinung, daß nab die Sänger kaum hören wird.

Man schlug vor, den Liebfrauenplatz in Erwägung zu ziehen oder am geeignetsten hielt man sogar den Theaterplatz. Besonders hervorstechend bei diesem Vorschlag war die Kulisse, nämlich der Dom oder das Gutenberg-Museum. Bei beiden Plätzen ist genügend Möglichkeit gegeben, mit Lausprecheranlagen den Zuhörern einen Platz zu sichern. Schließlich gibt es bei diesem Festakt nichts zu sehen, sondern nur zu hören.

Welcher Platz nun erstlich vorgesehen wird, darüber müssen wir uns nochmals, nachdem wir uns dort über die Dinge genau orientiert haben, verhandeln.

Nun kurz das Programm des Festaktes.

Es wird eröffnet durch einen Fanfarenruf. Anschließend kurze Begrüßung durch den Herrn Oberbürgermeister. Es kommt zum Vortrag ein Werk für Orchester und Chor, Zeitdauer ca. 15 bis 20 Min. Es folgen die Ansprachen des Herrn Bundespräsidenten, der Regierung, und des Herrn Oberbürgermeisters. Als Abschluß ein Chor, am besten ein Choral der unter Umständen gemeinsam mit dem gesamten Publikum gesungen wird. Einsetzen des Glockengeläutes aller Glocken und Auffliegen von ca. 2000 Brieftauben.

Und nun zu den Einzelheiten des Programms:

Festfanfare

Herr Dir. Kehr schlägt vor, daß wir nicht Fanfare sagen sollen, sondern Intrade. Diesem Vorschlag wurde stattgegeben.

Diese Intrade wird entweder neu komponiert oder aus einem bestehenden Werk, eine geeignete Stelle entnommen. Darüber sollen sich die Herren bis zur nächsten Sitzung Gedanken machen, um dann den endgültigen Entschluß zu fassen.

Mitwirkung eines Orchesters

Bei der nun folgenden Diskussion wurde einwandfrei festgestellt, daß wir hier in Mainz kaum Kapellen haben, die zusammenwirken können. Es kann also nur das städtische Orchester in Frage kommen. Da es für im Freien zu schwach und eine Ergänzung sehr kostspielig ist, will man auf einen orchestralen Teil verzichten.

Chorwerk

Die nähere Diskussion führte zu folgendem Entschluß

Da es sehr schwer ist, aus den vorliegenden Kompositionen etwas geeignetes herauszufinden, einigte man sich dahin, daß ein Chor mit Orchester geschrieben werden soll.

Den Text soll Herr Zuckmayer übernehmen. Herr Prof. Gottron hat sich bereit erklärt, die Besprechung mit Herrn Zuckmayer einzuleiten, um ihn zu bitten, daß er diese Dichtung übernimmt.

Als Komponist dachte man an Herr Orff. Da Herr Orff in enger Verbindung mit der Firma Schott steht, die sein Verleger ist, hat sich Herr Petri bereit erklärt, zu veranlassen, daß die Firma Schott mit Herrn Orff wegen dieser Komposition Rücksprache nimmt.

Was die finanzielle Frage anbelangt, so glaubt man mit etwa 3.000.-- DM rechnen zu müssen.

Die nächsten Sitzungen muß nun entscheiden, was zu tun ist, nachdem die Herren die übernommenen Fragen erledigt haben.

Betr.: Schlußchor

Hier hielt man für sehr gegeben, daß man einen Choral vorsieht, der von den gesamten Anwesenden gesungen wird. Vielleicht stimmt der Chor an und das Publikum fällt ein. Man dachte evtl. den Chor "Lobet den Herrn" zu wählen. Es muß ein Chor sein, der von beiden Konfessionen gesungen wird.

Man sprach sich noch eingehend aus über die Mitwirkungen. Was den Chor anbelangt, so herrscht Klarheit. Wir werden den gesamten Kreis Mainz einladen, so daß man evtl. mit ca. 1800 bis 2000 Sängern rechnen kann.

Anders steht es mit der Musik. Hier muß genau überlegt werden, wie hier die Zusammensetzung vorzunehmen ist.

Es wird nun den Herren genügend Zeit gelassen, um die Dinge, die sie übernommen haben, zu regeln. Als Termin für die nächste Besprechung wurde festgesetzt, Mittwoch der 25.1.1961, wiederum nachmittags 16,30 Uhr.

Mainz, den 20. Dez. 1960
Stadtverwaltung
- Büfo 2000 - Jahrfeier

26. Dezember 1960

Herrn

Fritz Eberhard
Büro 2000 Jahrfeier d. Stadt Mainz,

MAINZ

Sehr geehrter Herr Eberhard!

Ihre Zeilen vom 22. d. M. nebst Protokoll über die Besprechung der "Konzert-Kommission 2000 Jahrfeier" gelangten in meinen Besitz. Bezüglich des Fanfarenrufes möchte ich die bekannte Festfanfare aus den Meistersingern vorschlagen. Das Motiv paßt für den Anlaß musikalisch ausgezeichnet und hat den doppelten Vorzug bekannt und nur einige Takte lang zu sein und daher auch leicht ins Gehör zu gehen! Wenn es zu kurz ist, könnte man es wiederholen.

Zu Mainz haben die "Meistersinger" eine doppelte Beziehung außerdem, denn der Text der Partitur wurde von Richard Wagner erstmalig bei Schott vorgelesen und Teile des Werkes - insbesondere das Vorspiel - entstanden beim Aufenthalt Wagners in Biebrich, also angesichts der Mainzer Stadthalouette! Die Beziehung z u Mainz ist natürlich auch durch die Tatsache, daß das ganze Wagner-Opus bei Schott verlegt wurde, von vornherein und hinreichend legitimiert

Die Note der Fanfare füge ich bei und schlage vor bis zur nächsten Sitzung die eingehenden Vorschläge einmal auf ein Tonband spielen zu lassen und dann vorzutragen, wobei man sich dann u. U. gleich für den einen oder anderen der eingehenden Motive entscheiden kann!

Ich benutze die Gelegenheit Ihnen für die freundlichen Wünsche zu danken und Ihnen für das neue Jahr Glück und Gesundheit zu wünschen, insbesondere auch den besten Erfolg für Ihre Arbeit bei den Vorbereitungen für die 2000 Jahrfeier!

Mit den besten Grüßen!

Ihr

Anlage:

Landeshaupt-& Universitätsstadt Mainz
Stadtverwaltung
Büro für die 2000 Jahrfeier 1962

A b s c h r i f t !

Herrn
Bernhard Bossmann
MAINZ

Mainz, den 3. Januar 1961

Sehr geehrter Herr Bossmann,

Haben Sie verbindlichen Dank für die prompte Erledigung der Frage des Fanfarenrufes.

Ihr Vorschlag, die Festfanfare aus den "Meistersingern" des 3. Aktes (Festwiese) zu wählen, finde ich ausgezeichnet. Ich habe mir den Ruf vorspielen lassen und halte ihn für sehr, sehr geeignet.

Die Vorteile, die bei seiner Wahl anfallen, sind enorm. Die Beziehungen, die Sie hervorgehoben haben sprechen sehr dafür, daß man sich auf diesen Fanfarenruf einigen soll.

Ich werde die Angelegenheit bei der nächsten Besprechung vorbringen. Ich hoffe, daß bis dahin weitere Vorschläge eingegangen sind und werde auch versuchen die Melodie selbst bis dahin auf ein Band aufnehmen zu lassen.

Sehr geehrter Herr Bossmann, haben Sie verbindlichen Dank für Ihre Liebenswürdigkeit und ich darf Sie bitten, weiter für unsere Sache so rege tätig zu sein.

Ich entbiete Ihnen zum Jahreswechsel die allerbesten Wünsche und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

Stets Ihr

gez. Fritz Eberhard

Bernhard Bossmann

Mainz 7. Januar 1961

Ab s c h r i f t !

Herrn
Dipl. Volkswirt Günter S t o r c h

M A I N Z
Auf dem Albansberg 9

Sehr geehrter Herr Storch,

Herzlichen Dank für die freundlichen Neujahrswünsche Ihrer Stadtrat-Fraktion, die ich aufrichtig erwidere. Es freut mich von Ihrer Aktivität im Stadtrat zu hören, insbesondere von Ihrem Antrag, auf den historischen Umzug bei der 2000 Jahrfeier zu verzichten und das Geld, das er (zweifelloos eine Riesensumme!) verschlingen würde, vernünftigeren und dauerhafteren Zwecken zuzuführen. Auch die heutige Notiz über Ihre Forderung auf Entfernung der Wahlreklame an der Hausfront Ecke Ludwigstraße/Schillerplatz ist den Mainzer Bürgern aus dem Herzen gesprochen. Sie und die Drucksache "Mainz baut auf", die auch nichts anderes war als eine rote Wahlpropaganda auf Kosten der Stadt bzw. ihrer Bürger, haben erheblich dazu beigetragen, den "gerechten Zorn" zu entfachen, der dann in den "Wahl- & Weckruf" seinen Niederschlag gefunden hatte.

Darf ich mir bei dieser Gelegenheit noch einen Hinweis gestatten auf eine Sache, die zur Zeit auch im städtischen Bereich ansteht. Sie beschäftigt mich schon längere Zeit.

Bekanntlich scheidet jetzt Dr. Kehr aus den Diensten der Stadt Mainz beim Musik-Konservatorium, als dessen Leiter er längere Jahre tätig war, aus. Die Neubesetzung dieser Stelle wird daher vakant. Um diese Stelle hat sich jetzt Herr Musikdirektor Otto Schmidtgen (aus alter Mainzer Familie) beworben, der seit Jahren, nach seinem Ausscheiden am Stadttheater als 1. Kapellmeister, der Dirigent der Liedertafel ist und es auch schon vorher war. Die Laufbahn dieses hervorragenden Künstlers - ich kenne ihn als Chormitglied der Liedertafel von seiner praktischen Arbeit seit Jahren persönlich - ist durch eine Reihe von Umständen einschließlich Intrigen aller Art jäh unterbrochen worden. Abgesehen von seiner Tätigkeit bei der Mainzer Liedertafel ist er auch heute noch stellungslos und betätigt sich durch Stundengeben und Mitarbeit bei einem Musikverlag schlecht und recht.

Im Jahre 1958 habe ich mich persönlich bemüht durch eine Sammlung von Unterschriften bei fast 100 Mainzer Bürgern, die im Mainzer kulturellen Leben einen Namen haben, für Herrn Schmidtgen bzw. seine Verwendung bei der Stadt in der einen oder anderen Position, auch im Interesse der Mainzer Liedertafel, etwas zu erreichen. Diese Bemühungen waren erfolglos. Ich darf Ihnen zu Ihrer Information anbei Fotocopien der damaligen Unterlagen beifügen. Auch eine Fotocopie einer Beurteilung von Herrn Musikdirektor Hans Rosbaud, die der Bewerbung von Herrn Schmidtgen beigelegt ist, liegt zur Kenntnisnahme bei.

Schmidtgen wäre für die Stelle als Leiter des Musik-Konservatoriums der gegebene Mann, man könnte keinen besseren finden. Wenn ich bei Ihrer Fraktion ein Wort für ihn mit diesen Zeilen einlegen darf, so tue ich dies aus der Überzeugung heraus allen Beteiligten damit einen Dienst zu erweisen. Die Tatsache, daß Schmidtgen Mainzer ist, sollte ja - wie Herr Professor Göl in seinem Schreiben zum Ausdruck bringt, wahrhaftig für ihn kein Nachteil sein und der Wunsch vieler angesehenen Mainzer Bürger fände zudem noch eine verspätete Erfüllung.

Sollten Sie in dem Zusammenhang eine Rückfrage haben, so stehe ich Ihnen immer gerne zur Verfügung. Mit nochmaligen guten Wünschen für eine erfolgreiche Arbeit im neuen Jahr und für Gesundheit und persönliches Wohlergehen bin ich

Ihr ergebener

Anlagen:



Landeshauptstadt und Universitätsstadt Mainz

STADTVERWALTUNG

Landeshauptstadt und Universitätsstadt Mainz
Stadtverwaltung

Postschließfach 628
Fernruf-Sammel-Nr. 871 - bei Durchwahl 87 /
Fernschreiber 0417870
Postscheckkonten Frankfurt a. M. 4077
Ludwigshafen 24 505
Bankkonten Stadtparkasse Mainz
Mainzer Volksbank
Landeszentralbank Mainz 48/163
Hessische Landesbank, Girozentrale, Filiale Mainz

An
Mainzer Liedertafel und
Damengesangsverein
M a i n z
Postfach 1007

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Aktenzeichen
C 86 11 07

MAI N Z den 29. November 60

Bei Antwort bitte angeben

Betreff: Wiederaufbau des Liedertafel-Konzerthauses

Sehr geehrte Herren!

Wir kommen zurück auf Ihr Schreiben vom 30.9.1960 an den Herrn Oberbürgermeister. Bevor wir zu Ihrem Antrag Stellung nehmen können, müssen wir wissen, in welchem Umfang Sie bauen wollen, welche Mittel Ihnen zur Verfügung stehen und wie der nach Erstellung des Konzerthauses entstehende laufende Aufwand für das Objekt gedeckt werden soll.

Wir bitten Sie daher höflichst um Übersendung eines Kostenanschlages, eines Finanzierungsplanes und einer Rentabilitätsberechnung für das zu erstellende Konzerthaus.

Mit vorzüglicher Hochachtung

In Vertretung:

Bürgermeister.

Dezember 1960

An die
Landeshaupt- und Universitätsstadt Mainz
Stadtverwaltung

M a i n z

Betr.: Wiederaufbau unseres Konzerthauses
Ihr Zsch.: 86 11 07 / I.Schrb. v. 29.11.60

Sehr geehrte Herren !

Zu Ihrem vorbezeichneten Schreiben dürfen wir Ihnen nachfolgend die gewünschten Angaben übermitteln, nachdem wir inzwischen von den Architekten die notwendigen Berechnungen nach dem zuletzt bei dem Stadt. Baupolizeiamt eingereichten Bauplan für das neue Konzerthaus erhalten haben.

Demnach ist eine Bebauung von 26 292 cbm umbautem Raum vorgesehen, was einen Gesamtbaukostenaufwand von DM 3.700.000,-- ausmacht. Die Gesamtkosten- und Wirtschaftlichkeitsberechnung hat folgendes Ergebnis:

I. Gesamtherstellungskosten:

a) Wert des Baugrundstücks	DM 200.000,--
b) Baukosten einschl. Baunebenkosten	DM 3.700.000,--
	DM 3.900.000,--
	=====

II. Finanzierungsplan:

a) vorhandene Eigenmittel	DM 400.000,--
b) eig. bezahltes Grundstück	DM 200.000,--
c) Zuschuß für 25 Studentenzimmer	DM 80.000,--
d) Kalkulierte Stiftungen und Anteilscheine von Mitgliedern und Freunden	DM 20.000,--
e) I. Hypothek (Landesbank und Girozentrale) ..	DM 1.500.000,--
Ib Hypothek (dgl. (mit Bürgschaft von Stadt und Land)	DM 300.000,--
f) Erforderl. Zuschuß von Stadt und Land Rhein- land-Pfalz	DM 1.400.000,--
	DM 3.900.000,--
	=====

Wirtschaftlichkeitsberechnung:

I. Ausgaben:

a) Ausgaben f. Kapitaldienst: 6% (5% Zs. + 1% Amort.) v. DM 1.800.000,-- ..	DM 108.000,--
b) Unterhaltungskosten (1% v. DM 3.900.000,-- ..	DM 39.000,--
c) Anteil an Licht und Heizung	DM 25.000,--
d) Verwaltungskosten	DM 12.000,--
	DM 184.000,--

Fortz. (Wirtschaftlichkeitsberechnung)

II. Kalkulierte Einnahmen

a)	Aus Verpachtung der Restaurationsräume (1062 qm).	DM	50.000,--
b)	Aus Verpachtung des Großen Saals und des Probe- saals	DM	35.000,--
c)	Aus Vermietung von 400 qm Büro-Raum	DM	19.200,--
d)	Aus Vermietung von 25 Studentenzimmern	DM	17.500,--
e)	Aus Vermietung von 220 qm Wohnraum	DM	5.280,--
f)	Aus Umsatz-Beteiligung an Wein und anderen Ge- tränken	DM	57.020,--
		DM	184.000,--

Wie Sie aus dieser Aufstellung ersehen, entstehen über den eigenen Bedarf für den Bau des KonzertsaaIs und der notwendigen Nebenräume, einschließlich einer ausreichend großen Restauration mit Clubräumen, hinaus noch beträchtliche zusätzliche Räumlichkeiten, die für BürozwecKe und in einem Stockwerk als Studentenzimmer Verwendung finden sollen.

Es sind dies erhebliche Baumassen, deren Aufbau sich aus der Verpflichtung gegenüber der denkmalpflegerischen Auflage ergibt und daher zum Aufbau gelangen müssen. Wenn diese Anlagen auch für spätere Zeiten das Gesamtobjekt wirtschaftlicher gestalten werden, so bedeutet dies für den augenblicklichen Geldbedarf beim Wiederaufbau des Hauses doch eine erhebliche finanzielle Mehrbelastung !

Bekanntlich haben wir die Ruinen der erworbenen Anwesen von Ihnen mit der denkmalpflegerischen Auflage übernommen und wir möchten nicht verfehlen, auf diesen Umstand besonders hinzuweisen ! Zu diesem Zweck gestatten wir uns, auch eine Fotokopie des Schreibens unserer Architekten Laubach & Müller beizufügen, aus denen sich die mit der denkmalpflegerischen Auflage zusammenhängenden Mehrkosten in Höhe von rd. DM 1.100.000,-- genau ergeben.

Wir würden es sehr begrüßen, wenn sich die Stadt schnell zu einer großzügigen Hilfeleistung entschließen könnte und wir dadurch in die Lage versetzt würden, mit dem Wiederaufbau sofort zu beginnen, zumal die finanzielle Hilfe des Landes Rheinland-Pfalz, die grundsätzlich in Aussicht gestellt ist, von einer entsprechenden Vorleistung der Stadt wohl mit abhängig sein dürfte.

Der Eintragung einer dinglichen Belastung für die Stadt und das Land würden wir grundsätzlich zustimmen.

Wir hören gerne von Ihnen und begrüßen Sie, zugleich mit den besten Wünschen zum Jahreswechsel,

mit vorzüglicher Hochachtung

MAINZER LIEDERTAFEL UND DAMENGE-
SANG-
VEREIN

Anlagen

Joh. H. H. H.
(stellv. Vorsitzender)

H. H. H.
(Schatzmeister)

den 19. Dezember 60

An die
Landeshaupt & Universitätsstadt Mainz
z.Hd. Herrn Beigeordneter Z a h n ,

M A I N Z

Sehr geehrter Herr Beigeordneter !

Wie ich höre verläßt Herr Dr. Kehr im Frühjahr Mainz und gibt seine Tätigkeit beim Städt. Musikonservatorium auf. Sie erinnern sich gewiß meiner früheren Bemühungen im Interesse einer Betätigung des Herrn Musikdirektor Otto Schmidtgen, dem Leiter des Liedertafelchors.

Herr Schmidtgen ist bisher immer noch ohne feste Anstellung und würde sich für die freiwerdende Stelle m.B. nicht nur vorzüglich eignen, er ist zweifellos daran auch höchst interessiert.

Auch für die Liedertafel wäre es von großem Vorteil, wenn sie ihren Dirigent hier fester ansässig machen könnte und Herr Schmidtgen seine Tätigkeit bei dem Verein wirklich nebenberuflich ausüben könnte.

Ich wäre Ihnen, sehr geehrter Herr Beigeordneter, zusammen mit den vielen übrigen Mainzer Bürgern, die damals die dem Herrn Oberbürgermeister übergebene Petition unterzeichnet hatten, sehr zu Dank verbunden, wenn Sie diese Möglichkeit wohlwollend prüfen und in einem für die Sache und Herrn Schmidtgen positiven Sinne entscheiden könnten.

Ich benutze die Gelegenheit Ihnen frohe Weihnachtsfeiertage und zum Jahreswechsel Glück und Gesundheit zu wünschen und begrüße Sie als

Ihr sehr ergebener

Viertes Vereinskonzert der Liedertafel

12.16.12.66, Klavierabend von Karin Hoffmann

Wenn auch Karin Hoffmann in München wohnt und in Freiburg i. Br. und Berlin studiert hat, kann man für die junge Pianistin Mainz als Wahlheimat ansehen. Hier steht ihr Elternhaus und hier hat sie sich einen Kreis von Freunden ihrer Kunst geschaffen, der nicht durch die Bande der Bekanntschaft, vielmehr durch die Wirkung ihres Vortrages zusammengehalten wird.

Was vor anderthalb Jahren bereits bei ihrem Klavierabend im Staatlichen Hochschulinstitut für Musik konstatiert werden konnte, hat sich nicht nur erneut bestätigt, es erscheint in sich jetzt noch gefestigter und noch mehr erweitert. Ihre Technik wirkt noch fundierter, die großzügige Art der Bewältigung eines Stoffes noch weiter gewachsen. Ihre ungewöhnliche technische Begabung nutzt für Bachs italienisches Konzert alle Möglichkeiten des modernen Flügels an Crescendo und Decrescendo, an variablen Stärkegraden und nuancierter Tonfülle

aus. Für die schwärmerischen Variationen des jungen Brahms über ein Thema seines Freundes Schumann findet der Klangsinn der Pianistin alle Schattierungen, um die vorhalteliche Akkordik in ihrem Wesen zu erfassen und die rauschenden Passagen auf virtuosen Klang zu bringen.

Am überzeugendsten äußerte sich ihr Spiel an diesem Abend im Neuen Saal des Kurfürstlichen Schlosses in der pianistisch beachtenswerten Nachzeichnung der Valses nobles et sentimentales — jenem höchsttraffinierten und kunstgewerblichen musikalischen Niederschlag der Nippesachen, wie sie der Komponist Ravel in Glas und Porzellan zu sammeln liebte. Sie gaben Karin Hoffmann Gelegenheit, äußerst vorteilhaft Bravour, Scharm und Sentiments in pianistische Vortragskunst zu verwandeln. Die den Abend beschließenden acht Préludes — besser Charakterstücke — des Welschweizers Frank Martin zeigen den Komponisten auf den Pfaden des Spätimpressionismus. Sie sind auf eine andere Art nobel wie die Valses von Ravel und bieten ihrem Spieler viele reizvolle Aufgaben. Die junge Künstlerin schöpfte sie bis auf den Grund aus und holte sich mit diesem und den ihm vorausgegangenen Werken einen rauschenden Beifall, für den sie mit einer Zugabe dankte.

ALBERT RODEMANN

DEUTSCHE BANK
AKTIENGESELLSCHAFT
FILIALE MAINZ

Für Vermerke der Bank

STAMZ, NL Oppenheim / 34,3 - 218
Überweisen Sie DM 96.--

Pf
wie oben

wörtlich sechshundneunzig

an (Empfänger)

Mainzer Liedertafel und Damengesangsverein, Mainz

Konto bei

oder auf ein anderes Konto des Bestandsinhabers

Kontonummer
des Empfängers

Deutschen Bank, Filiale Mainz

*) Soll die Überweisung auf ein anderes Konto ausgeschlossen sein, so sind die Worte „oder auf ein anderes“ zu durchstreichen

Verwendungszweck (Mitteilungen an den Empfänger)

Mitgliedsbeitrag 1960/1961

Auftraggeber (Bei Verwendung eines Stempels wird um dessen Aufdruck auf allen Blättern gebeten)

Dr.h.c.Michel Oppenheim, Mainz, Stiftswingert 19

Kontonummer

Datum 19.12.1960

Fzw. 457 (III)

(Unterschrift des Auftraggebers)

Mainzer Liedertafel und Damengesangverein

Bankkonten: Commerzbank; Deutsche Bank, Mainz; Mainzer Volksbank

Postscheckkonto: Frankfurt (M.) Nr. 6933 · Postanschrift: Schließfach 1007

4. Vereinskonzert

am Mittwoch, dem 14. Dezember 1960, 19.30 Uhr

im Neuen Saal des Kurfürstlichen Schlosses zu Mainz

KLA VIER A B E N D

Fräulein **KARIN HOFFMANN** München

Allgemeine Zeitung

TAGESZEITUNG VON RANG UND ECHTES HEIMATBLATT

Namhafte Mitarbeiter gestalten das vielseitige Feuilleton

Wissenschaft und Kultur, Kunst, Theater, Musik

VERLAG UND REDAKTION: MAINZ, GROSSE BLEICHE 44/50 · FERNSPR. 24371

TOLIMA
double
EIN ACHENBACH-KAFFEE

TEPPICHE - GARDINEN
IN BEKANNTER AUSWAHL UND QUALITÄT VON

GANZ

AM FLACHSMARKT
MAINZ SEIT 1830 TEL. 17800



Staatliche Lotterie-Einnahme
Süddeutsche Klassenlotterie
Lotto-Toto-Annahme
Losbriefe-Vertrieb

NETTLAU • Ruf 25833 • Mainz am Rhein
Hintere Bleiche 7 (an der Bahnhofstraße)

Sport
Kleidung
Schuhe
zeugstube KAPP
Mode
Kunst-
Gewerbe
Leichhof 6 MAINZ • TEL. 27401 Schusterstr. 42

Ihre Geldanstalt!
STADTSPARKASSE MAINZ
Hauptstelle Münsterplatz • Zweigstellen in allen Stadtgebieten
Sparkonten • Kleinspareinrichtungen
Scheck- und Überweisungskonten • Gehaltskonten
Darlehen • Kredite • Hypotheken

VORTRAGS FOLGE

JOH. SEB. BACH „Concerto nach italienischem Gusto“,
F-Dur
JOHANNES BRAHMS Variationen über ein Thema von
Schumann, op. 9
Pause
MAURICE RAVEL Valses nobles et sentimentales
FRANK MARTIN 8 Préludes pour piano

Der Grottrian-Steinweg-Konzertflügel wurde von der Fa. Piano-Schulz, Wiesbaden,
Bahnhofstraße 14, zur Verfügung gestellt.

Hotel Mainzer Hof
Telefon 28471-74 : Fernschreiber 0417787
Haus ersten Ranges mit allem Komfort
Dachgarten-Restaurant mit herrlichem Fernblick auf Rhein, Main u. Taunus
Täglich Nachmittags-Kaffee 16-18 Uhr
Konferenzräume in verschiedenen Größen
Großer Parkpl. - Garagen - SiechenBierstuben

PIANO - FAABER
KAISERSTRASSE
seit 1877

Alle Musikinstrumente

WEILAND

JUWELIER UND GOLDSCHMIED
Mainz, im Eckhaus am Neubrunnenplatz

AQUAstop Ein moderner Mantel aus Nylon
in verschiedenen Farben
für Damen und Herren
diesel
Ansicht unverbindlich
Prospekt kostenlos
KLEPPER - NIEDERLAGE W. SCHWALBACH
Weintorstraße 4 (zwischen Rheinstraße und Rhein)

Buchhandlung **KRICHTEL**
Mainz
Schillerstraße 17-15
(Telehaus)
Fernruf 27452

Die Pflegestätte für das gute Buch

Auch Ihre
Fachliteratur
nur durch uns

Wir statten Ihr Heim aus!
TAPETEN - TEPPICHE - GARDINEN
EHRHARDT
MAINZ, Große Bleiche 28
Das führende Fachgeschäft für Innendekoration

Beleuchtungskörper • Elektro-Haushaltgeräte
Rundfunk • Fernsehen • Musikschränke • Schallplatten
WIR BERATEN SIE RICHTIG
BUSCH & LERCH
NUR HINTER DEM STADTTHEATER

Mainzer Liedertafel und Damengesangverein

Bankkonten: Commerzbank; Deutsche Bank, Mainz; Mainzer Volksbank
 Postscheckkonto: Frankfurt (M.) Nr. 6933 · Postanschrift: Schließfach 1007

4. Vereinskonzert

am Mittwoch, dem 14. Dezember 1960, 19.30 Uhr

im Neuen Saal des Kurfürstlichen Schlosses zu Mainz

KLAVIERABEND

Fräulein **KARIN HOFFMANN** München

Allgemeine Zeitung

TAGESZEITUNG VON RANG UND ECHTES HEIMATBLATT

*Namhafte Mitarbeiter gestalten das vielseitige Feuilleton
 Wissenschaft und Kultur, Kunst, Theater, Musik*

VERLAG UND REDAKTION: MAINZ, GROSSE BLEICHE 44/50 · FERNSPR. 24371

GROTRIAN-STEINWEG

und

IBACH

KLEINKLAVIERE,
 die großen Klangwunder
 im kleinen Gehäuse!

Diese und andere Fabrikate
 in reicher Auswahl!



PIANO-SCHULZ

WIESBADEN

Bahnhofstr. 14 · Telefon 29910

MATH. ROTH

gegr. 1832

Bürobedart · Büromaschinen · Büromöbel
 Schreibwaren

Stadthausstr. 17 MAINZ Telefon 2 34 50

Adler-Apotheke

Franziska Spieß

Mainz

Augustinerstraße 23 - Fernruf 24006

Allopathie - Homöopathie

freude
 die
 bleibt



kleinschreibmaschinen

ab D.M. 198.—

Werksvertretung

OTTO KOCH

Inh. Fritz Baumgartner

MAINZ, Lotharstraße 17
 Ruf 278 30

TOLIMA double EIN ACHENBACH-KAFFEE

TEPPICHE - GARDINEN
IN BEKANNTER AUSWAHL UND QUALITÄT VON

GANZ

AM FLACHSMARKT
MAINZ SEIT 1830 TEL. 2 78 00



Staatliche Lotterie-Einnahme
Süddeutsche Klassenlotterie
Lotto-Toto-Annahme
Losbriefe-Vertrieb

NETTLAU • Ruf 25833 • Mainz am Rhein
Hintere Bleiche 7 (an der Bahnhofstraße)

Sport
Kleidung
Schuhe

Mode
Kunst-
Gewerbe

Leichhof 6 MAINZ • TEL. 274 01 Schusterstr. 42

Ihre Geldanstalt!
STADTSPARKASSE MAINZ
Hauptstelle Münsterplatz • Zweigstellen in allen Stadtgebieten
Sparkonten • Kleinspareinrichtungen
Scheck- und Überweisungskonten • Gehaltskonten
Darlehen • Kredit • Hypotheken

VORTRAGS FOLGE

JOH. SEB. BACH	„Concerto nach italienischem Gusto“, F-Dur
JOHANNES BRAHMS	Variationen über ein Thema von Schumann, op. 9
	Pause
MAURICE RAVEL	Valse nobles et sentimentales
FRANK MARTIN	8 Préludes pour piano

Der Grottrian-Steinweg-Konzertflügel wurde von der Fa. Piano-Schulz, Wiesbaden,
Bahnhofstraße 14, zur Verfügung gestellt.

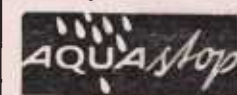
Hotel Mainzer Hof
Telefon 284 71-74 : Fernschreiber 04 17787
Haus ersten Ranges mit allem Komfort
Dachgarten-Restaurant mit herrlichem Fernblick auf Rhein, Main u. Taunus
Täglich Nachmittags-Kaffee 16-18 Uhr
Konferenzräume in verschiedenen Größen
Großer Parkpl. • Garagen • Siechen-Bierstuben

PIANO - FAABER
KAISERSTRASSE
seit 1877

Alle Musikinstrumente

WEILAND

JUWELIER UND GOLDSCHMIED
Mainz, im Eckhaus am Neubrunnenplatz



Ein moderner Mantel aus Nylon
in verschiedenen Farben
für Damen und Herren

chic!
federleicht!

Ansicht unverbindlich
Prospekt kostenlos

KLEPPER - NIEDERLAGE W. SCHWALBACH
Weintorstraße 4 (zwischen Rheinstraße und Rhein)

Buchhandlung **KRICHTEL**
Mainz
Schillerstraße 17-25
(Telehaus)
Fernruf 27452

Die Pflegestätte für das gute Buch

Auch Ihre
Fachliteratur
nur durch uns

Wir statten Ihr Heim aus!
TAPETEN - TEPPICHE - GARDINEN

EHRHARDT

MAINZ, Große Bleiche 28
Das führende Fachgeschäft für Innendekoration

Beleuchtungskörper • Elektro-Haushaltgeräte
Rundfunk • Fernsehen • Musikschränke • Schallplatten

WIE BERATEN SIE RICHTIG

← BUSCH → LERCH →

NUR HINTER DEM STADTTHEATER

Mainz, den 30. April 1960

Sehr geehrte Herren !

Wir gestatten uns Sie hiermit zu unserer nächsten
Vorstandssitzung am Dienstag, den 3. Mai 1960, abends
18 Uhr im Hause Bossmann, Mz. Am Unteren Michelsberg-
weg 16, ergebenst einzuladen.

Tagesordnung: 1. Baufragen
2. Konzert-Veranstaltungen
3. Denkschrift
4. Verschiedenes

Mit freundlichem Gruß

MAINTER TIEDERTAFEL
UND DAMENGESANGSVEREIN

(Schutzmeister)



Der Weg zum

KAUFHOF

lohnt immer !

GROTRIAN-STEINWEG

und

IBACH

KLEINKLAVIERE,
die großen Klangwunder
im kleinen Gehäuse!

Diese und andere Fabrikate
in reicher Auswahl!



PIANO-SCHULZ

WIESBADEN

Bahnhofstr. 14 · Telefon 29910

Adler-Apotheke

Franziska Spieß

Mainz

Augustinerstraße 23 - Fernruf 24006

Allopathie - Homöopathie

MATH. ROTH

gegr. 1832

Bürobedarf · Büromaschinen · Büromöbel
Schreibwaren

Stadthausstr. 17 MAINZ Telefon 2 34 50

freude
die
bleibt



ab D.M. 198.—



kleinschreibmaschinen

Werksvertretung

OTTO KOCH

Inh. Fritz Baumgartner

MAINZ, Lotharstraße 17
Ruf 278 30

Herrn

Dr. H.c.M. Oppenheim
Ehrenpräsident

M a i n z / R h . .

Am Stifswingert 19

StAMZ, NL Oppenheim / 34,3 - 224

Mainzer Liedertafel und Damengesangverein

Bankkonten: Commerzbank; Deutsche Bank, Mainz; Mainzer Volksbank

Postscheckkonto: Frankfurt (M.) Nr. 6933 · Postanschrift: Schließfach 1007

3. Vereinskonzert in Gemeinschaft mit der Stadt Mainz

am Freitag, dem 25. November 1960, 19.30 Uhr

im Neuen Saal des Kurfürstlichen Schlosses zu Mainz

WERKE VON HANS GÁL

anlässlich seines 70. Geburtstages

AUSFÜHRENDE:

Der Komponist (Klavier)

Edith Peinemann (Violine)

Mitglieder des Städtischen Orchesters, Mainz

Dirigent: Otto Schmidtgen

Allgemeine Zeitung

TAGESZEITUNG VON RANG UND ECHTES HEIMATBLATT

Namhafte Mitarbeiter gestalten das vielseitige Feuilleton

Wissenschaft und Kultur, Kunst, Theater, Musik

VERLAG UND REDAKTION: MAINZ, GROSSE BLEICHE 46/48 · FERNSPR. 24371

TOLIMA
double
EIN ACHENBACH-KAFFEE

TEPPICHE - GARDINEN
IN BEKANNTER AUSWAHL UND QUALITÄT VON

GANZ

AM FLACHSMARKT
MAINZ SEIT 1830 TEL. 27860



Staatliche Lotterie-Einnahme
Süddeutsche Klassenlotterie
Lotto-Toto-Annahme
Losbriefe-Vertrieb

NETTLAU - Ruf 25833 - Mainz am Rhein
Hintere Bleiche 7 (an der Bahnhofstraße)

Sport
Kleidung
Schuhe
Leichhof 6
Zeugstube
KAPP
Mode
Kunst-
Gewerbe
Schusterstr. 42
MAINZ - TEL. 27401

Ihre Geldanstalt!
STADTSPARKASSE MAINZ
Hauptstelle Münsterplatz • Zweigstellen in allen Stadtgebieten
Sparkonten • Kleinspareinrichtungen
Scheck- und Überweisungskonten • Gehaltskonten
Darlehen • Kredite • Hypotheken

PROGRAMM

Serenade für Streichorchester, op. 46

Amabile con moto
Scherzino (Prestissimo)
Cavatina (Lento cantabile)
Rondo (Allegretto giocoso)

Concertino für Violine und Streichorchester, op. 52

Andante tranquillo — attacca
Rigaudon (anonyme Tanzmelodie, 1716)

Pause

Concertino für Klavier und Streichinstrumente, op. 43

Intrata (Grave e maestoso)
Siciliano (Andantino) — attacca
Fuga (Allegro ma non troppo)

Musik für Streichorchester, op. 73

Toccata (Allegro energico)
Tema con 4 variazioni
Rondo giocoso (Allegro con brio)

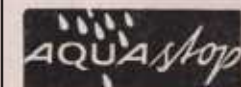
Hotel Mainzer Hof
Telefon 28471-74 : Fernschreiber 0417787
Haus ersten Ranges mit allem Komfort
Dachgarten-Restaurant mit herrlichem Fernblick auf Rhein, Main u. Taunus
Täglich Nachmittags-Kaffee 16-18 Uhr
Konferenzräume in verschiedenen Größen
Großer Parkpl. - Garagen - Siechen Bierstuben

PIANO - FAABER
KAISERSTRASSE
seit 1877

Alle Musikinstrumente

WEILAND

JUWELIER UND GOLDSCHMIED
Mainz, im Eckhaus am Neubrunnenplatz



Ansicht unverbindlich
Prospekt kostenlos

Ein moderner Mantel aus Nylon
in verschiedenen Farben
für Damen und Herren
chie!

federleicht!

KLEPPER - NIEDERLAGE W. SCHWALBACH
Weintorstraße 4 (zwischen Rheinstraße und Rhein)

Buchhandlung **KRICHTEL**
Mainz
Schillerstraße 17-25
(Telehaus)
Fernruf 27452

Die Pflegestätte für das gute Buch

Auch Ihre
Fachliteratur
nur durch uns

Wir statten Ihr Heim aus!
TAPETEN - TEPPICHE - GARDINEN

EHRHARDT

MAINZ, Große Bleiche 28
Das führende Fachgeschäft für Innendekoration

Beleuchtungskörper - Elektro-Haushaltgeräte
Rundfunk - Fernsehen - Musikschränke - Schallplatten

WIR BERATEN SIE RICHTIG

BUSCH & LERCH

NUR HINTER DEM STADTTHEATER



GROTRIAN-STEINWEG und IBACH

KLEINKLAVIERE,
die großen Klangwunder
im kleinen Gehäuse!

Diese und andere Fabrikate
in reicher Auswahl!



PIANO-SCHULZ

WIESBADEN
Bahnhofstr. 14 • Telefon 29910

Adler-Apotheke

Franziska Spieß
Mainz
Augustinerstraße 23 - Fernruf 24006
Allopathie - Homöopathie

MATH. ROTH

gegr. 1832
Bürobedarf • Büromaschinen • Büromöbel
Schreibwaren
Stadthausstr. 17 MAINZ Telefon 23450

freude
die
bleibt



ab D.M. 198.—



kleinschreibmaschinen

Werksvertretung

OTTO KOCH

Inh. Fritz Baumgartner

MAINZ, Lotharstraße 17
Ruf 27830

Mainzer Liedertafel

Damengesangverein

StAMZ, NL Oppenheim / 34,3 - 226

Protokoll der Vorstandssitzung der Mainzer Liedertafel und Damen-
gesangverein vom 11. November 1960, 18.00 im Hause der Commerz-
bank Mainz, Beratungszimmer von Herrn Direktor Schöffner

Anwesend: Herr Schneider, Herr Schöffner, Herr Risch, Herr Rossmann,
Herr Dr. Nees.

Zunächst begrüßt Herr Präsident Schneider die anwesenden Vorstands-
mitglieder und erwähnt, daß vor einigen Tagen der Bauausschuß in
den Räumen des Herrn Architekten Müller getagt habe. Dort wurden
von Herrn Architekten Müller die inzwischen bei der Baupolizei in
Mainz eingereichten verbesserten Pläne besprochen und erläutert.
Die Pläne sind vom Bauausschuß einhellig gebilligt worden. Die von
der Stadt verlangten Änderungen haben sich nach allgemeiner An-
sicht günstig auf das Bauprojekt ausgewirkt, indem die Räume, die
den Verein allein betreffen, nunmehr alle auf der Bauhofseite ver-
einigt sind. Herr Müller erwähnte, daß noch einige Dispensen aus-
stehen, insbesondere wegen des Lichtrechtes. Man erwartet jedoch,
daß es dieserhalb keine Schwierigkeiten gibt, zumal der Abstand
unseres Gebäudes von dem Museum der Stadt Mainz an der schmalsten
Stelle 2,5 m anstelle der vorgeschriebenen 3 m beträgt.

Sodann wird zur Tagesordnung übergegangen.

Punkt 1): Anträge an den Herrn Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz
wegen Förderung des Bauvorhabens:

Herr Rossmann berichtet hierzu: Er hat bereits am 30. September
1960 an Oberbürgermeister Stein einen Brief des Inhalts gerichtet,
daß das Unternehmen der Mainzer Liedertafel in jeder Weise zu
fördern und dabei darauf hingewiesen, wie wünschenswert es sei,
daß das Haus zur 2000-Jahrfeier fertig sei. Bis heute ist keine
Antwort eingetroffen.

Herr Rossmann hat auch entsprechend an den Herrn Ministerpräsi-
denten Altmeier geschrieben, ferner, wie bereits früher vom Vor-
stand beschlossen, an die verschiedenen Minister, nämlich Kultus-
und Finanzminister, den Landtagspräsidenten und an die Fraktionen.
Vorausgegangen war eine Besprechung mit dem Fraktionsführer der
CDU im Landtag, Herrn Diakon Mathes, ~~xxxxx~~ ebenso eine solche
mit dem Direktor des Landtags, Herrn Froudeheim. Dieser hat er-
klärt, daß vielleicht ein Interesse der Regierung an den Räumen
im zweiten und dritten Stock, die zu vermieten sind, bestünde.
Herr Rossmann weiß von dem Vorsitzenden des Landtagsausschusses
für Kulturangelegenheiten Dr. Neubauer, daß in dieser Landtags-
periode (d.h. Rechnungsjahr) über unseren Antrag auf Unter-
stützung nicht mehr entschieden werden könne, da eine Bearbeitung
nicht mehr möglich sei. Im übrigen sei nur ein einmaliger Zu-
schuß möglich. Es könne sich lediglich um eine Unterstützung als
denkmalpflegerische Angelegenheit handeln. Aus denselben Quellen
weiß Herr Rossmann, daß die Stadthalle Koblenz eine Förderung durch
den Staat in Höhe von 18 % der Bausumme erhalten hat.

Dieser Bericht des Herrn Rossmann wird in allen Punkten mit großem
Interesse entgegengenommen.

Im Zusammenhang hiermit berichtet Herr Schöffner über seine Ver-
handlungen mit den Brauereien. Verschiedene Brauereien sind sehr
stark interessiert. Alle Brauereien erklären übereinstimmend, daß
sie das Lokal nicht selbst übernehmen wollen, sondern daß ein
Pächter genommen wird, der von den Brauereien besorgt wird.

Einen Pachtpreis von DM 6.-- pro qm bezeichnen die einen Brauereien als zu hoch, die anderen sogar als zu gering. Eine Brauerei will differenzieren zwischen den Lokalitäten und den Nebenräumen. Allen in allem geht aus den Stellungnahmen hervor, daß der verlangte Preis von DM 6.-- pro qm im Durchschnitt richtig liegt.

Punkt 2): Baugesuch an die Stadt Mainz:

Es wird auf die Vorbemerkungen zu der Tagesordnung verwiesen. Herr Risch fügt hinzu, daß er mit Herrn Architekt Grebner gesprochen hat. Dieser hat versprochen, daß er unser Projekt, wenn es vor den Ausschuß kommt, unterstützen will.

Punkt 3): Verhandlung mit dem Herrn Oberbürgermeister:

Bevor an den Herrn Oberbürgermeister erneut herangetreten wird, soll Herr Bossmann zuerst einen Termin mit der Staatskanzlei ausmachen. Da uns bekannt ist, daß der Herr Ministerpräsident Wert darauf legt, nur ein Projekt zu unterstützen, das auch die Förderung der Stadt Mainz findet, soll Herr Ministerpräsident dies uns in einem Schreiben bestätigen. Mit Abschrift dieses Schreibens wenden wir uns dann erneut an den Herrn Oberbürgermeister. Auch an die Parteien soll mit Abschriften dieses Schreibens herangetreten werden.

Punkt 4): Verhandlung mit dem Finanzamt wegen Förderungswürdigkeit:

Herr Bossmann hat mit Herrn Krahe, dem betreffenden Sachbearbeiter beim Finanzamt, gesprochen. Dieser hat erklärt, daß die Mainzer Liedertafel keinesfalls als besonders förderungswürdig gelten könne. Dagegen könnten Spenden über dem Wege über die Stadt Mainz doch in gleicher Weise als steuerlich absetzbar anerkannt werden.

Punkt 5): Konser Gäl am 25. November 1960 und weiteres Konzertprogramm.

Da das Konzert gemeinschaftlich mit der Stadt Mainz veranstaltet wird, stellt die Stadt Saal und Orchester kostenlos zur Verfügung. Als nächstes weiteres Konzert findet der Klavierabend von Fräulein Hofmann am 14. Dezember 1960 statt. Mitte März 1961 ist das zweite Chorkonzert mit der f-moll-Messe von Bruckner und der Mozart-Vesper. Im ersten Drittel des Mai ist das dritte Chorkonzert mit Werken von Sutermeister und Janacek. Vorgesehen sind zu noch zu bestimmenden Terminen das Konzert für 2 Celli und der Gesangsabend von Frau Hollweg.

Punkt 6): Gehalt Schmidtgen:

Herr Schmidtgen hat wegen Erhöhung der allgemeinen Lebenskosten, insbesondere wegen Erhöhung des Fahrgeldes bei Bahn usw. um Erhöhung seines Gehaltes von monatlich DM 250.-- auf DM 270.-- gebeten.

Dies wird vom Vorstand nach kurzer Debatte gebilligt.

Punkt 7: Verhandlungen mit dem Rundfunk wegen Aufnahme des Konzertes:

Herr Bossmann berichtet, daß Herr Siebler vom Südwestfunk die Aufnahme des Stabat Mater von Cornelius erneut beantragen will. Zur Zeit kann er keine Zusage machen. Der Südwestfunk interessiert sich, nachdem der Plan für die "Stadthalle" als gescheitert gelten kann, wieder sehr für unser Bauvorhaben.

Punkt 8): Romreise:

Das Reisebüro Rothgerber hat den Preis, der für 6 Reisetage (6 Tage Romaufenthalt) verlangt wird, mit DM 278.-- beziffert. Darin ist alles mit Ausnahme von kleinen Ausflügen in die Umgebung enthalten.

Herr Bossmann: Es muß noch geklärt werden, was aus Auswärtige Amt zu tun bereit ist. Herr Bossmann will bei nächster Gelegenheit mit Herrn Dr. Sattler, Chef der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes in Bonn, übrigens auch Mitglied der Bruderschaft von Campo Santo, sprechen.

Das Städtische Orchester Mainz soll auch eingeladen werden, die Romfahrt mitzumachen, um den Orchesterpart zu bestreiten.

Punkt 9): Gedenken des 100. Geburtstages von P. Volbach:

Am 1. Dezember 1961 ist der 100. Geburtstag unseres früheren Dirigenten Volbach. Hierzu soll ein Werk von Volbach aufgeführt werden. Herr Schneider wird hierüber mit Herrn Schmidtgen beraten und dann weiter berichten.

Punkt 10): Versand der Denkschrift:

Herr Schneider berichtet, daß 8000 Denkschriften gedruckt sind. 4000 Stück sind bereits für Mitgliederwerbung verbraucht. Die Sendungen an die Firmen zwecks Hereinholung von Spenden kommen demnächst dran. Herr Bossmann berichtet, daß er 400 Stück verschickt habe. Herr Schöffner fragt nach dem Erfolg. Herr Schneider erklärt, es seien verhältnismäßig viele Firmen gekommen. Bis jetzt seien etwa 40 Mitglieder eingetreten. Herr Schöffner erklärt, daß nun unbedingt durch persönliche Besuche bei denen, die noch fehlen, nachgestoßen werden müsse. Herr Bossmann regt an, daß hierfür außer dem Vorstand noch sonstige Herren und Damen, die Zeit haben und geeignet sind, diese Besuche machen sollten. Vorangehen müsse eine "Arbeitsitzung", in der die Arbeit verteilt wird. Herr Tötter wolle einen Aufruf in die Allgemeine Zeitung bringen.

Punkt 11): Besuche bei der Industrie wegen Unterstützung des Bauvorhabens:

Herr Schneider: Wir müssen unter allen Umständen sehen, daß wir das Hauptgeld durch Stadt und Land bekommen, damit man leichter werben kann. Mitgliederwerbung sei vordringlich.

In der darauf sich entspannenden Debatte erklärt Herr Schöffner, er schätze, daß beispielsweise die Blendax höchstens DM 1000.-- geben könne, ähnlich sei es bei allen Aktiengesellschaften, da deren Vorstand keine freie Hand habe und den Aktionären verantwortlich sei.

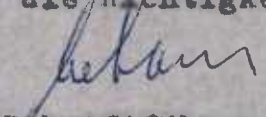
Die Besuche sollen jedoch auf jeden Fall stattfinden. Auch hier soll eine Arbeitsitzung vorausgehen.

Punkt 12): Verschiedenes:

An Frau von Koschinski, die Familiennachwuchs bekommen hat, soll ein Telegramm gesandt werden.

Schluß der Sitzung 20.30 Uhr.

Für die Richtigkeit:


Schriftführer.

4.7. Vier Erstaufführungen von Hans Gál

28.11.60. Zu einem Konzert der Mainzer „Liedertafel“

Für die Mainzer „Liedertafel“ ist es von jeher ein Anliegen gewesen, einheimischen Künstlern oder solchen, die hier gewirkt haben, ihre Ehrung zu bezeugen. Im letzten Konzert wurde das gleich in doppelter Form realisiert; denn man hatte die inzwischen zur internationalen Klasse aufgerückte Geigerin Edith Peinemann herangezogen und dem von 1929 bis 1933 als Direktor der Musikhochschule wirkenden Hans Gál war ein Abend mit eigenen Kompositionen zugesprochen. Anlaß dafür war sein siebzigster Geburtstag. Der reiche Besuch bewies, daß der Komponist, trotz der erheblichen Zahl an Jahren, die zwischen seiner einstigen Tätigkeit und jetzt liegen, eine Reihe treu zu ihm haltender Freunde besitzt. Die Verbindung zu seinem Schaffen war ja auch keineswegs gänzlich abgerissen, denn 1954 führte die „Liedertafel“ sein Chorwerk „De profundis“ auf, und sie war es auch, die ihn mit dem Auftrag betraute, ein Werk für die Jubiläumsfeier des 125jährigen Bestehens zu schreiben, worauf die auf Worten von Hölderlin und Goethe basie-

rende Kantate „Lebenskreise“ entstand.

Gál, seit langer Zeit in Edinburgh beheimatet und auch heute noch seinen Aufgaben als Kompositions- und Kontrapunktlehrer nachkommend, der erst kurz vor seiner Mainzer Reise dort mit seinem Kammerorchester ein Konzert gab, ist äußerlich der gleiche geblieben: klein, schmal, behende — seine Siebzig möchte man ihm kaum glauben. Auch in seiner Kompositionsweise ist er sich treu geblieben. Die Grenzen der Tonalität werden nicht überschritten, eine ungekünstelte Wärme und das Wienerische Fluidum herrschen vor. Neben thematisch schlichtem Gehalt steht die Kunst der Satztechnik. Durch den Reichtum der Stimmführung wirkt alles belebt. Die Arbeit weist eine lockere Durchsichtigkeit auf. Gáls Klangsinn bewahrt ihn davor, jemals gröbere Effekte einzusetzen. Ganz im Gegensatz zu seinem „De profundis“, das aufwühlende Kontraste in sich birgt, standen an diesem Abend lediglich Kompositionen auf dem Programm, die weniger zum Grübeln als zum Genießen aufforderten. Selbst die komplizierte Doppelfuge im Klavier-Concertino stand unter dem Aspekt des heiteren Musizierens, eine äußerst geschickte Hand und eine ausgeglichene Natur bezeugend. Gál war am Klavier sein eigener Interpret und erzielte im Siciliano-Satz, der fast nur im Pizzicato begleitet wird, eine der besten Wirkungen des Abends. Als ebenso reizvoll erwies sich der alte provençalische Tanz — eine Rigaudon-Melodie, die Gál im „British Museum“ entdeckte —, den er in sein „Concertino für Geige und Streichorchester“ einbaute. Dieses Werk ist für Max Rostal geschrieben, der es sich für eine Amerika-Tournee gewünscht hatte, und wurde hier von seiner Schülerin Edith Peinemann erstaufgeführt.

Die Tochter unseres Orchesterprimarius ist inzwischen auf allen Konzertpodien heimisch geworden, hat für ihre Jugend ein immenses Repertoire zur Verfügung und ist an ihrer Aufgabe zu höchsten Leistungen gewachsen. Bestechend ist ihr großer, schöner Ton. Energie, Sicherheit und Konzentration verbinden sich zu einer gestalterischen Deutung, die den Wechsel der Stimmungen und der musikalischen Schwerpunkte voll zur Geltung kommen läßt. Daß sie eine Virtuosin in der Bewältigung des Technischen ist, bedarf keines weiteren Hinweises. Das zeigte sich ganz besonders bei der anspruchsvollen Kadenz in Gáls „Concertino“.

An den Beginn war die melodios-eingängige, leichtfüßig daher kommende „Serenade (37)“ gestellt, an den Schluß die dreisätzige „Musik für Streichorchester“, die 1957 komponiert ist.

Gál wurde aufs herzlichste gefeiert. Beigeordneter Zahn überreichte einen Merian-Stich und Vorstand Richard Schneider übergab ein Buch mit Bildern unserer Stadt. Ein Dank an den Dirigenten sei hier nicht vergessen, dem hier zwar das letzte Wort eingeräumt wird, der aber mit an die erste Stelle gehört: Otto Schmidtgens Mühe-waltung in der werkgerechten und sorg-samen Betreuung aller Werke und die frische, beflügelnde Art, wie sich die Streicher des städtischen Orchesters mit aller Aufgeschlossenheit und Beflissenheit ihrer Aufgabe unterzogen. Auf den herz-lichen Beifall folgte die Wiederholung des spritzigen Prestissimo-Scherzinos der ein-gangs gespielten Serenade — vice versa quasi, ein Dank des Komponisten an die „Liedertafel“, die in Gemeinschaft mit der Stadt Mainz dieses Konzert entriert hatte.

M. LEUE

Kammerkonzert der Liedertafel Hans Gál spielt eigene Werke

Im dritten Vereinskonzert der Saison bringt die Mainzer Liedertafel in Gemeinschaft mit der Stadt Mainz am Freitag, 25. November, 19.30 Uhr, im Neuen Saal des Kurfürstlichen Schlosses kammermusikalische Werke von Hans Gál aus Anlaß des 70. Geburtstages des Komponisten. Es erklingen die Serenade für Streichorchester, op. 46, das Concertino für Violine und Streichorchester, op. 52, das Concertino für Klavier und Streichinstrumente, op. 43, und die Musik für Streichorchester, op. 73. Ausführende sind der Komponist am Klavier, Edith Peinemann, Violine, und Mitglieder des Städtischen Orchesters Mainz unter Leitung von Otto Schmidtgen.

MAINZER LIEDERTAFEL UND DAMENGESANGVEREIN

Herrn

Dr. h.c.M. Oppenheim

M a i n z

Am St. ftswingert 19

9. Nov. 1960
MAINZ.
Postfach 1007

E i n l a d u n g

zur Vorstandssitzung am Freitag, den 11.11.60 abends 18 Uhr
im Hause der Commerzbank, Herrn Dir. Schüffner.

Tagesordnung :

- 1.) Anträge an d. Herrn Ministerpräsident v. Rheinland-Pfalz
wegen Förderung des Bauvorhabens
- 2.) Baugesuch an die Stadt Mainz
- 3.) Verhandlung mit dem Herrn Oberbürgermeister
- 4.) Verhandlung mit dem Finanzamt wegen Förderungswürdigkeit
- 5.) Konzert Gäl a m 25.11.60 und weiteres Konzertprogramm
- 6.) Gehalt Schmidtgen
- 7.) Verhandlungen mit dem Rundfunk wegen Aufnahme des Romkonzerts
(Stabat mater v. Cornelius)
- 8.) Romfahrt 1961
- 9.) Gedenken des 100. Geburtstags v. F. Volbach
- 10.) Denkschrift - Versand
- 11.) Besuche bei der Industrie wegen Unterstützung des Bauvorhabens
- 12.) Verschiedenes

Mit freundlichen Grüßen

B. Bossmann
(Schatzmeister)

i.A. : *B. Baier*

Bernhard Bossmann
Unterer Michelsbergweg 16

den 30. Oktober 1960

Sehr geehrter Herr Storch,

Zur Stadtratswahl hatte ich das Vergnügen Ihren Rundbrief zu erhalten für den ich Ihnen noch nachträglich danke. Im Rundbrief haben Sie damit die gleichen Ziele angesprochen, die auch einigen parteilosen Freunden und mir vorschwebten. Wie ich lese sind Sie jetzt der maßgebliche Sprecher Ihrer FDP-Fraktion und deshalb gestatte ich mir diese Zeilen mit der Bitte um Vertraulichkeit an Sie persönlich zu richten.

Um den Mainzer Bürger einmal etwas ernsthafter und doch verbindlich genug anzusprechen seiner Wahlpflicht zu genügen, kam der "Wahl-4-Weekruf" in der A.Z. am Samstag vor der Wahl zustande. Er ist Ihnen gewiß nicht entgangen und Sie konnten darin feststellen, daß sich die Empfehlung an die Mainzer Bürger auf die beiden bürgerlichen Parteien bezogen hat. Man kann zwar nachträglich nicht mehr sagen inwieweit dieser Appell die Mainzer außer den sonstigen Beeinflussungen mit aufgerüttelt hat und in welchem Umfange er das Endergebnis beeinflusste. Das spielt aber keine Rolle, wichtig ist nur, daß das Ziel erreicht wurde!

Ihnen und der CDU fällt jetzt die gemeinsame Verantwortung zu für den Weg, den Sie in den kommenden vier Jahren in Mainz gehen wollen. Sie haben jetzt die große Chance durch eine gemeinsame bürgerliche und vorbildliche Leistung die Geschicke in die Bahnen zu lenken in die sie zweifellos jeder nichtsozialistische Wähler gelenkt sehen möchte. Das bedeutet ganz gewiß eine deutliche Wendung von der seitherigen Mainzer SPD-Politik im Stadtrat zu einer bürgerlichen Richtung mit klarer Distanzierung von allem was nach parteipolitischen Kuhhandel aussehen könnte.

Sie haben gesehen, daß der Mainzer im entscheidenden Augenblick auch politischen Instinkt besitzt und die Leistungen seines Stadtrates zu honorieren weiß. Es gibt wie wir in Mainz Leute genug, die die Dinge aufmerksam beobachten. Sie tun es nicht nur weil sie die Folgen aller Maßnahmen mehr oder weniger mitzutragen haben, sondern weil ihnen das Wohl und Wehe der geliebten Vaterstadt eine Herzenssache ist. Schließlich möchten sie das Ruder des städtischen Gemeinwesens in rechten, fähigen und würdigen Händen wissen!

Jetzt, wo es um die praktische Arbeit geht, gestatten wir uns an Sie und Ihre CDU-Kollegen vom Stadtrat den dringenden Appell zu richten eine durch nichts zu störende Zusammenarbeit der beiden bürgerlichen Parteien durch Klugheit und Maßhalten zustande zu bringen so wie das der Bürger in Mainz erwartet! Ein ähnliches Schreiben geht mit gleicher Post an Herrn Professor Holzner von der CDU.

Wir hoffen sehr, daß Sie diesen gemeinsamen Weg finden denn er ist wichtiger wie vielleicht das eine oder andere Hindernis oder Ressentiment. Ich selbst hoffe Sie auch mit mir darüber einig zu dieser Bitte an die Parteien nach dem bewiesenen, ich möchte fast sagen leidenschaftlichen Interesse das wir auf Ihrer Seite der Stadtratswahl entgegengebracht haben, etwas legitimiert zu sein.

h.v.

MAINZ IM MAI 1960

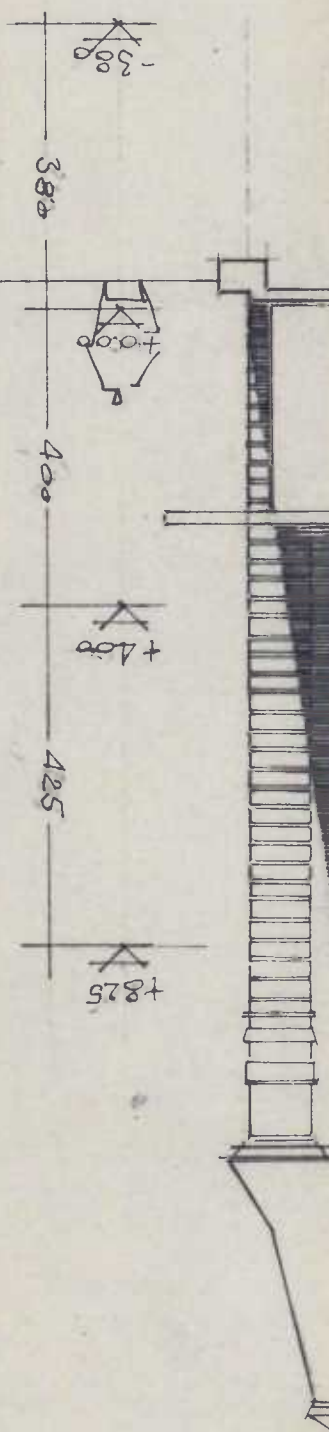
DIPL. ING. HEINZ LAUBACH
DIPL. ING. GÜNTER WOLLER
ARCHITECTEN
MAINZ, KAYERNSTRASSE 22
FERNRUUF 81 99

DER ARCHITEKT

DER BÄNNER

SCHNITTE

MAINZER LIEDERSTÄFEL
MAINZ ECKE BAHNHOFSTR.
MITTLERE BLEICHE M 7/700



Hutzen Sie Ihre einmalige Chance für die bürgerliche Mehrheit des
jetzigen Stadtrats. Die gegensätzlichen Folgen für die Stadt Mainz
und ihre Bewohner werden dann bestimmt nicht ausbleiben und die
Mainzer Bürgerschaft wird es Ihnen dann noch zu danken wissen
wenn sie in vier Jahren wieder zu Ihrem Urteil über Ihr Handeln
aufgerufen sein wird! Es wäre sonst schade um all die Mühe und
Anstrengung, die aufgewandt wurde das jetzige Resultat herbeizuführen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Ihr ergebener

31.10.1960

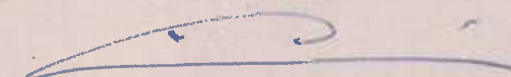
An den
Vorstand der Mainzer Liedertafel
Mainz

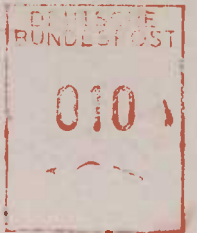
Sehr geehrte Herren !

Vor wenigen Tagen habe ich erfahren,
daß am 1. Dezember 1961 der frühere
Kapellmeister des Vereins, Professor
Dr. Fritz Volbach sein 100. Lebensjahr
vollendet hätte. Da Volbach Kompositionen
sowohl für Chor wie auch für Kammermusik
geschrieben hat, wäre es angebracht,
dieses Tages zu gedenken.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr





Herrn
Dr. h. c. Michel Oppenheim,

BERNHARD BOSSMANN
O.H.G.

Mainz
an Pfaffswingert 19

MAINZ
UNTERER MICHELBERGWEG 16

Mainz, den 23. Oktober 1960

geschrieben am 25.10.60

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

Der Wahlkampf ist jetzt beendet. Nach jedem Turnier war es schon immer Sitte, daß man das Visier herunternimmt und sich Auge in Auge gegenübersteht, so wie Sie demnächst Ihrem neuen Stadtrat auch gegenüberstehen werden.

Eine Anzahl Mainzer Bürger, von denen ich Ihnen wohl am ehesten bekannt bin, hat mit dem "Werk-und Wahlruf" in der AZ vom Samstag versucht in den Wahlkampf einzugreifen. In diesem Wahlkampf, in dem es wie üblich nie ohne harte Schläge abgeht, sollte von unserer Warte aus gesehen, die Mainzer Bürgerschaft einmal angehalten werden ein vollständigeres politisches Werturteil abzugeben als sonst.

Da ich diese Zeilen schreibe ist noch nicht zu übersehen, ob dieser Zweck erreicht wurde, nämlich einmal klarer als seither zu sehen, wie es um die politischen Mehrheitsverhältnisse in Mainz in Wahrheit und Wirklichkeit bestellt ist.

Daß Sie als der erste Repräsentant Ihrer Partei dem Angriff Ihrer politischen Gegner mehr ausgesetzt sind als andere, liegt in der Natur der Sache begründet. Ich glaube aber Sie sind nicht härter angegriffen worden als unser verehrter Herr Bundeskanzler bei anderer Gelegenheit auf der Bundesebene von Ihnen politischen Freunden! Behalten Sie mit Ihrer Partei die Mehrheit im Stadtrat, dann hat die Bevölkerung der Stadt ihr Urteil abgegeben. Ich möchte Ihnen dazu dann als erster gratulieren!

Ist es anders, so ergäben sich für Ihre unveränderte Tätigkeit als Oberhaupt der Stadt nur andere Vorzeichen.

Sie wissen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, daß Ihre politischen Gegner Ihre Einstellung in vielen Dingen unseres kommunalen Lebens oft nicht teilen. Sie haben andere Methoden, andere politische Ziele.

Aber wie dem auch sei, ein Ziel ist gewiß gemeinsam, nämlich das Wohl unserer Vaterstadt. Dafür immer tätig zu sein mit aller Hingabe und Liebe für Mainz ist unser einziges Bemühen. Und darin wissen wir uns gewiß mit Ihnen einig, wenn Sie auch andere Wege gehen, wie die, die uns und vielen anderen Mitbürgern vorschweben.

Das ändert auch nichts an der Hochachtung, die Ihnen jeder Bürger als dem Inhaber des höchsten Amtes der Stadt schuldig ist und mit

- 2 -

der auch ich Ihnen, wie stets, auf Neue Begegneund Sie aufrichtig
grüße als

Ihr ergebener

gez.: *Beruhard Rossmann*

Einlage
für Herrn Dr. Oppenheim
zur gefl. Kenntnisnahme

von
Bernhard Bossmann
MAINZ · UFERSTRASSE 3

Sozialdemokratische Fraktion
des Landtages Rheinland-Pfalz

Mainz, den 13. Oktober 1960
Landtagsgebäude
Telefon 8181

F./Bi.

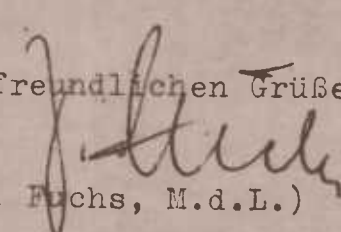
Mainzer Liedertafel
und Damengesangverein
Herrn Richard Schneider

M a i n z
Postfach 1007

Sehr. geehrter Herr Schneider!

In Ihrem Schreiben vom 5. Oktober 1960 machen Sie unsere Fraktion nochmals auf Ihre Wünsche im Zusammenhang mit dem Aufbau des "Hauses der Musik" in Mainz aufmerksam. Besonders das Schreiben an den Herrn Ministerpräsidenten haben wir zur Kenntnis genommen. Wir sind gerne bereit, Ihr Anliegen in den zustehenden Ausschüssen zu unterstützen. Dazu wird sich schon bald anlässlich der Etatberatung für das Rechnungsjahr 1961 die Gelegenheit geben. Im übrigen ist der Unterzeichnete jederzeit bereit, im Rahmen seiner Möglichkeiten, Ihnen entsprechend behilflich zu sein.

Mit freundlichen Grüßen


(J. Fuchs, M.d.L.)

Fraktionsgeschäftsführer

Landtagsfraktion
der
Christlich - Demokratischen Union
Rheinland-Pfalz

Bankkonto: Kreissparkasse Mainz 3725

Akt.-Z.:

(Bei Rückantwort bitte obiges Akt.-Zeichen angeben)

-Sekretariat-

Mainz, den 11. Oktober 1960
Landtagsgebäude
Rufnummer 0181

An .

Mainzer Liedertafel und
Damengesangverein

M a i n z
Postfach 1007

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir bestätigen mit Dank die Übersendung einer Abschrift Ihres Schreibens an den Herrn Ministerpräsidenten sowie die Überlassung Ihrer Baupläne und Unterlagen. Soweit es in unseren Kräften steht, wird die CDU-Fraktion sicher alles unterstützen, was zur Verwirklichung Ihres für die kulturelle Arbeit so wichtigen Vorhabens in Mainz dienen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung

W. Hilg
Fraktionsgeschäftsführer

Direktor Dr. Fritz Burgbacher
Hochschullehrer an der Universität Köln
M. d. B.

Köln-Marienburg
Bayenthalgürtel 7
Fernruf 381731

19. Oktober 1960

Dr. B./Ra.

Herrn

Bernhard B o s s m a n n

M a i n z

Unterer Michelsbergweg 16

Sehr geehrter Herr Bossmann !

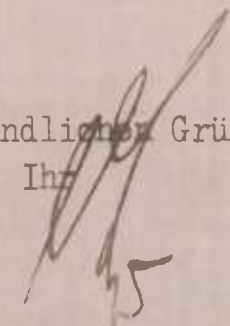
Ich danke Ihnen für Ihr Schreiben vom 10. September 1960.
Sehr gerne hätte ich Ihnen bezüglich einer Unterstützung
der Wiedererrichtung des Liedertafel-Hauses durch den Bund
eine günstigere Mitteilung gegeben, als mir dieses auf Grund
meiner Erkundigung möglich ist.

Entsprechend der Stellungnahme von Herrn Dr. Simon, persön-
licher Referent des Bundesinnenministeriums, besteht

- a) eine Unterstützungsmöglichkeit mit Hilfe von
Bundesmitteln nur zum Bau bzw. Wiederaufbau
von Kulturstätten von "nationaler" Bedeutung,
- b) im Falle Liedertafel-Haus eine evtl. Unter-
stützungsmöglichkeit nur beim zuständigen
Landesministerium.

Ich bedauere nochmals, Ihnen keine günstigere Nachricht
geben zu können und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

Ihr


SIAMZ, NL Oppenheim / 34,3 - 250

PAKETE MIT
WERTANGABE
BIETEN
ZUSÄTZLICHE
SICHERHEIT



Herrn

Dr.h.c.M. Oppenheim

M a i n z
Am Stiftswingert 19

MAINZER LIEBESWAFFEL
UND DAMENGESANGVEREIN
MAINZ
Postfach 1007

MAINZER LIEDERTAFEL UND DAMENGESANGSVEREIN
Banken: Commerzbank, Deutsche Bank, Mainz; Mainzer Volksbank / Postcheck (993) Frankfurt (M.)

Eintrittskarte

Joh. Seb. Bach - Weltliche Kantaten

für

25.3.1960

Loge

Reihe 2

Platz

14

MAINZER LIEDERTAFEL UND DAMENGESANGVEREIN

Banken: Commerzbank, Deutsche Bank, Mainz; Mainzer Volksbank / Postscheck 6933 Frankfurt (M.)

Eintrittskarte

für Joh. Seb. Bach -Weltliche Kantaten

25.3.1960

Loge
Reihe 2 Platz 15

MAINZER LIEDERTAFEL UND DAMENGESANGVEREIN

Banken: Commerzbank, Deutsche Bank, Mainz; Mainzer Volksbank / Postscheck 6933 Frankfurt (M.)

Eintrittskarte

für Joh. Seb. Bach -Weltliche Kantaten

25.3.1960

Reihe 2 Loge Platz 16

MAINZER LIEDERTAFEL UND DAMENGESANGVEREIN

Banken: Commerzbank, Deutsche Bank, Mainz; Mainzer Volksbank / Postscheck 69 33 Frankfurt (M.)

Eintrittskarte

für Joh. Seb. Bach -Weltliche Kantaten

25.3.1960

Reihe

2

Loge

Platz

17

MAINZER LIEDERTAFEL UND DAMENGESANGVEREIN

MAINZ, 18.3.1960
Postfach 1007

Herrn
Dr. h.c. M. Oppenheim

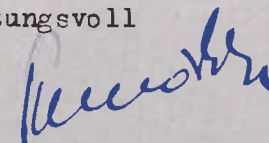
M a i n z
Am Stiftswingert 19

Sehr geehrter Herr Dr. Oppenheim!

Da unser Chorkonzert im Großen Saal des Kurfürstlichen Schlosses stattfindet, überreichen wir Ihnen in der Anlage Eintrittskarten für dieses Konzert. Ihre Mitgliedskarten haben also für dieses Konzert keine Gültigkeit.

Wir wünschen Ihnen für diesen Abend viel Freude und begrüßen Sie

hochachtungsvoll



Anlage

Festkonzert

im Städtischen Theater Mainz

Samstag, 15. Oktober 1960, 20 Uhr

Aus Anlaß der Eröffnung der Stresemann-Gedenkstätte

Werke von Ludwig van Beethoven

Dirigenten:

Otto Schmidtgen

Wolfgang Stresemann

Bank für Gemeinwirtschaft

Aktiengesellschaft

NIEDERLASSUNG MAINZ

MAINZ

Ludwigsstraße 2

Telefon: 23145/23146

Fernschreiber: 0417-805

*Wir dienen der gesamten Wirtschaft
in allen Bankangelegenheiten*



SEIDENHAUS <i>Giese</i> das führende Mainzer Spezialgeschäft LUDWIGSSTRASSE 11	Ihre Geldanstalt! STADTSPARKASSE MAINZ Hauptstelle Münsterplatz · Zweigstellen in allen Stadtgebieten Sparkonten · Kleinspareinrichtungen Scheck- und Überweisungskonten · Gehaltskonten Darlehen · Kredite · Hypotheken	 immer wieder immer lieber MAINZER AKTIEN-BIER
Beleuchtungskörper Elektro-Haushaltsgeräte Rundfunk · Fernsehen · Schallplatten  NUR HINTER DEM STADTTHEATER	DER GLORREICHE AUGENBLICK Eine Friedenskantate für Solo-Quartett, gemischten Chor, Kinderchor und Orchester, op. 136 Text und Neueinrichtung von Hermann Scherchen Dirigent: Otto Schmidtgen Sopran: Anneliese Kupper und Ursula Lippmann Tenor: Naan Poeld Baß: Aage Poulsen Solo-Violine: Robert Peinemann Der Chor der Mainzer Liedertafel Mitglieder des Mainzer Domchors Das Städtische Orchester Mainz	Schallplatten zum Nacherleben der hier gehörten Opern und Operetten, der Konzerte und Schauspiele LERCH AM FLACHSMARKT Elektro · Radio · Fernsehen · Reparaturen
TEPPICHE – GARDINEN IN BEKANNTER AUSWAHL UND QUALITÄT VON GANZ AM FLACHSMARKT MAINZ SEIT 1830 TEL. 278 66		 K A F F E E röstfrisch Mainz, Ludwigsstr. 9 Forsterstr. 29 Mainz-Kastel Zehnhofstraße 1
OPTIKER GRIMMER BRILLEN-SPEZIALIST Mainz, Kaiserstraße, Ecke Zangasse Lieferant aller Krankenkassen		Auf Herrenkleidung spezialisiert HARLÖNG Mainz Schillerstraße 36
Ein Begriff für elegante Wäsche C. O. REUTER Mainz · Am Schillerplatz		Die Damenkleidung guten Stils <i>trapp</i> moden Mainz jetzt am Flachsmarkt
 Sportausrüstung Leichhofstr. 6 Mode Kunstgewerbe Schusterstr. 42	 MAINZER VOLKSBANK E · G · M · B · H Gegründet 1862 Seit nahezu 100 Jahren im Dienste der heimischen Wirtschaft	GARDINENHAUS <i>Lietz</i> MAINZ · GR. BLEICHE 23 Vorbildliche Raumausrüstung

Haben Sie schon den Almanach 1955/60? Er ist in allen Buchhandlungen und im Theater erhältlich. Preis DM 3.–



A. Spielmann

Ihr Fachgeschäft für gute
DAMEN-, HERREN- UND KINDERBEKLEIDUNG
STRICKWAREN UND WÄSCHE

Mainz am Rhein · Flachsmarkt 9 · Telefon 261 46
Bar- und Hauskredit

FÜNFTE SYMPHONIE in c-moll, op. 67

Allegro con brio

Andante con moto

Allegro

Allegro

Dirigent: Wolfgang Stresemann

Das Städtische Orchester Mainz

Delze
RICHARD ROTHE JUN.
Kürschnermeister

Mainz

Telefon 25681

Ludwigsstr. 14

Der glorreiche Augenblick, eine Friedenskantate

I. Chor

Die Menschheit lauscht
und die Zeiten, die ewig schreiten,
der Völker Chor,
und die alten Jahrhunderte,
sie schauen verwundert empor.
Wer muß das Wesen sein,
das, wie vom Wunderschein
der alten Götterwelt umzogen
herauf von Morgen steigt
in lichter Strahlen Majestät
und auf des Friedens Regenbogen?

Viele entzückte Menschen stehn
rufend zu der herrlichen strahlumflossenen,
lichtumgossenen Gestalt:
Steh' und halt!
Gib der großen Völkerrunde
auf den Anruf Red' und Kunde!

II. Rezitativ und Chor

Baß:

O seht sie nah und näher gleiten!
Jetzt aus der Glanzglut hebt sich die Gestalt!
Der Friedensmantel ist's, der von dem Rücken
der Kommenden zur Erde niederwallt!
Den Frieden kündigt er den Blicken,
und Freiheit all der Völkerschar! Entzücken
mischt sich in der Tränen Funkeln
und Freude, Götterlabsal gleich
die Ängste hellend, die das Herz verdunkeln.

Tenor:
(Arioso)

Erkennt ihr nicht das freundliche Gebild?
An seiner Lieblichkeit vergeht die Furcht vor Untergang,
ersteht aus Mißgetön ein neuer Klang,
der durch Gebraus und Sturm in alle Herzen dringt,
die Friedensfeinde verwirrt und bezwingt.

Chor:

O Friede! Freudenentfachte, freiheitumlichte
segensbewirkende Lichtgestalt!
Sei begrüßt von den Völkern allen und Zeiten,
die an dir vorüberschreiten,
denn jetzt bist du der Hoffnung schönstes Ziel.

Friede:
(Sopran)

III. Rezitativ, Arie und Chor

Ihr Himmel, welch' Entzücken,
welch' Schauspiel zeigt sich meinen Blicken!
Was nur die Erd' an Zukunftsträcht'gem birgt,
zu meinen Füßen hat es sich versammelt.
Das Herze pocht, die Zunge stammelt!
Zur Wahrheit ward ich, ward zur Weltenmacht.

Der Jüngling, der die Welt durchstürmt,
voll heißer Zukunftswünsche
die Waffen von sich wirft
und denen, die er einst bekriegt
versöhnend reicht die Bruderhand;
Das Mädchen, das vereint mit ihm,
der auf Krieg verzichtet,
begeistert preist den Frieden;
Die Kinder, die von Furcht befreit,
ihr Leben ganz der Freude weih'n;
die Frau'n und Männer, die im Widerstand
ein Bild der Kraft sind und der Güte;
Und dann die Alten auch, die einst mit Zuspruch
der Jungen Kampf geschürt
und nun in Frieden leben ...

Alle die Freunde darf ich grüßen,
alle die Helfer freundlich küssen.

Chor:

Heil dir, Friede, Heil und Glück,
Blut'ge Kriegslust weiche zurück!
Welt, dein glorreichster Augenblick!

Friede:

Und das Höchste seh' ich gescheh'n,
und ihr werdet Zeuge stehn,
wenn die verstörte Menge wieder
sich zum Ringe füget und schließt,
und im Bunde friedlicher Bürger
sich die beglückte Menschheit grüßt.

Jetzt, bei meines Mantels Würfe
schwöret ihr Völkerstämme all,
einen ewigen Bund zu schließen.
Zu der Freiheit gelobtem Land
glücklich die Menschheit hin nun fand.

Chor:

Heil dir, Friede, Heil und Glück,
feiert den glorreichen Augenblick!

Prophetin:
(Sopran)

IV. Rezitativ, Cavatine und Chor

O Augenblick, zu dessen Preis und Rühmen
die Sonnen auf- und niedergehn,
die Stern' und Himmel ihre Bahnen drehn,
dich preisen alle hier vereint,
die tief erschüttert um dich stehn.

Mit dir, o hehrster Augenblick,
der uns zusammen jetzt geschlungen,
soll Krieg und Kampf vergehn,
die Freiheit aber leuchtend auferstehn.

Fallt nieder auf die Knie
und schwöret mir, daß nie,
Krieg mehr ihr duldet!

Cavatine:
(Sopran und Chor)

Weiht die erste Zähre
diesem höchsten Augenblick.
Weiht sie jenem schönsten Glück,
das nun als des Friedens Zeichen um euch lacht
und im Herzen Dank
und Seligkeit still angefaßt.

Prophetin:

V. Rezitativ und Quartett

Wie den Bund ihr festgehalten,
so werdet ihr die neue Welt,
die neue Zeit auch fest gestalten,
daß dran der Frevler Arm zerschellt.
Ewig wird der Ölzweig grünen,
den die Chöre dieser, die den Bau jetzt gründen,
um der Menschheit Zukunft winden.

Friede:
(Sopran)

Prophetin (Sopran):
Baß:
Tenor:

Liebe führt die Herzen an,
und es ist ein Gott mit ihnen,
daß die neuen Zeiten
endlich Freude breiten
hier auf Erden.

Friede:
(Sopran)

In meinem Schutze bauen
sich neue Zeiten auf
und alle Menschen schauen
mit kindlichem Vertrauen
und lautem Jubel drauf.

Tenor:

Seht, wie die Völker alle
das Glück zusammenband
und in der Freiheit Zeichen
sich alle Rassen gleichen,
und eins wird der ganzen Menschheit Land.

Großherzoglich Hessische National-Bühne zu Mainz.

Erste Vorstellung im neuen Schauspielhause.

Samstag den 21^{ten} September 1833:

Rubel-Duvertüre von C. M. v. Weber.

Titus,

große heroische Oper in 2 Akten, von Mozart.

Personen:

Titus, römischer Kaiser
 Vitellia, Tochter des ehemaligen Kaisers Vitellius
 Sertius, } zwei junge römische Patrizier
 Annus, }
 Servilla, des Sertius Schwester
 Publius, Anführer der Leibwache des Kaisers
 Ein Senator
 Senatoren. Volk. Soldaten.

Dr. Beer.
 Mad. Schmidt-Fries.
 Dr. Benesch.
 Dem. Weck.
 Dr. Döring.
 Dr. Scharrer.

(Der Schauplatz ist in Rom.)

Vitellia, Mad. Kraus-Branigky, Kaiserl. Königl. Hof-Kammerfängerin zu Wien, als erste Gastrolle.

Preise der Plätze:

Erste Logenreihe 1 Gulden. Zweite Logenreihe 48 Kreuzer. Parterre 36 Kreuzer. Rondel 30 Kreuzer.
 Dritte Logenreihe 24 Kreuzer. Gallerie 12 Kreuzer.

(Billets zu der ersten und zweiten Logenreihe sind nicht mehr zu haben)

Einfasskarten zu den übrigen Plätzen sind von Morgens 9 bis Mittags um 1 Uhr im Billet-Verkaufs-Bureau im linken Flügel des Schauspielhauses, und Abends von 5 Uhr an bei der Kasse zu haben.

Die Einfasskarten des ersten und zweiten Ranges werden heute an der Controlle nicht gewechselt.

Wir empfehlen uns dem Wohlwollen des hohen verehrungswürdigen Publikums.

A. Wolff & R. Mäder.

Die Kasse wird um 5 Uhr geöffnet. Anfang um 6, Ende um 9 Uhr.

Sonntag den 22^{ten} September 1833:

Der Barbier von Sevilla.

Dr. Mosner, Kurfürstlich Hessischer Hof-Opernsänger zu Kassel, Graf Almaviva, als erste Gastrolle.

Verlagshandlung: Theob. v. Zerk in Mainz.

Zur Operette »Viktoria und ihr Husar«

Städtisches Theater Mainz · Spielzeit 1960/61

Sopran u. Tenor: Über die dunklen Schicksalswagen
 wird jetzt das Banner aufgezogen.

Baß: Doch euch, die es ertrugen, das blutige Geschick,
 euch werden zu schönen Tagen
 die Pforten aufgeschlagen
 mit diesem Augenblick.

Prophetin: Laßt hell den Jubel schallen,
 der eure Herzen füllt,
 wenn zu der Zukunft Hallen
 nun jauchzend alle wallen,
 die ihren Grund gelegt.

Vier Soli: Der Menschheit Rassen, Völker alle
 einziehen in der Freiheit Halle.
 O Freude, Seligkeit
 Seid alle zum Glück bereit.
 Kein Aug' ist da,
 das nicht der Freude nun begegnet,
 Kein Mund ist nah,
 der nicht der Freiheit Wohltat segnet.
 Und diesen Glanz und Glorienbogen
 hast, höchster Augenblick,
 du um die ganze Welt gezogen.

VI. Chor

Chor der Frauen: Es treten hervor die Scharen der Frauen,
 das glänzende Licht der Zukunft zu schauen,
 auf all eure Häupter den heiligen Segen
 der Mütter zu legen.

Chor der Kinder: Die Unschuld als Chor, sie wagt auch zu kommen;
 es treten hervor die Kinder, die frommen,
 Herz, Himmel und Freiheit mit Blumengewinden
 zusammenzubinden.

Chor der Männer: Auch wir treten vor, die Väter, die Gatten!
 Ein kraftvoller Chor, den Augenblick zu feiern,
 und fühlen als höchste der menschlichen Wonnen,
 in ihm uns zu sonnen.

Alle: Friede, Freiheit, Heil und Glück,
 Welt, aus diesem höchsten Augenblick.

Der Textabdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Ars Viva-Verlags Mainz



Telefon 24024

1858 - 1958

» 100 Jahre in Familienbesitz «



Elegante Pelzmodelle
SEIT 1904 ATELIER
FÜR FEINE MASSANFERTIGUNG
Reparaturen
Umarbeitungen

Adolf Bruchholz

Mainz,
Flachmarktstraße 32
Telefon 27747



Allgemeine Zeitung

TAGESZEITUNG VON RANG UND ECHTES HEIMATBLATT

Namhafte Mitarbeiter gestalten das vielseitige Feuilleton

Wissenschaft und Kultur, Kunst, Theater, Musik

VERLAG UND REDAKTION: MAINZ, GROSSE BLEICHE 44/50 · FERNSPR. 24371

CARL ZUCKMAYER

Das Theater

Das Theater erweitert die Erklärung der Menschenrechte um einen neuen geheiligten Zirkel; denn der Mensch hat nicht nur das Recht auf Arbeit, er hat auch das Recht auf Muße, aufs Spiel, auf die Hingabe ans Ruhevolle und Nachlässige des Lebens. In jedem starken Schauspiel, auch im realsten und realistischsten, ist ein geheimes Traumspiel enthalten. Hier glaube ich die Grenze ziehen zu können zwischen dem sogenannten Zeitstück und dem echten, dem dichterischen Theater. Wir haben von der Bühne herunter kaum die Möglichkeit, direkten Einfluß darauf zu nehmen, ob die Atombombe fällt. Jedoch ist unser Einfluß grenzenlos im Hinblick auf die innere Haltung der Menschen, auf das seelische Klima der Generationen, die mit uns leben und nach uns kommen. Wenn wir nicht das unbefangene Staunen vor der Erscheinung des Menschen, der Welt, der Schöpfung wiederherstellen, ist unsere Dramatik umsonst.

Die Titelseite zeigt den Theaterzettel zur ersten Vorstellung im Haus am Gutenbergplatz, das am Samstag, 21. September 1833 eröffnet wurde.

Paul Abraham

Ein Schlager aus einem der ersten Tonfilme „Melodie des Herzens“ („Bin kein Hauptmann, bin kein großes Tier“) machte Paul Abraham, geboren am 2. 11. 1892 in Apatin, der als Operetten-Kapellmeister und Professor für Liturgie, Theorie und Musikgeschichte in Budapest wirkte, mit einem Schlage weiteren Kreisen bekannt. Kurz danach kam Abraham mit der Operette „Viktoria und ihr Husar“ heraus, die zu einem Welterfolg wurde („Reich mir zum Abschied noch einmal die Hände“). Fast noch größer war der Erfolg, den „Die Blume von Hawaii“ erzielte, während „Ball im Savoy“ trotz durchschlagenden Premierenerfolges aus politischen Gründen nicht mehr recht zur Entwicklung gelangen konnte.

Inzwischen hatte sich auch der deutsche Tonfilm des erfolgreichen Komponisten bemächtigt. Von den mit seiner Musik versehenen Tonfilmen wären zu nennen: „Zigeuner der Nacht“ mit dem hübschen Walzerlied „Der schönste Gedanke“, ferner „Zwei glückliche Herzen“ mit dem Schlager „Ein bißchen Liebe für mich“ und „Glück über Nacht“ mit dem Foxtrott „Wenn wieder Frühling ist“. Auch seine „Viktoria“ erschien nach ihrer Bühnenlaufbahn noch einmal als Tonfilm, ohne allerdings den Erfolg zu finden, den sie als Operette zu verzeichnen hatte.

Operettenkomponist Abraham: wie geschickt weiß er durch eine interessante Harmonisierung und instrumentale Farbenmischung zu wirken. Dazu kommt seine ebenso von der ungarischen Folklore wie vom amerikanischen Jazz befruchtete Rhythmik. Seine Musik wurde damals vom Publikum als etwas Neues empfunden und gewertet. Ganz hervorragend ist sein satztechnisches Können.

An sich schon von nicht allzu robuster Konstitution, hatten die vielen Jahre, die der Komponist in der Emigration verbringen mußte, seine Gesundheit soweit untergraben, daß er in Amerika in einem Sanatorium für schwer psychopathische Kranke untergebracht werden mußte. Seit einigen Jahren lebte er wieder in Deutschland in einem Sanatorium. Er starb am 6. Mai 1960.

Thema: Operette

Karl Kraus

An der Regellosigkeit, mit der sich Ereignisse in der Operette vollziehen, nimmt nur ein verrationalisiertes Publikum Anstoß. Der Gedanke der Operette ist Rausch, aus dem Gedanken geboren werden; die Nüchternheit geht leer aus. Dieses anmutige Wegspülen aller logischen Bedenken und dieses Entzücken in eine Konvention übereinanderpurzelnder Begebenheiten, in der das Schicksal des einzelnen bei einem Chorus von Passanten die unwahrscheinlichste Teilnahme findet, dieses Aufheben aller sozialen Unterschiede zum Zwecke der musikalischen Eintracht und diese Promptheit, mit der der Vorsatz eines Abenteuerlustigen: „Ich stürz' mich in den Strudel, Strudel hinein“ von den Unbeteiligten bestätigt und neidlos unterstützt wird, so daß die Devise: „Er stürzt sich in den Strudel, Strudel hinein“ lauffeuerartig zu einem Be-

kenntnis der Allgemeinheit wird – diese Summe heiterer Unmöglichkeit bedeutet jenen reizvollen Anlaß, uns von den trostlosen Möglichkeiten des Lebens zu erholen.

Arthur Kahane

An dem Kunstgebilde, das moderne Operette heißt, sind alle Wissenschaften beteiligt. Es gibt eine Geographie, eine ganz eigene Geographie der Operette. Für sie ist die Erde eine Ellipse mit den zwei Brennpunkten auf dem Balkan und in Paris und in tangentialer Berührung mit Amerika, Nord und Süd, das einen Onkel oder sonstwie millionenschweren Herrn zu liefern hat. Der Balkan ist ein Operettenbalkan, Paris ein Operettenparis, und die amerikanischen Dollars sind leider nur Operettendollars. Auf diesem Balkan, der nicht so sehr unter Breitengraden wie unter den weniger geraden Breiten einer komischen Alten zu schwitzen pflegt, hat sich die Operette ein nie dagewesenes Illyrien geschaffen mit einer durchaus friedlich gesinnten Räuberbevölkerung, die aber nicht in Komitatschis, sondern in Chören männlicher und weiblicher Chormitglieder organisiert ist und sich vom rechtzeitigen Erscheinen bei Akt-schlüssen nährt. Sie zeichnet sich durch tadellose Disziplin und gymnastisch-rhythmisch exakte Uniformität der Armbewegung aus. Die einzige Industrie Operettenillyriens ist der schwunghafte Prinzenexport nach Paris.

Konstantin S. Stanislawski

Und trotzdem sind Operette und Vaudeville eine gute Schule für den Künstler. Unsere Großen hatten nicht umsonst gerade damit ihre Karriere begonnen, an ihnen die Schauspielkunst erlernt und ihre Darstellungskunst erarbeitet.

Leo Slezak

Die Operette ist die Tochter einer Ehe, die die Oper mit dem Schwank einging. Sie hat aber vom Vater und von der Mutter nur die schlechten Eigenschaften geerbt. Doch das macht nichts, – denn mit der Operette geht es wie mit den Frauen. Man schimpft über sie, weil es zum guten Ton gehört. Wenn es aber keiner sieht, dann freut man sich über sie!

Thomas Mann (aus „Felix Krull“)

Forsche ich in meiner Seele nach Jugendeindrücken, so habe ich des Tages zu gedenken, da ich die Meinen zu erstmalig ins Theater begleiten durfte. Wer beschreibt das Fieber, das sich meiner Natur bemächtigte, als der erleuchtete Logensaal uns aufgenommen hatte! Die Frauen, die sich in den Balkons den Busen fächelten, die Herren, die sich plaudernd über sie neigten, die summende Versammlung im Parkett, die Düfte, die aus Haaren und Kleidern quollen und sich mit dem Geruch des Leuchtgases vermischten, das sanft verworrene Getöse des stimmenden Orchesters, die üppigen Malereien an der Saaldecke und auf dem Vorhang, die eine Menge entblößter Genien, ja ganze Kaskaden von rosigen Verkürzungen zeigten: wie sehr war das alles angetan, die jungen Sinne für außerordentliche Empfängnisse vorzubereiten!

Hans Weigel

Ein Kammermusikabend, der großen Erfolg hat, wird von etwa 500 bis 700 Personen besucht. Eine literarische Matinée, die Vorlesung eines Dichters oder der Vortrag eines Gelehrten, wendet sich bestenfalls an ein etwa gleich großes Publikum.

Ein Solisten- oder Sinfoniekonzert kann zweimal einen großen Konzertsaal füllen, also etwa 3000 Menschen „erfassen“. Ein wertvolles Sprechstück wird, wenn es in der Großstadt „einschlägt“, von ungefähr 30 000 bis 40 000 Personen zur Kenntnis genommen. Eine literarische Neuerscheinung hat höchstens eine Auflage von 10 000 Exemplaren. Eine erfolgreiche Oprette aber bleibt viele Monate hindurch auf dem Spielplan, und ihr ist es gegeben, die Besucherzahl eines internationalen Fußballmatches hinter sich zu lassen. In diese Ehre teilt sie sich mit dem erfolgreichen Film.

Felix Salten

Welch ein Unsinn, zu verlangen, alle Menschen sollen immer nur der „höchsten“ Genüsse fähig sein! Wer solches fordert, kennt die Menschen nicht. Und wer die Menschen nicht kennt, hat auch von der Kunst nur unklare Begriffe. Wie ist es nur möglich, zwei so verschiedene Dinge miteinander fortwährend zu vermengen: Kunst und Vergnügen? Was für eine Heuchelei, sich anzustellen, als sei man vor lauter Kunstsinn nicht imstande, ein ganz banales Massenvergnügen mitzumachen. Was für eine Verlogenheit, zu behaupten, ein künstlerisch empfindender Mann sei nicht fähig, auch einmal bei einer törichten Posse zu lachen!

Ludwig Tieck

Sollten sich denn die Liebhaber der Musik in der Tat so verwöhnt haben, daß alle diese reizenden Melodien und lieblichen Erfindungen ihnen zu dünn und unbedeutend erscheinen? daß sie es für einen unerlaubten Rückschritt halten, sich an ihnen zu ergötzen? daß sie wohl gar die Meinung hegen, diese leichtere Gattung dürfte nicht wieder vernommen werden, weil man sich wohl von der größeren neuen abwenden und deren Erhabenheit mißverstehen und verkennen lerne? Ich glaube im Gegenteil, eine Art hebt die andere und gibt ihr den Reiz der Neuheit. Abgesehen von aller Kunst und Vortrefflichkeit ist es zu bedauern, daß jene Operetten von unserer Bühne verschwunden sind, die man vielleicht die Konversationsmusik nennen könnte, die eben nur erheitern und den Reiz des Lebens erhöhen wollen. Warum nicht die Musik ebenfalls, wie es die Poesie nur zu oft tut, in einer demütigen Gestalt auftreten sollte und sich herablassen, nur unterhalten zu wollen, ist wenigstens nicht zu begreifen!

Nico Dostal

Warum triumphieren die unsterblichen Melodien der Klassiker der Operette auch heute noch! Weil sie nie so trivial, aber auch nie so pathetisch waren, um das gesunde Empfinden zu verletzen.

BUCHHANDLUNG KRICHTEL · MAINZ

Schillerstr. 17-25 (Telehaus)
Fernruf 2 74 52

Die Pflegestätte für das gute Buch

Auch Ihre Fachliteratur nur durch uns

Besuchen Sie uns unverbindlich · Wir beraten Sie gerne.
Ein reich sortiertes Lager
und eine aufmerksame Bedienung erleichtern Ihnen die Auswahl.



Ruth Mergard



Ein Rundgang, der erfreut!
GROSSE BLEICHE 4 u. SCHILLERSTR. 48

PARFÜMERIE

Hussong

Mainz, Ludwigsstraße 2¹⁰

**Führend in
Kosmetik und Schönheitspflege**

Telefon 26065



Fritz Zehrer

Jos. Lutz

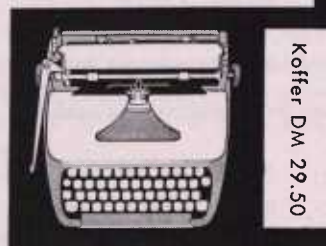
JUWELIER

seit 1797

MAINZ
Ludwigsstr. 5 • Fernruf 23339

ADLER
JUNIOR

DM 298.-



Koffer DM 29.50

ADLER-Kleinschreibmaschinen
ab DM 198.-
Günstige Teilzahlung, auch Mietkauf

Werkvertretung:
Otto Koch
Inh. Fritz Baumgartner
Mainz, Lotharstraße 17, Ruf 27830



MAINZ · GROSSE BLEICHE 43-47

Ihr Spezialgeschäft
für **Mieder**
und **Büstenhalter**
elegante
Damenwäsche
und Morgenröcke



MAINZ • Große Bleiche 12
Telefon 23355



MAINZ · BAHNHOFSTRASSE 9

Die elegante

Fertigkleidung

von



Mainz, Schusterstr. 47/49



Karl-Heinz Armaan

Ganz gleich wo Sie wohnen, der Weg zu

MOBEL-WERNET

wird sich immer lohnen.

MOBEL-WERNET

MAINZ
Gymnasiumstraße 6-8
hinter dem Stadttheater

MATH. ROTH

seit 125 Jahren ein Begriff
für Qualitätsware

*Elegantes Briefpapier
Marken-Füllhalter
Photo- und Poesiealben
Rommé-, Patience-
und Skatkarten
Schreibmappen
Leder-Schreibgarnituren
u. a. m.*

BÜROBEDARF · BÜROMÖBEL
BÜROMASCHINEN

Stadthausstr. 17 · Telefon 23450



Heinz Brinks

DAMENMODEN · PELZE



MAINZ, GUTENBERGPLATZ 8
WIESBADEN, LANGGASSE 32

Staatl. Lotterie-Einnahme

Süddeutsche Klassenlotterie

Losbriefe-Vertrieb

Toto-Lotto-Annahme

Nettlau

Telefon 25833

Mainz am Rhein

Hintere Bleiche 7 (an der Bahnhofstraße)

Edmund Nick

Operette, lachender Traum von Liebe und Glück, geboren aus Gesang und Tanz, den allewig sprudelnden Quellen jeder Theaterkunst, Liebesfreude und Liebeskummer in spielerischer Anmut spiegelnd, hundertmal totgesagtes und doch immer wieder quicklebendig gebliebenes Mischmasch aus Gesang, Sprache, Gebärde, Tanz, Kostümen, Perücken, Leinwand, Sperrholz, Pappe, Scheinwerfern, Maschinerien, unter Schwaden von Leimfarbe, Schminke, Puder und unter Wolken von sehr viel Staub erblühende heiterste Blüte der Kunst – o du verwegenes Gemengsel holdesten Unsinn mit bester Lebensweisheit, wie lieben wir dich zärtlich und heiß mit all deinen Lüsten und Berausungen, deinen Fehlern und Marotten, deinen Wahrheiten und deinen vielen Falschheiten! Wenn die ernsten Gelehrten sich dir, dem unschuldig schuldigen schönen Sündenkinde gegenüber, gar hilflos und linkisch benehmen, so macht das nichts!

Franz Lehar

Ihre Macht beruht in ihrer Leichtigkeit und Grazie. In der Operette macht sich die Kunst sozusagen über sich selbst lustig. Der dramatische Sinn lacht über die törichten Verwicklungen des Lebens, der musikalische Sinn freut sich der graziösen und spielerischen Flüssigkeit der Melodien, das Auge ergötzt sich an prächtigen Kostümen und den stilvollen Dekorationen. Alles in der Operette dient nur dem Zweck, dem Zuschauer ungetrübte Freude zu bereiten.

Eduard Künneke

Laßt etwas bessere Zeiten kommen, daß ein jeder, der ins Theater – oder ins Kino – zu gehen wünscht, ein paar überflüssige Groschen in der Tasche hat, daß er imstande ist, sich außer dem Fußball und dem Toto noch ein Theater- oder Kinobillett zu leisten, ein wenig mehr „prosperity“, und alles wird wieder in Ordnung sein und die Operette wird leben.

Die Operette – auch wenn sie verfilmt wird – ist ein Unterhaltungsstück. In der Operette muß Heiteres mit einem tüchtigen Schuß Sentimentalität gemischt sein. Die Helden der Operette dürfen nicht unecht, das heißt lebensfern sein, im Gegenteil.

Der Traum aller Menschen ist das Erleben für sie nicht immer greifbarer Situationen. All das muß in einem guten Operettenbuch enthalten sein.

Ob eine Operette ein Erfolg ist, das kann man niemals voraussagen. Den Erfolg macht nicht das Stück, nicht der Regisseur, nicht Schauspieler oder Sänger, nicht die Musik – sondern das Publikum. Hat eine Operette alles, was das Publikum verlangt, ist sie vielleicht zu einem Erfolg prädestiniert.

Erich Kästner

Die deutschschreibenden Dichter und Denker nehmen nur das Ernste ernst. Wer ins deutsche Pantheon hinein will, muß das Lachen an der Garderobe abgeben. Jean Paul war ungefähr der letzte, der über das Komische ernstlich nachgedacht hat. Der auf die Heiterkeit verächtlich hinunterblickende Hoch-



DIE VERKAUFTE BRAUT
Carl Darrow,
Maria Elisabeth Schreiner



DIE VERKAUFTE BRAUT
Nelde Clavel,
Jan Gabrielis



LYSISTRATA
Der Schwur der Frauen



LYSISTRATA
Kurt Apitius,
Willi Biondino,
Karl Fürstenberg,
Bogislav von Heyden

Szenenfotos von Hanna
Zapp-Berghäuser, Mainz

mut unserer Dichter und Eckermänner wirkt sich, Böses fortzeugend, im täglichen Kunstbetrieb folgerichtig aus. Der Regisseur inszeniert als nächstes Stück „nur“ ein Lustspiel. Der Verleger bringt kommende Ostern von seinem Spitzenautor „nur“ ein leichtes heiteres Buch heraus. Der Redakteur arbeitet an keiner seriösen, sondern „nur“ an einer humoristischen Zeitschrift. Der Kapellmeister studiert diesmal „nur“ ein Operette ein. Von ihnen allen wird die leichte Muse „nur“ auf die leichte Achsel genommen, und dann wird mit dieser Achsel auch noch entschuldigend gezuckt. Da gäbe es künftig vieles gutzumachen...

FRITZ HOCHWÄLDER

Theater ist keineswegs Literatur

Faktisch wird das Stückeschreiben heute immer schwerer. Wer es noch vor 20 Jahren konnte, produziert unter seinem Niveau, während schwächere Begabungen überhaupt nichts mehr zustande bringen. Die Kunst, ein Stück aufzubauen – in großen Zeiten des Theaters selbst mittelmäßigen Bühnenschreibern durchaus geläufig –, wird immer seltener und scheint nach und nach verlorenzugehen, ähnlich wie einst die Kunst des Geigenbauens. – Es scheint mir, daß eines generell zu fordern wäre: dem Theater muß wieder werden, was des Theaters ist. – Theater ist keineswegs Literatur. Es kann zur Literatur werden. Bühnenmäßig gesprochen ist Literatur bloß die Edelpatina, die sich an den Hervorbringungen großer Theaterzeiten langsam ansetzt. Von Anfang und in Zeiten höchster Blüte war echtes Theater immer dem Zirkus zugewandter als dem Seminar, der Clownerie näher als der Studierstube. Manchmal also endet das Theater als Literatur. Wo es als Literatur beginnt, lebt es meist nicht lange als Theater.



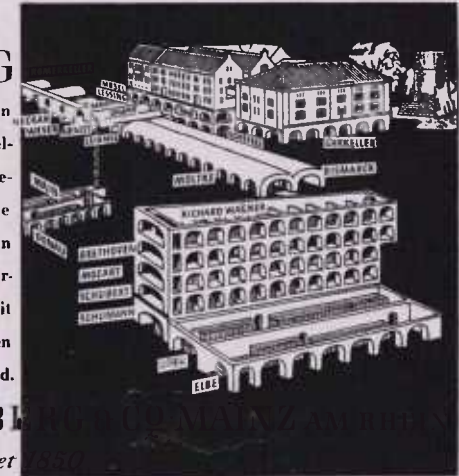
Seit weit über hundert Jahren

nehmen die Marken des Hauses

KUPFERBERG

gereift und vollendet, aus den in sieben Schichten in die Erde reichenden Kellern ihren Weg in die Welt. Diese berühmte Sektkellerei, deren Gebäude beherrschend über dem „Goldenen Mainz“ liegen, stellt mit ihren einzigartigen Anlagen eine Sehenswürdigkeit dar, die jährlich von vielen Tausenden aus dem In- und Ausland besucht wird.

CHR. ADT · KUPFERBERG
Sektellereien ★ Gegründet



Das leistungsfähige Fachgeschäft
für
Bettwaren · Matratzen · Polstermöbel

Das Fachgeschäft
mit der großen Auswahl
und dem Schnell-Kundendienst



MAINZ
Neubrunnenstraße 11 · Telefon 25605

Kunsthandlung

Maria de Groot

BILDER UND RAHMEN
geschmackvoll und preiswert

MAINZ · Dominikanerstraße 51/10
links vom Theater hinter der Ludwigsstraße
Telefon 27912

Klischees in jeder Art und Technik auch für Ihre

Werbung



Druck und Verlag: Dr. Hanns Krach, Mainz, Lotharstraße 2-12 · Für den Inhalt verantwortlich:
Dr. Karl Schramm, Mainz, Städtisches Theater · Anzeigenverwaltung: D. Frenz Werbung, Mainz,
Kaiserstraße 18 · Klischees: Margraf & Fischer, Mainz (1)



MAINZER LIEDERTAFEL UND DAMENGESANGVEREIN

MAINZ. 9. Sept. 1960

Postfach 1007

Sehr geehrter Herr Dr. Oppenheim,

Wir gestatten uns Sie hiermit zu der unserer Generalversammlung am Freitag, den 16. September vorausgehenden

Ausschuß-Sitzung um 18,00 Uhr im Nebenzimmer
d. Schloßrestaurants (Grünes Zimmer)

ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Vorbereitung der Gen. Versammlung.
2. Vorschläge f. d. Vorstandswahl.
3. Ergänzung der Ausschußmitglieder.
4. Konzert-Programm d. Konzertjahrs 1960/61
5. Stand der Konzerthaus-Aufbauplanung.

Zugleich übermitteln wir Ihnen beifolgend die in diesen Tagen zum Versand gelangende Denkschrift über den Neubau eines Konzerthauses. Wir bitten um vollzähliges Erscheinen und begrüßen Sie

mit vorzüglicher Hochachtung!
für den Vorstand:

Anlage:

gez.: Dr. Fritz Nees

Werten (Groß-Hof "Anton Mann")

1. Mi 20.9. Brunnhof (M. 525.-)

2. Streumanns Hof (M. 525.-)

3. 25.11. Gail-Brunnen 1573.-

4. 1.12.11. Herr Karin Hofmann (M. 525.-)

5. 15.3.61 2. Brunnhof 678.-

6. Lauterbach (Hallenweg) 2105.-

7. 2. Zelli (2. Hof mit Hof) 548.-

8. 11. Mai 1961 Herr Karin Hofmann 4100.-

9. 14.2.14. - 12500.-

21.1.11. Mi. 2103 2133

23.1.11. Mi. 2144 2214 2244

Rom 1.10.1961

Mainzer Liedertafel
und
Damengesangverein

Aktennotiz

STAMZ, NL Oppenheim / 34,3 - 269

über die Besprechung des Vorstandes der Mainzer Liedertafel und Damengesangverein bei Herrn Oberbürgermeister Stein vom 15. September 1960, vormittags 9.00 Uhr in dessen Konferenzzimmer bei der Stadtverwaltung

Anwesend: Herr Oberbürgermeister Stein, Stadtamtmann Knapp und folgende Herren des Vorstandes des Vereins: Bossmann, Risch und Dr. Nees (Herr Schneider ist wegen Erkrankung an Gelbsucht verhindert, Herr Schuffner ist noch in Urlaub).

Herr Oberbürgermeister Stein legt dem Vorstand in längeren Ausführungen dar, welche Schwierigkeiten der Betrieb des Konzerthauses dem Verein bringen müsse. Er verweist auf die rückläufige Entwicklung aller Vereine, den immer schlechter werdenden Besuch der Theater- und Konzertveranstaltungen, die finanzielle Schwierigkeit bei vielen Vereinen, selbst mäßige Saalbenutzungsgebühren hereinzubekommen, auch daß die Finanzkraft der an kulturellen Unternehmungen interessierten Kreise entschieden nachgelassen haben. Andererseits betonte er, daß die Mainzer Stadthalle bestimmt gebaut werde, ebenso wie der Rundfunk einen Konzertsaal errichten werde, auch daß in Weisenau und Nombach größere Säle entstanden oder im Entstehen seien. Er wolle nicht später den Vorwurf gemacht haben, er habe uns auf alle diese Schwierigkeiten nicht rechtzeitig hingewiesen. Er rate uns ein, den gesellschaftlichen Bedürfnissen des Vereins entsprechendes Vereinshaus (Clubraum, Restauration mit einigen Wohnungen) zu errichten und die Konzerte im Schloß zu belassen. Wenn wir doch bauten, möchten wir dafür sorgen, daß die Vereine sich schriftlich zur Abnahme des Saales an bestimmten Tagen verpflichteten.

Von seiten der Vorstandsmitglieder des Vereins, insbesondere von Herrn Bossmann wird betont, daß trotz der vor auszusehenden Schwierigkeiten der Verein sich nach reiflicher Überlegung und Beratungen in finanzieller Hinsicht entschlossen habe, den Bau durchzuführen und baldigst damit zu beginnen. Es lägen eine Reihe durchaus positiver Stellungnahmen von Vereinen vor, durch die bestätigt werde, daß ein wirklicher Bedarf an einem Konzertsaal und sonstigen Sälen bestehe. Besonders günstig sei die (vor Lärm) sehr geschützte Lage des Saales. Herr Risch erklärt, infolge der denkmalpflegerischen Rücksichten sei die Rentabilität eines reinen Vereinshauses ohne Konzertsaal erst recht nicht vorhanden.

Herr Oberbürgermeister Stein erwähnt, daß seine Besprechungen mit der Landesregierung wegen der Parkplatzfrage ergeben hätten, daß die Regierung nicht zu einer schriftliche Zusicherung, jedoch zu einem Gentleman-Agreement bereit sei.

Herr Bossmann bringt zur Sprache, daß der Verein demnächst wohl an die Stadt wegen Übernahme einer Bürgschaft für eine zweite Hypothek herantreten werde. Herr Oberbürgermeister Stein erklärt hierzu, daß dies die Stadt wohl nicht grundsätzlich ablehne, aber hierfür die Zustimmung der Landesregierung benötige.

Da er wisse, daß die Liedertafel sich nicht von ihrem Projekt abbringen lasse, wünsche er ihr für ihr Vorhaben den besten Erfolg.

Der Schriftführer:

J. Nees

B i l a n zA k t i v a :P a s s i v a :

Neubau-Grundstück	98.180,--
Wertpapiere	366.810,--
Kasse	54,55
Postscheck	71,36
Mainzer Volksbank	173,50
Beitrag-Außenstände	1.472,--

DM 466.761,41

=====

Commerzbank lfd.Kto.	20.407,36
Commerzbank Sep.Kto.	899,23
Deutsche Bank lfd.Kto.	10.488,15
Deutsche Bank Sep.Kto.	869,78
Reinvermögen	434.096,89

DM 466.761,41

=====

-0-0-0-0-0-0-

Gewinn- und VerlustrechnungA u f w e n d u n g e n :E r t r ä g e :

Grundstück-Entrümmerung	15.051,--
Steuern	7.045,70
Wettbewerb-Kosten	21.300,12
Zinsen	4.349,46
Dirigentenkosten	3.000,--
Konzert-Honorare	9.700,--
Konzert-Unkosten	7.490,64
Porto f. "Podium"	391,98
Inserate	525,22
Drucksachen	2.283,62
Porto u. Telefon	368,86
Gema	62,50
Archiv-Kosten	768,94
Rechnungs-Abgrenzung	1,--
Sonstige Unkosten	2.012,67
Vortrag 1958/59	5.980,19
Reinvermögen 30.6.60	434.096,89

DM 514.428,79

=====

Verkauf Gr.Bleiche	485.000,--
Zinsertrag	10.807,33
Wettbewerb-Einnahmen	315,--
Beiträge	8.704,83
Spenden	7.603,06
Karten-Verkauf	1.068,29
Programm-Verkauf	930,28

g e p r ü f t :

R e v i s o r e n

DM 514.428,79

=====

Mainz, den 31. August 1960

A.Z. Kammermusikabend 18.9. der Mainzer „Liedertafel“ 60.

Mit einem Kammermusikabend des amerikanischen Juilliard-Streichquartetts beginnt die „Mainzer Liedertafel“ in einer Gemeinschaftsveranstaltung mit dem Amerika-Haus Frankfurt/Main die Konzertsaison 1960/61. Dem Streichquartett geht der Ruf voraus, der bedeutendste Klangkörper dieser Art in Amerika zu sein. Das Programm mit Werken des Spaniers Arriaga, eines amerikanischen Komponisten William Schuman und von Anton Dvorak ist von besonderer Auslese. Das Konzert am Dienstag, 20. September, 19.30 Uhr im Großen Saal des Kurfürstlichen Schlosses ist auch Nichtmitgliedern des Vereins zugänglich (siehe Anzeige).

A.Z. Kammermusik in höchster Vollendung

22.9.60 Das Juilliard-Quartett als Gast der Mainzer Liedertafel

Mit der Wandlung von der Klassik zur Romantik verändert sich auch der Angelpunkt des musikalischen Schaffens. Die Kammermusik, einst das Zentrum der Musikübung und das Feld der intimen Auseinandersetzung mit den musikalischen Problemen, die von hier aus in die Sinfonie als die große und repräsentative Form individueller Aussagen getragen werden, nimmt zahlenmäßig und an Bedeutung im Laufe der Zeit immer mehr ab. An ihre Stelle tritt das Charakterstück, das Stimmungsbilder, die Tondichtung, die das Material atomisierende Im- und Expression hauptsächlich im orchestralen Gewande. Was die Kammermusik dabei an Bedeutung verliert, gewinnt sie an Eingänglichkeit. Sie verlangt nicht mehr das Mit- und Nacherleben des künstlerischen Schaffensprozesses, sie braucht nur noch die Aufgeschlossenheit dem Klang, der Stimmung und der Farbe gegenüber, um sich manifestieren zu können.

Aus dieser Situation kammermusikalischer Kunst heraus hatten die Herren des weltberühmten und mit an erster Stelle der internationalen Kammermusikvereinigungen stehenden Juilliard-Quartetts (Robert Mann, 1. Violine, Isidore Cohen, 2. Violine, Raphael Hillyer, Viola, Claus Adam, Violoncello) im ersten Vereinskonzert, das die Liedertafel in Verbindung mit dem Amerikahaus Frankfurt am Main im großen Saal des Kurfürstlichen Schlosses veranstaltete, drei Werke ausgewählt, die das beweisen und dazu noch in etwas abseitigen hierorts unbekannten Formulierungen aussprachen. Das bekannteste darunter, Dvofáks C-Dur Quartett op. 61, das den Abend in einer hinreißenden Wiedergabe beschloß, ist gleichzeitig das Prunkstück der sich allmählich verwandelnden Quartett-Komposition. Das Schema der klassischen Form ist ihm nur noch Gefäß für den Leckerbissen eines von heimatischen Quellen getragenen Musikanten-tums. Das Amerikanische in seinen Werken, welches den Präsidenten der Juilliard School of Music — William Schuman — zu einem der führenden Komponisten seines Landes macht, beruht nicht auf dem Element der Folklore. Es ist mehr der Versuch, den Stil Hindemiths, Strawinskys und der Jazz-Musik, von Chromatik, ausgeweiteter Tonalität, Vitalismus und Motorik zu einer persönlichen Sprache umzuschmelzen, die in

der Art ihrer Diktion, in den vorantreibenden Energien und den spannungsgeladenen Ballungen ein ausgesprochen amerikanisches Lebensgefühl dokumentieren will. Das dritte Quartett, welches das vertrat, ist ein interessantes Werk, das durch die Wiedergabe zur Höhe der Besonderheit erhoben wurde.

Was das Streichquartett des 1826 mit zwanzig Jahren verstorbenen Juan Crisostomos Jacobo Antonio de Arriaga y Balzola in diesem Zusammenhang sollte, war nicht erfindlich. Die Ehrenrettung des in seiner Heimat einstmals berühmten Wunderkindes kam zu spät. Denn sein A-Dur-Quartett offenbarte sich nur als eine Talentprobe in einer Kompositionsaufgabe, die in die Frühform klassischer Quartett-Kunst nicht überhörbare Wendungen Haydns, Boccherinis, Rossinis und der Verdischen Opernstreben einfließen läßt, ohne mehr als eine geschickte Hand in der Zusammenstellung erkennen zu lassen.

Für die vier Herren bot es jedoch einen willkommenen Anlaß, durch ihre große Kunst der Interpretation gerade diesem schwachen Stück zu einem Erfolg zu verhelfen. Das Ensemble der Künstler ist kein zufälliger und gelegentlicher Zusammenschluß von Solisten und Virtuosen der Streichinstrumente zum Behufe öffentlicher Kammermusik-Konzerte. Der Name der Spieler ist vielmehr erst zu internationaler Berühmtheit durch ihre Kunst des Ensemblespiels geworden. Die vier Individualitäten, die sich dazu zusammenschlossen, sind zu einem einzigen Instrument zusammengewachsen, das ein Wille, der Wille zu höchster Vollendung der Wiedergabe, regiert. Der Begriff der Perfektion, dem leicht das Odium des nur Artistischen, der Kühle anhaftet, ist hier von der technischen Wiedergabe auf die geistige Einfühlung übergegangen. Ihr ordnet sich alles unter, was an süßem Ton, perlenden Läufen, schmissigem Rhythmus, an Verve, Eleganz, Wärme und Ausdruck sich in diesem Quartett als Spiegel musikalischer Lebensäußerungen ausdrückt.

Für den Beifall, der sich in steigendem Maße äußerte, und nach Dvofáks vertrauten Klängen seinen Höhepunkt fand, dankten die Herren mit der Wiedergabe eines Satzes aus Beethovens spätem a-Moll-Quartett.

Albert Rodemann

Vergangenen Erfolgen werden weitere folgen

^{17.7.20.9.60.}Mainzer Liedertafel singt 1961 in Rom

Konzerte mit weltbekannten Künstlern stehen bevor / Vorstand einstimmig beibehalten

Kunst ist international! Auch im kommenden Vereinsjahr werden Mitglieder und Freunde der Mainzer „Liedertafel“ wieder mit Werken und Solisten von Weltruf bekannt werden, die viele genußreiche Abende versprechen. Den Auftakt gibt, wie in der Montag-Ausgabe berichtet, das erste Vereinskonzert in Gemeinschaft mit dem Amerikahaus Frankfurt am Main, das mit dem weltberühmten Juilleard-Quartett Neuyork bekannt gemacht wird. Dankbar nahm die Vereinsleitung eine ehrenvolle Einladung von Professor Schuchert nach Rom an, um im Rahmen einer großen Veranstaltung zum 500jährigen Bestehen der Erzbruderschaft des Collegium Teutonicum im Herbst 1961 in Italiens Hauptstadt mitzuwirken. Diese Veranstaltung wird vielen Mitgliedern Gelegenheit geben, zum ersten Male die Ewige Stadt zu sehen; durch ein geschickt aufgestelltes Programm werden sie Rom gut kennenlernen.

Im Spiegelsaal des Kurfürstlichen Schlosses gab der Vorstand der „Liedertafel“ seinen Rechenschaftsbericht. Ein Rückblick von Dr. Nees auf das kulturelle Schaffen des Vereins ließ erkennen, wieviel Arbeit der Verein trotz vieler Schwierigkeiten geleistet hat, um sein künstlerisches Niveau zu halten. Chorkonzerte von Bach, Händel, Schumann, Brahms und Righini, Lieder- und Kammermusikabende mit Künstlern von Weltruf, wie Martha Mödel, Professor Anneliese Kupper, Kammersänger Karl Schmitt-Walter, Friederike Sailer und andere mehr, wiesen die Programme des

Vereins im verflossenen Jahr auf. Der Besuch der Konzerte war dementsprechend sehr gut.

Wenn auch in unserem Zeitalter die Mäzene so gut wie ausgestorben sind, haben doch namhafte Firmen durch Geldspenden den Verein unterstützt, der dadurch Gelegenheit hatte, immer wieder die großen Kosten derartiger Veranstaltungen auf sich zu nehmen.

Aber nicht nur die musikalische Arbeit, vor allem der Verkauf des alten und der Ankauf des neuen Grundstückes auf dem historischen Gelände des ehemaligen Peter-Cornelius-Konservatoriums ließen den Vorstand im vergangenen Vereinsjahr nicht zur Ruhe kommen. Der Name Oppenheim ist mit der Liedertafel eng verbunden. Wie auch der Vater, stand der Ehrenpräsident Dr. h. c. Michel Oppenheim als treuer Berater dem Vorstand zur Seite; den besonderen Dank aller Anwesenden durfte er dafür entgegennehmen. Die Ausschreibung des Architekten-Wettbewerbs hatte, wie berichtet, eine Fülle von Ideen und Anregungen gebracht. Eine Ausstellung der

mit Preisen bedachten Arbeiten war, wie Bernhard Boßmann sagte, das erste Rendezvous für viele alte und neue Mainzer mit der Liedertafel. Eine inzwischen sorgsam ausgearbeitete Denkschrift gibt in allen Einzelheiten Aufschluß über die Planung des neuen Konzerthauses. Wenn alle baupolizeilichen Voraussetzungen erfüllt sind, soll mit den Bauarbeiten begonnen werden. Dann ist nicht nur für die Liedertafel die Raumnot behoben; auch viele andere Mainzer Vereinigungen und Vereine werden in dem neuen Haus einen Platz finden. Der große Konzertsaal aber wird eine Lücke in der Saalnot unserer Stadt schließen, die bisher mehr als schmerzlich empfunden wurde.

Getreu seinem Versprechen, das Vereinsvermögen zweckentsprechend zu verwenden, hatte Bernhard Boßmann, der derzeitige Kassierer, eine außergewöhnliche Arbeit geleistet, was ihm die Kassenprüfer Josef Schumm und Josef Herzog dankend bestätigten. Dann ein schmerzlicher Rückblick: der Tod nahm im vergangenen Jahr dem Verein wertvolle Mitglieder: Konsul Bamberger, Fabrikant Emil Kupferberg, Dr. Alexander und den jüngst verstorbenen Max Nathan.

Auf Wahl eines neuen Vorstandes verzichtete man einstimmig; denn der unter der Präsidentschaft Oscar Schneiders in künstlerischer sowie wirtschaftlicher Hinsicht geleitete Verein mit den Herren Johannes Schüffner, Bernhard Boßmann, Dr. Fritz Nees und Jakob Risch wußten alle die Zügel in besten Händen. E.L.

Nr.

M. G. N.

Matthias Grünewald

~~M. G. N.~~

Mathefs Gotthart Neishardt

angefangen:

19

beendigt:

19



Litz-Hefter
»Rapid«

